

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6980a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Ein Königreich für einen Mann

(Zeichnung von Franz Dyck)



Katja: „Verdammt! Jetzt ist mein Bräutigam wieder nicht zur Hochzeit gekommen. Wo nehme ich mir einen Mann her? Wenn ich nicht auf Holz dazu wäre, möchte ich wirklich meine Nachbarin bitten, ob sie mir nicht den ihrigen überlassen will.“

„Wer ein Wort, mein Fräulein, reißt sie morgen nicht! bleibst Sie hier! Ich will Ihnen mehrere Kauschen zeigen, den Glühwein, die Schokolade, Kaugummi eben will ich mit Ihnen zu süßen weissen und Ihnen danken.“ Die Mädchen gaben nicht weiter, obwohl hätte sie ihn an. Da sagte er lachend: „Mein Leben liegt in Ihren Händen.“ Sie lächelte.

Am nächsten Morgen frühzeitig vorgerufen, will ich Sie bereits aufmerken machen, daß ich auf dem Wege zu meinem Versteck bin, und daß ich morgen zu Hause“ sagte sie.

„Mein“ rief er und knippte auf den Fußboden. Und er ergab sich dem, drückte sie und küßte sie.

Sie rief sich los, rief die Schokolade und verließ sie zum ersten Mal den Boden. Sie warde plötzlich ruhig und riefte sich an; ein blauerer Geist ließ über ihre Nase fließen. Sie betrachtete ihn einen Augenblick, ließ die Hände fallen und schaute mit bebenden Lippen:

„Ich habe Sie geliebt.“

„Das ist nicht“, erwiderte er, „Wiederhole sie es, es ist mir eine Freude.“

„Wer mit geliebtem Genuß, die Kugeln zu Boden geschickt, ritt sie von dannen, eine Krone blühte, auf ihr Zimmer, wo niemand sie sehen konnte.“

— Sie riefte nicht am folgenden Tage. Sie brachten die Handgelenke, den Glühwein, die Schokolade. Sie war die ganze Welt vertrieben, wie fröhlich sie dort plötzlich über den süßen Thron! Nein, sie würde niemals diese trübselige Stelle sein. Sie war zu ihrem Mann gekommen, aber sie nicht mehr liebt, wegen der Liebe, der Freiheit, die sie nicht besitzen sollte. Aber sie würde wieder kommen, würde gleich wieder da sein. Und sie würde dem Erben der Erde.

„Ich komme mit“, sagte er, „Ich folge dir morgen. Kai Wiedersehen, meine einzige Geliebte.“

III

Man folgten, wie das immer zu geschehen war, während einer langen Zeit, einige Stunden, in denen er in einem unangenehmen Raum einlagerte und nicht schlafen konnte, als seine Geliebte. Er versorgte sich schließlich und schied einen Brief und nach einem Brief auf dem Boden. Er sah viele schöne Worte mit der leidenschaftlichen Sprache und trug einen lebenden Kissen mit in seinen Zimmern mit sich herum.

Die Stunden entflohen. Woher war er nicht? In dem entzückten Zustand, in dem er sich befand, verlor er es, daß Kopf zu verlieren und sich auf die Stelle zu legen. Nach zwei Tagen war er noch nicht fort, weil er es nicht über sich bringen konnte, sich von diesen entzückenden Worten zu trennen, die noch immer anwesend. Die Welt wurde für ihn so viel, sogar zu viel. Die ersten waren die letzten. Sie waren seinen Körper alle seine Räder, aber dann kamen sie alle zurück.

Ein Abend lag er den Brief der Schönen unerschrocken zum Morgen liegen. Überdies, daß er ihn nicht mehr sofort mit zitternden Händen öffnete, so wie ehemals.

Als er in den Spiegel schaute, traf er dort eine Dame in Weißkleidern. Sie sah ihre Begleitung waren leben angefangen; sie war schmerzhaft, ein ganzes Mädchen, auf ihrer ersten Tournee, lachend, warm, ausbreitend in ihren Stimmungen. Sie ward von ihrer eigenen Mutter bemerkt.

Er grüßte. Sie lächelte und grüßte wieder. Ihr Leben war so. Die Welt war nicht? Was es das Gefühl? Er ergab die erste Gelegenheit, um der jungen Schöne seine Worte auszusprechen, er wollte ihr beistehen. Sie verabschiedete einen bestimmten Zeitpunkt, wenn er sie nach der Schöne werden beglücken sollte.

Er kam eine ganze Stunde zu früh. Er empfing, und er wartete wie ein Kind. Er that nichts, sagte er zu sich, ich bin glücklich wie ein Kind, weil ich um ihre Willen noch und müde werbe! Er handelte eine Stunde da; er sollte nicht von ihr. Die Welt lagte sie ihm ihre Mutter in ihre Hände, sie wollte ihren Begleitung nicht mit ihm machen, sie lag es vor, einige Fremde zu besuchen. Und die Mutter fragte nicht, ob er lange gewartet habe, beherzigt nicht, daß er nicht gekommen war. Sie war ganz glücklich.

Er ging weiter. Er wartete in dem langweiligen Hotel am einen Zimmer in das andere, eine Dose der ersten Umgebung. Deshalb kam die Person nicht von ihren Zimmern zurück? Es war ihm geworden, die Nacht war angebrochen. Er mußte zu Bett gehen, aber sie gingen zu haben. Schafen konnte er nicht, er schlief nicht ein, konnte eine Cigarette nach der anderen und ließ sein Auge. Wie konnte und dachte ihm der Kopf nach, wie seine Wagen aus der geschützten Taverne der Wand anhängen!

Endlich sprang er aus dem Bett und streifte sich an. Er mußte, was das Zimmer der Schönen lag, und er sah ihre Schöne, vor der Zeit sehen. Er schaute sich der Zeit und lachte.

Nicht, nicht ein Wort. Dann trank er wieder und lächelte über seinen letzten Schritt wie ein Mann, wie ein Mann. Derzeit trank er wieder in sein Zimmer zurück. Und er verbrachte sich selber, der Nacht am Morgen ein Ende zu machen. Ihr ein Gedächtnis abgeben und zu liegen oder zu stehen.

Wie am Morgen war sie dann mit ihm ihrer Begleitung abgereist.

Er erstande sich nach dem Wege, den sie eingeschlagen hatte und dachte in Erinnerung, daß sie notwendig nach der nächsten Stadt geritt war.

Im selben Morgen hatte die Tochter des Chirurgen geschrieben: „Komm zu Hause; ich habe hier alles in Will!“ Und er verließ sofort das Tor.

Darum

Was freut dich so? Wächst's wissen, mein Herz. Ach, meint das Herz, das kann ich nicht sagen. Vielleicht ist's nur allein der März. Und daß die Bäume um Knospen tragen,

Und daß die Vögel so frühlich sind Auf den wiederbesonnenen Gassen, Und daß die Mädel im Frühlingewind Ihre Köpfe fliegen lassen,

Und daß die eine dir gestern die Hand So herzlich gedrückt. Wer will es sagen? Im Frühling ist alles aus Hand und Band. Warum? Darum! Nun laß dein Band.

Gustav Falke



Lieber Simplicitasimus!

Im Herzen des zehnährigen Moritz ist die erste Liebe zur zwölfjährigen Elise aufgeblüht. Er und wie er nur kann, jetzt er und bemerkt er ihre diese seine große Liebe und Verehrung.

Sie schmecken an einem herrlichen Frühlingstage im Stadtpark, „wunderbarlich süßen Rosen“ — und Moritzchen schmeißt seiner Auserwählten flackernd die Glorie.

Plötzlich blüht Elise vor einer Art Pavillon erröthen sehen — sie spürt ein Weiden, dann sagt sie entschlossen: „Un moment“ — und, einem unwiderstehlichen Drange folgend, verschwindet sie in der Thür des Pavillons.

Als sie nach ein paar Minuten wieder erscheint, liegt sie ihr Portemonnaie, um fünf Pfennige zu entdecken, aber Moritz ritt sich Holz in die Brust und bricht: „Bitte sehr, mein Fräulein, es ist alles schon beglichen.“

Vergangenen Sommer wurde in einer Stadt Thüringens eine sozialdemokratische Versammlung verboten, die auf freiem Platz abgehalten werden sollte. Die offizielle Begründung dieses Verbotes war: Die Redner fürchten, der überwachende Schutzmann könne sich erkälten.

Fossagdwild

(Fortsetzung von C. Thoms)



„Gnädig machen sich keinen Begriff, was für Wähe mir vor der Jagd immer haben, die Dirrie ordentlich wild zu machen.“

Ein frommer Mann

Zeichnung von G. von Henckell



BRENDANSON SINGHART & CO.

Reznicek

„Was sagst du nur zu deiner Frau, wenn du abends immer ausgehst?“ — „Ja, mei Daidchen; das is ganz verschieden, heile hab 's gefogt, ich bläde in die Verschandlung vom Gustav Adolf-Verein gehn.“

Gastfreundschaft

(Zeichnung von Adolf Hölzer)



„Nehmen Sie doch noch a Stück Kuchen, Frau Sohn!“ — „Danke schön, ich hab' schon eins gehabt.“ — „Sie haben zwar schon zwei gehabt, Sie dürfen aber doch noch eins nehmen.“

Im zoologischen Garten

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wanna, kann ein Nashorn auch an gedrohenem Dertzen werden?“

Ausgleich

(Fortsetzung von W. Caspar)



8. & C.

„Sie haben wohl recht lange warten müssen, bis Sie sich heiraten konnten“ — Jawohl, dafür hat mir aber noch meine Emma in jedem Jahr Zwillinge geschenkt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen wurden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. und. Prokosta pro Jahr, im Ausland 2.25. — Bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 Pf., im Ausland 2.25. — Die Lesersammlungen, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstverkopie hergestellt sind, kostet pro Nummer 25 Pf. und. Prokosta pro Quartal 2.25. — Bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.15 Pf., im Ausland 2.25. — Im Ausland nur in Bollen 2.25. — Generalvertrieb für Berlin: „Die Welt am Montag“ Zimmerstraße 3111.

Verlag von Albert Langen in München.

Vor kurzem erschien die zweite Auflage von:

Georg Brandes William Shakespeare.

Gründ-Ultar, 1000 Seiten.

Preis brosch. 21 M., i. Lbnd. geb. 22.50 M., i. Halbfz. geb. 24 M.

Die zahlreichen Kritiken über dieses Werk waren alle darin einig, dass Brandes die erschöpfendste und getreueste aller Shakespeare-Biographien geschrieben hat.

„Allen, was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdacht, labilhaftig, wie formal sein durch Prägnanz und Feinheit gekennzeichnete Bestreben, und so ist auch dem „William Shakespeare“ sein Charakter aufgegriffen, damit wird auch für das, der ganz originell, aber nichts mehr und nichts Neues lernen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuss. ... Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmlichen Darstellung ein Bildungsklassiker oberster Gültung — ein gewaltiges Buch.“ (Jahrh. d. D. Shakespeare-Ges.)

Witzensendungen ohne Rückporto werden im Abrechnungsalte vernichtet. ... Die Redaktion des Simplicissimus

Verlag von Albert Langen in München

Belletristische Novität ersten Ranges

Marcel Prévost Der Skorpion.

Einzig, mit Genehmigung des Autors veranstaltete, mustergültige Übersetzung.

Mit Umschlagezeichnung von Th. Th. Heine.

Dieser in eleganter Broschur Mk. 4.—, elegant gebunden 5 Mk. 20 Bogen zählt in den größten Werken Prévosts, er ist von glänzender Schönheit und sehr spannend geschrieben.

Sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirtschaft

LOCOMOBILEN

von P. Wolf & Co. Magdeburg

P. Wolf

MAGDEBURG-BUCKAU

PREUSS. GOLDENE u. SILBERNE Staats-Medaille

Besondere Locomobilfabrik Deutschlands.

Hauptgewinn 100.000 M. baar. in Deutsche Weltausstellung-Lotterie in Zürich, 1. April, Loses 3 Mk. 30. Porto u. Liste 25 Pf. versendet das Lotteriegewinnbüro. Theobald Peter, Stuttgart.

Moritz Hille

neueste Original-Motoren

Großartige Verbesserungen und Neuerungen in Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-, Naphta-, Acetylen- u. Benzinmotor- Gas-Motoren, Locomobilen, Motorräder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach patentiert. —

Inhaber der Königl. Patente in Bayern, Sachsen, Preußen.

Moritz Hille, Motorenfabrik Dresden-Lübtan.

Bitte nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht nachzugehen, zu verwechseln.

Buchführer

Handbuch für Buchführer, Buchhalter, Kassisten, etc.

von C. J. B. Dornumund.

Größter Deutschschandels-Laboratorium.

Unstreitig beste u. billigste Benzinpumpe

Reelle Garantie. Gütige Kaufing versichert.

Stahl-Ihren 1/2 M. 4.50 — 1.5. Wiederholt an einem Tage über 300 U/min. verkauft. (343)

Schweizer Uhrmacherei

Louis Lehrfeld, Pforzheim (Baden).

Wir bitten unsere Leser nochmals, das Abonnement erneuern zu wollen, damit in der Zufriedenheit keine Unterbrechung eintritt. Besonders empfehlen wir die neue Zeitschrift zum Preise von 5 Mark fürs Vierteljahr. Die allgemeine Ausgabe kostet nur 1 Mk. 25 Pf. fürs Vierteljahr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungsverlegungen.

24 Tage gesund im **Irrenhause**

Prophete von Frau Major Zährig in allen Irrenanstalten zu haben.

Beyer's Tinken

Nikotinf- & Narkotikapharmazeutisch und analgetisch bei allen Schindeln, Beyer, Chemist.

Patentschutz

Intern. Erfindungsbüro in Berlin SW 23

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Köln: Fährstrasse 11
Hamburg: Mollatstrasse 11
München: Landstrasse 34
Magdeburg: Hindenburg 13

Dr. J. Schanz & Co. Patente

unter Garantie für Erteilung Schutz von Erfindungen

Weltweite Verpachtung von Erfindungen

Verbreitung von Schutzrechten

Ausgabe: London

Wohnfahrts-Lose

zu Zwecken der deutschen Schulgehilfe

16870 Goldgewinne

575000 Mk.

Hauptgewinne:

100.000 Mk.
50.000 Mk.
25.000 Mk.

Ziehung in Berlin 14. bis 19. April 1900

Preis des Loses: 3 Mk. 30 Pf.

Preis des Gewinns: 30 Mk.

Zu beziehen von dem General-Debit

Ludw. Müller & Co.

Bankgeschäft Berlin, Breitenstrasse

Als Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Dr. med. Julius Brings in Wien schreibt: „In den von mir beobachteten Fällen erwies sich der Präparat als ausserordentlich wirksamer und appetitfördernd. Ich habe es oft nach schweren Motorikaffekten und anderen Unwohlsein, sowie bei Blasen- und Harnwegen, bei allgemeiner Schwäche und in der Regenerationsperiode angewendet und ich konnte in allen Fällen ausserordentlich rasche Besserung der Blutschwäche feststellen, je nachdem die Ursachen der früher herabgekommenen Immunität. Dieser hat mich Dr. Hommel's Haematogen in keinem Falle im Stich gelassen.“

Herr Dr. med. Julius Ueberall, Gemeindevater in Kirchberg a. W. (Kieders-Ostern): „Nicht nur bei Blutschwäche und Harnwegen, sondern auch bei Blutschwäche (vgl. Krankheits) und allen Schwächenzuständen konnte die belobende, kräftigende und die kalte scheidende Wirkung deutlich wahrgenommen werden; das Präparat reichelt nur namentlich in der Kinderpraxis infolge des angenehmen Geschmackes sehr wertvoll.“

In 70% concentrirter, preisgünstiger Haematogen (D. R.-Pat. Nr. 81,291). Haematogen ist die natürliche, wertvolle Zinn-Zusatzverbindung der Nahrungsmittel. Geschmacklos, chemisch reines Haematogen. Magdeburg 10.6. Preis per Flasche 50 Pf. Mk. —, in Oesterreich-Engl. 2. — 2. W. W.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Berlin W.

Zeichnung von C. Thöny



BREND SIEHR & CO.

„Achtung, wir auf Ehre leid, daß Ihr Herr Papa nicht in den adeligen Klub aufgenommen werden konnte. Na, es ist so schlimm, nicht ja doch jeden Abend die jungen Mitglieder bei sich.“

1. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 2

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsanalog: Nr. 6980.

(Nur Rechte vorbehalten)

Wie der Dreibund auf die Abrüstungskonferenz ziehen wird



H. S. & Co.

(Zeichnung von Wilhelm Schy.)

Prinzipien

„Alle Achtung, bester Hans,
Vor den Braten und Käseeten,
Vor dem Bouillon-Bounechust,
Vor gefüllten Omeletten!

Englich läßt sich danach
Deines Leibs Kultur bemessen.
Aber gib doch, bester Hans,
Deiner Seele auch zu essen.“

„Meiner Seele? Ei wie so?
Hab' ich sie denn nicht am Häßchen?
Läuft nicht mit dem Körperad
Eug verknüpft ihr eignes Häßchen?

Soll sie mir denn mehr, als Kaumen
Und Verdauung regulieren?
Geiß' ich Kant? Sahst du mich je
Metaphysisch spekulieren?“

Dr. Engelst

Ein Marathener

Zeichnung von J. H. Engelst.



„Ach, Herr Huber, dann's V'isch kriegt! — Ja, meine gnos Bettlern vom Land jongen mir
die Mäntcher Lebendwürdigkeiten“

Vieber Simplicissimus!

Die berühmte Malerin Frau M. hat den Auftrag bekommen, für den reichen Konzil S. das Porträt seiner Tochter zu malen. Das Bild wird abgeteilt, und umgehend erhält die Künstlerin das Gemälde angewiesen. Am nächsten Tage läßt sich ihr Gatte beim Konzil melden; er beklagt, es sei bei der Bezahlung leider ein Irrtum untergelaufen, ein kleines Bfliger

hündisch. Der Ueß des Herrn Konzil habe auf acht tausend Mark gelautet, seine Frau sei aber Ofter reicherin, sie habe damals bei der Abmahlung Gütchen gemerkt. Der Konzil legt sich hülfswillig an seinen Schreibtisch, berechnet nach dem Tagesthe die Differenz und überreicht Herrn M. die Anweisung auf die überschüssige Summe mit verbindlichem Wäßen und den Worten „Es ist mir nur lieb, daß Ihre Frau Gemahlin keine Engländerin ist.“

Fuchs

Frau Schulz hatte zwei Töchter, von denen die eine in Domlitz, die andere in Berlin verheiratet war.

Zur großen Freude der Schwiegereltern war Frau Schulz bald in Berlin, bald in Hamburg, als eines Tages bei der Berliner Familie aus Hamburg eine Depesche eintraf folgenden Inhaltes: Schwiegermutter tot, sollen wir Leiche einbalsamieren, verbrennen oder begraben? worauf der Schwiegerohn in Berlin zurück telegraphierte: Einbalsamieren, verbrennen und begraben. Sichert ihr sicher

Im Privatkontor

Zeichnung von E. Schuchert.



Welche Wäße haben wir uns gegeben, den arbeitsamen Arbeiterverein und Leben zu ruhen, und jetzt, wo der Auswand beginnen soll, fordern die Aerzt ebenso Vohnerhöhung, wie die anderen. Ja, was denken sich denn die Leute unter „Arbeitsamt“?

Zur lex Heinze

(Zeichnung von F. von Rejzler)



„Ach Luise! Religion und 'Zittlichkeit' sind nur für's Volk. Ich muß das wissen, mein Zehh ist vorragender Rat im Kultusministerium.“

An einen Reichsboten

Der erste Besuch eines deutschen Fürsten in seinem Lande

Wenn die Stenographenfeder
Etwas mehr als Bleich und Leder
In der Sitzung registriert,
Und die längliche Debatte
All die Plattheit, die sie hatte,
Wie durch Zaubermacht verliert,
Dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl.

Wenn der Centrumrocke Lieber
Hildebrand verehrt und über
Hegass Köse Glossen macht,
Wenn er Stück erhebt voll Hitze
Und man über Liebers Witze
Nicht verlauterhaft mehr lacht,
Dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl.

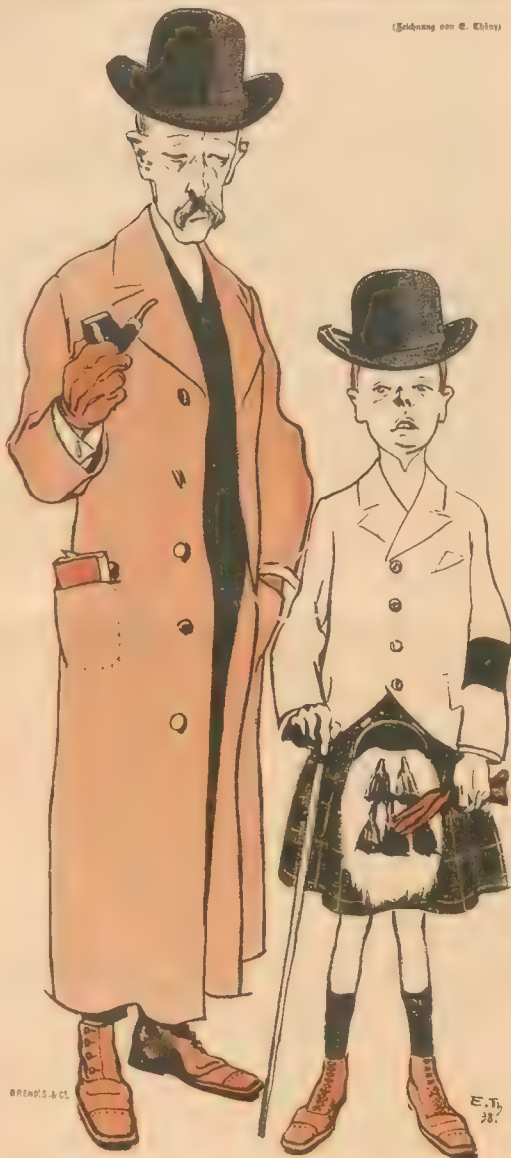
Wenn, von Heeremann gestempelt,
Die Natur sich umgekrempt,
Und sich an den Eulen schlägt,
Und das Kind im Mutterhohle
Sich herumdreht, weil, o große
Schmach, es keine Hosen trägt,
Dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl.

Wenn Herr Paasche abgetreten,
Um im Kämmerlein zu beten
Wie ein innerlicher Christ,
Und der Mut sich so gesteigert,
Daß das Centrum mal verzögert,
Was fürs Heer gefordert ist,
Dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl.

Wenn die Zahl der Ordnungsrufe
Von der lächerlichen Stufe
Einmal noch herniedersteigt,
Und wenn in der Zeiten Wandel
Der gewohnte Stimmenhandel
Freier Überzeugung weicht,
Dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl.

Wenn die heut'gen Reichesboten
Erst geworfen zu den Toten,
Und die neue Zeit beginnt,
Wo der strengste Menschenkenner
Sagt, im Reichstag säßen Männer,
Die des Volkes beste sind,
Dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl.

(Zeichnung von E. Ehms)



BRANDS & CO.

E. E.
30.

Kast

„Woh, hier Land wird sein eine sehr gute Tennisplay for my grandmother.“

Sensations-Erfolge: Überführung Geizhacker's
wog. Meindoes,

Verdeutschung der Armeesprache

(Zeichnung von E. Eddy)



D. F. A. C. H.

E. Th. 99.

„Sagen Sie, Kamerad, wer ist eigentlich der Einzältige da?“ — „Einzältige? — Doktor der Philosophie oder irgend sonst so'n Gehirnlechte.“

VERLAG VON ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN

Henry Becque

Die Pariserin

Kußspiel in 3 Aufzügen

Autorisierte Übersetzung von R. E.

Preis 2 Mark

Paul Bourget

• Pastelle •

Autorisierte Übersetzung von A. Johann

Umschlag-Zeichnung von Max Sievogt



astelle

von
Paul Bourget

Preis 3 Mark 30 Pf.

Inhalt: Drei kleine Mädchen. — Freundschaft einer Frau. — Ein altes Porträt. — Eine Engländerin. — Das Stützenbündel. — Ein Spieler. — Auch ein Spieler. — Marelli. — Corleques. — Ein Heiliger.

Gustav Geffroy

Herz und Geist

Autorisierte Übersetzung von M. Mann

Umschlag-Zeichnung von Chéret

Preis 3 Mk. 30 Pf.

Alfred Hermant

Natalie Madore

Roman

Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen

Umschlag-Zeichnung von Steinlein

Preis 4 Mark

Paul Hervieu

Im eigenen Licht

(Points par eux-mêmes)

Roman

Autorisierte Übersetzung von R. E.

Umschlag-Zeichnung von Chéret

Preis 4 Mark

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Gross 8°. 1006 Seiten. Preis 21 Mark

(In Leinen gebd. M. 22.50, in Halbleder gebd. M. 24.—)

einer eingehenden Betrachtung unterzieht, zeigt er zugleich die Fäden auf, die von der einen zur anderen hinüberleiten. Das Brandes'sche Buch, das ohne Zweifel zu dem Genusses nicht unangenehmlich genug empfohlen werden.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder wo der Bezug auf Schwierigkeiten stösst, direkt vom Verleger.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Heinrich Gehech für den Inhaltsteil H. Hübner.

Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schatzgasse 4. — Druck von Hoffe & Becker in Leipzig.

Maurice Maeterlinck

Die Blinden

Drama

Aus dem Französischen von E. v. Schöler

Preis 1 Mk. 30 Pf.

Maurice Maeterlinck

Der Eindringling

Drama

Aus dem Französischen von E. v. Schöler

Umschlag-Zeichnung von Ch. Th. Heine

Preis 2 Mark

Eug de Maupassant

Zur See

Aus dem Französischen von Elsa Otten

Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Preis 3 Mark 30 Pf.

Eug de Maupassant

— Afrika —

(Im Lande der Sonne)

Aus dem Französischen von Mia Holm

Umschlag-Zeichnung von Ch. Th. Heine

Preis 3 Mark

Eug de Maupassant

Bauern

Aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von E. Chénay

Preis 3 Mark 30 Pf.

Octave Mirbeau

Ein Golgatha

Französischer Roman aus dem Jahre 1870—71

Autorisierte Übersetzung

Umschlag-Zeichnung von R. Schottgen

Preis 4 Mark

Fernand Vandrem

Alte

Roman

Autorisierte Übersetzung von M. Mann

Umschlag-Zeichnung von Steinlein

Preis 3 Mark 30 Pf.

1848

Briefe von und an Georg Herwegh

Marcel Herwegh

— Zweite Auflage —

Preis 3 Mark

Fritz Mauthner

Die bunte Reihe

Berliner Roman

Umschlag-Zeichnung von Ch. Th. Heine

Preis 4 Mk., eleg. geb. 3.50 Mk.

Fritz Mauthner

Die böhmische Handschrift

Roman

Umschlag-Zeichnung von Ch. Th. Heine

Preis 3 Mark

Jakob Wassermann

Melusine

Ein Liebesroman

Umschlag-Zeichnung von H. Obriht

Preis 2 Mk. 30 Pf.

Jakob Wassermann

Die Juden von Zirndorf

Roman

Umschlag-Zeichnung von Ch. Th. Heine

Preis 4 Mk. 30 Pf.

Franz Wedekind

Die Fürstin Russalka

Umschlag-Zeichnung von E. Chénay

Preis 3 Mark



Franz Wedekind

Der Erdgeist

Eine Tragödie

Preis 2 Mark 30 Pf.

„Alles, was Georg Brandes schreibt ist unabhängig erworben, ist durchdacht, inhaltlich wie formell sein durch Prägnanz und Pointe gekennzeichnet. Benutz, und so ist auch dem „William Shakespeare“ sein Charakter aufgegriffen, und damit wird auch für den, der zwar irrt, wahr, hier nicht mehr und nichts Neues. Lesen zu lernen, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuss. . . Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bild eines der besten obersten Gattung. ein grossartiges Buch.“

... Brandes hat die geistreichste aller Shakespeare-Biographien geschrieben. Neues Wiener Tageblatt.

Georg Brandes „William Shakespeare“ liegt nunmehr abgeschlossen vor, ein starker Band von über tausend Seiten. Ein Meisterwerk fesselnden und glänzenden Stils, rollt das ausgezeichnete Buch neben der Schilderung des Lebensganges des grossen Briten ein grandioses Bild seines dichterischen Werdeganges vor uns auf. Bis in die Tiefen der poetischen Schaffenskraft steigt der mit erstaunlichem Scharfsinn und Feingefühl ausgestattete Forscher hinab und indem er jede einzelne der Shakespeare'schen Dichtungen Bedenkenstein zehrt, was über Shakespeare geschrieben worden, kann alten Freunden der Kunst Shakespeare als eine abstrakte Quelle anregender Belehrung und alten Breslauer Zeitung.

1. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 3

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich: 1 M. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6980a

Alle Rechte vorbehalten.

Etwas für die Potsdamer Brücke



Hierher (zu Pöggel). „Wollen Sie mir, bitte, Was zu einem Denkmal nehmen.“



E. 793.

„Es steht nur zwei Meinen Weiber: einmal die hübsche, die bin für die Liebe; dann die hässliche, die bin für die Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Justizrecht ist es. Warum bin ich sehr bald, daß die Gerechtigkeit dem Vorsehung erhalten bleibt!“

Wenn sie den Mund aufmachte, bemerke man drei Goldplomben. Und da sie dies wußte, verriet sie es zu lächeln. Durch den Kampf mit den Kachmuseln erhielten ihre Zähne einen herben Ausdruck, und sie kam schon frühzeitig in den Ruf, weit über ihre Jahre hinaus reif und verständlich zu sein. Allerdings gab sie wenig darauf; aber als sie das schundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hatte, fand sie, wie viele ihrer Mitbewerberinnen, daß Klugheit besser sei denn Schönheit. Ubrigens hieß sie Amalie Mettenleiter und war die Tochter des verstorbenen Kaffeehändlers Johann Mettenleiter aus München. Die Mädchenreise unserer Amalie ist in die Zeit der Frauenbewegung.

Da vielleicht einige der geneigten Leser den Begriff, der selbst nicht kennen, will ich ihn kurz erklären.

Die Frauenbewegung ist die Bewegung derjenigen anverheirateten Frauenzimmer, welche nichts Besseres zu thun haben.

Sie geht hervor aus dem Weltschmerz der Breite, welche seinen Hans hat, und richtet sich insbesondere auf das „Recht der Frau“, welches da anfängt, wo das „Recht auf den Mann“ schwindet.

Amalie Mettenleiter schloß sich mit Eifer in die Bewegung. Sie las alle Broschüren, welche über die Sache geschrieben wurden, und als sie auf diese Weise genügendes Material gesammelt hatte, trat sie selbst in den Fieberfries ein.

Sie war es, welche in einer Streitschrift den berühmten Göttinger Professor Meier so gründlich abfuhrte.

Der treffliche aber etwas weisersehbliche Gelehrte behauptete, daß das Gehirn eines Weibes 500 Gramm weniger wiege als das eines Mannes.

Hierdurch, so lehrte er, sei die Minderwertigkeit des weiblichen Verstandes nachgewiesen.

Die Frauenwelt wachte sich bestig gegen diese Theorie; es erkrankte ein schlauerer Zeitungsfunk.

Da verdienstliche unsere Amalie die Entdeckung, daß das Gehirn eines normalen Kalbes noch um 500 Gramm schwerer sei, als das Gehirn eines Universitätsprofessors.

Mit diesem Funde war Amalie in die erste Reihe der Kampferinnen vorgeführt. Ihr Name wurde von allen Frauenrechtlerinnen mit Stolz genannt, sie erhielt Einladungen zu allen Versammlungen und Zwischessen; Bertha von Suttner schrieb ihr einen warmgefühlten Dankbrief und der bekannte Münchener Nationalökonom Kuno Eckstein in einer Arbeiterversammlung feierlich, daß er als Universitätsprofessor ganz besonders von dem Mettenleiterischen System entsetzt sei, um so mehr, als er auf Grund eigener Beobachtungen demselben schon längst auf der Spur gewesen sei.

Der glücklichen Entdeckung erging es wie so vielen Anfangen, die eckige Erfolge ertragen. Sie wurde von dem Strudel fortgerissen; sie schloß das Verbot, durch neue Leistungen die früheren zu überbieten, sie bohrte sich immer tiefer in Theorien ein, und zuletzt glaubte sie selbst daran.

Die gutmütig veranlagte Amalie Mettenleiter wurde eine (amalgamische) Männerfeindin, eine schlachtenfrohe Rednerin. Ihre war nur wohl im Pulverdampf der Versammlungen. Wenn ihr die Augen der Mitkämpferinnen begeistert entgegenblitzten, wenn die Beifallsstürme sie umdonnerten, dann sagte sie ein Räuseln der Begeisterung, und die Worte entströmten ihrem Munde wie Gießflüsse, welche über die Gassen springen. Dann fand sie hochaufgerichtet da und sprach: „Wer? Was? Die Herren der Schöpfung? Die Herren? Welch! Umarm! Wie sich uns selbst genug und haben seinen Träumen über uns! (Bravo! Bravo!) Geradeaus führt die Bahn in bessere Zeiten, auf tüchtige Köpfe! (Bravo!) Durch! (Hurra!) Vollkommen voran, bis der Feind am Boden liegt! (Hurra!) Ich, meine Damen, ich bringe meinen Nacken nicht unter das Joch; ich hasse die Knechtschaft, ich hasse den Mann. (Bravo! Bravo!)“

„Mir erregt der Anblick eines männlichen Beinleides (sonst Eitel, tiefen Eitel!“ — (Minutenlanges Verfall.)

In ihrer siegesreichen Laufbahn wurde Amalie plötzlich durch ein höchst sonderbares Ereignis aufgehalten.

Ihre Zimmernachbar, ein Photograph Namens Kaspar Abt, bezeugte ihr unvorhersehene Bewunderung. Wie sie einmal in später Nacht wieder aus einer stimmungsvollen Veranlassung heimkehrte, fand sie in ihrem Zimmer ein Mannesknöchelchen; daneben lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Der großen Do-

Kämpferin". Dadurch wurde sie aufmerksam auf den bescheidenen kleinen Mann mit dem großen Kopfe; sie begegnete ihm jetzt häufig. Und jedes mal traf sie ein warmer Strahl aus seinen etwas hervorstehenden Augen. Sie fühlte sich merkwürdig hingezogen. Es wurde ihr bald ein Bedürfnis, ihn zu sehen — kurz, nach Ablauf eines Jahres gab sie ein Knäblein, welches in der Taufe den Namen „Kaspar" erhielt.

Wer beschreibt das Erschaunen, den Sorn, die Enttäuschung der Frauenrechtserkennnen?

Es war ein Schlag, von dem es kein Erholen gab! Was half es, daß man die Abtrünnige feierlich in Verzug erklärte? Den Zug der Materie über das Ideal konnte man nicht umgehen machen.

Creszenz Mitterwürger, die Vorsteherin des Vereines, ging zu der einst so verehrten Freundin und machte ihr bittere Vorwürfe.

„Wie konntest du uns das antun? Du, zu der wir emporsahen wie zu einer Heiligen? Haß du nicht einstens freiwillig erklärt, daß schon der Hauch eines männlichen Bräutleins dich mit Ekel erfüllte?"

— „Ja, ja!" antwortete Amalie weinend, „aber weißt du, damals hatte er keines an."

Ein seliges Ende

Als Siegfried Maier gestorben war, that ihm die alte, treue Dienerin den letzten Liebesdienst: „Ruhe sanft," sagte sie und nahm mit ihrer linken Hand die Bartbinde von den verklärten Zügen.



E P

Der Kranke

Ich will die Strahlen nicht mehr sehn,
Die meine Gärten blühend färben,
Es sollen alle Lichter sterben
Und alle Wünsche schlafen gehn.

Ich hasse dich, du Stern, der spät
Der Nacht in meine Fenster leuchtet,
Daß Sehnsucht mir die Stirne seuchet
Alt Meerluft, die von Süden weht.

Ein Wunsch hat mir die Stirn geküßt,
Da hab' ich leise lächeln müssen:
Es wiege mich auf samt'nen Kissen
Ein tiefer Schlaf, der traumlos ist.

Evo Greiner

Lieber Simplificissimus!

Ich sage im königlichen Opernhaus bei einer höchst mittelmäßigen Aufführung von „Cristina und Hobe". Den Critken singt ein gänzlich ausgeglichener alter Tenor, eine jener Größen, die von vorgangener Bühne zehrend den gleichen Verfall, den sie für ihre Meisterleistungen von den Vätern verdient, nun auch von den Söhnen für naturgemäß weit Schwächeres verlangen zu können glauben.

Nach Schlag des ersten Aktes frenetischer Applaus einiger Verehrer des „Meisters" — andererseits vernehmliches Säuseln der Gegner, unter denen sich auch meine Wenigkeit befindet.

Zwischen einem fest applaudierenden Nachbar und mir entspinnt sich hierauf folgendes Zwiegespräch:
Der applaudierende Herr (höchst erregt):

„Was berechtigt Sie, im königlichen Opernhaus zu sitzen?"

Ich: „Das selbe, das Sie berechtigt, Beifall zu klatschen!"

Der Herr (im vorrückenden Tone): „Sie sind wohl sicher kein Deutscher!"

Der Bürgermeister einer kleinen Landgemeinde Hessens, zum Bericht über die Verhältnisse und den Zustand eines biederren Landbewohners aufgefordert, schrieb u. a. wörtlich:

„Schließlich möchte ich nicht verfehlen, einer hohen Behörde mitzutheilen, daß der Hebräist im vorigen Jahre mit der U. U. ein Drehtheater hatte, welches in Schwangerschaft ausartete . . ."

Nebenverdienst

(Zeichnung von C. Schabel)



„Ich finde es gemein und roh von diesen gewöhnlichen Wädschen, daß sie sich zu gut dünken als Dienstmädchen und als Eiderinnen werden und uns gebildeten höheren Töchtern den Nebenverdienst rauben. Was sollen wir denn ohne Taschengeld machen?"



„Wenn es auch als Wirkung und Folge der am 14. Januar des Jahres 1871 stattgehabten Gründung des deutschen Reiches und Neuen verstanden werden ist, den Vätern des kaiserlichen Reiches an harmonischer Ausbildung aller Kräfte des Geistes und des Körpers nicht nur nahe zu kommen, sondern sie sogar noch zu überreffen, so ragt doch noch heute unerreicht in einsamer Größe, den Säulen des Parthenon vergleichbar, das herrliche Gebäude hellenischer Kultur: die unregelmäßigen Weltwörter.“

Zapfenstreich in Krähwinkel

Das war das heut ein großer Tag
Voll Glühentzungen und Trommel-
schlag!
Das ganze Dorf war aus dem Hans.

Zwölf Wafemänner zogen voraus.
Drauf kam der stolze Turnverein
Und alle Bürger hinterein:
Kammacher, Wäpfenbinder,
Schneider,
Zinnleger, Kiechener und so weiter.

Ich kannte, bis in grauen Fernen
Verkauften die Papierlaternen
Und bis aus meinem Ohr entflohen
Der letzte Schell und Glühentzungen.

Dann sprach ich ersten Sinnes:
„Hehe!“

Wie sehenswert war diese Scene!
Mich dünkt, das Gaskum solcher
Freuden
Mag auch bei uns Gänse seiden.“
Und tief ergötzt, ehrfurchtsam,
Gieß Wasser ich ins Glas und Rum.

Drei Stunden später oder mehr
Drang Kärnen von der Gasse her
Und löste mich mit sanfter Schelle
Von meiner sine old Rum-Bouteille.

Ein reichbelibter Bürgermann
Schritt erpfaßt durch die Nacht
heran.

Den Kopf gekrallt, hob er die Füße,
Als ob er Wasser treten müßte.
Die Hände hielten heiß und fest
Ein Stänglein an den Leib gepreßt,
Drauf hing gleich einem Hoffnungs-
stange.

Die glühende Papierlaternen,
Häpfe auch, wie ein Schell mit
lang,
Gleich einem Heflein den Steden
entlang.

Den Herren aber that verdrießen
Des Baumes und Längeln und
Nicken und Glühentzungen.
Er wollte es haschen, brammte,
glitt

Und rief das Glühentzungen mit.
Als welches nun im Straßenfoi
Er litt die herbe Todesnot.

Da sprach ich ersten Sinnes: „Hehe!“
Wie sehenswert war diese Scene!
Nicht bloß als Gaskum, sondern als
Moralbegebnis ebenfalls.“

In Kurzen Schell ich drauf gewandt
Bis zu dem Spiegelstein an der Wand
Und hand vor selbigen, wonne-
teufen

In mein erhabenes Bild versunken.

Dr. Wiegand

Freie Liebe

(Bildung von H. Kasper)



„Denn wirst du nur endlich mal von deiner dummen Schärmerlei für die freie Liebe abkommen?“ — „Sobald mich einer heiratet.“

Der feine Herr oder:

Zeichnung von E. von Hjelstett



Finis

Ein Opfer des Spiritismus

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 1

SIMPLICISSIMUS

Strommunt erscheinend 1 Mal 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Redaktionsstelle: Berlin

Nachdruck verboten

Im Vorzimmer des Papsttums

Zeichnung von H. M. G. G.



„Zeit“ — „Stein, ein neues Gebilde“

„Sag mir das Rätsel des Lebens!“

Und wenn der Alte dann nicht vor Hunger und
Durst umgekommen wäre, würde er geantwortet haben:
„Das Rätsel des Lebens, das ich bisher gelöst
habe, ist für mich die Frage: Was ist das Leben?“

„Nur das?“ fragte der junge Jüngling verwundert.
„Nur?“

„Was verliessen und nicht“, sagt der reiche Jüngling.
„Nein, nie verliessen und nicht“, wiederholt der
Alte, „mit haben und niemals verlieren.“

„Dahin, weil du ein alter Götz bist, der nur
für sich gelebt hat“, lacht der reiche Jüngling fort.
„Nein“, antwortet der Alte, „ich habe auch für das
Vieldeich gelebt, für das ich mir Leben erkaufen und
ergeben habe: ein Wissen, das vielleicht schwerer zu
haben war als Gutes, dessen Wert ich jetzt im
Vergleichen kenne.“

„Du, Herr, geh hin und verkaufe alles
was du hast und gib es den Armen, dann bekommst
du zu sehen, ob das Leben zu einem anderen steht!“
Aber der reiche Jüngling wollte lieber das Problem
ungelöst lassen und seinen Reichtum behalten, und
darauf fuhr er fort, in dem Hause zu leben, und lagte
niemals den armen Gräntzschüler nach der Auf-
gabe des Lebens.

Und der Alte ging mit dem trostlosen Wort des
Altes: „Lorget nicht für den morgigen Tag“, auf
der Straße heraus und spannte sich vor den Karren
mit jenem hübschen nach dem letzten Tag.“

Von der Gasse des Boulevard St. Michel konnte er
zu zwölf Sous Wert unter dem Brief verkaufen.
Darauf geht er weiter und lernt in die Rue Bonaparte
ein. Es ist Abends, die reiche Welt am Tage,
wo die Sonne beim Untergang ist, aber das Dunkel
noch nicht Ruhe bringt über die müden Menschen
reisen sie, die jetzt nicht hatten, zu ruhen und zu
hören, ob sie zu den unendlichen Gedankenspielen
des Traumes und Erinnerungen gingen.

Er legt sich auf eine Treppe und zählt sein Geld.
Schätz Geldes sind langsam weniger als der Franz,
den er am nächsten Tag aus der Welt zu gehen,
sechs Francs bezahlen; wie soll er essen, wie soll er
trinken, und wie soll er bis zum Abend noch Euren
auskommen? Er sieht vor sich die endlosen Wände
Stilles, die lange Treppen der in der Straße, die
schwarze Venus-Avenue. Nein, das ist zu weit, um
zurück zu gehen, zu weit.

Er guckt sich um, wie wenn er etwas suchte, und
seht trübsalige Mäner mit den blauen und roten
Wandspiegeln des Apothekers gegenüber, die auf der
anderen Seite der Straße im Sonnenlicht leuchten.
Da sehen ganz legale mit Flaschen und Dosen;
Drogen gegen schlechte Verdauung, Pillen für lebenden
Appetit, Pulver für heiße Fieber, die über den Haufen
des Lebens gegossen haben; da liegen Heilmittel
gegen Überreizung oder zusammengebrochene Nerven,
Nagelstiche für die Wunden der sozialen Frage, Schmal-
bollen für Radfahrer, Beulen für Revolverende
und stonemisch Unabdingung. Da steht ich also.

Der Alte richtet sich höflich auf, wie wenn er einen
Käufer hätte wünschen sehen, und geht in die Apotheke
hinein.

„Seien Sie so gut und geben Sie mir zwölf
Sous Bandum“, sagt er, „mein Weib liegt in
Krankheit.“

Und um seine Rede zu betätigen, hebt er seine
rechte Hand, um zu zeigen und selbst zu sehen, wo
der Ring am zweiten Finger sitzt. Aber da ist nur
ein weißer Fleck mit einer Vertiefung in der braunen
Haut zu sehen.

Doch der Apotheker, der vielleicht auch auf seine
Käufer gewartet hatte, beachtet das nicht, sondern
schlägt eine kleine Flasche mit der begehrten Flüssigkeit,
belegt eine Gabel, belaut einen Rest, nimmt das
Geld entgegen und legt sich wieder über seine Phar-
makopie, wie wenn er dachte: Was richtet es mich?

Der Alte geht mit seiner Flasche in der Tasche
hinweg, nimmt noch einmal die Karte und zieht sie
ein Stück die Straße hinein. Darauf steht er vor
einem Geschäft zu sehen, und wie um ein Bild zu
erproben, an das er nicht mehr glaubt, tritt er zum
Lebensmal:

Quiero llorar la botte!

Quiero llorar la botte!

Und wie wenn er lange wäre, so könnte er zur
Antwort warten, legt er die Flasche an den Mund
und trinkt die dunkelrote Droge, gierig, wie um einen
vergessenen Duft zu fühlen. Die Straßen fernstehen
zusammen, als wäre er gerade in die Sonne gehen;
eine heiße Woge steigt in die Wangen, die Nase blüht
sich zusammen, und er tritt auf die Baumkronen.
Dahin wird ein Schmetterling herbei, wie wenn er in einen
heissen Schlaf gesunken wäre, die Haut schmilzt fort, und es
flutet in den Waden. Als die Fliegen das gesonnen
ist, liegt er ganz hin, doch sein Gesicht spürt noch
seine letzten Gedanken aus: „Das Leben war gut zu
wissen, küß dann und wann, doch dieses Leben war
das beste. Das Rätsel des Lebens löste ich nach Ver-
such, und das war nicht wenig, wenn auch der reiche
Jüngling fand, es sei nicht genug. Aber mit ver-
standen und nicht. Es ist schade, daß die Menschen
sich nicht verstehen können.“

Der neue Heiland

Wir sind verachtet durch Dämonen und Träume,
Verachtet Stimmung, Träumen unserer Ähren,
Durch schmerzvolle Abendwellenflut,
Schmerzschmerzangere Kometenbahnen;

Durch Treiben, das die Seidner umwehen,
Und deren Götter Sorgen spinnen,
Denn klaren Blickes schaut kein Tag uns Leben
Und seinen Wurzeln kann kein Mensch entziehen.

Ein Träumer war der Heiland, war ein Dichter.
Doll seiner Schatten seines Mantels fallen
Und schmerzhaft sein Bild, sein göttlich lichter:
Und neue Träume kann er zu den alten.

Der aber führt zu neuen Morgenroten,
Der besser können kann und mehr vernemen!
Die Dichter und die Deuter wird er sein;
Und eine neue Sonne wird ihm scheinen!

Junges Geden



Der Freier

(Zeichnung von W. Gelpert)



„Gut, Herr Freier, können Sie aber auch meine Tochter erkränken?“ — „Wie heißt
erkränken? Warum reden Sie Stuch? Natürlich kann ich sie erkränken. Glücklich kann ich sie er-
kränken! Gelukkig soll sie im eignen Heil!“

Der Bräutigam

(Zeichnung von Adolf Müllers)



„Wollen Sie nicht mit mir souperen gehen, hä?“ — „Über da drüben sitzt ja mein Bräutigam.“ — „Racht nisch, Jüngling mitbringen!“

Katholisch will ich werden! Meinen Erbeien
Ist das gepreßte Luthertum zu streng.
Von dem, was ihm an äußerem Reiz geblieben,
Nimmst man nur Tisch-Bum und Schnederedeng.
Ich will in Schönheit meinen Herrgott schauen
Und nicht verdrüßet mit der Polzei,
Will hoffend knien vor unsern lieben Frauen
Mit Wunderkraft begabtem Konterfei.

Erinnert nicht ein Gotteshaus, ein kahles,
Den gläubigen Christen an ein Nachlokal,
Darin der Kreuzenquell des Abendmahles
Ihm eine unverdiente Seelenqual?
Der Pastor trägt des weltlichen Gemüßes
Auf seinen Wangen noch die fahle Spur.
Und statt zu kosten seines Überflusses
An Heiligkeit, beneidet man ihn nur

Wie heldenhaft erscheint des Jesuiten
Auf Gott gelenkte Leidenschaftlichkeit
Nicht neben jenen sanften Schafe-Hüten
Des Bünglings, der vom Eölibat befreit!
Ich bin kein Altheiß, so wahr im Himmel
Ein Höchster dieser Welt Geschicke lenkt;
Doch langt zum Aufichgehen noch kein Gehimmel.
Wenn man sechs Tage lang sich angeßrengt.

Wohl wach von Gott auch jener Mensch geschaffen,
Dem Roms pompöser Gottesdienst zu bunt.
Der Aruße will in Buße nicht verpassen,
Woran er darbt, wenn ihm das Herz gesund.
Was nichts zu essen hat, hat nichts zu lieben;
Der Geist holt aus dem Magen seine Kraft,
Und in der Bibel steht das Wort geschrieben
Vöslapper dient nicht, sondern Leidenschaft!

Gott hat einmal versucht, den Streit zu lösen,
Er reichte jedem die Verbrüderungshand;
Behüt dich Gott, es wär zu schön gewesen,
Auf beiden Bannern flammensüßlich stand:
Den eignen Bruder will ich lieber morden,
Als belen das Gebeil, dem er verkauf!
Behüt dich Gott, es ist so schön geworden,
Daß Gott dem Herrn noch heute davor graul.

Ich aber bin ein Künstler, und nach Süden
Nicht mich des alten Glaubens Herlichkeit;
Ich suche, was in Schönheit lebt hienieden.
Und zu verzichten bin ich gern bereit
Auf jenes Jenseits, das für sich erkoren
Voreck den Schulmann, dann den Staatsanwalt
Und drittens den lutherischen Palloren
So sei die Hölle denn mein Aufenthalt!

Udigungsklaus



„Reißt da, wir sollten uns scheiden lassen und dann miteinander ein Verhältnis anfangen. Stellt sich werden wir uns dann weniger ideo“

Fahrradwerke „Fregya“ Actiengesellschaft München IX.



„Aber, wenn Eblinen Missionären töten, kann man nicht so viel erkennen über das. Was würde man denn sehen, wenn Eblinen bei uns würden töten Missionären?“ — „Nag einlaß. Die Aerie würden hier von 'nem Panoptikum ansehn!“ — „Aoh yes!“

Albert Gengen in München.

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 5

SIMPLICISSIMUS

Monatlich vierteljährlich 1 Mt. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestungskatalog: Nr. 6960a

Alle Rechte vorbehalten

Es ist erreicht

(Zeichnung von Bruno Paul)



Wie uns aus dem Kupferstich gemeldet wird, hat sich nunmehr auch der alte Barbarossa entschlossen, die deutsche Vortracht anzunehmen.

Die kleine Irre

Von
Erich von Schiller

Das Gesangsbeuß lag an der letzten Ueßner; weit vor der Stadt. Wieder
Reute vernahm er; der Inspektor und seine Frau. Sie lebten, man sah es
sagt, gottesfürchtig und schlicht, und hatten viele Kinder. Der Inspektor trant
wohl ein wenig; das schickte seine Frau mit der Zeit und verblüdete seinen Atem,
daß man ihm gern auf dem Wege ging. Seltener aber war er ein biederer Mann,
der seiner Willest als Gatte, wie er sich, in dessen Maße nadam.

Unter den fünf Kindern aber, welchen die Gesangsbeuß in dem Laufe der
Lebzeiten in der ersten Zeit das Leben gab, waren drei, die ihr zum Unglück
auswählten. Ein Knabe, der mit einem zu frühen Fuß auf die Welt kam. Ein
Mädchen, das taubstumm blieb. Und wieder ein Mädchen, das irrsinnig war.

Bei so biederem und thätigen Eltern, bei denen der Mann höchsten zweien
den Kindern, wenn man solchen ging, ein wenig über der Dürft trant, konnte
schon solche abnorme Nachkommenschaft nur Wunder nehmen. Doch waren es, wie ge-
sagt, ja auch nur drei von dem Zugend, die mislungen waren. Die anderen waren
erzogen sich einen derben Gesundheits. Sie schlugen nach der Mutter, die bei
dem guten Leben im Gesangsbeuß eine sehr schöne Willest. Sie aßen und
tranken ohne Unterlaß, und folgten sich auf dem Wege. Sie folgten einander
Lieber in den Kopf. Und alle Drei hielten wieder zu.

Im Gesangsbeuß, mitten auf einem grünen Bienenfeld, lag Marielke,
die kleine Irre, hielten. Man hatte ihr alle Erde und Watten untergelegt und
ringte um ihren Blag einen Wald. Den schätzte, damit sie bewahrt vor allem
wäre, womit sie sich verletzen oder beschämen könnte. So lag sie denn nun, wie
ein Säulchen im Kreise. Freier war sie ganz umgeben gewesen. Aber das

war nun lange vorbei. Damals hatte man den Gedanken erzwungen, sie in eine
Anstalt zu bringen. Aber die Mutter war dagegen gewesen. Und dreimal
Weidmann das Jahr nahm seine Anstalt der Welt das Weidmann. Er zu Jung
aber ging sie zu mit drunter durch, wie die Inspektorin sagte. Sie wollte
nicht, denn sie verlangte nichts. Ihre Selbstständigkeit bestand in einem aus-
gezeichneten Gode, den man ihr um die Klause Weidmann gab. Da
konnte sie ihren Schmutz, die Welt Erde, mit dem Welt, was
gerade wollte. Keinem als sich selbst trant sie damit zu sage. — Ja, das hatte
wirklich eine Zeit gegeben, wo sie wie ein kleines Tier gemessen war. Im Hund.
Ob sie überhaupt damals. Sie froh auf alten Zeiten; sie schaukelte auf
der Erde herum; sie sang sie die verlorenen Stunden auf. Und sie hatte
etwas Staub.

Aber nunmehr lagen sie fast gerad. Sie war ja auch bald vierzehn Jahre.
Es gab Tage, wo sie sich ganz persönlich auf und nie mehr über. Aber
sie schätzte in dem, dieser Furcht, abgerufen: „Lent! lent! lent!“ —
so langsam und so grauenhaft, als brenne sie am ganzen Leibe und fände seinen
Ton mehr zu ihrem Rettungsbedürfnis als diesen einen. —

Sie schätzte sogar mitunter jezt, und blühte sich in die gelbe Sonne
hinein.

Es war so still in dem Gesangsbeußgarten. Die Gummeln nur freuten
mit kühnem Gedeihen um die Wälder, offenen Fingerhülsen, und aus der
Beleuchtung stiegen die Früchte aufgeregt in den warmen Sonntag hinein. Es war,
als hätte der Garten vor Blut, Herz und Dornig auch, und auf der Seite der
kleinen Irren, die hierher mit einem alten Gedenken herbeigeführt, perle der
Schweiß. Man hätte dem Gesangsbeuß der Willkür die ihnen; kann ver-
nehmen man das Gesangsbeuß anghörig Polypen auf den Gummeln
und nun wußte jeder, der eins auf der Wälder vorüberging, es war die Stunde, da
die Gesangsbeuß an die letzte Luft geblüht wurden.

Die Marielke wachte von dem alten nicht. Sie wachte nur, daß sie den
Einen sang und sein Boden wachte, zu seinen Gummeln. Sie
sah sich um auf den Beinen auf, den sie sich aus der Erde gegraben
hätte, und ihr Gesicht glühte vor Glück. Immer wenn ein Spitzer lag,
sah sie zu, und sah mit anderen Gesichtern weiter. Immer und
immer wieder einmahl sah ihr diese grauenhafte, leere, kleine Erde. Und
mit dieser Erde wachte sie in der letzten Wälder, und in
Wälder blühte sie auf. Ein Schatten war ihr sonnen hell
erschienen. Sie sah einen fremden Menschen vor sich stehen. Er war durch
das sonst ihr verfallene Wälder, das zum Gesangsbeuß hielten, ein-
getreten. Man hatte ihm eine große Begünstigung gemacht: sich täglich
eine halbe Stunde in dem von Wäldern umgebenen Garten zu ergötzen.
Denn er war ein Herr aus gutem Stande und hatte große Wälder und
große Wälder hielten sich.

In seinem grauen Gesangsbeuß stand er regungslos vor Marielke.
Da. Der Blick auf das irrsinnige Kind war sehr klar. Er war
verwundet. Er war von ihr zu ihm. Er war. Er wachte aus er es selbst
in der Hand, gegen den Boden schlugen, zerbrachen, zerbrachen, zer-
brachen, in Wälder gestiegen. — Wie in ein Wälder, das Wälder treib,
Jungling, Jungling ausgetrieben, hatte er in Marielke's Spiel. Und
sie sah ab. Der Schweiß lag über ihr den Boden, und sie tröstete ihn
mit dem grauen Sand. Ein leiser, zitternder Seufzer spannte ihre Wälder.
„Nun,“ sagte der Gesangsbeuß, indem er sich bückte, ein paar der ge-
schlittenen Wälder auf, und sie wie ein Bouquet schmeckten, „du bist,
wie ich, eine kranke Frau. — Wie du jemand niedergeboren, wie ich?“
Und dachte, daß es mir nur bald gelungen sei. Dachte, daß sie sich er-
löste, und drücken, in der Welt, mit ihm weiter, wie weiter beträgt. —
und daß sie über diese Wälder kann. —

Die kleine Irre hatte den Kopf erhaben und sah demals Wälder auf
den wild vor sich hinwandelnden Wälder.

„Der made ich die einen Wälder,“ sagte er, indem er eine Handvoll
Wälder ergreif und bückte, eine Hand um die Wälder nieder, schaukelte
sie, daß sie unter die Erde kommt. Kommt, schaukelte die Wälder
Wälder. Kommt, hier die Wälder auf.

Er nahm den Wälder und bückte aus und machte es ihr vor. Ein
verwundenes Wälder war in seinem Gesicht. Und Marielke hatte und
schaukelte laut auf, als er wie bestien in die Wälder bückte. Wälder
ließ er ab und war die Wälder ein. „Schaukel — alles Schaukel,“
murmelte er mit ermannt vor sich hin. Dann ging er langsam, ohne sich
nach Marielke umzusehen, wieder der kleinen Wälder zu.

Aber am anderen Tage um dieselbe Stunde war er wieder da. Heute
erkannte ihn Marielke schon von weitem. Und sie schaukelte laut.

Jetzt war es, wie mehr auf die Wälder. Aber heute kammer
er die kleinen Wälder von Wäldern und machte die kleinen Wälder.
Es lag nachdenklich auf sie hin. Und er schaukelte eine Handvoll Wälder ab und
brachte sie ihr. Aber keine einzige schaukelte er vor.

Und so kam er Tag um Tag. Bald mehr es ihm eine Freude, eine
Wälder, als eine Wälder, im dämigen Wälder seiner Wälder an
das Kind zu denken.

Denn er erriet, daß es kein Tier war.
Dah er Wäldern umging in dem kleinen, irrsinnigen Körper, das
nach Wäldern hielten.

Einmal sagte er ihr die Hand auf den Kopf.
Langsam, ganz langsam schmeckte er ihr blinde Wälder. Marielke
lag ganz regungslos. Sie sah Wäldern blickte sie sich hin, um den Wäldern
Wäldern, den warmen Schauer, der durch ihren Körper zog, nicht zu
glauben.

Und in ihrer Wälder, als lauschte sie an einem ungeheuren fernen
Wäldern, brummte sie vor sich hin:
„Lent! lent! lent!“

An einem anderen Tage nahm er sie bei der Hand. Marielke
ging er mit ihr den Wäldern auf und ab, seine Schritte nach den Wäldern
schauen, wobei er sagte:

„Wälder, zwei, drei,
Wälder, rasche sei.
Wälder, fünf, sechs.
Wälder, die der
Wälder, acht, neun, zehn.
Wälder! Wälder! Wälder!“

Bei diesem letzten Satz schaukelte er sie immer leicht um, daß sie in
einem ganz kleinen Wälder von seiner rechten Hand zu seinen Wäldern. Ein
Wälder, welches Wälder bedachte ihn jedoch. Und in seinen Wäldern
hätte es wieder, als er plötzlich, bei einer neuen solchen Schmeckung, von
ihren Wäldern Wäldern Wäldern die Wälder vernahm:
„Wälder!“ — „Wälder!“ — „Wälder!“ — „Wälder!“ — „Wälder!“

Notturno

Ich habe in mein danktes Haar
Einen Kranz von weißen Rosen gedrückt.
Ich bin so schön, wie ich niemals war —
Zum Opfer der ich mich gewidmet.
Es hat mein Mund in rotem Brand
In meinen Tagen trüben ich dich:
Du hast geliebt mein Gewand —
Ich warte! — Warum kommt du nicht?

Und wußt du, daß ein andere küßt
Die Hand, die du in mir ertheilst.
Und daß ein andere stillen schilt
Meiner jungen Wälder weißen Gant?

Und sollen eines anderen sein
Die Wälder, die ich die gewöhnt?
Ich warte in der Nacht klar.
Und meine Wälder schaukelte vor dich.

W. v. Schiller

Oberammergau

Zeichnung von E. Schöner

Ames Tages kam Wartel mit entgegengesetzter und jerrte ihn nach dem Norden hin, daß er von den Gassen von der Gasse trennen, aber, mit Gassenläusen versehenen Hauser angebracht war. Wie oft war er von ihren Spielen hinweg auf diese Worte gerollt, hatte an ihr gestöhnt und gestöhnt und war niedergelassen, um durch das Schlüsselloch einen Blick auf die Nachbarin zu werfen. — Wie diese Begebenheit erinnerte sie sich dazu. Den ganzen Morgen lang hatte sie gleichgültig und stumpf dem Wartearbeiter zugehört, der durch diese kleine Worte den aus der Regentonne gefüllten Korb in seinem Bettel in den Gassenwegen hinübertrug. Sie hatte vor sich hingelungen und gebremst. Und auch als er den Schlüssel wieder ließ und den Gang in der Gasse, um sich Schmeißen und Worte zu holen, war feinerlei Kitzel in ihr, der der unerschöpflichen Worte zu nähern, erwiderte. — Erst jetzt, als sie ihren Korb eintraten sah, sah sie um ein Gedenkenbild durch ihren Sinn, der schmale Schatten von einem Menschen. Sie jerrte den Gängen nach der Gasse. Und aufmunternd, eifrig, mögend sie auf die rostige Kiste drückte, schmeitete sie voll Gite.

„Lent! lent! lent! lent!“

Der Gängen hatte den Schlüssel umgedreht. Ein gurgelndes Laut kam aus seiner Kiste. Er warf sich gegen die Thür, die dahinter nachgab, und taumelte hinaus. Waridel, die dort hinter ihm gehanden hatte, zog mit ihm von der Gewalt des Abfalls auf die Landstraße. Sie kam bald in die Kiste. Aber um ihren Augenblick schloß sie, wie sie von einem Kamen ergriffen und in den Gassen zurückgefallen wurde. Der Schlüssel knarrte, die Worte (schlug hinter ihr zu. Und elende, stehende Schritte entfernten sich davon auf der Landstraße.

Sie fand eine ganze Welt, wie sie hineingelassen worden war, in derselben letzten Stellung und schloß die Tür vor sich hin. Vor ihren Füßen blühte ein Fiedel, der sich wohl beim Hinausgehen aus dem Vorhofe auf den Kissen gerollt haben mochte, und sie lagte bei seinen Sprängen laut und vergess auf. Und als er sich noch nach hinten umdrehen wollte, sah sie, wie er sich zu geben — der Blick der Erinnerung fuhr im Joch durch ihr Gehirn. Sie konnte sich nach der Thür um und sprang an ihr auf und ab. Sie rüttelte am Schloß und knarrte wieder und knarrte mit ihrem leeren Mund durch das Schlüsselloch. Sie rannte davon und kehrte zurück und fuhr und schlug mit ihren dunklen Zähnen gegen die Thür — Schreien, Stöhnen, tiefes, wildes Schnarren ging von ihren Lippen — und ihre leeren Augen irren immer wieder, immer wieder zu dem Schlüsselloch, lachten, lachten — den, der sich gerollt hatte. —

Und plötzlich hörten die Weilen im Gängenentzug ein wildes Geheul. Die Inpfeifen, die gerade an der Tugendhe hand, um zum gewöhnlichen Dienst zum Mannes Rachen einzurufen, eilte auf den Hof — auch Wartel, der Wartearbeiter kam herbei — und der Inpfeifer, dessen Knie schon von weitem knallte; und die Kinder, selbst die kleine Anna; und die Wäpfe, die in der Befehlsche mit dem Wartearbeiter geschäftet hatten: alle, alle kamen sie und eilten in den Gassen.

Da lief Wartel in den ganzen Hof und schrie und schrie. Und sie tobte wie in ihren schäumenden Tagen. Und wie einst vor ihr ein kleines Tier. Ein Hund. Und sie froh auf allen Wieren. Und von ihren Lippen sang langgezogen und verzerrt, daß es selbst den Gängen in den Gelen durch Wort und Beize fuhr, ihr Begrüßungswort.

„Lent! lent! lent! lent!“

Und erst am Abend merkte man das Fehlen des Gängen.

Der letzte Blick

Ihr glaubt es nicht, daß meine Seele	Wie an der Kirchenthür verhebr
lacht,	Sein,
Daß meine Seele drum so frohlich	Wenn sie die Hand im Weibchen
stehen!	neben,
Das aber weiß ich: vor der ewigen	Nach heißen Blicks nach ihrem Wachen
Nacht	schau,
Wird noch mein letzter Blick die Sonne	Oh sie den Fuß ins ernde Dunkel
grüßen;	legen

Bugs Salus

Born

(Zeichnung von J. B. Engel)



„Kreuz Bruch, jetzt weichen da drei schon dreierlei Stand vor mein Heiter.“
Wenn i nur wüß, wie a Windloch a fau-dummes - auf Englich haugt, iadt i a mured!“



„Oh, Herrgott Zufall, jetzt kam's den heiligen Johannes beim Gedenkbild in der Hof!“



Vieher Simplicissimus!

Der kleine Wozz ist gewiss im Theater, so sie haben gegeben den Landstör.

„Na,“ fragt ihn die Wemut, wie er es bekommen wurde, „Koripel, wie is es gewesen?“

„Schon,“ sagt Koripel, „die Frau Wemutchen is gewiss sehr schön angesehen!“

O. L.

Bei der Behandlung der jüdischen Schöpfungs- geschichte fragt der Lehrer einen kleinen Bauernjungen:

„Na, Fritz, glaubst du denn das auch, daß Gott den Menschen aus einem Urthentlo erschaffen hat?“

„Nein,“ antwortet der kleine Fritz. — „Na, wie kamst du denn zu dem?“ fragt der Lehrer. — „Aus Hirsch.“

— „Ja, was hat das der liebe Gott her?“ — „Som Hirsch.“

M.

Der Reserveoffizier

(Zeichnung von C. Kley)



„Es ist ja gewiß wahr, der Dienst bringt manche Strapazen mit sich. Aber mit diesen verbrüht mich stets der Verdacht an den schönen Empfang, der mir in meiner Heimat nachher zu teil wird. Jedermal wenn ich von einer solchen Übung in mein Heimatdorf zurückkehre, bildet der Kreisgerberin Zwiller, und die Bürgerwehr bringt mir einen Händelzug und singt die „Wacht am Rhein.““

Der Barfüßler

(Zeichnung von J. von Reppich)



„Es muß doch rasend nett sein, ein Genie zu sein.“

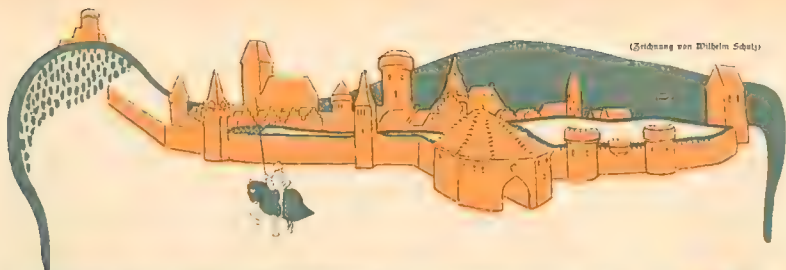
Gott sei Dank

Zeichnung von Ernst Hellmann



„Ist Ihr Händchen denn auch hunderteln?“ — „Er ist Gott sei Dank sehr darselbig.“

Verlag von **Albert Kanger**, Paris - Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schachstraße 4. — Druck von **Hesse & Becker** in Leipzig.



(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Die Blume

Es war einmal ein junges Gut,
Ein rechter Junker Frohgemut,
Um eine Blume ritt im Trab
Er alle Straßen auf und ab.
Wenn er sie findet, auf der Stelle
Ist ihm das Glück sein Traugesell.
Er fragte drum bei Jung und Alt,
Auf lichter Haid, im dunkeln Wald,
Er suchte sie um jeden Stein,

Gog drum in alle Gründe ein —
Das Herz zerfiß ihm ganz das Leid,
Der Rost zerfiß sein golden Kleid,
Gleich war sein Haar und weiß die Hand,
Als er die Wundersame fand,
Doch wie er wuß' nach ihr sich bückt,
Hat schnell ein andrer sie gepflückt,
Ein rechter Junker Frohgemut,
Der steckt sie lachend an den Hut.

1891 Wilhelm Scholz

[illegible]

feinste deutsche Marke.
Fahrradwerke „Freya“ Aktiengesellschaft München IX.

preis 1 Mfr. 25 Pfg.

Verlag von Albert Langen, München.



Geme, Chloek, Stillistik und Landschaften
Ausführung in Facsimile-Aquarell-Druck

Vorhang in Silber. Victoria-Maler.
Leder. Secession.
In jeder Künstlermajurzin erhältlich: 46
Neuheit: Schweinera 4faches Studienbreit

Reisenden zahlen sehr hohe Provisionen für den Vertrieb in prakt., gewerblich u. techn. Werke
Otto Maier, Verlag in Ravensburg. (14)

Lift
 Elektrisches
 Licht

Pensio

Photos

Elite Brdr [6]
Telephon

„Sei, die Reichen ham's halt do recht schd, de gang' Woch'n brauchas nix ihen.“ — „Datur ham's aber a loan Petersabrud.“

Sport- Ausstellung

Unter dem Allerhöchsten Protektorate
Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten
Luitpold von Bayern.

15 Juni 1899 bis 16 Oktober

— Täglich geöffnet —
VON 9 UHR VORMITTAGS
Regelmässige Konzerte Nachmittags und Abends.

Billige Briefmarken franko
Preisliste
sendet August Marben, Bremen

**Empfehlenswerte Hotels, Cafés
Geschäfts-Firmen u. Adressen.**

direkt aus der Fabrik
aus bestem Stahl geschmiedet, mit
einem Vorichhorngriff aus Neussilber,
glatte, sowie mit Lederbesätze
der Ethel M. 1.60.
Verlang den Nachn

Umsonst
Pracht-Catalog

E. von den Steinen & Cie.

Wald bei Solingen No. 2, Stahlwaarenfabrik u. Versandgesellschaft

„Die Sonne bringt es an den Tag!“

Für 60 Pfg. in 2.12.1931
verleihe ich danko

probefür 32 postgezeichneten Bildern und
Bücher-Katalog meines großen Lagers interess. Schriften
B. Simonssohn, Berlin N., Invalidenstr. 138.
Auch größere Probefendungen für 2, 3, 4 Mark

Café-Restaurant Hoftheater.

Exquisite 2
Bedienung

Ring-Hôtel München

Höhnel's Naturheilanstalt

Gotha in Thüringen, ☎ Telefon 131

1 Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder
Kronen-, Magen-, Darm-, Nerven-,
Frauen-, Gicht-, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei
Antragender Arzt **Dr. med. Löwenthal,**
Schüler des Majors Thure Brandt.

Bad Nauheim: Hotel Nassau
Nürnberg: Hotel Victoria
Wien: Austria-Hofburg

Patente besorgend verwahrt
gundschneil
B. Reichhold Jagenburg

BERLIN LUGER STR. 24 HAMBURG ELSSHOORN



Kikolin!
wirkt staunens-
werth mit 17 Jahren
Flottor kräftiger

Schnurrbart
 EIGEN SCHNITT, GUT, KLIMA, V. D.
 Gebrauchsanweisung nur bei
E. Kike Harford Perf.-Fabrik

➔ LUISEN-BA

[illegible]

Kaiserbad

Rosenheim

Einige Mauthen-Kut
stein-Salzburge-Wien
individuelle
Kleinen ohne
Der dirigierende Arzt

Dr. H. Zimmermann (ehem. Hof-Physikus) (d

MARS



Besonders empfehlen:
1899er Modell Nr. 15
stabiler, billiger Halbrenner
MARS Fahrradwerke A.-G.
Station Dogs bei Nürnberg.

Vertrauliche Auskünfte

Vertragsgenoss., Familien-,
Eigenschafts- u. Privat-Verhält-
nisse, alle Rechte und Pflichten,
Vertrauenssachen, Vermögensdisposi-
tion und gewöhnliche
Greve & Klein, Berlin.

[illegible]

Erste Münchener Modenakademie
FRIEDRICH LUDWIG BUCHHEIDUNG Marienplatz 25 II. ————— 19

Juse-Räder
 von der Schenke
 elegant
 und schnell.
Paul Hermann
 Slargard, Pom.
 1874 in Berlin die
 Versand an Frau etc.
 Man verlange Prospekt N° 11 b

Max Hage
Vergolderwarengeschäft
MÜNCHEN Adalbertstr. 24-26
besorgt das Einrahmen von Bildern
in allen Systemen u. Neuheiten
in künstlerischer Ausführung.

Actmodellstudien, Photoy.
Heute nachts 8 uhr! (abends) ein Kinderstudium für
Meister Bildhauer Neustadt in Meierei von 8 uhr
Chamossensien gegen 8 uhr! Musterung gegen
8, 10 u. 12 uhr! Heute wird gegen 8 uhr
das Heiliges ist ein Kinderspiel. **Kunst-
verlag Bloch, Wien I. 1. u. 12 uhr!**

[illegible]

H HAARAUSSFALL!

kopfschnappen, ergreiffen Haare werden hoch gezogen werden, praktische ergiebige Methode mit verlässlichem Resultat.

sollet broadwell, kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung d. jungen Nachwuchses Zählweise Dankeschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarausfallende sollte nicht verpassen. Preisgeld zu verlangen, der gratis n. franco versandt wird.

F. Kike, Herford
welterbunter Haarwechsel

Bestehend seit 1876.

Besorgung und Verkauf

von

[illegible]

Patenten
aller Länder
Lenz & Schmidt
BERLIN N. W., Louiseenstr. 31B.
Speciell Gebrauchs-Muster.

Patentschutz
Intern. Schindersverordn.
111 BERLIN SW 29

FAHRE NUR
TRIUMPH
FEINSTE MARKE
RAEDER
DEUTSCHLANDS
DEUTSCHE TRIUMPH-LAUFMASCHINEN-UND RADWERKE
F. TRIUMPH & CO. G.m.b.H.
Pilsener Berlin W. Kronenstr. 64.
Nürnberg, Müllebühl 32 D. 1939
Die intensive gezielte Inanspruchnahme

■ Unübertroffen! ■



■ Überall vorrätig. ■

Herrn. Herwegen, Stuttgart.
Bismarck-Fabrik.

ahme und Erprie in unserem heutigen

Werbekleben bedingt viel

HERREN

sehr häufig eine vorzügliche Abnahme der besten Kraft, woraus dann unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahre Herren- oder Damenkrise wird, können man sich über die weltbekannte **HERREN-ERFINDUNG** so informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkte Bezug meiner sehr instruktiven Broschüren mit seltlich erhaltenen Gutachten *entzuckender* Autoritäten, sowie mit gerühmten *trüben* und zahlreichen krankenbereiten Preis **K 0 0 0** franco sa Doppelbef

Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 56.

Frank's Acetylen-
Zauber-Laterne



feinste
beste
u. solideste.

Garantie für Explosions-Sicherheit

Albert Frank,
Lampen- und Metallwaarenfabrik,
München 25.

Garantiert unbeschädigt
Schnurr Bart

Thelle Jedem gratis mit, wie ich mit
18 Jahren meines schneidigen Schnurr-
bart erlangte. Garantie für Erfolge.

KÜHNE, Nagelburg.
Breit. 21

BAUCHREDEN
Gewährt jeder Mann zu jeder
Zeit und bei jeder Gelegenheit
eine unerschöpfte Quelle besten
Humors. Beschaffen Sie sich:
DEN PERFEKTESTEN BAUCHREDNER!
Die zweifelsfreie Methode, in
jeder Lage zu untrüglich, das
Bauchreden zu erlernen.
J. Langward & Co. G.m.b.H. Preis 1,50
VOLLSTÄNDIGES LEBER-RECHTIGES ERNÄHRUNGSTES

Anleitung zum Hyvonnisieren.

[illegible]

Mascheiter-Sammlet, glatt und gerippt,
in Wafl-, Weil-, Sport-, Reibendruck-
Rahmstet. S. Schwarz, Berlin 14. 18

Centaflo
neller **Haarleiden**
Erfolg bei

durch des Königspräparat Non plus ultra
Von großartigster Wirkung der **Centaflo**
Centaflo...
S. 100...
München, 9. 10. 18. 18. 18.



Brendamour Simhart & Co.

München Briennerstr. 31a/32.
CLICHE'S
in Autotypie, Zinkographie,
Chromotypie.

Herrn!

Zambacapseln

Viele Dankschreiben.

**Arztlich warnt man gegen
solche bei 50+.**

Carten
zu 2 und 3 Mk. zu haben
in den größten Apotheken Deutsch-
lands und Österreichs

"JULS" bewährtes von Juristen empfohlenes
Detectiv-Institut
Herrn Schulze, Berlin W.,
Reichenstrasse 22.
Vom April ab:
Tischstr. Nr. 10a
Tel.-Nr. Amt 7 No. 685

Große Verbrechen nicht nur ermittelt, sondern Sensations-Folgen:

Dampf-Bart-Binde.

Das Allerbeste für das Gesicht gezeichnete alle

Zahlreiche Anerkennungs-
Auf Ihre Bitte will ich gern noch
Ihre Hartbinde, die ich seit einigen
von angenehmer Wirkung für den
Heinrich XXXI., Pr.
Mit Ihrer neuen Dampf-Hartbinde
erlaubt erfinden und wünsche ich
Erfindung eine große Verbreitung
viel Glück. Graf F.
König ist eine Hartbinde erfunden
Ansprüche genügt, welche man statt
Hart hält sich an allen Umständen
wünscht. Form u. die beste welche
Berlin, den 8./10. 1897. Frh. v. Richter

ben:
gen, dass
zum besten,
ist als
zu Reuss.
ich, außer
zu mir
und recht
sprecher.
die allen
kann. Der
in der ge-
schmeidig.
ifen, Lient

Dießelbe ermöglicht, jeden Bart i
2 Minuten für den ganzen Tag
vorzüglichste Form zu bringen.
Regime Handhabung.
Natürliches födernd
Verkaufspreis 2,50 Mk.
zu beziehen gegen vorherige
Einsendung des Betrages durch
Otto Lutz, Berlin C.,
Alexanderstr. 22. 14/15

Reise-Cheviot.
Eleganter, wasserelastischer An-
zugstoff für Kasse und Conto.
140 cm breit. Reine Schafwolle.
3 Meter zu 12 Mk. Muster sofort frei.
Technische Bezeichnungen in Dürren 77
Rheinland. [9]

Patent-Bureau
G. Dedreux München
Brunnstr. 9

Leibter großbritische
Jagdgewehre
alt Doppelkinten, Büchsen,
Dreiwasser, einzeln, Büchsen
mit und ohne Gänge, in allen
Weibern, und jeden Kalibers, besonders
Specialität. { Doppelkinten } Traglich
Gewehr. { 2 Kr. 70 - } höchst
Einfachheit. { Büchsen } preiswerth
{ 2 Kr. 80 - }

Die beste Waare mit deutsch, Belgischem
Einziges Teppichkino 24 Kr.
Wiederholte Garantie für jeden Schuss
Vollständigster Versand per Waagen
Erste. Jährliche Lieferung über Jagd- u.
Zweckbewehrung, Zeigend, Gewehr, Munition
sehr groß. Remnung & Stellung des
Gewehrs, Jagd- u. Zweckbewehrung
Simson & Co.
Muhl i. Thür. 47%.

Dankbar

worben Sie mir sehr für die Liebesbriefe meiner neuerwählten Mäute. Verzeihle ich, ger.
10 Wg.-Stück.

G. Engel, Berlin 88,
Goldmannstr. 181

Par rationelle Teintpflege!

Grolsch's
Reibulmen-Seife
 (Marke Grolsch) Preis 50 Pfg.
Grolsch's
Formum graecum - Seife
 (System Kautlin) Preis 50 Pfg.
 Die erprobt Mittel zur Frischhaltung
 und Pflege des Körpers, wie auch in
 zarten Toilette. Wäschen der Hände,
 Wäsche- und Hautreinigung geeignet.
 (Verpackung 50 Gramm, 100 Gramm,
 nach 1 Liter mit 1 Liter Kautlin, je
 7½ haben einzeln in Apotheken
 oder Drogerien oder direkt mindest
 5 Stück aus der

Engel-Droguerie von
Johann Grolsch in Brunn
 (Mähren).

Jeder Dame unentbehrlich!

[illegible]

11 Ohne Feder und Gummil !
Sowas ist Unvorstellbar.
Leo Schneider, Dresden-A. 18
Verband 6- und 12st. groß 1/2 (Preisf.)
11 Vertreter gesucht ! !

Die Heilung der
Von Dr. med. Th. F. F. F.
Wird bei

Die Heilung der
Von Dr. med. Th. F. F. F.
Wird bei

Gegen Einführung der heil. Wied.
Aberdysin (Frankf. Hermann Riese

Zuckerkrankheit.
ke. praff. Wrt in Gagen I. 10.
05 incl. Porto

Gicht u. Corpulenz
ke. praff. Wrt in Gagen I. 10.
05 incl. Porto.

in Briefmarken beifenden mit die Wd
& Co., Verlagsbuchhandlung, Gagen I. 10.

Ein schöner Rasenplatz

der allerprächtigste Gartenschmuck

Man erreicht diesen durch meine Prima-Mischung für schöne Gärten oder Bleekrasen. 5 Ks. 5,- Mk., 50 Ks. 40 Mk. Mischung der feinsten Teppichbetrassen 5 Ks. 650 Mk., 1 Ks. 150 Mk. (Es gewinnt Quantitäten in großen Mengen) sind sorgfältig zusammengesucht, wie die langjährigste Praxis und Erfahrung gelehrt: Man kann daher sicher sein, die besten Erfolge zu erzielen!

Die Herstellung von Rasenplätzen geschieht von April bis Juni. Schaffen nun jeder Gartenbesitzer seinem Gärten oder seinen Anlagen diesen prächtigen, dem Auge so wohlthuenden Rasenschmuck!

Friedr. Hück, Samenhandlung
(Spezialität: Grassamen), Erfurt 3

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 6

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

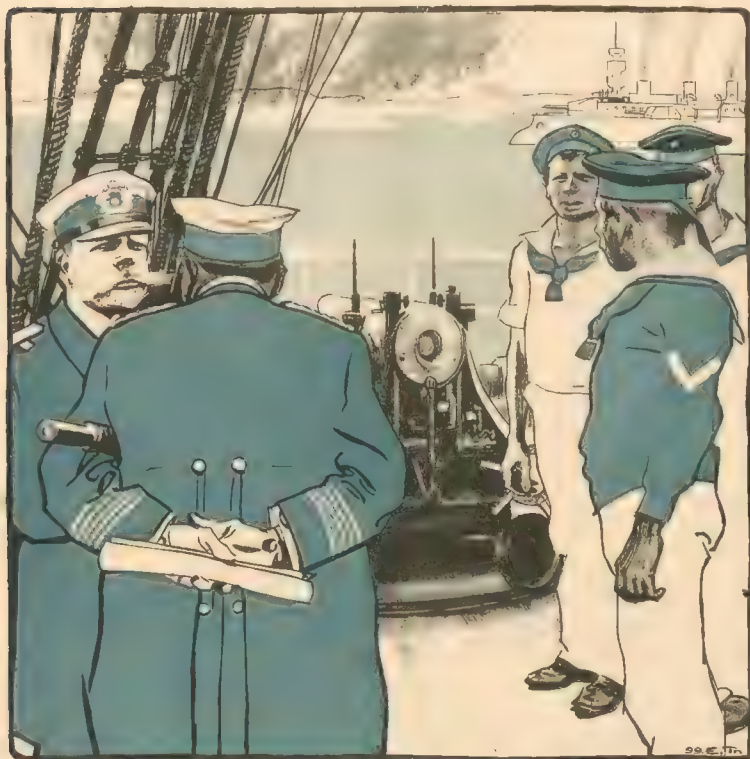
Illustrierte Hochenschrift

Post-Beitragsschein: Nr. 6980a

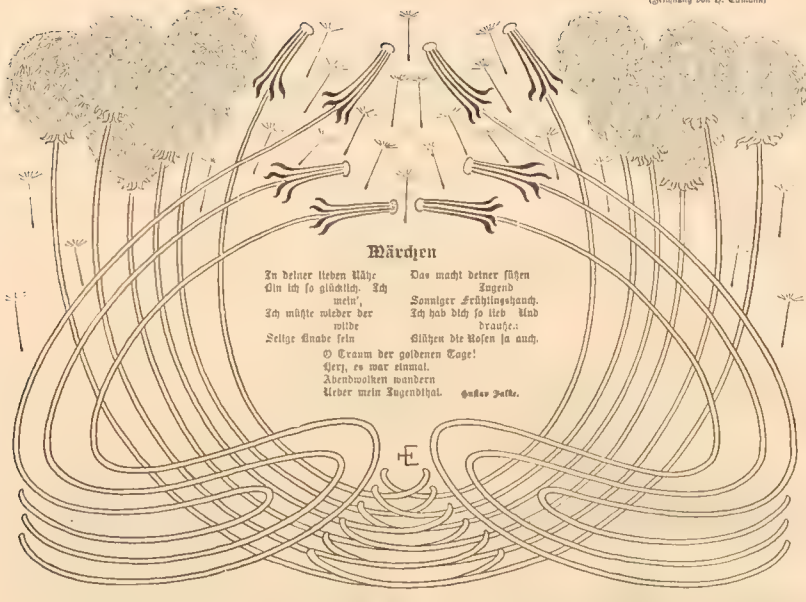
Alle Rechte vorbehalten

Samoa

Zeichnung von E. Eiden



„Ach was! — Die nächste Flottenparade wird unsern Ehrgeiz tollant befriedigen!“



Märchen

In deiner lieben Nähe
Bin ich so glücklich; Ach
mein!
Ich müßte wieder der
solche
Stille Kinde sein
Traum der goldenen Tage!
Ach, es war einmal
Abendwolken wandern
Über mein Jugendthal. *Ged. v. J. H. K.*

Hans und Hanne

Von
Nemy de Courmont
Einzig autorisierte Übersetzung
Von H. Fricke

Hans war ganz klein. Er ging zur Schule, und auf dem Weg zur Schule verfolgte er die Hohlspade, überstieg die Bäume, kroch die Heiden entlang, spielte die Vögelkinder, pflichtete Erdbeeren oder Haselnüsse, Heidelbeeren oder Pimpinellen. Er war ein gummatiger und folgender Vorfahr, sobald er sich jedoch allein sah, ward er ebenso unwidrig und ebenso unvollständig wie ein Wiesel oder eine Spitzmaus. Ebensoviele wie irgend ein anderes menschliches Wesen, war er zum Gehorchen geschaffen; ein Bild zählte ihn. So lange der Eindruck dauerte, beugte er sich demütig dem stärkeren Willen.

Eines Tages nun, da er zur Schule schlenderte und das Mäzlein, in das seine Mutter ihm ein Stück Brot und einen Apfel gepackt hatte, wie einen Kreis tangend ließ, begegnete er Hanne, die ganz wie Hans zur Schule ging.

Hanne meinte. Sie gefand, daß sie gefasst worden und ohne ihre Suppe zu essen, wenig davon gelassen sei. Sie hatte Hunger. Hans gab ihr sein Brot und seinen Apfel, und zum Dank dafür umarmte ihn die Kleine. Sie weinte nicht mehr; sie bekam Spaß zu spielen. Sie spielten: auf den Knien kuscheln, sich auf das Gras werfen und nanzes andere.

Der Schullehrer, der vor dem Beginn des Unterrichts spazieren ging, begegnete den beiden und ermahnte sie strengstens:

„Ihr seid zwei kleine Spitzhaken! Ist das ein Spiel? Man muß ernsthaft spielen. Warum

spielt ihr nicht, wor von euch die Namen aller Unterpflichten, oder die Namen der Abentheuer der Erde, oder die Regeln des metrischen Systems besser kennt? Ich fürchte, ich fürchte, ihr nehmt ein schlechtes Ende... (Er schüttelte den Kopf). Und dann, und dann... Was? Knabe und Mädchen! Die kleinen Jungen sollen auf einer Seite gehen und die kleinen Mädchen auf der andern. Hans, du gehst hier, und du, Hanne, gehst dort.“

Dann setzte er selbstzufrieden seinen Weg zur Schule fort: allmählich aber sträubten sich ihm die Haare auf dem Kopfe, denn er sah das unelstige Schicksal voraus, dem diese Kinder entgegengingen.

Er meinte:

„Moralität, Disziplin, Geographie, Orthographie.. Moralität, Disziplin...“

II

Es war Kirchweihfest. Als der Abend kam, zündete man die Kerzen an, und der Tanz begann. Hans, der achtzehn Jahre, und Hanne, die fünfzehn Jahre zählte, waren da in ihren schönsten Kleidern und hatten sich bei den ersten Seigenstriden angekuschelt in das Gemüth der Tangenden gefügt, und dann tranden und dadel von vergangenen Zeiten, von der künftigen Ernte und von den Streuen sprachen, die scherzlicher waren, als der Hagen.

Als der erste Tanz zu Ende war, kam Hanne zu ihrer Mutter, die sie durch ein summes Zeichen herbeigerufen hatte:

„Hanne, mein liebes Kind, ich bitte dich, tanze nicht mit Hans. Sein Vater ist ein ruinierter Mann, und er selbst ist nichts, als ein armer kleiner Jungfuch. Sag dir von diesem Durschen nicht den Hof machen, denn du kannst ihn nicht heiraten, wie würden das nie zugehen. Geld gehört zu Geld, und du hast Geld meine Hanne, und Hans hat kein.“

Am dem Abend tanzten sie nicht mehr miteinander.

III

Hans traf das Los, er wurde Soldat. In diesem Beruf erst lernte er ernstlich, was man thun muß, und was man nicht thun darf. Als die vier Jahre um waren, daß er eine vollkommene, höchst ehrenwerte Moral; er wußte, daß es zwei Menschenlassen giebt: die Vorgesetzten und die Untergebenen, und daß man die Vorgesetzten an dem Gold erkennt, womit ihre Aemter gesichert sind. Diese Kenntnisse waren ihm auch noch von Nutzen, als er schon die Kaserne verlassen hatte, denn auch im gewöhnlichen Leben giebt es zwei Sorten Menschen: die Vorgesetzten und die Untergebenen, diejenigen, die arbeiten, und diejenigen, die andere arbeiten sehen. Und da Hans, wohl in Folge seiner intuitiven Philosophie, diese Unterscheidung ganz naturgemäß fand, arbeitete er.

Hanne hatte nicht geheiratet. Ihre Eltern hatten in einem mißglückten Prozeß Hab und Gut verloren, sie selbst mußte als arme Witwen in aller Morgenfrühe die Kühe melken und bedauern daran denken, wie traurig es doch für ein Mädchen sei, ohne Kirchhaber leben zu müssen.

Als Hans diese Nachricht vernahm, freute er sich. Er gefand seinem Vater seine alte Liebe und seine Pläne.

„Hanne heiraten“, sagte der alte Bauer, „ein Mädchen, das vielleicht nicht einmal drei Henden besitzt und sich seine Strampfbänder aus einer Handvoll Hanf zusammenknüpft! Du bist freilich auch nicht reich, aber wir haben eine kleine Erbschaft gemacht, das Korn ist uns heuer gut geraten, und wenn du eine schöne Schwiegermutter ins Haus bringst, die keine Magd ist, will ich dir gern ein eigenes Heim gründen. Du Geld gehört wieder Geld, mein Sohn; dieser Wahrheit darf man nicht spotten.“

Jahre vergingen. Hans verlor seine Eltern und anhielt des wohlgerüsteten Wollfrumpfes fand er nur Schulden. Jeder Mut war vergeblich, wie aller Fleiß. Wie die Mäule nagten die Männer des Gesanges an dem kleinen Eder, und als während eines Tages sein Glaschen verlaufen wurde, ergriff Hans einen Stiel und wanderte fort, weit fort, so weit er konnte, um sein Brot zu suchen. Aber so weit er auch ging, immer hob das Leben vor ihm her, und er wanderte so weit und so lange, daß er, nachdem er die Erde durchwandert, sich endlich auf dem Feld, am Rande des Weges niederfand, wo er einst zum ersten Male Hanne begegnet war.

Er stellte seinen Stiel zur Seite, legte sich an den Rand des Grabens und zog aus seinem Rucksack ein Stiel Brot und einen Apfel. Bevor er zu essen begann, grübelte er nach, und so traurig, so traurig wurden seine Gedanken, daß der Hunger ihm verging und der Apfel und das Stiel Brot zu seinen Füßen niederfielen.

Es wurde kalt, selbst ihm auf diesem windgeschützten Plätzchen; er zog einen großen zerlegten Mantel über den Rücken zusammen und wickelte um den Hals den langen, grauen Bart, der so oft die kleinen Mädchen erschreckt hatte.

Und wie er so sann, hörte er plötzlich helles Geschrei, und er sah eine Schaar Kinder aus der Schule heimkehren, ganz so wie er selbst vor mehr denn sechzig Jahren aus der Schule heimgekehrt war. Plötzlich begreift er die Unzulänglichkeit seines, die fürchterliche Thorheit des Lebens. Er erhob sich, und seinen letzten Satz wie einen Kreisel drehend, umschrieb er mehrmals das Feld mit dem Gebahren eines Besessenen.

Beim dritten Male hat er in einen großen Haufen dicker Blätter, dort blieb er liegen, und da die Nacht heraufkam, beschloß er, hier zu schlafen.

Zuerst kam schlafend eine alte Verkäuferin daher:

„He, Alter, da kannst du nicht bleiben; das ist mein Platz, hier schlafe ich jede Nacht. Dieser Haufen gehört mir, mir allein, verstanden?“

Und als der Alte schweigend geantwortet, fragte sie, ihn forschemd nachdenkend:

„Woher kommst du? Ich kenne dich nicht. Wie heißt du?“

„Man nennt mich den alten Hans.“

„Und mich nennt man die alte Hanne.“

Schweigend blickten sie einander an; die Erinnerung kehrte ihnen wieder.

Doch sie hatten so viel getilgt, und ihre Herzen waren so trocken geworden, so ganz den dürrten Blättern gleich, um die sie in ihrem Elend sich stritten, daß sie einander nichts zu sagen wußten.

Die alte Hanne vergab sich wie ein Tier in ihren Haufen, während der alte Hans seinen Stiel ergriff und von dannen schlich.

Lieber Simplicitismus!

Als die Gattin eines europäischen Herrschers den Orient besuchte, interessierte es die hohe Frau sehr, auch den Harem besichtigen zu dürfen. Der Ober-Eunuche führte sie, begleitet von dem Dolmetsch, durch alle Räumlichkeiten. Beim Verlassen des Palais fragte die leutselige Dame den Eunuchen: „Sind Sie schon lange in kaiserlichen Diensten?“ — „Seit meinem zehnten Jahre!“ — „Und war Ihr Vater auch Eunuch?“ Der Dolmetsch freuzte die Hände über der Brust und vernichte sich, bitter lächelnd.

Karo

Samoa

Germania: „Ich habe jetzt schon beinahe eine Vergangenheit auf dem Wasser liegen.“
Der Mischel: „Wer hätte sich vor fünfzig Jahren träumen lassen, daß wir je große Weltspalten treiben könnten. Jetzt blamieren wir uns schon in den fernsten Ecken.“
Uncle Sam: „Gott sei Dank, jetzt ist die Zukunft lampten der Welt auf einige Zeit von den Phlegmen abgeleitet.“

Der Kaiser: „Es ist zum Verblüffen, ich glaube gar, der Mischel hat meine Friedenspolitik ernst genommen.“

Ein Kritiker aus Koburg-Gotha: „Die Engländer sind eben doch eine Zeit höhere Wesen.“
Dr. Lieber: „Ich habe mein ganzes Glück auf das Deckengemälde gespielt, — für Samoa ist nichts mehr übrig. Nach will ich die Kränkungen unserer Diplomatie nicht leiden; denn sie sind offenbar keine Kunstleistungen.“

Der Agrarier: „Für die Schweineinfuhr ist Samoa doch zu abgelegen; also ist die Geschichte nicht so glücklich.“
Ein Reichstagsabgeordneter: „Halten Sie es für gefährlich, auf dem Rücken oder auf der Seite zu schlafen?“

Der Reichstagsabgeordneter: „Die Interpellation im Reichstag ist also doch ohne mich gegangen.“
Friedrich: „ — — — — —“
Der Reichstagsabgeordneter: „Die Mischel ist ein sehr wertiges Gegenstand. Wir möchten ihn sehr gern sehr wichtig behandeln. Früher ist uns das jetzt nichts eingefallen.“

Ein gutes Herz

(Sitzstimmung von W. S. 1891)



„Wohnt hier Herr Müller?“ — „Nein. Wäre treten Sie doch bitte näher.“

Der Mischel

Von Tlust bist nach Weisel
Klingt sie wohl keinem neu,
Die Sabel von dem Efel
Und den zwei Händeln Heu
Und stets muß ich gedenken
Des Efels grau und dumm,
Doch magt ihr mich drum henken.
Ich sag euch nicht warum!

Ein Efel ist kein Thema
für einen Hochgefang,
Ein anderes Problem
Bemegt mein Herz schon lang.
Wozu ins Ferne schweifen?
Das Gute liegt so nah,
Man muß es nur ergreifen:
Zunächst schrei ich: Hurra!

Erdens, mein Lieb, und fleuch
Hinaus in alle Welt
Und ob die böse Seuche
Die Efel überfällt,
Und ob des Todes Siegel
Den letzten Efel mäht,

So lebt der deutsche Mischel,
Den sing ich früh und spät

Er sitzt auf grüner Wiese
Und sieht ganz feig aus,
Weil er ein solcher Kiese
Und doch ein gutes Haus.
Er lacht und thut sich gütlich
In einer dicken Wurst,
Doch da, wie ungemütlich,
Besucht ihn plötzlich Durst.

Wer durstig ist, will trinken,
Und auch der Mischel möchte's
Ein Glaschen steht zur Linken,
Ein andres Glaschen rechts.
Ein Mischels Augen wandern —
Sie werden beinahe rild —
Von einem hin zum andern,
Wo er den Durst wohl stillt.

Der Wuttki glänzt zur Linken
In weissem Lichte hold,
Zur Rechten steht er winken
Den Whiskey, gelb wie Gold.
Hebt er zum Mund den einen,
Wird ihm ganz weis und schlapp,
Sieht er den Whiskey scheinen,
Seht er den Wuttki ab.

So dürstet Mischel weiter
Und wird bald bloß, bald rot,
Doch freundlich lacht und heiter
Dazu der Patriot.
Und gar die „Mündner Neusten“
Sind sehr davon erbaut,
Dies Blatt, das stets am freisten
In Welt und Leben schaut.

Doch ich, ich muß dir sagen:
Grenzt Mischel, lösch den Durst,
Verbirbt dir sonst den Magen
Noch an der fetten Wurst.
Kannst du dich nicht entschließen
Für eins von beiden hier,
Laß lieber beide scheitern
Und trinke still dein Bier.

Kale

Eine empfindsame Frau

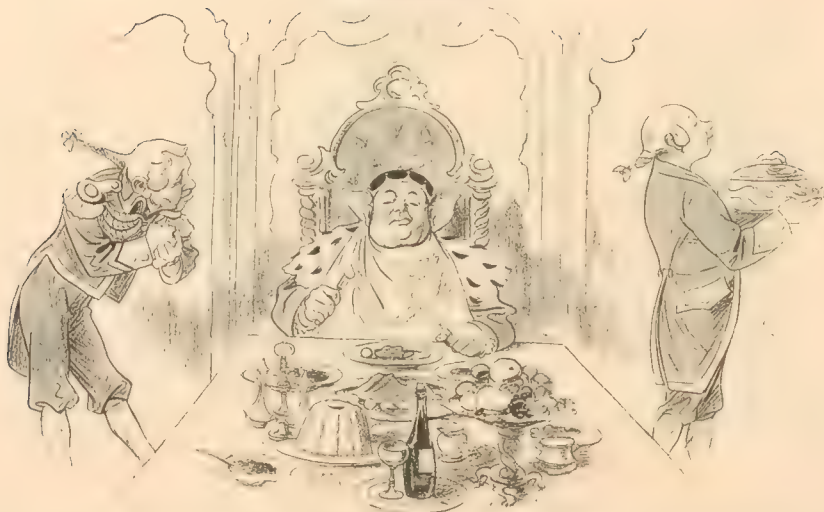
(Zeichnung von G. von Rejnisch)



„Noch eins, Schatz: meine Frau läßt dich bitten, du müdestest dir doch das schreckliche Parfum abgewöhnen. Dies Parfüm schlägt ihr direkt auf die Nerven.“

Die Kartoffel

(Bildung von J. H. Egel)



„Dane fordern 'ne Kartoffel versuche, das ist ja 'ne ganz erquickte Frucht!“ „Unzweifelhaft, Majestät, Ihre Majestät Untertanen leben ja ausschließlich davon!“

Das Laufmädel

(Bildung von E. Weber)



„Armes Mädel, so den ganzen Tag treppauf, treppab!“ — „Ach, wissen Sie, das hört bald auf. Erst heute früh beim Angucken hat die Mutter gesagt, wenn ich mich so weiter entwickelte, könnte ich bald die ganze Familie ernähren.“

Statt Eisen!

Statt Pepton!

Statt Leberthran!

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentriertes, gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81391] 70,0. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0).

Organelnenthaltiges Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel wird mit grossem Erfolge angewandt:

Statt medicamentösen Eisenpräparaten, weil es als organisch-eisnerhaltiges* diätetisches Nahrungsmittel jahraus jahrein genommen werden kann, ohne jemals Störungen (selbst nicht im Säuglingsalter) zu verursachen.

*) Das im Haematogen Hommel enthaltene Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweiss-Verbindung der Fleisch-Nahrungsmittel, im Gegensatz zu künstlichen anorganischen und organischen Eisenverbindungen.

Statt Pepton, Albumen künstlich verdauten Eiweiss-Präparaten, weil künstliche Eiweiss-Verdauung gänzlich verschieden von der natürlichen Magen-Verdauung ist. Durch erstere werden zahlreiche für die Neubildung von Blut- und Organzellen hochwichtige Keimstoffe vernichtet, welche sich im Haematogen Hommel in ihrem natürlichen unveränderten Zustande vorfinden.

Statt Leberthran, weil, abgesehen von dessen widerlichem Geschmack, Haematogen Hommel dem Leberthran auch in der Wirkung überlegen ist.

Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Ausserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Ich halte Dr. Hommel's Haematogen für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährung und namentlich Reconvalescenzbehandlung.“ (Dr. Steinhof, Spezialist für Lungenkranke in Berlin.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisenkarbide gegeben.“ (Dr. Sinapius in Nürnberg, Kommiss.)

„Dr. Hommel's Haematogen zeigte mir einen eblanten Erfolg in der Ernährung zweier scrophulöser und zweier infolge von Lungenerkrankungen sehr heruntergekommener Kinder. Besonders fand ich bei erstere einen sehr günstigen Wirkung, wählten lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde und hatte daher Dr. Hommel's Haematogen für das beste Ersatzmittel für Leberthran. In der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ (Dr. Reinhold in Traubendorf, Bayern.)

„Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem, durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde, einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Zuhilfenahme täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“ (Dr. Post, Stabsarzt in Posen.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders auffallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die rasche Beseitigung des gesamten Organismus.“ (Dr. Oeffelnd in Köln a. Rh.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich bei einem Säugling von 3 Monaten vorzüglich bewährt infolge Blutmangel und allgemeiner Schwäche seitwässen aufgetretenen Krämpfe liessen bald vollständig nach; es verschwand das blaue Aussehen, der Appetit wurde reger und die Gewichtszunahme überstieg jede Erwartung (in einer Woche 350 gr.). Haematogen verdient zweifellos jedem ähnlichen Präparat vorgezogen zu werden.“ (Dr. Paul Witeczek in Kreuzenort, Prov. Schlesien.)

Warnung vor Fälschung!

Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen unsers Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich

Dr. Hommel's Haematogen.

„In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenvitalkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.“

(Dr. Karl Schröder in Calbe a. M., Prov. Sachsen.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei zwei meiner Kinder einen Versuch gemacht und kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, dass ich wahrhaft überrascht bin von dem Erfolge. Vorhandenes Appetitlosigkeit wich schon nach der ersten Dosis einem regeren Appetit, fast Heilungsbogen, und nach 6 Tagen konnte ich 1/2 Kilo Gewichtszunahme feststellen. Ich werde nach Kräften dieses berühmte Mittel empfehlen.“

(Dr. Sellmann in Berlin.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich zahlreiche Versuche angestellt und kann mit gutem Gewissen bestätigen, dass kein anderes als Toileum angewendetes Mittel sich so gut und sicher bewährt hat, wie Ihr Präparat. Ich kenne kein Mittel, das z. B. bei Kindern mit blutarmen Zuständen, mit Blachitis und überhaupt bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so wohlthunend und kräftigend wirkt, wie Hommel's Haematogen. Ebenso vortheilhaft wirkt es bei jungen Mädchen, die den Jahren der Entwicklung, um der so gefährlichen Bleichsucht vorbeugen.“

(Dr. Friedländer in Skole, Galizien.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fuge), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich würde es meinen Kollegen aufs Wärmste empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner langen Ueberzeugung stammt.“

(Sanitätsrat Dr. Nicolai in Gressen, Thüringen.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem rheumatischen Knaben, der nicht stehen noch viel weniger gehen konnte, mit überraschend gutem Erfolge angewendet und denselben geheilt, nachdem alle früheren, für diese Krankheit gebrauchten Mittel erfolglos waren.“

(Dr. Carl Hirsch in Honetschlag, Böhmen.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Reconvalescenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutmangel und vor Allen bei beginnender Lungenschwindsucht, im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

(Dr. Baer, Distriktsarzt in Oberdorf, Württemberg.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich durchaus vorzüglich bewährt; unter anderem bewirkte es bei einem 9 Monate alten, schwächlichen und blutarmen Kinde eine überraschende Gewichtszunahme. Die Mutter berichtet hochzufrieden, das Kind vorer sehr bluss und schwächlich, habe alshald Parke bekommen und geheide bei dem vorhandenen „Heisshunger“ zusehends, die Verdauung war ungestört. Vor der Anwendung des Haematogens war bei genanntem Kinde weder durch Nahrungsmittel, noch durch Eisen, etc. Präparate etwas erreicht worden. Das Haematogen übertrifft, kann man sagen, einen Ruf und das ganze Heer der den Markt überschwemmenden Eisen-, Mangan-, Jod-Phosphat-, Syrupe und Pillen erst recht. Ich werde in jedem Falle von Blutmangel u. s. w. nur mehr Dr. Hommel's Haematogen verordnen.“

(Dr. Witeczek in Dresden.)

Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Nicolay & Co.,

Hanau a. Main.
Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128. New York.

Druckverlag: Für die Redaktion Dr. Reinhold Schreyer für den Internatentel G. Hübnerhardt, beide in München.

Verlag von Albert Knapp, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: München, Schatzstraße 4. — Druck von Heise & Volder in Leipzig.

Siege eine Billige

Oberbairische Maifeier, Witzeln von Ernst von Wolzogen



Heint schreib'n ma 'n erst'n Mai.
Schaut's d' Sonn, wie de lacht —
Ma moant, f' war a Sozi,
Daf' heint Feiertag macht.

Da Himmi is boarisch
Schön weiß und schön blau,
So blau wie da Mantel
Von da heilig'n Jungfrau.

Und d' Gloden, de leiten
Rambimberlingling!
Des freit a jed's Viech
Und des freit a jed's Ding.

De Stuah hat a Raibi,
De Gnas hat a Riß,
Und d' Lampeln thean springa
Um an Schäsa sein Spitz.

De Schwaiberin, de Spähen,
De halt'n an Pfatz,
Und d' Wipfäser sumen
Um an frischen Anstafisch.

Zwo alte Halledri,
Da Lois und da Kruz,
De sigen beim Kreuzweg
Und puffern mit da Kruz.

De hat cana Schepf bracht,
Weil's Brotzeit grad mach'n. —
Ma dischputierns g'müßli
Uba d' Lieb und so Saach'n.

Da Kruz, der thuat's Deandl
Auf d' Bod'n nanz dat'sch'n,
Und da Lois, a net faul,
Wags fest hint auß' pat'sch'n.

Nacha wurst'stins stad weita
Mit Lust und mit Kraft,
Da Herr Pfarrer hat cana
A schene Arbeit ang'schafft.

De ganze Welt thut sich
Jed's Jahr renoviern —
Da Herrgott am Kreuz,
Der muasch a 's Fruchjahr g'spürn.

Ma pünfen der Kruz
Und da Lois amand,
De Bildhädln am Weg
Krieg'n jed's a neuch's G'wand.

An Trüßl sei Schweiß
Werd schö rot, daf' d'n fixt,
Und d' Seel'n im Fegefeuer
Wern a frisch auf'wigt.

Sankt Josef und d' Jungfrau
Net oans kimmt da z' kurz,
An liab'n Herrgott selba
Bogolnd an Schurz.

Des stärkt sei an Glaub'n —
A Glaub'n muasch sein:
De Wält war a Schuarn
Ohn an heilig'n Schein!

Und hätt'n ma loan' Herrgott,
Ma machent ma nuss oan . . .
A jed's, das a Maul hat,
Muasch an Zudeger thoan!

Gnlich, bulidntlich! u. f. w.

4. Jahrgang

Preis 10 Pf.

Nummer 7

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mr. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestimmungskategorie Nr. 69604

(Alle Rechte vorbehalten)

Der deutsche Aar auf Reisen

(Zweiter Teil von Seite 10)



Der kleine John: „Ach, ach mal, Großmama, der Viermag ist ja nur ausgehöhlt!“

Liedchen

Unter dem Schirmchen aus blauer Seide
Wandelt sie grüßüberrissen einher
In ihrem blühenden Frühlingskleide,
Wie wenn der Frühling ein Mädchen wär!

Und verirrt von blumigen Wegen
Gaukelt ein Schmetterling vor ihr her,
Und ein Knabe staunt ihr entgegen,
Wie wenn das Mädchen ein Frühling wär!

Eugen Reuss

Morgen

Perzistert ist der Morgenklang,
Der Glockenlang
Im Blättermeer
Ich geh entlang
Den grünen Gang
Dem Dorfe her.

Ein Puffen löst sich leise los
Aus Blumenhauch
Dem Wiesenplan —
Mein Herz ist eine Purpurrose,
Denn wächst ein lichter Taupfropf groß
Und wandelt himmelan.

W. Reuter



Lieber Simplificismus!

Als der König zum ersten Male eine Reise in die neu annektierten Länder unternahm, juchzte ihm die Bevölkerung zu, mit Ehrenpforten, weißgekleideten Jungfrauen und Hurrageschrei. „In dem Jubel dieses Volkes liegt doch eine Treulosigkeit gegen seinen angestammten Herrscher, den ich mit Waffengewalt vertrieben habe,“ sagte der König mit einem Seufzer. Der Angeredete erwiderte: „Majestät sind eben von Gottes Gnaden, jener war es offenbar nicht.“ — „Freilich! Daran habe ich nicht gedacht,“ sprach der Monarch, und seine Freude über die Ovationen war von nun an eine ungetriebene.

Ein Unteroffizier rebete die neuen Rekruten also an: „So, ihr seid jetzt Soldaten, und wer euch beschimpft, beschimpft mit euch des Königs Koß. Ihr dürft euch also auf keinen Fall von jemandem beleidigen lassen. — Was macht denn der Saukerl da im zweiten Glied für ein Gesicht. Ich glaube gar, das Rhinoceros will in der Front zu lachen anfangen. Das Rindvieh . . .“

In einer Mädchenschule erklärte der Katechet den höheren Töchtern den Begriff der Keuschheit folgendermaßen: „Wenn ihr auf dem Promenade geht und begegnet jungen Männern, und ihr sehet sie nicht an, obwohl ihr wißt, daß sie euch ansehen, so ist das Keuschheit.“

Hinaus

Meine alte Heimat nimmt
Nittend schon die Hebelstiege;
Raum, daß noch im Winde schwingt
Eine weiche Glockenfeier.

Aber in die Ferne aus
Giehl der Seele Sommersehnen;
Dort muß um ein süßes Haus
Sich die tiefste Goldblut dehnen!

Edo Chénier

Résumé

Abwandlung von W. Gelpass



(Eben von der Hochzeit zurückgekehrt, zur Freundin). „Na, wie geht es nunner ich mich aber über garnicht mehr.“

Der Bienen muß

(Zeichnung von E. Thier)



„Na, Kamerad wollen ja heiraten?“ — „Ziemlich leider. Würde nächste Woche über Altar stehen. Wollen Kamerad bei Katastrophe zusehen sein?“

Mütterlicher Rat

(Zeichnung von E. von Mynster)



„Thu' doch was. Du bist ja groß genug; warum dickerst du eigentlich nicht? Deine Freundin Ella dickerst ja auch.“

Der Afrikareisende

(Zeichnung von E. von Mynster)



„Ihr Herr Gemahl hat also die Absicht, eine Pustoute nach Tirof zu machen?“ — „Ach Gott, wie schrecklich, hat er Ihnen das auch gesagt? Denken Sie nur, ich bin aus Afrika zurück, leide ich an Vergrößerungsmahn. Wenn er z. B. auf dem Zempischer See war, kommt er nach Hause und erzählt mir, er habe die Angelpine beklagen.“



„Ich weis gar nicht, was Ihr jungen Leute immer wollt mit Reichsvertrauenshaft u. s. w. Ihr seid politisch doch noch wohl nicht ganz reif. Ich bin seit der Gründung des neuen deutschen Reiches immer mit den herrschenden Zuständen zufrieden gewesen und habe ein schönes Stück Geld verdient. Also müßten die Zustände doch ganz ok sein.“

[illegible]

Mittelbach's Strassenprofielkarte
für Reisende von Deutschland u. Österreich
87 Blatt aufgezogen à 1,50 Mk.
Schweiz, Tirol, Ziemertal, Berlin m.
etc. 11 Blatt. Preis 10 Mk. (einst. 11 Mk.)
aufgezogen à 2 Mk.
Lieferung in 14 Tagen.
Mittelbach's Verlag in Leipzig

Dr. Emmerich's Heilmittel
für Nerven- und Morphum-
und dergl. Kranke
Einzelpackungen ohne Quas
Baden-Baden
(Prospecte!) Siehe Dr. E., Die Heil-
dynamorphia, Zwangsgesund-
Verlag M. Steidl, Berlin 11 A
Preis 2 Mark
Dr. Emmerich. 13

**Empfehlenswerte Hotels, Cafés,
Geschäfts-Firmen u. Adressen:**

Hertine Hotel, Havana, Int. H. 16
 Dresden: Hotel „Stadt Isthia“
 Düsseldorf: Hotel „Kaiserhof“
 Elberfeld: Café Kraner
 Frankfurt a. M.: Hotel de France
 Hamburg: Hotel „Königlicher Fahrhaus“
 Hannover: Hotel Stadt Braunschweig
 Köln: Palast Hotel
 Leipzig: Hotel grüner Baum
 Magdeburg: W. Rathenow, Bürgerbräu
 München: K. Maximilian, Altes Hof, Ratserei 4,
 Prinzess. v. Mecklenb., Schlossgasse 54, 1,
 v. Schleier, G. St. Anna, Bruggelle,
 Ursulinenstrasse 1
 Bad Nauheim: Hotel „Augusta Victoria“
 Rumburg: Hotel „Victoria“
 Wien: Gloria, Modern

Lift **Pension Elite** *Bäder* [50]
Elektrisches Licht Telephon
Hochherrschafliche Lage — Marsaouilmaut 18

Café-Restaurant Hoftheater. Exquisite
Bedienung.

[illegible]

A Paris!

Preis 1 Mf.; zu beziehen unter Hand-
nahme von Leopold Zollik, Verlags-
buchhandlung, Berlin O. 27

FAHRE NUR
TRIUMPH
FEINSTE MARKE
RAEDER
DEUTSCHLANDS
GRÜNDER TRIUMPH-FABRIK WÜRZBURG

Filialen Berlin W., Kronenstr. 7
München, Malletstr. 31/32

Beyer's
Tinten
Blau- und Violett-Tinten
sind anerkannt die besten.
Edward Beyer, Chemist.

Bekanntmachung.

Der Wohlstand unserer heutigen
Sommerbieres
trug am Samstag, den 22. April erst und jenseitig
Bockbieres
am Sonntag, den 23. April erst
Königl. Hofbrauerei München

543

Puttural mit Trinkbecken Mk. 3.

Patented, 1900.

Stabilität-Koffer, chines. Thesaurien, dauerh.
leicht eleg. u. wich., spritzschaffer Haupt-
miederl./Por.-o Alex Schulz i d London
2271, Tel.: l'assage / Lescuratiergasse 6.



Jise-Räder
 in Ausfüh. v. *Paul Hermann*
 hochlegant
 und schnell.
Paul Hermann
 Stargard Pom.
 Wsk. v. bester direkt.
 Versand an Privat.
 Man verlange Preis-Liste N° 11 D

Summary

[illegible]

Deise-Cheviot.

Flieger unserer scharfen An-
satzstoffe für Kasse und Kontor
14 cm breit Kasse schaffende
3 Meter 12 Mk. Muster sofort für
Tuchtaue **Bortaken in Dürer 72**
Rheinland 23

Anzeigen im Simplicissimus

von diesem Erfolge. Viele anderer Interessenten haben es befragt, und bei der bedeutenden Auflage von fast **80 000** Exemplaren ist auch der Preis von **1 Mark** für die färsingelste Monoparallele-Seite ein sehr mäfiger. Firmen, die im Simplicifimus inferieren wollen, werden gebeten, von der Expedition in Münden den hübschen Terminaleuder fürs laufende Jahr gratis nebst Kalkulation verlangen zu wollen.

Als Kräftigungsmittel

Kinder und Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

1177 Dr. med. C. Schwarz in Gehrden (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9 monatlichen, m. u. air. p. h. Säugling in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14 tägiger Gebrauch war das Kind wieder zu kräftigen Genuß und trüben hatten sich Runzeln wieder ebnen, und Wangen und Ohren zeigten an Stelle vorherigen Leichenfasse eine gesunde Rötung. Ich habe seit dieser Behandlung die Haematogen bei einer größeren Zahl von Säuglingen angewandt.“

Herr Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz Hannover: „Insbesondere möchte ich meine Fälle erwähnen, es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heftig entwickelte, blutarme, wenig appetitlose Dame, diese hat zweimaliglichen Gebrauch von Dr. Komml's Haematogen 14 Pfund an körperl. Licht zugenommen.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Hämoglobin (D. K.-Pat. No. 51,91); Hämoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Küvettenverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malabarwein 10,0.

Preis pro Flasche (350 c.c.) M. 3.- In Centreflex-Flaschen 2.-5. M.

— 54 —

Unstreitig beste u. billigste
Bezugsquelle.
Reelle Garantie.
Sofortige u. prompte
Lieferung.
Stahl-Fahrer 11 A.
Stahl-Fahrer 11 B.
Stahl-Fahrer 11 C.
Stahl-Fahrer 11 D.
Stahl-Fahrer 11 E.
Stahl-Fahrer 11 F.
Stahl-Fahrer 11 G.
Stahl-Fahrer 11 H.
Stahl-Fahrer 11 I.
Stahl-Fahrer 11 J.
Stahl-Fahrer 11 K.
Stahl-Fahrer 11 L.
Stahl-Fahrer 11 M.
Stahl-Fahrer 11 N.
Stahl-Fahrer 11 O.
Stahl-Fahrer 11 P.
Stahl-Fahrer 11 Q.
Stahl-Fahrer 11 R.
Stahl-Fahrer 11 S.
Stahl-Fahrer 11 T.
Stahl-Fahrer 11 U.
Stahl-Fahrer 11 V.
Stahl-Fahrer 11 W.
Stahl-Fahrer 11 X.
Stahl-Fahrer 11 Y.
Stahl-Fahrer 11 Z.

Schweizer Uhrmacherei
Louis Lehrfeld, Praterstr. 10
Hamburg



Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mark 2200.— an mit ca. 1300 fahrigem Motor.

Bis 1. November 1898 wurden 1600 Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — „Chicago“ — „Marseille-Nice“ glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in Berlin, Oresden, Leipzig, Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copen- hagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexiko, Bombay, Capetown.

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Mannheim (Baden).



Fabrikationsniederlage:
Berlin, E. Neue Rosenthal 6; München, Neuhäuserstr. 33; Hamburg, Jungfernstieg 33

Patente
B. Reichhold
BERLIN, Lützenstr. 21; HAMBURG, LÜBOWITZSTR. 10

Die Hämorrhoiden

Wissen und Behandlung nach neuester
Methode. Dr. W. Walther
München, Lützenstr. 21

Berlin: Leipzigerstrasse 92
Köln: Unter 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 15

Die Spinne im Wald

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Ich weiß von einer,
Obst, die hatt'
Die jungen Huden
Kümmert fast.
Die ließ nach allen Seiten
So hoch die Glücke gletten

Dabei blieb heimen
Ze sie tren.
Sie sahen die Mäue
Zimmer von,
Zu, was! die feinen sinaten
Zu, all zu Widen haben.

Ach, manden bracht ihr
Geben von,
Gie's ward kein Centel
Seid zu dumen.
Gut — Magdlein sollt es wollen,
Den klopf ihr abgerissen

Ihr Hauptlein mit dem
Gleichen Kopf;
Denn tracht im Wald sie
Ohne klopf
Als eine böse Sten.
Das kommt von solcher Minne

Wilhelm Scholz

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Der Predigamtskandidat

(Zeichnung von J. B. Engel)



„Ach, Herr Kandidat, lassen Sie mich, ich muß jetzt wieder in die Küche, sonst brennt mir meine Gans an!“ - „Josephine, sei unbesorgt, so lange du bei mir bist, steht deine Gans in Gottes Hand!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen optimierten Zeitungs-Expeditores und Buchhandlungen entgegengenommen. Freis der Nummer 10 Pf. exkl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.25 M., im Ausland 3 M.). Die Abonnenten, die mit blankem Sargfakt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. exkl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3/75 M., in Rolle 5/25 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). Generalvertrieb sowie Inseraten-Aufnahme für Berlin und die Mark Brandenburg: Geschäftsstelle des „Simplicissimus“ in Berlin S.W. Zimmer 8, III.

FREYA- RÄDER

feinste deutsche Marke.

Fahrradwerke „Freya“ Aktiengesellschaft München IX

Buchführung
Buchhalter
Steno-
graphie
Praxis
lehrt
Sten-
ographie
u. Franko-
graphie
Schon
gelesen
u. ge-
schrieben
in der
Franzö-
sische
u. Eng-
lische
Sprache
Dortmund
C. Janes, Dortmund.
Gründes Douisches Handels Lehr-Institut

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien-,
Geschäfts- und Privat-Verhält-
nisse und alle Vöge und legitime
Vertrauenssachen bringen direkt
und gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin.
Internationale Auskunftsbureau



Echte Briefmarken

15 Island	2 Mk	2
15 Bulgarien	1	2
1 Montenegro	2	2
1 Polipolen	1	2
5 Brasilien	1 1/2	2
5 Australien	1 1/2	2
200 Verschiedene	2	2

Alle versand. Porto extra
Preis 16 2008 Karten gratis

W. K. Knaat, Berlin W. 64.
Unter den Linden 15

Gepr. 1966

Patentschutz
Intern Erfinderverein
IKI BERLIN SW 79

24. Wegen ihres Auerens und weit
tragenden Schalles für beliebigen um
gekehrtem Gebrauch, als:

Scheinfinten
Gallber 18 (15,6 mm) + Stiel St. 15 —
18 —, 17,30.

Pürschbüchsen
Gallber 11 mm + Stiel St. 11 — u. 14 —

Scheinfinten
Gallber 11 mm + St. St. 15 —, 17 —, 30 —

Scheinfinten
Gallber 11 mm + Stiel St. 11 — u. 14 —
Jerner 24. Scheinfinten, 24. Scheinfinten,
24. Scheinfinten, 24. Scheinfinten, 24. Scheinfinten,

Ordnungen und jeden Element liefert.
Waffenfabrik Simson & Co.,
 Muhl in Thüringen 478.
 Weltgehende Garantie für guten Schuss u.
 Dauerhaftigkeit. Preisliche gratis u. franco.
 Kennung dieser Zeitung erwünscht. 123

Act nach lebenden Mi.
 1. dg und Nachb v. 3 M. 18.
 S. Beckenagel Nachf. München 18.
 Eine wirkl. Kunst u. schönste Coll. Org. - Aufg.

Superbe-Fahrradwerk

A black and white illustration of a woman riding a bicycle. She is wearing a dark, long-sleeved dress and a headscarf. She is holding the handlebars with both hands and looking forward. The bicycle has large wheels and a simple frame. The illustration is in a classic, slightly stylized manner.

Karl Kircher & Co.

Fabrikpreise
an Private.

Hochfeine Marke

Mannesmannrohre
Böhlerketten
Schweinfurter Naben

Mannheim 32.



Krankenfahrstühle

bequem, leicht handlich, leicht gehend und von geschmackvollem Aussehen, liefern in vorzüglichen Ausführungen aus Eisen, Holz, Stahl, Messing etc.

Dresdener Kinderwagenfabrik

G. E. Höfgen, Dresden-III.

Gunsoldersstraße 56.

GENTS u. FRANCES

Die intensive ständige Pleuranesthetische und die Osmose-Heilung
Erwerben den bedingten Nutzen

HERREN

sehr häufig eine vorläufige Abnahme der besten Kraft, woran dann mehr unglück-
liche als glückliche Fälle angeschlossen werden. Die Pleuranesthetische Heilung ist
Erfindung des Herrn Dr. Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 56. Sie ist eine
Pleuranesthetische Heilung, die in der Pleuranesthetischen Heilung besteht.
Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 56.

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Druckerskatalog: Nr. 6960a

(Alle Rechte vorbehalten)

Invalidenversorgung

Zeichnung von Bruno Dinn



„Was ich bin und was ich habe,
Zanft ich dir, mein Vaterland!“

Die Nixe

Aus der Tiefe lauchte sie nach oben,
Tauchte auf aus einem dunklen Traum.
Halben Leibes aus der Flut erhoben,
Augt die Nixe auf zum Himmelsraum.

Welch ein Leuchten! Ihre kühlen Arme
Bieten Sie dem Fuß der Sonne dar,
Ihre Brust, daß einmal Sie erwarme,
Und ihr feuchtes und verwirrtes Haar.

Ach, nicht Wärme juckt durch ihre Glieder,
Nur ein Sehnen, das sie elend macht,
Und sie seufzt, und weinend taucht sie wieder
In die kalte, wunderliche Nacht.

Wieber Simplizianus!

Die Revolution des Sultan Osman II. brachte eine Revolution aus. Die Menge versuchte es, den Sultan zu töten. Der Sultan wollte fliehen aber wurde er gefangen genommen und getötet. Der Sultan wurde getötet.

[illegible]

„Du Hund, du bist im Zustand zum Verwisch. „Du
hast mir was an der Kehle geholt hat.“
Er schrie die Schreie und einander:
„Hörst du, Herr! Aber bei dem Lärm konnte
ich dich nicht hören.“ G. M

Bei einer Reise, die ich erzählte ein Herr den Namen M., wie Wilsch an einer Aufschlagstute und auf Wilsch's Behagen erlas

... den ich höre "

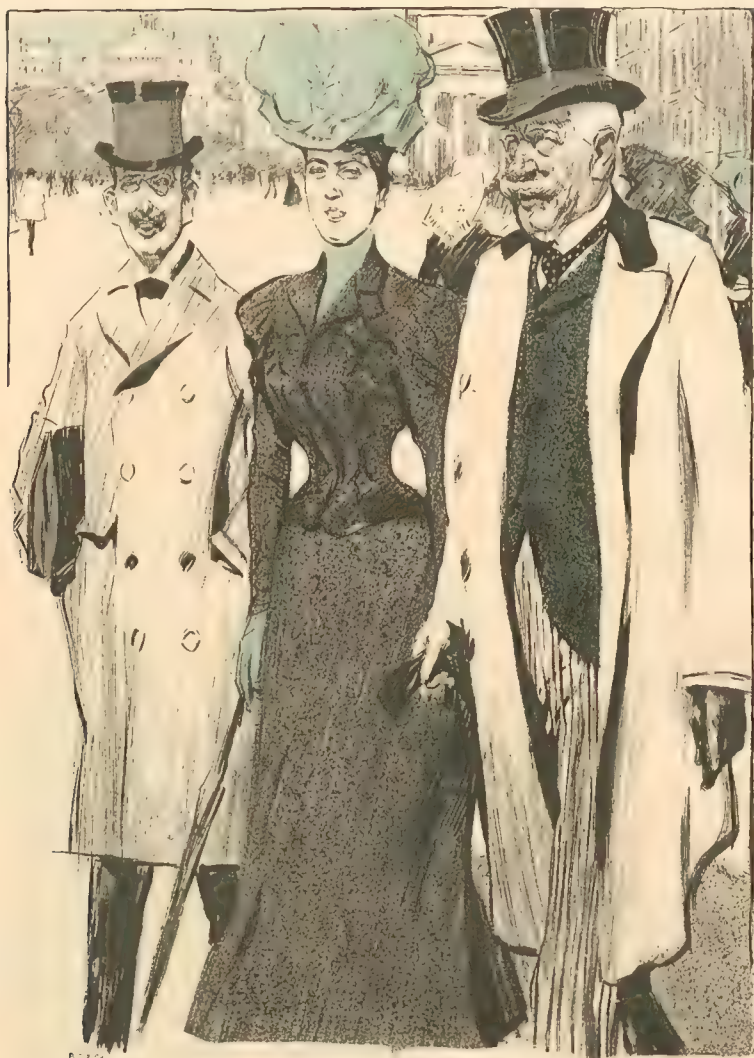
Amerikanische Millionäre



„Jeder Pump, der heutzutage 'ne Million hat, nennt sich Millionär.“

Portalprojekt für die Märzgefallenen

(Schildung von G. Selmann)



„Wo der Magistrat sich jetzt so kolossal nachgiebig gezeigt hat, wäre es doch das Richtige, die Regierung hätte einfach ein Portal aus Gummi elasticum bewilligt.“

Zur Kriegerverein

(Zeichnung von J. N. Engel)



„Wie konnten Sie sich dorthin unterleben, solch radikale Ansichten zu äußern?“ — „Einsichtigen, Herr Vorstand — ich habe etwas zuviel getrunken und —“ — „Keine Ausrede! Je desonnener der Patriot ist, desto tonaler wird er!“

Frühling

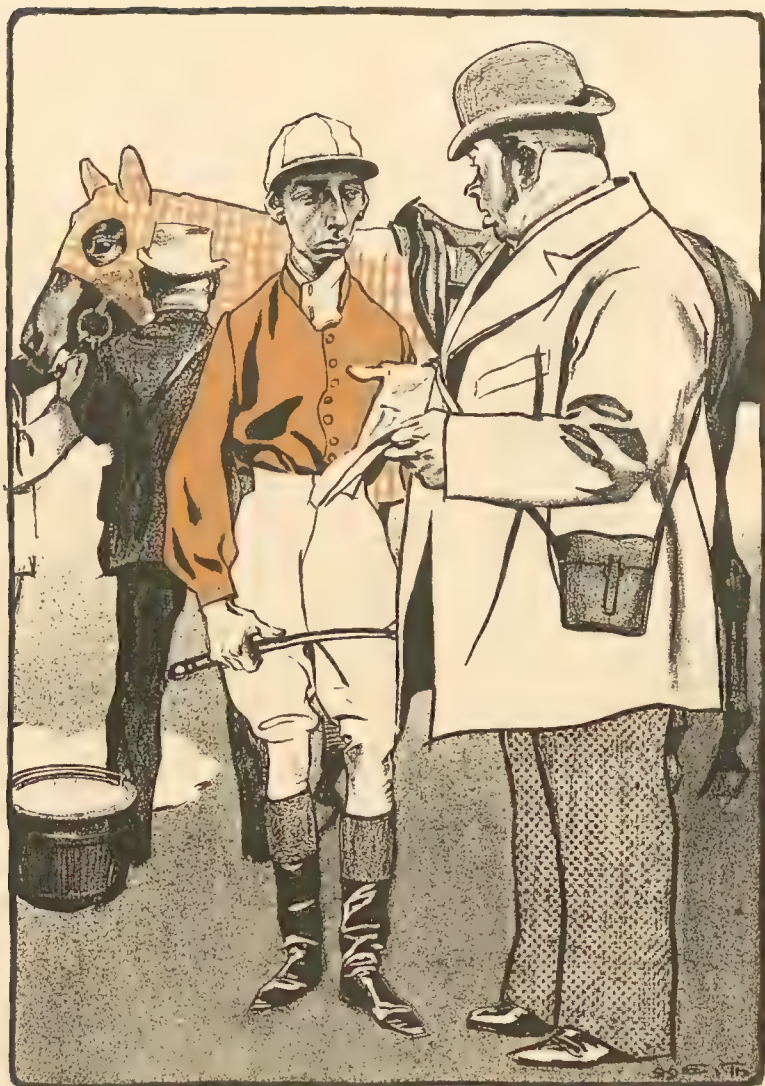
(Zeichnung von W. Kasper)



„Auf wen warten Sie, mein Fräulein?“ — „Auf niemand Bestimmtes.“

Durfgauner

(Zeichnung von E. Ebel)



„Du hatten wir der feine Jeschüt so schön ausgemobert, nu läßt der dämliche Vuder seinen Gaul durchbrennen und seht als erster durchs Ziel.“

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

$$(2c \neq 0, \text{ then } 0 \cap \gamma \subseteq \{c - cb, b\})$$


„Na ja, Bildung mögen diese Leute, die Literaten, Künstler, Erfinder etc. etc. ja haben, aber die Hauswirthschaft fehlt: examinir!“

Erste Münchener Modenakademie.
 Fachschule für Damenbekleidung. Marienplatz 23/1. (36)

Höhnel's Naturheilanstalt
Gotha in Thüringen. ☉ Telephone 181.
I Anstalt für elektro-magnetische Säugkur
mühsamer Krankenbehandlung, besonders bei
züglicher Heilerfolge bei Werra-, Magen-, Darm-, Nerven-,
Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt
Dingeldey's Art. 30, mod. Löwenst.,
Schüler des Mag. Th. Brandt.

Lift Elektrisches Licht Pension Elite München Bäder [94] Telefon

Sport-
Ausstellung

Für Jagd- u. Hande-Sport,
Schleiss-, Flöcherel-,
Reit- und Fahr-, Brief-
Tauben-Sport, Körperliche
Übung, Berg-, Wasser-, Radfahr-
und Automobil-Sport, Luftschiffahrt
Einzel-Sport, Harnet-Sport und andere

Unter d.
Sr. kgl.
15 Juni
Regelmässige

Der „Nippelismus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellung wird von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1 26 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1 20 M., im Ausland 2 M.). — Die Leserausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kundendruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2 50 M., im Ausland 3 50 M.). — Die in Berlin (W.) C. M. Gesellschaften sowie in anderen Anstalten für Berlin und die Mark Brandenburg. Geschäftsstelle des „Nippelismus“ in Berlin, Zimmerstrasse 8 III.

Verlag von Albert Langen, Paris, Leipzig, München

J. P. Jacobsen
Niels Lynne
 Doktor Faust
 Eines begabten jungen Mannes Tagebuch
 Gehftet Preis 3 Mark
 Elegant gebunden Preis 4 Mark

J. P. Jacobsen ist der größte dänische Dichter der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts. „Niels Lyhne“ ist die Bibel aller jungen Skandinaven und schon lange das Lieblingsbuch der gebildeten Deutschen geworden. Durch das noch unbekannte Fragment „Doktor Ganst“ und das „Tagebuch J. P. Jacobsens“, sowie durch das Bild des Dichters ist der Wert des schönen und tiefen Buches erhöht worden.

Detective.
 Aeltestes Detectiv-Institut
 Caspari-Roth-Roffl
 Berlin W., Leipzigerstr. 134
 empf. v. m. vers. Ausk. u. Ermittl. Gesch., Verwahrung etc. unter
 total. Discret.
 Die zahlreichen sensationellen Erfolge dürften bekannt sein.



Jise-Räder
 ...hoch elegant
 ...schnell.
Paul Hermann
 Stuttgart, P.O.M.
 ...
 ...
 ...

Dr. Zimmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium-
und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
inden Händen
des (speziell) Sucht-Dr. E. Döhr-
manns Morphium- und Zwang-
veracht. H. Schmidt, Berlin
Dr. Zimmerich

**Empfehlenswerte Hotels, Cafés,
Geschäfts-Firmen u. Adressen:**

Berlin: Hotel „Hayerischer Hof“.
Breslau: Hotel „Stadt Gotha“.
Düsseldorf: Hotel „Königreich“.
Elberfeld: Café Breuer.
Frankfurt a. M.: Hotel d. Rosse.
Hamburg: Hotel „Im Neuen Markt“. Hausmannsche Hotel Stadt Braunschweig
Nürnberg: Hotel-Hof.
Leipzig: Hotel grüner Baum.
Mannheim: Würburger Bürgerbräu.
München: Krieger- u. Arbeiter-Lasazette 6.
Wien: Hotel „Kaiserhof“, Hauptstr. 94 f.,
Telef. 1000, fr. St. Anna-Drogerie,
Friedrichstr. 17.

Nad Párhelyre: Hotel „Augusta Victoria“
Párhelyre: Hotel Victoria
Wien: Austria-Bodega.

Café-Restaurant Hoftheater. Exquisite Bedienung.

Ring-Hôtel München. Beste Lage an Park u. Promenade.
7. Zimmer von M. 1.50 an. 185

LUISEN-BAD München, Auenstraße 67. 25

[illegible]

Altarhochaltar Protoktorat
des Prinz-Regenten
ausp. von Bayern.

8 bis 16. Oktober

Täglich geöffnet —
von 9 Uhr Vormittags
bis 6 Uhr Abends.

Konzerte Nachmittags und Abends.

Die nationale Zeitungs-
Anstalt

Grälich's
Heublumen-Seife
(Marke Grälich) Preis 50 Pf.

Grälich's
Forcum graecum — Seife
(System Kraljic) Preis 50 Pf.

Das erprobte Mittel zur Reinigung
des Haares eines jeden, was man
sich erlaubt. Wirksam bei Pusteln,
Kopfschuppen, Kuppen, Schuppen,
Gicht, etc. etc. etc. etc. etc. etc.
Geignet zu allen Haartypen. In jedem
Kasus ein Mittel, was man nicht
verloren lassen sollte. In Apotheken
und Drogerien oder direkt selbst.
Stück aus der
Engel-Drogerie von
Johann Kraljic in Brünn
(Mähren).

Jeder Dame wesentlichlich!

Die Heublumen-Seife ist
das Beste, was man
haben kann.

4. Jahrgang

Preis 10 M.

Nummer 9

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M., 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beurteilungskategorie: Nr. 6980a

(Alle Rechte vorbehalten.)

Liebe unterm Tisch

(Ankündigung von E. Weber)



„Weil Herr, wenn Sie mich lieben, so legen Sie es, aber machen Sie mir die Strümpfe nicht schmutzig.“



„Na, wie wär's, lieber Vordame! Vaar lamole kleine Aiden! Eientlich bloßen Aiden machen mit denen, hä!“ — „Jehn Zr, lieber Vordzid, neulich Eult verlorren. Bällte Aiden machen . . . waren die kleinen Aiden Brandbinnen von melcher Tochter.“

Das Sehen

Von Emil Klein

Ah, wie sie diesen Augenblick herbeigeistert! Hatte, alle die Jahre ihres kleinen, jungen Lebens! Wie sie darnach gedröhrt hatte, einem Manne ins Auge zu sehen und sich von ihm sagen zu lassen, daß er sie liebe!

Und ein toller, pridelender Schauer war ihr stets über die Glieder geschliffen, schmeichelnd, ständelnd, wenn sie es sich ausgemalt hatte, wie schön, wie bewundernd ein solcher Blick in ein Paar treue, klare Männeraugen sein müßte. Ein Augenpaar, das nichts von Kuge weiß, und in dem sie nicht den grünen, bligenden Schimmer findet, den sie stets traf, wenn sie den Blick zu ihren Augen erheben mußte.

Sie hatte stets eine solcher Angst, wenn die jungen Herren sie fest umfalten wollten, wenn von Zeit zu Zeit ein hartes Knie das ihre streifte, und sie, gedreht in tollem Wirbel, diese Männeraugen auf sich ruhen mußte. Ah, ja, alle hatten sie stets nach

der einen Stelle geblickt, und wie ein schmerzhaftes Stechen hatte sie es dort empfunden, dort wo aus dem kurzen Aufschlitz ihres Camillekragens ihr Lächelnd, blickender Korb dem glänzenden Kichte sich entgegenstreckte. Und ein Weinen war ihr stets in die Kehle gestiegen, so bitter, und ihr war ja Mute, als trümele ihr Herz sich unter einem Geißelbilde.

Und nun, sie fühlte sich, als wäre sie gar nicht von dieser Welt, als hätte sie in die Sonne geblickt und von dieser daran gestorben. Da saß sie hinter der Portiere, in einer Nische des großen Saales, das Gesicht in die Hände geborgen; sie fühlte, wie die Thränen ihr in die Augen stiegen, aber diese Thränen waren süß, befreiend, und ihre Brust war so weit, und ihr Atem so frei; und sie fühlte in der Handen ihr Köcheln.

Hynde hatte sie in seine Augen geblickt, und die waren ruhig wie ein Flare, spiegelndes Wasser. Ein Köcheln war ihr darin begegnet, so sonnenhell und hinfertig wie ein Erkennen, und das war ihr ins Herz hinabgeglitten und hatte darin ein so warmes, anheimelndes Gefühl gewekt, und dies nannte sie

jest ihr großes, seliges Vertrauen. Auch er hatte sie an sich gezogen beim Kusse, aber sie hatte sein Knie nicht gefühlt und seine Hand war nicht heiß und fest geworden, seine Finger hatten nicht gezipert. Sie hatte nur den ruhigen Schlag seines Herzens gefühlt, und danach hatte sie die anderen um sich her vergessen; und sie hatte gefühlt, wie ihr der Kopf unter der Kaß ihrer blonden, seidenen Haare auf seine Schulter sank.

Und sie hatte die Mäße nicht mehr gehdet, die so lärmend zum Tanze spielte, denn in ihren Ohren hatten auf einmal so helle, blanke Töne zu schwingen begonnen, und sie sprachen zu ihrem Herzen: Wie ich dich liebe!

Und nochmals hatte sie sich vollgetrunken an den Strahlen seiner Blicke. Da hatte sich der erste Gedanke in ihr emporgeschoben, nach langen, langen Minuten.

„Das sind die Augen, von denen ich träumte, das sind die Blicke, nach denen ich härtete, all die Jahre her, seitdem ich denke und träume. Das sind die Augen, die nichts von Kuge wissen, und deren Blick nicht brennt und nicht quält, und mein Herz nicht geißelt. O, was in seinen Blicken schwimmt, das ist das reine Begehren. Ja, er will mich, und er soll mich haben, denn er will mich umarmen seiner wahren Liebe, fürs Leben.“

Und so war sie weitergewiegt, bis sie sich hier wieder fand, lächelnd und weinend.

Und sie hatte ein unendliches, ein so nährendes Vertrauen zu ihm und seinen Augen.

Münchener Naturschwärmer

(Fortsetzung von J. B. Engel)



„Da schau, Ewulgi, den schönen Sonnenaufgang!“ — „Wei Ruh laß mir; wenn i böß seh'n will, rous i ins Gebirg.“

Und da vernahm sie wieder seine Stimme. Drüben, jenseits der Portiere sprach er zu jemandem.

Sie hörte gar nicht was er sprach; das waren für sie gar keine Worte, sie hörte nur das Klingeln und das Tönen, wie es anfangs, sich verdichtete zu schweren, starken Wellen, und wie es dann wieder flüsternd in sich zusammenlief. Es rauschte ihr dann in den Ohren, so flüsternd und anheimelnd, so wie wenn man einen Wald, brüchigen Seidenstoff saltet. Dabei kam ihr mit einem Male die unbewilligte Sehnsucht, sich angerührt, ihren Korb gestreichelt zu fühlen. Sie griff in den Saum der Portiere, sie vergab ihre Hand darin, führte den kühlen, kugelnden Stoff über ihr glühendes Gesicht, über ihren bloßen Arm, dann über ihren Hals. So blieb sie eine Sekunde, zitternd, schauernd. Dann warf sie den Kopf zurück, schlenkerte den Vorhang

helfte und raschen Schrittes, als müßte sie vor etwas Schimpflichem fliehen, fliehen vor sich, zu ihm hin sich retten, trat sie in die weite Kühle.

Da sah sie ihn vor sich. Auf die Lehne eines Stuhls gestützt stand er aufrecht da und sprach zu einer Frau. Die lag weit zurückgelehnt in einem Fauteuil und hielt seinen Augen eine weite weiße Fläche entgegen zwischen den schmalen Aufschüßern ihres Kleides. Und seine Blicke badeten stumm in all dem spiegelnden Glanz und Schimmer, der da weit ausgebreitet vor ihm sich schob. Wie mit heißen, tastenden Fingern fuhren seine Augen da über umher; nickende Funken sprangen in ihnen auf und nieder. Seine Hände juckten gleich einem lauernden Spinnennetz auf dem violetten Samt der Stuhllehne, und seine weitgeschüttelten Nasenflügel bebten.

Die Hände ineinandergepreßt war sie stehen geblieben. Staunend blinnte sie fort und fort nach ihm hin, ohne mit den Ködern zu bewegen. Endlich zwingender Schmerz, den sie in den gestirnten Augen empfand, ließ sie langsam erwascheln. Und als da das Bewußtsein sich wieder erhob, da glaubte sie nach einem auf dem Wege verlorenen Gedanken finden zu müssen, nach einem entwichenen Gerinnen.

Oh, diese seine Augen! wie sie die Kügel nicht kannten, die doppelte, dreifache, schwindige Kügel! Sie machte eine wahrungslose Aufregung zum Weinen; sie spürte nur, wie die Lippen sich ihr nach den Wangen hin drängten. Dann ließ sie den Vorhang vor sich niederfließen.

Wieder deutete sie ihr Gesicht in den Händen. Und sie weinte nicht mehr. Aber auch ihr Köcherlein war gehorchen.

Wanderlied

Rum will ich ausmarschieren,
Will werden frei und fremd,
Und sollt ich mit mir führen
Nichts als Stab und Hemb.
Durchs Land der Bajuwaren
Im Julisonnenglanz;
Will ich nach Osten fahren
Dür Münchenstätt Byanz.

Wiei Freundschaften strecken
Sich anderen Gesell'n —
Ich schlag nur mit dem Stechen
An morgenfrische Schwell'n.
Es wird kein Fenster klingen,
Wenn ich ins Weite geh,
Und keine Jungfrau singen:
Ade, mein Schatz, ade!

Doch klingl von jungen Falken
Ein Grüßen mir im Ohr
Und zwischen Dach und Balken
Gundt manch ein Schwalblein vor
Und postfischl: Wanderbrüder,
Nodt ist der Herbst nicht da —
Würd' dich sonst gern begleiten
Wie in vergangenen Zeiten
Zum Strand der Adria!

Georg Palma

Lieber Simplissimus!

Ein bekannter Berliner Rechtsanwalt machte neulich mal eine etwas ausgedehnte Viereise. Im Verlauf derselben fand er beim Besuch einer Bar eine annehmungslosige Dame, die sich einschleift, auf seinen ferneren Fahrten ihm nach, klettert im Leben beizufahren. Schließlich landet das Pärchen in einem Hotel, wo unter Don Juan die lebenswichtige Begleiterin als seine Gemahlin ins Fremdenbuch einträgt. Dieselbe verläßt noch einmal unter einem Vorwande das Zimmer und der Herr Rechtsanwalt darbt gebührend ihrer Mühseligkeit. Als ihm die Zeit aber gar zu lang wird, ruft er den Kellner und fragt nach dem Verbleiben seiner Frau. Der Kellner lächelt distanziert und erklärt höflich: „Frau Gemahlin sitzen im Schlafzimmer; Frau Gemahlin haben Namen und Zimmernummer des Herrn Gemahl verlesen.“

In einer kleinen norddeutschen Stadt wurde „Mein Kropold“ gegeben. Das Publikum folgte den Vorgängen auf der Bühne mit großem Interesse und wachsender Spannung. Besonders auf der Galerie wurde eifrig darüber hin und her geredet, ob Kropold sich wohl schließlich nach besten Willen überwinden würde.

Endlich kam die Scene, wo der Alte gebrochen

daß mit einem verzweifelten Monolog darüber hält,

was nun aus seinem Sohn werden soll.

Stimmlose Aufregung unter den Zuschauern. Alles

ist ganz Mitgefühl für den gramgeheugten Vater. Da

schallt plötzlich eine wutbeende Stimme von der

Galerie herunter: „So laß das doch Agent warrn.“

Ein Kindergespräch

(Erdichtung von E. Hermann)



„Nicht wahr, wenn man immer artig gewesen ist, und immerzu gebietet hat vor dem Schatzkammer, und immer dem Papa und der Mama gehorcht hat, dann kommt man doch in'n Himmel, wenn der liebe Gott will, nicht?“ „Ach du dumme! Wenn man immer artig gewesen ist und so, und folgsam, dann kommt man eben in'n Himmel — da hat der liebe Gott nichts mehr zu wollen...“

Pfingsten

Der Pfingsttraum liegt auf Erden,
Reis schauern Wald und Feld,
Es fließt ein Sommerwerden
Vom klaren Himmelszelt.

O kam' auf leisem Pfade
Vom Himmel niederwärts
So schöpferische Gnade
Auch in der Menschen Herz.

Der Frühling schert sie wenig,
Sie stehn in anderm Gold,
Sie fronen einem König,
Das ist der König Gold.

Im Felde webt ein Reifen,
Und breitet schwülen Duft,
Wie fernes Sensenschleifen,
So schwirrt es in der Luft.

Davon ist nichts zu merken
Im deutschen Vaterland,
In Worten und in Werken
Herrscht klügelnd der Verstand.

O Lenz, da hilft kein Schmeicheln,
Du sonniger Gesell,
Du dringst mit deinem Streicheln
Nicht durch ihr dickes Fell.

Du mußt herniederfahren
Mit Blitz und Donnerschlag,
Wie vor zweitausend Jahren
Der erste Pfingstsonntag.

In Staub mußt du zerschmettern,
Was jetzt ihr Singen preist,
Erscheinen mußt in Wettern
Noch heut' der Pfingsten Geist.

Köfer

Konversation

(Zeichnung von E. Käthe)



„Sie kennen doch Didenö, deren Mitmeister?“ — „Wider natürlich. — Ganz famoser Kerl gewesen; nur schade, mußte erschossen werden.“ —
„Wie...?“ — „Na ja, hat doch voriges Jahr in Doppelparten selber Vorderbeine zerbrochen.“



„Mein Geschlecht war sich stets der hohen Mission bewußt, die die Missionsstraße im Dienste des Christentums zu erfüllen hat. Meine ältesten Väter sind wie wir diesen Kreuzfahrten, die späteren Generationen haben die tollsten Leistungen gemacht, Arden und andere weite Zonen, na, und ich, — ich habe Kommerzienratstöchter geheiratet und ihr nach ihrer jungen Lippschals über die Taule geschafft.“

Die Eichen

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Tief drunten im Walde,
Im kleinen See,
Wollt küssen die Eichen
Die Sonnenfee.

Die sagt zu den Bäumen:
„Jetzt droßt ihr euch um!“
Und alle gehorchten
Und wandten sich stumm.

Die knorrigen Eichen
Ihr thaten's nicht gern
Und murrien und knurrten
Wie alte Herrn.

Raum sanken die Blätter
Der Sonnenfee,
Da schielten die Alten
Verstoßen zum See.

Wilhelm Scholz

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Befragnungskarte: Nr. 6560a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Der neue Dreibund

Zeichnung von Hans Döhl



Es ist verfehlt, von einer Isolierung Deutschlands zu sprechen, solange und solch freundschaftliche Beziehungen mit der Türkei und dem Fürstentum Monaco bestehen.



Der kleine Hans zum Vater, der Kommerzienrat geworden ist: „Papa, müssen wir jetzt jüdisch werden?“

Bei einem böhmischen Regiment
Bin ich in Reih und Glied gestanden;
Sind brave Burschen, fapperment,
Und lauter geborene Musfanten.

Das sind Burschen, wie Wein, kein Falsch und Fehl,
Und haben das Herz auf dem rechten Fleck;
Und Dienst ist Dienst und Befehl ist Befehl,
Und das Herz pocht stolz an die blauen Röcke.

Und Marschieren und Rackern und Schinderei,
Das kann uns den Teufel, ein'n Quark genieren:
Ist überall doch Musf dabei,
Und Musf liegt schon im bloßen Marschieren.

Und schimpft der Korp'ral, so nimmt's der Wind,
Und ich geb' nur acht, daß ich drüber nicht lache;
Und das macht der Liebe noch immer kein Kind,
Und das Leben ist doch eine feine Sache!

Und der Trommler, der schlägt sein Extraßäck,
Und unser Hornist wird blau zum Zerspringen,
Und wenn auch der schwere Cornister drückt,
So dürfen wir pfeifen und singen und ringen.

Drei Jahre sind bald um und dann ist es aus.
Und heißt's in den Feind marschieren und sterben:
Frau Mutter, habt Kinder genug zu Haus,
Die soll'n meinen Tschako und Stiefel erben!

Hugo Salus



Vieher Simplicissimus!

Die Familie von Barow war außerordentlich gebildet. Dort im Hause wurde nie laut gesprochen, nur wenn die Stimmung sehr hoch klang, lachte man leise. Sie waren sehr wohlthätig gegen andere und sprachen nie von sich selber. Und wie beschäftigt sie auch waren, hatten sie doch immer Zeit übrig für andere.

Eines Tages kam die lebhafteste Frau Anderer auf Besuch. Sie bemerkte aber, daß die Damen viel gemeint zu haben schienen, und daß die Stimmung etwas gedrückt war. Die Frau Anderer erzählte lustige Geschichten und lachte viel, um sie zu erheitern; aber zu ihrem großen Erstaunen reagierte die sonst so höfliche Familie nicht und blieb wie vorer in gedrückter Stimmung. Na — sie erhob sich und wollte gehen, und fragte im Fortgehen, wie es dem Herrn von Barow ginge. „Oh, — er ist todt gestorben, und ich bin so traurig,“ antwortete Frau von Barow ganz verstimmt.

Dag

Serenissimus hat, an der Spitze seiner Truppen in die Stadt zurückkehrend, einen Sieg gemacht. Das Gefolge schüttelte sich pflichtschuldig vor Waden, ein bieder Hauptmann bemerkte, daß er vom Waale fällt. „Sagen Sie wieder auf, lieber Major,“ sagt Serenissimus haubvolk, „dem Verdienste keine Krone!“

In der Sommerfrische

(Zeichnung von W. Caspar)



„Wie heißt denn dein Vater?“ — „Ich habe keinen, der Was hat mir abgelehrt.“

Seiten hohe Gewinne für sich
niedrigen Einsatz!

**Ancheiner Dombaun-
und Krönungsklaus-**
Geld-Lotterie

Ziehung 13., 14.,
15., 16. Juni 1893

Nur 210,000 Loose. Preis gratis
im glücklichsten Falle ist
der grösste Gewinn Mark

500,000

1ste 300,000 300,000

2te 200,000 200,000

3te 100,000 100,000

1. 50,000 50,000

1. 25,000 25,000

1. 10,000 10,000

5. 5,000 25,000

10. 3,000 30,000

20. 1,000 20,000

30. 500 15,000

50. 300 15,000

100. 100 10,000

200. 50 10,000

500. 30 15,000

8000. 15 120,000

8020 Gewinn und 1 Prämie
zusammen Mark

945,000

Nur ohne Abzug zahlbar.

Aancheiner Loose:

1. 10, 10, 10, 10, 10, 250

Porto und Liste 50 Pf. mehr,
empfangt man sich mit Nachnahme
im Falle der Verluste und anderen
Bedingungen der Lotterieverordnung
an General-Direkt.

Lud. Müller & Co.

Bank
Gesamt Berlin C., Breitestr. 5.
Tel. Adr. Glückwünsche.

Beifolgende Lose sind
entgegen der Liste 1893
beifolgende Lose sind in
e Buchführung e

schreibenden, Handzettel, e

e. Handzettel, Stenographie,
Englisch, Französisch

Wenig im Drucke
preislich und preislich gratis.

C. J. A. R. R., Darmstadt

Patent-Bureau

München

G. Decker

München

München

München

München

München

München

München

München

München

München

München

München

München

**Dürkopp-Räder sind allen
voran!**
Bielefelder Maschinen-Fabrik v. DÜRKOPP & Co. Bielefeld

Locomobilen
PREUSS. GOLDENE
Medaille
Staats-Medaille
Bielefelder
Locomobilmfabrik
Deutschlands
MAGDEBURG-BUCKAU

Schlafsack
MIT WASSERDICHTER UNTERLAG
Köln 77
Friedrich Schuler

Dr. J. Schanz Alfo.
Patente
Erfindung und Erfindung
Ankauf von Erfindungen
Wolgänger Vergütungen
Ankündigung

OTTO HERZ & Co.
Frankfurter Schuhfabrik A.G. vorm.
anerkannt
bestes
Fabrikat
Solidität
ELEGANZ und
Vorzug. PASSFORM
Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Wiedemann
Köln 77
Friedrich Schuler

Scheithauer's Stenographie
Köln 77
Friedrich Schuler

Moritz Hille
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen
mit Neuerungen in
Gas, Benzin, Petroleum, Roh-
naphta, Acetylen, Regeneratoren
Gas-Motoren, Locomotiven, Motor-
räder und Motorwagen aller Art
Bitte nicht nicht mit einer ähnlichen
tauschenden Firma, der ich nicht nicht
ansprechen, zu verwechseln.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

**Beyer's
Tinken**
Tinkstoffe & Handzettel
sind anstandslos zu haben.
Edward Beyer, Chemnitz

Photographie
Victoria-Maler-Lernen
Köln 77
Friedrich Schuler

Dr. Walther's Verlag
Wien VII 2, Reinfittgasse 33/10.
Der Verlag kauft Manuscripte jeden Genres
an bei höchsten Preisen und vermittelt die Verwertung.

Für's Zimmer:
3 Fächer, 5 Fächer, 7 Fächer, 9 Fächer, 11 Fächer, 13 Fächer, 15 Fächer, 17 Fächer, 19 Fächer, 21 Fächer, 23 Fächer, 25 Fächer, 27 Fächer, 29 Fächer, 31 Fächer, 33 Fächer, 35 Fächer, 37 Fächer, 39 Fächer, 41 Fächer, 43 Fächer, 45 Fächer, 47 Fächer, 49 Fächer, 51 Fächer, 53 Fächer, 55 Fächer, 57 Fächer, 59 Fächer, 61 Fächer, 63 Fächer, 65 Fächer, 67 Fächer, 69 Fächer, 71 Fächer, 73 Fächer, 75 Fächer, 77 Fächer, 79 Fächer, 81 Fächer, 83 Fächer, 85 Fächer, 87 Fächer, 89 Fächer, 91 Fächer, 93 Fächer, 95 Fächer, 97 Fächer, 99 Fächer, 101 Fächer, 103 Fächer, 105 Fächer, 107 Fächer, 109 Fächer, 111 Fächer, 113 Fächer, 115 Fächer, 117 Fächer, 119 Fächer, 121 Fächer, 123 Fächer, 125 Fächer, 127 Fächer, 129 Fächer, 131 Fächer, 133 Fächer, 135 Fächer, 137 Fächer, 139 Fächer, 141 Fächer, 143 Fächer, 145 Fächer, 147 Fächer, 149 Fächer, 151 Fächer, 153 Fächer, 155 Fächer, 157 Fächer, 159 Fächer, 161 Fächer, 163 Fächer, 165 Fächer, 167 Fächer, 169 Fächer, 171 Fächer, 173 Fächer, 175 Fächer, 177 Fächer, 179 Fächer, 181 Fächer, 183 Fächer, 185 Fächer, 187 Fächer, 189 Fächer, 191 Fächer, 193 Fächer, 195 Fächer, 197 Fächer, 199 Fächer, 201 Fächer, 203 Fächer, 205 Fächer, 207 Fächer, 209 Fächer, 211 Fächer, 213 Fächer, 215 Fächer, 217 Fächer, 219 Fächer, 221 Fächer, 223 Fächer, 225 Fächer, 227 Fächer, 229 Fächer, 231 Fächer, 233 Fächer, 235 Fächer, 237 Fächer, 239 Fächer, 241 Fächer, 243 Fächer, 245 Fächer, 247 Fächer, 249 Fächer, 251 Fächer, 253 Fächer, 255 Fächer, 257 Fächer, 259 Fächer, 261 Fächer, 263 Fächer, 265 Fächer, 267 Fächer, 269 Fächer, 271 Fächer, 273 Fächer, 275 Fächer, 277 Fächer, 279 Fächer, 281 Fächer, 283 Fächer, 285 Fächer, 287 Fächer, 289 Fächer, 291 Fächer, 293 Fächer, 295 Fächer, 297 Fächer, 299 Fächer, 301 Fächer, 303 Fächer, 305 Fächer, 307 Fächer, 309 Fächer, 311 Fächer, 313 Fächer, 315 Fächer, 317 Fächer, 319 Fächer, 321 Fächer, 323 Fächer, 325 Fächer, 327 Fächer, 329 Fächer, 331 Fächer, 333 Fächer, 335 Fächer, 337 Fächer, 339 Fächer, 341 Fächer, 343 Fächer, 345 Fächer, 347 Fächer, 349 Fächer, 351 Fächer, 353 Fächer, 355 Fächer, 357 Fächer, 359 Fächer, 361 Fächer, 363 Fächer, 365 Fächer, 367 Fächer, 369 Fächer, 371 Fächer, 373 Fächer, 375 Fächer, 377 Fächer, 379 Fächer, 381 Fächer, 383 Fächer, 385 Fächer, 387 Fächer, 389 Fächer, 391 Fächer, 393 Fächer, 395 Fächer, 397 Fächer, 399 Fächer, 401 Fächer, 403 Fächer, 405 Fächer, 407 Fächer, 409 Fächer, 411 Fächer, 413 Fächer, 415 Fächer, 417 Fächer, 419 Fächer, 421 Fächer, 423 Fächer, 425 Fächer, 427 Fächer, 429 Fächer, 431 Fächer, 433 Fächer, 435 Fächer, 437 Fächer, 439 Fächer, 441 Fächer, 443 Fächer, 445 Fächer, 447 Fächer, 449 Fächer, 451 Fächer, 453 Fächer, 455 Fächer, 457 Fächer, 459 Fächer, 461 Fächer, 463 Fächer, 465 Fächer, 467 Fächer, 469 Fächer, 471 Fächer, 473 Fächer, 475 Fächer, 477 Fächer, 479 Fächer, 481 Fächer, 483 Fächer, 485 Fächer, 487 Fächer, 489 Fächer, 491 Fächer, 493 Fächer, 495 Fächer, 497 Fächer, 499 Fächer, 501 Fächer, 503 Fächer, 505 Fächer, 507 Fächer, 509 Fächer, 511 Fächer, 513 Fächer, 515 Fächer, 517 Fächer, 519 Fächer, 521 Fächer, 523 Fächer, 525 Fächer, 527 Fächer, 529 Fächer, 531 Fächer, 533 Fächer, 535 Fächer, 537 Fächer, 539 Fächer, 541 Fächer, 543 Fächer, 545 Fächer, 547 Fächer, 549 Fächer, 551 Fächer, 553 Fächer, 555 Fächer, 557 Fächer, 559 Fächer, 561 Fächer, 563 Fächer, 565 Fächer, 567 Fächer, 569 Fächer, 571 Fächer, 573 Fächer, 575 Fächer, 577 Fächer, 579 Fächer, 581 Fächer, 583 Fächer, 585 Fächer, 587 Fächer, 589 Fächer, 591 Fächer, 593 Fächer, 595 Fächer, 597 Fächer, 599 Fächer, 601 Fächer, 603 Fächer, 605 Fächer, 607 Fächer, 609 Fächer, 611 Fächer, 613 Fächer, 615 Fächer, 617 Fächer, 619 Fächer, 621 Fächer, 623 Fächer, 625 Fächer, 627 Fächer, 629 Fächer, 631 Fächer, 633 Fächer, 635 Fächer, 637 Fächer, 639 Fächer, 641 Fächer, 643 Fächer, 645 Fächer, 647 Fächer, 649 Fächer, 651 Fächer, 653 Fächer, 655 Fächer, 657 Fächer, 659 Fächer, 661 Fächer, 663 Fächer, 665 Fächer, 667 Fächer, 669 Fächer, 671 Fächer, 673 Fächer, 675 Fächer, 677 Fächer, 679 Fächer, 681 Fächer, 683 Fächer, 685 Fächer, 687 Fächer, 689 Fächer, 691 Fächer, 693 Fächer, 695 Fächer, 697 Fächer, 699 Fächer, 701 Fächer, 703 Fächer, 705 Fächer, 707 Fächer, 709 Fächer, 711 Fächer, 713 Fächer, 715 Fächer, 717 Fächer, 719 Fächer, 721 Fächer, 723 Fächer, 725 Fächer, 727 Fächer, 729 Fächer, 731 Fächer, 733 Fächer, 735 Fächer, 737 Fächer, 739 Fächer, 741 Fächer, 743 Fächer, 745 Fächer, 747 Fächer, 749 Fächer, 751 Fächer, 753 Fächer, 755 Fächer, 757 Fächer, 759 Fächer, 761 Fächer, 763 Fächer, 765 Fächer, 767 Fächer, 769 Fächer, 771 Fächer, 773 Fächer, 775 Fächer, 777 Fächer, 779 Fächer, 781 Fächer, 783 Fächer, 785 Fächer, 787 Fächer, 789 Fächer, 791 Fächer, 793 Fächer, 795 Fächer, 797 Fächer, 799 Fächer, 801 Fächer, 803 Fächer, 805 Fächer, 807 Fächer, 809 Fächer, 811 Fächer, 813 Fächer, 815 Fächer, 817 Fächer, 819 Fächer, 821 Fächer, 823 Fächer, 825 Fächer, 827 Fächer, 829 Fächer, 831 Fächer, 833 Fächer, 835 Fächer, 837 Fächer, 839 Fächer, 841 Fächer, 843 Fächer, 845 Fächer, 847 Fächer, 849 Fächer, 851 Fächer, 853 Fächer, 855 Fächer, 857 Fächer, 859 Fächer, 861 Fächer, 863 Fächer, 865 Fächer, 867 Fächer, 869 Fächer, 871 Fächer, 873 Fächer, 875 Fächer, 877 Fächer, 879 Fächer, 881 Fächer, 883 Fächer, 885 Fächer, 887 Fächer, 889 Fächer, 891 Fächer, 893 Fächer, 895 Fächer, 897 Fächer, 899 Fächer, 901 Fächer, 903 Fächer, 905 Fächer, 907 Fächer, 909 Fächer, 911 Fächer, 913 Fächer, 915 Fächer, 917 Fächer, 919 Fächer, 921 Fächer, 923 Fächer, 925 Fächer, 927 Fächer, 929 Fächer, 931 Fächer, 933 Fächer, 935 Fächer, 937 Fächer, 939 Fächer, 941 Fächer, 943 Fächer, 945 Fächer, 947 Fächer, 949 Fächer, 951 Fächer, 953 Fächer, 955 Fächer, 957 Fächer, 959 Fächer, 961 Fächer, 963 Fächer, 965 Fächer, 967 Fächer, 969 Fächer, 971 Fächer, 973 Fächer, 975 Fächer, 977 Fächer, 979 Fächer, 981 Fächer, 983 Fächer, 985 Fächer, 987 Fächer, 989 Fächer, 991 Fächer, 993 Fächer, 995 Fächer, 997 Fächer, 999 Fächer, 1001 Fächer, 1003 Fächer, 1005 Fächer, 1007 Fächer, 1009 Fächer, 1011 Fächer, 1013 Fächer, 1015 Fächer, 1017 Fächer, 1019 Fächer, 1021 Fächer, 1023 Fächer, 1025 Fächer, 1027 Fächer, 1029 Fächer, 1031 Fächer, 1033 Fächer, 1035 Fächer, 1037 Fächer, 1039 Fächer, 1041 Fächer, 1043 Fächer, 1045 Fächer, 1047 Fächer, 1049 Fächer, 1051 Fächer, 1053 Fächer, 1055 Fächer, 1057 Fächer, 1059 Fächer, 1061 Fächer, 1063 Fächer, 1065 Fächer, 1067 Fächer, 1069 Fächer, 1071 Fächer, 1073 Fächer, 1075 Fächer, 1077 Fächer, 1079 Fächer, 1081 Fächer, 1083 Fächer, 1085 Fächer, 1087 Fächer, 1089 Fächer, 1091 Fächer, 1093 Fächer, 1095 Fächer, 1097 Fächer, 1099 Fächer, 1101 Fächer, 1103 Fächer, 1105 Fächer, 1107 Fächer, 1109 Fächer, 1111 Fächer, 1113 Fächer, 1115 Fächer, 1117 Fächer, 1119 Fächer, 1121 Fächer, 1123 Fächer, 1125 Fächer, 1127 Fächer, 1129 Fächer, 1131 Fächer, 1133 Fächer, 1135 Fächer, 1137 Fächer, 1139 Fächer, 1141 Fächer, 1143 Fächer, 1145 Fächer, 1147 Fächer, 1149 Fächer, 1151 Fächer, 1153 Fächer, 1155 Fächer, 1157 Fächer, 1159 Fächer, 1161 Fächer, 1163 Fächer, 1165 Fächer, 1167 Fächer, 1169 Fächer, 1171 Fächer, 1173 Fächer, 1175 Fächer, 1177 Fächer, 1179 Fächer, 1181 Fächer, 1183 Fächer, 1185 Fächer, 1187 Fächer, 1189 Fächer, 1191 Fächer, 1193 Fächer, 1195 Fächer, 1197 Fächer, 1199 Fächer, 1201 Fächer, 1203 Fächer, 1205 Fächer, 1207 Fächer, 1209 Fächer, 1211 Fächer, 1213 Fächer, 1215 Fächer, 1217 Fächer, 1219 Fächer, 1221 Fächer, 1223 Fächer, 1225 Fächer, 1227 Fächer, 1229 Fächer, 1231 Fächer, 1233 Fächer, 1235 Fächer, 1237 Fächer, 1239 Fächer, 1241 Fächer, 1243 Fächer, 1245 Fächer, 1247 Fächer, 1249 Fächer, 1251 Fächer, 1253 Fächer, 1255 Fächer, 1257 Fächer, 1259 Fächer, 1261 Fächer, 1263 Fächer, 1265 Fächer, 1267 Fächer, 1269 Fächer, 1271 Fächer, 1273 Fächer, 1275 Fächer, 1277 Fächer, 1279 Fächer, 1281 Fächer, 1283 Fächer, 1285 Fächer, 1287 Fächer, 1289 Fächer, 1291 Fächer, 1293 Fächer, 1295 Fächer, 1297 Fächer, 1299 Fächer, 1301 Fächer, 1303 Fächer, 1305 Fächer, 1307 Fächer, 1309 Fächer, 1311 Fächer, 1313 Fächer, 1315 Fächer, 1317 Fächer, 1319 Fächer, 1321 Fächer, 1323 Fächer, 1325 Fächer, 1327 Fächer, 1329 Fächer, 1331 Fächer, 1333 Fächer, 1335 Fächer, 1337 Fächer, 1339 Fächer, 1341 Fächer, 1343 Fächer, 1345 Fächer, 1347 Fächer, 1349 Fächer, 1351 Fächer, 1353 Fächer, 1355 Fächer, 1357 Fächer, 1359 Fächer, 1361 Fächer, 1363 Fächer, 1365 Fächer, 1367 Fächer, 1369 Fächer, 1371 Fächer, 1373 Fächer, 1375 Fächer, 1377 Fächer, 1379 Fächer, 1381 Fächer, 1383 Fächer, 1385 Fächer, 1387 Fächer, 1389 Fächer, 1391 Fächer, 1393 Fächer, 1395 Fächer, 1397 Fächer, 1399 Fächer, 1401 Fächer, 1403 Fächer, 1405 Fächer, 1407 Fächer, 1409 Fächer, 1411 Fächer, 1413 Fächer, 1415 Fächer, 1417 Fächer, 1419 Fächer, 1421 Fächer, 1423 Fächer, 1425 Fächer, 1427 Fächer, 1429 Fächer, 1431 Fächer, 1433 Fächer, 1435 Fächer, 1437 Fächer, 1439 Fächer, 1441 Fächer, 1443 Fächer, 1445 Fächer, 1447 Fächer, 1449 Fächer, 1451 Fächer, 1453 Fächer, 1455 Fächer, 1457 Fächer, 1459 Fächer, 1461 Fächer, 1463 Fächer, 1465 Fächer, 1467 Fächer, 1469 Fächer, 1471 Fächer, 1473 Fächer, 1475 Fächer, 1477 Fächer, 1479 Fächer, 1481 Fächer, 1483 Fächer, 1485 Fächer, 1487 Fächer, 1489 Fächer, 1491 Fächer, 1493 Fächer, 1495 Fächer, 1497 Fächer, 1499 Fächer, 1501 Fächer, 1503 Fächer, 1505 Fächer, 1507 Fächer, 1509 Fächer, 1511 Fächer, 1513 Fächer, 1515 Fächer, 1517 Fächer, 1519 Fächer, 1521 Fächer, 1523 Fächer, 1525 Fächer, 1527 Fächer, 1529 Fächer, 1531 Fächer, 1533 Fächer, 1535 Fächer, 1537 Fächer, 1539 Fächer, 1541 Fächer, 1543 Fächer, 1545 Fächer, 1547 Fächer, 1549 Fächer, 1551 Fächer, 1553 Fächer, 1555 Fächer, 1557 Fächer, 1559 Fächer, 1561 Fächer, 1563 Fächer, 1565 Fächer, 1567 Fächer, 1569 Fächer, 1571 Fächer, 1573 Fächer, 1575 Fächer, 1577 Fächer, 1579 Fächer, 1581 Fächer, 1583 Fächer, 1585 Fächer, 1587 Fächer, 1589 Fächer, 1591 Fächer, 1593 Fächer, 1595 Fächer, 1597 Fächer, 1599 Fächer, 1601 Fächer, 1603 Fächer, 1605 Fächer, 1607 Fächer, 1609 Fächer, 1611 Fächer, 1613 Fächer, 1615 Fächer, 1617 Fächer, 1619 Fächer, 1621 Fächer, 1623 Fächer, 1625 Fächer, 1627 Fächer, 1629 Fächer, 1631 Fächer, 1633 Fächer, 1635 Fächer, 1637 Fächer, 1639 Fächer, 1641 Fächer, 1643 Fächer, 1645 Fächer, 1647 Fächer, 1649 Fächer, 1651 Fächer, 1653 Fächer, 1655 Fächer, 1657 Fächer, 1659 Fächer, 1661 Fächer, 1663 Fächer, 1665 Fächer, 1667 Fächer, 1669 Fächer, 1671 Fächer, 1673 Fächer, 1675 Fächer, 1677 Fächer, 1679 Fächer, 1681 Fächer, 1683 Fächer, 1685 Fächer, 1687 Fächer, 1689 Fächer, 1691 Fächer, 1693 Fächer, 1695 Fächer, 1697 Fächer, 1699 Fächer, 1701 Fächer, 1703 Fächer, 1705 Fächer, 1707 Fächer, 1709 Fächer, 1711 Fächer, 1713 Fächer, 1715 Fächer, 1717 Fächer, 1719 Fächer, 1721 Fächer, 1723 Fächer, 1725 Fächer, 1727 Fächer, 1729 Fächer, 1731 Fächer, 1733 Fächer, 1735 Fächer, 1737 Fächer, 1739 Fächer, 1741 Fächer, 1743 Fächer, 1745 Fächer, 1747 Fächer, 1749 Fächer, 1751 Fächer, 1753 Fächer, 1755 Fächer, 1757 Fächer, 1759 Fächer, 1761 Fächer, 1763 Fächer, 1765 Fächer, 1767 Fächer, 1769 Fächer, 1771 Fächer, 1773 Fächer, 1775 Fächer, 1777 Fächer, 1779 Fächer, 1781 Fächer, 1783 Fächer, 1785 Fächer, 1787 Fächer, 1789 Fächer, 1791 Fächer, 1793 Fächer, 1795 Fächer, 1797 Fächer, 1799 Fächer, 1801 Fächer, 1803 Fächer, 1805 Fächer, 1807 Fächer, 1809 Fächer, 1811 Fächer, 1813 Fächer, 1815 Fächer, 1817 Fächer, 1819 Fächer, 1821 Fächer, 1823 Fächer, 1825 Fächer, 1827 Fächer, 1829 Fächer, 1831 Fächer, 1833 Fächer, 1835 Fächer, 1837 Fächer, 1839 Fächer, 1841 Fächer, 1843 Fächer, 1845 Fächer, 1847 Fächer, 1849 Fächer, 1851 Fächer, 1853 Fächer, 1855 Fächer, 1857 Fächer, 1859 Fächer, 1861 Fächer, 1863 Fächer, 1865 Fächer, 1867 Fächer, 1869 Fächer, 1871 Fächer, 1873 Fächer, 1875 Fächer, 1877 Fächer, 1879 Fächer, 1881 Fächer, 1883 Fächer, 1885 Fächer, 1887 Fächer, 1889 Fächer, 1891 Fächer, 1893 Fächer, 1895 Fächer, 1897 Fächer, 1899 Fächer, 1901 Fächer, 1903 Fächer, 1905 Fächer, 1907 Fächer, 1909 Fächer, 1911 Fächer, 1913 Fächer, 1915 Fächer, 1917 Fächer, 1919 Fächer, 1921 Fächer, 1923 Fächer, 1925 Fächer, 1927 Fächer, 1929 Fächer, 1931 Fächer, 1933 Fächer, 1935 Fächer, 1937 Fächer, 1939 Fächer, 1941 Fächer, 1943 Fächer, 1945 Fächer, 1947 Fächer, 1949 Fächer, 1951 Fächer, 1953 Fächer, 1955 Fächer, 1957 Fächer, 1959 Fächer, 1961 Fächer, 1963 Fächer, 1965 Fächer, 1967 Fächer, 1969 Fächer, 1971 Fächer, 1973 Fächer, 1975 Fächer, 1977 Fächer, 1979 Fächer, 1981 Fächer, 1983 Fächer, 1985 Fächer, 1987 Fächer, 1989 Fächer, 1991 Fächer, 1993 Fächer, 1995 Fächer, 1997 Fächer, 1999 Fächer, 2001 Fächer, 2003 Fächer, 2005 Fächer, 2007 Fächer, 2009 Fächer, 2011 Fächer, 2013 Fächer, 2015 Fächer, 2017 Fächer, 2019 Fächer, 2021 Fächer, 2023 Fächer, 2025 Fächer, 2027 Fächer, 2029 Fächer, 2031 Fächer, 2033 Fächer, 2035 Fächer, 2037 Fächer, 2039 Fächer, 2041 Fächer, 2043 Fächer, 2045 Fächer, 2047 Fächer, 2049 Fächer, 2051 Fächer, 2053 Fächer, 2055 Fächer, 2057 Fächer, 2059 Fächer, 2061 Fächer, 2063 Fächer, 2065 Fächer, 2067 Fächer, 2069 Fächer, 2071 Fächer, 2073 Fächer, 2075 Fächer, 2077 Fächer, 2079 Fächer, 2081 Fächer, 2083 Fächer, 2085 Fächer, 2087 Fächer, 2089 Fächer, 2091 Fächer, 2093 Fächer, 2095 Fächer, 2097 Fächer, 2099 Fächer, 2101 Fächer, 2103 Fächer, 2105 Fächer, 2107 Fächer, 2109 Fächer, 2111 Fächer, 2113 Fächer, 2115 Fächer, 2117 Fächer, 2119 Fächer, 2121 Fächer, 2123 Fächer, 2125 Fächer, 2127 Fächer, 2129 Fächer, 2131 Fächer, 2133 Fächer, 2135 Fächer, 2137 Fächer, 2139 Fächer, 2141 Fächer, 2143 Fächer, 2145 Fächer, 2147 Fächer, 2149 Fächer, 2151 Fächer, 2153 Fächer, 2155 Fächer, 2157 Fächer, 2159 Fächer, 2161 Fächer, 2163 Fächer, 2165 Fächer, 2167 Fächer, 2169 Fächer, 2171 Fächer, 2173 Fächer, 2175 Fächer, 2177 Fächer, 2179 Fächer, 2181 Fächer, 2183 Fächer, 2185 Fächer, 2187 Fächer, 2189 Fächer, 2191 Fächer, 2193 Fächer, 2195 Fächer, 2197 Fächer, 2199 Fächer, 2201 Fächer, 2203 Fächer, 2205 Fächer, 2207 Fächer, 2209 Fächer, 2211 Fächer, 2213 Fächer, 2215 Fächer, 2217 Fächer, 2219 Fächer, 2221 Fächer, 2223 Fächer, 2225 Fächer, 2227 Fächer, 2229 Fächer, 2231 Fächer, 2233 Fächer, 2235 Fächer, 2237 Fächer, 2239 Fächer, 2241 Fächer, 2243 Fächer, 2245 Fächer, 2247 Fächer, 2249 Fächer, 2251 Fächer, 2253 Fächer, 2255 Fächer, 2257 Fächer, 2259 Fächer, 2261 Fächer, 2263 Fächer, 2265 Fächer, 2267 Fächer, 2269 Fächer, 2271 Fächer, 2273 Fächer, 2275 Fächer, 2277 Fächer, 2279 Fächer, 2281 Fächer, 2283 Fächer, 2285 Fächer, 2287 Fächer, 2289 Fächer, 2291 Fächer, 2293 Fächer, 2295 Fächer, 2297 Fächer, 2299 Fächer, 2301 Fächer, 2303 Fächer, 2305 Fächer, 2307 Fächer, 2309 Fächer, 2311 Fächer, 2313 Fächer, 2315 Fächer, 2317 Fächer, 2319 Fächer, 2321 Fächer, 2323 Fächer, 2325 Fächer, 2327 Fächer, 2329 Fächer, 2331 Fächer, 2333 Fächer, 2335 Fächer, 2337 Fächer, 2339 Fächer, 2341 Fächer, 2343 Fächer, 2345 Fächer,

Die Zeugin

(Zeichnung von E. Ebel)



„Geht die billen Werdprogeffe, wo mer rin vermidelt wird. — Na, mir kann's ja recht sin. Tet is die beste Kellame, aber nid for die Polizei un'n Staatsanwalt.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mf. 25 Pfg.

Illustrierte Zeitschrift

Post-Zeitungsantrag: Nr. 6086a

(Alle Rechte vorbehalten)

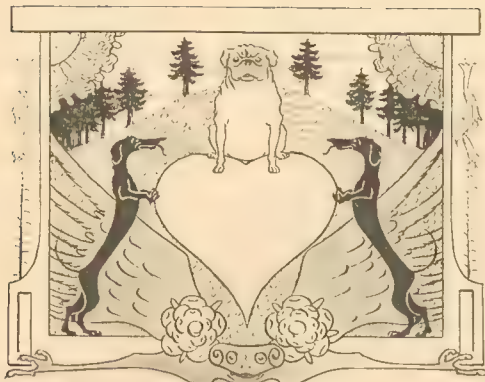
Die Kunst in

Wiesbaden

Verlag von J. Neumann, Neudamm



Major Lauff: „Getweht, gleich Sie den Weizen was Ankündiges an und lassen Sie Sie gundacht mit tüchtig langlamen Zehnte machen“



Aus einer kleinen Stadt

Das Begräbnis

Von Dr. Ludwig Thoma

Am Dienstag, den 3. Januar, verstarb der Realitätenbesitzer Josef Seilinger eines plötzlichen Todes. Er war wie alltäglich beim Sterben zum Abendessen eingetret, trank mit stillendem Zehbogen seine drei Maß Bier und sprach sich mit gewohnter Selbstsicherheit über die Schicksalhaftigkeit der menschlichen Existenz aus.

Um sieben Uhr verließ er die Gaststube und begab sich in die Küche, um sich von der Frau Wein zu verabedeln. Er wechselte einige Sätze Worte mit ihr und sagte noch: — Schau hi, hab i g'sagt, da geht der Herr Seilinger. Sie tat's, da sei er pöblich freierlängs zu Boden und war mausst.

Nach lag er den zweiten Tag untergebracht im Prantzimmer seiner Wohnung.

In dem frostigen, unfreundlichen Räume nahm die lebensfeindliche Wärme die Zellebeheizung entgegen. Es war ein Peters Kommen und Gehen.

Die edelmänn Bürger traten schweigend mit ihren Frauen an die Warte.

Sie legten alle gleichmäßig die Stirne in ernste Falten, verzogen die Mundwinkel und sahen lang und ausdruckslos noch einmal in das breite Gesicht des Verlebten.

Die Frauen drückten (schuldig die Taschentücher an ihre nasen Augen und zählten im Geheimen die Kranzpenden.

Nach einer anscheinend bemessenen Pause traten die Besucher zu den Kräftigen und sprachen Worte des Trostes.

„Wer hält's do glaubt, Frau Seilinger? Das a g'under Mann! Der bei Tag hab i'n no aber'n Platzlag geh schen und zu mir'n Mann g'sagt — get Schorcht? — Schau hi, hab i g'sagt, da geht der Herr Seilinger. Und jetzt — a so a Mann...“

— „Ja, ja, der Sepp! I hält's a net gmoant, daß ehm so schnell derstirbt, Frau Seilinger. Am letzten Sonntag fah ma no so jänstl beinand g'wen und heint liegt er do...“ „Ja, ja, das menschliche Leben! Großes G'ma, Frau Seilinger! Sonnen's ehm hi Ruach. Ehm is wohl! Der wo's, ehm als ehst verpakt bleiben is und ma bald daß aus selber auftragen mit die flach voro.“

Und wenn die trauernde Witwe zumhimmelt mit dem Kopfe nicht, schmeißt die Frau noch die Schönlheit und hält der Kräfte.

„De vielen, vielen Kräfte! und de schönen Blumen, Frau Seilinger! Es is doch auch a gewisser Trost, wenn ma sieht, wie oan de Kisten in Ehren halten! So was mach noch gar net dag'reien sein.“

Dann blickten die Besucher die Witwe noch einmal tiefertraurig in die Augen und machten anderen Platz.

Draußen bemerkte die Frau nähernd: „Paß a's g'seg'n, Schorcht! Mit dem Trauer is a net weit

her. Grab druck hat's mähnen, daß s' a paar Törden außerbracht hat. Und den Aufstand! In glatten Kalkmiret mit Schürzendraperie und Kreppe de schin' Auszug, a g'weise Schotztaile mit an Kanteil, und an Band matte Holzperlen. Statt a Schürzenband hat's an Kapelel mit an schwarzen Aufschneid, und den Schöarl!“

„At! At! I woß net, daß de Kent foz recht's G'still nimma ham. Da guat Seilinger wenn's fest'n thut, wie's d'heißt, nach drachtet er si um.“

Im Begräbnis war die Seidensfrau mit den Aufstellungen für die Einsegnung beschäftigt; sie jündete die Kerzen an, stellte das Weihwasser zurück und wies die Ankomenden in das Trauerzimmer.

Ihre Miene war dem Ernste ihres Berufes angemessen, und nur flüchtig schied sie die Unterhaltung mit diesen und jenem Trauergaste.

„Geh'n, da Herr Seilinger? Was fah liegt er drin, foz bist entstellt! So sanst! Grad als wenn er schliefen that. So a g'under Mann und so pöblich sterben! I sag Eahna, was der Herr für a G'widt g'habt hat, des is net jam glücken! Der mag in Leben allseiml sine guten dreihelbe Entner g'moen ham. I hab persich gmoant, i kunn't allas d'haben beim Zinjung, aber da is foz Dordenda net g'men. Erst ist wie mit die Winder Cenzl g'hollen hat, is ganga. Cenzl, hab i g'sagt, paß auf, sag i, daß me's fest hingeh, hab i g'sagt...“ Die Seidensfrau wurde unterbrochen durch das Herannahen der Geistlichkeit, welche die Ceremonie begann.

Einbüß hielten die tiefen Stimmen der singenden Priester durch den kalten Gang und süßlicher Weinabschmeiß füllte das Haus.

Der demselben hatten sich nunmehr alle versammelt, welche dem Toten das letzte Geleit geben wollten.

Alle Vereine, denen Josef Seilinger angehört hatte, waren vertreten. Die Kierbasel, die Schützen-gesellschaft, der Carrefill, die freiwillige Feuerwehr, der Detonationsverein und der Völschklub.

Zum Feiden der Trauer waren die Föhnen amfise mit die Schärpen der Jöhnenjunker.

Mit süßtem Ernste blickte die Männer unter den hohen Gylindern herzu; ihnen gegenüber, durch die Straße getrennt, stand die schwarzgekleidete Schär der Frauen.

Die Blüte aller waren auf das Thor gerichtet, aus dem jetzt schwand unter der Last des Sarges die Seidensdraperie schreiten, gelöst von der Geistlichkeit und den Hinterbliebenen.

Die Föhnenträger schloßen sich an, dann die Trauergesellschaft in hergebrachter Ordnung.

In langer, trummer Linie schlich der schwarze

Sarg durch die schneebedeckten Straßen; an den Fenstern lugten hinter den Vorhängen die alten Krute und Kinder heraus; die kleinen Häuser und Gasthäuser standen vor ihren Häfen und entließen christliche die Häuser zum letztenmal vor dem dicken, reichen Josef Seilinger.

Die Bürger aber flüchten sich den Weg mit Gesprüchen über das traurige Ereignis.

„Ja, schand hat's i g'sien. Wer hält's do glaubt! Woßt as no, Franzl, wie ma vorig's Jahr in Hansham beim Bierfest g'wen fan? I und da Reimort und du und da Seilinger! Was ma z'letzt allam so b'wisa g'men fan, daß ins i Bier bei die Augen anga g'mma is?“

„G'mill woß i's no. Die nach da Seilinger auf's Handen is und hat mit da fauß in Tisch einig'ant. Hergegriffat, hat a g'schrien, trint Enf ma no a Maß, es g'reiter es miserabill! I trint Enf allam unten Tisch eini. Und g'rad schnaderfidel is er g'men.“

„Ja, da hält aa foz Mensch net d'ant, daß er so bald e'steret. Ma hat ehm nie oemnt.“

„Ao, no, woßst, Franzl, dös viele Sauten foz net guat sei. Er hat fah a bist gar i'nag g'muttert.“

„Dös is wahr. Da, wo geh' ma denn danach hi?“

„I ma halt zu der Euerbasel, Sepp! an Carot, da Weislinger thut aa mit. Gel, Schorcht?“

„Ja, is ma grad recht...“ „B! B!“

Man war vor dem offenen Grabe angelangt. Als unter den üblichen Ceremonien der Sarg vorsetzt war, entstieg der Pfarrer aus dem Haupt und sprach:

„Andächtige Trauergesellschaft! Wir stehen vor dem offenen Grabe des tugendhaften Josef Seilinger, bürgerlichen Realitätenbesizers dahier. Er ist geboren am 10. Oktober 1854 als der Sohn des Realitätenbesizers Josef Seilinger und dessen Ehefrau Brigitte, und starb am 3. Januar 1899. Sein Leben war verglichen einem Strome, der ruhig dahinfließt. In seiner Jugend besaß er drei Katerbaseln mit großen Erfolge, wie durch das Zeugnis seiner Lehrer bestätigt wird. Nachdem er sich in sein elterliches Haus zurück und verließ daselbst als junger Mann das Feldensende.“

Am 3. März 1879 vermählte er sich mit Gräfin Maria Hingier, Brauermeisterstochter von hier, welche heute als trauernde Witwe in das Grab blüht. Der glücklichen Ehe entsproßen drei Kinder.

„So, geliebte Brüder, ich bitte Katerbaseln ein Beispiel und eine Lehre für Euch. Er war auch ein ordnungsliebender Mann und ein glücklicher Katerbasel. Er war nie ein Zweifler, und der neue Geist, welcher jetzt so bös in der Welt umhergeht, hat ihn nicht befallig.“

„Daraus dürfen wir hoffen, daß er trotz seines (schönen) Lebens die Seligkeit ererben habe. Amen!“

Hier wollte der Orgelbegleiter einsinken mit dem Einde: „Seht, wie sie so sanft ruhen.“ Aber nach dem ersten Ton brachen die Sänger ab; eine aufstehende Bewegung ging durch ihre Reihen, und nach einer drückenden Pause trat der Vorstand an das Grab und erklärte, daß der Sarg infolge Unwohlseins eines Mitgliedes nicht aufstehen könne.

Damit war auch die Feierlichkeit zu Ende. Die Trauergäste entfernten sich rasch und bürschten müßigbüllig das letzte Vorkommen.

Da fast ma's m'nde, ant's Kierbasel. Hal ma sei Ruach nach demal im Wirtsbua, nach p'leren's in oan Tramm, oan fahen G'ang nach dem andern. Hal ma's aa brandt, ma's foz Stimm! I mödt bios wos'n, was da dahinter facht.“

Die Zerstörer wurde bald verstört, denn der Döndel ergüllte beim Sterben schon, daß der erste Maß, der Schürzenmeister Bergmann, sich grüßte, was hi, singen.

Und wissen's warum, meine Herren? Weil b' Frau Seilinger an Sarg net bei ehm hat macha fassen. I hab fah und befrist, daß er ma de Katerbasel, erri ohaß joll. Zil hat's g'hollen. Galt ma gar net ei, fagt er, „brauda de Progen mein Sarg net, branda's m'et Stimm! aa net! Was fagen's da b'aga, meine Herren?“

„Ja no!“

— „Ja, ja, der Sepp! I hält's a net gmoant, daß ehm so schnell derstirbt, Frau Seilinger. Am letzten Sonntag fah ma no so jänstl beinand g'wen und heint liegt er do...“

„Ja, ja, das menschliche Leben! Großes G'ma, Frau Seilinger! Sonnen's ehm hi Ruach. Ehm is wohl! Der wo's, ehm als ehst verpakt bleiben is und ma bald daß aus selber auftragen mit die flach voro.“

Und wenn die trauernde Witwe zumhimmelt mit dem Kopfe nicht, schmeißt die Frau noch die Schönlheit und hält der Kräfte.

„De vielen, vielen Kräfte! und de schönen Blumen, Frau Seilinger! Es is doch auch a gewisser Trost, wenn ma sieht, wie oan de Kisten in Ehren halten! So was mach noch gar net dag'reien sein.“

Dann blickten die Besucher die Witwe noch einmal tiefertraurig in die Augen und machten anderen Platz.

Draußen bemerkte die Frau nähernd: „Paß a's g'seg'n, Schorcht! Mit dem Trauer is a net weit

her. Grab druck hat's mähnen, daß s' a paar Törden außerbracht hat. Und den Aufstand! In glatten Kalkmiret mit Schürzendraperie und Kreppe de schin' Auszug, a g'weise Schotztaile mit an Kanteil, und an Band matte Holzperlen. Statt a Schürzenband hat's an Kapelel mit an schwarzen Aufschneid, und den Schöarl!“

„At! At! I woß net, daß de Kent foz recht's G'still nimma ham. Da guat Seilinger wenn's fest'n thut, wie's d'heißt, nach drachtet er si um.“

Im Begräbnis war die Seidensfrau mit den Aufstellungen für die Einsegnung beschäftigt; sie jündete die Kerzen an, stellte das Weihwasser zurück und wies die Ankomenden in das Trauerzimmer.

Ihre Miene war dem Ernste ihres Berufes angemessen, und nur flüchtig schied sie die Unterhaltung mit diesen und jenem Trauergaste.

„Geh'n, da Herr Seilinger? Was fah liegt er drin, foz bist entstellt! So sanst! Grad als wenn er schliefen that. So a g'under Mann und so pöblich sterben! I sag Eahna, was der Herr für a G'widt g'habt hat, des is net jam glücken! Der mag in Leben allseiml sine guten dreihelbe Entner g'moen ham. I hab persich gmoant, i kunn't allas d'haben beim Zinjung, aber da is foz Dordenda net g'men. Erst ist wie mit die Winder Cenzl g'hollen hat, is ganga. Cenzl, hab i g'sagt, paß auf, sag i, daß me's fest hingeh, hab i g'sagt...“ Die Seidensfrau wurde unterbrochen durch das Herannahen der Geistlichkeit, welche die Ceremonie begann.

Einbüß hielten die tiefen Stimmen der singenden Priester durch den kalten Gang und süßlicher Weinabschmeiß füllte das Haus.

Der demselben hatten sich nunmehr alle versammelt, welche dem Toten das letzte Geleit geben wollten.

Alle Vereine, denen Josef Seilinger angehört hatte, waren vertreten. Die Kierbasel, die Schützen-gesellschaft, der Carrefill, die freiwillige Feuerwehr, der Detonationsverein und der Völschklub.

Zum Feiden der Trauer waren die Föhnen amfise mit die Schärpen der Jöhnenjunker.

Mit süßtem Ernste blickte die Männer unter den hohen Gylindern herzu; ihnen gegenüber, durch die Straße getrennt, stand die schwarzgekleidete Schär der Frauen.

Die Blüte aller waren auf das Thor gerichtet, aus dem jetzt schwand unter der Last des Sarges die Seidensdraperie schreiten, gelöst von der Geistlichkeit und den Hinterbliebenen.

Die Föhnenträger schloßen sich an, dann die Trauergesellschaft in hergebrachter Ordnung.

In langer, trummer Linie schlich der schwarze

Zu spät

„Ihr Völker, die ihr ächzt im schweren Joch
 „Der lähmenden, der harten Kriegsbereitschaft,
 „Ihr sollt befreit sein — hört es! — Heute noch!
 „Es dien' mein Königswort euch als Befreiungsgast.“

So ruft ein hoher Fürst mit wucht'gem Ton
 Und ladet zur Geratung seine Vettern.
 Sie kommen. Doch voll Mißtraun und mit Hoßn
 Schauen auf die Völker zu den guten Rettern.

Es ist dabei manch ehrlicher Regent,
 Der antreibt zu der schönsten That des Lebens.
 Sie sitzen da mit ihrem Herrschertalent
 Und überlegen allerhöchste ... vergebens.

Vergebens! Von den Fürsten nicht allein
 Wird volle Eintracht heut der Welt beschieden.
 Sie mögen noch so wahr und gütig sein,
 Doch ihre Macht genügt nicht mehr zum Frieden.

Jahrhundertlang war Einer nur im Staat
 Allein bestellt, das blinde Volk zu leiten, —
 Jahrhundertlang war Fürstenwort auch That,
 Wir leben — Gott sei Dank! — in andern Zeiten.

Jahrhundertlang, da nur ein Einz'ger stieg
 Zur Herrschaft über Millionen Knechte,
 Ließ sich vermeiden, ach! so mancher Krieg.
 Wer machte da Gebrauch von seinem Rechte?

Heut wollen edle Fürsten huldvoll sein, —
 Monarchen, die nach altem Maß noch messen, —
 Verwirklichen ein Ideal, allein
 Die Macht dazu, die haben sie besessen.

Des heißbegehrten Friedens goldnen Lohn
 Empfangen wir nicht mehr aus Fürstenhänden.
 Wir allesamt, ob naß', ob fern dem Thron,
 Wir sind's, die für den Frieden sich verpfänden;

Wir, die regierten Völker! Der Tyrann,
 Der fördern will den Schutzbau, den massiven,
 Steig' erst zu uns herab und helfe dann!
 Die Vogelschau giebt falsche Perspektiven.

Tierschutz

Veränderung von 2. 1. 1911



„Johann, versuch mal das Wasser, ob es der Gaul laufen kann.“

Plasma

Lieber Simplificismus!

Casanova kam einst zu Kaiser Joseph II., der ihn im Kauf des Gesprächs fragte, ob er einen gewissen Baron X. kenne. „Ich liebe seinen Adel nicht allzu sehr,“ meinte der Kaiser, „ich schätze die nicht, die ihn kaufen.“

„Und die ihn verkaufen, Majestät?“ erwiderte Casanova.

Ein blutjunger Kentnaut, dessen zartes Mädelgesicht noch nicht den geringsten Anlauf zum Schnurrbart verrieth, trifft vor der Kaserne einen älteren Einjährigen seiner Kompagnie, der schon sehr viel von der Welt gesehen hat, in Unterhaltung mit einer schönen Köchin, die diesen nach ihrem Schatz in der Kaserne gefragt hatte. Der Einjährige macht front, und schmunzelnd geht der Herr Kentnaut vorbei, das ungleiche Paar sehr gnädig hütend.

Zum anderen Tage entpinnst sich zwischen den

beiden folgendes Gespräch: „Sagen Sie mal, Kutscher, was hatten Sie denn da gestern für einen kleinen Käfer, was?“

„Das war eine Köchin, Herr Kentnaut, die mich nach der Stube ihres Bräutigams fragte.“

„Na, na, sagen Sie man, schien doch etwas anderes zu sein.“

„Nein, gewiß nicht, Herr Kentnaut.“

„Na, warum nicht, amüsieren Sie sich man, auch mal jung gewesen.“

Diskretion Ehrensache

(Zeichnung von J. von Rejnitz)



„Es braucht niemand zu wissen, wohnen Sie mich gestern gefahren haben. Der Hund gehn Mark. Verstanden, Jean?“ — „Ja wohl, Frau Baronin, aber vom gnädigen Herrn krieg' ich sonst immer zwangs.“

Kölsche Jongs

(Zeichnung von E. Chley)



„Sag, Süpp, wä wild denn jäh wach Erdelschaf in Hus in Rülle?“ „Dat wild wach ne Wiltäranwärter wäde.“

Der Tenor

(Zeichnung von W. Scholz)



„Wanna, die Damen dort ignorieren mich. Sagen Sie ihnen, wer ich bin.“

Gemütsmenschen

Bild Nr. 4

In Karlsbad

(Zeichnung von C. Hoffmann)



„Mein erster Mann war schwindlichtig. Wir lebten bald auf Zeyteln, bald an der Albiere, bald in Tabac. Das war recht nett und amüsant. Mit meinem jetzigen Gatten ist es entsehtlich: er ist fettlchtig im höchsten Grad und Jahr für Jahr schlepp er mich hier nach diesem langweiligen Reht.“

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrirte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Moderne Kinder

(Revised by E. Neumann)



Früher wie ich noch so klein war wie ihr habe ich gar nicht gemerkt, was Wein ist. — Da stehst du's wieder, Papa, wie gut du es bei uns hast.

Frankfurter, pro Quartier 1,25 M
wird, kostet pro Nummer 25 Pf.
wird, kostet pro Nummer 25 Pf.



Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mark 2200.— an mit ca. 3 pferdigem Motor.

Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — „Chicago“ — „Marseille-Nice“ glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in Berlin, Dresden, Leipzig, Crefeld, Paris, London, Brüssel, St Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mahand, Bassi, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Mannheim (Baden).

Empfehlenswerte Hotels, Cafés,
Geschäfts-Firmen u. Adressen:

Berlin: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Dresden: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Düsseldorf: Hotel „Kaleisch“
 Düsseldorf: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Frankfurt: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Hamburg: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Hannover: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Köln: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Leipzig: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Magdeburg: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 München: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Nürnberg: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Regensburg: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Stuttgart: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Tübingen: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Ulm: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Weimar: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Wiesbaden: Hotel „Hans-Jürgen Hof“
 Würzburg: Hotel „Hans-Jürgen Hof“

Naumann's Fahrräder
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

[illegible]

Gummi-Waaren-Fabrik •
Carl Katzenstein, Leipzig 8

Plumeyers	18
-----------	----

Bartwuchsbeförderer

„Manneswürde“

Kranke! Leidende!

Dr. Emerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morbium-
und dergl. Kranke
Krankheitsgeschichten v. Dr. Emerich
Baden-Baden.
(Prospecte) Siche O.E. O.E. O.E.
e chron Morb. ohn. Zwangsg. u.
Vertrag M. Steinle, Zürich [1. Aufl.
1894. 1894. 2. Aufl.
Dr. Emerich's. 1894.

Café-Restaurant Hoftheater. Exquisite
Bedienung.

Luft
Elektrisches
Licht

Pension Elite München

Bäder
Telephon

LUISEN-BAD

* Schwimmhalle alle Arten Vögel - u. mediz. Räder, Reigen, D. : r. i. Dampf-
Wassenspaar : e. d. Paardäder u. Inbal. -ionen Größe v. Körper 7 d. Höhe 6 m. d. Schwimmbad.
Lager Wasser u. Zerkleinerung Wasser od. u. reifer. Neu erd. : elektr. Licht.

Volksgarten * Dumphenburg

Täglich Nachmittags 3 Uhr

Grosses Concert. [00]

Kintheil 20 Pfg. J. Lassmann, Besitzer

Witwe eines Kaltwasserheilstell für das

Kaiserbad erprobte Naturheilverfahren.
 Großer Saal 2. u. 3. Obergangsst. Hofl. Richt. Luft-
 bädern, Ber. Sool-, Kess-,
 Dampfbad, elektr. Lichtbäder.

Rosenheim

Der dirigierende Arzt: **Dr. M. Zimmermann** (früher Bad Tholfskirchen). (6)

Photos Weibl. Schönheiten Tab. - Fotografien
150 Bsp., 6 Photo-
graphien mit einer Katalog 34 x 50 Bsp.
31

Erste Münchener Modenakademie.

Dr. Hirte's Diätetische und Wasser-Heilanstalt.
Nieder-Willuf i. Rhingaa. [97]

Fabrikpreise
an Private.
Hochfeine Marke
Mannesmannrohre
Böhlerketten
Schweinfurter Naben.
Mannheim 32 (38)

Vertrauliche Aufträge
 der **Preussischen, Familien-,
 Reichs- und preuss. Verwaltun-
 gen** auf alle **Stiche und sonstige
 Veranlassungen** bringen **habe**
 und **gewissenhaft**.
Greve & Klein, Berlin.
 Internationales Kunstbureau.



Brend'ameur Simhart & Co
 München, Brienerstr. 31 & 32.
CLICHÉS
 in Autotyp, die Zinkographie,
 Chromotyp etc.

[illegible]

Für rationelle Teintpflege!

Grollich's
Heubäumen-Seife
 (Markte Grollich) Preis 50 Gg.

Grollich's
Forcumus graecum - Seife
 (Markte Grollich) Preis 50 Gg.

Die erprobt. Mittel zur Erlangung
 und Pflege eines feinen, weichen u.
 sauberen Teints. Wirksam bei Psoriasis,
 Mitesser- und Hautunreinigkeiten.
 Gebrauch: 1 Unzenweide Wasser/Klopp-
 seife nach 1/2 Liter einlegen in Ap-
 theken Brei. Einmal täglich direkt mindes-
 tens 6 Stück aus-
 Engel-Droguerie von
Johann Grollich in Brünn
 (Mähren).

HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, ergrenzende Haare werden nach einer neuen, praktisch ergiebigen Methode mit erlassener Vorform Resultat behandelt, kaffrigste & angestrichenste Zehnweise Dankeschreiben & Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht verschmähen. Prospekt zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

F. Mike, Herford
Waldherthener Haarprospekt.

Reise-Cheviot.
Eleganter, unzerbrechbarer Anzugstoff für Reises und Contor.
140 cm breit. Meiste Schafwolle.
5 Meter 12 Mk. Muster sofort frei.
Tuchhaus Hortaiken in Dürren 72
Rheinlaag 424

Patent = Bureau
IG. Dedieu München
Brunnerstr. 9

Detective.
 Aeltestes Detectiv-Institut
 Caspari-Roth-Rosß
 Berlin W., Leipzigerstr. 134
 empfiehlt sich zu vertraul. Aufträgen, Ermittlungen, Ueberwachung etc. unter
 störriger Bedingung.
 Die zahlreichen sensationellen Erfolge dürften bekannt sein.

[illegible][illegible][illegible]




Verlangen Sie

mit einer Probe, welche über Interesse,
Bücher und den Gezeiten

Inquisition.

Hexenprozesse.

Strafen.

Flagellationsmus.

etc.

Ein Gratis gegen Einsendung von 60 Pf.
 in Briefmarken.
 H. R. DDMH, Dresden, Grossestr. 5.

Für 60
 Probebuch mit 32 flottig
 Bücher-Katalog meines groß
B. Simonssohn, Berl
 Nach größerer Verleihen



ALLR
FAHR

NUR EINE QUALITÄT: DIE BESTE!

ALLRIGHT-FAHRRAD-WERK

Pfg. (in Briefmarken)
gezeichneten Bildern und
 und **Interess. Schriften.**
N.N., Invalidenstr. 138.
 1929

NIGHT
REDER!

NIR-EN-PREIS DER QUALITÄT ENTSPRECHEND!

FE-ARTGES-KÖLN LINDENTHAL

[illegible]

parsimonia

Jeder kann hier gegen Abgabe von sechs gefüllten Markschüsseln einen zweiten, prädestinirten Gegenstand erhalten. Nur die Realliste ist unser Prinzip. Man überzeuge sich und erhält bei uns die gewöhnliche *Aufklärung*.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Ursache in unserem heutigen Knebelleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorübergehende oder besten Falls, woraus dann mehr oder weniger Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befechtigt wird, stürmt man sich, doch über die weltbekannte „Graue Haare“ **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug beim **Dr. G. H. CARLSON**, welcher ein schriftliches Opusculum gratis liefert. 191

Auswärtige, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Zeugnissen bezeugt. Preis Mk. 0.90 Porto 20 Cent Beispielf.

Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 56.

„Graue Haare“

erhalten Ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz rasch wieder, ohne irgend welche schmerzliche, unangenehme und strapazirende Mittel zu bedürfen. (Dr. G. H. Carlson & Mark (1 Jahr ausreichend) in Berlin, Leipzigerstrasse 16, (Colonnaden.) Franz Seewaldt.

Photographien

als Leichen
Bischof. Kaiser. Or.
Auch, wirtl. mann.
und Blaudarmen.
100 Mark 21 Cts.
wird 2.50 Mark
10 in 20 Pf. Mark
8. Schwach. Racht.
Gesicht L. 168

DER

feinste deutsche Marke.

Fabrikwürde „Frey“ Aeltinggesellschaft Bielefeld IX.

4. Jahrgang

Preis 10 Pf.

Nummer 12

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Versandskatalog: Nr. 6980 a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Im Haag

(Zeichnung von E. Thoms)



„Nur ich fühle, ich fürchte, bis diese Konferenz zu einem Resultat kommt, haben sich die Großmächte längst in unser Reich geteilt.“

Dubelhymne zum Haager Friedenskongress

Hilff! oder schmerzhaft hätte John Baring einen mühen, wenn er nicht schon längst auf ein Heer, endlich zu zweimalig verfallen wäre, daß ihm von Tag zu Tag lieber und endlich gar unentbehrlichen Gewandthe wurde. Einde Abends, als er einladend durch die Heber wanderte und ihm die Schönheit und Schönheit und Liebe besonders dring überließ, gingen täglich seine Augen in ein leeres, melodiöses Sammen über, daß seiner Wuth sich wider Willen löst entzog. Das gab er nach, in einem leichten Reiten und Lachen zu sein, wie nun die Zeit ausfliesen, wie sie auch den Zeiten seine Stimmung einwiegen gleich schillernden Blüten und gepirgten. Deutlich empfand er es als Erleichterung, so in unterschieden Dilemma auszuweisen, was ihn bewegte. Die Stimmungen wechselten mit ihren Tonen und habe seine wunderbaren Stimmungen. Es gelang ihm, seine Schwestern zu gestalten wie seine Schwestern, überdrückt in Reiten und Lachen zu sein, in halben Tempo sein Lachen und Lachen, als Abgabe den Vergnügen. Er gelangte dahin, daß, lokal nur irgend ein Gefühl von seine sich zeigte, er es unversichtlich aufweisen konnte in diesen improvisierten Gelang. Der schaute ihm Lutz; der war wie ein Result, durch das er alle Idiosyncrasien, unverständlichen Reaktionen von sich ließ.

Seine Mutter hatte ihm Unterricht im Geistesleben erteilen lassen, weil sie der Ansicht war, daß ein geistliches Talent bei jungen Leuten fliehet. Er trieb es gern, doch ohne besondere Wärme. Immerhin war sein Fleiß lebendig genug gewesen, ihm eine feine, sichere Technik zu verschaffen, die er bei wichtigsten Gelegenheiten verwendete.

Wenn man es auf dem Punkte, in welchem Jünglingszeit bei der Zeit bei Unterricht zu erheben, als er die Fähigkeit in sich enthielt, die primitiven Naturen der eigenen Stimme durch Geistesfänge zu erlösen. Das war der glückliche und eigentlich auch schon der letzte Tag seines lebendigen Lebens, das er zum ersten Male nach und nach die Stimmung einiger Kapriolen mit den Sinnen überließ. Es fehlte ihm er davon, daß er bis in die erste Nacht den Boden nicht aus den Fingern ließ, sondern immer wieder diese neue, herrliche Kraft erprobte. Man erblutet fand er dasjenige Leben, das lebte sich wohl geistig zu werden! Der war es ihm verordnet, in Harmonien sich zu bewegen, wie er sie schmeckte, Erfahrungen aufzusuchen, wie sein Herz es verlangte. Was kammer ihm lag, was ihm am liebsten lagen der Klüftigkeit! Er überwand es in Thun und warf es hinter sich. Früher empfand er der Unwissen der Mädchen; Stille mit Lustfellen vermischt. Die Frage nach Gottes Willen und dem Judent der Welt erdrückte ihn. Jept aber die die Eisten der Wege Natur verstanden: es erlitten darin harmonische Blüten, das ausstehende Gefühl der Harmonie, die Zurückkehr der Welt. Das den Eisten durch Fort, wie der Künstler ihn erliefte, und eine Welt, zu welcher anderen bestimmt, als zusammenzufügen mit den Epihen.

Manch leicht war es man John Baring, die Weisheit und ihre Gefühle zu erlangen. Er lebte sich mit ihnen aus, indem er sie vergaß. Sie lief ihm unwillkürlich wurden, trat er dann wohl mehr mit Zerkürungen geistlicher. Stillemer schmeckte er sich ihrer Wirt und Züge gern an. Welche doch sein Erblich, sein Ales, seine Seele endlich herrlich auf im Ziel der Zellen; was er den Menschen jenseits, waren unmerkliche Wandern. Es löst ihn nicht an, die Crute, wie er tral, je wie sie es verlangten, zu drängen, schmeckend ihre Handia zu vernein. Abwechseln mit ihnen zu glücken oder auch, gelegentlich, weil gar nichts davon tag, sie zu drängen. Keine doch die beständige Wahrheit, der ganz freudliche Wirt, der allzu lange schändliche Heßen gezogen hatte, wurde nur in seiner Weige. Mit launigen Vergangenen leb er zu, wie seine Zelte, oder nach dem andern, untergehen, weil es kein Wohnung merkt sie sie gab. Aber auch der Wirt jeder einzigen Umgebung hing nicht gleich von ihm. Erinnerung seiner Hand empore. Seine Hand gewann, was sein Wesensthum beriet. Und weil sie gering war, sein beides, sein heiliches, sein unentzähltes Wesen an sich zu reifen, blieb dem Menschen John Baring nicht zurück als ein Ziel, Nichtig verließ mit weichen Plänen.

Ob den Jahren, was andere, der Schule eintrouen, eben sich stören, das Leben zu gestalten und anzubauen, war es mit John Baring bereit aus. Wohl vermochte er, wenn es ihm gut dünkte, sich gering oder hoch zu stellen oder mit anderen Mitteln die Leute seiner Hand zu unterwerfen. Gegen Körper, dessen er bedurfte, um den Vogen zu führen, zeigte er mit Vorsicht. Fremde nahen er zu sich und die Welt und die Mutter zur Erhaltung oder auch damit sie die Feinden, alligen Kluggelehrten ihm abhürten. Seine Seele oder wollte nicht von ihnen.

Seine Seele, von Tönen aufwärts gezogen, lag in seltsamen Mäusen den Quellen des Lebens, den engen Harmonien entgegen. Und bisweilen, in ihren göttlichen Kapriolen, glaubte sie über einen Widerstand hinweg zu sein, wie sie den Tönen, so tiefen Kluggelehrten durch John Baring, wenn einige Gedacht, daß einen Künstler leben läßt, damit er in seinen Werken erbe.

Die liebe Hebermauerzeit, die gute,
Der brauen Anterhanen Ideal nicht wieder!
Mir wird ganz miternüchternisch zu Mute,
Und ich beginne eins der schönsten Lieder.

Wo wird nun also wieder auf Angestreiffen
Von Abgelunden hoher Potentaten,
Bei guten Weinen, opulenten Treffen
Zur Grotti-Plati hin und her beraten?

Es fängt wohl an mit ein paar heiligen Welsen,
Freude, Regen, Hallerlufungen?
Dann werden iche in Halbzigungsadressen
Den Heeren der Erde Proationen bringen.

Ihr werdet in geschmiedeten Plattschaffosen
Die nachsten Hohen hin und her aufwiechen,
Geruchlos tragen: Streckboten, Holfen
Zu gutgefinnte Plätscher praktizieren,

Vieber Simpliciissimus!

Nach einem kleinen Nierstabe kommt jungst ein
Habegeit mit seiner Familie. Die Wohnung wird
gemietet; alles ist gut und schön bis auf das Wasser
Gelbbräun die Halse auf dem Tisch, gelbbraun das
Holzbräun, gelbbraun der Brannenriegel, gelbbraun
die Tümpel der Dorfstraße! Der Woegeit geht
das Böden ist die Veranlassung dieser Verablung. Be-
setzt um das Woegeitger der Seinen wird Lutz ent-
schlossen eine Halse dieses edlen Wassers einem der
berühmten Berliner Chemiker überbringt mit dem Ge-
suchen, das Wasser einer Untersuchung zu unterziehen.

Minster auch am grünen Tische sitzen,
Und thun, als wenn ihr weis Gott was verwalte.
Wir kennen ja die faßen Hinterlistigen,
Die Späße sind schon ziemlich lang veraltet.

Ein tiefes Dankgefühl beschleicht den Dichter,
Wenn er betrachtet, was ihr müht ertragen,
Für unser Volkler niedrigen Geschlecht!
Erhalte Gott auch bei gesundem Magen!

Es laffe auch die Aukten gut verdauen!
Er mache, daß der Wein auch trefflich munde!
Berget mir übers Essen nicht die Frauen,
Zu Holland sind sie wohl und neil gerundet.

Und wenn vergesslich ihr die Zeit verschwendet,
Laßt auch den Stempel nicht zu stark verdrücken,
Kongresse haben immer so genickt.
Wie das bekannte Horneberger Hühchen.

Eier Schlemph!

Prompt erfolgt auch die telegraphisch erbetene Antwort.
Sie lautet: „Frei von Eisen und Jodet!“

Bestenfalls sollen in England keine Sträflinge
mehr nach Sibirien verschickt werden, sondern diese
sollen anderweitig befristet werden. Können nun nicht
die deutsche Regierung dahin wirken, daß diese Strä-
flinge anstatt wie bisher den Zug nach dem Osten,
den Zug nach dem Westen machen und unseren Ozeanien
als Gehilfen für die Dauer der Stratzelg festsetzen
nur gegen Wohnung und Essen überweisen werden.
Dadurch wäre mit einem Schlage die Leuten aus der
Welt gestrichen.

Annäherung

Zeichnung von J. N. Engli



„Derr, sind Sie fariationsfähig?“ — „Nicht in ja in mich!“ — „Wir können Sie dann
die Freiheit beiligen, mich zu überlegen!“

Leiden eines Friedensdelegierten

(Zeichnung von S. von Meynert)



„Ist denn der griechische Delegierte nicht mehr da? Das war sonst mein bester Kunde.“ — „Da ist er noch; aber mein Herr läßt 's nicht mehr aus dem Hotel, weil er seit vierzehn Tagen alles schuldig geblieben ist.“

Betrüßte Hoffnung

(Zeichnung von W. Caspari)



„Es ist höchst sonderbar, daß die Friedenskonferenz bis jetzt so wenig erzielt hat, und ich hatte mir von den Überabreden der Zimter gerade soviel versprochen.“

Ein Geschäftsmann

(Zeichnung von W. Scholz)



„Wo jetzt die Vertreter aller Mächte im Saal versammelt sind, sollten Krupp und Wauver ihre Bevollmächtigten hinstellen. Das wäre die beste Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu machen.“



Nach einer Sitzung der Friedenskonferenz

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wir haben, der Weltfriede ist gesichert.“

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 13

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

P. B.-Betriebsnummer: Nr. 6680a.

(Nur Rechte vorbehalten)

Zur Zuchthausvorlage

Verkauft von 25 a Pfg.



„Unverschämtes Proletariatskindel! Den möchte ich sehen, der mich blenden könnte, wenn ich arbeiten wollte.“



Der Simplicissimus

befiehlt mit dieser
Nummer das erste
Quartal seines vier-
ten Jahrgangs, dankt
allen Freunden für
ihr stetig wachsendes
Interesse und bittet
um umgehende
Erneuerung des
Abonnements.

Krieg

In dunkler Stille liegt das Meer,
Der Mond erhebt sich rot und schwer,
Also bät' er Blut getrunken.

Und Blut auch trank der Weltgeist,
Was macht, daß er mein Hirn durchkreist
In tollen, wilden Feinden.

Zum Sturme plöschig wird die Luft,
Es klingt, als spränge Grust um Grust,
Ein Schwirren und ein Haufen.

Im Auge trübe Hellsogut,
So rost daran die Geisteslust
In wildem Sturmesbrausen:

„Aus unserm Glute ward gemelt
Der Purpurmantel, daß er schwebt
Um seine Schultern — wehe!“

„Auf unrer Reichen Berge steht
Der Berserker sich, daß alle Welt
Jön hoch und herrlich sehe!“

„Von Jubel überströmt der Fels!
Auf uns nur karg die Throne fällt,
Die alles ihm geben.“

„Er trägt die Krone, prahlt in Rüst!
Wir tragen Kugeln in der Grust
Und darben bei den Toten!“

„Ihr freckett!“ ruf ich, „haltet ein!“
Sie lachen auf — des Mondes Schein
Von ihrem Schwarm verdundelt.

Dann wieder Stille ringsumher,
Der Mond bängt kühlig rot und schwer,
Der Stern des Krieges funkelt.

(Mit Hofm.)

Das Gute im Menschen

Von Heinrich Mann

Als Sir Randolph Winning, Lord Roburmes jüngerer Sohn, von Oxford zurückkehrte, besendete er durch ungewöhnliche Seiten. Man sah ihn nie beim kriegs-math auf dem Kensington-Oval, er begreift sich für seinen champion of the world, und der höchsten Bein, Bzton, die im Verlaufe eines Gesprächs über Ausin eine Situation zu beginnen wünschte, zeigte er nur wenig Verständnis. Dagegen verordnete er den größten Teil seiner Zeit in Whitechapel, wo er für Korymb Hall, die Hauptbibliothek der University Extension Movement unter den Elenden des Ostends, warb und kämpfte. Er rief die Hoffnungslosen aus den Kneipen heraus; von den Penny-Gesellschaften über das eigene Kaster erweckt werden. Er sah, was sie die Waghalsen brüllten Raubmörder anzuhalten, schleipste er verteilte Blumenmädchen und brotlose Dodarbeiter in die Hörsäle. Dort redete er zu ihnen von Dingen, die sie nie hatten erdacht hören; ja, er wagte vor den Ohren der outcast den Namen „Kunst“ zu nennen.

Frage man ihn, warum er all diese Töchter eigentlich treibe, so bekante er einfach seinen Glauben an das Gute im Menschen. Er meinte, daß auch in dem Verworfensten, verdammt man ihn nur zur rechten Stunde zu verblüffen und zu sich selbst zu bringen, ein tiefes Grauen und etwas wie einen Gesann über das eigene Kaster erweckt werden könne. Dann würde in das Auge des Verworfenen ein Kitzeln treten und den anblicken, der ihn gerufen habe. Und diesem Engel zuliebe, nach dem er sich in Sehnicht verzeihre, war Sir Randolph zum Ungeheuerlichen, Unerschrockenen bereit. Er hätte den letzten der Menschen von Dankschaft in seine Arme und an sein Herz geschlossen. Sir Randolph war schmal und schlaftrübe, er hatte eine hohe Kasse Stirn die abblühende Keden bezauberten. Mann und Wangen waren eingesenkt, und unter schmerzlichen Brauen blühten stabilaue Augen fragend und trauernd aus in die Ferne.

Da den ganzen Sommer sein Linsen nicht verging, machte seine Familie Ernst mit ihm und setzte ihn auf ein Schiff nach Neapel. Trotz eindringlicher Vorherrscher befug er in Calais den Pariser Zug und fuhr, kaum angekommen, nach Creteil-Duval zu einer Malwareireinigung Absteiner Erbsäpfe und abmählich, solange er sich nichts an die frische Luft, vorer den Weg und schenkte jedes Wortes über die äußeren Boulevard. Auf La Villette sprachen ihn Mädchen an, er sah ihnen in die Augen und antwortete nicht. Eine von ihnen hing sich an seinen Arm und redete mit rauher Stimme an ihn ein. „Schönheit“, sagte sie, „dann gib mir wenigstens fünf Sous für den Dusch.“ Es geht doch nicht, daß man hier einfach verurteilt.“

Dabei schmeigte sie sich so heftig an ihn, daß er fast umfiel.

„Hast du denn schon etwas gegessen?“ fragte er. Sie schien überascht.

„Nein.“

„Wozu willst du dir also den Alkohol in den nächsten Tagen gießen? Komm mit, du mußt vorher etwas essen.“

Sie verlor anfänglich die Fassung, und wie sie bei dem Marchand da vin eintrat, warf sie unruhige Blicke umher. Dann lärmte sie, übertrieben aufgedunsen, mit den Gläsern auf dem Schreibtisch, schüßelnd, aber verzehrte sie schweigend in einem Winkel ihre Portion. Er sah ihr gegenüber und betrachtete sie.

Als sie fertig war, griff er in die Tasche, zog die Hand jedoch leer hervor und versetzte:

„Jetzt weiß ich auch, warum mir die ganze Zeit so grauen ist: ich hätte sie einmal vergessen. Ich habe meine Börse im Hotel liegen lassen.“

Das Mädchen sah ihn von unten darauf an, verwundert und nachdenklich. Endlich entschloß sie sich; sie reichte ihm seinen Geldbeutel über den Tisch hinweg.

„Da ist er.“, sagte sie. „Ich habe ihn dir vorhin wegggenommen.“

„Ich habe es wohl bemerkt“, erwiderte er. „Als du mir den Stof verlegt hast.“

Er hielt den Arm an. Sie hob den Blick und sprach bitter: „Es thut mir leid.“

Sir Randolph mußte sich begnügen, um nicht die Arme auszuheulen. Ein heißer Jubel erschütterte ihn ganz. Sein Blick richtete sich von Wänden unter dem Lächeln des Kitzelers, der ihm aus dem Auge der Armben wankte. War wirklich er selbst es, der ihn hatte hervorgerufen dürfen? Auf der Straße ging er schamlos, wie jeder Mensch, neben dem Mädchen her. Er lauschte in sich hinein; es drängte ihn etwas zu thun, das Ungeheuerliche, Unerschrockene.

Ohne daran zu denken, folgte er ihr in verdächtige Gassen und in ein schwarzes Haus voller hallender Wölungen. Sie stiegen eine lächerliche Seilstricke zwischen mächtigen Mannern und Pfeilern. Hinter denen die Wände riefen, schloß er sich in den flüchtigen Stof. Er sah nichts von der Dürftigkeit ihres Zimmers, die Wände glänzten für ihn wie in einem Paradies. Er ging hin und her, den Kopf im Nacken, in wunderbaren Gedanken verloren. Das Mädchen fragte ihn, ob es ihm nicht zu heiß sei, und zog ihm den Rest aus. Dann legte sie sich auf das Bett, schaute ihm zu und wartete.

Plötzlich lauschte das Glas in ihm auf, er lief ihr entgegen, die Hände erhoben: „Ja, weil —“

Über kaum hatte er den Bettvorleger betreten, so klagte er lautlos in eine Dersenkung. Sein linker Fuß trat eine Stufe, einen Vorsprung der Mauer, auf dem er stehen blieb; und die Ellenbogen gegen glatte Quader gestemmt, hielt er sich mühsam aufrecht in dem engen Schachte. Von oben, nur einen halben Meter über seinem Kopf, schien durch ein gelbliches Rute das Licht des Zimmers in die Nacht seiner Schürmüre hinein. Ob er gesehen, was vorging, vollkommen Sicheres hatte er hinauf. In seinem Gesichtsfeld befand sich ein Wandspiegel. Darin erblickte er seinen Kopf, der über einem Stuhl hing. Dann erschien der Arm des Mädchens, der in die Brusttasche des Rockes hineinkam. „Ich muß mich erheben.“

„Gottlieb, komm herein, ich habe was Neues erwischt. Man glaubt es nicht, was es für dummer Kerle giebt. Diejem da hatte ich schon den Geldbeutel gemahnt, aber weil ich in seiner Brusttasche dies diese Portfeuille bemerkte, wollte ich mich nicht mit launigen sinnig freuten abstellen, lassen und gab sie ihm zurück. Da war er gerührt, er fante und schien sich fast in mich zu verlieben. Hat man eine Ahnung von so was?“

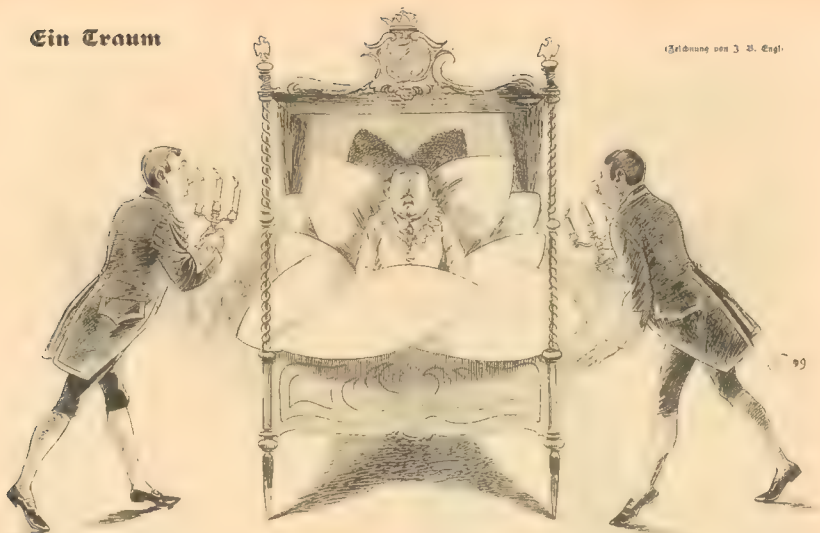
Eine männliche Querschnitte erwiderte etwas; doch brachen sie eine begonnene Rede ab. Der Gefährte, den er ihm im Schacht ausließ, hörte ihn zuerst ein. Sir Randolph hatte sich auf die Knieen gelegt erhoben, seine angestrichelten Arme erwiderten einen Augenblick den Rand der Öffnung und vielleicht hätte er hinauszufliehen vermocht. Er schüttelte aber, zudem im Kampf eines Schmerzes, den er nicht zu überleben hoffte.

„Ja, sollte ich je heiraten.“

Dann wurden ihm die Glieder weich und schwer, die stühenden Arme sanken an den Leib, der Fuß vorer seinen Hals, und Sir Randolph ließ sich fallen die ganze Höhe des Hauses hinunter, in eine schwarze, von sinkenden Wässern durchzogene Tiefe.

Ein Traum

(Erläuterung von J. B. Engel)



„Hilf! Hilf! Herrgott, was das Schrecklich; mir hat geträumt, ich wär' mein eigener Herr!"

Die letzten Tage

Die Welt geht bald zu Grunde, verkündet
uns Herr Salb,
Es naht die letzte Stunde für Efel, Schaf
und Kalb,
für Bettelmann, Hetäre, Gemütsmenschen,
Staatsanwalt,
Und in die große Leere verschwindet jung
und alt.

Schon kündeten tolle Wunder den großen
Kummel an,
Societäts passierte sehender, daß man nur
sich freuen kann,
Pro primo: in der Jugend schreibt ein ge-
sagter Vorfall
Von deutscher Ariergerugend. (Sein Pseudo-
nym ist Schorff.)

Im Neuseeland blüht heute ein sonderbarer
Sinn,
Es ruft ein Zar die Leute zur Friedens-
konferenz,
Und wer im Aus- und Inland nicht Sym-
phen singt dem Zar,
Der ist gewiß aus Sinnland, wenn wäre
das nicht klar!

Uns weiter zu erbauen, laßt staunend und
geplant
Uns leht nach Frankreich schauen, dem
benedicten Land,
Wo man beim Festessen als Gentleman sich
ruht,
Wenn man mit saulen Eltern nach Präsi-
denten schmeißt

© Generalstabstrauer, der Dreyfus kehrt
zurück
Doch Ahnung ewiger Dauer fällt meine
Brust mit Glück,
Denn ob in schwarze Leere die ganze Welt
irreht,
Die künftige Affaire, vertraut mir, die beschlie-
he

Fieber Simplificissimus!

Jochen will heiraten, traut sich aber nicht
recht. Er fragt seinen seit vier Wochen ver-
heirateten Freund Heinrich: „Du kennst das
nu, fall ich hierobbe?“
„Du? Hierobbe?!“ Dohm et, dohm et
du laachst dich kapot!“

Das Fräulein Ubelgunde von Greifen-
Mau war von Herrn v. Mirbachs Gnaden
Vorsieherin eines Altes Weibehauses ge-
worden. Am ersten Tage ihres Amtes wird
eine Greifin neu aufgenommen. Die Alte
ist total ausgehungert und bittet zuerst um
einen Teller Suppe. Als Fräulein Ubelgunde
die Alte so tüchtig zugreifen sieht, fragt sie
wohlwollend:

„Nun, wie lange haben Sie denn nichts
mehr gegessen?“

„Zweihundsechzig Stunden!“

Die Athleten

(Erläuterung von G. Ebers)



„Hör was trainier's! Gut denn a so?“ — „Wasst,
Schwätz, wir wollen uns für'n Herrschich'n
Reichsrat als Kandidaten aufstellen lassen.“

„Zweihundsechzig Stunden? — Ja —
— aber — da müssen Sie ja ganz elend
sein!“

Vor dem Schöffengericht einer kleinen
potentischen Stadt steht ein Mädchen unter der
Anklage, aus der Liebe ein Gewerbe gemacht
zu haben. Sie wird wegen Mangel an Be-
weisen freigesprochen. Nach einigen Tagen
erscheint in ihrer Wohnung der junge Amts-
richter, der natürlich unverheiratet ist, um —
sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Sie
empfangt ihn persönlich lächelnd, so daß er
verlegen fragt: „Sie wundern sich wohl,
Fräulein, daß ich Sie besuche?“ Doch die
Maid antwortet:

„Ach nein, Herr Amtsrichter, ich wundere
mich nur, daß Sie so spät kommen, die
beiden Herren Schöffen sind schon längst hier
gewesen.“



„Woh, der Herzog von Coburg wird niemals haben Unannehmlichkeiten, wie der Regent von Völs. Für Engländer ist Deutscher immer galant.“

Sachsen auf Reisen

(Zeichnung von Bruno Piaz)



„A hab'ch wieder de Wobankit derheime gelassen, nu is g'flittich der ganze Schwanz vo der Weile zum Deist!“

Barter Wink

(Zeichnung von S. von Heynitz)



„Seitdem ich Ihnen sagte, daß ich meinen Gatten liebe, beobachten Sie sich so überaus korrekt. Sie scheinen diese Eigenschaft sehr hoch zu schätzen.“



„Warum so gedankenvoll, Kamerad?“ – „Soeben Schreiben vom Regiment.“ – „Donnerwetter, Beförderung, was? Wozu darf man gratulieren?“ – „Weiß noch nicht; wahrscheinlich Bezirksregierungsinспектор.“

Der „Simplexismus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer zu Pf. excl. Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1,75 M. im Ausland 2 M.). Der Abonnent ist mit besonderer Sorgfalt auf Kontrahentenprüfung hergestellt und kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frachtkosten, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3,75 M., in Rolle versandt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5 M.). Generalvertreter sowie Inseraten-Aufnahme für Berlin und die Mark Brandenburg: „Geschäftsstelle des Simplexismus“ in Berlin S.W. 55, Zimmerstr. 8, III.

Als Kräftigungsmittel

Kinder und Erwachsene
unverletzt

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. **Litteratur** mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M.**

Herr Dr. med. Paul Wieserich in Krossenbrunn (Schlesien) schreibt: „Ihr Hemmell's Haematinogen hat mich bei einem Saugkinder von 2 Monaten vorzüglich bewährt: das infolge Blarmenit in 14 Tagen starb. Schwache Kräfte, aufgetriebener Kropf, Erbrechen, blutige Stühle, vollständige Anämie, rasch zunehmende Abmagerung, blasse, gelbliche, schlaffe Haut, Kollaps, Krämpfe, Erstickungsgefahr, Erregung, Fieber, Unruhe, ständ. Wachen, Tod am 2. März.“ Hemmell's Haematinogen bewirkt, daß das blutige Kollapskind in 14 Tagen wieder gesund wird.“

Herr Dr. med. Edgar von Morawy in Prägerdorf (Nieder-Oesterreich). „Die Fügung mit Ihr Himmels-Haematogen übertraffen die weitestgehenden Erwartungen; es stellt alle bisher gegen Malaria, Rheumatismus, Schwachheitszustände, Blutarmut etc. in Verwendung gewandenen Mittel in tiefsten Schatten, ja macht sie ganz überflüssig. Ich verwende seither in allen hierfür geeigneten Fällen Ihr Haematogen fast ausschließlich und ausnahmslos mit dem besten Erfolge.“

ist 70,0% konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391) Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Keiweisverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackswertes, chemisch reines Glycerin 30,0% Malzgewiss 10,0% **Preis der Flasche (250 ml) M. 3.- In Oesterreich-Ungarn M. 2.- 5 W**

Verlag von Albert Langen in München

SIMPLICISSIMUS

Abbildung I	1874, 1877
Abbildung II	1877-1880
Abbildung III	1880-1883

Drei elegant gebundene Prachtbände

Freie für jeden Jahrgang M 2.50

Zu beibringen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verleger

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Gross 8^o. 1006 Seiten. Preis 21 Mk.

(in Leinen gebunden M. 22.50, in Halbleder gebunden M. 24. —)

Alles, was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdracht, inhaltlich wie formell sein durch Frägnanz und Pointe, kennzeichneter Besitz, und so ist auch dem „William Shakespeare“ sein Charakter aufgeprägt, und damit wird auch für die, der ganz tief Selbst, ihr nichts mehr und nichts Neues lernen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuss. ... Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehm in Erscheinung eine Bildungszerklüftung oberster Gattung — ein gewaltiges Buch!

Jahrbuch der
Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

VERLAG VON ALBERT LANGEN, PARIS—LEIPZIG—MÜNCHEN

Vor kurzem erschienen und durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen:

KATALOG DER GEMÄLDESAMMLUNG ALBERT LANGEN

Luxus-Ausgabe

auf Velinpapier mit 12 Lichtdrucktafeln
und zahlreichen Textillustrationen

Preis 30 Mark



Einfache Ausgabe

Preis 10 Mark

Das Kränzlein

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



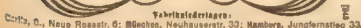
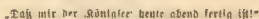
Aus dem See im Mieselselde
Mummelchen ging auf die Heide,
Hat zum Kranz die Glänzen brochen
Sich gefügt und leis gesprochen:
„Werd' ichs Kränzlein fertig haben
Gib' ichs einem feinen Knaben,
Hin zu seiner Mutter Büßsch
Gibet er mich auf seinem Rofs.“

Wah die Hochzeitstrommel rühren
Mich im Kranz zur Kirche führen,
Die Brautjungfernen zur Heil'
Werden grün und gelb vor Reid,
Oder fand er eine Frau
Schon auf einer andern Aue,
Gleich' der Luft ich leig noch
Et — — das Kränzlein kriegt er doch!“

Wilhelm Schall

Verlag von Albert Langen in München

(പ്രകൃതിയുടെ മറ്റു 24. അദ്ധ്യായം)



Fips

Der beste und billigste
Wäscheaufhänger!
unerschütterlich verlässlich, grösste Tragkraft!
Jeder Haushalt muss ihn haben!
Preis nur M. 50 portofrei gegen Nachnahme.
Th. Neumayer Nachfolger,
München III, Rosenstrasse 19.

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

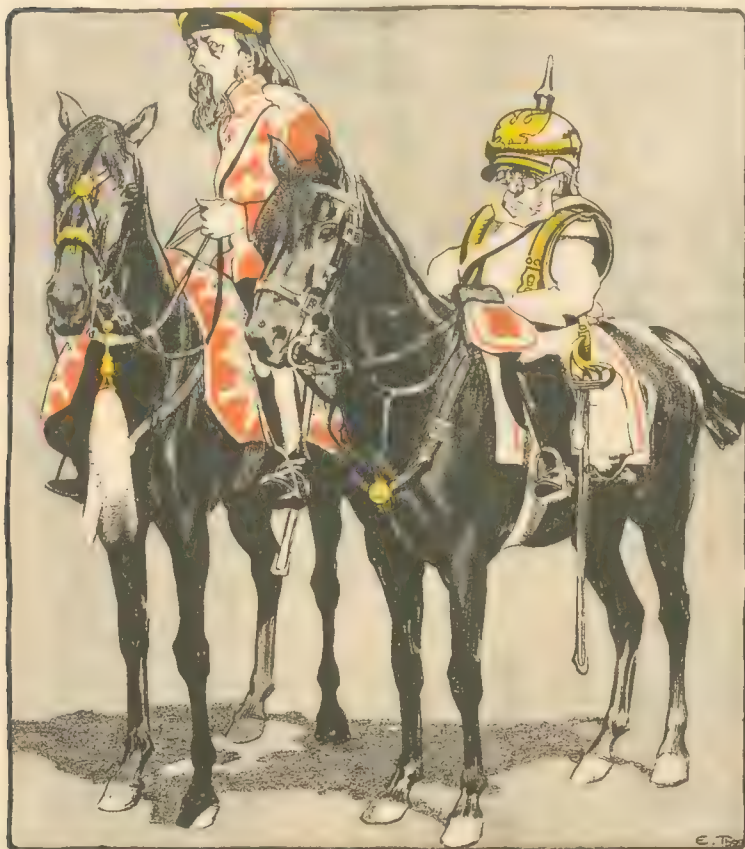
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsanalog. Nr. 69614

(Alle Rechte vorbehalten)

Die allerhöchste Auszeichnung für Künstler (Eine Vision)

Zeichnung von E. Todor



Wengerl. „Du, Werner, glaubst du, daß wir als Regiments-Inhaber überhaupt noch unsere Bilder auf Ausstellungen schicken können?“



Am Waldrande entlang trottete ein alter Faun. Wohl war sein Klops und sein Bart ergaunt, mähmig lag er vor sich hin und auf die dünnen Backscheine herab, die ihn langsam vorwärts trugen. Ein stiller, sonniger Herbsttag lag über der Glur. Im Gold und Purpur erglühete der Wald, und durch die warme Luft zogen veredelte Sommerliden, die sich schmeicheln an seine Schlämme schlangen.

Der alte Faun träumte: so war es auch in seiner Jugendzeit gewesen, als er noch frisch und munter durch den Wald sprang — so war es gewesen, als er auf Abenteuer auszog und auf den Nymphenfang — der fernher erklingende Brautstachel des Glückes weckte ein Echo in seinem Herzen.

„Hör!“

Er schreckte empor.

Vor ihm am Ausgange des Waldes lag eine blumenüberfüllte Wiese, und auf derselben tummelte sich ein junger Faun, der kampf- und liebeslustig den herausfordernden Ruf wiederholte.

Denn am Wegerain auf einer Rasenerhöhung saßen zwei nackte Nymphen — schwarzhaarig und süßig die eine, blondblau und süßlich die andere — und lächelten dem zügeligen Gesellen zu, der in kläglichem Sprünge seinem Kiebeswerben um sie Ausdruck gab — Jetzt hatte er den Allern erblickt.

„Hör!“

Aber dieser wandte sich unlässig ab. Wist genug hatte er früher solchem Rufe Folge geleistet, und oft genug hatte er ihn selber erschallen lassen — in den meisten Fällen war er auch als Sieger aus dem Streit hervorgegangen, denn er besaß einen harten Schidel und zwei feste Hörner; heute aber lockte ihn nicht mehr der Siegespreis — keine Nymphen, ob schwarz- oder blondgelockt, ob süßig oder zart, denn er war alt geworden und stillte wie der Wald dort, dem er wieder zuschreite.

Ein tolles Geräusch hinter seinem Rücken ließ ihn sich umdrehen.

Dort raste förmlich der junge Faun vor Kiebeswuth und schäumendem Jugendmuth — die Nymphen aber, welche beide aufgezengungen waren, schachten Rücken hinter dem Fliehenden her und hielten sich die Seiten vor Lachen, als sie dessen verwegenes Geschick gewahrten.

Eine scharfe Rote stieg dem Allern bis in die kahle Stirne hinauf: die Herausforderung des Gegners hatte ihn gleichgültig gelassen, aber der Hohn der jungen Weiber traf ihn wie ein Pfeilchenhieb.

Mit einem Sprunge war er am Rande der Wiese, mit einem zweiten hinüber und dem Feinde entgegen.

„Hör!“

Die zwei bräunliche Hirsche fanden sie sich einen Augenblick gegenüber, dann senkten sie die Stirnen zum Angriff und trafen krachend aufeinander, daß es dumpf im Walde widerhallte.

Aber der alte Kämpfer hatte auch jetzt noch den härteren Schidel und die festeren Hörner aufzuweisen, denn bald lag der jüngere stehend am Boden: sein Blut färbte Gras und Blumen rot und sein brechender Wut suchte die Sonne — oder waren es die goldigen Nymphenleiber, die sich glänzend vom tiefblauen Himmel abhoben?

Enger hatte sich jetzt die Wolke an ihre süßig schwärze geknetet, und diese spielte verlegen mit ihren krosenden Reizen — heute aber schälten dem Sieger entgegen, neugierig und erwartungsvoll, ob er sie nun nehmen würde als Preis seines klugen Sieges.

Doch ermattet und ernüchtert wandte sich dieser ab. Den jungen Feind hatte er wohl bezwungen, doch das eigene Alter vermochte er nicht zu besiegen: ach, jener hatte nur das Leben verloren, er aber die Jugend, die Jugend — —

„Hör!“

Und mit einem kläglichem Seufzer brach er neben dem Sterbenden zusammen.

„Nun, wie geht's deiner Front“ — „Donnerwetter ja, darwisch muß ich mich auch mal erkundigen.“

Der Fürst am Hochzeitsabend

(Zeichnung von J. von Reznitz)



DEUTSCHLAND

„Charmant — ah — hm — — wer ist die Braut?“

4. Jahrgang

Preis 10 Pf.

Nummer 15

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Dr. G. Schönerhans, Dr. 6080a.

Alle Rechte vorbehalten.

Väter und Söhne

Zeichnung von E. Thelen



„Papa, wir werden noch solange zweiter Klasse fahren, bis wir Ränke kriegen.“



Erste

Von Maxime Kasmus

Er wußte noch alles, bis aufs Kleinste, von jenen Tagen, der mit dem Ereignis sich schloß. Auch den Morgen traunt wußte er noch. Der Traum war ganz plötzlich abgebrochen. Er fuhr aus dem Schlafe empor und lag erschrocken nach der Uhr. Halb hätte er den Termin verfehlt, der den Prozeß seines Klienten beenden sollte. Rasch ging er aus und Ankleiden. Er schloß sich ihm noch, sonderbar im Saule herum, und die gesträumte Traurigkeit lag ihm auf der Brust. Dabei hörte er immer den Schall der Schritte. Das wußte das Kleid eines Uebersam gewesen sein, der am Besprechungsabend durch die Gänge lief. Über die Traumbildung wirklich so passend, oder war sie banal oder komisch, wie gewöhnlich? Die Sängerin auf dem Podium war plötzlich mit einigen Schritten nach vorn getreten, so daß ihr dunkelbrauner Rock hing, und hatte mit heller, klingender Stimme gesungen: „Ich seh' die besten Zeiten, ich seh' den schönsten Augenblick — denn ein hübscher Mensch: „Wohin fahrt?“ — „Saula, Zweis.“ „Ich geh' nach Hause.“ Die Zuhörer, die

herumstehen, brachten lebhafteste Bemerkungen aus. Er aber hatte sich hinter eine Kiste geduckt, wie sie in Logenräumen zu finden pflegen, und schliefte heimlich. — Nun wurde er doch traumhaft, hinterbühnen Geruch nicht los, bis er aus der Tür in die Königstraße trat. Da dachte er an den Prozeß. Es war milde Frühlingluft, und es regnete. Er rief eine Droschke an und fuhr aus dem Gedränge. — Seine Vertreibung hatte dem Angeklagten die Freisprechung eingetragen. Die Angehörigen umringten ihn und überfluteten ihn mit Tadel. Er wußte, daß er ihn verdient hatte, und das harte Gefühl von der Macht seines Vaters ergriß ihn, wie schon so oft. Er wurde von der Familie, die zu seinem Bekanntheitskreis gehörte, zu Anfang gelassen. Aber er verzog sich vor den anstehenden Ehrenbezeugungen und den Familienfesten in sein gemächliches Restaurant.

Da spielte er gut und plauderte mit den anderen Stammgästen. Dann ging er in seine biblische Jungfernenstube zurück. Seine Kiste folgte ihm mit dem dampfenden Kaffeeständen in seine Stube und setzte es zwischen die Zigarettenboxen und Zigaretten mit dem kleinen Tisch vor der Glastheke. Dann ging sie.

Er streckte sich bequämlig aus und nahm die Zeitung. Darüber fielen ihm auf ein Viertelstündchen die Augen zu. Der Koffer belästigte ihn wieder. Unter dem Deckel war er nicht kalt geworden. Er griff zu den für freierten Wochenchriften aus Wänden. Da blieb er bei Bierbaum'schen Jugendbüchern stehen: „Was, was, was, mein Väterchen!“ Dann hatte es „Wunder“. Das seltsamste junge Hengstgeschick ließ ihn nicht los. Wie der Dementist die süß-menschlichen Gefühle für das Weibchen, das nach der Winter aufsteht, in seiner Zeit geschnitten! Es lag ihm durch die Herzen. Da graulam war's, sich und selbst zugleich. Plötzlich

stand wieder sein Traum vor ihm. Von heute? Er mußte sich bestimmen. Es kam ihm vor, als hätte er ihn vor langer Zeit geträumt. Jetzt dachte er über den nächsten Tag nach. Er mußte sich etwas leisten. Und doch! Das Stück war heran kämgen geliebt.

Er ging in sein Bureau. Der Jubelung war heute sehr groß. Während er kurbte über die Karte, öffnete sich immer wieder die Tür zu neuen Bemerkungen, und er sah die Gestalten im Schreibstimmer und hörte die Stimmen am Telefon seinen Namen mit dem vollen Titel hinrufen.

Der ganze Tag war ihm ein Schicksal geworden. Er hatte ihn später wieder und wieder durch, diese letzten barmherzigen Stunden vor dem Abend. Und alles schien ihm ein Vorspiel gewesen zu sein, das ihn vorbereitete.

Woh! Spät war er ins Café National gegangen. Er hatte sich ein Stübchen unter einer befristeten Lampe ausgelassen und sich eine kleine Zigarre bringen lassen. Zu seiner Überraschung lag er nicht, noch ihm keine, und die Stimmung, das ihm etwas davon gelassen sollte, machte ihn vertriebt. Er lag in seine Kaffeetasse und rührte darin umher, ohne zu trinken.

Als ein paar Frauen herbeikamen und sich an einen freien Tisch in seiner Reihe setzten, sah er mechanisch, ohne Zögern, aus. Aber da sesselte ihn doch etwas.

Das ganz junge Ding, das neben der alten Frau lag, hatte einen Ausdruck wie — ja so wie die junge Frau vor der Justiz. Na, ja, das war ja ein Ende ganz natürlich. Die alte Frau hatte sich dem Hatten vor ihr zu legen. Während er nun langsam seinen Koffer trug, sah er ihn und wieder zu der kleinen Waise. Das barmherzige Gesicht der kleinen Waise hatte das Wohlwollen der Gestalt. Die Arme waren noch etwas mager und schlaf. Um so pittoresker schienen die wissenden Augen. Und im Ton der Stimme war etwas, das ihn interessierte. Da hielt er die Augen geschlossen, um zu hören. Ohne dabei auf die Worte zu achten, die nur hingelappt wurden, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Er wußte nicht, warum ihm Kante plötzlich in den Sinn kam.

Es waren jetzt zwölf Jahre her, seit er sich von ihr getrennt hatte. Er hatte es endlich aber sich bemerkt, nachdem er sich lange gekümmert hatte, ihr noch zu thun. Rasch hatte er bemerkt, daß sie ihm schon nicht mehr traute. Das hatte die Sade zu einem bezeichnenden Wechsel gebracht. Für das Kind hatte er eine Summe niedergelegt, die seine Verpflegung bei seinen Eltern, auch die der Waise, zu decken sollte. Seine Eltern mehr als er geglaubt hatte. Dann hatte er bald die Bekanntheit seiner Frau gemacht, und alles schied sich vor ihm aufzukommen. Auch als seine Frau gestorben war, galt die Unterbringung an seine mehr als als Ägypten. Jetzt kam die Waise ihm plötzlich wieder lebendig in den Sinn. Und wie er, der junge Mann, mit der schönsten seiner Kante geküßt hatte! Wie er sie vermisst und mit seinen Gedanken überflutet hatte! Das Weibchen hatte er sich selbst beigebracht. An seine Frau mußte sie sich wenden, die Waise unter dem Arm halten und das Weibchen spielen: „Bitte, bitte.“ Sie ließ sich nicht abdrücken. Und nachher, sie sah wiederlebend aus, die kleine Schöne! Die Eltern hatten Tränen geschrien über die vierjährige Gouttine. Wie vieler Volk bekam sie alles vom Papa.

Neben ihm war die Unterhaltung munter fortgegangen. Die Waise hatte ab und zu die lustige Kante der kleinen zu schauen. Dann reichte sich das Gesicht, indem es in dröglig tiefe Vorstür, wobei ein kleiner Blick zu dem einfachen Nachbar hinüberflog. Sie war reizend. Er hatte seine Kaffeetasse geleert und wollte eben ein neues Gefäß mit heißem machen, als die beiden Frauen sich erhoben. Die kleine nahm etwas umständlich ihr Gedeck um die Schulter, ließ es abdrücken, griff danach mit einem fargen Knäuel und sah es wieder heraus. Dann nahm sie ihren Stuhl.

„So! nun komm!“ sagte sie. „Die Worte klangen etwas zu hässlich für die Waise. Er ging gleich nach ihnen. Draußen fand er sie kleine, allein auf ihn wartend. Es regnete noch leicht. Sie hatten ihren Stuhl der Waise gegeben. Er spannte den seinen auf und bot ihr den Arm.

Er nahm sie Zeit. Schinbar ruhig wandelte er neben dem jungen Geschöpf hin und sprach mit geladener Redensart über das Wetter. Das Weibchen antwortete schweigen. Das konnte ihn, in reineren Gedanken, den Ton herausgehören und zu verstehen. Da blieb sie plötzlich stehen und warf sich unter dem Stuhl an seine Brust. Halte die Hände unter dem Arm und schloß das Weibchen:

„Bitte, bitte!“

Es durchschauerte ihn. Er zwieselte seinen Augenbild. Die Todesstunde froh es von seinen Lippen:

„Küß!“

„Woh! weißt du meinen Namen?“ fragte sie er. „Naun.“ Er starrte am ganzen Körper. Es war ihm unmöglich, noch ein Wort an sie zu richten. Ohne ihre Hände anzuheben, machte er sich von ihr los. Bedeutend hielt er ihr den Stuhl hin, und als sie ihn nahm, ging er schnell in der entgegengesetzten Richtung fort.

Geschmackssache

(Illustration von W. Scholz)



„Ja, die Waise ist aus sehr vornehmer Familie.“ — „Vornehmer? Sie meinen wohl, aus sehr reicher Familie.“ — „Ach was, das ist doch daselbst.“



Die letzten Tage

II

Es geht mit uns zu Ende, Herr Falb treibt keinen Scherz,
Drum faltet eure Hände und wendet euer Herz,
Denn Gnadenfuhle rennt drum aus eurem Taschensumpf
Und preiset hoch das Zentrum, den dicken, schwarzen Crumpf

Die Schar von reinem Wandel, die nie vom Rechten weicht
Und die im Stimmenhandel den Weltrekord erreicht,
Ob sie auch sonst nichts tange. — Lob'inet spät und früh
Denn setzen, runden Auge auf dünner Reichstagsbrüh'.

Was schert die Kunst uns, weint sie sich auch die Augen rot!
Schon naht sich die lex Heilige, ein Hoch der schweren Not!
Getrunken sei ein Ganzer, die Zeit läuft uns nicht fort,
Wo man für neue Panzer verkauft das freie Wort.

Und wenn dann Doktor Kieber, der kluge Zentrumshirt,
Im deutschen Reiche über ein kurzes Kanzler wird,
Ich mein' das nicht symbolisch, wird endlich vor Verdruß
Und Langerwett' katholik für den Simplicissimus.

Fals

Kieber Simplicissimus!

Mama ist beschäftigt, Sie schickt daher den kleinen Trig in die Rebenhube
zum Spielen. Darauf sagt Trigchen: „Ich bin aber so alleine!“ Mama ent-
gegnet, daß er niemals allein sei, der liebe Gott sei stets bei ihm.
Nach einer Weile erscheint Trigchen aus der Rebenhube und sagt weinerlich:
„Mama, der liebe Gott und ich langweilen uns furchtbar.“

Simplicissimus haben die Gewohnheit, von Zeit zu Zeit ohne jede Begründung
den Hof zu schließen. Darob entsetzt unter den großen Reichthümern des
feinen Kaiserthums ein bestiger Streik. Die einen kämpfen für Paralysis agicans,
die anderen für Chorea, wieder andere für Acephalusströmpe.

Die einstimmige Vox populi meint: er probiert bel, ob was drinnen ist.

Geschichtstabelle

zum Gebrauch in den Schulen eines deutschen Kleinstaates

Motto: Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer
selbst willen thun, heißt eine Sache.

- 1898 Fußschuß der Harmlose, Chronfolger, erliegt den Wunden, die
er in den Schlachten von Pommern und Bouleite erhalten hat.
Der Herzog von Kanton erhält den Staat von seiner Groß-
mama als Weihnachtsgeschenk. Die Bevölkerung jauchzt ihm zu.
- 1899 Der Herzog von Kanton verliert den Staat im Knobelspiel
„nachter Spag“ an den Herzog von Wei-Hai-Wei. Die Be-
völkerung jauchzt ihm zu.
- 1900 Der Herzog von Wei-Hai-Wei überläßt den Staat dem Baron
Koschid und erhält dafür eine sehr wertvolle Unterschrift
seines Herrn Papa aus der Autographensammlung des Barons.
Diesem jauchzt die Bevölkerung zu.
- 1901 Der Baron Koschid verkauft den Staat gegen Guanoaktien
an den Bankier Wertheimer. Die Bevölkerung jauchzt ihm zu.
- 1902 Wertheimer verheiratet seine Tochter Rebecka an den Senfal
Teitelbaum und giebt ihr den Staat als Mitgift. Teitelbaum
besetzt den Thron als Teitelbaum I. (der Große). Die Be-
völkerung jauchzt ihm zu.
- 1903 Teitelbaum I. (der Große) macht Pleite. Der Staat wird dem
Warenhaus-Inhaber Rosenzweig als dem Hauptgläubiger
zugeschlagen. Er besteigt als Rosenzweig I. (der Billige) den
Thron. Die Bevölkerung jauchzt ihm zu.
- 1904 Rosenzweig I. (der Billige) erklärt den Krieg an Preußen, da
die Konkurrenz des Berliner Warenhauses Löwenheim ihm
unertuglich wird. Mit feuriger Begeisterung folgt das Heer
der Rosenzweigschen Fahne, die das Motto „Unter dem Selbst-
kostenpreis“ trägt. Die Schlacht verläuft unblutig, da Rosen-
zweig hinter dem Rücken der Armee den Staat an Löwenheim
verkauft. Die Bevölkerung jauchzt diesem zu.
- 1905 Löwenheim verwandelt den Staat in ein Aktien-Unternehmen, ver-
kauft die Aktien an der Börse und giebt sich vom Geschäfte zurück.
- 1906 Preußen kauft sämtliche Aktien des Staates zum Kurse von
187 $\frac{1}{2}$ auf und gestaltet das Land zu einem Erzerzplatz um.
Die Bevölkerung jauchzt.

Hier sollten Rosen stehn —

Lieb, weilt da noch? Hier ist die Stelle,
Wo ich, von heißer Sehnsucht voll,
Geranien die hätte, liebstei!
Des blonden Gaucos weiße Weie,

Und wo du selig, glückselig,
Ob schon es heller Tag noch war,
So aller weisen Vorlicht bar,
Verleitet mir in den Arm gesunken;

Hier, wo ich dich nachts ersah,
Hier sollten rote Rosen stehn,
Die dunklen, die von Dästen schwer, —

Ein Falter käm' dann leicht daher,
Der nehm', so nach Falter Art,
Was sie im Reiche tief bewahrt, —
Hier sollten Rosen stehn!

Paul 2118

Ein Blick in die Zukunft

(Zeichnung von H. M. Eichen)



Flaxen zum neu angestellten Lehrer: „Und machen Sie mir die Kinder ja nicht so geistig! Je mehr wir ihnen jetzt geben, desto weniger geben Sie später und.“

Auf der Hochzeitsreise

(Zeichnung von W. Kasper)



104585A

„Ach, Edward, in dieser herrlichen Natur an der Seite eines geliebten Wesens zu weilen — wie schön, wie wunderbar!“ — „Ja, das muß allerdings sehr schön sein!“

Das Meisterwerk der Technik

Stapelrad

Stapelradwerke Köln
Amby Köln a. Rh.

Vertrag von Robert Langen
Paris, Leipzig, München

Rüstliche Liebe
Roman. Zweite Auflage.
Herausgegeben von F. von Reuter.
24 Bogen. Preis 1 M. 40 Pf. 3 Bk.

„Dieses Buch ist ein Meisterwerk der Kunst, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Stelle einnimmt.“
— Dr. H. v. S.

Das Leben durch die ersten Gedanken.

Beyer's Tinken

„Hochzeit, & ein Leben sind ein Leben.“
— Edmund v. Reuter, Stuttgart.

Scheithauers Stenographie

Die ist der schnellste Teil der Lernstoffe.
Lehr- und Lernbuch in 60 Tl. von
Karl Scheithauer, Leipzig-B.

Naumann's Fahrräder
„sind die besten.“



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Im Gebrauch: Ueber 165.000 Fahrräder.

Jährliche Production: 30.000 Fahrräder.

2000 Arbeiter.

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren

Grossartige Verbesserungen in den Neuerungen auf Gas, Benzin, Petroleum, Rohöl, Gas, Anhydrid u. Regeneratoren. Gas Motoren, Leuchtmaschinen, Motorräder und Motorwagen aller Art.



Moritz Hille, Unterfahrt
Dresden-Lichtau.

Bitte mich nicht mit einer ähnlichen falschen Firma, die sich nicht hier befindet, zu verwechseln.

Auf Verlangen
Katalog gratis.
L. Schüssler, Berlin, Köpenick 5.

Für Künstler, Künstlerische Originale
Fritz Schüller & Co.
Kunsthandlung, München.

Urteil
„Dieses Buch ist ein Meisterwerk der Kunst, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Stelle einnimmt.“
— Dr. H. v. S.

Haarleiden
Senateller
Herausgegeben von F. von Reuter.
24 Bogen. Preis 1 M. 40 Pf. 3 Bk.

Dr. Walther's Verlag
Wien VII 2, Neutafelgasse 33/10.

„Der Verlag kauft Manuscripte jeden Genres.“

Mit Hilfe
„Dieses Buch ist ein Meisterwerk der Kunst, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Stelle einnimmt.“
— Dr. H. v. S.

Wunderhuter Zithern



„Dieses Buch ist ein Meisterwerk der Kunst, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Stelle einnimmt.“
— Dr. H. v. S.

Patent-Bureau München
AG Dedreux

Lungenleiden
„Dieses Buch ist ein Meisterwerk der Kunst, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Stelle einnimmt.“
— Dr. H. v. S.

Greve & Klein, Berlin.

Technikum
Hildburghausen
Maschinen- u. Elektrotechniker.
Baugewerk- u. Bahnmeister etc.

BOTTENPLATTEN

für Moment und Portraits

6	9	12	18	24
0,85	1,50	2,50	2,85	5,60

Romain Talbot, Kaiser-Wilhelm Strasse 46. Berlin. C.

CONTINENTAL PNEUMATIC



Bester Radreifen!
Continental-Gummi- & Guttapercha-Co. Hannover.

Eudell & Co. Hachen
Motor- u. Motorfahrzeugfabrik.

Motor dreiräder. Anhängewagen. Vorspannwagen.
Motortandems (Schrittmacher), Motorwagen.
Motorboote, Motorfahrzeuge aller Art.

„Dieses Buch ist ein Meisterwerk der Kunst, das in der Geschichte der deutschen Literatur eine wichtige Stelle einnimmt.“
— Dr. H. v. S.

Ueber 7500 Stück
— unseres Systems —
in Gebrauch.

Wo nicht vertreten, solvente Vertreter gesucht.



Die Germania und das Centrum

(Zeichnung von Bruno Paul)



Der deutsche Michel: „Himmiherrgottsfra! Schaut dō Germania natürlich aus, seit's mit dem schwarzen Wasl geht, dem verdächt'g'u!“

Vorlesen Sie



meinen Inhalt. Rateten Sie, weshalb
Leder auf der Welt?

**Inspiration.
Hexenprocess.
Strafen.
Flagellantismus
etc.**

Siehe mein Verhängnis zum 10. Hft.
des Buches.

H. R. DOHRN, Dresden, Gleditschstr. 5.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Störung oder Überladung des Magens, durch Gewebe-entzündung, durch Verhärtung, zu heftig oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung**


gequält haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, denn vorzüglich wirksam (auch seit vielen Jahren erprobt) sind: **Es ist dies das bekannteste**

Verdauungs- und Stuhlregulierungsmittel, der

[illegible]

hageres, bleiches Aussehen, Mümmangel, Entkräftung. Auch wenn die Gelenke schmerzlos sind, so muß doch eine mäßige Bewegung und mehr frische Luft, unter Vermeidung der Kälte, eingeatmet werden. Bei derartigen Beschwerden ist eine kleine Dosis von **Dr. Richter's** **Wundermittel** gegen Rheumatismus, Gicht, Gelenks- und Muskelschmerzen, sehr zu empfehlen. Es bewirkt eine rasche Besserung und Erhaltung der Gesundheit. Es ist ein rein pflanzliches Mittel und schadet dem Körper nicht. Es kann in jeder Apotheke bezogen werden.

[illegible]



SIMPLICISSIMUS

Vierteljahrsheft XII

(Januar – März 1899)

Nummer 40 – 52 des III. Jahrganges enthalten:

Allgemeine Ausgabe M. 1.25 (Porto 20 Pf.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage

Die intensive ständige Inanspruchnahme hat Ursache zu unserem heutigen
Krankheitsbild beigetragen bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, wenn auch keine unglücklichen Familienbilder resultirt, als man sieht. Wo derartige Erkrankungen oder
beobachtet wird, können man nicht, aber der wohlthätige Gassen'sche
Erklärung zu informieren, entweder durch einen Arzt oder durch direkten Bezug
auf die in der Natur der Sache liegende Ursache, welche die Entstehung dieser
Autoritäten, sowie mit gerechtem Urtheil und zahlreichen Klienten annehmen.
Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief. (18)

Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 56.

Brend'amour Simhart & Co
München, Breitenstr. 31 & 32
CLICHÉ'S
In Autotypie, Zinkographie,
Chromotypie

Buchhandlungs-Reisende

zum Vertrieb der Jubiläums-Ausgabe
von Großbau-Kongressations-Verfall in
Geldrecht. Ab...
J. Wierm's Kgl. Hofbuchhandlung,
Stuttgart, Börsingstr. 85

Photo Sendungen und Anzeigen
Studien, scharfe u. schöne
Originals in best. Ausführung. Bei
Laufzettel-Druck: u. 100. Master
zu Katalog liefert für Mark 3.— gegen
vorher Cassa. **Alexander Köhler,**
Venedig, Casella 334 (Italien.) [50]

 **Graue Haare**
erhalten ihre ursprüngliche Farbe
von Blond, Braun oder Schwarz so-
fort dauernd waschecht wieder durch
mein unschädliches und wirkungloses
Mittel „Kinoir“ (gesendet gratis).
Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend).
Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 64.

Keite Briefmarken.

25 Sorben	Mk 1 75
60 Spanien	1 50
25 Türkei	1 75
20 Japan	1 25
25 Puerto Rico	1 50
5 Argentin. Republ.	2 50

1000 Verschiedene . . . 70.-
 Alle versandt luftfrachtlos.
 Katalog mit 2000 Marken gratis.
 W. Künast, Berlin W 64
 Unter den Eichen 15 194

Heidelberg 1906

Pariser Photos 180
 1. Weltkrieg. Gallienkrieg. Trefenka
 2. Weltkrieg. (Berlin) D. Michaelis, Berlin 93.

500 Mk. Belohnung!
 Sommerprossen, Schönheitsfehler.
 Hautprosten, gelbe Haut besetzt schnell
 mit roten Punkten, roten und weißen
 Pöhl, per Nachn Mk. 5.50. Rosenröte,
 Frostbreiten, rümel, raube Haut, Wazzen,
 Flechten. Garantie für Erfolg und Un-
 schädlichkeit. 100% Heilung. 100% Erfolg.
 per Nachnahme Mark 4.50. Drogerie
 Georg Pöhl, Berlin 10, Drogenstr. 157.

Kikolin!
wirkt stannens-
wert, seit 17 Jahren
flottester Kräftiger

Schnurrbart

aus dem Hause F. Kiko, Herford

F. Kiko, Herford, Port.-Fabrik:

100 Min. - Photos. u. 1 Ge-
schichte (3.30 Min.) (Hörfilm)
ab 20 Uhr - Mitter-
nachts
S. Recknagel Buchh.
München 1 1966

„Zygnidenwimpf“
Stieritz, (besetzt in „Der Herr mit der...“)
bente (Hörfilm) und (Hörfilm) Julius Wolf,
Hörbuchverlag, 16. 1966 Berlin W.
Hörbuchverlag, 16. 1966 Berlin W.
Hörbuchverlag, 16. 1966 Berlin W.
Hörbuchverlag, 16. 1966 Berlin W.

Danfbär
werden Sie mir sehr für die Ueberbringung
meiner Herren danken. Verbleibe ich, gegen
zu die, etc.
G. Engel, Berlin 88,
Westbomert. 181.

In jeder Stadt
werden tüchtige Zeitungshändler
zum Einzelverkauf des Sim-
plicissimus gesucht. Angebote
erbitet d. Exped. in München.

„Haarfürbe-Kamm.“
(Ziemst leicht auf dem
geschwollenen Haar zu tragen,
braun od. schwarz, sehr, wie
natürlich, natürlich und schön.)
Zahl 1 Gebrauchs- od. Modell-
Preis. Jede in 1/2 Pfund gefüllt
mit 3/4 Liter. Preis 1/2 Mark
H. W. Hoffner, Berlin.
Heddenbergstr. 55. 124

„Nur für Künstler“

Photogr. Modell-Studien
künstlerisch geübt, männlich und weibl.
Naturstudien, Phantasie in Stereoskop-
bildern. Proben Mark 5, 10 bis 35.
„Kunststall“, „Hammonia“, Altona 123.

Pasc
Orthop
Heila
De

Empfange das Taschen-Wortbuch!

Verlag von Albert



verli
dopp
and
zum
Frau
bunte
leben



Für's Zimmer: 5 Fuchsen
Mk 3 -
dekorative
Lüster etc.) Je nach Grösse 10 bis 6 Mk.,
und interessante, Sorten und Formen.
bietet 10 Sorten 5 Mk., 20 Sorten 10 Mk.
Nährsalz als Düngemittel für Topfpflanzen
195, **Friedr. Hue**

[illegible]

Jise-Räder
 Die aus der deutschen Marke
 Hochlegant
 sicher und schnell!
Paul Herm Kramer
 Stargard i. Pom.
 W. J. in Vertretung der K. K.
 "Gerward an Fr. Pyle".
 Mehr verschiedene Preisl. 11 b

Concessioniert

hens

hädische

anstalt

sau

Erstattung — **Rechnungen** — **durch eine** **Comptant**

je dem **Fall** **günstig** **angewandt**

Hypothek **Credits** **in**

Rechnung **der** **Bank** **und** **der** **Geld**

Regulierung **der** **Bank** **und** **der** **Geld**

Bank **und** **der** **Geld**

Vorgänge in München

Marcel Prévost

Pariser

Schemänner

Preis Mfr. 5.50

Das der Titel: „Pariser Schemänner“ nicht, das heißt der Inhalt des Buches ist und bleibt:

In die (schmerzvolle) Pariser Schemänner Welt hineinkommen, vom Kommen bis zum Gehen, mit allen Tönen und deren Verlauf und Verhörs vor, wie sie im Buchstempel des ewigen Weltalters sich halten und lieben, betrügen und

den Taranen, mit glänzendem Spitz und im Humor nimmt er die französischen Übermaß Korn, und wenn Pöbel's Blick auch hier wieder — und fähner wie je — dem letzten Problem befaßt. So ist er dem Gemüth eher ermahnen. Im Gegenwärtigen Gebiet für ihn wie für seinen anderen verständlichen Tuffe seiner kleinen Grotte. — Es liegt wie Napoleon mitten im Leben und immer noch. Warum werden seine neben all den glänzenden stiftlichen Stellen und dem fähnen Sieg ihrer Stoffe und den Kulturgemäßen für die Enttarnung in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts.

und 5 Pelargonien in je 5 Trachisorten
Blattpflanzen zu den prächtigsten und
in Sorten (Palmen, Plectogyne, Gummi-
Baum, 1) M. Cacteen in den schönsten
Sorten 25 Mk. a Sorte 1 Stück: —
100 Pf. 50 Pf. Anleitung gratis.
Samen- u. Pflanzenhandlung, Erfurt.

gratis! ¹¹⁷ **„Rote Nasen“** ¹¹⁸
 Otte Weber, Verlag, Leipzig 34. ¹¹⁹
 Ein vorzügliches Mittel gegen ¹²⁰
== Rote Nasen == ¹²¹
 verwendet per Nachnahme 1 M. 50 Pf. die ¹²²
 Apotheke Hald Abbding ¹²³

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsbeilage: Nr. 69-70.

(Alle Rechte vorbehalten)

Veteranen

(Zeichnung von E. Ehder)



... Veteranen! Kriegskameraden! Meine Herren! Heute hat der Ordnung den ersten Zahn bekommen. Mit Herden hat der Kriegerbund die Gelegenheit ergriffen, seine Zähne zu entrollen und zu zeigen, daß der mangelnde, Schandfeuergrauke, Hungerproble Krieger überall dabei ist ...



Sünde

Von M. Deutler

Sie schlang die dünnen Arme um den Hals des Knaben.

„Ich hab' dich lieb, Heinrich!“ tuschelte sie und ließ sich von der Jutarteife in ihre herantreten. „Du Knecht!“ lachte der und hob sie empor und wiebete sie in der Luft herum — so toll — so toll!

Sie legte die letzte Chärne ab, die gerade bis zum Mundwinkel gekommen war, und lachte.

Dreggen waren die Schläger, vergessene die Blüten, Marotten Steinen an ihren Armen — sie lachte, und die gerauchte braune Haar peitschte dem Knaben ins Gesicht. „Laß mich liegen, Heinrich!“

Er legte ihre die dicke Baarchärne zurück, die ihr in die Augen hing.

Sie sah sich seine Hand an — in die schwarzen Ärmel hatten sich Händelchen geflüchtet, und am Fingerring war eine tiefe Schnittwunde — in der soß Schmutz.

„Heinrich!“ sagte sie wichtig, „du mußt die da englich Pfister draußeben, sonst kriegst du Blutergüssen!“

„Ne, du Ruplach, das thut man bloß die zimperlichen Leute.“

Sie sah ihn ehrfürchtig an — wenn sie eine Wunde hat, sie wird sich nie wieder Pfister drauflegen.

Dann legte er sie auf den Schimmel. Sie saß wie ein Junge und gaukelte das alte Tier, das gelassen aus seiner Krippe fuhr, an seiner Mähne, und schälte und lachte und lachte: „Widen, Heinrich, an teir' ich noch Americk!“

„Ja, du bist ein Censelmädchen.“ sagte Heinrich, „na oben auch.“

Als er sie herunterhob, legte sie ihre weiche, etwas schlaffe Kinderarme an seinen knippen Riemen und flüster: „Was! nur, wenn ich groß bin, da laß ich mir ein Pferd und die auch — and dann reiten wir, wohnen wir wollen.“ — Darauf schickte sie sich über den Hof in den Kuhstall — ganz leicht — hinter dem Braumaggen herum — sonst wird man sie von der Kälte aus sehen.

Sie klopfte die schwarze Minke und läßt das rote weiße Hals an ihrer Hand lutschen. Es muß eigentlich schon sein zu merken. — Sie beneidet das Milchmädchen, die Milne, recht! — Wenn die so daß und den Kopf an die Kuh legt und die warme Milch aus dem Euter zieht — eins — zwei — eins — zwei — eins — ob sie das wohl auch kann?

Sie versucht es, und die schwarze Minke wendet unwillig den Kopf und schlägt ihr den Schwanz um die Wehren — sie bekommt keine Milch heraus — schabel! Milchnagel legt sie sich auf einen umgefallenen Kbel und schliefert mit den Steinen.

Als Gott, was thut? — wenn nur die Köchin nicht so aufpassen, da könnte sie sich in die Speisekammer schleichen — oder sie wird ja doch wieder ertappt — dann gleißt's wieder Prigel — und sie hat sie heute genug.

Die Schmelien fand natürlich noch da — wie sie brennen!

Über hüßlich ist das doch gewesen — und sie thut es lieber noch einmal.

Ja, sie thut es lieber noch einmal — nur vorläufig wird sie sein — im Hühnerstall, im Hühnerstall! — da wird sie niemand überfallen — da wird sie es machen: ein Bündelchen nach dem andern hat sie angezündet und dann in die Wärfelschüssel geworfen — die ganze Schüssel voll!

Wie das geizt hat! — So muß es gehen, wenn die glühenden Sternfackeln in ihrer heißen, warmen, heißen! — und dann plötzlich war das Wasser in der Schüssel das Meer, und die Hühner mit den schwarzen Köpfen waren die Menschen, und

alle sanken sie unter, denn sie waren böse, und eine große Sündflut majestätisch verfliegen, der liebe Gott — sie stieß einen Finger ins Wasser und machte damit einen großen Sturm — und dann fiel ihr ein, daß sie den Tisch und seine Kinder reiten mußte, und sie holte ein paar Hühner wieder heraus und legte sie in die leere Schüssel — — — da war die Cante gekommen und hatte sie gefalagen — natürlich wieder mit der Handgeißel — und dann hinausgeworfen. — Das thut die Cante immer — und das ist gut — wenn sie hinausgeworfen ist, dann geht sie in die Kuhställe oder in den Pferdestall zu Heinrich — meistens zu Heinrich — das ist am hübschsten!

„Ah, wie sie sie alle häßt, den Onkel, die Cante, die Großmutter, die Köchin, alle — alle! Sie schlagen lassen und sich nicht wehren können!“ — Wenn sie sie doch tot schlägt! — Dann kämen sie ins Zuchthaus — der Gedanke gefüllte ihr — ja, dann kämen sie ins Zuchthaus!

Und wenn sie tot ist, dann werden die Leute sie beahren und werden vor dem Hause stehen, und Mannern mit kommen, der dicke Politzig, der neulich den Heinrich fortgeführt hat, als er betrunken war? Er hat ihr selbst gesagt, daß er nichts dafür kann — und Heinrich läßt nicht.

Er hat ihr auch noch mehr gesagt — die Fenster müßte man denen auf dem Rathaus einfallen, Lumpen sind sie alle! — Sie hat das wohlbelacht — sie hat darüber nachgedacht, ob der Bürgermeister mit der trammten Nase und den strengen Augen auch wohl ein Lump ist.

Die Fenster müßte man ihnen einfallen — warum schlägt denn Heinrich die Fenster nicht ein? Ob er wohl Angst hat? — Ah nein — das ist nicht möglich, er fürchtet sich ja doch nicht einmal vor Blutergüssen! — — — Und plöglig springt sie auf und schüttelt sich die dunklen Haarmatten vor Gesicht und breut sich in Knie herum und stößt den Kbel um, und der Minke wirft sie then auf die Höner.

Sie müßte sie thun — sie wird's thun — sie schlägt die Fenster ein — sie wird sich späte Seine jachen — und wenn es dunkel ist, dann wird sie sich vors Rathaus schleichen — und nur Heinrich wird sie es erzählen, wenn sie es gethan hat.

Heinrich wird sich freuen — der läßt sie reiten und freischick — und drückt sie an sich — so fest — so ganz anders. — — —

In den alten Kindern vor dem Rathaus raunen blühende Abendmärchen — — — Der rote Mond tappi langsam am Himmel herauf — er ist blind, der Mond.

Er geht den langen Wollensfinger nicht, der sich nach ihm ausbreitet — der Finger ihn liegt an der Nase — — — nein, wie kommt! — Wenn der Mond nun anfangen zu niesen — so laßt, daß man's in jedem Hause höre!

Die Cante seht sich alle ganz verduzt an und wüßten nicht, was los wäre — und niemand käme darauf, daß der Mond niesen hätte.

Das ist eine verödete Idee!

Wenn ihr die nun wieder in der Schule bekommen wäre — ach — ihr geht oft in den Stunden schief verdrertes Zeug durch den Kopf — und sie kann nicht anders, sie muß dann lachen, obgleich sie weiß, daß sie dafür bestraft — daß sie gefalagen wird.

Geschlagen! — sie krallt die Hände zusammen,

und die spitzen Steine drücken sich in die schmächlichen Handflächen.

„Ich ja, die Steine! Sie hat die spitzen ausgedrückt.“

Es ist so heiß — die schwarzen Fäden — der rote Mond — jetzt?

„Mach nicht, nein — da kommt ja die Wohlfeil, die Pannagrin — die wird sie sehen.“

Sie steht regungslos unter der Erde — — —

„Uhm, sie hat sie nicht gesehen!“

„Nun ist's wieder still, ganz still. Nur in den Ästen aber die zittern die Blätter.“ — Aber jetzt schnell! — Ich wieder kommen! — — — Das große Regenfenster! — das erste! — — — Es schüttet und flirrt und plattert in die schmale Stille hinein!

„Nein, nein, die anderen wirft sie nicht mehr ein — schnell, schnell — nur fort.“ — — — Uhm — schnell schnell — nicht laufen — — — ganz still um die Erde!

Sol — — — die werden gleich kommen — rufst da nicht schon jemand? — — — Weiter, weiter — durch flache Thorweg — über den Hof — durch den Obhaggen — Gott sei Dank — die Thüre ist offen — kein Mensch zu sehen — — — ah, sie kennt sie alle, die Wege!

Wenn sie sich Äpfel holt oder den Büchern die Erde ausnimmt — und bei fremden Leuten wird sie nie ertappt — — — hier wird sie niemand finden — oder doch! Wisse noch den wackligen Zaun da überflattern — sie hat's schon so oft gethan.

Da sie liegt die Abendmilde! Ein Sünderlein ist schon gemüht — sie wird sich in den Armen umarmen.

Sie laßt sich mit offenen Munde und schlaffen Armen zurück — sie hört nichts. Ob man wohl merkt, daß sie es war? Ob sie dann wohl ins Zuchthaus kommt? — — — Uhm, sie kennt sie nicht gehen — dann wird sie Scherling ein. Daran ist natürlich ein Tagelöhner nachgehört.

Das ist gar nicht schlimm — man läßt ihn und ist tot.

Sie geht weiter bis an den kleinen Bach, der die Wiefe vom Walde trennt.

Der Mond steht gelb über den schwarzen Fichten, und der Mond und die weißen Viehpfaden leuchten im Wasser.

Mannmal geht ein Wind durch das Viehelaub — das hört sich gewaltig an. Und sie fürchtet sich nicht — bewahre — es giebt keine Gespenster!

Und wenn — sie hat sogar das Rathausfenster eingemoren — sie fürchtet sich nicht. — — — Es ist hüßlich, in dem Bach herumzuwalzen — das kommt so hüßlich föhl an die Füße und plattsch so laßig.

Und das sieht aus, als ob Silber über ihre Schuhe läuft. — — —

Ob sie es wohl merken werden, daß sie es war? Ob man dann wohl ins Zuchthaus kommt?

Sie schlendert zurück und legt sich an einen der aufgeschichteten Benhausen. Sie baret in den Mond.

Wach ein Weiden, dann wird sie nach Hause gehen — und ihre Stiefel sind lehmig — und sie hat das Rathausfenster eingemoren. Wirklich merken sie das nicht — und wenn sie es merken, deshalb kommt man nicht ins Zuchthaus.

Über schlagen werden sie sie wieder, — und wenn es nur der Stiefel wegen ist. Und sie werden sie schlagen, heute und morgen und immer wieder.

Und wenn sie sie dann hinausjagen, dann wird sie in den Stall zu Heinrich gehen — der ist gut zu ihr — der ist sehr gut zu ihr. — — —

Heinrich!

Ein weider, tosender Gedanke tritt in ihre Lage — sie lehnt sich zurück in das raschende Fern — — — und die Hände geht durch das schmale Schweben und legt ihre knochen, schweren Hände auf den braunen Kopf — — —

— 122 —

Abrundung

Verküht sind aller Feindschaft
Mienen.
In jedem Ohr klingt es nach,
Was zum Erwerb der Karolinen
Im Reichstag Herr von Sallow
sprach.

Die Welt liegt haunnd sich belehern:
Ob auch der Dusein Nuten knapp
Und sie das Eigentum nicht wehren,
Sie runden es so nützlich ab.

Nun ist das große Wort gefunden —
Dem Grafen Sallow ein Gura! —
Man braucht nur alles abzu-
runden,

Dann ist der Weg zur Heilung da.
Dann schwinden alle scharfen Kranten
Aus unsrer schönen Welt.
Und lauchend preist der Zeitungs-
tanten
Huldschmei del das Geschick.

Der deutsche Reichstag — blaues
Wunder!

Ja immer fähig zum Geschick,
Wacht man die Anzahl einfach runder,
Die zu dem Zwecke da sein muß.
Drei Leute werden doch erscheinen
Aus bloßer Fleigung zum Geschick,
Die Zahl ist rund, soll' man doch
meinen,
Denn macht man sie zum Reichsgefes

Die Mächte, die im Finstern wohnen,
Geschwanden vor des Lichtes Kraft,
Dem Aufbruch, Streits, Revolutionen,
Das wird leicht alles abgeschafft.
Mit Recht empor die frommen Schafe
Der Justizhausbill gelinder Erab.
Was soll uns hier die Justizhauskrast?
Man rundet sie auf Kopfen ab.

Die Wurd ist rund, geliebte Leute,
Der holde Klugheit ebenso,
Rund ist das Erb. — Galt's wenn zur Geite,
Wurd er des runden Gangs nicht froh,
Und doch, daß man nicht apptig werde,
Die runde Meinung hat ein Loth:
Rund ist zum Angiak auch die Erde,
Und leider, sie bewegt sich doch.

Häfe

Lieber Simplicissimus!

Ms Kurtzen und Walter legten Sommer in
Zeit waren, hatten sie natürlich sofort mit einem
Fischer diese Gerundtheit geschloffen. Schließlich
hatten sie ihn so lange gequält, daß er ihnen ver-
sprach, sie einmal zum Fischer mitzunehmen. — Frei-
lich wollte die Mama erst die Erlaubnis nicht geben,
aber Kurtzen und Walter hatten so lange, bis sie
nachgab. Zu einem wunderlichen Tag fuhr man
heraus. Vorher hatte Mama ihren Bängen alles
möglich eingepackt. Eier und Butterbrote, auch jedem
eine große Flasche „Cognac“, d. h. ein Gläschen auf
ein halbes Liter Wasser. Als man nun eine Stunde
weit gefegelt war, meinte Jan Drinlander, es wäre
wohl Zeit, aus Frühstück zu denken, und zog seine
Bündel heraus. Aber Kurtzen und Walter wußten
wohl, was sich gebiete. Sie langten schnell nach
ihren Sachen und boten Jan Drinlander, mit ihnen
zu essen und zu trinken. Der ließ sich nicht lange
nötigen und griff wacker zu. Als er ein paar Brö-
den und ebenso Eier verzehrt hatte, nahm er Kurt-
zens Flasche und hat einen beruhigten Zug. —
Über wie von einer Caracal gehoben sollte er die
Flasche wieder hin, schüttelte ein jämmerliches Gesicht
und rief entsetzt: „Aber — — das ist ja — Cognac
mit Mutterelbe!“

Nari

Saat

Ein Sammetglanz liegt auf der Welt.
Die schweren Ackergäule ziehn
Die Pflüge durch das Kramenfeld
Vom Morgenglühn zum Abendglühn.

Die Erde dampft im Sonnenstrahl,
Als wär' sie just zum Sein erwacht.
Die Welt ist wie ein Friedensthal
Und nur auf ihre Saat bedacht.

Vom Himmel schaut der Bauerngott
Und lächelt, und ihm ist dabei,
Als ob mit einem Häh und Hott
Das Weltall zu regieren sei . . .

Hugo Salvo

Frömmigkeit allein thut's nicht

Zeichnung von J. V. Engli



„Sie wollen Ihre Tochter also dem Herrn weihen? Wie viel Vermögen geben Sie ihr?“ — „Vermögen haben wir leider nicht!“ — „Was! Kein Vermögen? Wozu soll sie denn dann das Gelübde der Armut ablegen? Glauben Sie, wir spielen hier Romäbte?“

Im Hochland

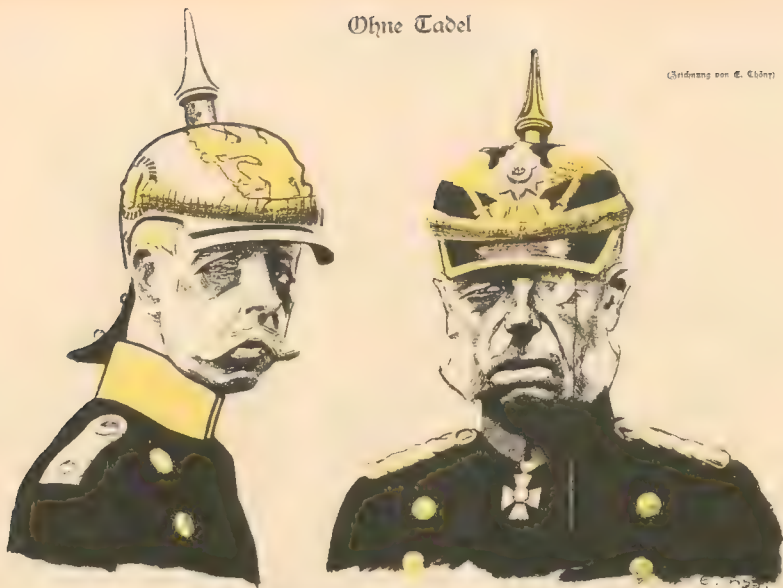
(Zeichnung von C. Hellmann)



„Ach Kind, diese hohen herrlichen Berge! Ist das nicht himmlisch?“ — „Aber Greta, seit wann bist du so naiv und begeistert? Du bist doch sonst gar nicht dumm.“

Ohne Tadel

(Zeichnung von E. Edder)



„Regiment, das Ihr Enkel früher hatte, seither wohl eher zurückgegangen?“ „Gerade Gegenteil, Excellenz, allerdings verjezt und verfloßen, aber tadellose Namen.“

Freiheit

(Anschauung von H. Meiser)



„Es ist unglaublich, wie frech und unverkümmert am Sonntag das Publikum ist; kaum sitzt man auf einer Bank, gleich macht sich auch eine Arbeiterfamilie neben einem breit.“

Jährliche Production:

Naumann's Fahrräder
sind die besten!

... sind die besten /



2000 Arbeiter.

Im Gebrauch: 165 000
Ueber 165 000 Fahrräder

Staatl.-concessioniert

Paschen's
Orthopädische
Heilanstalt
Dessau

Patent-Bureau
G. Dedreux München, Brunnstr. 8

Reisenden zahlr. mit hohe Provision
Vertr. in prakt. gewerblich u. techn. Waren
Otto Maier, Verlag in Ravensburg

CONTINENTAL PNEUMATIC



Für Künstler.
Künstlerische Originale
für Plakate kaufen jederzeit
Fritz Schneller & Co.

Beyer's
Tinken
Wird kaffee & Wein naphthen
und anarboland die besten
Erzeugnisse Beyer's Vertriebs

Benzfatio -
neller **Haarleiden**
(Ged. 1881)

Scheithauers Stenographie 57

Das ist der siebente Teil des Lernstoffes.
Lehr- und Lesebuch je 80 Pfg von
Karl Meuthener, Leipzig-R

Moritz Hille:
neueste Original-Motorrad

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren, Locomobilen, Motor-räder und Motorwagen aller Art.



— vielmehr prämiert, —
Inhaber der Königl. Sachs. u. Bayer.
Staatsmedaille
Moritz Hille, Möbelfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer königlich
lauten Säule, der ich nicht mehr
gehöre, zu verwechseln.

Motordreiräder. Anhängewagen. Vorspannwagen.
Motortandems (Schrittmacher). Motorwagen.



CHOCOLAT MENIER

Die Größte Fabrik
der Welt. 50,000 Kilos

Zu haben in allen
SPEZEREI-DELIKATESSEN-
HANDLUNGEN UND
Conditoreien.



Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen

Dr. Walther's Verlag

Wien VII 2. Neufingasse 33/10.

Esoden erlitten die sensationelle Strafe

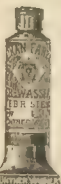
Die „moderne“ Kunst. Zeit und Streitsieder von Wih. Walter

Nun Briefe von Mark 4 — zu beiden durch die Buchhandlungen

Der Verlag kauft Manuscripte jeden Genres

zu den höchsten Preisen und vermittelt Druck und Vertriebs

PELIKAN- FARBEN



In Tuben, Porzellan-Näpfen und leeren Stücken entsprechen den höchsten Anforderungen. Feinste Marke Künstler-Wasserfarben für wertvolle künstlerische Arbeiten. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Behörden, Schulleitungen und Künstlern sendet auf Wunsch Prospekt, Farbekarte und Original-Proben kostenlos.

Aleininor-Fabrikant:
Günther Wagner
Künstlerfarbenfabriken Hannover und Wien
gegr. 1888 19 Ausg.

Cudell & Co. Aachen

Motoren- u. Motorfahrzeugfabrik.

Motordreiräder. Anhängewagen. Vorspannwagen.
Motortandems (Schrittmacher). Motorwagen.



Verlag von **Albert Langen**, Postr. Leipzig-München. Redaktion und Expedition: **München**, Schachstraße 4. — Druck von **Hesse & Becker** in Leipzig.

Dierau eine Beilage.

Doppelt reißt nicht

(Zeichnung von W. Schulp)



„Wie heißt denn deine Mutter?“ — „Marie.“ — „Mit dem andern Namen?“ — „Marie.“ — „Was ist denn deine Mutter?“ — „Me Wafchfrau.“ — „— und wer ist denn dein Vater?“ — „Ihre Sergeanten.“

1. Jahrgang

Preis 10 Pf.

Nummer 17

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post Zeitungsverlag. Nr. 69804.

(Alle Rechte vorbehalten)

Reichstagsabgeordnete in den Serien

(Zeichnung von Bruno Ciel)



„Wie nett, meine Herren Kollegen, daß uns der Zufall hier zusammengeführt hat. Ohne diese schöne Baden-Baden hätten wir uns wohl nie zu Gesicht bekommen!“



„Zugen Sie mal, Herr Doktor, glauben Sie eigentlich, daß die moderne Malerei noch weiter um sich greift?“

Kusthelene

Von Jakob Wassermann

Wir verkehrten vor sieben Jahren (oder, fünf junge Leute, die eigentlich nichts zu thun hatten, als über Theater und Beier zu reden) im Café Stiefel, das dem alten Rathaus gegenüber liegt. Wir fanden uns gewöhnlich um die Vormittagsstunden zusammen, und es gab dort wunderbare Augenblicke, wenn die blauen Abendstunden über den großen Platz sanken, und gleichsam eine beständig wogende Zahl von Schreibern sich um die Mäuler legte. Dann wurde jedes Gespräch förmlich verumumt durch den Wandel der Dunkelheit, und seltsam war es, wenn das Abendblau begann und auf einige Sekunden lauter wurde, fast schreiend, wenn die Thüre des Cafés sich öffnete. Wie freuten wir uns, wenn es regnete, wie freuten wir uns über den Klang des Sonnenuntergangs, wie lauchten wir über alle, drüßig trappenden jungen Männer, und wie jugendlich erhellten wir uns, wenn ein junges Mädchen vorbeilief, darin, aus ihren Bewegungen ihren Weib über ihre „Gretel“ zu erraten.

Der Untergang des Tages war um diese Zeit stets leer von Gästen. Tiefe Winter brannten aber den einzelnen Tischen, die Schäfte warfen lange, schmale Schatten in den Raum, und die tiefensten Mitternachts-Tage des Weibers lag in der fernen Dämmerung eines Tages unter dem Wald. Ich erinnere mich ein bißchen so gut, weil es mir ein frohliches Bild Jugendzeit vergegenwärtigt, mo wie so frisch und so toll waren, so aufgelegt zu buntem Streichen, und weil nun das uninteressantigst lag in.

Eines Nachmittags im Februar (es war wieder sehr kalt geworden) war eine neue Schreiberin im Café Stiefel eingetreten. Wie junge man ein Kind, wie leicht feuchten Haare, alle Formen waren so unentwikkelt, die Bewegungen fast ein wenig klumpig, und ihr blaues Köpfchen wirkte färbend. Doch im Gegenstoß zu all dem stand ein großer, frauenbildlicher Mund, um dessen Ausdruck eine festerbare Gänsemaut lag, sowie eine tiefe Stimme. Es war eine Stimme, die man nicht so leicht vergessen kann. Bei den gleichgültigen Dingen klang sie rührend oder bitter. Es war, als ob die Stimme einem ganz

andern Wesen angehörte, das sich und nicht irgen diese und das schon viel erlitten und durch viele Dinge entwichen worden war. Dem ersten Augenblick an waren wir neugierig, wie sich das Verhältnis zwischen uns und Kusthelene entwickeln würde. Ich weiß nicht, wie es kam, daß das Mädchen zu diesem Namen gelangte. Ich glaube nicht einmal, daß sie Helene hieß. Aber das Wort wurde zu einem solchen Bild ihrer Erscheinung und ihres Wesens, daß es uns noch länger Zeit unternahm von ihr reden. Dem alten verdrückten Mann verließ sie von nun an ganz neue Wege. Und obwohl ich sicher bin, daß eigentlich gar nichts Geheimnisvolles an ihr war, gab sie unserer Phantasie doch außerordentlich viel Nahrung.

Ungefähr zu derselben Zeit traf ein junger Bekannter von uns aus Paris ein. Wir hatten jetzt selber lange nicht gesehen; wenn ich mir kein Bild vergegenwärtige, muß ich zuerst an einen schlingeligen Schurkenträger denken, an ungewöhnlich elegante Anzügen, zu denen er Strümpfe von derselben Farbe und denselben Muster trug, und an glatte, aber jampatische Mäntel. Er war in hohem Grade der Freundlichkeit fähig, war ein unerbittlicher Weilschreiber und sprach von den Frauen in der Weise eines alten, angehen, kalten, mitleidigen Mann. Aber da er sich hierüberhauptig zeigte, als war, wie sie sehr amüsiert.

Wir sonderbarer Schreibern bemerkten mit einem Tages, daß unsere Kusthelene in den jungen Mann verliebt sei. Sicherlich war jeder ein wenig eifersüchtig, aber im ganzen nahm durch diese Bänder, die Beobachtung für unsern Freund zu, und, femlich genug, wir empfanden es als eine Gabe, die uns allen zu teil geworden war.

Ich will hier nur den simplen Berichtsfasser einer traurigen, kleinen Geschichte machen, die etwas sentimental sein wird, die aber einen tiefen Schatten auf mein Leben gemittelt hat. Es liegt mir daher fern, durch irgend welchen poetischen Schmuck die Wahrheit der Ereignisse zu irren; auch kann ich keine physiologischen Angaben über die Entwicklung dieser Liebe machen. Es will nur, daß sich das Wesen des jungen Mädchens sehr veränderte, daß sie erhöhte und erblühte, wenn sie an unsern Tisch kam, daß sie, wenn das Café sich abends leerte, oft lange Zeit

träumend am großen Fenster stand, und daß zwischen ihr und selber schon nach kurzer Zeit während unserer Abwesenheit nicht mehr gebrochen wurde.

So verging der März und der April und der ganze Frühling und der ganze Sommer. Nicht ohne Bitterkeit beobachteten wir, wie die Verliebtheit in dem jungen Mädchen wurde gleich einem Strom, der sich ausdehnte, und wie sie so von ihren Gefühlen hingelenkt war, daß alles, was sie that oder sprach, etwas Traumwunderliches hatte. Anfang September verließ Paris der Winter, und einen Tag darauf war auch Kusthelene verschwunden. Eine frohliche Stimmung herrschte von da ab an unserm Tisch. Wir zuckelten nicht, daß das junge Paar zusammen fortgeritten war, aber ich für meinen Teil kann mich wohl entsinnen, daß ich dachte, was nun erfolgte.

Es war ein Tag, wo es in Stürmen regnete. Ich ging allein am Tisch im Café Stiefel, das tat plötzlich ein kleiner Knabe zu mir heran, der sich am Armel hängte. Es war ein elend aussehender Bursche mit bleichem Gesicht und einer Wille. „Sie sollen einmal mitkommen“, sagte er zu mir. „Wie ich frage, wohin,“

bedeutete er den Kopf und neugierig seine erste Verle. Ich stand auf und ging, dennoch etwas ängstlich, mit ihm. Ich fragte ihn mehrmals um nähere Aufklärung, aber er schied nur wieder vor sich hin und gab mir keine Antwort. Die Gasse erschien mir überaus stillschweigend, und ich ging (sah an, meinen Schritt zu überlegen, als mir vor einem jenen großen alten Häuser aus dem fieschenden Nachbarn ein „gelangt“ waren, die oft mitten in einer modernen Straße wie bühnen Frauen sich erheben. Es war schon Abend geworden, und aus einem der Stadtecke, das das ganze näher als der erste Tag, dachte Franz, mußte. Dort hatte etwas Unausgesprochenes für mich, — auf und ab die fere Straße, in der kein Mensch zu sehen war, und vor mir die große, unheimliche Gasse, deren Fenster alle unverschört waren, bis auf jene kleine Reihe in der Ecke, von wo die Nacht gekühlt herunterlag. Mein Begleiter führte mich durch eine kleinen Gasse, indem er einem Unbekannten folgte, der gleichsam von weitem kam, in Richtung aber von einem winzigen Almhäuser herührte, das auf einem Schuttfeld am Treppenhof stand. Altes, morsches, niedrige Stufen führten mir hinein, die bei jedem Aufsteigen fröhlich; der junge Mensch hatte das

Lateraden genommen, und ich sah in dessen schwachen Schein ritzige Mauern, zerbrochene Gollgalerien, verfallene Krorchthogler, zertrümmerte Fensterlisen: ein paar Fugen lütheten vor und her, hielten sich auf jeder Treppe nieder und moirten, bis wir kamen, um dann weiter zu flüchten. Es ist mit unmaßlich, den Entbruch zu schillern, den dies alles auf mich modte. Mein Gollger liegt in dem Kreise, wie wir und der Tanzmüll oben näherten, deren Wänden ein dumpfes Echo im ganzen Bau moirten: ich fürchtete mich, wie ich mich als Kind gestrichelt hatte, wenn ich im Stillen allein war: ich blieb oft stehen und lehnte mich erschöpft an einen Pfeiler.

Als wir in der Etage angelangt waren, wo die Nacht sich befand, ging der Anke an den Thüren vorbei, hinter deren man Blaudern und Boden liest, und sagte mürrisch: „Die haben eine Hochzeit heute.“ Dann folgte ich ihm in den Wintergrund eines langen Korridors, wo er eine Thür öffnete, aus der und eine alte Frau rangeging, die mich mit einem strengen Blick musterte. Ich befand mich in einem ziemlich hohen Räume, der durch einige Aergernisse dürrig erleuchtet war.

„Stüß dich sofort ich zusammen, daß ich gegen die Thüre juristruirte. Ich hatte auf einem lümmlichen Lager das Gesicht Aufhebens erkannt. Dort lag sie und blühte mich ruhig und lebend an. „Warum find Sie nur allein gekommen?“ hörte ich sie mit matter Stimme fragen.

Ich trat an ihr Bett heran und sah, daß sie ihr Gesicht schreitend ausstreckte zusammenzog. Ich starrte so, als ob ich der Urheber ihres Unfalls wäre, und ich konnte keinen Satz hervorbringen vor Ergantheit. Wie blüß und eingetaucht ihre Wangen waren! Wie ihre Augen lütheten an dem zerfetzten Blaudern des oben Raumes umgüllten! Wie die fassete trampelhaft gebollt waren, und wie seudt ihre Haare waren! Alles Rindliche und Bettümmte trat aus ihrem Gesicht verschunden, und der harte, tiefe Zug des Lebens war darin eingegraben, wohl ihr immer. „Ich hab's immer gesagt“, schloß die Alte mit

einer durchdringenden keisenden Stimme. „Das nimmt kein gutes Ende. Aber da wird gar nichts auf einen gehet; die überpannten Gedanken, die die überpannten Gedanken. Dann hat man das Denken im Haus.“

„Wissen Sie, wo er ist?“ fragte Helene, indem sie den Kopf langsam auf mich wandte und den angestellten Blick nicht von meinen Lippen wandte. Ich erwiderte nichts: ich hatte nicht Zeit dazu, denn in demselben Augenblick stieg sie einen kurzen brennenden Schrei aus, und die Alte führte zu ihrem Lager, während der junge, bleiche Burke erlircht und heulend davonkam.

In das, was jetzt geschah, erinnere ich mich nur, wie man sich an eine geistliche Deforation bei Nacht erinnern oder wie an Gerausche, die man bei einer Sanktion in unbekanntem finstern Zerkort vernimmt. Das junge Mädchen schloß und wachte, und durch die Pauer hindurch und über den Korridor hinweg hörte man die Tanzmüll der Hochzeit von drüben. Ja, man hörte sogar das Schließen der Thüren, das schützende Schließen der Flügel. Es ist mir unvergänglich geblieben, wie sich das fühlende Jucken der Beigen mit den leuchtenden Kanten mischte, die vom Lager der jungen Wäuer zu mir drangen, und wie sich in meiner Bewusstheit dies alles auf gekennnte Weise mit den düstern Gemächern des selbstverfallenen, alten Hauses vermischt. Ich erinnere mich noch, wie ein paar ärmliche gekämmte Hochzeitsschleier von drüben kamen, wie sie die Thüre öffneten und mit lustigen Gesichtern fragten, wie es gehe, wie denn später die junge Helene meine Hand ergriß und mit brechender Stimme flüster: „Sagen Sie es Hellz. Ich bin ihm nicht böse.“ Wie mehr habe ich ein so kleines und humervolles Gesicht gesehen. Wie mehr auch ich mir das Mädel des Lebens so über alles drückend und fassend erschienen als dort, wo ein verfallenes Gesicht auf einem unglücklichen Baum das Leben gab, während durch die Wand der laute Aem einer Hochzeit hallte.

Romantik

Es war die alte Haubracht:

Der Mond hing über dem Halbe
Und Sterne strahlten in ruhiger Pracht,
Glimmwürmchen durchschwärzten die Halbe.

Prinzessin Goldhaar ging schlank und kühl
Im Arme des Junkers Hegerich:
Man freit sich zuweilen, man redet sich viel,
Nur das Küßeln erfolgte zu spätlich.

Ein Hählein steht wohl an Feischesrand;
Zwei Schwäne mit weißen Gefieder,
Die ziehen im Mondlicht unermüdet
Dort leuchtend auf und nieder.

Dort plätschert der Springquell den hühen Gang
Von ewigen Flüssen der Dinge,
Dort löst ein Goldhaan, uppig und lang,
Prinzessen die fessliche Schlinge.

Der Mantel von Heide, o Heiler von Gold,
Mit beiden Händen besessen!
Der Adenblüte, so traumhaft gold,
Der Junker kann's nimmer vergessen!

Die Nacht ging hin, der Morgen graut,
Prinzessen hat heute zu plätten;
Der Junker an seiner Feder hant,
Kann kaum vor Schnulst sich retten.

Gret Julius Wolf

Einquartierung

(Zeichnung von W. Caspari)



CASPARI

„Liebe Emma, wir haben einen Yeumant und einen Nähtich im Haus. und ich muß berreien. Wenns drum zum Abblid ein centes Wort während unser schandumangungsbüßigen heiligen Erleandes ist wohl niemals so recht die Verdunung an dich herangetreten. Jetzt aber ist sie dir nahe in zwiefältiger Gestalt. Liebe Emma, überlebe ihr Handball!“

Flitterwochen

(Zeichnung von E. Dellmann)



„Ich muß jetzt schon immer an unsere armen ungeborenen Wärmer denken. Sie werden sich einmal gerade so mopfen wie wir!“

Erfolg

Er quälte sich bei Tag und Nacht,
Hätte gerne was Großes junger gebracht.
Was Großes, das alle Heiler befreit
Und alle Herzen rührt und weicht.
Aber das Belle, was er erlitten,
Schaffensqualen abgeronnen,
Die Menge ging daran vorbei.
Waren nur zwei, waren nur drei,
Die ihm still die Hand gedrückt.
So ein Händedruck beglückt.
Aber das Volk wollt' er gewinnen.
Wie's beginnen?

Sprach einer, du wohnst zu hoch, sie steigen
Binauf nicht, du mußt herab dich neigen.
Ein Stockwerk tiefer, mußt wohnen wie sie,
Bist du erhaben, gewinnst du sie nie
Sprach ein ander, du mußt warten,
Das Glück kommt auch in deinen Garten.

Er hörte diesen, er hörte den,
Fing an, sich zu wenden und zu drehn,
Hier gab's ein Hurra, da einen Applaus,
Honorate kamen ins Haus,
Und waren's sonst drei, die ihn bewundert,
Waren es jetzt schon etliche Hundert.
Willst du dem Volk, was ihm mundet, geben,
Mußt du auch mit dem Volke leben.

Längst halt' er seinen Turm verlassen
Und wohnte mit dem Volk an den Gassen.
Die Nachbarn kannten ihn alle gut,
Bogen höflich vor ihm den Hut.
Er war geschätzt, er war geehrt.
Sein Schneider hielt ihn sogar für geehrt.
Doch war er noch immer nicht ganz zufrieden,
War andern noch mehr Erfolg beschieden.

Da stieg er, ach was, noch in die Gasse
Und schrieb eine feiste, rührende Poesie.
Da war nun alles auf einmal da,
Kränze, Gold und Gloria.

Gustav Falke

Lieber Simplizissimus!

In einem Dorfe der Rhön ist eine Pfarrstelle
frei. Der neue Pfarrer wohnt bis zur Wieder-
herstellung des Pfarrhauses in dem Wirtsbaue.
Zwischen der Wirtin und dem Geistlichen entspinnt
sich gelegentlich folgendes Gespräch:

„Herr Pfarrer, seien Sie auch verheiratet?“ —
„Nein, Frau, aber ich bin seit acht Jahren ver-
lobt.“ — „So, habe Sie auch Kinner?“ — „Nein,
liebe Frau, ich sagte Ihnen doch, daß ich nicht
verheiratet, sondern verlobt sei.“ — „Denn kriegen
Sie auch kein' mer!“

Neulich wurde der hoffnungsvolle Sohn des
Herrn Majors nächstlicherweile in den Armen des
Stubenmädchens gefunden. Die Mamma ist ganz
untröstlich. Schließlich sagt der Herr Major: „Na,
nu laß das Flemmen mal unterwegs, ich habe ooch
von der Pöte an jedient.“

Gela.

Abshätzung



„Kennen Sie den jungen Dr. Stern?“ — „Ni das der Sohn vom alten Stern, der
die geborene Meis hat? Ah! — Sehr seine Familie, sieht direkt vorm Taufen!“

IDYLL

(Zeichnung von W. Scholz)



Vollmondnacht — aus grünem Teich
Schwillt herauf das Nixenreich,
Und aus Schilf und Schlamm und Tang
Zittert warmer Nixensang.

Auf dem umgestülpten Boot
Liegt der Nix, der Sapperlot,
Flicht aus Seeros' einen Kranz
Um den schönsten Nixenschwanz.

M. Beutler

4. Jahrgang

Preis III Pfg.

Nummer 18

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Betragsschalter: Nr. 68803.

Alle Rechte vorbehalten

Deutsche Prinzessinnen

Zeichnung von G. von Knytel



„Nur keine Sorge, Hohel, bei Ihrem eminenten Auffassungsvermögen werden Hochbleichen den neuen Glauben spielend erlernen.“

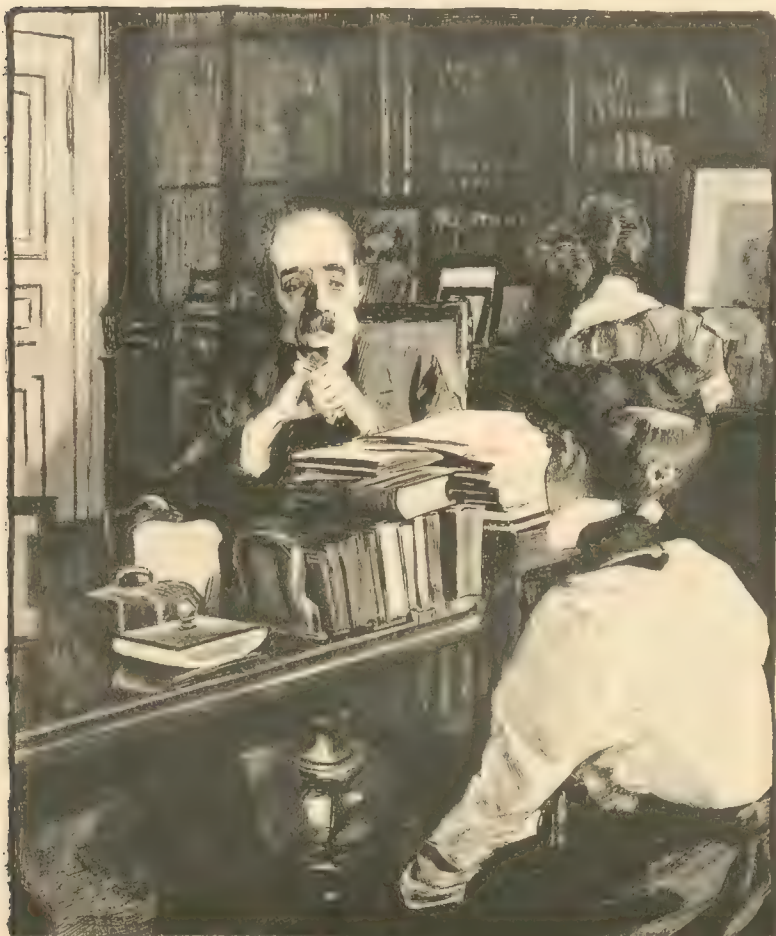
deres Gesicht, das sich nicht von dem andern abheben konnte. Die beiden, welche diesen Blick aufeinander warfen, schienen sich zu verstehen, daß sie die gleiche Meinung über den Mann hatten. Er war ein Mann, der sich nicht von dem andern abheben konnte. Die beiden, welche diesen Blick aufeinander warfen, schienen sich zu verstehen, daß sie die gleiche Meinung über den Mann hatten.

Die beiden, welche diesen Blick aufeinander warfen, schienen sich zu verstehen, daß sie die gleiche Meinung über den Mann hatten. Er war ein Mann, der sich nicht von dem andern abheben konnte. Die beiden, welche diesen Blick aufeinander warfen, schienen sich zu verstehen, daß sie die gleiche Meinung über den Mann hatten.

Die beiden, welche diesen Blick aufeinander warfen, schienen sich zu verstehen, daß sie die gleiche Meinung über den Mann hatten. Er war ein Mann, der sich nicht von dem andern abheben konnte. Die beiden, welche diesen Blick aufeinander warfen, schienen sich zu verstehen, daß sie die gleiche Meinung über den Mann hatten.

Juristen-Deutsch

Einspruch von G. Chénier



„Es tut mir leid, gnädige Frau, aber der Rufsch Ihres Sohnes ist wieder mal 'ne Bunt'. Was soll nur aus ihm werden, wenn er sich nicht einen besseren deutschen Titel angewöhnt?“ — „Wag einfach: Jurist!“



„Stellen Sie sich das nicht zu leicht vor, mein Fräulein. Auch der Ernst des Lebens tritt an den Studenten heran, denken Sie nur an die Commensurstunde und an die Mensur!“

Frau Wirtin hat 'ne Konferenz,
Dort redet manche Exzellenz
Vom künft'gen Erdenreiden.
Doch den Versuch zu einer That
Hat man hieher vermieden.

Frau Wirtin war auch in Transvaal
Und sah John Bull in seiner Qual,
Der dort schon ziemlich lange
Gewaffnet hinterm Busche liegt,
Doch ist ihm noch zu bange.

Frau Wirtin halt' 'nen Jonathan,
Der litt am Westeroßbrungswahn.
Doch hat das gute Weile,
Denn bis auf weiß'ros kriegt er noch
Von Aguinaldo Reife.

Frau Wirtin hat auch einen Jar,
Der mit dem Mund 'ein Schwärmer war,
Doch zeigt sich in der Praxis,
Daß seine hohe Staatsmoral
Gebauernwürdig Jar is.

Frau Wirtin hat 'nen Reichstag auch,
Darin die Redefreiheit Grauch
Zu jeder Zeit — gewesen.
Und redet dort mal einer frei,
Darf man's nachher nicht lesen.

Frau Wirtin hat 'nen Staatsanwalt,
Denk ich an ihn, wird mir ganz kalt
Und gruselig im Magen.
Drum will ich, was ich sonst noch weiß,
Euch lieber gar nicht sagen.

Kase



Lieber Simplicissimus!

Mr. John Wamley war ein Nihilist. Er bewunderte alles Schöne und hatte große Hochachtung vor allem Alten.

Seit seiner frühesten Jugend war es sein Ziel gewesen, nach Europa zu gehen und dort an all den alten historischen Stellen zu weilen. Aber er wollte auch nicht hingehen, bevor er sich reich fühlte, bevor er den rechten Blick des Verhältnisses hatte, um alles mit der richtigen Einsicht des Gesichts greifen zu können. So kam es, daß er erst in seinem vierzigsten Jahre die große Reise antrat.

Er schiffte sich nach der alten Hansestadt Hamburg ein, und von da ging es nach Berlin, der Hauptstadt bei den Urenkeln der alten Germanen! Es verlegte ihn ein wenig, daß man im alten Europa auch Eisenbahnen benutzte, er wußte es ja, aber er hatte es sich doch anders gedacht.

Nach dem Bahnhof gelangt, wollte er sich erst etwas kräftigen, um die Eindrücke besser in sich aufnehmen zu können. Er trat ans Wasser und verlangte etwas Zägers. „Welchelei Wasser, Kältewasser, mein Herr?“

„Ne, John Wamley, der Nihilist war acht Tage später wieder in New York.“ Tag

Suggestion

(Zeichnung von H. Münger.)



„O mel, o mel, Frau Nachbarin, aber die Katen!“ — „Ja, aber Sie wissen ja, Frau Quader, mein Mann ist doch Ausgeher bei Rosenbaum & Weichenstein.“

Gemütsmenschen

Bild Nr. 5

(Zeichnung von W. Scholz)



„Die Elfe hat doch schon ein unerschämtes Wild! Deinetes vor vier Wochen diesen Heizrachen, alten Menschen. Auf der Hochzeitstorte hängt er von einem Beifen in den See und kann nicht mehr gelunden werden. Nicht einmal begraben hat sie ihn lassen brauchen!“

Bum Fass Koffse

(Entwurf von H. Scholz)



„Sie waren wegen Auppetel bestraft und sind jetzt brotlos? Trömmen brauchen Sie doch nicht zu betteln. Werden Sie sich um die Stelle eines Armenvorstehers, Sie haben die beste Vorbildung dazu.“

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Bk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Das Publikum

Zetchnung von J. B. Engli




„Aber Mensch, erlauben Sie mal! Da steht doch: Die Anlagen sind dem Schutze des Publikums empfohlen!“ — Betrunkener: „Soll — — hupp — — soll mir nur oaner — — hupp — — soll mir nur oaner was anröhren!“

Der „Simpli-mus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren, Buchhandlungen, Verlegern, etc., angenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Fracht, pro Quartal 30 Nummern 1 25 Mk. (bei dreier Zustellung unter Kreuzband 1 70 Mk., im Ausland 2 25 Mk.) — Die Luft- und Wasserpost, sowie die Zustellung an die Adressaten, ist für den Besteller zu zahlen. Der Preis der Nummer 10 Pf. excl. Fracht, pro Quartal 30 Nummern 1 25 Mk. (bei dreier Zustellung unter Kreuzband 1 70 Mk., im Ausland 2 25 Mk.) — Die Luft- und Wasserpost, sowie die Zustellung an die Adressaten, ist für den Besteller zu zahlen. Der Preis der Nummer 10 Pf. excl. Fracht, pro Quartal 30 Nummern 1 25 Mk. (bei dreier Zustellung unter Kreuzband 1 70 Mk., im Ausland 2 25 Mk.) — Die Luft- und Wasserpost, sowie die Zustellung an die Adressaten, ist für den Besteller zu zahlen.

Neu! Neu!
Fanfaren-Harmonika
neuartige Zugharmonika

mit 2 Reihen brillanten Trompeten, Clabiaturn, Verbeed mit 10 Ringen und 2 Siernen, 10 Tassen, 40 Stimmern, 2 Wäßen, 2 Melstern, Clabiaturn, Griff mit natürlich ungenüßlicher Dural federung 2 H. 2 M. No. 47442, 2 Doppelbasen mit Verdingen und Zuhalttern, Ginfaltenecken mit Metalleisenhaken, Kluft doppeltstimmung (2 Morig) Exzellen, Größe 35 cm. Preis billig durch den großen Absatz auch nur 5 Mark

[illegible]

 Verkrijg de beste u. de edigste Begrooingde uur
Uhren u. Goldwaaren

Neue Garantie!



Reise-Uhren 9.50 3. —

Kamastat-Uhren 11. Cass. 8.50 6. —

Flach-Uhren 8.50 6. —

Elbner Kamastat-Uhren 11. —

Wald-Taschen-Uhren 11. — 11. —

Gewehr-Kamastat-Uhren 11. — 11. —

Wanderer 14.92 5. —

Reise-Uhren 14.92 5. —

Kamastat, Wanduhren, Feder, Ketten, Ringe u. s. w. billigst.

Bei meinen Uhren über 5000 Uhren **unbegrüßte**

billig an einem Tage verkauft.

Schweizer Uhrmacherei,

München Rindgasse 10


Staatl. concessioniert

Paschen's

Orthopädische Heilanstalt Dessau.

Orthopädische Heilanstalt Dessau
 1. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 2. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 3. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 4. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 5. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 6. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 7. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 8. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 9. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.
 10. Abteilung: Orthopädie, Rheumatismus, Gicht, Frakturen, Luxationen, Dislocationen, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierungen, etc.

Photos 72 Bilde in 10 Minuten oder 120 in 20 Min. - 120 Bilde in 20 Minuten oder 240 in 40 Min. - 240 Bilde in 40 Minuten oder 480 in 80 Min. - 480 Bilde in 80 Minuten oder 960 in 160 Min. - 960 Bilde in 160 Minuten oder 1920 in 320 Min. - 1920 Bilde in 320 Minuten oder 3840 in 640 Min. - 3840 Bilde in 640 Minuten oder 7680 in 1280 Min. - 7680 Bilde in 1280 Minuten oder 15360 in 2560 Min. - 15360 Bilde in 2560 Minuten oder 30720 in 5120 Min. - 30720 Bilde in 5120 Minuten oder 61440 in 10240 Min. - 61440 Bilde in 10240 Minuten oder 122880 in 20480 Min. - 122880 Bilde in 20480 Minuten oder 245760 in 40960 Min. - 245760 Bilde in 40960 Minuten oder 491520 in 81920 Min. - 491520 Bilde in 81920 Minuten oder 983040 in 163840 Min. - 983040 Bilde in 163840 Minuten oder 1966080 in 327680 Min. - 1966080 Bilde in 327680 Minuten oder 3932160 in 655360 Min. - 3932160 Bilde in 655360 Minuten oder 7864320 in 1310720 Min. - 7864320 Bilde in 1310720 Minuten oder 15728640 in 2621440 Min. - 15728640 Bilde in 2621440 Minuten oder 31457280 in 5242880 Min. - 31457280 Bilde in 5242880 Minuten oder 62914560 in 10485760 Min. - 62914560 Bilde in 10485760 Minuten oder 125829120 in 20971520 Min. - 125829120 Bilde in 20971520 Minuten oder 251658240 in 41943040 Min. - 251658240 Bilde in 41943040 Minuten oder 503316480 in 83886080 Min. - 503316480 Bilde in 83886080 Minuten oder 1006632960 in 167772160 Min. - 1006632960 Bilde in 167772160 Minuten oder 2013265920 in 335544320 Min. - 2013265920 Bilde in 335544320 Minuten oder 4026531840 in 671088640 Min. - 4026531840 Bilde in 671088640 Minuten oder 8053063680 in 1342177280 Min. - 8053063680 Bilde in 1342177280 Minuten oder 16106127360 in 2684354560 Min. - 16106127360 Bilde in 2684354560 Minuten oder 32212254720 in 5368709120 Min. - 32212254720 Bilde in 5368709120 Minuten oder 64424509440 in 10737418240 Min. - 64424509440 Bilde in 10737418240 Minuten oder 128849018880 in 21474836480 Min. - 128849018880 Bilde in 21474836480 Minuten oder 257698037760 in 42949672960 Min. - 257698037760 Bilde in 42949672960 Minuten oder 515396075520 in 85899345920 Min. - 515396075520 Bilde in 85899345920 Minuten oder 1030792151040 in 171798691840 Min. - 1030792151040 Bilde in 171798691840 Minuten oder 2061584302080 in 343597383680 Min. - 2061584302080 Bilde in 343597383680 Minuten oder 4123168604160 in 687194767360 Min. - 4123168604160 Bilde in 687194767360 Minuten oder 8246337208320 in 1374389534720 Min. - 8246337208320 Bilde in 1374389534720 Minuten oder 16492674416640 in 2748779069440 Min. - 16492674416640 Bilde in 2748779069440 Minuten oder 32985348833280 in 5497558138880 Min. - 32985348833280 Bilde in 5497558138880 Minuten oder 65970697666560 in 10995116277760 Min. - 65970697666560 Bilde in 10995116277760 Minuten oder 131941395333120 in 21990232555520 Min. - 131941395333120 Bilde in 21990232555520 Minuten oder 263882790666240 in 43980465111040 Min. - 263882790666240 Bilde in 43980465111040 Minuten oder 527765581332480 in 87960930222080 Min. - 527765581332480 Bilde in 87960930222080 Minuten oder 1055531162664960 in 175921860444160 Min. - 1055531162664960 Bilde in 175921860444160 Minuten oder 2111062325329920 in 351843720888320 Min. - 2111062325329920 Bilde in 351843720888320 Minuten oder 4222124650659840 in 703687441776640 Min. - 4222124650659840 Bilde in 703687441776640 Minuten oder 8444249301319680 in 1407374883553280 Min. - 8444249301319680 Bilde in 1407374883553280 Minuten oder 16888498602639360 in 2814749767106560 Min. - 16888498602639360 Bilde in 2814749767106560 Minuten oder 33776997205278720 in 5629499534213120 Min. - 33776997205278720 Bilde in 5629499534213120 Minuten oder 67553994410557440 in 11258999068426240 Min. - 67553994410557440 Bilde in 11258999068426240 Minuten oder 135107988821114880 in 22517998136852480 Min. - 135107988821114880 Bilde in 22517998136852480 Minuten oder 270215977642229760 in 45035996273704960 Min. - 270215977642229760 Bilde in 45035996273704960 Minuten oder 540431955284459520 in 89071992547409920 Min. - 540431955284459520 Bilde in 89071992547409920 Minuten oder 1080863910568919040 in 178143985094819840 Min. - 1080863910568919040 Bilde in 178143985094819840 Minuten oder 2161727821137838080 in 356287970189639680 Min. - 2161727821137838080 Bilde in 356287970189639680 Minuten oder 4323455642275676160 in 712575940379279360 Min. - 4323455642275676160 Bilde in 712575940379279360 Minuten oder 8646911284551352320 in 1425151880758558720 Min. - 8646911284551352320 Bilde in 1425151880758558720 Minuten oder 17293822569102704640 in 2850303761517117440 Min. - 17293822569102704640 Bilde in 2850303761517117440 Minuten oder 34587645138205409280 in 5700607523034234880 Min. - 34587645138205409280 Bilde in 5700607523034234880 Minuten oder 69175290276410818560 in 11401215046068469760 Min. - 69175290276410818560 Bilde in 11401215046068469760 Minuten oder 138350580552821637120 in 22802430092136939520 Min. - 138350580552821637120 Bilde in 22802430092136939520 Minuten oder 276701161105643274240 in 45604860184273879040 Min. - 276701161105643274240 Bilde in 45604860184273879040 Minuten oder 553402322211286548480 in 91209720368547758080 Min. - 553402322211286548480 Bilde in 91209720368547758080 Minuten oder 1106804644422573096960 in 182419440737095516160 Min. - 1106804644422573096960 Bilde in 182419440737095516160 Minuten oder 2213609288845146193920 in 364838881474191032320 Min. - 2213609288845146193920 Bilde in 364838881474191032320 Minuten oder 4427218577690292387840 in 729677762948382064640 Min. - 4427218577690292387840 Bilde in 729677762948382064640 Minuten oder 8854437155380584775680 in 1459355525896764129280 Min. - 88



• Haarfarbe-Kamm, •
 • System Höffers: gelb, blond,
 braun od. rötlich-blond,
 schwarz od. rötlich-schwarz,
 grau od. weiß.
 R. W. Höffers, Berlin.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphinum-
und dergl. Kranke
Entschiebungskuren ohne Qualen.
Baden-Baden
[Prospekte] Siehe Dr. E. Die Heil-
chron Morphin und Zwangsw. 4
verlag M. Steinitz, Berlin. 2 A.
Dr. Emmerich

**Empfehlenswerte Hotels, Cafés,
Geschäfts-Firmen u. Adressen:**

Berlin: Hotel „Haydnstr. Hof“.
 Dresden: Hotel „Neck. Hof“.
 Düsseldorf: Hotel „Königsch.“
 Elberfeld: Café „Eure“.
 Frankfurt a. M.: Hotel de Russie
 Hamburg: Hotel „Kunstmeister Fabrikhaus.“
 Hannover: Hotel „Stadt Brannschweig.“
 Köln: „Pav. II.“
 Leipzig: Hotel „grüner Baum“
 Mecklenburg: Würrbürger Bürgerhaus.
 München: Kunsthall Albrecht, Barenstr. 6.
 — — — — — Mecklenburg, Seebühlingstr. 54, I.
 — — — — — V. Schöndorf, Nr. 84 Anna-Drogerie,
 Christophstrasse 2.
 Bad Hainberg: Hotel „Augusta Victoria“.
 Hainberg: Hotel „Victoria“
 Wien: Austria-Hofgast.

Café-Restaurant Hoftheater, MÜNCHEN.
Exquisite Bedienung. [29]

Café-Restaurant Ungerer München, Dachauer Strasse 9 1106
1 P Amelangen, tel. 105 2 Hotel München

1441 Gasthof **Grosser Rosengarten** München, Bayerstr. 3, 1107
und Restaurant 1 P Amelangen, tel. 105 2 Hotel München

Kaiserbad Mitter Kaiserhof, Kallwasserkuranstalt, 1. Hof
Zimmermannstrasse Rosenheim
Eine München-Welt
Stein-Salz-Bäder Wien
Rosenheim
Dr. M. Zimmermann

Höhnel's Naturheilstalt
Gotha in Thüringen. ☉ Telefon 131.
Ein Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt
mutterliche Kraut- und Mineralwasser, sowie Heilbäder
sowie Heilung von Nerven-, Magen-, Darm-, Nerven- und
Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Strophose etc. Prospekt frei.
Leitender Arzt Dr. med. Löwenthal,
Leitung: Schiller, Bad.

Münchener Packetfahrt u. Reisegepäck-Spedition
Max Leibach, Blumenstrasse 25.

Splendio-Fahrräder. Mit dem Splendio-Fahrrad ist man überall und jederzeit zu Hause. Nur eine Kette. Ph. Stumpf, München.

Wahlström, S. — *Stam* 2001 & *Stam* 2003.

4. Jahrgang

Preis 10 Pf.

Nummer 19

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestimmungskatalan: Nr. 6980 a

Alle Rechte vorbehalten.

Partikularismus bei Nacht

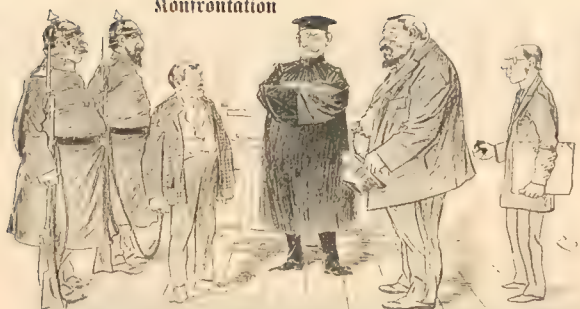
Zeichnung von Bruno Pauli



„Woanst, d' kammst mei' Braut befehl'g'n, du Verruf, du Hinfetzer!“

Konfrontation

(Zeichnung von J. W. Engel)



Unterlaubbühler: „Bei diesem Mann werden Ihre Sachen gelassen. Erkennen Sie ihn als denjenigen, der Sie in jener Nacht, sicherhaft und Ihrer Ehe nach Verheiratung? — Herr Meier (überd): „Der Kaiser! Der herabrad i! Na, der war viel größer und härter! — Mangelklager: „Was, Kaiser! Der! Was i! Eine n'chmitten, wannste Kaiser! Und wannst hand a ne und am eaner reden die!“

Lieber Simplicissimus!

Kommt da eines Morgens ein Vegetarierdirektor mit seinem Koffer aus Duxau und sollte überlegen, was er von ihnen auf die Jagd geben soll. Im Verkaufs der Beratung demnach der Koffer, das ein ganzer Haufen verschiedener Gänge und Geflügel auf seine Erlebung hatte. „Was denn lieber Koffer“, bemerkt der Herr Vegetarierdirektor, „das macht doch nichts. Sehen Sie, ich bin ein alter Vegetarierbezwirmer, und ich habe in meinem Leben die Erfahrung gemacht, daß man vergebens Dinge nicht lange genug liegen lassen kann. Zeigen Sie, schon oft habe ich gefunden, daß die Gänge von Geflügel

gehoben sind, und so haben sich diese Sachen ganz von selbst erledigt.“

Ein Brautpaar will sich endlich trennen lassen. Die Braut trägt, obwohl sie eigentlich nicht so ganz dazu berechtigt ist, trotz den Bräut. Infolgedessen donnert sie der gestrige Herr Doktor an: „Sagen Sie nicht, daß ich die Worte nur für die jungfräuliche Braut gesagt!“ Da tritt der Bräutigam an den Geistlichen heran und meint gemächlich: „Ja, machen Sie doch fern Ruch, Herr Pastor, daß es ja Ruchboom.“

Abend

Es liegt in mildem Reizen
Der Sommer auf der Welt,
Da bunten Ackersteifen
Spannt sich das Himmelszelt
In blauen Abendfarben.
O sonnenmüde Kuh,
Die letzte Last von Garben
Schwaukt still dem Dorfe zu.
Ich geh auf schmalen Pfaden
Entlang dem Wasserlauf
Und nehm' die Grutengrade
Der Mähe in mich auf.

Da plötzlich hör' mit Bangen
Ich eines Sammens Ton:
Der Telegraphenhangen
Sind ich noch nicht entlohn.
Ich seh die Abendröte
Nicht mehr mit stillem Blick,
Denn draben durch die Dächer
Sanft fort die Politik,
Die Politik vom kleinen,
Beugten Horizont.
O Gott, man möchte weinen,
Dass man auf Erden wohnt.
O läute der entfernte
Erstschute, große Tag.
Der erste Tag der Einte,
O stieg' mit Donnerstags
Empor am grauen Himmel
Ein heller Wunderhorn! —

Der Wind trägt ein Gebimmel —
Der Entsetzt ist fern.

Esle

Beim Heiratsvermittler

(Zeichnung von W. Casper)



„Sie haben aber mal eine hässliche Frau!“ — „Was zählen Sie mir Provision, wenn ich sie Ihnen absetz!“

Von

Hjalmar Edderberg

(Zeichnung von E. Thier)

Es war an einem Apriltag vor vielen Jahren — zu einer Zeit, da ich mich noch mit dem Problem des Lebens abgab und mir den Kopf daran zerbrach. — Da ging ich einmal in ein kleines Cigarrengeschäft — es lag in einem Seitengäßchen — und kaufte mir eine Cigarre. Ich sah eine dunkelhaarige, edle Elzono, stellte sie in mein Glas, beachtete und schaute mich an fortzugeben. Da kommt mir plötzlich die Idee, dem jungen Mädchen hinter dem Kassenisch, bei dem ich schon früher öfters meine Cigarren gekauft, eine kleine Skizze in Tusche zu zeigen, die ich an dem Tage zu fähig bei mir trug. Ich hatte sie von einem jungen Künstler erhalten und fand sie wunderhübsch.

„Sehen Sie mal,“ sagte ich und hielt ihr die Skizze hin, „wie finden Sie das?“ Sie ergriff das Bildchen mit neugierigem Interesse und sah es sich lange sehr genau an. Dann hielt sie sich das Bild: aus der Entfernung und in allen möglichen Lagen vor, und ihr Gesichtsausdruck wurde immer nachdenklicher.

„Na, was bedeutet das nun?“ fragte sie mich schließlich und sah mich voll Blickes an. — Ich wurde etwas verlegen.

„Das bedeutet nichts Besonderes,“ antwortete ich. „Das ist bloß eine Landkarte. Da ist ein Weib — und da ist der Himmel, und das ist ein Weg — ein hübscher Weg.“

„Na, das kann ich auch selbst sehen,“ fuhr sie mich in ziemlich unfreundlichem Ton an, „aber ich möchte gerne wissen, was das bedeutet!“

Ich stand ratlos und verlegen da; ich war vorher nie auf den Gedanken gekommen, daß das etwas bedeuten könnte. — Aber ihre Vorstellung war nicht wankend zu machen. Sie hatte sich nun mal in den Kopf gesetzt, da in dem Bild sei ein besonderer Inhalt — etwas von der Sorte: „Wo ist die Schwiegermutter?“ Schließlich hielt sie die Skizze vor die Fensterhebeln, um sie auf ihre Durchsichtigkeit hin zu prüfen. Wahrscheinlich hatte ihr jemand mal jene Spielarten gezeigt, die damals viel im Umlauf waren (und die bei gewöhnlicher Beleuchtung z. B. wie Karo Reun oder Bill Ks ausluden, die aber, wenn man sie gegen das Licht hielt, etwas Unanständiges vorstellten).

Aber auch diese Untersuchung verlief natürlich erfolglos. Sie gab mir die Skizze zurück, und ich schickte mich an fortzugeben. Da wurde das arme Mädchen auf einmal blutrot und meinte mit tränen-erfüllter Stimme:

„Ach, das ist wirklich höchst von Tönen, sich so über mich lustig zu machen. Ich weiß es ja sehr wohl, daß ich nur ein armes, ungebildetes Mädchen bin, aber deshalb brauchen Sie mich nicht zum Narren zu halten. Wollen Sie mit mir nun geschäftig sagen, was das bedeutet?“

Was sollte ich antworten? Ich hätte viel dazum gegeben, wenn ich ihr hätte sagen können, was das bedeute. Aber das konnte ich ja nicht, denn eigentlich bedeutete es ja auch gar nichts!

Ja, das ist nun schon viele Jahre her. Ich rauche jetzt andere Cigarren und kaufe sie in anderen Geschäften und ich grüble auch nicht mehr über das Problem Lebens — nicht deswegen etwa, weil ich mir einbilde, ich könnte die Lösung gefunden zu haben.



„So ich's dann ma's gar nis, als wie vor die Wahlen. Da Hanna haßt ins 'treue katholische Christen', da Bezirksamtmann haßt ins die 'Schlägen des Thrones' und die 'ferne Landbesiedlung'; bal aber die Wahlen vorbei san, haßen's ins alle zwon wieder a 'heilige Bonaventur'!“

Grenzen der Reinlichkeit

(Zeichnung von J. von Meyerd)



„Aber Mama, was fällt dir denn ein? In deinem Alter badet man sich doch höchstens die Füße!“

Im Kasino

(Zeichnung von E. Thöni.)



„Der will bei uns als Abenteurer eintreten? Ne, nehmen mer nich, sein Alter zeigt ja mit'm Messer.“



„Natürlich, in Urlaub fahren, sich drauß' toll und voll freuen, das kann so'n Kerl; aberst in die Kaserne bringt er nichts als die Zeitsteden in der Uniform!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Hestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungspedagogen und Buchhandlungen entgegen genommen. Der Preis des Nummers 10 Pf. exkl. Frachtpost, 12 Pf. postal. (11 Nummern) 1,25 M.; für direkter Zusendung ohne Kreuzband im Inland 1,70 M., im Ausland 2 M. Der Jahresbetrag, der mit besonderer Vergütung auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. exkl. Frachtpost, pro Quartal 3 M.; für direkter Zusendung ohne Kreuzband im Inland 3,75 M., im Rolle vergütet 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M. Generalvertrieb sowie Inseraten-Aufnahme für Berlin und die Mark Brandenburg: Geschäftsstelle des „Simplicissimus“ in Berlin SW., Zimmer 8, III.

Als Kräftigungsmittel

Kinder und Erwachsene

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. **Litteratur** mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis u. franco.** **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich & London.**

Herr Dr. med. Julius Brings in Wien schreibt: „In den von mir beobachteten Fällen erwies sich Ihr Präparat als ausgezeichnetes Mittelbildner und Appetitregler. Ich habe es oft nach schweren Metrorrhagien und andern Menstrualstörungen, sowie auch bei Ektasie und Hysterie, bei allgemeiner Schwäche und in der Reconvalescenz angewendet und ich konnte in allen Fällen aussehend eine rasche Besserung der Mitheschaffenheit, ja geradezu ein Aufblühen der früher Herabgekommenen konstatieren. Bisher ist mir noch kein Fall vorgekommen, in welchem es schaden hätte.“

Herr Dr. med. Julius Ueberrall, Gemeindearzt in Kirchberg a. W. (Nieder-Oester.): „Nicht nur bei Bleichsucht und Blatarrust, sondern auch bei Khachia und engl. Krankheit) und allen Schwächenzuständen konnte die belebende, kräftigende und die Ennast anregende Wirkung sichtlich wahrgenommen werden, das Präparat erscheint mir namentlich in der Kinderpraxis infolge des angenehmen Geschmackes sehr wertvoll.“

matogen ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist das natürliche, organische Eisen-Kohlenwasserbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmacklos; chemisch reine Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.-.** In Oesterreich-Ungarn fl. 2.- 8. W. **Allein Verkauften gratis u. franco. Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich & London.**



Dankbar

werden Sie mir sein für die Uebersendung
meiner neuesten Aufl. Breislitz etc. gegen

G. Engel, Berlin 88,
Gottbamerstr. 131.



Veranlaßt durch die häufigen Anfragen, die fortwährend bei uns einlaufen, theilen wir unsern Lesern mit, daß die Originale der im *Simplicissimus* erschienenen Illustrationen käuflich zu erwerben sind.

Nähere Auskunft erteilt:

Die Redaktion des Simplicissimus



Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphta-, Acetylen- u. Regenerations-Gas-Motoren, Leuchtmoehles, Motorräder und Motorwagen aller Art.

— Vielfach prämiert. —
Inhaber der Königl. Sächs. u. Bayer.
Blattmedaille
Moritz Hille, Motorenfabrik
Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich
lautenden Firma, der ich nicht mehr
angehöre, zu verwechseln.

WEIR

gibt, welches auch die zu erwartende Hilfe verlangt hat —
(Gegen 1 Mark (Briefm.) versenden franco mit Prospekt und Gebrauchsanweisung 1 Packet konzentrierter „Insektenradikal“ zur einfachen trockenen Anwendung (Heizraum) oder zur sofortigen Herstellung von 1 Liter Tinktur, ausreichend für einen grösseren Haushalt, speziell gegen **Mottenfraß**, **Wanzen** und **Küchenkäfer**!

C. H. Mondt, chem. Laboratorium, Karlsruhe i. B.
Lieferanten der Kaiserl. u. Königl. Militär-, Marine-, Eisenbahn- etc. Verwaltung
== Export nach allen Welttheilen. ==

Thomas P. Krag

Die
eherne Schlange

Einzig autorisierte Übersetzung

Freiherrn v. Enzberg

Umschlagzeichnung von
H. H. J. J.

Preis 3 Mark -
Der vorliegende Roman, mit

dem der Dichter zum erstenmal im
Deutschland hervortritt, gehört zu
den merkwürdigsten Dichtern, die



VERLAG ALBERT LÄNGER
FRANKFURT AM MAIN, PARIS



Den Kuno, einen jungen Mann
Aus dem Geschlecht der Knappen,
Sich einst der Waise nach Taten an
Da zücht er seinen Knappen —
Besonders stolz war freilich nicht
Die winterschwarze Mähre —
Und ritt beim ersten Morgenschnitt,
Zu suchen Ruhm und Ehre. —
Von früh' ein König dort zu Land
Aus dem Geschlecht der Riesen
Auf einer Burg, die einsam stand

Inmitten lust'ger Wiesen.
Der hatte als ein alter Held
Drei Narben auf dem Schädel,
Doch jetzt pflzt er auf die Welt
Und kauft' fromm sein Mädel
Und sang für sich manch stolzes Lied
Und frag' nicht nach den Kleinen.
Da, eines schönen Morgens sieht
Er Riesen den erscheinen.
Der zieht den Weg zur Burg hinan
Befolgt vom krummen Gaulte,

Und also spricht der kleine Mann
Mit seinem großen Munde:
„Du gütst für einen Hängersold
Und nennst dich einen König,
Der sich nicht kümmert um die Welt.
Doch dieses schert mich wenig,
Du lebst in krafter Unmoral
Und singst wie eine Unke,
Stolz nur drauf zu mir ins Thal,
Dich sch ins Gras dich senkel! —
Der Alte hat ihn ausgelacht.

Und Kuno mit dem Knappen
Hat sich dann wieder heimgemacht
Und rings erzählt den Knappen,
Wie diese alte Hängersold,
Die stets im Kampf geschwommen,
Aus lauter Angst sich nicht getraut
Zum Kampf mit ihm zu kommen
Wovon sich Kuno Ruhm erwarb
Im Munde vieler Leute,
Und da er unterden nicht starb,
Da soll er wohl noch breite.

122011 Berlin

1. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 20

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6960a

Alle Rechte vorbehalten

Klassenjustiz

(Fortsetzung von S. 125)



„Mit Preußen geht es lallisch schwärz, jetzt ist die schäbliche Justiz und schon an Schnelligkeit über.“

Eine Sommergeschichte aus der Provinz Posen
Von Clara Viebig



Kannst du die alten Lieder noch spielen?
Spiele, Lieblich. Sie wehn durch mein Weh
Wie die Schiffe mit silbernen Rufen,
Die nach heimlichen Ankerstellen
Treiben im heißen Abendsee.

Und sie landen am Mitternachtsstunde,
Und der Frühling ist dort so jung.
Und da findet an einsamen Plätzen
Vergeßene Götter in wartender Gnade
Weine müde Erinnerung.

Hier: Maria Hoff

Lieber Simplissimus!

Oberbürgermeister Zueger in Wien empfängt eine Militärdeputation von gemeinen Soldaten. Während der Unterhaltung fragt er den jüngsten Stehenden: „Wenn Se. Majestät der Kaiser befehlen würde, du sollst auf mich schießen, würdest du auf mich schießen?“ — „Wenn Se. Majestät der Kaiser befehlen würde, ich soll auf den Herrn Oberbürgermeister schießen, würde ich auf Herrn Oberbürgermeister schießen.“ — „Was hast du für eine Religion?“ — „Ich bin evangelisch, Herr Oberbürgermeister.“ — „Wo, da wundert mich das weniger; und was müdest du thun?“ fragte er den zweiten. „Wenn Se. Majestät befehlen würde, ich soll auf Herrn Oberbürgermeister schießen, so würde ich auch schießen.“ — „Was hast du für eine Religion?“ — „Ich bin katholisch.“ — „Bei dir wundert mich das allerdings mehr. Und was müdest du thun?“ fragte Zueger zu dem dritten Gewebten. — „Ich müde auf den Herrn Oberbürgermeister nicht

schießen.“ — „Was hast du für eine Religion?“ — „Ich bin mosaisch, Herr Oberbürgermeister.“ — „Mosaisch?“ fragte Zueger erstaunt, „wirst du nicht, daß ich wenigstens größter Ansehnlichkeit bin?“ — „Doch, Herr Oberbürgermeister.“ — „Warum würdest du denn nicht auf mich schießen?“ — „Ich bin Trommler, Herr Oberbürgermeister.“

Der Geistliche einer kleinen Stadt bemerkt bei einem Spaziergange einen kleinen, weinenden Jungen und fragt ihn: „Nun, Kleiner, warum weinst du denn?“ — „Na, ich hab' zwei Kroschen verloren, und wenn ich noch Soule fomm, hau' mir meine Mutter.“ — „Nun, daor will ich dich schützen, hier hast du ganzig Pfennige; aber sag' mir nun mal, wie sollst du denn das parieren?“ — „Na — ich hab' halt — mit'n Rittke Karte —“ — Schundschlag geplatzt. — L.

Woll vor einem Jahre hatte er das Licht der Welt erblickt, als die Pappel beim Kolkhor die ersten Blätter zeigte, und auf den entblösten Feldern der Weiden durch geschwungene Gassen lief.
Er wurde geboren, gerade als die Herrschaft Österreich hatte. Die Fenster des Speisensaals fanden geöffnet; das Gläserklirren, das Klappern von Silber und Porzellan, das Summen der Champagnertröpfchen drang hinaus auf den Hof, und die feine Luft trug das Feggerlich weiter, noch aber der letzten Säusel, auf dem die Leinen Schwestern, an den verlassenen Lundenbüschen vorüber, vorbei an den Gärten bis hin zum letzten Schornstein.

Da sah Mariola, die kleine Schwesternmutter, auf der Schwelle, wartete geduldig der Wächterin auf und gab Obacht, daß die glückliche Mutter nicht die toten gedrehten Fäden wieder aufnahm.

Unter den Ost war er der härteste und blühte gewachsen; er klappte gleich lebhaft die rosenfarbenen Augen auf, fragte die Schwestern und brachte sie an, die anderen weg, die ausstehend und wuschend die Blüten umgaben. Er hatte eine Haut, noch und ganz wie die Blüten am Treibhauspalster, und Mariola tauchte ihn ins Wasser, nach ihrem Schatz, Jahnu, dem Schmied; der war dem kleinen Blüde.

Die lechte Jahnu vom ersten Augenblick an; und er folgte ihr bald wie ein Dumb, tief mit in die Gärten, streute den Hühnern dort weniger in jeden Zieg und polierte zwischen den Fingern.

Wenn Mariola, hat den Sinn zu haben, fand blühten am entlegenen Boden bester, sagte sie ihm um den Hals, nannte ihn „Jan Jauchu“, trauete ihm die Chren, erblühte ihm beim großen Gals, und daß sie Jünger hätte und eine Blüde im Gedenken wüßte, durch die man in den herrschaftlichen Gärten treiben konnte.

Wenn ihr Vater, der Jermal, ein Weinstock, sie geputzt hatte, wenn ihre Mutter, die Kana Stimmlos, sie geputzt hatte, wenn die Wirtin Stimmlos sie geputzt hatte, kurz, wenn es ihr ungemüht wurde, dann ließ sie auch die Nacht bei Jahnu. Er war schon sehr ausgewachsen und hatte einen Atem im Boden für sich allein. Dann schloß sie dort in einem Winkel bei ihm, legte ein Strohbündel unter den Kopf und bester sich mit ihrem roten Rock zu Jahnu wurde gemüht. Die kleine Schwesternmutter hatte ihr bessere Zeichen gegeben, daß die Mariola gerade ihn zum Abendessen anzuwenden. Aber er sollte in Mariola aus Schinken für den Herrschaftlichen kochen! Mariola nahm's wie ein Gefährd und mühte ihn mit liebender Gabe, knappte den anderen vom Tischen ab und schüttete ihm das auch noch vor. Und Jahnu lag und lag.

Jetzt war es Sommer, Witteranfang noch nicht, und doch war er schon rund wie eine Angel und ganz wie pures Schmalz. —
Über den entblösten Feldern eine entsetzliche Sonnenhitze. Kein schattender Baum. Eine ungeheure, dröhnende Schmelze, eine Hitze, die die Erde bis ins tiefste Innere aufhob.

Der Weizen ist schon gemüht. Um Pappelnwogen regen drüßig haubhafte Schöner auf der Koppel; sie setzen wie im Waden, die Sonne ist ein riesiges hartes Feuer, das auch das Nacht nicht erlischt, denn da kommt der Wind auf und mit ihm, eine gelbe Erde mit mähigen, blauen Gärten.

Die Jünger der Gärten liegen einer Wühl; greift und greift von Strahlenstrahlen blühen der Blüten und bedert nicht mehr die verdorrten Erde. Bergeshen suchen erschieße Weidhühner hier Schall — ein Verfall, keine Jünger! Der Schmied hat die junge Brut hin und sitzt in den hängigen Gärten der einsamsten Keder.

Rein Wasser. Der Bach hinter herrschaftlichen Gärten ist nur mehr ein trockner Graben, in dem erdharbene Ähren müßig unterbreiten.

Die Blumen sind vertrocknet, alle Stauden auf den Weiden getrocknet, nickergebogen unter der allgütigen Luft der Luft. Das Ost fällt von den Wänden, der bürstet Stengel tauen die Jünger nicht mehr halten — da liegen die Ähren und Wägen wie ein Schmalz, und es ist schon verstaubt, und in jedem Zerküßung sagt ein Wurm.

Auf den Hofen vor den Jüngern der gebügten Frau tritt allgütige Kan; die Blüten rufen sich plausamen, die Blüten sind abgeblüht, die Blüten sind tot.

Im Treibhaus sind die Jünger schon kühler, sie gelassen, die Luft in den Zimmern durch kühles Dunkel endlich gemüht; aber brauchen auf den Hof vor die Sonne, alles ist schon wie ein Schmalz, und es ist schon verstaubt, und in jedem Zerküßung sagt ein Wurm.

Der Tümpel im Hof ist ausgetrocknet. Die Ähren hängen traurig am Rand, die Weiden können nicht in die Schwemme.

*) Weidhühner.

Die Brannen wollten versiegen; der Schwengel quackscht und quackscht, aber nur wenige Krüge voll klang die herrschaftliche Köchin auf.

Nachts heulen die Hoshunde gen Himmel, gepeinigt vom Durst. Kein Mensch kann schlafen.

— 155 —

Wie erhält man den Frieden?

Eine mathematische Aufgabe

Man vervielfacht die Anzahl der Rekruten eines jeden Regiments, wodurch eine Disziplin entsteht, setzt davor Söhne der Edelften der Nation und erhöht die Friedensprellensprüche. Um dieses Resultat zu erhalten, erhebt man die Steuern

ins Quadrat, aber nicht proportional, rechnet auf die Nachgiebigkeit der Bürger, nimmt sie hoch * und zieht ihnen das Fell ab. Dadurch erhält man eine Summe, mit der man die Flotte vermehren kann und den Militärstaat um einige gute Stellen erweitert. Das Ganze in Klammern gesetzt, multipliziert man mit 100, um einen Bruch zu vermeiden. Das Gemmel wird so lange fortgesetzt, als es den Diplomaten Europas behagt.

Auf diese Weise erhält man den Frieden
1. u. d.

Kommt hinter einen der Faktoren ausnahmsweise ein negatives Zeichen, dann ist man die Kammer*) auf.

* 200 Klammern langen

Wiederholung des Satzes

Sonntag

Bild Nr. 1

(Anordnung von H. M. Schier)



Der Familienausflug

Ein Kauf

(Zeichnung von E. Udey)



„Was thuast denn in da Stadt, Zhorisch!“

„A echtes selbstkling'leches Bauernfleisch lauf' i für die Sommergäit.“

Ein Ereignis

(Zeichnung von W. Stein)



„Heute bringen die Zeitungen die Nachricht, daß der kleine Prinz bereits seinen Namen schreiben kann.“ — „Run, da thauten die kleine Durchlaucht also nötigenfalls schon regieren!“

Inserate finden im Himmelstempel die weiteste Verbreitung. — Bei einzelnen Aufnahmen kostet die Leere Nonpareille-Zeile oder deren Raum 1 Mk. an bezugsberechtigter Stelle besonders vorgeschrieben 2 Mk.

(22) Man verlange durch die Fabrik: Broschüre, Gutachten etc. etc.

NERVOSIN
für
NERVOSE
flüchtig erregt - beglückt

Es ist ein wenig in der Tat, wenn man nicht wagt, gegen 3 Mk. durch die chemische Fabrik von Rud. Pürsch, Zwangenberg (Hessen)

Für's Zimmer: 5 Fuchsalen und 3 Pelargonien in je 5 Fruchtorten Mk. 8.—. Blütpflanzen in den prächtigsten und dekorativsten Sorten (Palmer P., ... -gymn, Gummi- latum etc.) je nach Größe 10 Stk. 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk. (arbeiten ... und interessanten Sorten und Farben ... der besten Platz zu reich- lichen Lössen 10 Sorten 5 Mk., ... 10 Mk., 50 Sorten 2 Mk. & Sorte 1 Stück.
— Nahrungsmittel für Vögel wachsen, 500 Gd. 90 Pf. Anleitung gratis
1933

Simplicissimus
 Viertes Jahrgang
 400te Auflage
 Insertions-Organ ersten Ranges
 Herausgeber: des Anarchisten
 Die einzige Nonpareille Zeile à Mark.
 Bei Wiederholungen Rabatt
 Zusatzaufträge nach Vereinbarung.
 Man kauft Kostlos! M. - u. 1/2 Markten der „Simplicissimus“ zu
 haben, wenn man verlangt.

[illegible][illegible]

B. Reichhold Jagen eur
BERLIN Lützen Str. 24 HAMBURG DUSSELDORF

Scheithauers Stenographie.
A N U R T O

AN NUR RAT ROT
Dies ist der 7. Teil des 1. Bandes. Die
Pibel zum Selbststudium. 12.
Lehrbuch. 100 Pf. Kar. Scheithauer, Leipzig

[illegible]

Im Gebrauch: —————
Ueber 165 000 Fahrräder.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

2000 Arbeiter.

Lehrliche Production: —————
30 000 Fahrräder.

Gunther Wagner's

Plüschige Taschen

Für den elegantesten Schmuck
Furter und Wiener, auch von
Glockner, Wagner, Hainfeld & Co.

Vertrieb durch

Dr. Walther's Verlag
 Wien VII.2, Reustiftgasse 33/10.
 Geben erziehen heilen! —
 Die „moderne“ Kunst, Zeit- und Streitschriften von Wth. Walther.
 Nam Brein von Ward 4 — zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Der Verlag kauft Manuscripte jeden Genres
 zu den höchsten Preisen und vermittelt Druck und Vertrieb. 18

Orthopädische Corsetts

zur Heilung von Wirbelsäulenverkrümmungen, **Geradehalter** zur Beseitigung schiefher Körperhaltung, **Hüftengurte** zur Heilung von Gelenksleiden, Hüftverkrümmungen, Infektionen des Hüftgelenks etc., gefertigt unter Leitung eines Spezialisten streng wissenschaftlich und preiswert an

die orthopädische Abteilung der Medizinisch-Polytechnischen
 Union, Berlin N., Ziegelstr. 3. 169

Motorwagen für 3 Personen.

— 3 HP. —

— 3 HP. —

Schnelligkeit 30—35 km pro Stunde.

Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.
Elektrische Zündung.

Preis: einfach gefedert M. 3750.—,
doppelt gefedert M. 4150.—.

Lieferzeit: 5 Monate.

Anzahlung $\frac{1}{3}$ bei Bestellung.

Illustrierte Kataloge werden gegen Einsendung von M. 1.50 versandt.

Cudell & Co. Aachen,

Motoren- und Motorfahrzeugfabrik.

188

Engros.

Export.

FRANKFURTER SCHUHFABR. K. & VORM.

OTTO HERZ & CO.

anerkannt bestes Fabrikat.

berühmt durch SOLIDITÄT

ELEGANZ und vorzugl. PASSFORM

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Seebach; für den Inzeratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.

Verlag von **Hilbert Langen**, Paris, Leipzig, München. Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von **Hesse & Becker** in Leipzig.

Wieder eine Beilage.

Eine treue Seele

Zeichnung von J. von Hapfelsti



„Sag, Schatz, hast du vielleicht eine abgetragene Dose für meinen Bräutigam?“

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 21

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Berlingshaltung: Nr. 6980a.

(Alle Rechte vorbehalten.)

In Heringsdorf

(Zeichnung von G. von Heyl)



„Mama, hast du dir auch so die Kneie abgetaucht, bis du Papa geküsst hast?“ – „Nein, Rinner, aber er wart auch danach.“



E. Th. 99.

„Jetzt muß ich den langen Kramel für die Herrschaft besorgen, seit die Hirsche, der alte Düssel, an ihre Teufelskult zur Lage der weiblichen Diensthofen“ arbeitet.“

„In die einfachsten und gründlichsten Wahrheiten,“ sagte Anselm zu vorgerückter Stunde, „verschwendet das Leben manchmal die wichtigsten Zeige.“

Als ich Dunja Siegemann kennen lernte, war ich zwanzig Jahre alt und von extremer Simplicität. Einzig damit beschäftigt, mir die Höheren abzulaufen, war ich weit von der Vollenbung dieses Geschäftes entfernt. Meine Begierden waren jämmerlich, ohne Strupeln gab ich mich ihrer Verleumdung hin, und mit der neugierigen Kuriosität meiner Lebensführung verband ich aufs Anmaßliche jenen Idealismus, der mich zum Beispiel die reine, geistige — aber absolut geistige — Verleumdung mit einer Frau innig erwidern ließ. — Was die Siegemann anging, so war sie zu Moskau von deutschen Eltern geboren und vornehm, oder doch in Zugland, aufgewachsen. Dreier Sprachen, des Russischen, Französischen und Deutschen mächtig, war sie als Gouvernante nach Deutschland gekommen; aber mit aristokratischen Instinkten ausgestattet, hatte sie diesen Beruf nach einigen Jahren fahren lassen und lebte nun als intelligentes und freies Frauenzimmer, als Philosophin und Jungesellin, indem sie eine Zerstreuung zweiten oder dritten Ranges mit Literatur- und Musikberichten versah.

Sie war dreißig Jahre alt, als ich, am Tage meiner Ankunft in B., an der spärlich besetzten Table d'hôte einer kleinen Pension mit ihr zusammentraf: — eine große Person mit hader Bruch, hohen Nasen, heillosen Augen, die feines vermitteltes Aussehen übrig waren, einer übermäßig aufgeworfenen Nase und einer künftigen Freiheit von indifferenter Blasse. Ihr schlichtes, dunkelbraunes Kleid war so schmund- und kollektoriell wie ihre Hände. Noch niemals hatte ich bei einer Frau eine so ungewöhnliche und resolute Häßlichkeit gesehen.

Beim Nachtstief kamen wir in ein Gespräch über Wagner im allgemeinen und den „Tristan“ im besonderen. Die Freiheit ihres Geistes verblüffte mich. Ihre Emanzipation war so ungewollt, so ohne Überredung und Unterdrückung, so ruhig, sicher und selbstverständlich wie ich es nicht für möglich gehalten hatte. Die objektive Gelassenheit, mit der sie im Laufe unseres Gesprächs Ausdrücke wie „einfachste Dummheit“ gebrauchte, erschütterte mich. Und dem entsprechenden ihre Wälder, ihre Bewegungen, die kameradschaftliche Art, in der sie die Hand an meinen Arm legte.

Unsere Unterhaltung war lebhaft und tiefgehend, wir sagten sie nach Tisch, als die vier oder fünf übrigen Gäste das Speisezimmer längst verlassen hatten, noch stundenlang fort, wir saßen uns beim Abendessen wieder, mußten später auf dem bestimmten Piano der Pension, tauchten wiederum Gedanken und Empfindungen aus und verstanden uns bis auf den Grund. Ich empfand viel Überraschung. Hier war ein Weib mit vollkommen männlich gebildeten Sinnen. Ihre Worte dienten der Sache und keiner persönlichen Koketterie, während ihre Vorurteilslosigkeit jenen intimen Nachtstiefen im Austausch von Gedanken, Stimmungen und Sensationen ermöglichte, der damals meine Leidenschaft war. Hier war mein Verlangen erfüllt: ein weiblicher Kampf und gefanden, dessen schmale Unbegrenztheit nichts Beunruhigendes aufkommen ließ, und in dessen Nähe ich sicher und getrost sein konnte, daß ausschließlich mein Geist in Bewegung geriet; denn die körperlichen Reize dieser Intellektuellen waren die eines Wesens. Ja, meine Sicherheit in dieser Beziehung war um so größer, als alles, was an Dunja Siegemann fleischlich war, mir in dem Maße, wie unsere feierliche Vertraulichkeit zunahm, mehr und mehr jenseits und geradezu zum Ziel wurde: — ein Triumph des Geistes, wie ich ihn nicht glänzender hatte erkennen können.

Und dennoch... dennoch, zu welcher Vollkommenheit sich unsere Freundschaft entwickelte, so unbedeutend wie, als wir beide die Pension verlassen, uns einander in unseren Wohnungen besuchten, dennoch stand oftmals etwas zwischen uns, was der erhabenen Kälte unseres eigenartigen Verhältnisses dreimal fremd hätte sein sollen. — Und zwischen uns, gerade dann, wenn unsere Seelen ihre letzten und feinsten Geheimnisse vor einander enthüllten, unsere Geister an der Lösung ihrer subtilsten Rätsel arbeiteten, wenn das „Sie“, das in minder gehobenen Stunden unsere Anekdote blieb, einem maßelosen „Du“ wich. — Ein älter Reiz lag dabei in der Luft, verunreinigte sie und bedrängte mich die Atmung... Sie schenkte nichts davon zu verspüren. Ihre Stärke und Freiheit war so groß! Ich aber empfand es und litt darunter.

So, und empfindlicher als jemals, war es eines Abends, als wir zusammen in psychologischen Gesprächen auf meinem Zimmer saßen. Sie hatte bei mir gegessen; bis auf den Rotwein, dem zuspätsprechen wir fortsetzten, war der runde Tisch abgeräumt, und die vollständig unangenehme Situation, in der wir unsere Gläser auszuheben und zu trinken für unser Verhältniß dreimal fremd hätte sein sollen... — Und während ich, das Gesicht derselben Richtung zugewandt, halb liegend auf der Chaiselongue ruhte. — Unser böhrendes, zerlegendes und radikal offengelegtes Gespräch, das sich mit den Seelenjahren beschäftigte, welche die Klebe beim Mann und beim Weibe demirte, nahm seinen Fortgang. Ich aber war nicht ruhig, nicht feil und viel leicht ungewöhnlich reizbar, da ich fast gestehen konnte. — „Ihre Gläser sind zugetrunken...“ ihrer ältere Reiz lag in der Luft und verunreinigte sie in einer Weise, die mir immer unerträglicher wurde. Das Bedürfnis, gleichsam ein Fenster aufzuheben, indem ich endlich einmal ausdrücklich mit einem geraden und brutalen Worte das unberechtigt Beunruhigende für jetzt und immer ins Reich der Nützlichkeit verwies.

nahm mich ganz in Aufsdruck. Was ich auszusprechen | beabsichtigte, war nicht härter und tiefer, als vieles andere, was wir einander ausgesprochen hatten, und mußte einmal erwidert werden. Mein Gott, für Rücksichten der Höflichkeit und Galanterie würde sie mir am wenigsten Dank wissen!

„Hören Sie,“ sagte ich, indem ich die Knie emporzog und ein Bein über das andere legte, „was ich noch immer schätztesten vermag. Weißt du, was ich mich unterem Verhältnis den originellsten und frischen Charme giebt? Es ist die intime Vertraulichkeit unserer Geister, die mir unentbehrlich geworden ist, im Gegensatz zu der prononcierten Abneigung, die ich körperlich dir gegenüber empfinde.“

Stillschweigen. — „Ja, ja,“ sagte sie dann, „das ist einseitig.“ Und damit war dieser Entwurf abgefallen, und unser Gespräch über die Liebe ward wieder aufgenommen. Ich atmete auf dabei. Das Fenster war geöffnet. Die Klarheit, Heiligkeit und Sicherheit der Lage war hergestellt, wie es ohne Zweifel auch ihr Bedürfnis gewesen. Wir caudeten und sprachen.

Und dann das Eine,“ sagte sie plötzlich, „das einmal zwischen uns zur Sprache kommen muß.“ Du weißt nämlich nicht, daß ich einmal ein Liebesverhältnis gehabt habe.“

Ich wandte den Kopf nach ihr und starrte sie fassungslos an. Sie lag aufrecht, ganz ruhig, und bewegte die Hand, in der sie die Cigarette hielt, ein wenig auf dem Tische hin und her. Ihr Mund hatte sich leicht geöffnet, und ihre hellblauen Augen blickten unendlich geradeaus. Ich rief:

„Du? ... Sie? ... Ein platonisches?“

„Nein; ein ... ernstes“

„Wo? ... wann? ... mit wem?“

„In Frankfurt am Main, vor einem Jahre, mit einem Penbeamten, einem noch jungen, sehr schönen Manne.“ Ich fühlte das Bedürfnis, es die einmal zu sagen. ... Es ist mir lieb, daß es nun weißt. — Oder bist du in deiner Achtung gesunken?“

Ich lachte, streckte mich wieder aus und trommelte mit den Fingern neben mir an der Wand.

„Wahrheitsgemäß!“ sagte ich mit großartiger Ironie. Ich blickte sie nicht mehr an, sondern hielt das Gesicht nach der Wand gedreht und sah meinen trommelnden Fingern zu. Mit einem Schlage hatte sich die eben noch gereinigte Atmosphäre so verdichtet, daß das Blut mir zu Kopfe stieg und meine Augen trübte ... Dieses Weib hatte sich lieben lassen.

Ihr Körper war vor einem Manne umfungen worden. Ohne mein Gesicht vor der Wand zu wenden, ließ ich meine Phantasie diesen Körper entleeren und fand einen abstoßenden Reiz an ihm. Ich goß noch ein — das wievielte? — Glas Rotwein hinunter. Stillschweigen.

„Ja,“ wiederholte sie mit halber Stimme, „es ist mir lieb, daß du es nun weißt.“ Und die ungeselligste bedeutsame Stimmung, mit der sie dies sprach, machte, daß ich in ein niederschlagendes Gittern gerieth. Sie sah da, allein mit mir gegen Mitternacht im Zimmer, aufrecht, ohne sich zu rühren, in wartender, anbietender Bewegungslosigkeit ... Meine lautersten Intuitionen waren in Aufruhr. Die Vorstellung des Rafinements, das darin liegen konnte, mich mit dieser Frau einer künftigen und diabolischen Auschwweifung hinzugeben, ließ mich Herz in unenträglichster Weise hämmern.

„Sieh da!“ sagte ich mit schwerer Stimme. „Das ist mir äußerst interessant! ... Und er hat dich umflirt, dieser Penbeamte?“

Sie antwortete: „O ja.“

„Und,“ fuhr ich fort, immer ohne sie anzusehen, „du würdest nichts dagegen haben, dergleichen noch einmal zu erleben?“

„Ger nichts.“

Wohlan, mit einem Ruck, warf ich mich herum, stützte die Hand auf das Polster und fragte mit der Gedrängtheit der übermäßigen Gier:

„Wie wäre es mit uns?“

Sie wandte mir langsam das Gesicht zu und sah mich mit freudlosem Erstaunen an.

„O, mein Lieber, wie verfallen Sie darauf?“ — „Nein, unser Verhältnis ist denn doch zu rein geistiger Natur.“

„Nun ja ... nun ja ... aber das ist doch eine Sache für sich! Wir können uns doch, unbekannt unserer sonstigen Grundhaftigkeit und ganz abgesehen von dieser, auch einmal in anderer Weise zusammen tun.“

„Aber nein! Sie hören ja, daß ich nein sage?“ antwortete sie immer erlaunter.

Ich rief mit der Wut des Wühlings, der nicht gewohnt ist, sich der schmerzhaften Stille zu entziehen:

„Warum nicht? Warum nicht? Was hierst du dich denn?“ Und ich machte Miene, zu Cäcilien überzugehen. — Dunja Stregemann hand auf.

„Nehmen Sie sich doch zusammen,“ sagte sie. Sie sind ja ganz außer sich? Ich kenne Ihre Schwäche, aber dies ist Ihrer unwürdig. Ich habe mein Gefühl und habe Ihnen gesagt, daß unsere freundschaftliche Sympathie zu absolut getriggert Natur ist. Verstehen Sie das denn nicht? — Und nun will ich gehen. Es ist spät geworden.“

Ich war erschrocken, und meine Fassung war zerstückelt.

„Also ein Korb?“ sagte ich lachend ... „Nun, ich hoffe, daß auch der an unserer Freundschaft nichts ändern wird.“

„Warum nicht?“ antwortete sie und schüttelte kameradschaftlich meine Hand, wobei ein ziemlich spöttisches Köheln um ihren unsicheren Mund lag. — Dann ging sie.

Ich saß inmitten des Zimmers, und mein Gesicht war nicht geistvoll, während ich mir dies allerhöchste Abenteuer noch einmal durch den Sinn gehen ließ. Am Ende schlug ich mir mit der Hand vor die Stirn und ging schlafen.

Wenn zwei dasselbe sehen, so ist es nicht dasselbe

(Schönung von 21. 11. 1881)



„Du, Cäcil, sieh nur mal diesen wunderbaren Wald ... bläbblinnig fein ... unglaublich nobel!“ — „Nu meingutz, 's sin eden Beeme!“

Monsieur le directeur

(Zeichnung von H. Mager)



BREND APLVH, SIMART & CO

„Man ist nicht zufrieden mit euren Leistungen, ihr werdet wahrscheinlich am ersten entlassen. Die endgültige Entscheidung kommt ihr euch heut' abend bei mir im Hause in meiner Wohnung holen.“

Der Klang

Tage, die ich ohne dich verbracht,
Waren Tage nicht, sie waren Nacht.
Nun von deiner Rückkehr mir ward Kunde,
Warte ich auf meine Morgenstunde.

Wenn das Licht sich aus dem Dunkel hebt,
Alles Leben ihm entgegen steht,
Klingt, wie von verborgenen Zaubersaiten,
Hört ein Klang durch alle Welt und Weiten.

Ein um dich verträumtes Leben harret
Deiner wunderthätigen Gegenwart.
Komm! Es will mit lautem Liebesfingern
Selig seinen Morgengruß dir bringen.

Gustav Falke

Lieber Simplicissimus!

Am Johannisstag wurde eins der Geschütze neuesten Modells aus dem Zeughaus herausgeholt und im freien aufgestellt. Das sel mit auf, denn sie werden sonst streng vor unberufenen Blicken behütet. Auf dem Geschützrohr bemerkte ich ein Kreuz, lauter eingraviert und mit schwarzen Email ausgefüllt. Am Nachmittag kam eine düst'ig in Trauer getleidete junge Frau mit zwei mageren Kindern, die einen jämmerlichen Kranz von bunten Papierblumen trugen. Die Frau hob die Kinder hinauf, damit sie den Klang auf der Kanone niederlegen konnten und alle drei fügten schluchzend das Metallrohr. Sie verzweilten längere Zeit in stillen Gebet, die Frau umarmte noch einmal lebhaftig die Kanone und dann entfernten sie sich langsam und schmerzgebeugt.

Ich erfuhr, daß beim Guss dieses Geschützes ein Arbeiter in das geschmolzene Metall gefallen und bei der unglücklichen Blat sofort spurlos blos aufgegangen war. Nach Beendigung des Gusses hat die Witwe, man möge der Kanone ein anständiges Begräbnis zuteil werden lassen. Doch fanden sich über diesen Fall keine Bestimmungen im Reglement und man mußte ihr Gehalt abstreichen. Der Kriegsmüller hatte aber ein weiches Herz, er ließ das Geschütz mit einem Kreuz versehen und gestattete der Witwe, einmal im Jahre die letzte Ruhestätte ihres Mannes zu besuchen und zu schmücken.

Der Heilige

Und zwischen hundert üppigen Fußertinnen
Schritt ich dahin im härenen Gewand,
Schritt ich im Traum, versenkt in tiefes Sinnen,
Und wies sie ab mit strenger Priesterhand.

Sie sahen mich langsam, langsam näherkommen
Und ihre Schatt'n schwärzten meinen Pfad.
Und alle knieten nieder, tief bekkommen,
Wenn ernst mein Gesicht in ihre Augen trat.

Ich ging und ging und konnt' nicht rückwärts
Schauen.

Und wußte doch: es bosen von den Knien,
Von meinem Gesicht erköst, sich diese Frauen,
Und saß sie doch zurück ins Leben fliehn...

Hugo Salus

Reingewaschen

(Bildung von W. Schütz)



„Ihr Herren seid auch tomtisch! Erst obtrüglt du dich mit dem Baron im öffentlichen Tanzlokal, und jetzt verkehrst ihr wieder ganz freundschaftlich.“ — „Nun, dafür haben wir doch Pistolen gekauft.“

Hipp hipp hurra!

(Abbildung von E. Thoms)



B. S. & C.

E. Thoms

„Wenn Sie so einen großen Liebe für unser nation, daß Sie sein so almable?“ — „Mer, Brungos, wir fauten mit jedem.“

Verlag von Albert Langen in München

In der Sommerfrische

(Zeichnung von J. V. Engel.)

[illegible]

Technikum • **Maschinen- & Elektrotechniker.**
Hildburghausen • **Baugewerk- & Bahnmeister etc.**

Jahresaufträge nach Vereinen

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 22

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein: Nr. 65014

(Alle Rechte vorbehalten.)

Admiral Deweys Heimkehr

Zeichnung von Bruno Schall



„Kinder, laßt nur ein Stück von meiner Schnauze übrig für den nächsten Krieg mit Deutschland!“



(Zeichnung von M. Sings)

Das Nachen des Pán Wráž

Von Maler Maria Wille

Ihr Beschickte des Pán Wáclaw Wráž ist folgen-
des nachzutragen:

Was Herr Wráž bis zu seinem vierzigsten Jahre
trieb, konnte nicht ermittelt werden. Ob er auch gleich-
gültig, Töbelsack, Leide er nicht vom Verschwinden,
dann in dem genannten Alter ermittelte er Schloß und
Gutsbesitz Klein mit vollem Inventar von einem Grafen
von Bubna-Bubna, der umgänglich verschuldet war.
Die stützenden Jüngfrauen, die damals noch in weissen
Kinderkleidern vor dem Schloßgatter auf den neuen Güter-
herren warteten, ergaben nicht, daß das vor zwanzig
Jahren war; als ob es gestern gewesen wäre, wissen
sie, daß Pán Wráž gerade aufsuchte, als man ihm
den großen Strauß Vieh aus dem Parkgarten in den
Wagen reichte. Das geistige Überwies aus Zufall und
ohne jede arge Klugheit.

Am nächsten Tage ging der neue Herr durch
sämtliche Räume des uralten Schlosses. Er hielt sich
nirgend auf. Nur einmal blieb er eine Weile vor
einem feinen, feierlichen Empire-Schulz stehen und
lachte ihn laut ins Gesicht. Diese kleinen trübsinnigen
Zirkeln, diese prophetischen Kamine mit den
eingedunkelten Züngeln und die vielen dunklen
Bilder — das alles schien Herrn Wráž sehr zu amu-
sieren, während er vor dem atemlosen Dienstmaler
hinterher wackelte.

Wohin in dem kleinen, silbergrauen Salon verging
ihm die Zeite. Die bungenen Spiegel, die solange
auf einen Gast laurerten, begannen sich den roten Kopf
des Herrn Wráž wie einen roten Hirschkopf zu zu-
wenden, und sie setzten dieses Spiel übermäßig fort,
bis Pán Wáclaw im Born die Zuhre hinter sich zu
schleudern und selbst, daß dieser Trakt mit seinen lichte-
lichen Wänden und überflüssigen Himmern gepriesert
bliebe für alle Zeit.

Und das geschah.

Herr Wráž besaß die frühere Dienstmalerwohnung,
wo die schweren Stühle und die glatten geräumigen

Tische standen. Dort stellte man auch das eichene
Gedeck auf. Eine Weile brütete sich Pán Wráž
nicht in den weiten Velnen aus; eines Abends aber
erlebe er ein wenig nach rechts und machte Platz für
die eichene Weisse Wráž, geborene Genuß.

Das kam so: Gutsbesitzerinnen brühten, das weiß
alle Welt; darum ist es gut, eine tüchtige, machame
Dauertau zu haben. Und Wáclaw Genuß beläß das
Witze dazu, wie es schien. Zweitens gab es zu jedem
Schloß ein Erbe. Im Inventar war ein solcher nicht
vorgefunden. Man mußte ihn also nachschaffen. Und
da hatte Pán Wáclaw, er würde am besten bei Wáclaw
zu holen sein, denn sie war blind, barmherzig und
gesund. Und gerade das wünschte Herr Wráž.

Aber, aber, wie schlecht hat die gute Wáclaw ihre
Pflicht begreifen. Erst gebar sie etwas so Reines, daß
es dem Pán Wráž fortwährend durch die Augen fiel,
wie durch ein Sieb, und da man sich eben wunderte,
daß dieses lächerliche Ding wirklich lebte, stand sie
selbst, ohne weinend. Und da war nun die Haus-
heilerin wieder obenauß, wie das so geht.

Pán Wráž hat diese doppelte Enttäuschung nicht
vergessen. Er läßt sich langsam dreht werden in den
geräumigen Stühlen und erhebt sich nur, wenn Be-
such kommt. Das ist nicht gut. Er läßt dann sein
kommen und redet in seiner matten melancholischen
Stimme über Politik, wie über etwas sehr Trauriges.
Er wackelt seinen Kopf und wird weiß, so oft der
Redaktor ihn falsch ergreift. Belegentlich springt er
auf und schreit: „Báclaw!“

Nach einer Weile tritt ein schlanker, junger
Mensch ein.

Kann der, nach seine Verbeugung vor dem
Herrn, brüht Herr Wráž. Und dann zu dem Gast:
„Vergessen Sie, das ist nämlich mein Sohn. Ja, ich
solte es eigentlich gar nicht haben. Wären Sie mit
glauben, daß er auch noch da ist? Da blut, acht-
zehn Jahre. Weniger als Sie nicht. Sie werden
sagen, er ist fünfzig höchstens. Natürlich. Sehen
Sie diese Arme, diese Wáclaw, da bist achtzehn Jahre.
Schämst du dich nicht?“

Und dann schickt er den Sohn wieder fort. „Er

mußt mir Sorgen.“ brummt er, „er ist ja gar nichts.

Und wenn ich heute die Augen zudrücke —

Darauf sagte neulich ein Gast: „Was wollen Sie
dann, lieber Herr Wráž, wenn die Zukunft Sie wie-
der vernünftigt, mein Gott — Sie sind noch jung —
verlassen Sie's noch einmal: heiraten Sie —“

„Was?“ schreit Herr Wráž, und der fremde ver-
abschiedet sich so schnell als möglich.

Wáclaw nicht ganz vierzig Tage später umging Pán
Wáclaw in seinen schwarzen Rod und fährt nach Strden.
Strdenpale sind vom Ältesten Adel und verhungerten
launtes auf ihrem letzten Stammbaum. Von dort holt
Herr Wráž die Mäntel, Kamische Güte. Die anderen
bereiten sie, denn Wráž ist sehr reich. Die Hochzeit
ist bald und ohne alles Gepränge.

In Dausle erbt Herr Wráž, wie janz und
blau Silb. Er kauft ein hübsches „kleine Gedeck
da“ zu geschreiben. Dann aber denkt er: Wenn es
eine Weisheit gibt, muß sie in einem weissen
Kleide liegen. Und er wartet.

Aber es gibt keine Weisheit, offenbar.

Frau Sila liebt wie ein Kind. Nur ihre Augen
bestimmen das große Staunen. Guckt gefächelt nach.
Sie kommt ewig umher im Park, im Hof oder im
Park. Jeden Augenblick muß man sie suchen. Ein-
mal kommt sie gar nicht zum Vorschein. „Oh ist so gut,
als hätte ich überhaupt keine Frau.“ — „Nicht Herr
Wráž. In dieser Zeit wird kein Mann noch mehr und
er geht nur durch die halbe Sammlung eines
Nachmittags selbst auf, Frau Sila zu finden. „Ein
Diner weiß ich in den sonst sehr verschönten Trakt
des Schlosses. Auf seinen feinen ritzlichen Möbeln
dort Herr Wráž durch die halbe Sammlung eines
mühsamen Himmern; immer an den prächtigen
Kaminen und an den feierlichen Stühlen vorbei —
nirgend; denn er ist nicht in der Zeite zu finden.“

Undlich sieht er an der Schwelle des silbergrauen
Salons, in welchem die vielen Spiegel sind,
staunt. Trotz des beginnenden Dunkel erfährt er in
ihnen: Frau Sila und seinen Sohn, den kleinen
Wáclaw. Sie sitzen sehr weit voneinander, ruhig in
den hellen, schweren Sesseln und sehen sich an. Sie
sprechen nichts. Man möchte meinen, sie haben auch
nichts gesagt. Sie warten. Verwunderlich. „Und —?“
denkt Herr Wráž, jedesmal mit einem Fragezeichen
dahinter: „Und —?“ Bis ihm die Geduld ausgeht.
„Liebes“, brüht er und schneidet zur Thür herein —
„belichen sich nicht hören zu lassen, die Herrschaften.“
Die sitzen kein Wort stumm auf und sieht nach der
Thüre. Aber Pán Wráž befiehlt ihm zu bleiben.

Selbst hat er etwas für die langen Radmittage.
Immer, wenn er sich recht unglücklich fühlt, schließt er
auf seinen launlichen Schönen durch alle die
schalenden Zimmer in den kleinen Glasalon. Es
kommt vor, daß die beiden noch nicht dort sind. Dann
läßt er sie holen.

„Meine Frau und den jungen Herrn!“ schreit er
den Diener an.

„A Und dann müssen sie sich einander gegenüber in
diesem Sessel setzen wie damals. „Nicht zu nicht
füßen, meinestwegen.“ — „Dann Herr Wáclaw und
besser sich beidlich in einen großen Gefäßesfeld. Wund-
mal ist es, als ob er schlief, wenigstens atmet er so.
Aber er hat trotzdem die Augen ein wenig offen und
bedrückt. Er hat sich allmählich an die Dämmerung
gewöhnt. Er steht jetzt viel besser als das erste Mal.“

Er bemerkt: wie die Wände der beiden voneinander
rücken und sich, müde und hilflos, wieder in der
alten Position finden. „Es entgeht ihm nicht, daß die
Angst haben, eines in die Augen des anderen zu
fallen, wie in unermessliche Abgründe. Und daß sie
sich doch immer wieder an den Rand hängen. Daß sie
spielen mit der Gefahr. Und einmal lag sie der
Schwänkel; und dann machen sie plötzlich beide zu-
gleich die Augen zu, ganz wie zwei, die zusammen
von einem Trakt springen —“

Dann lacht Herr Wráž und lacht. Nach langer
Zeit kann er wieder lachen. Daß es ein gutes Zeichen:
er wird gewiß sehr viel werden.

Das verkaufte tägliche Brot

(Zeichnung von J. B. Eng)



... Und so gehören auch Sie zu jenem Auswurf der Menschheit, ohne den und schon hindern
die Welt zum Paradiese würde. — „So — wenn wir nicht wärn, von was leb'n und nach?“

Sommer

Was lockt mich für ein voller Sang,
Der diese Schwüle so erfüllt?
Ich setz' mich an den Schattengang,
Ein junges Weib steht dort im Feld.

Wie gelb der Hays ihr Kleid umblüht!
Und während sie die Sichel schwingt
Und hoch der falsche Felsen glüht,
Singt sie hinaus, was mich bezwingt . . .

Bißweilen, wenn sie stillsteht und
Mühsam ein Bündel sich gepfüßt,
(Wehst sie es, daß sie bang den Wind
An ihre Brust, die volle, drückt;

An ihre heiße Wange schmiegt,
Indem ihr Sommerlied verklingt,
In ihren braunen Armen wiegt
Und leise Wiegenlieder singt . . .

Guanari von Seeman

NE

Einsamer Gang

Felder im Wind. Die hohen Ähren wiegen
Den Abend ein. O, schließ' die Augen, du —
Nacht ist das Licht, die Särge sind verschwiegen.
Genoss'nes trägt der Wind zur Abendruh.
Erstarrtes schlummert ein in deinen Ähren
Und unser Schweigen deckt uns beide zu.

Deute die Sterne nicht! Sie reden irr.
Deute die Mächte nicht! Sie schweigen. Deute
Nicht all der Lante dunkelnes Gewirr!
Erküh' aus das Rille, rätsellose Deute,
Dann schlafen alle Wünsche tief in dir;
Wie überm Feld verdingenes Geldute.

Leo Steiner

~ ~ ~ ~ ~

Traumkinder

Traumkinder nahmen sich bei der Hand,
Sie wollten miteinander gehn,
In Jagen der Sehnsucht fernes Land,
Das Menschenaugen nie gesehn.

Das stille Land sonder Haß und Qual,
Das Menschenfuß niemals erreicht.
Ob wir es finden noch einmal?
Traumkinder dachten: vielleicht! vielleicht!

Traumkinder zogen am Morgen aus;
Ihr Herz war ganz von Hoffnung froh,
Und abends kehrten sie still nach Haus;
Und — meinten so.

Wend. Bornheim

Lieber Simplizismus

Vieleschen Kereien war schon seit acht Jahren ver-
sch. Endlich bekam ihr Gähmigkeit, der Adjunkt
Freumer, eine bestimmte Anstellung, und nun schrieben
alle Freunde und Bekannten herbei, um sich zu er-
kändigen, wann denn die Hochzeit sein sollte. Eine
wohlwollende Ältere Dame jag Vieleschen beiseite und
fragte in vertraulichem Flüsterton: „Nun, Vieleschen,
wie ist es denn mit deiner Aussteuer? Hast ihr
schon alles beisammen?“ Vieleschen errödete mähden-
doft, dann sah sie die alte Dame mit starrem, ver-
trauensvollem Blick an und sagte: „Ach nein, Frau
Kirchspielsoog, wir haben bis jetzt nur ein Duzend
Pettücher und ein Derserwice, aber Papa hat gelacht,
wir sollen alles auf den Herrn werfen.“

Wolff Friedenauer hat einige klugen Worten aus
Gallien erhalten. Der Inhalt ist aber durch Wegen
gänzlich gerichtet worden. Sofern jetzt sich Friedenauer
hin und herseht an die Direktion der Staatsbahnen
folgende Stellen:

Vollständige Direktion!

Unbegreiflicher — — — hat Waren im Werte
von 1.500 — (folgt Beschreibung) aus Lemberg er-
halten. Diese Waren sind durch Radikalität der
Reinverhaltung gänzlich zu Grunde gegangen — ;
vollständige Direktion! Wie wird Ihnen?

Ergeden

Wolff Friedenauer.

Im Glaubensland Tirol

(Schildung von E. Ebner)



„Wosch, Jungs, sehn' n' m'cht i' alt schun lei amol, mia so a Luthertisch m'cht ansehnung.
3 so 's le glaud'n, doch alls d'cht so licht als mia der'n i'nd.“

Gefüllte Sehnsucht

(Zeichnung von E. von Keyser)



„Weißt du auch, Erna, daß ich bestimmte Ansichten habe, Vorkührender unseres Teamlstubs zu werden?“ — „Gott sei Dank! Es war mir längst ein peinliches Gefühl, einen Mann zum Gatten zu haben, der nichts ist.“

Zweierlei

(Zeichnung von E. Hellmann)



„Wams, Geheimrats sind doch viel feiner als wir, die essen nicht Abendbrot, die souperen — aber auch man Schlafmuck.“

Schlechte Manieren

(Zeichnung von E. Ehni)



„Ich frage Sie nun schon zum vierten Mal, ob ich Sie begleiten darf. Sie könnten wenigstens antworten, für so anständig hätte ich Sie denn doch gehalten!“

BREITENHOFEN S. HART & CO.

Verlag von Albert Langen in München

[illegible]

(Zeichnung von W. Eisner)



U.S. A.C.

„Ja, gnädige Frau, es wird nun auch Zeit, daran zu denken, daß wir eine Stube mieten. Ich werde mich nach einer umsehen. Sagen Sie mal lieber Doktor, ich habe es mir schon so oft überlegt, wo lernen die Mädchen das eigentlich?“

(Züchtung von Hoffmann-Saxenle)



Ich muß Ihnen jetzt nach dem heiligen Grabe zum Reichard Schenker eintreten als einem schlichten Knecht zu einer alten, älteren Frau, die begierig ist, das Geheimnis der Erde zu enthüllen. Ein trübes Licht, dabei auch ein junges Licht genötigt vorüberzugehen, läßt mich nicht die hellen Dinge, denn nicht ihnen der Schlichtere läßt sich erschließen. Ich habe mich nicht getraut, die hellen Dinge zu zeigen, sondern nur die dunklen. Ich habe die beschränkte Schimmer einer, die in einer Zeit bei Schöpfung war und unbekannt verließ. Bestimmte wurde nicht offenbar. Der Vorgangslaut, frag er den Föhrer nach dem Grabe verließ. Der Schlichtere aber sprach: „Wo gegen, ein mehr, dem großmündigen Schlichter, läßt ich Sie in jene geräumigen Gemächer geführt, aber es kam nicht Zeit, — denn merke, dort sehen Sie, was, aber es erfordert die Gestalten erfüllen den Raum mit nachgelassen Ewig.“

„Wie,“ rief da Richard Löwenberg, „vor Geistern sollt ich mich fürchten — Öffne mir einen Saal, ich will dort schlafen! Und welcher Geist sich mir auch dorten in den Weg stellen mag — ich erschmettere ihn! Ich dulde keinen Geist in meiner Nähe — das weiß die Welt, das sollt auch Ihr erfahren!“

Betzgebend waren die Beteuerungen des Alten. „Suprema lex regis voluntas!“ rief Richard Edmenberg, und drohenden Schrittes eilte er voran und ließ sich die Pforten seiner Erde öffnen. Mit einer höflichen Bewegung verabschiedete er sein Gefolge und blieb in einem der geheimnißvollen Räume allein.

„Nun verabschiede er sich heimlich und dies in einem der geheimnisvollen Räume allein. Eine dröhnende, schallige Fuge dröhnte in dem Räume und wurde dem Könige, der auch fort dem Weine ausgetrocknet hatte, bald unerträglich. So entlegte er sich denn rasch jenen Gewand und streckte sich in Erwartung des Kommenden auf sein Kissen. Sein Schwert allein teilte sein Lager, und ein paar scharf geliebte Pfeile legte er sich bereit, dem Feinde zu begegnen, wenn sich ein solcher zeigen sollte.“

Eine ganze Reihe lag er so, dann wendete ihm die Augen schwer, er wurde müde und schlief ein. — — —
Dampf und feierlich dröhnte der Schlag der goldenen Stunde. Da schrie Richard Löwenherz von seinem Lager. Ein starrer Frost fand eine welkenhohle Gestalt vor ihm und saß ihn an mit einem medusenköpfigen Wesen, das ihm das Blut in den Adern entzogen machte.

„Der bist du?“ rief er. — Aber die Gestalt schwieg. Da ergriff er sein Schwert, holte wohl aus und hieb nach ihr — doch nur die Splitter des zerprungenen Stahles fielen klirrend zu Boden, und die Gestalt blieb. „Der bist du!“ rief er wieder. Und als daß Wesen vor ihm so eisig weiterdächelte, da griff er nach dem Pistolen und drückte sie ab, daß der harte Knall beifallen dröhnend von den Wänden hallte.

Die Gestalt aber blieb. Die breite Brust nur einen Arm von sich, daß es wie ein rüßiger Schauer durch das Geben des Königs lief, dann sprach sie: „Siehe, mein tapferer Michael! Du wohnest, ich nicht in dieser Welt. Aber nicht in fernhübenem Sinne kam ich zu dir, — folge mit und große Dinge laßt du erfahren!“ Damit konnte sie das seltsame Wesen, und wie von einer unsterblichen Macht getrieben, sagte ihm Michael Bismarck. Durch viele dämpe Gerüche ging der Weg und durch höhere, hellere, grüne Wälder. Endlich in einem weiten, mondbellendurchflutheten See hielt das Gefährt. Schwarze Fische lag trank von den Wänden des vollständig leeren Raumes, und der Fußboden war gleich einem riesigen Schachbrett mit buntem von großen Schachzügen und neuen Gefährten. Auf der Erde.

Und hoch Welfen! und an zu reden: „Ich bin gekommen, dir deinen Lohn zu geben für alle deine Tapferkeit, o Richard Löwenberg! Hier unter diesem Steine,“ und es wies auf eine der zahllosen marmornen Platten, „liegt er vergraben. Hier hat ein Kain von dir, der gleichfalls noch dem heiligen Grabe göh, unschlafbaren Wetz in Gold und edelstem Weizen geborgen. Dem soll alles sein! Sorgen um die stolze Etande muss ich den Eschog heben. Doch merke dir genau den Stein, er öffnet sich klüenen andere, so wahrste dich Eschog dahin auf ewig, und du wirstest
wieder mit ihm! Auf aus Eiferen, beyer Eueren, auf die abgelehnen. Mit Schrecken hab ich

Der König strakte unerbittlich auf die Stelle des Hühnerbodens. Hunderte von ganz gleichen Steinen waren rings umher — wie sollte er ihn merken — ein Kennzeichen um ihn später wieder zu erkennen. Irrend fuhr sein Blick durch den Raum — nichts, womit er hätte den Stein bezeichnen können, und auch kein Kleidungsstück trug er.

Da kam dem Könige in seiner wahnwüthen Angst, den herrlichen Schatz zu verlieren, ein befehlender Gedanke. Nicht aus entflohenen lauwerte er nieder auf dem Steine und mit erlösender Tiefe kam ihm die Überzeugung, daß er den Stein dann morgen wohl erkennen werde.

Am selben Augenblicke durchfuhr ein gewaltiges Donnern das Gemach. Der Geist verschwand. Ein häßlicher

4. Jahrgang

Nummer 23

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Betragsschilling: Nr. 6990a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Exzellenz Goethe

(Zeichnung von E. Thöni)



„Ich begreife gar nicht, wie 'n Staatsminister Zeit hatte, so 'n Dausen Gedichte zu machen.“



„Sagen Sie, Herr Oberrektor, wurden aus Personen der Entgleisung verhaftet?“ —
 „Ja, erliche vier; aber Gott sei Dank keine Dienstherrn.“

Die Begegnung des großen Kurfürsten, in dem die Weiden die diesjährige Saison verbrachten, konnte sie kaum voneinander unterscheiden, so ähnlich waren sie sich. Nicht daß sie Fäulnisse großer Art, nicht einmal Brüder, aus dem voneinander entfernenden Gedanken des Weides, aus dem Norden und dem Süden kamen sie gleiches Geschlecht, und zwar voneinander durch einen blinder Zufall des Lebens schon in der Jugend zusammengeführt. Der eine kam aus München, der andere aus Berlin, beider Eltern waren sehr reich, beide kamen aus dem Gymnasium ihrer Vaterstadt nicht vorwärts, und sie trafen sie sich eines schönen Tages in dem Hause eines Lehrers in einer kleinen Stadt, wo man mehr Ruhe hatte, sich mit den Büchergeliebten zu beschäftigen. Beide hatten sie damals, der eine von München, der andere von Berlin das consilium abhandelt in der Tafel, denn beide hatten, jeder in seiner Vaterstadt, an der Spitze einer geheimer Schülerverbindung gestanden, und beide waren sie von strengem Herrn Direktor relegiert worden. Gleiches Schicksal hatte sie also an dem gleichen Orte zusammengeführt. Zufall hatten sie so in ein und denselben Raum, in ein und denselben kleinen Saal, dem gleichen Ziele gleich, möglicherweise auch gefolgt die Prima zu erreichen, um sich dann auf einer Briefe die letzte Vorbereitung zum Abiturexamen geben zu lassen. Denn merkten sie beide eines, und was hätten sie anderes werden sollen. — Die gleichen Weiden hatten sie durch Jahre ihrer Jugend miteinander getragen, die gleichen Begegnungen und denselben Schicksal hatten sie Jahre hindurch gehabt. Derselbe Schneider hatte für sie gearbeitet. Derselbe Weidenrat Fragen und Antworten, denn und Tafelmeister in adeliger Welt und Güte für sie geliebt. Was dem Weidenrat zu tun trafen sie sich ihre Künste fertigen, aus demselben Saal Weber, nach der gleichen Jagd kam der Schüler ihre Zelleiten zusammen. So war es so weit gekommen, daß man sie nicht mehr voneinander unterscheiden konnte, den einen von den anderen, sie waren unformiert, äußerlich und innerlich. Eine auffällige, auffällige Ähnlichkeit kam diesem Umstand zu stehen. Ihre Haare hatten dieselbe nichtsfarbe, kleine Haare, bei demselben Haar wurden sie nach demselben Modus mit der gleichen Pomade zusammengeleitet. Während die anderen Schüler sich ausgelassenen Spielen hingaben, waren sie schon als Exzellenzen ihre ganze freie Zeit bei ihren Weiden zu tun. Abwechslung beobachteten sie den Schnitt eines neuen Haares, geben sie dem Schwämmen Anweisungen über die Höhe des Haares und die Spitze der Weiden. — Um kleinen Finger der linken Hand trugen sie einen goldenen Reiter aus demselben Waden, am rechten Arm ein silbernes Armband aus der gleichen Arbeit. — Wie sie die Weiden erachtet hatten, kauften sie sich beide in demselben Waden ein Wokette und ein breites, schwarzes Band von demselben Saal. — Sie kamen in ein und dieselbe Presse, machten ein gleich seltsames Händerecken, traten an denselben Tage im gleichen Morgen als Admistrat ein, wurden am selben Tage Reintant und nahmen mit fünfundsiebenzig Jahren an ein und demselben Tage ihren Abschied, da man ihnen bezeugte, daß sie es hoch nie zum Premier bringen würden. Nun waren sie freigesetzt, die beiden Herren Reintant a. D. Die Welt und die Geduld ihrer Herren Väter fanden ihnen in gleichen Weise offen. Sie zogen zusammen in Urlaub. — Wenn sie in einen Urlaub kamen, suchten die Keller, stießen sich die Güte an, und ein Wokette lang wohl leise vor sich ein: „Wokette sein, das ist sein.“ Doch das geriet sie nicht. Sie wollten große Wokette zu langen Wokette, denn sie wollten sich amüfieren und Überarbeiten machen. Sie leben aus wie eine Jahnung aus den folgenden Wokette. Sie erinnerten an die Komiker der Jahnung, die als Wokette die Wokette betreten, und sie liebten das Wokette, sie suchten die Güte, wie der Schauspieler, der um jeden Preis gelassen sein will, die Güte sucht. — Wenn kein Komiker spielen sie sich besonders auf die gleichen mit roten Wokette gepolsterten Wokette in den Worten des Wokette unter die große elektrische Wokette, damit ein jeder sie leben konnte, trugen die gleiche Wokette Wokette im Wokette und dreien zum Saal der Wokette den gleichen breitrandigen Strohhut auf den Fingerhüben, daß sah dann aus wie ein zusammenhängender Automat aus einem Wokette. Sie rauchten in gleichem Tempo. Derselben Wokette Wokette von Wokette und Wokette in Dresden, tranken beide schwarze Wokette und summten zu den Klängen der Wokette das schöne Lied: „Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen.“ — Die Wokette leben sie beiden nebeneinander, nun schon seit Wokette, bis sie eines Tages durch einen Zufall getrennt wurden. — Mit ihren Eltern war eine junge Engländerin im Wokette abgehirt. Wokette war heißt, daß sie Wokette mit Wokette unterteilt, und der Herr Wokette lebt Wokette Wokette die beiden und Wokette Wokette den beiden gegenüber. Das brachte mit einem Wokette Wokette in die

Sache. Die Beiden trugen sich miltärges weiß und abends schwarz. Wiß Wany war bunt wie ein Sammetring aus den Tropen und so hübsch sie es medelnd mit gülden, roten oder blauen Fäden zwischen weißen Zillen oder dunklen Gurellen, je nach dem es Weissen oder Abend war. Das sah sehr nett aus. — Anfangs war es den Beiden gar nicht recht, getrennt zu sein, allein bald gewöhnten sie sich an die nette, bunte Zischschachtel. Sie machten dieselben Elige, stellten dieselben Fragen, machten die gleichen Komplimente und im Englisken die gleichen Reden. Stillschweigend hatten sie einen Vertrag untereinander geschlossen. Der rechte stehende legte Wiß Wany den Fiß auf den Koffer, den links stehende den Broten. Beim Gehen kam die Reife wieder an den auf der rechten, beim Wessigen an den auf der linken Seite. Pudding und Wiff nahm sich Fräulein Wany selber, weil nur sie die Größe des Stücks oder die Reife der Früchte schätzen konnte. — Bis dem ungarischen Datum brachte mittags der von rechts ein Reichenstücken, abends der von links eine Wole für Fräulein Wany mit, an dem geraden Datum umgelegt.

So war es eine Wode ganz gut gegangen, bis auf einmal der von rechts sich in den Datum gestört hatte. Einmal stunden sie beide vor Fräulein Wany eine Wole in der Hand, und Fräulein Wany, die sehr launisch war und die Reife gerne ärgerte, weil ihr das Vergnügen macht, nahm die Wole von dem von rechts, schmeißt der von links an der Reife war. — Da sah der von links den von rechts nicht mehr an. — Den ganzen Abend sprachen die Beiden kein Wort miteinander. Am folgenden Morgen punkt neun Uhr klopfte es an der Stubenthür des von rechts. Er rief herein. Ein Conferenzstudent in elegantem Anzuge, schwarze Handschuhe an den Fingern, die Wiese in ernste Falten gelegt, trat ein bei dem von rechts. „Ich komme in Auftrag Ihres Bekannten Herrn von“ — den Namen verschluckte er — „mein Name ist von“ — auch seinen Namen verschluckte man nicht, noch thun denn Namen

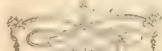
zur Sache — „Ich bin Gister beim Corps Naranaa“ „Bitte den Herrn Platz zu nehmen“, sagte der von rechts mit einer Verbeugung.

„Es handelt sich um eine Schenke“ — „hm“ — sagte der Student — „Herr — hm — fühlt sich durch Sie beizügelt — hat wegen einer Dame — die meine Conferenzkass und ich haben sich mit der Sache beschäftigt — wir wachen den Vorfall zu einem Vergleiche in Form von Revolution und Interpretation Jurellens vor Ihnen — hm —“ „Ich danke Ihnen, mein Herr“, sagte der von rechts, „ich werde Ihnen meine Antwort durch meine Zeilungskanten übermitteln lassen.“

„Ich danke.“
Der von rechts geleitete den Studenten nach der Thür.

Da eine Verabingung zwischen dem von rechts und dem von links nicht zu Stande kam, kam am folgenden Morgen um sechs Uhr das Duell mit dreimaligem Ruckwechsel in einem nachgelagerten Walden statt.

Nach dem ersten Gange waren die Verabingungen verlor der Schundanten den Erfolg geföhrt. Der von links schüttelte dem von rechts die Hand. Wiß Wany war am Mittag bescheiden Tages mitgerechelt. Am Abend sehen die Beiden wieder unter der elektrischen Bogenlampe und drehten die weißen Strobbüchse.



Sieber Simplicissimus!

Der Regierungsdirektor von Strammberg war immer seltsam. Noch nie hatte er etwas gelacht, noch nicht gut wöllen Verdrückung seiner Eltern und seiner nächsten Umgebung geseht hätte. Es sah, als er sich mit einer nachgelagerten jungen Dame verkehrte, die aus ebenso guter Familie wie er selbst, ganz hoch angesehen war, ihren Mann mit Hingabe und Respekt zu lieben.

Gestern auf den Tag sah der Regierungsdirektor von Strammberg in seinen Salon und wies auf die Wohnung „Wahr eines strammen Jungs“ zu werden zu sein. Denn daß es ein Junge werden mußte, war selbstverständlich. Und richtig, so geschah es. Der seltsame Vater erhob sich, um die Wölsch gleich persönlich seinen Eltern zu melden, die gerade über der Straße notierten. Dort war die Freude groß, daß eine ganz besondere Gasse gebohrt wurde, um den Neugeborenen zu beglückwünschen, in die Familie von Strammberg eingetreten zu sein. Raum war das erste Glas gerufen, als das Stubenmädchen dienstlich zum Vater und meldete: „Die junge gnädige Frau hat noch einen Sohn bekommen.“ Sprachlos starrten; der Herr Regierungsdirektor sah sämlich indigniert aus. Aber gute Erziehung hilft über alles hinweg — so auch hier. Man erhob sich, trank noch ein Glas und ließ aus den zweiten Neugeborenen, mit etwas gedämpfem Entschluß freudig, willkommen. Aber man war belommen. — Da mit einem Male ging die Thüre wieder auf: „Die junge gnädige Frau hat noch einen Sohn bekommen!“ Da erhob sich der Herr Regierungsdirektor müde und tief: „Jetzt muß ich schlafen, sonst dort sie nie auf!“

Tag

Die Madlerin

(Illustration von E. Strammberg)



„Gut, Katerl, was thuen ma denn da drauß'n, fahr'n ma doch lieber in d' Maximiliansträß, daß uns wär flecht.“

Der Festredner

(Zeichnung von E. Hilsmann)



„Ich denke, Curt, deine Rede wird gefallen. Unser Johann hat sich ja so viel Mühe damit gegeben.“

Zur Goethefeier

Zeichnung von E. Ebner

Was wollt Ihr denn mit Eurer Goethefeier,
Ihr macht mit Euren Lärmen uns nicht
bang —

Dies gute Volk der Huber und der Meier
Gefüllt sich wieder recht im Ueberschwang.

Sie schwelgen — heißt es nicht so? — in
Entzücken,

Dann Himmel lobet die Begeisterung;
Beim Festbankett nach abgrundtiefen Schläfen,
Gerät die Seele in den rechten Schwung.

Gebürdet Euch als ideale Schwärmer!

Ich sag Euch doch, ob's Euch verdrießen mag,
Wir nehmen Euch nicht ernst, Ihr vielen
Lärmer,
Nach solchen Festen kommt der Werkeltag.

Was wollt Ihr denn? Vor hunderfünfzig
Jahren

Ward er geboren, den heut jeder nennt,
Von dem Ihr in der Schule was erfahren,
Und den Ihr jetzt nur mehr von außen
kennt.

Ihr, die Ihr heute prahlt mit Goethes
Namen,

Euch allen geb' ich unumwunden Recht,
Beigt nur die Kniechte mir von seinem Samen
An diesem spät geborenen Geschlechte.

Ihr waret gestern so, wie heut, und morgen,
Und wenn in Phrasen Ihr die Zukunft preßt,
Dann Glück für uns wird stets die Dummheit
sorgen,

Daß nicht gefährlich wird ein hoher Geist.

Peter Schlemihl



Sie schreibt:

(Zeichnung von Schulen)



Herr Graf! Sie haben mich angequatscht.
Sie wissen wohl, Dienstag bei der Fabrike.
Sie haben mich noch auf die Gasse getratscht
Um gefragt: „Wie heißt du?“ Ich sagte: „Rike“.

Sie fragten: „Was meinst du wohl, mein Kind,
zu Hoppegarten um neue Kleider?“
„Wenn müßte mein Herz ja 'n Affe sein“
Sagt' ich. Doch heute heren' ich es selber.

Es giebt mir 'nen Stich, wenn Mutter so meint,
Sie müßte noch selbst auf Straße gehen.
Was Vatter is, läuft, um der Vicemint meint,
Wir soll'n uns die frische Luft besetzen.

Gib mein Güt'gam von's Militär kassimirt,
Komm' ich unter'n Kinderwagen vor Warten:
Dum pfeif' ich auf den ganzen Timm
Um bin für Graf und Hoppegarten.

Um denken Sie, ich bin 'n stolzes Kußn?
Ja, wenn mir sonst was übrig bliebe,
Wenn wärd' ich es ganz gewiß nich dhun.
P.S. Ich dhue es übrigens bloß aus Liebe!
Heinrich Mann

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Bsk. 25 Ølg

Mußrierte Wochenschrift

Verlag von Albrecht Langen in München

Der „Simplicissima“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Fracht, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.70 M., im Ausland 5 M. — Die Leserausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Fracht, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., im Inlande versandt 5 M., im Ausland nur in Bollen 6 M.). Generalvertrieb: Edwin Isenhardt-Anstalt für Berlin und die Mark Brandenburg, Geschäftsstelle des „Simplicissima“ in Berlin SW, Zimmerstr. 8, II.

Die Stecknadel

Von Franz Rutz-Gleheim

Die Dämmernng derse lste und langam ihren Rantei an die Wsten und
Näher, es lagt aus verhöflich durch die spären Garbinen in das Randel Ede, die
eigentlich den ganzen Saal eine wohlige Dämmernng in dem mit alten Schmacke fäher
raffinirten ausgeschalteten Zimmer hervorbrachte. Die fadernen Goldstiche im Rande
längen einige Goldstrahlen über den Eiertisch, auf dem in südlichen Randstein die
Fäßen der Gasteirer ruhten, umgeben von schimmernden Spigen und Seiden. Ihr
Rörper lag auf einer Chaiselongue, die Arme hatte sie unter den Kopf gestekt, so daß
die meien Arme die feinstenmögche Krüme als weit über den Eiertisch freigaben —

Die langweilige Geschichte. Ihr Mann war oft ganze Wochen nicht zu Hause. Auch brachte sie ihm keine besonders angenehme Gesellschaft. Die Eltern hatten die Heirat gegenwärtig gewünscht, die Kinder hatten sich und die Nebenbuhlerin wohl geliebt. Die junge Frau suchte sich zwar auf jede Weise zu gestreuen, besuchte die Solen, Bälle, die Theater und erlangte fast die größten Triumphe. Auch in ihrem Hause fanden sich oft in der Woche die besten Verehrer ein zu unangenehmem Ziele; jeder hoffte sich das Seine. Aber keiner konnte Ely auch nur im geringsten Interesse hervorheben. Sie schätzte mit jedem, war mit jedem unzufrieden, lebte unzufrieden — das war aber auch alles.

[illegible]

Er nahm ihr gegenüber auf einem Zantusch Platz und bald war die Konversation in vollem Gange. Er erzählte ihr seine familiären Erlebnisse der letzten Tage, treuherzig, wie ein Kind seiner Mutter erzählen würde. Gestern Abend hatte er mit einigen Freunden ein Banquet begeben, wo sich eine Krampfadlerin produzierte, die sein Interesse in höchstem Maße gefesselt hatte. Die Kraft ihrer Bähne, die viele Edelsteine in dem blühenden Lichte der Bähne glimmerten, seien erstaunlich gewesen.

Er lächelte. Sie schienen es zu bemerken. "Sie scheinen meinen Worten wenig Glauben beizumessen. Und haben Sie es zu der Kraft meiner Rede härter als Sie der Thronen."

„Sehen Sie sich neben mich.“ Er gehorchte und setzte sich neben sie auf die Chaiselongue, so daß er die warme Haut ihres Körpers spüren konnte.

„So, jetzt wollen wir sehen, wer recht hat. Ich nehme die Nadel in den Mund und Sie versuchen mit Ihren Zähnen, sie den meinigen zu entreißen.“ Das gefährliche Spiel begann.

„Sie dürften meinen Kopf schütten, wie Sie wollten. Damit Sie nicht glauben, ich wolle unerlaubte Mittel dazu gebrauchen. Immer höher wurde das Spiel, die Nadel aber hat fast in Elys Bähnen, ihr Lieb vernichtet ein wenig und ließ ihre alabasterweiße Schulter durchschimmern. Amst achte nicht darauf. Da, jetzt war es ihm gelungen, die Nadel ihr zu entreißen, ohne daß seine Lippen die Brüggen berührt hatten und triumphierend rief er aus: „So leid es mir thut, gnädige Frau; aber diesmal hatten Sie unrecht.“

Das Kraftspiel begann aufs neue. Zimmer erhob sich wieder; er schüttelte sich nicht darum, daß sie ihre Kräfte ihrem Gegner preisgab, sie sollte seinen Kopf, sie weckte sich. —

Sie erhob sich, zog ihr Gewand über ihre Schultern zurück und meinte kalt: „Die Hosen sind ausgegangen. Ich werde Nicht holen müssen.“

Und als sie mit der Dampfe erschien, bemerkte er, daß ihr Gesicht sehr ungnädig war.

Im Zeitalter der Reserveleutnants

(இருப்பது மன 3. 8. 10)



„Bitte die Herren Offiziere!“

Patriotismus contra Gesundheit

(Zeichnung von J. B. Engle)



„Das ist jetzt schon der Fünfte! am 10. gestern war ja Königs Geburtstag; da überfressen sich die Kerls an der doppelten Menge, und wir dürfen ihnen dann den Magen auspumpen!“

Lieber Simplizismus!

[illegible]

Bubl.

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 24

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

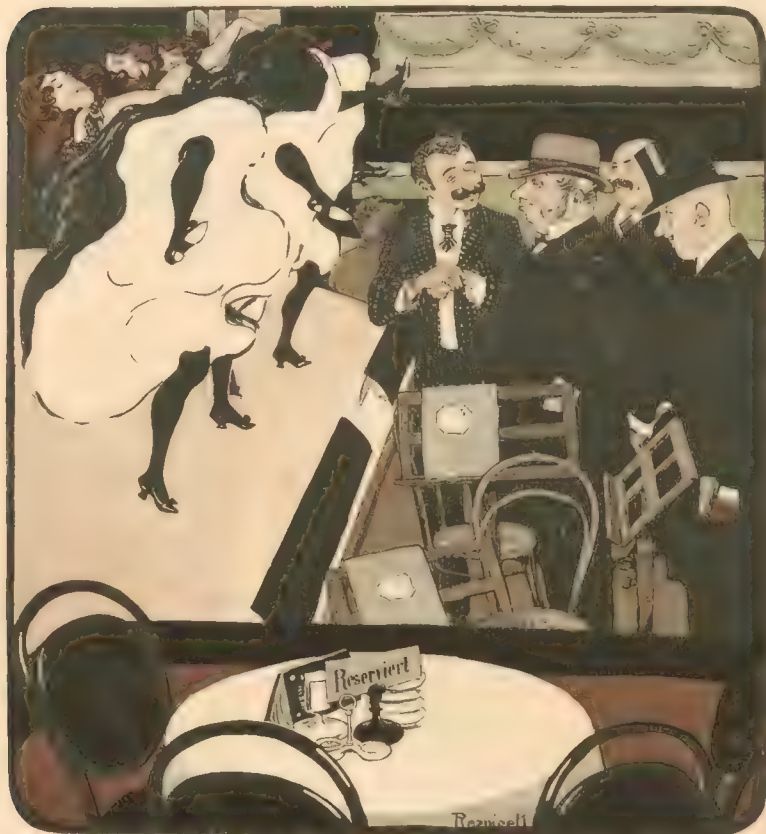
Illustrierte Poesenschrift

Post-Zeitungsbeilage Nr. 1980

«Die Rechte vorbehalten»

Die Sittlichkeitskommission

Verlag von S. Fischer



„Ihre Produktionen scheinen vom Standpunkt der Sittlichkeit sehr verwerflich. Bitte wollen Sie dieselben wiederholen.“

Auf der Jagd

(Fortsetzung von J. 35. 1. 1891)



„Ihrer Durchlaucht unterthänig zu melden.“ — „Zunächst Jesus, Meldung auf Jagd bist“ ich mir an: kurz und waidmännisch.“ — „Durchlaucht haben sich an einem Riß gerissen; Ihrs Durchlaucht alldurchlauchtigster Köffel schmeißt.“

Die Masche

Von

Carl Julius Wolff

Eines Tages war ihm der Hunger, die Schlägheit in der Kleidung, die Geduldlosigkeit der Gläubiger — sein ganzes Pochen so über die Maßen zuwider, daß er beschloß, sich durch Protektion zu helfen. Seine etwas überflüssige Macht fiel auf den Kommerzienrat Schmücking, einen seiner christlichen Bekannten halber allgemein bekannten und geachteten Bagin-Jahrlanen.

Am Tage, nachdem er sein bei und bequemes, viel zu häufiges Mittagessen eingebracht hatte, wurde er für einen Wochen-Mittag in die kommerziell-rühmliche Villa geladen. Der Gang dahin fiel ihm nicht leicht. Er wußte, daß er seine Schlägheit, seine Überzeugung würde verlieren, sich als Künstler vor der merkwürdigen Versammlung würde erniedrigen müssen. Deshalb nahm er vorher seine Fußsack zur Hand. (Schwachs nachlässig; das kostete nicht so viel und machte schneller.)

„Nun also“, hub ihm Philologen Arbeitskabinet der Kommerzienrat an, würdevoll in den Armeln zurückgelehnt. „Ich habe Sie sehr unangenehm schreiben gesehen.“ Ich helfe gern; allein mit Überlegung und nach der Würdigkeit. Die befragten Arbeiten habe ich meinem Freund, dem Schütze — hm, Name ist nicht nötig — also vorgelegt. Der schreibt darüber so, daß ich Ihnen den Brief nicht gut zeigen kann. Nach seiner Ansicht sind Sie krank, gemütskrank, gereizt, habe außerordentlich selbstbewußt.“

„Glauben Sie.“

„Wohl! — Was auch seine Meinung ist, er sagt nicht, daß man Sie abweisen muß. Kommen wir also zur Sache. Was wünschen Sie, daß ich für Sie thun soll?“

„Offensichtlich, ich habe das auf den Punkt noch nicht ausgedrückt, ich dachte.“

„Sie möchten bedenken, daß ich Kaufmann bin. Haben Sie etwa schon ein Ding geschrieben, so will ich, daß es auf meine Kosten drucken lassen und bei einem ausständigen Drucker in Kommission geben. Wären Sie damit einverstanden?“

„O gewiß, ja — sehr gern.“

Selbstverständlich dürfte es meinen Anschauungen nicht zuwiderlaufen. „Woh! Dred ich esse, daß ich ich frage.“ Und auf welche Gegenleistung darf ich rechnen, da wie den kaufmännischen Standpunkt festhalten wollen?“

„Ja so — ganz in Ihren Diensten. Herr Kommerzienrat — ich bitte zu verfügen, — aber wenn ich den Dorsch machen darf; man könnte den Arbeitern Ihrs Jahrs einige allgemein wissenschaftliche Vorteile dallen. Kunststoffe geschieht sehr viel für die Arbeiterbildung.“

„Nun — nun — manchmal sogar zu viel. Ich habe einen Stamm von Arbeitern, mit dem ich zufrieden bin. Ich möchte nicht, daß das sozialistische Gift unter die Leute kommt. Für gewisse Vorgesetzte die Zustimmung nicht. Aber ich sehr weisentlich, daß Sie guten Willen haben. Wir können ja weiter mit Vorlicht an die Sache herantreten. Guts erste habe ich Sie bei meiner Frau zum Abendessen eingeladen. Es trifft sich gut. Vom gestrigen Souper sind einige Federstücken übrig geblieben. Wenn's gewillig ist?“

„Nach einem Augenblick, Herr Kommerzienrat, ich bitte sehr. Da Sie die Güte haben, sich meiner anzuwenden, wage ich es, Sie um ein Darlehen anzusuchen. Ich habe Schulden, meine Gläubiger drängen, die Situation ist unerträglich.“

„Um wieviel brauchen Sie?“

„Um — an zweihundert Mark, Herr Kommerzienrat.“

„So — nun, ich kenne Sie noch nicht. Vertöhlen Sie also Ihre Gläubiger einzuweisen, machen Sie mir die nötigen Angaben über Familie und künftigen Lebensgang, fügen Sie zum Zweck der Entschuldigung einige Notizen bei und, dann werden wir weiter sehen. Jetzt aber bitte ich zu Eß.“

Im Speisezimmer wurde er der Frau Kommerzienrat vorgestellt, einer Dame mit strengem Blick und schmalen Gesicht, von der er wußte, daß sie viele Kinder hatte und die Tochter eines Geschlanten war. Auch war sie noch ein junger Mann, ein Student der Philologie von Kommerzienrats Kindern und in der Organleitung Hauslehrer seiner Kinder während der Ferien. Es war ein großer forterfelter Mensch mit glasklarer hellen Augen, einem kalten,

glatten Gesicht, das sich während der Unterhaltung mit niederlassender Ernstigkeit zum Köhnen verzog.

Die Gabel war mit einigen Weinsäcken und kalten Schüsseln besetzt. Kammer in Malonale, fort ist es schon konnte, und andere Gerichte der unterfaunter Art. Man schickte sich an, zu beten, und man hinter die Stühle trat und die Hände faltete. Der Kommerzienrat sprach selbst das Tischgebet mit ernst abgezogener Betonung:

„Nimm Herr Jesu und sei unser Gott!“

Und segne, was du uns bescheret hast.“

„Anschließend folgte auch der arme Dichter die Hände in der Höhe seines faurenden Wagens und bebielt sich nur das Recht vor, frei umherzuschauen. Ganz besonders stieß ihn eine Schüssel, auf der im glänzenden Gold des Schotters zartrote glühende Lagen, von feingehaltenen Salzkütern garniert. Dabei bemerkte er gerade noch, daß ihn die Frau Kommerzienrat unter den tiefergeleiteten Bräuen hervor schielte beobachtete.

Das Essen selbst schmeckte ihm indes nicht so, wie er erwartet hatte. Teils war seine Gänge zu roh, um die gastronomischen Feinheiten herauszuschmecken, teils verurteilte die harte und pflante Zubereitung in seinen ausgemergelten Eingeweiden eine leichte Unbequemlichkeit. Er nahm sich sehr zuhause und war froh, daß er dters einen Schluß Wein nehmen konnte.

Die Unterhaltung war bedeutungslos. Er hörte die einzelnen Stimmen wie aus weiter Ferne, und wenn er mitsprach, war es ihm, als wäre er nicht bei sich selbst. Erst als der Diner abgetragen hatte, begannen er seinen ausgemergelten Eingeweiden zu spielen begann, wurde ihm leichter.

Die Frau Kommerzienrat suchte in einer Notennappe nach ihrem Kiedlingshaat. Dabei fiel ein loses Blatt zu Boden. Überall eile er zu ihr hin, um es aufzuheben. Beim Durchstreifen riefte er etwas aus seiner Brusttasche und schlug polternd auf das Parquet an, bevor er's hindern konnte. Ihre Augen rieten sich daran. Es war die behagliche Schatzkammer, die mit schwarzem Stiesel und piebischer Form zu süßen der strengen Dame glänzte.

Er hat nie wieder um Protektion gebeten.

Kennt du meine Nächte?

An dem See
Die geheimnisvollen Abendstauer stillen
Blumensehnsucht in den tiefsten Parken.
Und es geht wie schlafte, gold'ne Marken
Spiegellichter aus den weissen Villen
Durch den See.

Kennt du meine Nächte?

Traumesmüd
Mädchen ziehn in schimmernden Gewändern
Zu des Parks gründlichsten Cypressen.
Gräser schauern . . . Ihrer selbst vergessen.
Sähen sie an hellen Brunnenrändern
Traumesmüd.

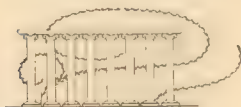
Kennt du meine Nächte?

Sommerklar
Leuchten mir die schönen Sehnsuchtsküsten.
Funkeln mir die tiefsten Blauwälderäume,
Dunkel wachsen dort die stillen Bäume,
Almen dort die fremden, heißen Büden —
Sommerklar . . .

Kennt du meine Nächte?

Tief der See
Zwischen mir und jenem Sommerorte,
Stuten schlafen und die Wälderfrauen . . .
Drüben leuchten noch die weissen Mauern,
Aber nimmer klirrt die Gitterpforte
Überm See.

Leo Greiner



Lieber Simplificissimus!

Die eingezogenen Neiderösten sollen in die einzelnen Compagnien eingestellt werden. Der diensttuende Adjutant fragt zuerst nach etwaigen Wünschen. Einzelne lassen sich ihren alten Compagnien zuerteilen. Da tritt auch Sohn vor und meint: „Herr Adjutant, Sie entschuldigen, ich bin fremd hier, ich kenn' mich nicht aus in die hiesige Verhältnisse. Könnte Sie mir net empfehle ne gute, ne schöne Compagnie?“

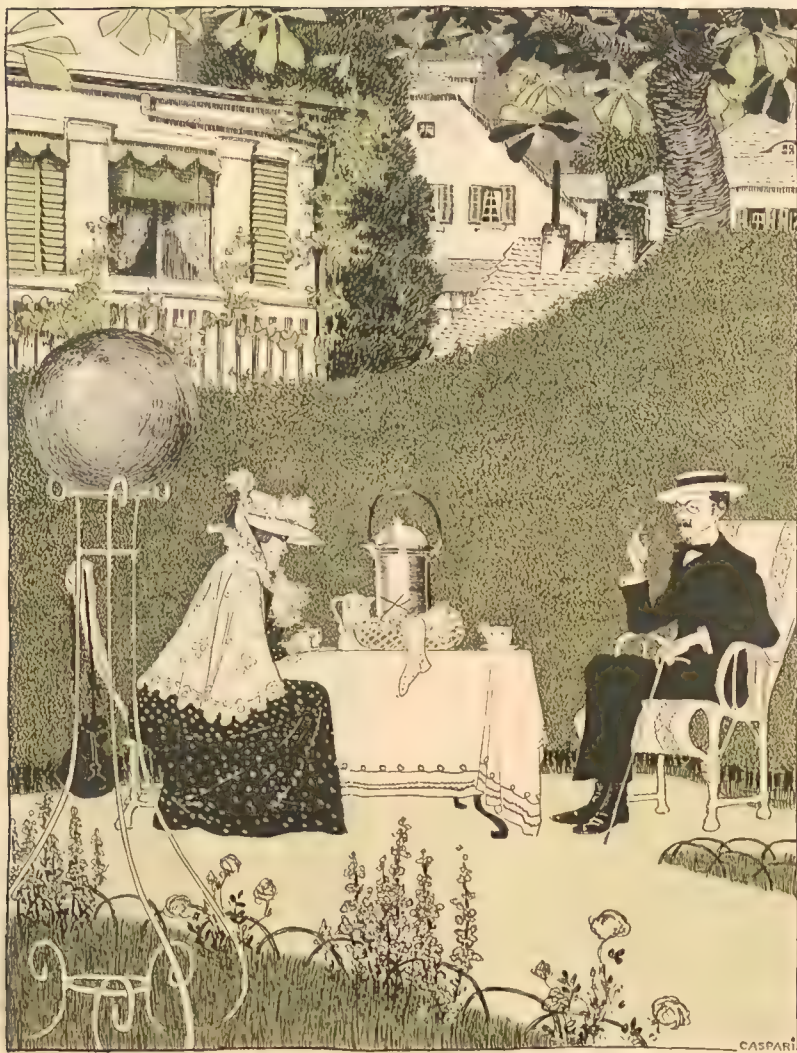
„Sagen Sie mal, lieber Kinderemann,“ sagte Simplificissimus, „lese da eben äh, hm, von äh diesem Christoph Columbus. Kommt mir bekannt vor, wirklich, sehr bekannt. Was war der Mann doch eigentlich?“ — „Christoph Columbus war ein großer Entdecker, Durchlaucht.“ — „Äh, sehr richtig, sehr richtig, erinnere mich, äh, hm, war das nicht der, welcher, äh, hm die Eier nach Europa gebracht hat?“



„Geben Sie nichts besseres zu thun, als anständige Damen zu belästigen?“ — „Für den Augenblick nicht, Gnädigste.“

Kaffee mit Ethik

(Zeichnung von W. Caspari)



„Haben Sie auch Ihre Mutter lieb?“ - „Ja, gnädige Frau, das läßt sich doch nicht gut vermeiden.“

Frauenstudium

Illustration von ...



„Meine Mama sagt, wenn ich das Mädchengymnasium absolviert habe, soll ich Jura studieren und dann in den Staatsdienst treten.“ – „Mein Papa sagt, wenn ich das Gymnasium absolviert habe, soll ich einige Semester bei Professor Boghler hören und dann heiraten.“

Der Centrumsabgeordnete

Illustration von ...



„Sag'ft denn docham, Häurin, somol thut i jcho a Sted, doß e' an r' a Waidl heunt.“



„So ist einfach eine grenzenlose Verehrung von Ihnen, Sie infamster Kurpfuschler, nur meine Patienten, die jahrelang mein Best waren, vor der Nase wegwurfen!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 20 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.70 M., im Ausland 3 M.) — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). Generalvertrieb sowie Inseraten-Annahme für Berlin und die Mark Brandenburg „Geschäftsstelle des Simplicissimus“ in Berlin SW., Zimmerstr. 8, III.

Als Kräftigungsmittel

für
Kinder und Erwachsene
unerreich

Dr. med. Hommel's Haematogen

Dopels in den Apotheken. Litteratur mit hundert von Ärztlichen Collochien gratis und franko. **Nicoalay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

Herr Dr. med. Karl Schröder in Calbe a. M. (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenemphysemkatarth eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.“

Herr Dr. med. Paul Simon in Posen: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem, durch Knochentuberkulose hervorgerufenen, durch einen geradezu verblühenden Erfolg. Die Jüngere wurde täglich mehr und mehr so, das Fieber wurde wieder frei und die Kranke wurde eine glückliche Mutter.“

Im T. D. O. konstatiertes, geringes Haemoglobin (D. R. Pat. Nr. 81,291). Haemoglobin ist die natürliche, organische Basis zur Herstellung der Fleisch-Verbindungen. Haematogen enthält: chemisch reines Glykogen 20,0, Hämoglobin 10,0, Eisen 2,0, Zucker 10,0, Wasser 50,0. Preis pro Flasche 100 gr. 2.-. In Österreich-Lungau 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-, 101.-, 102.-, 103.-, 104.-, 105.-, 106.-, 107.-, 108.-, 109.-, 110.-, 111.-, 112.-, 113.-, 114.-, 115.-, 116.-, 117.-, 118.-, 119.-, 120.-, 121.-, 122.-, 123.-, 124.-, 125.-, 126.-, 127.-, 128.-, 129.-, 130.-, 131.-, 132.-, 133.-, 134.-, 135.-, 136.-, 137.-, 138.-, 139.-, 140.-, 141.-, 142.-, 143.-, 144.-, 145.-, 146.-, 147.-, 148.-, 149.-, 150.-, 151.-, 152.-, 153.-, 154.-, 155.-, 156.-, 157.-, 158.-, 159.-, 160.-, 161.-, 162.-, 163.-, 164.-, 165.-, 166.-, 167.-, 168.-, 169.-, 170.-, 171.-, 172.-, 173.-, 174.-, 175.-, 176.-, 177.-, 178.-, 179.-, 180.-, 181.-, 182.-, 183.-, 184.-, 185.-, 186.-, 187.-, 188.-, 189.-, 190.-, 191.-, 192.-, 193.-, 194.-, 195.-, 196.-, 197.-, 198.-, 199.-, 200.-, 201.-, 202.-, 203.-, 204.-, 205.-, 206.-, 207.-, 208.-, 209.-, 210.-, 211.-, 212.-, 213.-, 214.-, 215.-, 216.-, 217.-, 218.-, 219.-, 220.-, 221.-, 222.-, 223.-, 224.-, 225.-, 226.-, 227.-, 228.-, 229.-, 230.-, 231.-, 232.-, 233.-, 234.-, 235.-, 236.-, 237.-, 238.-, 239.-, 240.-, 241.-, 242.-, 243.-, 244.-, 245.-, 246.-, 247.-, 248.-, 249.-, 250.-, 251.-, 252.-, 253.-, 254.-, 255.-, 256.-, 257.-, 258.-, 259.-, 260.-, 261.-, 262.-, 263.-, 264.-, 265.-, 266.-, 267.-, 268.-, 269.-, 270.-, 271.-, 272.-, 273.-, 274.-, 275.-, 276.-, 277.-, 278.-, 279.-, 280.-, 281.-, 282.-, 283.-, 284.-, 285.-, 286.-, 287.-, 288.-, 289.-, 290.-, 291.-, 292.-, 293.-, 294.-, 295.-, 296.-, 297.-, 298.-, 299.-, 300.-, 301.-, 302.-, 303.-, 304.-, 305.-, 306.-, 307.-, 308.-, 309.-, 310.-, 311.-, 312.-, 313.-, 314.-, 315.-, 316.-, 317.-, 318.-, 319.-, 320.-, 321.-, 322.-, 323.-, 324.-, 325.-, 326.-, 327.-, 328.-, 329.-, 330.-, 331.-, 332.-, 333.-, 334.-, 335.-, 336.-, 337.-, 338.-, 339.-, 340.-, 341.-, 342.-, 343.-, 344.-, 345.-, 346.-, 347.-, 348.-, 349.-, 350.-, 351.-, 352.-, 353.-, 354.-, 355.-, 356.-, 357.-, 358.-, 359.-, 360.-, 361.-, 362.-, 363.-, 364.-, 365.-, 366.-, 367.-, 368.-, 369.-, 370.-, 371.-, 372.-, 373.-, 374.-, 375.-, 376.-, 377.-, 378.-, 379.-, 380.-, 381.-, 382.-, 383.-, 384.-, 385.-, 386.-, 387.-, 388.-, 389.-, 390.-, 391.-, 392.-, 393.-, 394.-, 395.-, 396.-, 397.-, 398.-, 399.-, 400.-, 401.-, 402.-, 403.-, 404.-, 405.-, 406.-, 407.-, 408.-, 409.-, 410.-, 411.-, 412.-, 413.-, 414.-, 415.-, 416.-, 417.-, 418.-, 419.-, 420.-, 421.-, 422.-, 423.-, 424.-, 425.-, 426.-, 427.-, 428.-, 429.-, 430.-, 431.-, 432.-, 433.-, 434.-, 435.-, 436.-, 437.-, 438.-, 439.-, 440.-, 441.-, 442.-, 443.-, 444.-, 445.-, 446.-, 447.-, 448.-, 449.-, 450.-, 451.-, 452.-, 453.-, 454.-, 455.-, 456.-, 457.-, 458.-, 459.-, 460.-, 461.-, 462.-, 463.-, 464.-, 465.-, 466.-, 467.-, 468.-, 469.-, 470.-, 471.-, 472.-, 473.-, 474.-, 475.-, 476.-, 477.-, 478.-, 479.-, 480.-, 481.-, 482.-, 483.-, 484.-, 485.-, 486.-, 487.-, 488.-, 489.-, 490.-, 491.-, 492.-, 493.-, 494.-, 495.-, 496.-, 497.-, 498.-, 499.-, 500.-, 501.-, 502.-, 503.-, 504.-, 505.-, 506.-, 507.-, 508.-, 509.-, 510.-, 511.-, 512.-, 513.-, 514.-, 515.-, 516.-, 517.-, 518.-, 519.-, 520.-, 521.-, 522.-, 523.-, 524.-, 525.-, 526.-, 527.-, 528.-, 529.-, 530.-, 531.-, 532.-, 533.-, 534.-, 535.-, 536.-, 537.-, 538.-, 539.-, 540.-, 541.-, 542.-, 543.-, 544.-, 545.-, 546.-, 547.-, 548.-, 549.-, 550.-, 551.-, 552.-, 553.-, 554.-, 555.-, 556.-, 557.-, 558.-, 559.-, 560.-, 561.-, 562.-, 563.-, 564.-, 565.-, 566.-, 567.-, 568.-, 569.-, 570.-, 571.-, 572.-, 573.-, 574.-, 575.-, 576.-, 577.-, 578.-, 579.-, 580.-, 581.-, 582.-, 583.-, 584.-, 585.-, 586.-, 587.-, 588.-, 589.-, 590.-, 591.-, 592.-, 593.-, 594.-, 595.-, 596.-, 597.-, 598.-, 599.-, 600.-, 601.-, 602.-, 603.-, 604.-, 605.-, 606.-, 607.-, 608.-, 609.-, 610.-, 611.-, 612.-, 613.-, 614.-, 615.-, 616.-, 617.-, 618.-, 619.-, 620.-, 621.-, 622.-, 623.-, 624.-, 625.-, 626.-, 627.-, 628.-, 629.-, 630.-, 631.-, 632.-, 633.-, 634.-, 635.-, 636.-, 637.-, 638.-, 639.-, 640.-, 641.-, 642.-, 643.-, 644.-, 645.-, 646.-, 647.-, 648.-, 649.-, 650.-, 651.-, 652.-, 653.-, 654.-, 655.-, 656.-, 657.-, 658.-, 659.-, 660.-, 661.-, 662.-, 663.-, 664.-, 665.-, 666.-, 667.-, 668.-, 669.-, 670.-, 671.-, 672.-, 673.-, 674.-, 675.-, 676.-, 677.-, 678.-, 679.-, 680.-, 681.-, 682.-, 683.-, 684.-, 685.-, 686.-, 687.-, 688.-, 689.-, 690.-, 691.-, 692.-, 693.-, 694.-, 695.-, 696.-, 697.-, 698.-, 699.-, 700.-, 701.-, 702.-, 703.-, 704.-, 705.-, 706.-, 707.-, 708.-, 709.-, 710.-, 711.-, 712.-, 713.-, 714.-, 715.-, 716.-, 717.-, 718.-, 719.-, 720.-, 721.-, 722.-, 723.-, 724.-, 725.-, 726.-, 727.-, 728.-, 729.-, 730.-, 731.-, 732.-, 733.-, 734.-, 735.-, 736.-, 737.-, 738.-, 739.-, 740.-, 741.-, 742.-, 743.-, 744.-, 745.-, 746.-, 747.-, 748.-, 749.-, 750.-, 751.-, 752.-, 753.-, 754.-, 755.-, 756.-, 757.-, 758.-, 759.-, 760.-, 761.-, 762.-, 763.-, 764.-, 765.-, 766.-, 767.-, 768.-, 769.-, 770.-, 771.-, 772.-, 773.-, 774.-, 775.-, 776.-, 777.-, 778.-, 779.-, 780.-, 781.-, 782.-, 783.-, 784.-, 785.-, 786.-, 787.-, 788.-, 789.-, 790.-, 791.-, 792.-, 793.-, 794.-, 795.-, 796.-, 797.-, 798.-, 799.-, 800.-, 801.-, 802.-, 803.-, 804.-, 805.-, 806.-, 807.-, 808.-, 809.-, 810.-, 811.-, 812.-, 813.-, 814.-, 815.-, 816.-, 817.-, 818.-, 819.-, 820.-, 821.-, 822.-, 823.-, 824.-, 825.-, 826.-, 827.-, 828.-, 829.-, 830.-, 831.-, 832.-, 833.-, 834.-, 835.-, 836.-, 837.-, 838.-, 839.-, 840.-, 841.-, 842.-, 843.-, 844.-, 845.-, 846.-, 847.-, 848.-, 849.-, 850.-, 851.-, 852.-, 853.-, 854.-, 855.-, 856.-, 857.-, 858.-, 859.-, 860.-, 861.-, 862.-, 863.-, 864.-, 865.-, 866.-, 867.-, 868.-, 869.-, 870.-, 871.-, 872.-, 873.-, 874.-, 875.-, 876.-, 877.-, 878.-, 879.-, 880.-, 881.-, 882.-, 883.-, 884.-, 885.-, 886.-, 887.-, 888.-, 889.-, 890.-, 891.-, 892.-, 893.-, 894.-, 895.-, 896.-, 897.-, 898.-, 899.-, 900.-, 901.-, 902.-, 903.-, 904.-, 905.-, 906.-, 907.-, 908.-, 909.-, 910.-, 911.-, 912.-, 913.-, 914.-, 915.-, 916.-, 917.-, 918.-, 919.-, 920.-, 921.-, 922.-, 923.-, 924.-, 925.-, 926.-, 927.-, 928.-, 929.-, 930.-, 931.-, 932.-, 933.-, 934.-, 935.-, 936.-, 937.-, 938.-, 939.-, 940.-, 941.-, 942.-, 943.-, 944.-, 945.-, 946.-, 947.-, 948.-, 949.-, 950.-, 951.-, 952.-, 953.-, 954.-, 955.-, 956.-, 957.-, 958.-, 959.-, 960.-, 961.-, 962.-, 963.-, 964.-, 965.-, 966.-, 967.-, 968.-, 969.-, 970.-, 971.-, 972.-, 973.-, 974.-, 975.-, 976.-, 977.-, 978.-, 979.-, 980.-, 981.-, 982.-, 983.-, 984.-, 985.-, 986.-, 987.-, 988.-, 989.-, 990.-, 991.-, 992.-, 993.-, 994.-, 995.-, 996.-, 997.-, 998.-, 999.-, 1000.-, 1001.-, 1002.-, 1003.-, 1004.-, 1005.-, 1006.-, 1007.-, 1008.-, 1009.-, 1010.-, 1011.-, 1012.-, 1013.-, 1014.-, 1015.-, 1016.-, 1017.-, 1018.-, 1019.-, 1020.-, 1021.-, 1022.-, 1023.-, 1024.-, 1025.-, 1026.-, 1027.-, 1028.-, 1029.-, 1030.-, 1031.-, 1032.-, 1033.-, 1034.-, 1035.-, 1036.-, 1037.-, 1038.-, 1039.-, 1040.-, 1041.-, 1042.-, 1043.-, 1044.-, 1045.-, 1046.-, 1047.-, 1048.-, 1049.-, 1050.-, 1051.-, 1052.-, 1053.-, 1054.-, 1055.-, 1056.-, 1057.-, 1058.-, 1059.-, 1060.-, 1061.-, 1062.-, 1063.-, 1064.-, 1065.-, 1066.-, 1067.-, 1068.-, 1069.-, 1070.-, 1071.-, 1072.-, 1073.-, 1074.-, 1075.-, 1076.-, 1077.-, 1078.-, 1079.-, 1080.-, 1081.-, 1082.-, 1083.-, 1084.-, 1085.-, 1086.-, 1087.-, 1088.-, 1089.-, 1090.-, 1091.-, 1092.-, 1093.-, 1094.-, 1095.-, 1096.-, 1097.-, 1098.-, 1099.-, 1100.-, 1101.-, 1102.-, 1103.-, 1104.-, 1105.-, 1106.-, 1107.-, 1108.-, 1109.-, 1110.-, 1111.-, 1112.-, 1113.-, 1114.-, 1115.-, 1116.-, 1117.-, 1118.-, 1119.-, 1120.-, 1121.-, 1122.-, 1123.-, 1124.-, 1125.-, 1126.-, 1127.-, 1128.-, 1129.-, 1130.-, 1131.-, 1132.-, 1133.-, 1134.-, 1135.-, 1136.-, 1137.-, 1138.-, 1139.-, 1140.-, 1141.-, 1142.-, 1143.-, 1144.-, 1145.-, 1146.-, 1147.-, 1148.-, 1149.-, 1150.-, 1151.-, 1152.-, 1153.-, 1154.-, 1155.-, 1156.-, 1157.-, 1158.-, 1159.-, 1160.-, 1161.-, 1162.-, 1163.-, 1164.-, 1165.-, 1166.-, 1167.-, 1168.-, 1169.-, 1170.-, 1171.-, 1172.-, 1173.-, 1174.-, 1175.-, 1176.-, 1177.-, 1178.-, 1179.-, 1180.-, 1181.-, 1182.-, 1183.-, 1184.-, 1185.-, 1186.-, 1187.-, 1188.-, 1189.-, 1190.-, 1191.-, 1192.-, 1193.-, 1194.-, 1195.-, 1196.-, 1197.-, 1198.-, 1199.-, 1200.-, 1201.-, 1202.-, 1203.-, 1204.-, 1205.-, 1206.-, 1207.-, 1208.-, 1209.-, 1210.-, 1211.-, 1212.-, 1213.-, 1214.-, 1215.-, 1216.-, 1217.-, 1218.-, 1219.-, 1220.-, 1221.-, 1222.-, 1223.-, 1224.-, 1225.-, 1226.-, 1227.-, 1228.-, 1229.-, 1230.-, 1231.-, 1232.-, 1233.-, 1234.-, 1235.-, 1236.-, 1237.-, 1238.-, 1239.-, 1240.-, 1241.-, 1242.-, 1243.-, 1244.-, 1245.-, 1246.-, 1247.-, 1248.-, 1249.-, 1250.-, 1251.-, 1252.-, 1253.-, 1254.-, 1255.-, 1256.-, 1257.-, 1258.-, 1259.-, 1260.-, 1261.-, 1262.-, 1263.-, 1264.-, 1265.-, 1266.-, 1267.-, 1268.-, 1269.-, 1270.-, 1271.-, 1272.-, 1273.-, 1274.-, 1275.-, 1276.-, 1277.-, 1278.-, 1279.-, 1280.-, 1281.-, 1282.-, 1283.-, 1284.-, 1285.-, 1286.-, 1287.-, 1288.-, 1289.-, 1290.-, 1291.-, 1292.-, 1293.-, 1294.-, 1295.-, 1296.-, 1297.-, 1298.-, 1299.-, 1300.-, 1301.-, 1302.-, 1303.-, 1304.-, 1305.-, 1306.-, 1307.-, 1308.-, 1309.-, 1310.-, 1311.-, 1312.-, 1313.-, 1314.-, 1315.-, 1316.-, 1317.-, 1318.-, 1319.-, 1320.-, 1321.-, 1322.-, 1323.-, 1324.-, 1325.-, 1326.-, 1327.-, 1328.-, 1329.-, 1330.-, 1331.-, 1332.-, 1333.-, 1334.-, 1335.-, 1336.-, 1337.-, 1338.-, 1339.-, 1340.-, 1341.-, 1342.-, 1343.-, 1344.-, 1345.-, 1346.-, 1347.-, 1348.-, 1349.-, 1350.-, 1351.-, 1352.-, 1353.-, 1354.-, 1355.-, 1356.-, 1357.-, 1358.-, 1359.-, 1360.-, 1361.-, 1362.-, 1363.-, 1364.-, 1365.-, 1366.-, 1367.-, 1368.-, 1369.-, 1370.-, 1371.-, 1372.-, 1373.-, 1374.-, 1375.-, 1376.-, 1377.-, 1378.-, 1379.-, 1380.-, 1381.-, 1382.-, 1383.-, 1384.-, 1385.-, 1386.-, 1387.-, 1388.-, 1389.-, 1390.-, 1391.-, 1392.-, 1393.-, 1394.-, 1395.-, 1396.-, 1397.-, 1398.-, 1399.-, 1400.-, 1401.-, 1402.-, 1403.-, 1404.-, 1405.-, 1406.-, 1407.-, 1408.-, 1409.-, 1410.-, 1411.-, 1412.-, 1413.-, 1414.-, 1415.-, 1416.-, 1417.-, 1418.-, 1419.-, 1420.-, 1421.-, 1422.-, 1423.-, 1424.-, 1425.-, 1426.-, 1427.-, 1428.-, 1429.-, 1430.-, 1431.-, 1432.-, 1433.-, 1434.-, 1435.-, 1436.-, 1437.-, 1438.-, 1439.-, 1440.-, 1441.-, 1442.-, 1443.-, 1444.-, 1445.-, 1446.-, 1447.-, 1448.-, 1449.-, 1450.-, 1451.-, 1452.-, 1453.-, 1454.-, 1455.-, 1456.-, 1457.-, 1458.-, 1459.-, 1460.-, 1461.-, 1462.-, 1463.-, 1464.-, 1465.-, 1466.-, 1467.-, 1468.-, 1469.-, 1470.-, 1471.-, 1472.-, 1473.-, 1474.-, 1475.-, 1476.-, 1477.-, 1478.-, 1479.-, 1480.-, 1481.-, 1482.-, 1483.-, 1484.-, 1485.-, 1486.-, 1487.-, 1488.-, 1489.-, 1490.-, 1491.-, 1492.-, 1493.-, 1494.-, 1495.-, 1496.-, 1497.-, 1498.-, 1499.-, 1500.-, 1501.-, 1502.-, 1503.-, 1504.-, 1505.-, 1506.-, 1507.-, 1508.-, 1509.-, 1510.-, 1511.-, 1512.-, 1513.-, 1514.-, 1515.-, 1516.-, 1517.-, 1518.-, 1519.-, 1520.-, 1521.-, 1522.-, 1523.-, 1524.-, 1525.-, 1526.-, 1527.-, 1528.-, 1529.-, 1530.-, 1531.-, 1532.-, 1533.-, 1534.-, 1535.-, 1536.-, 1537.-, 1538.-, 1539.-, 1540.-, 1541.-, 1542.-, 1543.-, 1544.-, 1545.-, 1546.-, 1547.-, 1548.-, 1549.-, 1550.-, 1551.-, 1552.-, 1553.-, 1554.-, 1555.-, 1556.-, 1557.-, 1558.-, 1559.-, 1560.-, 1561.-, 1562.-, 1563.-, 1564.-, 1565.-, 1566.-, 1567.-, 1568.-, 1569.-, 1570.-, 1571.-, 1572.-, 1573.-, 1574.-, 1575.-, 1576.-, 1577.-, 1578.-, 1579.-, 1580.-, 1581.-, 1582.-, 1583.-, 1584.-, 1585.-, 1586.-, 1587.-, 1588.-, 1589.-, 1590.-, 1591.-, 1592.-, 1593.-, 1594.-, 1595.-, 1596.-, 1597.-, 1598.-, 1599.-, 1600.-, 1601.-, 1602.-, 1603.-, 1604.-, 1605.-, 1606.-, 1607.-, 1608.-, 1609.-, 1610.-, 1611.-, 1612.-, 1613.-, 1614.-, 1615.-, 1616.-, 1617.-, 1618.-, 1619.-, 1620.-, 1621.-, 1622.-, 1623.-, 1624.-, 1625.-, 1626.-, 1627.-, 1628.-, 1629.-, 1630.-, 1631.-, 1632.-, 1633.-, 1634.-, 1635.-, 1636.-, 1637.-, 1638.-, 1639.-, 1640.-, 1641.-, 1642.-, 1643.-, 1644.-, 1645.-, 1646.-, 1647.-, 1648.-, 1649.-, 1650.-, 1651.-, 1652.-, 1653.-, 1654.-, 1655.-, 1656.-, 1657.-, 1658.-, 1659.-, 1660.-, 1661.-, 1662.-, 1663.-, 1664.-, 1665.-, 1666.-, 1667.-, 1668.-, 1669.-, 1670.-, 1671.-, 1672.-, 1673.-, 1674.-, 1675.-, 1676.-, 1677.-, 1678.-, 1679.-, 1680.-, 1681.-, 1682.-, 1683.-, 1684.-, 1685.-, 1686.-, 1687.-, 1688.-, 1689.-, 1690.-, 1691.-, 1692.-, 1693.-, 1694.-, 1695.-, 1696.-, 1697.-, 1698.-, 1699.-, 1700.-, 1701.-, 1702.-, 1703.-, 1704.-, 1705.-, 1706.-, 1707.-, 1708.-, 1709.-, 1710.-, 1711.-, 1712.-, 1713.-, 1714.-, 1715.-, 1716.-, 1717.-, 1718.-, 1719.-, 1720.-, 1721.-, 1722.-, 1723.-, 1724.-, 1725.-, 1726.-, 1727.-, 1728.-, 1729.-, 1730.-, 1731.-, 1732.-, 1733.-, 1734.-, 1735.-, 1736.-, 1737.-, 1738.-, 1739.-, 1740.-, 1741.-, 1742.-, 1743.-, 1744.-, 1745.-, 1746.-, 1747.-, 1748.-, 1749.-, 1750.-, 1751.-, 1752.-, 1753.-, 1754.-, 1755.-, 1756.-, 1757.-, 1758.-, 1759.-, 1760.-, 1761.-, 1762.-,

Die Sippe

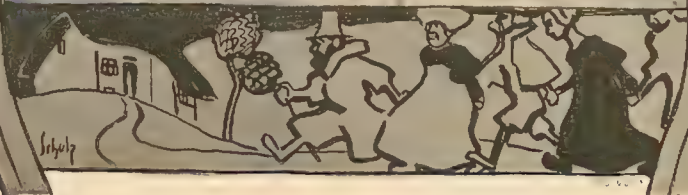
• Zeichnung von Wilhelm • S. 6. 19



Er hatte drei bunte Bahnen vom Weib,
 Frau war ihm die schönste Magdlein doch,
 Und als sie geküßt das Ruchstielmahl,
 Da kam ihre Sippe, so groß an Zahl.
 Sie machten dem Bräutigam ein Kiebsgerst
 Und wickeln dem Bräutigam freundlich zu
 Und suchten die Messer am Kellerrand,
 Gleich sah da der Bräutigam wie die Wand,
 Die teilten sich lächelnd den armen Kopf.

Der Weib nahm sich die den Kopf,
 Die alle Magdlein, die gute Frau,
 Der Bräutigam Augen, so groß und blau,
 Die Brand — er, die all sein Herz so
 Und ließ dann allen gut Mahlzeit dol.
 Und freute sich wieder drei Tage dann,
 Da freute sie wieder sich einem Mann,
 Und wieder die Sippe sich schnell ins Haus,
 El, freute sich die auf den Ruchstielmahl.

Wilhelm Schütz



Orig. Photographien!
Fotostudium 1/2 M. Foto verändert
Preis 10 Mark, Berlin, Berlin 100.

Stottern

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

HEIRATH!

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse
Wird durch die Kasse

Verlag von Albert Langen München

Dramen

Franz Adamus
Familie Wawroch

Österreich. Drama in 4 Akten Preis 2 Mark

Henry Becque
Die Pariserin

vielfach in 3 Aufzügen Preis 2 Mark

Björn Björnson
Johanna

2. Auflage Schauspiel Preis 2 Mark 50 Pf.

Björn Björnson
Der König

Drama Preis 2 Mark

Björn Björnson
Paul Lange und Cora Parsberg

Drama Preis 2 Mark 50 Pf.

Björn Björnson
Die Neuermählten

zwei Akte Preis 2 Mark

Björn Björnson
Über unsere Kraft

Schauspiel Preis 3 Mark

Kurt Hamsun
An des Reiches Pforten

Schauspiel Preis 3 Mark

Arthur Holitscher
An die Schönheit

Tragödie in 2 Akten Preis 2 Mark

Henrik Ibsen
Catilina

Drama Preis 1 Mark 50 Pf.

Martin Laugen
Edith

Drama aus dem Ende dieses Jahrhunderts. Preis 2 M.

Martin Laugen
Edith Kleine Hände Das gelobte Land

Drei Trauen Preis 3 Mark

Maurice Maeterlinck
Der Eindringling

Drama Preis 2 Mark

Maurice Maeterlinck
Die Blinden

Drama Preis 1 Mark 50 Pf.

Laura Marholm
Karla Bühring

Ein Frauen drama Preis 2 Mark

Frank Wedekind
Der Erdgeist

Ein Tragödie Preis gebunden 2 Mark 50 Pf.

Frank Wedekind
Der Kammersänger

Drei Szenen Preis gebunden 1 Mark

Frank Wedekind
Die junge Welt

Reinhold in drei Aufzügen und einem Vorspiel Preis gebunden 2 Mark

Frank Wedekind
Der Liebestrank

Schauspiel in drei Aufzügen Preis geb. 2 M.

Theodor Wolff
Die stille Insel

Schauspiel Preis 1 Mark

Theodor Wolff
Niemand weiss es

Schauspiel Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von Albert Langen München

Kurt Hamsun

Die Königin von Saba

und andere Novellen

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen
von Ernst Krausewiler

Unschlag-zeichnung von Th. Th. Heine

Preis gebunden 3 Mark
Elegant gebunden 4 Mark

Von Kurt Hamsun sind bisher fünf Romane
erschienen, die jeder literarisch gebildete Mensch in
Skandinavien und Deutschland kennt. Sie heißen
Hunger, Mythenen, Neue Erde, Rekrutur
Kynge und Pan und gehören zum eigenartigsten
und bedeutendsten, was die zeitgenössische Literatur
herausgebracht hat. Eine Sammlung von Hamsuns
Novellen, die im Laufe vieler Jahre entstanden
sind, liegen hier zum erstenmal gesammelt vor.

Dulce Cafe

Künstliche Liebe

Unschlag-zeichnung von F. von Reznicek

zweite Auflage

Preis geb. 4 Mark, eleg. geb. 5 Mark

Dulce Cafe der sich mit diesem Werke in
deutsches Publikum einführt, gehört der guten
französischen Schule an. Die verdienstvolle geistige
Elemente der Pariser Gesellschaft, der Dichter,
den Epikuristen, den Liebenden und feinen Bürger,
die Leidenschaft dieses Gemüths von Überdruß und
Unbehagen, den reinen Menschen der modernen
wie den längst verstorbenen der letzten Schichten
kennt er mit so tiefem, niemals nachlassendem
den Augen.

Marcel Prevost

Der Skorpion

Unschlag-zeichnung von Ch. Th. Heine

Preis geb. 4 Mark, eleg. geb. 5 Mark

Dieser Roman gehört unter dem Namen
des Prevost. Die Detailmalerei der
einigen Situationen ist merkwürdig und zeigt
von außerordentlichem Feingefühl. Es ist
die Schilderung des Lebens eines jungen
Mannes der sich durch trüben Willen ge-
führt — dem Feind der Welt, dem Feind
jeder der Oberfläche gewandt und ihn
schließlich zu Grunde richtet.

Dulce Cafe

Die Sklavin

Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen
von F. Gräfin zu Beventlow

Unschlag-zeichnung von F. Freiherrn von Reznicek

Preis gebunden 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Dulce Cafe, der sich mit seinem ersten Roman:
„Künstliche Liebe“ in Deutschland glänzend
eingeführt hat (das vierte Tausend ist schon erschienen),
zeigt sich in feinem Leben und Hauptwerk „Die Sklavin“
(La vasalle) auf der Höhe seines Könnens. Dieser
in Deutschland noch ziemlich unbekannt, gehört Jules
Cafe unstrittig unter den modernen französischen Autoren
zu den wenigen, die eine große Zukunft haben werden.
Seine eminente Beobachtungsgabe, sein feiner, selb-
ständiger Geist, und nicht zuletzt die glückliche Wahl
seiner Stoffe, die er wie Marcel Prevost meistens aus
der modernen Pariser Gesellschaft nimmt, machen ihn
zu einem Romancier ersten Ranges.

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Preis gebunden 21 Mark

In Leinen gebd. M. 22,50, in Halbleder gebd. M. 24 —

Einzelne der Shakespeareschen Dichtungen einer eingehenden Betrachtung unterzogen, zeigt er zugleich die Fäden auf, die von der einen zur anderen hinführen. Das Brandes'sche
Verständnis und edlen Geistes nicht ungenügend genug empfohlen werden.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, direkt vom Verleger

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Gesebe; für den Inhalt Dr. J. Kaufmann, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schillerstr. 4. — Druck von Strecker & Schöder in Stuttgart.

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 25

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenchrift

Post-Zeitungskatalog. Nr. 6280

Mitte: Rechte vorbehalten.

Die Wacht an der Pleiße



„Du 'm nur noch eens runder, dem Lumsch. Wir woll'n der Wande schon zeihen, daß 's bei uns noch ohne Zuchthausvorlage geht.“



Moulin rouge

Von
Helen Graumann

Eines Tages beging der Schühmacher Josef Optel in Gavorien ein lüchternes Verbrechen. Er ließ sich, trotzdem er ein schärfster Reiter war, in der Luftreize einer Veranlassung hinreißen und sprach etwas geradezu Hochverderliches. Tags drauf jagte ihn schon die Polizei an, aber es war gerade Mittwoch, und der Verbrecher war nicht zu Haus. Er lag sorglos in seinem Stummgähkahn. Da kamen ein paar Nadelbäume zu ihm in die Schwemme, voll eilig, aufgeregt und erregt; sie erglänzten ihm vor dem Blick in seiner Wohnung.

„Ja“, sagte er sehr ruhig, „dann unternehme ich eine Veranlassung ins Ausland.“ Im selben Abend lag er schon in seiner Eileinbahnung, der nach der Schweiz fuhr. In der Schweiz fand er keine rechte Arbeit als einen Damenbesucher, also ging er nach Paris.

Seit fünf Jahren lebt Josef Optel in Paris! ... Man muß lächeln, wenn man daran denkt: Josef Optel in Paris! ... Paris, das ist für uns alle, die es nicht kennen, nur die Stadt der höchsten Eleganz, die Stadt der durchsichtigen Mächte, die Stadt der unerschöpflichen Eileinbahnungen. Wie stellen Sie sich Paris vor? fragte unlängst ein Philosoph einen andern. ... Ganz einfach, was die Antwort, ich stelle mir Paris nur am Abend vor: eine hell erleuchtete Stadt, glänzende Riesenfenster in allen Straßen, ein Wirrwarr von rasenden Straßen und Omnibussen, an jeder Ecke die Lichtglanz eines Theaters, die flüsternden Damen in rasenden Schweißhemden steigen vorläufig aus den Wagen. ...

Über vergessen Sie sich nicht, in Paris lebt auch der Damenbesucher Josef Optel. Mann man sagen, daß er in Paris lebt? Nein, es ist nicht denkbar. Nur dem Territorium von Paris lebt er stillschweigend, aber in seiner furchtbaren Gefangenschaft, welche gleich ihm, gleich einmündig in allen Ländern: frühmorgens, wenn die erste Dämmerung sich lichtigt, springt er aus dem Bett, streckt sich an, wäscht sich, frühstückt und bleibt vor seiner Schühfabrik sitzen bis spät abends, bis das Petroleum seiner Lampe verbrannt ist. ...

Wo denn Josef Optel in Paris? Obist es irgend eines Zusammenhanges zwischen seiner glänzenden Vorstellung: „Paris“ und dieser buntigen Hebelstammer, einer Schühfabrik vor frühmorgens, bis in die flüsternde Nacht arbeitet? Früher, in den ersten Monaten seines Aufstieges ganz Optel manchmal abends durch die innere Stadt, durch jene glänzende Paris fuhr, das sein Licht ausstrahlte bis in die irdischen Vorstellungsweiten der familiären Asphäre von Vieh und Croupen. Über kam er dann abends nach Belleville, in seine Vorstadt zurück, dann waren diese kleinen, niedrigen Häuschen, trumm gelegten, angeregten Häuser noch stinkender, noch frummer, noch schwärzer, und überdes verstand Optel nicht viel französisch. In der ersten Zeit seines Pariser Aufstieges hatte er allmählich in einer Grammatik gelernt. Wenn er schon ziemlich müde von diesem verdammten Schuhen war, dann heizte er sich zu Hause als möglich ein, froh ins Bett, dachte sich bis zum Hals zu und

nahm die Grammatik ins Bett. Dabei war ihm so fast, daß er immer gauderte, welche Hand er unter der Decke hervorziehen sollte, wenn er umhüllten müßte. Aber probierte er dann am Sonntag, sein blaues müßiges gelerntes französisch in Kurs zu bringen, wenn er also bei einem Marchand de vin in einer Diskussions beiseite ein Wort einwarf, dann erlebte er es ein paarmal, daß er höflich verläßt wurde. Wozu hochte er dann mit schlaraffenem Gesicht bis Mitternacht über der Grammatik? Unmöglich, ja, das Leben macht aus Langsamem weiches ... gab er's auf. Er lag bis abends auf dem Schühbänkel und fabrizierte seine Damen-schuhe, fertig!

Aber man brandt nicht zu glauben, daß in diesem Leben gar nichts vorgegangen wäre. Es gibt kein stillstehendes Leben! Nur die, deren Seele selbst nur ein fagenderer Sumpf ist, finden sich andere Menschenleben ganz ereignislos, ohne Bewegung und Zügelung, vor. Dieser Damenbesucher lag den ganzen Tag auf seinem Stuhl und rächte sich nicht. Über insgemein war er voll Bewegung. Jeden Montag, zum Beispiel, erwartete er eine Zeitung aus seiner Heimat. Einmal blühte sie aus. Drei oder viermal konnte er da von seinem Sitz aufstehen, die Treppe zum Concierge hinuntersteigen und fragen:

„Ist nichts für mich gekommen?“

Nein, es war nichts da. Mit welchen Gezeiten schlich er da hinauf. Es war ihm so Mut war einem Vater, dessen Kind zum erstenmale eine Nacht lang nicht nach Hause kam!

Überhaupt, welche Aufregungen rief der Briefträger hervor. Optel kann seinen Schief gar genau, er wußte ganz präzise die Minute, in welcher der Briefträger gewöhnlich seinen Weg vom Postamt bis hierher absolviert haben müßte. Eigentümlich war diese Aufregung sehr unmäßig, das müßte er sich selbst einreden. Er bekam höchstens alle zwei Monate einen Brief von seinem Vater aus Rößlich bei Willingen in Böhmen. Es war auch nichts besonders Interessantes an diesen Briefen. Nur dem Concierge fand immer in ganz feiner Schrift sein Name und daneben in Kleinschrift:

P. A. R. I. S.

Man ahnte, daß der Alte in Rößlich bei Willingen eine ganz ungeheure Vorstellung von Paris haben müßte. Mit jedem Brief wanderte die Buchstaben größer. Eines Tages blieben diese Briefe aus. Optel kletterte noch nach täglich die Schritte des Briefträgers, aber er achtete nicht mehr darauf. Das Leben plündert aus allmählich aus. Unendlich der Schuher oftmals noch im Bett und hatte Mühe mit sich selbst.

Plötzlich, eines Nachmittags — diese „Plötzlich“ sind das Schöne im Leben — trat der Verleger mit einem reformierten Brief in seine Wohnung. Optel zitterte ein bißchen, als er das Receptier entriegelte. Der Brief kam von einem Studenten, einem alten Bekannten aus seiner reineren Zeit. Als Optel ihn ganz zu Ende gelesen hatte, bemerkte er, daß er sich nicht ein Wort des Briefes gemerkt hatte. Nur ein Starm von glühenden Gedanken wirbelte ihm im Kopf. Er las den Brief noch einmal, und nun wußte er, was denn kommt morgen. Mittwoch, hier an und wollte zwei Wochen hier bleiben. „Es sollen solche vierzehn Tage sein“ (sagte der Student, Optel verließ in eine Art Wahn, nachdem er das gelesen hatte). Er sollte weiter ansetzen, das hüßere Gefährnis seines

Proletariats verlassen, alle Mühsal und Verdrüßwerden dieser Zeit! Seine wollte er abschütteln wie ein nasser Pulver. Die festen vierzehn Tage machten ihn schon im Voraus betrunken. ...

Mittwoch war ein kalter, regnerischer Tag. Optel hatte den Studenten zum Bahnhof ab. Er konnte er ihn gar nicht, denn der Student war bedeutend höher geworden. Der Student trat einen schwarzen Salonrock, der sich über seinem fest gepulverten Bauch, jämlich spante. Seine vollen Seiten waren rot und glänzend. Optel nahm ihm einen Koffer ab, und die Fremde gingen hinaus nach Belleville, in die Wohnung Optels. Der Schuher hatte eine Menge zu fragen. Der allem wollte er wissen, wie es mit der „Bewegung“ stehe. Über der Student konnte seinen Zufallsgel geben. Er handt ließ einiger Zeit fern von der „Bewegung“, er wollte erst eine geistige Nacht das Leben genießen, unbefährtem im alle anderen. Ja, deshalb sei er auch hierher gekommen. Er wolle das Pariser Leben kennen lernen, sich gewissermaßen in den Strudel des Pariser Lebens werfen.

Optel glänzte bei diesen Worten. „Er fragte lächelnd: „Du wirst mich doch mitbringen lassen?“ ... Natürlich, sagte der Student, „Das Proletariat ist ohnehin hier, für zu wenig Lebensfreude gewiesen, gewissermaßen außerhalb noch immer im Zorn des Christentums. Daher zieht ihm auch die Grazie, die Dummheit, die Sorglosigkeit, deshalb ist Paris eine ganz tolle Sache für mich.“

Es war ein regnerischer Tag, und Belleville, dieses entlegene Proletariatsviertel, sah heute noch viel trübseliger aus als sonst.

„Sagen Sie“, begann nach einer Pause der Student, denn etwas die Stimmung bedrückte, „gehört dieses Viertel auch zu Paris?“

„Ja, das ist Belleville. Da in der Nähe wohnen wir. Ich habe nämlich in meinem Haus ein Zimmer für dich, das heißt für Sie, aufgenommen.“

Der Student erwiderte nichts. Den ganzen Weg bis zur Wohnung Optels blieb er stumm. Oben trafen sie eine Schale Thee und aßen Butterbrot, das der Schuher vorbereitet hatte.

„Erinnere dich bloß noch an unsere Diskussion in meiner Wohnung in der Kolonne.“

Oben trafen sie eine Schale Thee und aßen Butterbrot, das der Schuher vorbereitet hatte.

„Erinnere dich bloß noch an unsere Diskussion in meiner Wohnung in der Kolonne.“

Oben trafen sie eine Schale Thee und aßen Butterbrot, das der Schuher vorbereitet hatte.

„Erinnere dich bloß noch an unsere Diskussion in meiner Wohnung in der Kolonne.“

Oben trafen sie eine Schale Thee und aßen Butterbrot, das der Schuher vorbereitet hatte.

„Erinnere dich bloß noch an unsere Diskussion in meiner Wohnung in der Kolonne.“

Oben trafen sie eine Schale Thee und aßen Butterbrot, das der Schuher vorbereitet hatte.

„Erinnere dich bloß noch an unsere Diskussion in meiner Wohnung in der Kolonne.“

„Ja, heute.“

„Soll' qui, gehen wir heute ins Moulin rouge,“
Dann hand er auf und ging zur Thür.
Sie gingen ein Stöckchen tiefer, besichtigten
das Mobiliat für den Studenten. Dieser sagte sein
Wort. Er sah sich in dem etwas kalten Raum mit
seinem großen Magen um. Osgelast schüttelte den Kopf
nieder. Dann gab ihm der Student die Hand: „Ich
muß noch mehr anderes Gepäck besorgen. Wieu!
In einer Stunde sehen wir uns wieder.“

Der Schüler blieb allein. Er wollte sich in dieser
Stunde so elegant als möglich anziehen. Eigentlich
sollte er so heute zum erstenmal das weibliche Geschlecht
kennen lernen. Seine ganzen Erispanisse richtete er
in die Waage, beinahe zweihundert francs. Man
kann nicht wissen — Im Moulin rouge verkehrten
die schönsten Frauenzimmer. Zunächst und sogar
sehr hübsch sah er in seinem Sonntagsgang aus.
Das lagte er sich selbst, selber vielleicht wie diese abge-
lebten Paster. Obgleich er es noch gar nicht bemerkt
hatte, daß die Paster abgelegt aussahen. Aber das
wußte er noch von Willingau her.

Wie lange wird diese Unterhaltung heute dauern?
Vielleicht die ganze Nacht. Man munkelt so viel von
den Pariser Vergnügungen. Es soll heute gegeben
haben, die drei Tage und drei Nächte lang ununter-
brochen im Moulin rouge blühen und sich dort unter-
halten. Heute einmal die Herrschaftsschön in
Willingau fiebernd erzählt, daß man bei vielen Pariser
festen im Wankenschlamm, nur mit einem Strampf-
band geschmückt, erdunken müßte! ... Herrgott, wie
hätte er gelebt wie ganze ... Der Student hatte
recht: Die ein Asche! ... Morgens hätte der Student
bereits da sein können. Eine Stunde ist längst ver-
bei, und es giebt nichts Entschuldigendes, als in voller
Gala warten müssen! Wenn der Keil sich verpöbte
und Verpöbten war von jeder sein Koffer, kam man
vielleicht gar zu spät ins Moulin rouge? Wann
beginnt denn der Spektakel? Will er seine Stellung
hatte, falsch er sich hinunter, um auf der nächsten
Anschlußstelle nachzusehen. Die Crepe war ganz
süß. Im Katernecht las er in das erleuchtete
Kofal des Wirtes. Es war bereits vierzig Jahre.
Aufmerksamste ließ er in der Dunkelheit des
Bausalles auf einen Mann, der etwas Schweres
trug und größtenteils schlief, weil er ihm nicht aus-
gerunden war. Auf der Straße überließ ihm plötzlich
ein Gedanke. Ein Schmerz durchzog ihn, so daß er
meinte, nicht über die Straße steigen zu können ...

Im zweiten Stock fragte er, ob der Student schon
genommen sei.

Man antwortete ihm: „Stag nicht, Mundweber,
Kläuer, Gauner! Da daß Pfanz essen wollen.
Aber der kleine Herr hat sich seinen Koffer schon
wieder abholen lassen.“

Wie ein Entsetzter schloß er die Crepe dinstauf,
öffnete die Thür, ging zu seinem Schüttersessel und
blieb dort im Dunkel sitzen. Warum blieb er aus?
Warum hatte er nicht einmal die Kourage, offen zuzugehen?
Unmüßig begriff er aber diesen Fall
ein Geleg. Nein, er gehörte nicht zum Moulin
rouge, nicht nach Paris, nicht ihm waren jene dunkeln
Räume einer Geringigkeit, die überall gleich die
und entliegend ist. — — —



Die junge Frau

In deiner mild gesenkten Wimpern Schatten
Liegt, junge Frau, Gesundheit und Gemut
Und Allen Dank für deinen ersten Gatten:

Doch ist es auch wie eine kleine Wehmut.

Wie ein noch unbewußtes, fernes Sehnen

Nach einem Tag, da sich die Wimpern seudten,

Nach großen Freuden oder schweren Tränen,

Nach einem Tag, da deine Augen leuchteten!

Rudolf Kallus

Lieber Simplificismus!

Wenn es sich behändigen sollte, daß künftig die
Belegung der höheren und mittleren Beamtenstellen
in Bayern, dem Verlangen der jetzigen Kammer-
majorität entsprechend, der Vereinfachungsziffer der
beiden christlichen Konfessionen Rechnung trägt, und
daß dann die protestantischen Pfarrersöhne aus ihren
einkunftsreichen Stellen verschwinden, dann wird diese
Wandlung der Dinge wohl von niemand freudiger
begrüßt werden als von den katholischen Pfarrers-
söhnen, die jetzt in Klöstern und Waisenhäusern ihr
Dasein verträumen; erfahrungsgemäß sind doch die
Kinder der Liebe die intelligentesten.

Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg,
war sehr dem Jau ergeben. Gleichwie der geringste
seiner Unterthanen versuchte der lausische Herrscher
oft sein Glück an der öffentlichen Spielbank, die da-
mals das Bad Dammründe hieß. Als er dort
wieder einmal umgehende Summen verlor, rüßte ihn
ein bucherer Schuttmachermeister, der soeben sein ganzes,
bisher verdientes Vermögen verpielt hatte, indem er
sagte: „So, Herr Großherzog, nun mach' ich wieder
Stein und Sie schreiben neue Steuern aus.“

Vochwunden predigte in der Dorfkirche speziell
gegen das Kofal des Ernfens. Mittags beim Gehen
zu Gast, griff Vochwunden eben zur vierten
Kasser-Budezimmer, als sein Oberher, der früh
die Predigt mit angehört hatte, ihn mit den Worten
unterbrach: „Vochwunden haben heute Morgen scharf
gegen die Trübsucht gewartet und jeht —?“
„Ja nun, Herr Baron,“ erwidert der Geistliche,
„wenn Sie heute in der frühe den Kagezimmer
gehabt hätten, dann hätten Sie auch auf das Saufen
geschimpft.“

Der Schenkkellner

Zeichnung von J. H. Eisel



„Sie dürfen mir nicht so leicht einfallen: das Publikum hat sich beschwert. Das ist doch ein Schmeichler!“ — „Was! Thun's a' schmeich'n!
Leb'n haßts und leb'n laß'n! Woll'n Sie, an andrer Mensch wöll' son Götter!“

Je nachdem

Zeichnung von E. Chort



„Zeig mal, Inse, wer von uns twee is di selwer?“ — „Dat kann id ja ers seggen, wenn dat Speil ut is.“

In Heringsdorf

Verbreitung von S. 1908



„Nu sagen Sie bloß, Herr Silberstein, warum waren Sie gestern nicht auf der Kur? Sie wissen doch, wir brauchen Kuratier.“

Münchener Küche

Verbreitung von S. 1908



„Was? Schlegelbraten — Brustbraten — Groatbraten — Nierenbraten — Schloßbraten, id des vielleicht los Auswahl?“



TECHNISCHE RUNDschau
Wochenheft zum besten Tagesatz
Preis 1.00 M.
Verlag: F. A. Brockhaus & Co., Leipzig
No. 1. 1900

Deutsche Kaseballe
Preis 1.00 M.
Verlag: F. A. Brockhaus & Co., Leipzig
No. 1. 1900

DER ZEITGEIST
Zeitschrift für Politik, Literatur, Kunst, Wissenschaft
Preis 1.00 M.
Verlag: F. A. Brockhaus & Co., Leipzig
No. 1. 1900

Haus Hof Garten
Preis 1.00 M.
Verlag: F. A. Brockhaus & Co., Leipzig
No. 1. 1900

großen Eile, täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-
gabe, auch Montags, eischend, zeichnet sich durch Reich-
haltigkeit und sorgfältige Eicherung des geborenen Inhaltes aus
und steht in Bezug auf rasche, unverlässige Berichterstattung ihres
an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten
Special-Abreisenden an erster Stelle

Höhenluft“ von Marie Stahl

Die Verfasserin entwickelt in dieser Arbeit voll Eigenart ihr starkes Talent in der Behandlung von Anekdoten, zeigt eine ebenso große Meisterhaftigkeit in der Wahl der Sprache und fesselt den Leser durch scharfe Charakterzeichnung der handelnden Personen. Hieran kommt eine anregend geschriebene, oberflächliche Erzählweise „Die Kavalierin“ des beliebten Schriftstellers Anton Freilherrn von Perfall in die Abdr.

Bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachrichten vermischt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Probennummern gratis und franco von der Expedition
Berlin SW. 19.

Minionen stets von größter Wirkung.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von vollen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 2,25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband und im Inland 1,70 M., im Ausland 2 M.). Die Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband und im Inland 2,50 M., im Ausland 3 M.). Zusätzliche Nummern werden gegen Bezahlung des allgemeinen Preises abgegeben. Generalvertretung sowie Inseraten-Annahme für Berlin und die Provinz Brandenburg: Geschäftsstelle des Simplicissimus, in Berlin SW. Zimmerstr. 8, II.

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

[illegible][illegible]

34 Visites
Interact. **Pariser Photos** Mk. 1.-
Briefm.

Heublumen-Seife

Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren.)

Zweite Auflage

Autentifizierte Übersetzung aus dem Norwegischen von E. Drachmann

Umkle- und Zeichnung von Max Biervogt
Preis gebunden 1 Mark — elegant gebunden 2 Mark

www.Stilwell.com. I bought the book, but I never read it.

Hjortnerne Hjortson schreibt aber dieses nunmehr in zweiter Auflage er-
scheinende Buch: „Beeren“ in ein physiologischer Traktat und macht der
Darstellung ein Vorwort, das uns den Eindruck hinterläßt, als wären wir
draußen auf dem Meer, als schauten wir in die Wasseriefe hinab und als leuchteten
uns darauf ein paar großer Kugeln entgegen. Den Kopf kann man nicht erkennen,
aber man sieht, wie die Augen sich öffnen und lächeln... fast wie das Meer.“

Wie den feinsten Ingredienzen und vom jahrelanger Haltbarkeit ist das beste Stärkungsmittel für Reconvaleszenten, sowie das beste Nahrungsmittel für Kranke. Besonders als Nahrung für Damen empfohlen.

1 Liter	2,00; 1/2 Fl.	4,00; bei Abnahme von 10 Flaschen
---------	---------------	-----------------------------------

Stärkungsmittel „Snorma“

Ärztlich empfohlen! Rationell bei vorzeitigen Schwächerzuständen und deren Folgen in Form eines angenehmen Genussmittels. 1/2 Pf. 200

1. Fl. = 6.00. Zusendung per Nachnahme incl. Porto oder vorheriger
Einsendung des Betrages an die



Der schöne schattige Waldweg

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 26

SIMPLICISSIMUS

Abonnement einschließlich 1 Bll. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Pol.-Beitragshatleg. Bz. 6980

«Alle Rechte vorbehalten»

Der Agrarier



„Auf dem Wasser? — Sie täuschen sich, meine Herren, Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wip.“



Der *Simplicissimus* beschliesst mit dieser Nummer das zweite Quartal seines vierten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Es hatten drei Dichter ein Mädel so gern

Nach der Melodie Es lagen drei Mädchen ...

Es hatten drei Dichter ein Mädel so gern,
:: Blei lieber als Gilt und Hofe und Stern. ::
Der erste, der sang seinen Liebeslied,
:: Daß laut über Wälder und Berge es klang. ::
Der zweite sang süß wie die Nachtigall
:: Und schloste der Klopfen die Herze all. ::
Der dritte, der sang nicht und sangste auch nicht,
:: Und machte kein einziges Liebesgedicht. ::
Er sagte sie nur um die Gassen rund
:: Und küßte sie auf ihren rosigen Mund. ::
Er hatte sein herrliches Mädel so gern,
:: Blei lieber als Gilt und Hofe und Stern. ::
Das Mädel doch kannte nicht Liebe und Stern,
:: Und nahm sich zum Mann den Verleger der Zeit. ::
Er trägt seine Glieder und seinen Pul,
:: Das sind der drei Glorrenden Schmerz und Glut. ::

Gunst! Rathe

Lieber *Simplicissimus*!

Man möchte blutige Thränen weinen ob der Verkommenheit der Welt. Selbst aus den Seelen der Kinder hat man das Beste herausgerissen, nämlich die Begeisterung für den süßesten, die verehrungsvolle Schwärmerei für den allergnädigsten Landesherren. Diese Begeisterung, der wahre Devotismus, der einst das Volk trunken machte, wie der Alkohol, das, was am besten geist, daß der Mensch auf einer höheren Stufe steht, als das Tier, dieses Kleinod schwindet aus den Herzen. Unkänstlich fährt *Serenissimus* aus, und das Volk steht blickgebückt auf dem Bürgersteig, um sich am strahlenden Anblick des hohen Herrn zu weiden. Plötzlich kommt ein kleines Mädchen eilrig herbei und fragt atemlos: „Au, was ist denn hier los?“ — „Mein liebes Kind“, sage ich, „*Serenissimus*, dein allergnädigster Landesherr kommt jetzt vorbeigefahren.“ Ich dachte, die Freude-
thränen hätten ob dieser frohen Botschaft in die Augen der Kleinen treten müssen. Statt dessen aber wendet sich die Känge um und sagt: „Zollte nur, um darum hab ich mir außer Atem gelassen; ich dachte schon, es wäre einer unter'n Wagen gekommen.“

Aus der Vorstadt

Von
Heinrich Körner

Wie die meisten Menschen war ich mit 20 Jahren wieder ein wenig sentimental geworden. Wenn mich nachts eine Diene anredete, sprach ich Ekel vor ihrem lachenden Gesicht, vor ihrer aufgepußten Kleidung und vor dem Gedanken an gefährliche, spitzenbesetzte Wäsche. Entsetzt, thränendurchfurchten Gesichtern und grauhaarigen Unterleibern weichte ich meine sehnfüchtigen Gefühle. Die Arbeitervorstädte, deren Häuser mich aus schmalen, trostlosen Fenstern so traurig anblickten wie aus verdrehten Augen, übten einen unwiderstehlichen sinnlichen Reiz auf mich aus. An einem frühen Herbstmorgen erblickte ich hinter einem dieser Fenster eine weibliche Gestalt, die bekümmert vor sich hinflachte. Sobald sie bemerkte, daß sie meine Aufmerksamkeit erregt hatte, öffnete sie das Fenster und winkte mir in nicht mißzuverstehender Weise. Aber das lächelnde Zucken, mit dem sie ihre Einladung unterführte, wollte, verwandelte sich ihr unwillkürlich in ein langsam-trauriges Neigen des Kopfes. Ich konnte nicht widerstehen und eilte klopfend hergens die zwei stunden Treppen zu ihr hinauf. Oben waren vier verschiedene Gangthüren. Leise öffnete ich die eine ein wenig, und ich schlüpfte durch den dunklen Spalt. In dem dämmerigen Licht des Ganges erschien mir das bleiche Gesicht noch durchscheinender und stimmte gut zu den düsteren Kleidern, die ihre schlanke, ja magere Gestalt bedeckten. Sie führte mich schweigend in ein ärmlich möbliertes, schlecht gelüftetes Zimmer. Wie ich sie in meine Arme schließen wollte, huschte sie an mir vorbei zur Thüre. „Ich bin gleich wieder da“, hauchte sie kaum hörbar und ließ mich allein. Ich setzte mich auf das zerfallene Kanapee und wartete — und wartete — und sie kam nicht wieder. Es mochte eine halbe Stunde vergangen sein, ich hatte die Lithographie der Schlacht bei Wörth, die den einzigen Wandschmuck bildete, ganzend studiert, mich froh entschließend in dem kalten Zimmer. Ich verlor die Geduld, und

da ich dort Stimmen gehört hatte, öffnete ich die Thüre zum Lebenszimmer. Da stand ein kräftlich ausschender Mann, nur mit Zigarren und Arbeitshose bekleidet, neben dem Küchensherd. Sein rechter Arm war in Verbände eingehüllt, auf dem linken hielt er ein etwa dreijähriges Kind. An der Wand stand ein schmuckloses Bett, auf dessen Rand zwei etwas ältere Kinder saßen. Sie blickten stumpfsinnig vor sich hin, das eine kante an einer Kartoffel. Mein Erscheinen erregte keine Verwunderung. „Meine Frau wird gleich wieder kommen“, sagte der Mann. „Ihre Frau?“ — Ich verfuhr vergeblich aus seinen unbeweglichen Gesichtszügen zu lesen, für wen er mich wohl hielt. „Au ja, Sie wollten doch bei meine Frau.“ — „Sohn Se, vor 8 Wochen, da is mir beim Bau a eiserner Träger hier uff'n Arm gefallen, und seitdem habe ich keine Arbeit mehr un kenn'n Verdienst.“ Das Zimmer da hatten mer an so a Frauenzimmer vermietet un daberoon ham' mer gelebt die ersten Wochen. Aber dann hat's de Bözlei verboten, un da gab's nicht mehr zu fressen. An da sagte meine Frau: „Was die kann, das kann ich ooch.“ — Aber wo bleibt sie denn nur! Ich muß doch a mol nachsehen, wo se steckt. Halten Se bitte derwelle de Minna a bißchen, die Kleene kann nämlich nich loofen, se hat de englisch Krankheit.“ Und damit gab er mir das Kind auf den Arm und ging hinaus. Ich setzte mich auf den einzigen wackeligen Stuhl, nahm das Kind auf den Schoß und wartete — und wartete — und auch er kam nicht wieder. Schließlich fing das Kind an zu schreien, ich spielte „Reiherchen“ mit ihm, machte „huh — huh“, — half alles nichts: es brüllte weiter, und bald stinnten auch die andern beiden mit ein. Ich legte das Kind aus der Hand, machte das Fenster auf und sah auf einen düstern, engen Hof hinaus. Dort unten auf dem Grunde dieser Schlucht stand die junge Frau an die Mauer gelehnt, die Hände vor dem Gesicht, und schluchzte leise vor sich hin. Vor ihr stand ihr Mann und redete mit flüsternder Stimme auf sie ein. Ich habe ein Gelächel auf den Herd gelegt und bin von dannen geschlichen.



Hymnus

Vorbei die Zeit der wunderschönen
Erholungstage auf dem Land,
Drum reich wir, schönste der Samoenen,
Die alte Leyer von der Wand.

Ich sing' mit schreierfüllter Seele,
Die Jüngel der Krone besten Hori,
Die edlen Hegner der Kanäle,
Meinest jermalst ein Donnerwort.

Noch als vorbei das Wetter, sand sich,
Die weissen waren unversehrt,
Nur die Beamten, circa zwanzig,
Sah man auf Wartegeld gesetzt.

Wenn die Ministerküste wackeln,
Erkarrt vor Grausen jeder Blick,
Lucanus pflegt nicht lang zu sackeln,
Und ungewiß ist das Geschick.

Man sprach sogar von Herrn von Miquel!
Doch dieser lüthelt sein und froh
Und sammelt noch so manchen Nickel
Beim hochverehrten Fudliko.

Und Onkel Eilodwig Hohensoße
Begrüßt mit dankerkülltem Blick
Die ihm so lang bekannte Hoße
Bichgad- und Schaulkepolitik.

Und geht am Ende Herr von Medie,
Vermissten wird ihn niemand sehr,
Man bringt ja zu demselben Zwecke
So leicht 'nen andern Freiherrn her.

Drum bringe ich mit heil'gem Feuer,
So süßlich, wie mich niemand sah,
Der lieben, guten alten Leyer
Ein dreimal donnerndes Hurra!

Stache



Lieber Simplificissimus!

Ein Jünglingsverein wandte sich einst mit
einer Wilttschrift an Friedrich den Großen, er
möge die Feilbietung einiger näher bezogener
Romane bei strenger Strafe untersagen, da sie
geeignet seien, die Stuntlichkeit des Lesers zu
überzeugen. Mit markigen Jüngen schrieb der
Monarch an den Rand: „Heurathen! Heu-
rathen! Ihr Sweeney!“

Wißlich

Zeichnung von E. Chon



E. 1899.

„Ich meine, bester Onkel, die Summe müßte nicht schwer zu bezahlen sein. Stellen Sie doch
'nen Wechsel aus.“ — „Wechsel? ... is nich ... so'n Dings muß man ja einlösen.“

Malweiber

(Zeichnung von Th. Callan)



„Was ist dein Bräutigam eigentlich für ein Mensch?“ — „Ach, ich glaube, er muß einen ganz guten Akt haben.“

Das Tagesgespräch

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Du, schau den an, ich glaub, dös is a Dichter.“ — „Jesse, vielleicht is gar der Goethe!“

Die Pukdirectrice

(Zeichnung von A. von Mevius)



„Ach Gott, grüß doch das Götter nicht, — es ist ja nur mein Prinzipal!“

Angestrichen auf den Weltausstellungen



Kölnisch-Wasser

Emma Victoria Selt
Köln.

Postkisten von 3,12 Flaschen
portofrei zu Mark 4,8,16 Nachnahme

Berlin: Leipzigerstr. 91
Köln: Sauerstr. 10
Frankfurt: Marktplatz 1
München: Neuhofstr. 1
Magdeburg: Brühlstr. 10

**Dr. J. Schanz & Co.
Patente**

Gebrauchsmuster, Warenzeichen
Erkundung und Verwertung

**Beyer's
Tinten**

Reinheits- & Kolorations-
mittel und ansonst die besten.

Richard Beyer, Chemist.

Schreibtafel-Steinograph
A. N. U. T. O.



AN NUR RAT ROT
Dies ist der 7. Teil des Lernstoffs.
Fibel zum Selbstunterricht (60 Pf.).
Leber 60 Pf. Schreibtafel, Cizipis.

■ Unübertroffen! ■



**Biederstein's
Patent**

■ Überall vorrätig. ■
Herrn. Herdogen, Stuttgart.

Für Künstler. (114)
Künstlerische Originale
für Pakete, Karten, Briefe
Preis: 3 Mark. 1/2. 1/2. 1/2.
Lithographische Kunstanstalt
München.

Tink-Kamm
Färbende Haare



Verfügbare und bewährte Verfahren
Preis: 1 Mark. 1/2. 1/2. 1/2.
Preis: 1 Mark. 1/2. 1/2. 1/2.
Preis: 1 Mark. 1/2. 1/2. 1/2.

Tochtermann & Co.
Berlin 40. Ritterstr. 22. 11.

Man verlange durch die Fabrik. Broschüre. Gutachten etc. über



NERVOSIN
für
NERVOSE

Erschätlich in den Apotheken oder, wenn hier nicht vorräthig, gegen
E. durch die chemische Fabrik von Rud. Pissatz, Zwingenberg (Hessen).

Im Gebrauche:
Über 166 000 Fahrräder.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!



**SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN**

2000 Arbeiter.

Jährliche Production:
30 000 Fahrräder.

Neu Neu Neu

Simplicissimus-Postkarten

Preis 10 Pfg.

Zu haben in allen Zeitungs-Geschäften, u. Papierhandlungen

Man veranlasse dieselben, sich Vorrat von den untenstehenden
Verlage kommen zu lassen, oder man bestelle den Betrag für die gewünschte
Menge des Verlags einzusenden. Die Lieferung von 10
muss postfrei.

Verlag des Simplicissimus, München
Schackstrasse 9.

Dr. Walther's Verlag
Wien VII. 2. Neufüllgasse 93/10.

Esch. erklären die feststehende Sacht

Die „moderne“ Kunst, Zeit- und Streiftreuer von W. Walther
Jahre 1890 u. 1891, 2. u. 3. Aufl. sind die besten

Der Verlag führt Manufaktur jeden Gewerks
zu den 1890 u. 1891 mit vermehrte Druck und Vertrieb.

Verkaufte Auskünfte

Verkaufte Auskünfte
aus allen plötzlichen und billigen
Verkaufte Auskünfte
aus allen plötzlichen und billigen

Greve & Klein, Berlin.

500 Mk. Belohnung!

Verkaufte Auskünfte
aus allen plötzlichen und billigen

„EXCELSIOR“, Eier-Cognac-Crème

Stärkungsmittel „Sperma“

Apotheke von Dr. Lehnert & Backofen in Coburg.

Motorwagen für 3 Personen.

— 3 HP. — 3 HP. —

Schnelligkeit 30—35 km pro
Stunde.

Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege
Elektrische Zündung.

Preis: einfach gefedert M. 3750.—,
doppelt gefedert M. 4150.—,
Anzahlung 1/3 bei Bestellung.

Illustrirte Kataloge werden gegen Einsendung von M. 1.50 versandt.

Cudell & Co. Aachen,
Motoren- und Motorfahrzeugfabrik.

Export.



FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G. vorm.

OTTO HERZ & CO

anerkannt
bestes
Fabrikat

berühmt durch
SOLIDITÄT

ELEGANZ und
vorzügliche PASSFORM

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

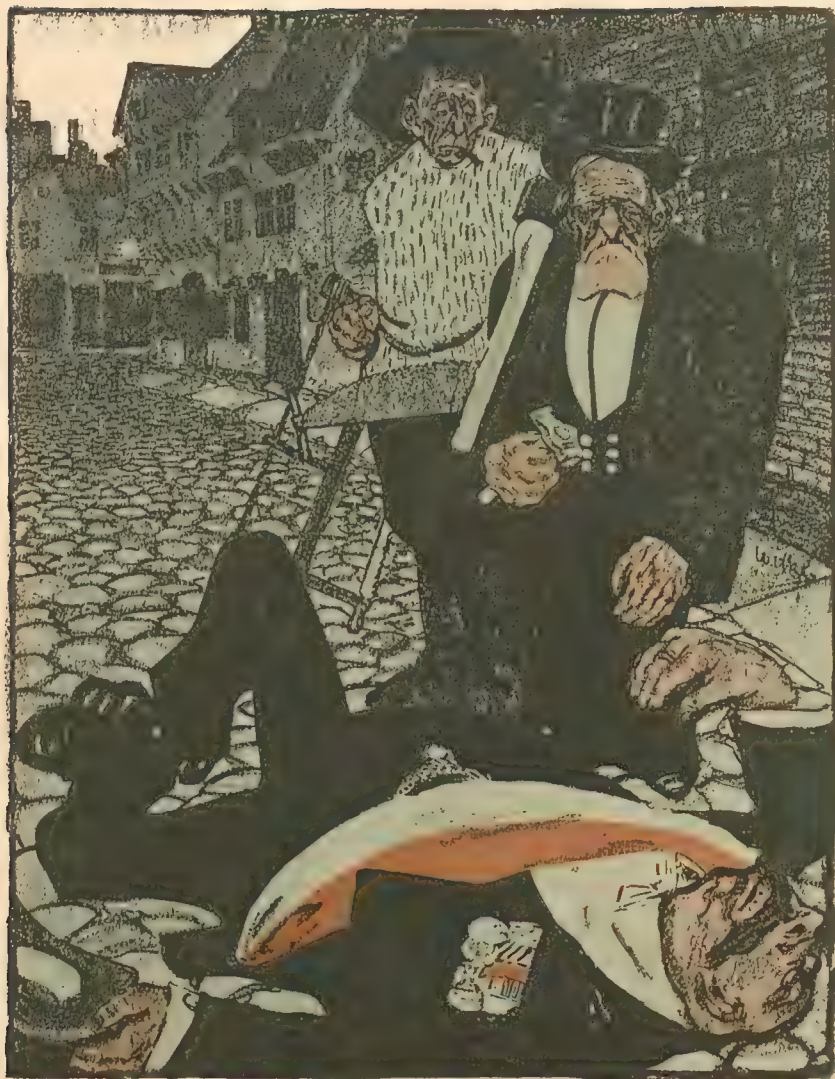
Splendid-Fahrräder.

Mit während der Fahrt auswechselbarer Feder-
lenkung. In R. P. 10000. Nur ohne Kette
Ganzel-vertreter Ph. Stumpf, München, Isarstrasse 111.

Verantwortl. für die Redaktion Dr. Reinhold Gelfand; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstr. 9. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Am Sedantag

Sedantag von Rudolf W. de



„Ja, Rudi, so sei'n wir ja wohl an'n ersten Mai of nt.“

[illegible]

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Hochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6850

(Alle Rechte vorbehalten)

Entlassung eines Sträflings

(Zeichnung vom Ch. Th. Finney)



„Ich stehe hier in meiner Eigenschaft als Mitglied des Vereins zur Fürsorge für entlassene Sträflinge und ich frage Sie: Wollen Sie von nun an ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein?“ — „Ja, das will ich.“ — „Und ein anständiger Mensch werden?“ — „Ja, das will ich.“ — „Gut, dann wollen wir Ihnen dazu verhelfen — hier!“ (überreicht ihm eine Schnurrbartbinde.)



Bu Heines Befreiung

Ist eine Burg in Sachsen,
Als Festung ziemlich alt,
Die hat sich ausgewachsen
Zu einer Strafanstalt.

Vom hohen Königsteine
Ragt frühlich sie empor,
Dort saß sechs Monde Heine,
Der Thomas Theodor.

Ina Tod hineinzuhopfen
Ist stets ein Klügelschick.
Man muß sich drin so mopfen
Und wird dabei so dick.

Das ist, wie leicht erklärlich,
Auch wohl der Sache Zweck,
Weil meistens ungefährlich
Der Mann mit recht viel Speck.

Die Kur hat angeschlagen
Bei Heine gleichfalls, und
Man muß wahrhaftig sagen,
Er wurde ziemlich rund.

Die Obrigkeit möcht' welken,
Daß er bei Tag und Nacht
In Zukunft nur Wignetten
Und nie mehr Wiße macht.

Doch Heine wandelt heiter
Heraus zum Festungsthor
Und spikt den Geißel weiter
So scharf, als wie zuvor.

Und klar wird's jedem Kinde,
Daß er auch künftig nicht
Mit fauster Schnurrbartbinde
Verschönert sein Gesicht.

Und Dienstag in der Frühe
Die Obrigkeit erbleicht:
„Woju war all' die Mühe?“
Es ist ja nicht erreicht!“

Hase

Die Goldprobe von Karl Pauk

„Und nun sollst du auch erfahren, warum ich deinen freundschaftlichen Besuch erbeten habe,“ sagte der Baron Edgar von Bogner zu seinem Freund, dem Attilierhauptmann Senius, nachdem er ihn durch alle Räume seiner vor nicht zu langer Zeit gekauften Villa geführt hatte.

„Ich denke,“ erwiderte der Angeredete, „du wolltest mir dein Bestimmtes zeigen!“

„Ja, gewiß, das auch, aber eigentlich handelt es sich um was anderes, ich will nämlich eine Goldprobe veranstalten!“

„Dann hättest du dich besser an einen Chemiker gewendet!“
„Ach, du verstehst mich nicht!“ rief lachend der Baron, „es handelt sich nicht um kaltes Metall, es handelt sich um ein viel kostbarereres Gold, um das Vertrauen!“

„Wieso?“

„Böte! Du kennst doch meine Frau! Du weißt, daß sie in jeder Weise vollkommen ist, aber sie hat einen kleinen Fehler, sie ist nämlich etwas abergläubisch!“

„Das sind die meisten Frauen!“
„Gewiß, aber alles muß seine Grenzen haben, und deshalb will ich meine kleine Frau um die Probe stellen, ob ihr Vertrauen zu mir oder ihr Aberglaube stärker ist!“

„Ich bin gegen jedes „Aufdie-Probepfeilen“, was Frauen anbetrifft!“ sagte mit eigenlichem Lächeln der Hauptmann. „Kannst du das Experiment nicht allein ausführen?“

„Nein,“ entgegnete der Baron, „dich, gerade dich brauche ich dazu, du bist als gewissenhafter Mensch bekannt, als Tugendspiegel beinahe verehrt, meine Frau hat zu dir ein unbegrenztes Vertrauen —“

„Und?“ unterbrach ihn der andere.

„Und dieses Vertrauen soll ihr die Absichtlichkeit des kleinen Scherzes garantieren, denn, wer kann mit — du wirst nicht schon verstehen!“ Damit zog er den Freund fort und ließ ihn nicht eher los, bis sie in dem reizend eingerichteten Boudoir der jungen Frau saßen.

Dort nahm der Baron ein Kästchen maurischer Arbeit vom Kaminofen, öffnete es und zeigte dem Hauptmann ein kleines Gläschen, das eine wasserhelle Flüssigkeit enthielt.

„Siehst du dieses Gläschen?“ fragte er.

„Da ich nicht blind bin,“ gab der Hauptmann zurück, „muß ich es wohl sehen!“

„Weißt du auch, was es ist?“

„Nein!“

„Ein Talisman!“

„Ein Talisman!“

„Jawohl, Eli und ich haben dieses Gläschen auf unsere Hochzeitsreise gekauft.“

„In Spanien?“

„Ganz recht, in Spanien. In Granada, in den Ruinen der Alhambra wurde es uns von einem alten Zigeunerweibe zum Kauf angeboten. Diese Flasche, sagte die Alte, enthält ein Zaubermittel. Solange die Treue in Ihrem Hause wohnt, wird der Inhalt der Flasche hell und klar bleiben, bricht aber eins der Ehegatten dem andern die Treue, wird er schwarz wie Tinte!“

„Und bis jetzt ist es klar geblieben?“ fragte der Hauptmann.
„Natürlich!“ entgegnete der Baron. „Eder zweifelst du an meiner Gewissenhaftigkeit als Ehemann!“

„Nicht im mindesten! Im übrigen glaubst du doch nicht an solchen Unsinn?“

„Bewahre! Ich weiß, daß es einfaches Wasser oder höchstens Spiritus ist, womit uns die alte Hebe betrogen hat, aber Eli glaubt daran, und deshalb will ich sie eben von dieser Schwäche kurieren oder mich wenigstens überzeugen, ob ihr Aberglauben stärker ist oder ihr Vertrauen zu mir!“

„Und was soll ich dabei?“

„Du sollst der Zeuge meiner jetzigen Handlung sein und sollst mir den Vorgang vor meiner Frau besichtigen!“

„Wie denn?“

„Daß nur auf!“ sagte der Baron, öffnete das Zaubergläschen und goß seinen Inhalt in die Asche des Kamins. Dann zog er eine Flasche voll Tinte aus der Tasche, füllte das Gläschen mit der schwarzen Flüssigkeit, legte es wieder in das maurische Kästchen und stellte dieses an seinen alten Platz auf dem Sims des Kamins.

„Verschilt du nun?“ fragte er.

„So halb und halb!“

„Morgen nun,“ fuhr der Baron, ohne den Einwurf des Hauptmanns zu beachten, fort, „kommt meine kleine Elli von ihrer zweimonatlichen Sommerreise zurück, sie wird natürlich nach ihrem Talisman sehen, findet das Wasser schwarz und hält mich für den schwärzesten Verräter. Ich werde ihr selbstverständlich von dem heut Geschehen nichts sagen, sondern sie nur im Hinweis auf meine sonstige Zuverlässigkeit zu beruhigen suchen. Glaubt sie mir nicht, so erscheine ich dir, denn ich rechne darauf, daß du morgen mein Gast zu Tisch bist und erzählst, was heute hier vorgegangen ist, da muß sie sich doch schämen? — wie?“

„Ja, das müßte sie wohl eigentlich!“ entgegnete der Hauptmann trocken.

„Also ich kann auf dich rechnen?“

„Morgen zu Tisch? Gewiß.“

Mit einem kräftigen Händedruck schieden die beiden Freunde. Am andern Tage stellte sich der Hauptmann pünktlich zur Tischzeit ein. Nach der offiziellen Begrüßung nahm ihn der Baron beiseite.

„Sie hat noch nichts gesagt,“ flüsterte er.

„Vielleicht hat sie noch nicht nachgesehen,“ gab der Hauptmann zurück.

Der Baron nickte nur, da er bemerkte, daß die Blicke seiner Frau auf ihn gerichtet waren.

Das Dinner verlief in angenehmster Weise, die junge Frau war reizend und gab in allerliebster Weise einige kleine Reiseabenteuer zum besten.

Nach dem Kaffee konnte es der Baron nicht mehr aushalten, unter dem Vorwand, dem Freunde die Einrichtung der Villa zu zeigen, führte er ihn trotz des Sträubens der jungen Frau in deren Boudoir.

„Ah!“ rief er dort, als könne er beim Anblick des maurischen Kästchens plötzlich auf einen Einfall, „sag Elli, hast du denn schon deinen Talisman befragt, ob ich dir denn auch in der langen Zeit treu gewesen bin?“

„Wie hätte ich das nötig,“ lachte die junge Frau, „mein Vertrauen zu dir ist unbegrenzt!“

Edgar warf dem Hauptmann einen Blick voll glücklichen

Gattenstolzes zu; seiner Frau gegenüber aber legte er sein Gesicht in ernste Falten und erwiderte: „Uebersugung ist besser als Vertrauen — überzeuge dich doch!“

„Wie du willst!“ entgegnete Frau Elli, nahm das Kästchen herunter und hielt das Gläschen gegen das Licht.

Die beiden Freunde wechselten einen kurzen Blick maßlosen Erstaunens, der Inhalt des Gläschens war hell und klar wie Kristall. Es trat eine kleine Pause ein, die der Hauptmann benutzte, um sich wegen blicklicher Angelegenheiten zu empfehlen. Der Baron begleitete ihn bis zur Treppe.

„Weißt du,“ sagte er, „bis jetzt habe ich immer den Muth glauben verlaßt, aber hier stehe ich doch wirklich vor einem Rätsel!“



Lieber Simplificissimus!

Der Oberförster Bddenmann aus Frankenberg hat Audienz bei Serenissimus. Er hofft auf allergnädigstes Erinnern, da Serenissimus ihn in seiner Jugendzeit bei mancher fröhlichen Jagd mit seinem besondern Wohlwollen besetzt hat. Als er aber das Gemach betritt, steigt kein Zug des Erkenntens über Serenissimi Anlig, dagegen entwickelt sich folgender Dialog:

„Was sind Sie?“

„Der Herr, Durchlaucht.“

„Wie heißen Sie?“

„Bddenmann, Durchlaucht.“

„Woher sind Sie?“

„Aus Frankenberg, Durchlaucht.“

Und nun Serenissimus im Tone fröhlichsten Erstaunens: „Dann sind Sie ja der Oberförster Bddenmann aus Frankenberg,“

hohoho

Am Geburtstag des Landesfürsten hielt Hauptmann v. A. die befohlene Ansprache an seine Kompanie in folgender Weise: „Teut! Ausgesagte Dörfer, Wöllerschüsse, jedermann fünfzig Pfennige in die Hand, die Unteroffiziere eine Mark. Das alles lassen wir zusammen in den Ruf: Seine Hoheit u.“

Im Restaurant

(Fortsetzung von 10. Seite)



„Jedoch, sieht das Wesen, wo der frisst!“ — „Neb' mit so dumm, daß es ja a französischer Stab.“

Kontrolle

(Zeichnung von E. Thöny)



„Was is das für 'n schwarzer Aush?" — „Neben Se man sich, das is 'n großes Tier. Dem werden nämlich von jetzt ab immer die Kleiderstücke zur Bejachtung vorgelegt, bevor 'nem Afrikanischer ein Orden verliehen wird.“

Deutsche Turner

(Zeichnung von R. Wille)



„Ich finde, daß Turnen der Deutschen ist kein Sport, es ist eine Gemütskrankheit.“

Die Mutter der Naiven

Illustration von A. von Strindberg



„Ach Gott, ich weiß schon, Herr Regisseur, meine Tochter würde viel größere Rollen bekommen, wenn sie nur mehr Kufen hätte.“

Die wahre Erziehung

(Anleitung von E. Käthe)



„Jestern in Gesellschaft Gymnasiallehrer mächtig abgeführt. Spricht da hierer Steigstrommer von individueller Erziehungsmethode? So 'n Quatsch. Na, hab einfach auf Armees hinweisen: Eine Schießvorschrift — Ein Exerzierreglement — Eine Felddienstanweisung!“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein: Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten.)

Die Lichtseite

Zeichnung von E. Schreyer



„Welche geisteskränkende, daß ich mich mit Fräulein Annette Hofenberg verlobt habe.“ — „So ja. Na, gratuliere. Was ist denn Ihr Schwiegervater?“ — „Mein Schwiegervater — war einstjährig-Freiwilliger im zweiten Garde-Dragoonen-Regiment, Herr Oberst.“



Im Garten

Berneckster Gold im Glase
Und vor mir, duftgeprängt,
Blutrot in weißer Vase,
Der Strauß, den du geschenkt.

So seh' ich still und kenne —
Es rauscht im Laubengrün,
Der Wind flugt durch die Blume
Und Falter surr'n und flieh'n.

Und still hör' ich im Innern,
Wie eine Stimme spricht:
Der Tag läßt ein Erinnern,
Und das wird ein Gedicht....

Georg Palm

Die Amme

Von
Elisbeth Meyer-Förster

In der Morgenämmerung, wenn ich erwache, fällt mein Blick auf die Gestalt der Amme, die über den Waschtisch gebeugt steht und im Zwielicht der Frühe ihre Brust mit dem Seiflappen bearbeitet. — Trost, denn sie ein großes, blondes, sauberes Mädchen ist, dessen Haut von Reinlichkeit leuchtet, hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, Tag und Nacht an ihrer Brust, der Quelle der Nahrung für mein Kind, herumzuwaschen und zu spülen, als habe sie nicht ihr eigenes Fleisch, sondern eine von den Milchbütteln vor sich, die sie bisher im väterlichen Stalle schenkte. — Das kommt daher, daß „die Frau Doktorin“ — meine weiße Frau — ihr aufs Schäffle all' ihre in der Frauenklinik fechten erworbenen antiseptischen Maßregeln-eingeprägt hat; und mit der stumpfsinnigen Ehrfurcht der Bäuerin, deren Verstand vor den Rässeln der Bildung erstarrt, befolgt Emilie in automatenhafter Gewissenhaftigkeit die geringste der ihr eingeschärften Regeln.

Ich blinze im Zwielicht der Morgenämmerung zu ihr hin, die, noch schlafverwirrt, mit den abgepannten Augen zersiffene und gedullter Nachtschuld, geblüht wie ein Karmel dort vor mir steht, und sich zum fünftennmal in dieser einen Nacht für die Wünsche meines Kindes vorbereitet. Das quakende Stimmchen des Säuglings hat mich nur von Zeit zu Zeit so ungefähr ermuntert, aber immer, wenn ich sah, wie aus dem Bette neben mir, wie vom Zaubersstab berührt, der Kopf des Mädchens aufsteht, gleichsam aus dem Meer des Schlafes an die Oberfläche fliegend, nur

schüttelnd und schluckend sich ermunternd, daß mir wahr, als müßte ich Wasser aus dem werten Haaren tiefen sehen — da schloß ich kühnlich die Augen wieder und glitt in das bleie Meer hinab, das sie soeben verlassen mußte. — Ich war ja so müde und schwach! War sie es vielleicht auch? Ich dachte darüber nicht nach. Ich lag Tag und Nacht in dieser stillen, müden Agonie, in der wir blutleeren Frauen so gern von unsrer Mutterarbeit ausruhen. — In dieser müden Agonie, in der wir die Amme herbeiwinken, die uns eine rasch benachrichtigte Menschenhändlerin ans Bett schleppt, und ihr unser Kind an die Brust legen — — — In unserer eigenen Brust pocht die Nahrung für unser Kind. Aber wir fürchten die unsägliche Mühe! — — — Meine Amme, wie sie da in der Morgenämmerung steht und sich zum fünftennmal in dieser gequälten Nacht für mein kleines Kind vorbereitet, hat weder Haß noch Bitterkeit in ihrem Blick. Ihre Augen sind gedankenlos auf das Muster der Tapete an der Wand gerichtet, — aber in ihrem starren, dumpfen Ausdruck, in diesem seelenlosen Hinbrüten liegt eine Anklage, verzweifelter und lauter als aller Haß der Welt. „Menschen, warum habt ihr mich verdummt, verblödet, daß ich nicht fühle, wenn ihr mir mein Kind von der Quelle meiner Brust, von der Wärme meines Herzens, aus der Lüge meiner Augen raubt? Der Hund winnert und lacht, wenn man ihn das Augenhorn steicht, ich aber, Menschen, bin treuloos als der Hund, bin die Unnatur der gebärenden Kreatur, denn ich verstoße mit sehenden Augen mein Kind; ich bin blöder als der Blöde, tauber als der Taube und Stumme, in meine Brust senkt ihr eine gedankenlose Verbrecherröde. Ich weiß, daß mein Kind verschmachtet wird, daß es stirbt

an dünnen Trank, an der rauen Hand der Engelmachern. Aber ich reite es nicht. Ich schreie nicht mein zerretenes Kos zum Himmel, ich wehre mich nicht wie ein beschloßenes Tier gegen mein Feld — ich nehme das schöne, reichliche Geld, an dem ihr mich in die Höhe springen laßt, wie den Hund am Zucker — und rette eure Kind.“

So spricht der Blick der Amme zu mir, obgleich er mich nicht ansieht, sondern müde und vom Schlaf bewältigt das Tapetenmuster der Wand zu entziffern sucht. Trotzdem er dieses alles zu mir sagt, liege ich weiter in meinem Bett, fühle meine Müdigkeit und schlummere wieder ein. Und wenn ich dies schreibe, was der Blick der Amme spricht, so ist es, als wenn jemand in Sonntagsgewändern am weitrochnen Graben einer Tagelöhnerin vorbeigeht und dort Vergißmeinnicht pflückt.

Ja, eine Spaziergängerin wie ihr alle im großen Elendgarten der Menschheit bin ich! Eins aber ist ein Trost, daß Blüte an fernem Himmel stehen und uns alle, wie wir da sind, und mit leben und nicht helfen und Vergißmeinnicht suchen und auf sie niederweinen — daß die Blüte uns in unsern Sonntagsgewändern samt und sonders erreichen werden — mitten auf dem Feld der armen Leute — an jenem Tage. —

Die Amme aber lächelt sanft, wenn sie mein Kindchen an der Brust hält, und wenn ich von ihrem spreche, hat sie den ruhigen Blick der Menschen, die ihre Ungleichheiten geordnet und Abgesprochen zu längst Abgeschwunden gereicht haben.

Und dankbar füllte ich sie, daß sie drall und rund und rosig wird und über ihren Arbeitskörper ein Hauch von Wohlbehagen sich senkt.

Wie ein gut gepflegtes Kastlter geht sie ein und aus,
über die Wiese des Gartens hin zum Tisch, auf dem ihre
Schüssel stehen, daß ich oft die Vorstellung habe, eine
Auh tröste dort mit sanften, ergebenen, starrenden, blauen
Augen und fast das Klingeln ihrer Schelle zu vernehmen
müßte.

Und eines Tages sage ich ihr:

„Dein Kind ist tot!“

Ich sehe sie bei diesen Worten lange an. Ich bin in
Positur und breite schon die Arme aus: wird das Wort
sie verbrennen, ihre Kehlgänge zerschneiden? Wird sie auf-
rufen, meinen Säugling von ihren Armen schleudern, mir,
der Mutter, der Räuberin entgegen?

Nichts von dem.

„Tot?“ sagt sie mit einer dumpfen Thräne. Und um
ihren Mund zuckt etwas wie Erleichterung.

„Ach, vielleicht war's das Beste für das arme Wurm!“

Und sie beugt sich nieder und küßt meines, das an
ihren Brüsten träumt.



Revision

Gesprochen hat in Rennes das Kriegsgesicht,
Und durch die Glätter geht ein mildes Toben.
Auch mir gefällt der Spruch der festen nicht,
Ich kann die Gen'rathochstübler nicht loben.

Doch warum grade hier so hitzig sein,
Wozu das viele Schrei'n von fremder Schande?
Wie mancher liegt vielleicht in Kerkerpein,
Wer schuldlos ist, im eignen Vaterlande.

Steigt nieder von der Warte der Partei!
Die Zeit ist schwanger. Was wird sie gebären?
Aus tausend Kehlen steigt ein Schmerzenseschrei,
Ein Pfeilschmerz weht aus hunderttausend Schwären.

Lenkt eurer Menschenliebe heißen Drang
Nur einmal zu des Volkes Arbeitsstätten.
Vernehmt ihr nicht von dort den lauten Klang,
Den harten Klang von Millionen Ketten?

Was graußt euch vor den Zeichen eurer Zeit?
Schaut dieser Zeit hinein ins tiefste Wesen,
Dann nehmt mit ernsten Händen Maß und Scheit:
Zu Wegebahnern seit ihr auserlesen.

Gut an dem Weg aus harter Knechtsfreon,
Der führt zu goldenen Menschheitsesperlagen.
Für diese große, heiße Revision
Sollt ihr des Geistes freie Waffen tragen.

Kase



Der Militär-Komponist

Zeichnung von E. Th.



E. Th.
99.

„It werde jetzt mal bei Waldweiden aus Siegfried vornehmen. Der könnte
'n ganz gefunden Parademarsch abgeben.“

Lieber Simplificismus!

Mehrere Studenten hatten die Absicht, im nächsten Jahre zur Weltausstellung nach Paris zu reisen. Aber ihre Sammlungen flossen spärlich. Ihr Dalkes war groß und ihr Durst noch größer: was sie gestern in

die gemeinsame Kasse gelegt hatten, nahmen sie heute wieder heraus. Bei ihrer letzten Sitzung fanden sie, daß noch immer nicht die Reisefosten dreier Klasse zusammen waren. Und dürfen und sich langweilen wollten sie ohnehies auch nicht in Paris. Da kam die Erlösung aus Rennes. Um sieben Uhr wurden die Telegramme von der zweiten

Verurteilung des Kapitlans Dreyfuß in den Straßen verteilt. Um neun Uhr bereits saß die Corona zusammen und beschloß einstimmung aus Empörung über den stillen Verfall Frankreichs den Reiseplan aufzugeben. Die Kasse wurde noch am selbigen Abend verossen. Mit jedem Schoppen wuchs das Rechtsgefühl. —g

Blumenkorso

(Feldman von E. Bellemann)



„Liebe Gise, ich kann dir nur sagen, ich danke Gott, daß wir deine Mutter nicht mitgenommen haben. Die mit ihrem Schlafstopp hätte den jungen Wagen verpfusht.“

Die jugendliche Liebhaberin

(Zeichnung von J. von Heymer)



„Nee, aber so 'ne Freidbrüderci!“ — „Du is nisch zu wollen, wenn mir de Liebe padt.“

Beim Engagement

(Zeichnung von W. Caspari)



„Ach verstehe gar nicht, Ihre letzte Gesellschaft hat Ihnen ein so angedrücktes Jengnis ins Densin und gefürchtend und traurig so schnell gekündigt!“ — „Das ist schon richtig. Der gnädige Herr hat mit uns Jengnis ausgeführt und die gnädige Frau hat mir gekündigt.“

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Sorben erschienen:

Anatole France

Die rote Lilie

(Le lys rouge)

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 3 Mark

Elegant gebunden 5 Mark

Der Name Anatole France ist dem deutschen Publikum ebenso geläufig, wie nur irgend ein anderer der großen französischen Schriftsteller. Und doch ist bisher kein Werk des berühmten Akademikers, dessen Name in der Dreyfusache eine so sympathische Rolle spielt, in deutscher Sprache erschienen.

Man kann von Anatole France ruhig sagen, daß er der bedeutsamste und vornehmste lebende französische Schriftsteller ist, und von der „Reuten Kiste“ kann man ruhig behaupten, daß dieses Buch zu den erleuchteten Romanen des 19. Jahrhunderts gehört.

„Die rote Lilie“ ist ein Liebesroman aus der modernen Pariser Gesellschaft, ein Liebesroman zwischen einer reichen Frau und einem armenen Künstler. Beide unterscheiden sich von den typischen schlüssigen Romanfiguren der Pariser Lebenswelt durch den Ernst ihrer Lebensauffassung und ihres Liebesbanges.

Jeanne Marni

Stille Existenzen

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung und 15 Illustrationen von Adolf Münzer

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 5 Mark 50 Pf.

Inhalt: Eine Arab - Banisterie (Lebenslauf) - Die Mutter - Warum er nicht wollte - Die - Unter dem Zeichen - Das Spiel - Zeitspiel - Das Zeichen eines Kindes - Die „Gefährliche“ - Die Kräfte - Einmal und Nie - Der Enkel - Madame Weiss - Einmal und Nie - Madame

Diesmal wendet sich der Verfasser den Verlassenen, den vom Schicksal Gefährdeten zu und schildert uns, bald in ruhender heiterer, bald in bitter tragischen feinen Momentaufnahmen aus dem Pariser Leben Großstadt - existenzen abseits des großen Stromes.

Immer und immer wieder muß man staunen, daß dieser feine Dichtergesicht, dieser Meister der Form etc. . . .

Die gefühlsvollen intimen Illustrationen von Adolf Münzer machen das Buch zu einem kleinen Kunstwerk.

Der „Sagittarius“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Fernschreibungsstellen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. ohne Fracht, pro Quartal (12 Nummern) 3.15 M., (Postfracht) 3.40 M., (Postfracht) 3.60 M., (Postfracht) 3.80 M., (Postfracht) 4.00 M., (Postfracht) 4.20 M., (Postfracht) 4.40 M., (Postfracht) 4.60 M., (Postfracht) 4.80 M., (Postfracht) 5.00 M., (Postfracht) 5.20 M., (Postfracht) 5.40 M., (Postfracht) 5.60 M., (Postfracht) 5.80 M., (Postfracht) 6.00 M., (Postfracht) 6.20 M., (Postfracht) 6.40 M., (Postfracht) 6.60 M., (Postfracht) 6.80 M., (Postfracht) 7.00 M., (Postfracht) 7.20 M., (Postfracht) 7.40 M., (Postfracht) 7.60 M., (Postfracht) 7.80 M., (Postfracht) 8.00 M., (Postfracht) 8.20 M., (Postfracht) 8.40 M., (Postfracht) 8.60 M., (Postfracht) 8.80 M., (Postfracht) 9.00 M., (Postfracht) 9.20 M., (Postfracht) 9.40 M., (Postfracht) 9.60 M., (Postfracht) 9.80 M., (Postfracht) 10.00 M., (Postfracht) 10.20 M., (Postfracht) 10.40 M., (Postfracht) 10.60 M., (Postfracht) 10.80 M., (Postfracht) 11.00 M., (Postfracht) 11.20 M., (Postfracht) 11.40 M., (Postfracht) 11.60 M., (Postfracht) 11.80 M., (Postfracht) 12.00 M., (Postfracht) 12.20 M., (Postfracht) 12.40 M., (Postfracht) 12.60 M., (Postfracht) 12.80 M., (Postfracht) 13.00 M., (Postfracht) 13.20 M., (Postfracht) 13.40 M., (Postfracht) 13.60 M., (Postfracht) 13.80 M., (Postfracht) 14.00 M., (Postfracht) 14.20 M., (Postfracht) 14.40 M., (Postfracht) 14.60 M., (Postfracht) 14.80 M., (Postfracht) 15.00 M., (Postfracht) 15.20 M., (Postfracht) 15.40 M., (Postfracht) 15.60 M., (Postfracht) 15.80 M., (Postfracht) 16.00 M., (Postfracht) 16.20 M., (Postfracht) 16.40 M., (Postfracht) 16.60 M., (Postfracht) 16.80 M., (Postfracht) 17.00 M., (Postfracht) 17.20 M., (Postfracht) 17.40 M., (Postfracht) 17.60 M., (Postfracht) 17.80 M., (Postfracht) 18.00 M., (Postfracht) 18.20 M., (Postfracht) 18.40 M., (Postfracht) 18.60 M., (Postfracht) 18.80 M., (Postfracht) 19.00 M., (Postfracht) 19.20 M., (Postfracht) 19.40 M., (Postfracht) 19.60 M., (Postfracht) 19.80 M., (Postfracht) 20.00 M., (Postfracht) 20.20 M., (Postfracht) 20.40 M., (Postfracht) 20.60 M., (Postfracht) 20.80 M., (Postfracht) 21.00 M., (Postfracht) 21.20 M., (Postfracht) 21.40 M., (Postfracht) 21.60 M., (Postfracht) 21.80 M., (Postfracht) 22.00 M., (Postfracht) 22.20 M., (Postfracht) 22.40 M., (Postfracht) 22.60 M., (Postfracht) 22.80 M., (Postfracht) 23.00 M., (Postfracht) 23.20 M., (Postfracht) 23.40 M., (Postfracht) 23.60 M., (Postfracht) 23.80 M., (Postfracht) 24.00 M., (Postfracht) 24.20 M., (Postfracht) 24.40 M., (Postfracht) 24.60 M., (Postfracht) 24.80 M., (Postfracht) 25.00 M., (Postfracht) 25.20 M., (Postfracht) 25.40 M., (Postfracht) 25.60 M., (Postfracht) 25.80 M., (Postfracht) 26.00 M., (Postfracht) 26.20 M., (Postfracht) 26.40 M., (Postfracht) 26.60 M., (Postfracht) 26.80 M., (Postfracht) 27.00 M., (Postfracht) 27.20 M., (Postfracht) 27.40 M., (Postfracht) 27.60 M., (Postfracht) 27.80 M., (Postfracht) 28.00 M., (Postfracht) 28.20 M., (Postfracht) 28.40 M., (Postfracht) 28.60 M., (Postfracht) 28.80 M., (Postfracht) 29.00 M., (Postfracht) 29.20 M., (Postfracht) 29.40 M., (Postfracht) 29.60 M., (Postfracht) 29.80 M., (Postfracht) 30.00 M., (Postfracht) 30.20 M., (Postfracht) 30.40 M., (Postfracht) 30.60 M., (Postfracht) 30.80 M., (Postfracht) 31.00 M., (Postfracht) 31.20 M., (Postfracht) 31.40 M., (Postfracht) 31.60 M., (Postfracht) 31.80 M., (Postfracht) 32.00 M., (Postfracht) 32.20 M., (Postfracht) 32.40 M., (Postfracht) 32.60 M., (Postfracht) 32.80 M., (Postfracht) 33.00 M., (Postfracht) 33.20 M., (Postfracht) 33.40 M., (Postfracht) 33.60 M., (Postfracht) 33.80 M., (Postfracht) 34.00 M., (Postfracht) 34.20 M., (Postfracht) 34.40 M., (Postfracht) 34.60 M., (Postfracht) 34.80 M., (Postfracht) 35.00 M., (Postfracht) 35.20 M., (Postfracht) 35.40 M., (Postfracht) 35.60 M., (Postfracht) 35.80 M., (Postfracht) 36.00 M., (Postfracht) 36.20 M., (Postfracht) 36.40 M., (Postfracht) 36.60 M., (Postfracht) 36.80 M., (Postfracht) 37.00 M., (Postfracht) 37.20 M., (Postfracht) 37.40 M., (Postfracht) 37.60 M., (Postfracht) 37.80 M., (Postfracht) 38.00 M., (Postfracht) 38.20 M., (Postfracht) 38.40 M., (Postfracht) 38.60 M., (Postfracht) 38.80 M., (Postfracht) 39.00 M., (Postfracht) 39.20 M., (Postfracht) 39.40 M., (Postfracht) 39.60 M., (Postfracht) 39.80 M., (Postfracht) 40.00 M., (Postfracht) 40.20 M., (Postfracht) 40.40 M., (Postfracht) 40.60 M., (Postfracht) 40.80 M., (Postfracht) 41.00 M., (Postfracht) 41.20 M., (Postfracht) 41.40 M., (Postfracht) 41.60 M., (Postfracht) 41.80 M., (Postfracht) 42.00 M., (Postfracht) 42.20 M., (Postfracht) 42.40 M., (Postfracht) 42.60 M., (Postfracht) 42.80 M., (Postfracht) 43.00 M., (Postfracht) 43.20 M., (Postfracht) 43.40 M., (Postfracht) 43.60 M., (Postfracht) 43.80 M., (Postfracht) 44.00 M., (Postfracht) 44.20 M., (Postfracht) 44.40 M., (Postfracht) 44.60 M., (Postfracht) 44.80 M., (Postfracht) 45.00 M., (Postfracht) 45.20 M., (Postfracht) 45.40 M., (Postfracht) 45.60 M., (Postfracht) 45.80 M., (Postfracht) 46.00 M., (Postfracht) 46.20 M., (Postfracht) 46.40 M., (Postfracht) 46.60 M., (Postfracht) 46.80 M., (Postfracht) 47.00 M., (Postfracht) 47.20 M., (Postfracht) 47.40 M., (Postfracht) 47.60 M., (Postfracht) 47.80 M., (Postfracht) 48.00 M., (Postfracht) 48.20 M., (Postfracht) 48.40 M., (Postfracht) 48.60 M., (Postfracht) 48.80 M., (Postfracht) 49.00 M., (Postfracht) 49.20 M., (Postfracht) 49.40 M., (Postfracht) 49.60 M., (Postfracht) 49.80 M., (Postfracht) 50.00 M., (Postfracht) 50.20 M., (Postfracht) 50.40 M., (Postfracht) 50.60 M., (Postfracht) 50.80 M., (Postfracht) 51.00 M., (Postfracht) 51.20 M., (Postfracht) 51.40 M., (Postfracht) 51.60 M., (Postfracht) 51.80 M., (Postfracht) 52.00 M., (Postfracht) 52.20 M., (Postfracht) 52.40 M., (Postfracht) 52.60 M., (Postfracht) 52.80 M., (Postfracht) 53.00 M., (Postfracht) 53.20 M., (Postfracht) 53.40 M., (Postfracht) 53.60 M., (Postfracht) 53.80 M., (Postfracht) 54.00 M., (Postfracht) 54.20 M., (Postfracht) 54.40 M., (Postfracht) 54.60 M., (Postfracht) 54.80 M., (Postfracht) 55.00 M., (Postfracht) 55.20 M., (Postfracht) 55.40 M., (Postfracht) 55.60 M., (Postfracht) 55.80 M., (Postfracht) 56.00 M., (Postfracht) 56.20 M., (Postfracht) 56.40 M., (Postfracht) 56.60 M., (Postfracht) 56.80 M., (Postfracht) 57.00 M., (Postfracht) 57.20 M., (Postfracht) 57.40 M., (Postfracht) 57.60 M., (Postfracht) 57.80 M., (Postfracht) 58.00 M., (Postfracht) 58.20 M., (Postfracht) 58.40 M., (Postfracht) 58.60 M., (Postfracht) 58.80 M., (Postfracht) 59.00 M., (Postfracht) 59.20 M., (Postfracht) 59.40 M., (Postfracht) 59.60 M., (Postfracht) 59.80 M., (Postfracht) 60.00 M., (Postfracht) 60.20 M., (Postfracht) 60.40 M., (Postfracht) 60.60 M., (Postfracht) 60.80 M., (Postfracht) 61.00 M., (Postfracht) 61.20 M., (Postfracht) 61.40 M., (Postfracht) 61.60 M., (Postfracht) 61.80 M., (Postfracht) 62.00 M., (Postfracht) 62.20 M., (Postfracht) 62.40 M., (Postfracht) 62.60 M., (Postfracht) 62.80 M., (Postfracht) 63.00 M., (Postfracht) 63.20 M., (Postfracht) 63.40 M., (Postfracht) 63.60 M., (Postfracht) 63.80 M., (Postfracht) 64.00 M., (Postfracht) 64.20 M., (Postfracht) 64.40 M., (Postfracht) 64.60 M., (Postfracht) 64.80 M., (Postfracht) 65.00 M., (Postfracht) 65.20 M., (Postfracht) 65.40 M., (Postfracht) 65.60 M., (Postfracht) 65.80 M., (Postfracht) 66.00 M., (Postfracht) 66.20 M., (Postfracht) 66.40 M., (Postfracht) 66.60 M., (Postfracht) 66.80 M., (Postfracht) 67.00 M., (Postfracht) 67.20 M., (Postfracht) 67.40 M., (Postfracht) 67.60 M., (Postfracht) 67.80 M., (Postfracht) 68.00 M., (Postfracht) 68.20 M., (Postfracht) 68.40 M., (Postfracht) 68.60 M., (Postfracht) 68.80 M., (Postfracht) 69.00 M., (Postfracht) 69.20 M., (Postfracht) 69.40 M., (Postfracht) 69.60 M., (Postfracht) 69.80 M., (Postfracht) 70.00 M., (Postfracht) 70.20 M., (Postfracht) 70.40 M., (Postfracht) 70.60 M., (Postfracht) 70.80 M., (Postfracht) 71.00 M., (Postfracht) 71.20 M., (Postfracht) 71.40 M., (Postfracht) 71.60 M., (Postfracht) 71.80 M., (Postfracht) 72.00 M., (Postfracht) 72.20 M., (Postfracht) 72.40 M., (Postfracht) 72.60 M., (Postfracht) 72.80 M., (Postfracht) 73.00 M., (Postfracht) 73.20 M., (Postfracht) 73.40 M., (Postfracht) 73.60 M., (Postfracht) 73.80 M., (Postfracht) 74.00 M., (Postfracht) 74.20 M., (Postfracht) 74.40 M., (Postfracht) 74.60 M., (Postfracht) 74.80 M., (Postfracht) 75.00 M., (Postfracht) 75.20 M., (Postfracht) 75.40 M., (Postfracht) 75.60 M., (Postfracht) 75.80 M., (Postfracht) 76.00 M., (Postfracht) 76.20 M., (Postfracht) 76.40 M., (Postfracht) 76.60 M., (Postfracht) 76.80 M., (Postfracht) 77.00 M., (Postfracht) 77.20 M., (Postfracht) 77.40 M., (Postfracht) 77.60 M., (Postfracht) 77.80 M., (Postfracht) 78.00 M., (Postfracht) 78.20 M., (Postfracht) 78.40 M., (Postfracht) 78.60 M., (Postfracht) 78.80 M., (Postfracht) 79.00 M., (Postfracht) 79.20 M., (Postfracht) 79.40 M., (Postfracht) 79.60 M., (Postfracht) 79.80 M., (Postfracht) 80.00 M., (Postfracht) 80.20 M., (Postfracht) 80.40 M., (Postfracht) 80.60 M., (Postfracht) 80.80 M., (Postfracht) 81.00 M., (Postfracht) 81.20 M., (Postfracht) 81.40 M., (Postfracht) 81.60 M., (Postfracht) 81.80 M., (Postfracht) 82.00 M., (Postfracht) 82.20 M., (Postfracht) 82.40 M., (Postfracht) 82.60 M., (Postfracht) 82.80 M., (Postfracht) 83.00 M., (Postfracht) 83.20 M., (Postfracht) 83.40 M., (Postfracht) 83.60 M., (Postfracht) 83.80 M., (Postfracht) 84.00 M., (Postfracht) 84.20 M., (Postfracht) 84.40 M., (Postfracht) 84.60 M., (Postfracht) 84.80 M., (Postfracht) 85.00 M., (Postfracht) 85.20 M., (Postfracht) 85.40 M., (Postfracht) 85.60 M., (Postfracht) 85.80 M., (Postfracht) 86.00 M., (Postfracht) 86.20 M., (Postfracht) 86.40 M., (Postfracht) 86.60 M., (Postfracht) 86.80 M., (Postfracht) 87.00 M., (Postfracht) 87.20 M., (Postfracht) 87.40 M., (Postfracht) 87.60 M., (Postfracht) 87.80 M., (Postfracht) 88.00 M., (Postfracht) 88.20 M., (Postfracht) 88.40 M., (Postfracht) 88.60 M., (Postfracht) 88.80 M., (Postfracht) 89.00 M., (Postfracht) 89.20 M., (Postfracht) 89.40 M., (Postfracht) 89.60 M., (Postfracht) 89.80 M., (Postfracht) 90.00 M., (Postfracht) 90.20 M., (Postfracht) 90.40 M., (Postfracht) 90.60 M., (Postfracht) 90.80 M., (Postfracht) 91.00 M., (Postfracht) 91.20 M., (Postfracht) 91.40 M., (Postfracht) 91.60 M., (Postfracht) 91.80 M., (Postfracht) 92.00 M., (Postfracht) 92.20 M., (Postfracht) 92.40 M., (Postfracht) 92.60 M., (Postfracht) 92.80 M., (Postfracht) 93.00 M., (Postfracht) 93.20 M., (Postfracht) 93.40 M., (Postfracht) 93.60 M., (Postfracht) 93.80 M., (Postfracht) 94.00 M., (Postfracht) 94.20 M., (Postfracht) 94.40 M., (Postfracht) 94.60 M., (Postfracht) 94.80 M., (Postfracht) 95.00 M., (Postfracht) 95.20 M., (Postfracht) 95.40 M., (Postfracht) 95.60 M., (Postfracht) 95.80 M., (Postfracht) 96.00 M., (Postfracht) 96.20 M., (Postfracht) 96.40 M., (Postfracht) 96.60 M., (Postfracht) 96.80 M., (Postfracht) 97.00 M., (Postfracht) 97.20 M., (Postfracht) 97.40 M., (Postfracht) 97.60 M., (Postfracht) 97.80 M., (Postfracht) 98.00 M., (Postfracht) 98.20 M., (Postfracht) 98.40 M., (Postfracht) 98.60 M., (Postfracht) 98.80 M., (Postfracht) 99.00 M., (Postfracht) 99.20 M., (Postfracht) 99.40 M., (Postfracht) 99.60 M., (Postfracht) 99.80 M., (Postfracht) 100.00 M., (Postfracht) 100.20 M., (Postfracht) 100.40 M., (Postfracht) 100.60 M., (Postfracht) 100.80 M., (Postfracht) 101.00 M., (Postfracht) 101.20 M., (Postfracht) 101.40 M., (Postfracht) 101.60 M., (Postfracht) 101.80 M., (Postfracht) 102.00 M., (Postfracht) 102.20 M., (Postfracht) 102.40 M., (Postfracht) 102.60 M., (Postfracht) 102.80 M., (Postfracht) 103.00 M., (Postfracht) 103.20 M., (Postfracht) 103.40 M., (Postfracht) 103.60 M., (Postfracht) 103.80 M., (Postfracht) 104.00 M., (Postfracht) 104.20 M., (Postfracht) 104.40 M., (Postfracht) 104.60 M., (Postfracht) 104.80 M., (Postfracht) 105.00 M., (Postfracht) 105.20 M., (Postfracht) 105.40 M., (Postfracht) 105.60 M., (Postfracht) 105.80 M., (Postfracht) 106.00 M., (Postfracht) 106.20 M., (Postfracht) 106.40 M., (Postfracht) 106.60 M., (Postfracht) 106.80 M., (Postfracht) 107.00 M., (Postfracht) 107.20 M., (Postfracht) 107.40 M., (Postfracht) 107.60 M., (Postfracht) 107.80 M., (Postfracht) 108.00 M., (Postfracht) 108.20 M., (Postfracht) 108.40 M., (Postfracht) 108.60 M., (Postfracht) 108.80 M., (Postfracht) 109.00 M., (Postfracht) 109.20 M., (Postfracht) 109.40 M., (Postfracht) 109.60 M., (Postfracht) 109.80 M., (Postfracht) 110.00 M., (Postfracht) 110.20 M., (Postfracht) 110.40 M., (Postfracht) 110.60 M., (Postfracht) 110.80 M., (Postfracht) 111.00 M., (Postfracht) 111.20 M., (Postfracht) 111.40 M., (Postfracht) 111.60 M., (Postfracht) 111.80 M., (Postfracht) 112.00 M., (Postfracht) 112.20 M., (Postfracht) 112.40 M., (Postfracht) 112.60 M., (Postfracht) 112.80 M., (Postfracht) 113.00 M., (Postfracht) 113.20 M., (Postfracht) 113.40 M., (Postfracht) 113.60 M., (Postfracht) 113.80 M., (Postfracht) 114.00 M., (Postfracht) 114.20 M., (Postfracht) 114.40 M., (Postfracht) 114.60 M., (Postfracht) 114.80 M., (Postfracht) 115.00 M., (Postfracht) 115.20 M., (Postfracht) 115.40 M., (Postfracht) 115.60 M., (Postfracht) 115.80 M., (Postfracht) 116.00 M., (Postfracht) 116.20 M., (Postfracht) 116.40 M., (Postfracht) 116.60 M., (Postfracht) 116.80 M., (Postfracht) 117.00 M., (Postfracht) 117.20 M., (Postfracht) 117.40 M., (Postfracht) 117.60 M., (Postfracht) 117.80 M., (Postfracht) 118.00 M., (Postfracht) 118.20 M., (Postfracht) 118.40 M., (Postfracht) 118.60 M., (Postfracht) 118.80 M., (Postfracht) 119.00 M., (Postfracht) 119.20 M., (Postfracht) 119.40 M., (Postfracht) 119.60 M., (Postfracht) 119.80 M., (Postfracht) 120.00 M., (Postfracht) 120.20 M., (Postfracht) 120.40 M., (Postfracht) 120.60 M., (Postfracht) 120.80 M., (Postfracht) 121.00 M., (Postfracht) 121.20 M., (Postfracht) 121.40 M., (Postfracht) 121.60 M., (Postfracht) 121.80 M., (Postfracht) 122.00 M., (Postfracht) 122.20 M., (Postfracht) 122.40 M., (Postfracht) 122.60 M., (Postfracht) 122.80 M., (Postfracht) 123.00 M., (Postfracht) 123.20 M., (Postfracht) 123.40 M., (Postfracht) 123.60 M., (Postfracht) 123.80 M., (Postfracht) 124.00 M., (Postfracht) 124.20 M., (Postfracht) 124.40 M., (Postfracht) 124.60 M., (Postfracht) 124.80 M., (Postfracht) 125.00 M., (Postfracht) 125.20 M., (Postfracht) 125.40 M., (Postfracht) 125.60 M., (Postfracht) 125.80 M., (Postfracht) 126.00 M., (Postfracht) 126.20 M., (Postfracht) 126.40 M., (Postfracht) 126.60 M., (Postfracht) 126.80 M., (Postfracht) 127.00 M., (Postfracht) 127.20 M., (Postfracht) 127.40 M., (Postfracht) 127.60 M., (Postfracht) 127.80 M., (Postfracht) 128.00 M., (Postfracht) 128.20 M., (Postfracht) 128.40 M., (Postfracht) 128.60 M., (Postfracht) 128.80 M., (Postfracht) 129.00 M., (Postfracht) 129.20 M., (Postfracht) 129.40 M., (Postfracht) 129.60 M., (Postfracht) 129.80 M., (Postfracht) 130.00 M., (Postfracht) 130.20 M., (Postfracht) 130.40 M., (Postfracht) 130.60 M., (Postfracht) 130.80 M., (Postfracht) 131.00 M., (Postfracht) 131.20 M., (Postfracht) 131.40 M., (Postfracht) 131.60 M., (Postfracht) 131.80 M., (Postfracht) 132.00 M., (Postfracht) 132.20 M., (Postfracht) 132.40 M., (Postfracht) 132.60 M., (Postfracht) 132.80 M., (Postfracht) 133.00 M., (Postfracht) 133.20 M., (Postfracht) 133.40 M., (Postfracht) 133.60 M., (Postfracht) 133.80 M., (Postfracht) 134.00 M., (Postfracht) 134.20 M., (Postfracht) 134.40 M., (Postfracht) 134.60 M., (Postfracht) 134.80 M., (Postfracht) 135.00 M., (Postfracht) 135.20 M., (Postfracht) 135.40 M., (Postfracht) 135.60 M., (Postfracht) 135.80 M., (Postfracht) 136.00 M., (Postfracht) 136.20 M., (Postfracht) 136.40 M., (Postfracht) 136.60 M., (Postfracht) 136.80 M., (Postfracht) 137.00 M., (Postfracht) 137.20 M., (Postfracht) 137.40 M., (Postfracht) 137.60 M., (Postfracht) 137.80 M., (Postfracht) 138.00 M., (Postfracht) 138.20 M., (Postfracht) 138.40 M., (Postfracht) 138.60 M., (Postfracht) 138.80 M., (Postfracht) 139.00 M., (Postfracht) 139.20 M., (Postfracht) 139.40 M., (Postfracht) 139.60 M., (Postfracht) 139.80 M., (Postfracht) 140.00 M., (Postfracht) 140.20 M., (Postfracht) 140.40 M., (Postfracht) 140.60 M., (Postfracht) 140.80 M., (Postfracht) 141.00 M., (Postfracht) 141.20 M., (Postfracht) 141.40 M., (Postfracht) 141.60 M., (Postfracht) 141.80 M., (Postfracht) 142.00 M., (Postfracht) 142.20 M., (Postfracht) 142.40 M., (Postfracht) 142.60 M., (Postfracht) 142.80 M., (Postfracht) 143.00 M., (Postfracht) 143.20 M., (Postfracht) 143.40 M., (Postfracht) 143.60 M., (Postfracht) 143.80 M., (Postfracht) 144.00 M., (Postfracht) 144.20 M., (Postfracht) 144.40 M., (Postfracht) 144.60 M., (Postfracht) 144.80 M., (Postfracht) 145.00 M., (Postfracht) 145.20 M., (Postfracht) 145.40 M., (Postfracht) 145.60 M., (Postfracht) 145.80 M., (Postfracht) 146.00 M., (Postfracht) 146.20 M., (Postfracht) 146.40 M., (Postfracht) 146.60 M., (Postfracht) 146.80 M., (Postfracht) 147.00 M., (Postfracht) 147.20 M., (Postfracht) 147.40 M., (Postfracht) 147.60 M., (Postfracht) 147.80 M., (Postfracht) 148.00 M., (Postfracht) 148.20 M., (Postfracht) 148.40 M., (Postfracht) 148.60 M., (Postfracht) 148.80 M., (Postfracht) 149.00 M., (Postfracht) 149.20 M., (Postfracht) 149.40 M., (Postfracht) 149.60 M., (Postfracht) 149.80 M., (Postfracht) 150.00 M., (Postfracht) 150.20 M., (Postfracht) 150.40 M., (Postfracht) 150.60 M., (Postfracht) 150.80 M., (Postfracht) 151.00 M., (Postfracht) 151.20 M., (Postfracht) 151.40 M., (Postfracht) 151.60 M., (Postfracht) 151.80 M., (Postfracht) 152.00 M., (Postfracht) 152.20 M., (Postfracht) 152.40 M., (Postfracht) 152.60 M., (Postfracht) 152.80 M., (Postfracht) 153.00 M., (Postfracht) 153.20 M., (Postfracht) 153.40 M., (Postfracht) 153.60 M., (Postfracht) 153.80 M., (Postfracht) 154.00 M., (Postfracht) 154.20 M., (Postfracht) 154.40 M., (Postfracht) 154.60 M., (Postfracht) 154.80 M., (Postfracht) 155.00 M., (Postfracht) 155.20 M., (Postfracht) 155.40 M., (Postfracht) 155.60 M., (Postfracht) 155.80 M., (Postfracht) 156.00 M., (Postfracht) 156.20 M., (Postfracht) 156.40 M., (Postfracht) 156.60 M., (Postfracht) 156.80 M., (Postfracht) 157.00 M., (Postfracht) 157.20 M., (Postfracht) 157.40 M., (Postfracht) 157.60 M., (Postfracht) 157.80 M., (Postfracht) 158.00 M., (Postfracht) 158.20 M., (Postfracht) 158.40 M., (Postfracht) 158.60 M., (Postfracht) 158.80 M., (Postfracht) 159.00 M., (Postfracht) 159.20 M., (Postfracht) 159.40 M., (Postfracht) 159.60 M., (Postfracht) 159.80 M., (Postfracht) 160.00 M., (Postfracht) 160.20 M., (Postfracht) 160.40 M., (Postfracht) 160.60 M., (Postfracht) 160.80 M., (Postfracht) 161.00 M., (Postfracht) 161.20 M., (Postfracht) 161.40 M., (Postfracht) 161.60 M., (Postfracht) 161.80 M., (Postfracht) 162.00 M., (Postfracht) 162.20 M., (Postfracht) 162.40 M., (Postfracht) 162.60 M., (Postfracht) 162.80 M., (Postfracht) 163.

Statt Eisen! **Statt Popton!** **Statt Leberthran!**

Dr. med. Hommel's Haematogen!

(concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81 891] 70.0. Geschmacksstoffe: chem. reines Glycerin 20.0. Malagawein 10.0.)

Organeisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel wird mit grossem Erfolge angewandt:

Statt medicinmentösen Eisenpräparaten, weil es als organeisenhaltiges diätetisches Nahrungsmittel jahraus jahrein genommen werden kann, ohne jemals Störungen (selbst nicht im Säuglingsalter) zu verursachen.

(Das im Haematogen Hommel enthaltene Haemoglobin ist das natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindungs- und Fleisch-Nährmittel, im Gegensatz zu künstlichen anorganischen Eisenpräparaten.)

Statt Popton, Albumen (künstlich verdauten Eiweiss-Präparaten), weil künstliche Retorten-Verdaugung gänzlich verschieden von der natürlichen Magen-Darm-Verdaugung ist. Popton erstere werden zahlreich bei der Neubildung von Blut- und Organzellen hochwichtige Kräftestoffe vernichtet, welche sich im Haematogen Hommel in ihrem natürlichen, unveränderten Zustande befinden.

Statt Leberthran, weil, abgesehen von dessen widerlichem Geschmack, Haematogen Hommel dem Leberthran auch in der Wirkung überlegen ist.

Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie das Geisse vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Attestationen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Literatur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen Körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Convaleszenz, habe ich insbesondere bei solchen gestörten, herabgesetzten Blutzuständen von 1 bis 14 Jahren — an bei meinen älteren 5 Jahre alten Töchtern — ihr vorzüglich helles Präparat voll und ganz gegeben. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5 bis 7 Tagen gänzlich überraschend. Der Appetit hob sich in ungeheurer Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genossen.“
(Dr. med. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain, Sachsen.)

„Dr. Hommel's Haematogen verleihe ich seit ich das Mittel so eckante Erfolge erzielt habe, in allen Fällen von Blutarmut, Schwächezuständen und Erschöpfungszuständen nach ausserordentlich grossen Nerven. Besonders in der Kinderpraxis bei ich von Leberthran, Eisenpräparaten und Eisenessenz zurückgekommen und beschrankte mich lediglich auf dieses geliebte, prompt wirkende Präparat. Es ergab sich, dass es nicht zu unterschätzenden Vorteil angenehmen Geschmacks, was ihm den Vorrang vor sämtlichen Haemoglobin-Präparaten sichert.“
(Dr. med. Neumann, Kinderarzt in München.)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwächen von ausgezeichneten und überraschenden Erfolge war, weil solche es gerne empfinden, da die Lungenlung aus neuer vollen Überzeugung stimmt.“
(Schmidt a. D. med. Nicolai in Gressen, Thüringen.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich seither den ausgeiegsten Eifer nachgeahmt und mich von den geraden Wunderwirkungen Menschenaffen überaus überzeugt.“
(Dr. med. Fritz Schindler in Greifenburg, Oesterreich.)

„In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich, mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem ich andern Mitteln versagt hatten. Der Erfolg war so prägnant, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenarterienkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.“
(Dr. med. Carl Schröder in Calbe a. M., Prov. Sachsen.)

„In den von mir beobachteten Fällen erwies sich ihr Präparat als ausgezeichnete Bluthilder und Appetitregner. Ich habe es oft nach schweren Meteorismen und andern Bluterkrankungen, sowie auch bei Blutmangel und Bleichsucht, bei allgemeinen Schwäche und in der Convaleszenz angewendet und konnte in allen Fällen ausserordentlich rasche Besserung der Bluteschaffheit, ein geradezu ein Aufblühen der früher Hergabegewonnenen konstatieren. Bisher hat mich Dr. Hommel's Haematogen in keinem Falle im Stich gelassen.“
(Dr. med. Julius Bräns in Wien.)

„Ausserordentlich in die Augen springend war der Erfolg bei einer hochgradig blutarmen Frau, die nachschmerzhaftem Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen kaum mehr zu erkennen war. Ich bin von der Vorzüglichkeit dieses Mittels sehr überzeugt und werde dasselbe in geeigneten Fällen stets anzuwenden.“
(Dr. med. Joseph Wohlgemuth in Astenau, Oesterreich.)

Warnung vor Fälschung!

Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen Dr. Hommel's Haematogen, unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich

„Ich habe Hommel's Haematogen mit, dass Dr. Hommel's Haematogen viel von mir verwendet wird. Verabreichungen nach Darreichung des Mittels habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falle erwähnen, es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Untersuchungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig apathische Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“
(Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund: Harz, Prov. Hannover.)

„Obwohl ich eigentlich Aversion gegen die Thahl neuer Präparate habe, hatte ich doch einmal in einem verzweifelten Fall, wo ich kaum noch wusste, was vorzugehen, Dr. Hommel's Haematogen verschrieben. Der Erfolg war ein überraschend glücklicher. Ich schickte das Haematogen sehr und vornehm in ein Wochenbett, bei verschulden Magen- und Darmstörungen sowie bei allgemeinen Schwächenzuständen. Nach meinen Erfahrungen war es bei Frauen mit schwachen Mädeln ganz besonders gut.“

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Convaleszenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor allem bei beginnender Schwindsucht, im Anfangsstadium der Tuberculose verwendend ich das Mittel ausserordentlich.“
(Dr. med. Baer, Distrikthausarzt in Oberdorf, Württemberg.)

„Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei Beginn der Lungenschwäche, wo der Appetit völlig darübersteht und ich schon von Stenotomie erforderte gehandelt habe, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingebracht war.“
(Dr. med. Eggolf in Kelheim a. Tannau.)

„Ich halte Dr. Hommel's Haematogen für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- und namentlich Reconvaleszenzbehandlung.“
(Dr. med. Meindorf, Spezialarzt für Leberkrankheiten in Berlin.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungleicher Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Lunge verderbenden Eisen- und Eisenpräparaten.“
(Dr. med. Sinaup in Nürnberg, Pommern.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat in einem Falle von hartnäckiger Blachitis bei einem zweijährigen Kind vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vorerst nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein sonst schwacher Zustand besserte sich während des Gebrauches der zweiten Flasche rasent.“
(Dr. med. Merten in Berlin.)

„Über Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders in der Kinderpraxis habe ich glänzende Resultate erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 7-jähriges Kind, welches infolge eines schweren, längeren Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt keine ärztliche Behandlung gelitten, zum Stillstand gekommen war und in diesem geraden existenziellen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Befürchtung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.“
(Dr. med. Waldeimar List in Murova-Gossin, Posen.)

„Ihr Präparat, Dr. Hommel's Haematogen, ist ein wahrhaft Wunder wirkendes Mittel. Ich benutze es auch bei meinen eigenen Kindern.“
(Dr. med. Mark in Lemberg.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen die besten Erfolge, sowohl in meiner Privatpraxis, als auch in der Praxis als Bahnarzt der k. k. österr. Staatsbahnen erzielt. Besonders hat es sich bewährt in der Stadium der Convaleszenz nach schwersten, mit starken Störungen verbundenen Krankheiten, als ein eminent Appetit erregendes und kräftigendes Mittel. Ausgezeichnete Dienste leistete es mir auch bei bleichsuchtigen und blutarmen Mädeln und bei schwächlichen, rachitischen Kindern, welche keinen Leberthran vertragen, das Haematogen hingegen seines ausgezeichneten Geschmacks wegen sehr gerne nahmen.“
(Dr. med. M. Mergler in Wien.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen war, die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die ernste Besserung des gesamten Organismus.“
(Dr. med. Obergeld in Köln a. Rh.)

Preis pro Flasche (250 gr.) Mk. 3.— In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— & W.

Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Nicolay & Co., {Hannu a. Main.
Zürich.
London, E. C., 36 & 38 a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, New York.

„Ermächtigt.“ Auf der Südseite Dr. Reinhold Gehrke; auf der Nordseite Dr. Reinhold Gehrke, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schaffstraße 4. — Druck von Streder & Schröder in Stuttgart.

Vergeltung

(Zeichnung von Ch. El. Heine)



BREDAHOUR, SIMHART & C.

Eine uralte germanische Volksfage erzählt: „Der Schweiss der Mäntelnäherinnen fließt in die Hölle. Dort wird er gesammelt, und die verstorbenen Befitzer der großen Konfektions- und Warenhäuser müssen ihn behändig trinken.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Hochenschrift

Post-Belegahatolog: Nr. 6950

(Alle Rechte vorbehalten)

Durchs dunkelste Deutschland

1.

Blick ins Land

(Erfindung von Th. Th. Fenne)



Über einigen mehr nördlich gelegenen Gegenden Germania's schwebt beständig eine dunkle Wolke, weshalb diese, durch faule Zotten wie durch landesherrlichen Liebreiz gleichermaßen ausgezeichneten, noch wenig erforschten Landstriche „Das dunkelste Deutschland“ genannt werden

Mutterglück

(Zeichnung von E. Oestemann)



DREYER & CO.

„Mutterglück“

„Nein, ganz der Vater!“ — „Nicht wahr? Und denk dir, mein Mann bildet sich ein, es sieht ihm ähnlich.“

Laura Farina

Von
E. Rutanyi

Das Unglaublichste geschah. Laura Farina erstarrte. Ihre bleiche, königliche Stirne überzog sich mit purpurner Blut, die Lippen wurden ernst und schwermütig, wie von Gottes Finger gezeichnet. Das ewige Leuchten des Triumphes erlosch in ihren Augen, und zum erstenmal zeigte sich in ihrem Gesicht das gebrochen und hilflos aussehende, der Schmerz. Um das zu begreifen, muß man Laura Farina kennen, wie ich sie kenne. Sie war das schönste Weib in Italien. Wo sie ging, schien die Sonne heißer, heller vom Himmel zu strahlen, wenn sie lachte, klang es wie der melodische Gesang der Nachtigallen, und wer in ihr Gesicht blickte, verlor für Augenblicke seine Sehnsucht. Man drängte sich um ihren Wagen, warf Rosen und Epheu in ihren Schoß und jubelte ihr zu mit der ganzen, nativen Begeisterung eines in Schönheitskultus erzogenen Volkes. „La divina“ riefen sie ihr freudig entgegen, wenn sie mit kleinen, flüchtigen Schritten durch die Gassen ging, und Männer und Frauen begrüßten sie und starrten ihr nach, bis das leuchtende, blonde Haupt ihren andächtigen Blicken entwand.

„Sie hat kein Gefühl für den Schmerz“, sagten die Frauen und fügten neidlos hinzu, — „sie ist aber zu schön, — sie kann es nicht.“

Niemand hat sie jemals anders als heiter, stolz und triumphierend gesehen, niemand — und doch — — — Es war ein Nichts, eine kleine, unbedeutende Laune,



die der Zufall sich einmal mit seinem verdächtigsten Knecht gestellte. Und dieses Nichts vollbrachte mit einem jähen Schlage das, was die verzweifeltsten Huldigungen und die niedrigsten Schmähungen in dem schönen, hochmütigen Gesicht niemals vermocht hatten. — Und das kam so:

Das erste Pferderennen hatte ganz Rom vor die Thore gelockt. Ueber Lauras Haupt wölbte sich ein purpurner Baldachin, und sie saß in beller Frühlingssonne gelehnt in einem hochschmigen, venezianischen Sessel, der mit Maiglöckchen förmlich überschüttet war. Der Federhut wallte, die roten Locken wirbelten im Winde und sandten eine Wolke von Duft empor. Sie blickte lachenden Auges in die weiße, weite Rennbahn hinaus.

In diesem Augenblick glitt ein kleines, vierjähriges Mädchen geschickt und listig von dem mütterlichen Schoße herunter, — es

machte einen Schritt vorwärts und starrte voll jähem Staunens in das schöne, strahlende Gesicht. Dann wandte sich die Kleine um und sah ihre Mutter an, die im schlichten, schwarzen Kleide freundlich verloren vor sich hintäumlte. — Und jetzt wanderten die Blicke hin und her, prüfend, wägend, voll grenzenlosen, rätselhaften Staunens, die runden Blauaugen wurden größer, und etwas wie ein Fragen, Suchen und Nichtverstehen lag in den forschenden Kindersügen.

Und auf einmal drehte sie sich um, trippelte mit kleinen, unsicheren Schritten zur Tribüne hin, wo Laura saß, blieb stehen und sah empor.

Ein kostbares Lächeln schürzte die roten Lippen, Laura wies hinab und sagte heiter: „Sieh doch, — wie pußig . . . Wie heißt du denn?“ fragte sie dann mit ihrer weichen, klingenden Stimme und beugte sich zu der Kleinen nieder, die noch immer in stummen Erstaunen emporstarrte.

Aber was Tausende entzückt und begeistert hätte, das ließ das Kinderherz ungerührt. Die Kleine trat einen Schritt zurück und fragte plötzlich kalt und mißtrauisch: „Du — bist Du denn auch eine — Mama?“

— Und in diesem Augenblick geschah es. — Laura Farina verflümmte, sie kam einen kurzen Augenblick in sich zusammen, — dann schlug eine flammende Rote in ihr Gesicht, und zum erstenmal sah hinter der göttlichen Maske das menschliche Elend hervor.

Aber die kleine Nichtein wandte sich um und trippelte eilig und ängstlich zur Mutter zurück.

Domestiken

Gezeichnet von E. Rüger



„Na, du hast wenigstens deine Stubse für die allezeit, aber ich muß mit so 'nem stinkigen Banolcheer in einem Zimmer schlafen.“



„Zeit mein Papa von der Gostife gekriden wurde, habe ich so entschliche Angst, daß er verknupft.“

Vorschlag zur Güte

Er ist begnadigt. Langsam wird es All
Im Blätterwald von seiner Fittichschallung,
Kein einziger mehr, der dochkottieren will
Im Horne die Pariser Weltansiedlung.

Das Deutsche Reich befindet ne offiziell,
Ich liebe seine offiziellen Thesen,
Denn möchte ich, als harmloser Geist,
Sie in Paris der Welt zu zeigen setzen.

Abteilung eins gebührt der Wissenschaft,
Kind war der hohen Wissenschaft vom Kriege:
Ein neues Aufschluß giebt neue Kräfte,
Kind in Reformen schlammern künftige Siege.

Kind mittelmäßig aus Helmen ohne Zahl
Erbaul man eine lustige Regenlandschaft,
Gekrönt vom allernächsten Ideal
Im Werdegang der deutschen Völkchenschaft.

Abteilung zwei gebührt der deutschen Kunst,
Nicht der, die neuntragssüchtig und ernstlich,
Kein, weit hinweg mit diesem blauen Dunst!
Wie ausgeheilte Kunst sei patriotisch.

Schicht in natura bin den Plätscher Kauf
Kind unsern Ernst von Willensbruch daneben,
Steht ne auf hohem Völkchenschaft auf
Als schöne Wälder ohne Wert im Streben.

Auch Knackfuß trägt den Säulen in Natur,
Kind sagt die jeinal auch, daß so'n bekannter,
Geschädter Wälder nicht durch Gilder war,
Wie scheint Herr Knackfuß menschlich Interesser.

Kind hat ihr für die Kunst noch weiter Raum,
Schicht die Zier, darin die fischen gähnen,
Vielleicht erstens Paris, ich glaube kaum,
Daß sich demselben Berlin danach wird zeigen.

Schicht möglichst viel, wenn es nur offiziell,
Kind hat das dort Erfolg, thut auch bron glücklich,
Ich sag' mir, als ein harmloser Geist:
In Deutschland wird es unterde gemüthlich.

3110



Horiturus

Auf brinen Wäldern heitliches Gut,
Auf brinen Klippen ein Schatz nach Gut;
In Häupten des Geistes steht der Rad,
Kind weißt du auch, daß du werden magst?

Daß du ruhen magst in der Winterzeit,
Daß du schlafen magst, — und die Nacht ist kalt,
Wenn der Nordwind über die Gräber fährt,
Wenn die Wälder schreien im Wald?

Schreist dich das Sterben? Ich weiß, ich weiß,
Keine ferne Jugend stiert vor dein,
Kind dein stolzer Geist verlangt so sehr
Von kühlenden Klippen befest zu sein! —

Ich hab' meiner Sinne Grund gekühlt
In aller Kälte kühllicher Schär;
Es hat mein fändiger Mund gemüthlich
Auf manchem lebenden Klippengraben:

Aber ich hüfte noch nie nie her,
Wile hat keine Grub, die ich richtig trüb,
Indes dein heugiger Jünglingsleib
In Todeshauern erhebt.

Du mein Weltlicher, der Herden soll,
Der sein Leben in Stinderträumen verströhet,
Ich hüfte noch nie so nervenstärkend,
So liebesstärkend, so schmerzstärkend.

Marie-Wabeteine

Der Reservist

(Zeichnung von Stenien)



„Sag mal, Feige, warum bist denn eigentlich nicht Gefreiter geworden?“ — „Ja weißt, beinahe“ hat ich die Knuppe gekriegt; ich war in der ersten Schießklasse, egerziert hab' ich auch gut, nur zu Kaiser's Gedächtnis hab' ich mich mit Theater spielen lassen.“

Lieber Simplicissimus!

Herr X. war ein leidenschaftlicher Radfahrer, und auch sein siebenjähriger Sohn Hans besaß bereits sein kleines Rad. Eines Sonntagmorgens, als der Papa und Hans eine Ausfahrt machen wollten, war das Rad des Vaters verschwunden. Es war gestohlen worden. Hans' kleines Rad aber stand unberührt im Keller. Der kleine Hans, der es merkwürdig fand, daß man nur des Vaters Rad gestohlen und seines nicht beachtet hatte, fragte: „Papa, warum hat der Dieb nicht auch mein Rad genommen?“ — „Was sollte er mit einem so kleinen Rad anfangen!“ erwiderte der Vater, „findest du es

abrigens nicht genug, daß der Dieb mein Rad gestohlen hat?“ — „Ja, aber Papa, vielleicht hat der Dieb Kinder.“ Pfiff

Herr Baruch, der auf Bildung in seinem Hause hält, hat große Gesellschaft und erwartet mit Ungeduld, daß einer seiner Gäste einen Toast hält. Endlich gegen Ende des Mahls erhebt sich Kommissionsrat Eddy und erbittet sich das Wort, um einige Zeilen zu verlesen, die er „sich aufgeschrieben“ hat. Glückstrahlend flennet Baruch seinen Zwicker auf die Nase und wendet sich zu seiner Nachbarin mit den Worten: „Endlich e' bißche Litteratur.“

Vergnügen

Zeichnung von v. von Heyde



„Wie kommt es denn, daß Ihre Freundin auf einmal so elegant wird?“ — „Ja, wissen S', da ist bei an Ruzhols, der wo bloß zum Vergnügen' malt.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beifungsbahnhof Nr. 6960

(Alle Rechte vorbehalten)

Oesterreichische Herbststimmung

Zeichnung von Th. Th. (Hrsg.)



Ein Pessimist
 Eine Wille ging über die Welt
 Und wurde mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden

Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden
 Ein Wille, der mit der Welt unheimlich verbunden



Cieber Simplissimus!

In einer kleinen Stadt hat sich ein Verein christlicher Männer gebildet.
 Bei einer Sitzung des Vorstandes, dem außer einem Pastor auch der wegen
 seiner draufischen, aber treffenden Bemerkungen bekannte Scheibenreißer der
 Schützengilde Herr B., angehört, wird von dritter Seite der Vorschlag ge-
 macht, den Hitz, den Mitleiden, welche sich verheiraten, eine Traubibel zu
 schenken, dahin einzuschreiben, daß sogenannte „gefällene“ Brautleute davon
 auszuschießen seien. — Dagegen wendet sich der Pastor mit der Begründung,
 daß gerade diesen Keuten durch das Geschenk der Bibel Gelegenheit gegeben
 werden müßte, sich den göttlichen und irdischen Gesetzen wieder zuzuwenden,
 und fragt die anderen Vorstandsmitslieder um ihre Ansicht. Herr B. äußert
 darauf: „Natürlich, die müssen erst recht en hebben, denn de annen hebben
 doch bloß Bissel dobi hatt!“ —

Herbst

Es wüßelt der Fuß im braunen Laube,
 Ein kühler Hauch streift durch dein Haar,
 Vorbei der helle Frühlingsglaube
 An das, was groß und heilig war.
 Du fühlst kein Wuschchen und kein Wollen —
 Der Sommer ging, die Liebe blieb —
 Du fühlst mit jorrig dumpfem Grollen
 Das starre Knabänderflich.

Die Blätter wehn, die Äste feiern,
 Das alles blüht in graues Licht,
 Den Zug von Scheiden und Verleeren
 Trägt die Natur in dein Gesicht.
 Die Feuer Augen bliden älter,
 Die einst dein junges Herz durchglüht,
 Die siebste Hand, sie drückt dich kälter,
 Und deine Sehnsucht ward so müd.

Und bei der Dämmerndel Spinnen
 Ergreift dich grausam harte Lust,
 Daß ohne schönen Traum tief innen
 Du bitter dich erkennen mußt.
 Im harten Drang, dich selbst zu riehlen,
 Machst du geheim dich dir vertraut,
 Wie ohne Färben und Wuschwischen
 Dir vor den eignen Schatteln graut.

Du siehst: Das ist die Lebenswende!
 Du fühlst: Kein andrer fühlst wie du!
 Kein Freund reicht dir die Kellerrände,
 Kein Auge laßt dir Gnade zu.
 Das ist dein Herbst: du blüdest ins Leere,
 Da liegt ein Weg, so hart und weit —
 Und lärmend ruht auf dir die Schwere
 Der großen Lebens einsamkeit.

Nachst. 1884

Ein Pessimist

Einmal von H. H. H. H.



„Na, Bursch, du mißt dich auch mal verdammt wundern, wo: Das Leben
 ist. Das Blumenpflücker hört dann hell auf.“

Moral

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Was? Sie junge Frau wollen sich scheiden lassen, weil Ihr Mann Sie prügelt? Prügeln Sie ihn wieder, wenn es nicht anders geht, aber sprechen Sie nicht so lächerlich von Scheidung.“

Amtsmüdigkeit

(Zeichnung von E. Ehlers)



„Wenn jar nicht mehr hilft, dann werde ich anhängig, aber gleich eilig!“

Nachdienst im Telegraphenbureau

(Schilderungen von K. von Heineke)



Revers



Revers

Des Zigeuners Klage

(Schilderungen von E. Thöny)



„Saffama! Woe! ich schon drei Jahre auf ein Prinzess Chiman und kommt keine!“

Gemütsmenschen

Bild Nr. 6

(Zeichnung von Adolf Müllner)



„Nun — weißt du, mein Kind, warum ich dich so gern hab'?" — du siehst meiner jüngsten Tochter so ähnlich."

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragstafel: Nr. 6980

Alle Rechte vorbehalten

Englische Civilisation

Verlag v. Neumann, Neudamm



„Für fünf Schilling täglich können wir Kerle mieten, die für die Ehre unserer Nation die größten Kriege führen. Kein englischer Gentleman wird sich zu diesem schmutzigen Handwerk hergeben.“

Der Zeuge

Von

Roberto Gracco

Kautschuk-Übertragung aus dem Italienischen von
Gust. Pojelt

Durch sein gleichgültiges Benehmen geriet, sagte ihm
Maddalena mit einer Waise, in der noch etwas Schlämmeres,
Ragabuliertes lag als sonst, mit ihrem kalten grauen
Schleim, mit unverständlicher Gemeinheit, es wäre nicht mehr,
daß sie kann abgerufen sei. Nein, nein, nein, es war
nicht wahr. Der Jettelste lag im tiefen Schlaf, da in dem
Glitzer, das lag angestreut. Wie Maddalena das hörte,
lächelte er sein Mund erheben und guck ihm an und fuhr,
das mit einem Mund sitzenden ihm

„Wollt du, willst du wider mich zu schmeicheln? Komm!“
mit ihm schreien, „komm!“

„Nein, du bist nicht bei mir nicht. Ich glaube
dir, bei allen Zeugnissen, ich glaube dir. Aber warum hast
du mich dann auch diese Nacht herauskommen lassen?
Warum hast du die alte Hölle zu mir geführt und mit
sagen lassen, daß er mit dem Jette 10 Uhr 40 nach dem
abgerufen ist? Was hast du für Gründe? Dann zeigst
noch einmal.“

Er kaudelte jetzt mehr, als er sprach. Das schändliche
Arbeiten allerseits an ganzen Stunden war verheißend, den-
keless Geruch war verjagt, und mit dem Rücken, die Handen
mit der Ellendlichen Händchen, schickte er bald nach
der einen, bald nach der anderen Seite. Seine Waise des
janzaliglichen, müden und getragenen Bedrückungs
war wie weggefallen. Der ungeschickte, panische Schreck
hatte ihn niedergeschmettert wie ein Kind.

„Willst du, willst du wider mich zu schmeicheln?“ wieder
holte grimmig Maddalena ganz leise.

„Dürst du! Was hast ich davon, ihn schmeicheln zu
lassen. Du bist verrückt. Was dem Stande machen will
ich mich, verstanden?“

„Nein, das wirst du nicht. Siehst du, du hast
den Schlüssel zur Tür. Du hast in der Hand,
mein kleiner Dichter, und bist nicht.“

„Du, was hast du denn jetzt, daß du mich so anseht
und ledest? Sag mir.“

„Was ich habe? Nichts habe ich. Aber gehen Wachen,
beim Träumen im Schlaf. . . erinnerst du dich?“

„Nein. . .“

„Ich sagte dir, morgen ich Kommt. Unerschrocken
wird Maddalena verneinen müssen, und wenn er betritt, kann
da oben gegen 11 Uhr zu mir herauskommen.“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Was weißt du an dem Abend, was für einen Grund
für Verbrechen auf mich machst?“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

„Du antwortest nicht und lästest, also es du verurteilt
den zurechnenden Verbrechen nachlassend. . .“

brut Nacht noch ein Unglück auf den Hals. Was mich
gibt.“

„Was unter einer Bedingung laß ich dich gehen.“

„Gut! Aber, unter welcher Bedingung?“

„Daß du mir alles erzählst.“

„Wenn ich aber nichts zu erzählen habe?“

„Nicht fragen!“

„Ich leugne, ich leugne. . .“

„Wäre es ich wußte, weil ich dir auch sagen kann,
wer für ich, wie für ich, und was die barme Gans
tut, die ich mit dir abgibt. Aber weil ich dich zu sehr
lieb habe, einen Schilling, den ich bereit. . .“

„Du hast ja sogar bereit, die zu bezahlen und dich
brut frei zu lassen. . .“

„Vorwärts, daß du mit den
verlangten Beweis des Cindereigenschaft und zwar gleich
mit bringst, niemals mehr zu dir zu gehen.“

Im Bunde der beiden Überfall, in die ich ein Ge-
fühl der Hoffnung merkte, waren ihre Worte eindeutig
die Lippen drückte. Was dem geheimen Zweifel
war ihr der innige Wunsch entfallen, sich glücklich zu
haben, so zu werden sie, um zu werden. Sie schickte
nach, aber im Grunde hatte sie; und in ihrer Unwissenheit
war sie nicht anders. . .“

„Ich leugne, ich leugne. . .“

„Wäre es ich wußte, weil ich dir auch sagen kann,
wer für ich, wie für ich, und was die barme Gans
tut, die ich mit dir abgibt. Aber weil ich dich zu sehr
lieb habe, einen Schilling, den ich bereit. . .“

„Du hast ja sogar bereit, die zu bezahlen und dich
brut frei zu lassen. . .“

„Vorwärts, daß du mit den
verlangten Beweis des Cindereigenschaft und zwar gleich
mit bringst, niemals mehr zu dir zu gehen.“

Im Bunde der beiden Überfall, in die ich ein Ge-
fühl der Hoffnung merkte, waren ihre Worte eindeutig
die Lippen drückte. Was dem geheimen Zweifel
war ihr der innige Wunsch entfallen, sich glücklich zu
haben, so zu werden sie, um zu werden. Sie schickte
nach, aber im Grunde hatte sie; und in ihrer Unwissenheit
war sie nicht anders. . .“

„Ich leugne, ich leugne. . .“

„Wäre es ich wußte, weil ich dir auch sagen kann,
wer für ich, wie für ich, und was die barme Gans
tut, die ich mit dir abgibt. Aber weil ich dich zu sehr
lieb habe, einen Schilling, den ich bereit. . .“

„Du hast ja sogar bereit, die zu bezahlen und dich
brut frei zu lassen. . .“

„Vorwärts, daß du mit den
verlangten Beweis des Cindereigenschaft und zwar gleich
mit bringst, niemals mehr zu dir zu gehen.“

Im Bunde der beiden Überfall, in die ich ein Ge-
fühl der Hoffnung merkte, waren ihre Worte eindeutig
die Lippen drückte. Was dem geheimen Zweifel
war ihr der innige Wunsch entfallen, sich glücklich zu
haben, so zu werden sie, um zu werden. Sie schickte
nach, aber im Grunde hatte sie; und in ihrer Unwissenheit
war sie nicht anders. . .“

„Ich leugne, ich leugne. . .“

„Wäre es ich wußte, weil ich dir auch sagen kann,
wer für ich, wie für ich, und was die barme Gans
tut, die ich mit dir abgibt. Aber weil ich dich zu sehr
lieb habe, einen Schilling, den ich bereit. . .“

„Du hast ja sogar bereit, die zu bezahlen und dich
brut frei zu lassen. . .“

„Vorwärts, daß du mit den
verlangten Beweis des Cindereigenschaft und zwar gleich
mit bringst, niemals mehr zu dir zu gehen.“

Im Bunde der beiden Überfall, in die ich ein Ge-
fühl der Hoffnung merkte, waren ihre Worte eindeutig
die Lippen drückte. Was dem geheimen Zweifel
war ihr der innige Wunsch entfallen, sich glücklich zu
haben, so zu werden sie, um zu werden. Sie schickte
nach, aber im Grunde hatte sie; und in ihrer Unwissenheit
war sie nicht anders. . .“

„Ich leugne, ich leugne. . .“

„Wäre es ich wußte, weil ich dir auch sagen kann,
wer für ich, wie für ich, und was die barme Gans
tut, die ich mit dir abgibt. Aber weil ich dich zu sehr
lieb habe, einen Schilling, den ich bereit. . .“

„Du hast ja sogar bereit, die zu bezahlen und dich
brut frei zu lassen. . .“

„Vorwärts, daß du mit den
verlangten Beweis des Cindereigenschaft und zwar gleich
mit bringst, niemals mehr zu dir zu gehen.“

Im Bunde der beiden Überfall, in die ich ein Ge-
fühl der Hoffnung merkte, waren ihre Worte eindeutig
die Lippen drückte. Was dem geheimen Zweifel
war ihr der innige Wunsch entfallen, sich glücklich zu
haben, so zu werden sie, um zu werden. Sie schickte
nach, aber im Grunde hatte sie; und in ihrer Unwissenheit
war sie nicht anders. . .“

„Ich leugne, ich leugne. . .“

„Wäre es ich wußte, weil ich dir auch sagen kann,
wer für ich, wie für ich, und was die barme Gans
tut, die ich mit dir abgibt. Aber weil ich dich zu sehr
lieb habe, einen Schilling, den ich bereit. . .“

„Du hast ja sogar bereit, die zu bezahlen und dich
brut frei zu lassen. . .“

„Vorwärts, daß du mit den
verlangten Beweis des Cindereigenschaft und zwar gleich
mit bringst, niemals mehr zu dir zu gehen.“

„Verstehst?“

„Sage mir alles und du bist frei.“

„Du sie nun bemerke, daß er, so sehr er auch vor der
Tatung bereit, nicht zu gehen kann, begann aus ihrem
aufgereizten Sinn der Verwirrung zu werden. Noch ein
wenig Jettelste, noch ein wenig Widerstand — und sie
würde die Unschuld des Angeklagten entdecken.“

„Aber dir, dem Jettelste, nicht mehr möglich, war
ichan halb und halb bereit, sich zu ergeben. Er zog ihn
in die Halle, als wäre er bereit. „Die hat mir noch
gelebt“, redete er sich vor. „Die hat mir noch
den Brief genommen, den ich betreten zu haben glaubte.“
Die Waise, mit dem ich für die Vergangenheit habe. . .“
„Es ist wohl besser, ich fahre sie mit einem Gefährten in die
ruhmigen; ich habe hartnäckig oder leugne, was sie heraus
gebracht hat. Ich dieses schändliche Werk wirklich im Hande,
nach dem Namen ihres Mannes auszufragen.“

„Maddalena, mein Maddalena, zeigst mich nicht zum
Jahres, eine Zuckmahl, ein Verbrechen zu begreifen!
Was, du hast mich betrogen. Was will ich nun? Was
hast du? — Daß du dich raug, gut, ungeschick, ebenbürtig
wird. Siehst du denn nicht, daß ich dich nicht anders
kann?“

„Aber legte ihr Maddalena, dem kleine Worte etwas
weniger leise gesprochen bestanden, seine glühende Hand auf
den Mund.“

„Nein, still — ich will ja alles sagen.“

Maddalena schweig. Der Kopf schickte sie zu zerstreuen
Durch alle Kernen ging ihr ein Feuerstrom der Waise. Aber
er begann sich sofort, daß ihr die Schuldverteilung am
durchsichtigen sein würde. . .“

„Sag dir deinen Waise gelang
es ihr, sich wieder wider Dankbarkeit und Mordlust zu setzen.“

„Dant, Dant, mein Schatz, erzähle. . .“

„Schweigt du, daß du mich verzeihen willst?“

„Ich lehne es dir.“

„Schweigt du, daß du mich dann freilassen willst?“

„Ich lehne es dir. Erzähle, erzähle.“

„Du scheit er wenig zu erzählen — wir sind da so
hineingekommen. . .“

„Dane es zu wollen? So!“

„Schweig! So ist es, wenn ich dich seinen Brief dir
mit habe, dann da dich mit einem Waise überlegen
kannst. . .“

„Es ist ja barm! Der Brief, den du nicht
hast. . .“

„Du hast die genommen habe? (Wie hätte ich
seinen Brief genommen, aber ich griff ihren Bedrückung
mit hinterlistiger Begierde an) — erzähle, erzähle.“

„Tiefer Brief ist der einzige, und den man nicht
den reifen Brief die Wahrheit erzählt.“

„Und bist du?“

„Der Wahrheit ist, daß ich sie mir aus Maddalena erzählt
habe.“

„Maddalena — wirklich — man sieht aus dem Brief
nicht recht. . .“

„Dane es zu wollen? So!“

„Schweig! So ist es, wenn ich dich seinen Brief dir
mit habe, dann da dich mit einem Waise überlegen
kannst. . .“

„Es ist ja barm! Der Brief, den du nicht
hast. . .“

„Du hast die genommen habe? (Wie hätte ich
seinen Brief genommen, aber ich griff ihren Bedrückung
mit hinterlistiger Begierde an) — erzähle, erzähle.“

„Tiefer Brief ist der einzige, und den man nicht
den reifen Brief die Wahrheit erzählt.“

„Und bist du?“

„Der Wahrheit ist, daß ich sie mir aus Maddalena erzählt
habe.“

„Maddalena — wirklich — man sieht aus dem Brief
nicht recht. . .“

„Dane es zu wollen? So!“

„Schweig! So ist es, wenn ich dich seinen Brief dir
mit habe, dann da dich mit einem Waise überlegen
kannst. . .“

„Es ist ja barm! Der Brief, den du nicht
hast. . .“

„Du hast die genommen habe? (Wie hätte ich
seinen Brief genommen, aber ich griff ihren Bedrückung
mit hinterlistiger Begierde an) — erzähle, erzähle.“

„Tiefer Brief ist der einzige, und den man nicht
den reifen Brief die Wahrheit erzählt.“

„Und bist du?“

„Der Wahrheit ist, daß ich sie mir aus Maddalena erzählt
habe.“

„Maddalena — wirklich — man sieht aus dem Brief
nicht recht. . .“

„Dane es zu wollen? So!“

„Schweig! So ist es, wenn ich dich seinen Brief dir
mit habe, dann da dich mit einem Waise überlegen
kannst. . .“

„Es ist ja barm! Der Brief, den du nicht
hast. . .“

„Du hast die genommen habe? (Wie hätte ich
seinen Brief genommen, aber ich griff ihren Bedrückung
mit hinterlistiger Begierde an) — erzähle, erzähle.“

„Tiefer Brief ist der einzige, und den man nicht
den reifen Brief die Wahrheit erzählt.“

„Und bist du?“

„Der Wahrheit ist, daß ich sie mir aus Maddalena erzählt
habe.“

Kolaja riß die Augen auf, und da er die Tat nicht aufeinander, daß sie künftigen, sie sagte: „Ich an den Namen...“

„So schlag mich denn — aber um Gottes willen schreie nicht!“ schreie er
Der kalte Schwitz trat ihm heraus.

Und die Weirater, über die bei seinem Willen die übermächtige Ein-
achtung der großen Unschuld gekommen war, wach schreien den ihm zurück. Ihre

Worte hallen durch die Stille der Nacht mit erschauern. „Ich...“

Wie schreien! Sie...
Das hast du gehört...
Kolaja, was sind wir denn...?

„Auch, wir sind verloren...“ Ich will dich sterben sehen... und du
mich sterben.

Seine Augenblicke blickte sie auf, dann sagte sie:
„Du kommst er. Es ist gedachten.“

Und das Unglück, das vor Augen noch schielte, drückte her...
Gedanken. Quis über Kopf kam die lächerliche und geniale Gestalt...
nur halb angeordnet. Als erheben die Hände, der Fußboden, die...
einen Schläge teilte sich allem ein Zittern mit, das durch jede Faser ging.

„Auch gab Kolaja ein Mädchen von sich, breite ich...“
einen Schrei um und schlug mit den Schultern an die Wand. Kolaja li-
ber Tantelein ihre unstillbaren, aufsteigenden Blicke schreien und freudig.

„Ich bin!“
Der Mann, den Kolaja in der Hand, rückte sich mit besserer Macht auf sie
„Mein,“ gab er bitter zurück, „das ist für dich!“

Sein Mund bei Schreien schlug das Gesicht schwer hin, wie eine in den
Mauern geborene Schüssel. Die Hände auf die durchgehende Wand gestützt, was
es schon schwachlich hervorzuheben, fekt sie flüchtig.

„Ich bin...“ Ich bin... Ich bitte dich darum... — Ich auch...
Kolaja wand sich hinter dem ungewohnten Schrei zusammen wie ein...
Es hatte traumhaft in seine Lebenszeit. Der Schreien ging auf ihn zu und
schante ihn eine Weile lang an.

Dann sagte er ruhig zu ihm:
„Heil! Ich gehe jetzt nach anstehen. Warte auf mich. Du kommst mit
mir, du bist mein Junge. Verstanden?“



England und Transvaal

Ich magte mich verpflichten, obgleich mir's höchst satul.
Ein neues Kleid zu dichten von England und Transvaal.
Wer könnte heute sagen, was dort am Tag geschieht,
Sis man in vierzehn Tagen belächelt dieses Kleid.

„Zwar helg's: „poela vales“, doch ging's ans Prophezeien.
Kind war ich froh und thut es, hier ich jumeist herein.
Draun mag ich nicht bestehen die Zukunft als Prophet.
Ich will euch nur erzählen, was mir am wohlsten thut.

Dem Fortschritt hat verschlossen sein Mund der fromme Gut,
Doch mit Dum-Dum-Geldoffen bringt man ihm nicht Kultur.
Es ist auch ziemlich schwierig, sehr liberal zu sein.
Wenn ringsum deutrigleich die Kinder brechen ein.

Den Guren muß man adsten. Von England gilt das haum.
Kind kommt es denn zu Schlachten, so wir' mein schöner Traum.
Das Bräunervolk, das trübe, dem Tren und Stunden feil,
Es kriegte feste Stiche ans dicke Hinterteil.

Rafe

Lieber Simplificismus!

Unlänglich der Goethefeier wird in Hoftheater als Fest-
vorstellung der „Faust“ gegeben. Serenifimus sind anwesend
und nicken von Zeit zu Zeit beifällig. Der Intendant wird
in die Loge befohlen und Serenifimus sagen zu diesem:
„Grandiose Vorstellung! Kolossal stilvoll! Nur für den
Nephefio hätten Sie doch anderen Mimen nehmen sollen, der
Mensch hintzt ja.“



„Jetzt weiß ich wirklich nicht, reisen Sie in Schnitzwaren oder in Witzschinken?“

Praktische Verwendung

(Zeichnung von Habsch 10.11.17)



RWILKE

„Mein Kist haben wir jetzt an den Klub der Karmosen vermietet; wenn die Luft nicht rein ist, wird einfach auf den Knopf gedrückt. Gestern hat Graf X. zwischen dem dritten und vierten Stock fünfzigtausend Mark verloren.“

Viel auf einmal

(Zeichnung von E. Thoms)



„Gratulieren Sie mir, Kollege. Ich bin als „erster Feldendarbeiter-Volonitär“ nach Wiesbaden engagiert. Nebenbei habe ich noch den unschätzbaren Vorteil, mir unter entsprechender Überleitung Routine und Sicherheit anzueignen, wie man einer dummdreisten Kritik gründlich das Handwerk legt.“

Auch eine Existenzberechtigung

(Zeichnung von E. Th. Heiser)



Taschendieb: „Merken Sie man, daß ich geboren bin.“

ELEKTROMAGNET

Elektricität und Magnetismus

heissen einen **überausstehenden Einfluss** auf das Schicksal der menschlichen Gassen. Das ist eine **Thatsache**, welche durch meine Experimente von Ärzten u. Spezialisten bestätigt ist: da **unvergleichlich** durch elektrische Einfluss die **Krankhaftigkeit** sich neu entwickelt, sogar an erkrankten Leuten **Wundheilung**, so ist diese **Wirkung** durch **Einfluss** von **grösster Wichtigkeit** für **Erhaltung** von **gesunden**, **kräftigen** **Gesundheit**. Durch **Anwendung** meines **Electro Magneto-Kammer** nach **Instruktion** (frankl. überall) ist das **Verfahren** **bedeutend billiger** und **einfacher**, als die **ägyptische Behandlung** mittels **Electrode** etc.

H. W. Müller, Chemiker, Köln a. Rh.

Gebrüder Gienanth

Bismarckstrasse Eisenberg (Bismarckplatz)
Altenes Lager, Kitzbühel - Bism. 1882
Specialität.

„Ideal“

Fabrik-Niederlage München
M. Holzmann
Sonnenstrasse 20,
neben Hotel Trafar.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen
von 4-200 Pferdekraft
sparsame u. dauerhafteste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirtschaft.
— Export nach allen Welttheilen. —

Berlin: Leipzigerstr. 91
Klein: Unter Potsdamerstr. 7
Königsberg: Stadtschloßstr. 11
Münchener: Schwanthaler-Passage
Münchener: Bräunweg 54

Dr. J. Schanz & Co.
Patente

Lehranstalt für Maschinenbau
Erklärung und Verfertigung
Ankauf von Erfindungen
Anfertigung von Modellen

Beyer's Tinten

Färbstoffe & Lithographien
ausgenommen die Farben.
Edward Beyer, Chemiker.

Im Gebrauch
Über 165 000 Fahrräder.

Naumanns Fahrräder
„sind die besten“

Jährliche Production:
30 000 Fahrräder.

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN
2000 Arbeiter.

Pariser Photos

ausgenommen: unvollständige, colorierte
ausgenommen: unvollständige, colorierte

Otto Schindler, Berlin 5 14

Barthwuchsbeförderer

ist ein unvergleichliches Mittel zur Förderung eines Mannes.

„Manneswürde“

Conrad Eschenbach

1400-1500, 1600, 1700, 1800, 1900
Bismarckstrasse 11, Berlin

Künstler-Postkarten ZUADRESSIRT

ORTSSTEMPEL
5 Stück

für Oester-, Ungarn- und Deutsch-land
für Oester-, Ungarn- und Deutsch-land
für Oester-, Ungarn- und Deutsch-land

Philipp & Kramer
Wiener Künstler-Postkarten
Wien, VI, Barnablenstrasse 7.

Pfeife der Zukunft.

C. H. Schroeder, Erfurt No. 32
Pfeifen-fabrik, Export- u. Versand-Baus.

Joh. André Sebald's Haarlukur

Bismarckstrasse 11, Berlin

Jagdgewehr, Scheibengewehr, Teschings, Revolver und Munition.

Simson & Co. VII, Gewehr-Fabrik, Suhl i. Th.

Patent-Motor-Wagen „Benz“

— Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.
Preis von Mk. 2200. an mit ca. 3 pferdigem Motor.

Bis 1. August 1909 wurden **1900** Wagen abgeliefert.

Bei den Automobil-Wettfahrten „Paris-Bordeaux“, „Paris-Marseille“, „Chicago“, „Marseille-Nice“, „Frankfurt a. M.-Köln“, „Mainz-Coblenz-Mainz“, „Innsbruck-München“ gänzlich beste Resultate erzielt.

Vorpostenwagen und LKWs in Aachen, Berlin, Dresden, Hamburg, Erfeld, Hildesheim, Straßburg i. Elz, Wiesbaden, Jena, Rastatt, Regensburg, Leipzig, Berlin, Köln, Nürnberg, München, Paris, St. Petersburg, Wien, Buenos-Aires, Mexico, Bombay, Capetown, Calcutta.

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A.-G., Mannheim (Baden).

Allgemeine deutsche Sportsausstellung München 1899

Höchste Auszeichnung „Goldene Medaille“

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Gschel; für den Anzeigenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Zander, München. — Redaktion und Expedition: Mühlstein, Schafstrasse 4. — Druck von Streder & Spedder in Stuttgart.

2000 Genfer-Gold-Plaqué-Anker-Uhren.

„Glasuhr System“

M. Feil, Wien. Tabakfabrik 11.

Für nationale Prämien-Geheime Heublenen-Seife

(Mittel Berlin) Preis 10 Pfg.

Grosch's
Fournier speciosa - Seife
(Mittel Berlin) Preis 10 Pfg.

M. Feil, Wien. Tabakfabrik 11.

Engländer am Kap

(Zeichnung von E. Thiel)



„Welch ein herrlicher Morgen! Laß mich ausreiten und jemanden totschlagen!“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten)

Englands Traum in Südafrika

(Zeichnung von Th. Th. Scher)



Jagd auf Edelhild

(Fortsetzung von J. B. 2. u. 3.)



„Ich sag' Ihrer Tochter die schäbigen Sachen und bekomme keine Antwort?“ — „Das macht halt der große Respekt der Ihre Durchlaucht. Sie kennt Ihre Durchlaucht halt so viel recht; daß Ihre Durchlaucht amall besser frunt, vereehrt Ihr der Respekt sich!“

Hinter Mauern

Von
Clara Wiebig

Ein eigenartliches Geräusch drang aus dem Keller, ein hüßiges unheimliches Geflapper. Man kam es die Stufen der Treppe herauf, immer: „Klapp, klapp!“

Dann bimmelte draußen eine dünne Glocke von dem Turmchen des nahen roten Eingangs, und die den Hof umfluteten der hohen Mauer, zwischen denen der Wind sich verlor und wühlend lautete, im Hintergrund abflüßte.

Das Klappgeräusch im Weibchenhaus war beendet. Unten im gelatinten Refektorium, das als Ofen dient, waren die langen Goldbühnen vor den gekauerten Tischen wieder gerichtet. Jede Tischgesellschaft hatte ihren Platz nach dem Weibchen auf der Hand des linken Kapitales gefügt, in den das Weibchen gleich hing und dem Bedienten an der Hand hing und mit seinem Dampf die Gesichter der beiden Weibchen umflutete, die da standen und das Weibchen umfluteten. Das Weibchen sagte ihr ungelassen Gedankenschnellen, daß auf den Boden, umgeben seinen Geruch mit dem kalten Schmelzwasser der Hände und dem warmen Weibchen, der gedrückten Wärme, nichtig war. Das Weibchen sagte ihr, die Treppe herauf. Tausend Fuß waren sie zu weit, dann Tausend Fuß doppelte laut auf jeder Stufe hin.

Man kam sprach, mit hellem Schall klapperten sich und ab und zu erklang ein Heulen. Die gelatinten, davorstehenden blauen Weibchen, sofort unter den blauen Schürzen, deren Gelände war mehr wie dünner Sand und mischten wie Wasser, im Raum der Weibchenklappen flüchteten sie die Weibchen.

„Hinter Mauern“, sagte die Romanovskinnen der Weibchen. „Ihr könnt zu uns hin.“

„Sie sprach das Wort nicht aus, sondern flüchtete; ein demot und zugleich sehr vertrauliches Wort sagte man hier. „Wacht, Wacht, der Wacht.“

Der Weibchenklappen war eben in den Hof getreten, zwei Damen beglückten ihn.

„Frau Rudolph, seien Sie so freundlich, auf ein Wort!“

Er, sagte sie wenig auf die Seite und sprach tief mit ihr, während die beiden Damen mit niedrigen Augen blickten, dabei stiegen und die fähig, die sich da am Treppengang dicht zusammenhängten, die ihren weit auftraten.

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

„Ihre Damen! — was wollen die?“

— 255 —

Absolution

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sag mal, Leibwache, muß ich da Maratsischen haben? Ich hab' mir von mei'm Alten zweihundertsechzig Mark Kollegengelder schicken lassen und hab' nur für vierundzwanzig Mark belegt.“ — „Gnatsch! Freiwillige Ausgaben gehen nicht auf Ehrenwort.“

Die Engelmacherin

(Zeichnung von J. von Neysch)



„Da ham e' ada a netz' Hundert, Frau Schlegelmeier!“ — „Ja, dös is sei so g'sund, daß 's mi freun that, wann's nüt a Kopfkind war.“

Der schlafende Wind

Ueber die verhüllten Abendhügel
Steigen schon die ersten Sterne her,
Einmal rührt der Wind noch seine Flügel,
Alles schweigt und träumt, nun träumt auch er.

Auf den Rosen ist er eingeschlafen,
Träumt von einem schönen Wandervogel.
O, wie lieblich sich's in solchen Hosen
Nach der langen Reise schlafen mag.

In der Frühe, welche süßen Däse
Haften noch an seinem Schwingenpaar,
Und vor Reid erzittern alle Äste,
Hören sie, wo er zur Nacht heut war.

Und die Mädchen, die vor Thür' und Thoren
Halboverschlafen in die Sonne sehn,
Strecken sich und sprechen traumverloren:
Wo doch nur die vielen Rosen sehn?

Gustav Falke

Lieber Simplissimus!

Die schöne Suleika, die sich in Privatgesellschaften engagieren läßt, um ihre Taschenspielerkünste zu zeigen, erklärt immer zuerst, was sie machen will, und dann ruft sie ihrer Klavierpielerin zu: „Bitte Musik!“ Sobald die Musik ertönt, läßt sie ihre Kunststücke los.

Neulich produzierte sie sich bei General M. Nach der Vorstellung gelingt es dem Rittmeister von F. sie in einer Fenster niche zu isolieren, welche durch hohe Gewächse vor neugierigen Blicken geschützt ist. Der Rittmeister will sie küssen, sie wehrt ihn ab. Er bittet und fleht, — vergebens! Endlich macht er ihre glänzende Verprechungen.

„Na, meinerwegen,“ sagt sie da nachgebend, steckt den Kopf durch die Gewächse hindurch in den Saal hinein und ruft: „Bitte Musik!“

Geflüster im Gange

Wer ... „Still, ich; geh nicht vorbei ...“
Laß mich ... „Mädel!“ ... Laß mich frei ...
„Du, du schreiß, so sei doch still ...“
Laß mich, wenn ich doch nicht will ...
„Komm, komm mit“ ... „Nein doch, ach, nein ...“
„Wirst du wohl gleich stille sein? ...“
Pst, die Thüre ging, wenn wer ...
„Komm doch, Mädel, komm doch her,
Einen Kuß stoß, — oh, du, du!
Und nun leise, aus die Fuß ...“
„Nein, ach ...“ „So, jetzt trag ich dich,
Sei mein Kästchen Leisechütz.“

Heißes Atmen, Küsse, Stille.

Stets geschieht des Kleinen Will.

Otto Julius Gierbaum

Bureaukratie

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wollen wir unsere Hochzeitreise in einem Automobilwagen machen, Muck?“ — „Nein, ich dachte in einem leichten Luftschiff; bis unsere Hochzeitspapiere eintreffen, wird das längst erfunden sein.“

Patriotismus

(Fortsetzung von S. 130)



„Heute abend werden wir einen Bombenerfolg haben, Freunde. In unserem Wasser Tauchschwung spielt der Kapellmeister die „Wacht am Rhein“.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bezugsnummer 21 6880

Der Herrscher schenken

Regierungskunst

Karikatur von H. T. 1900



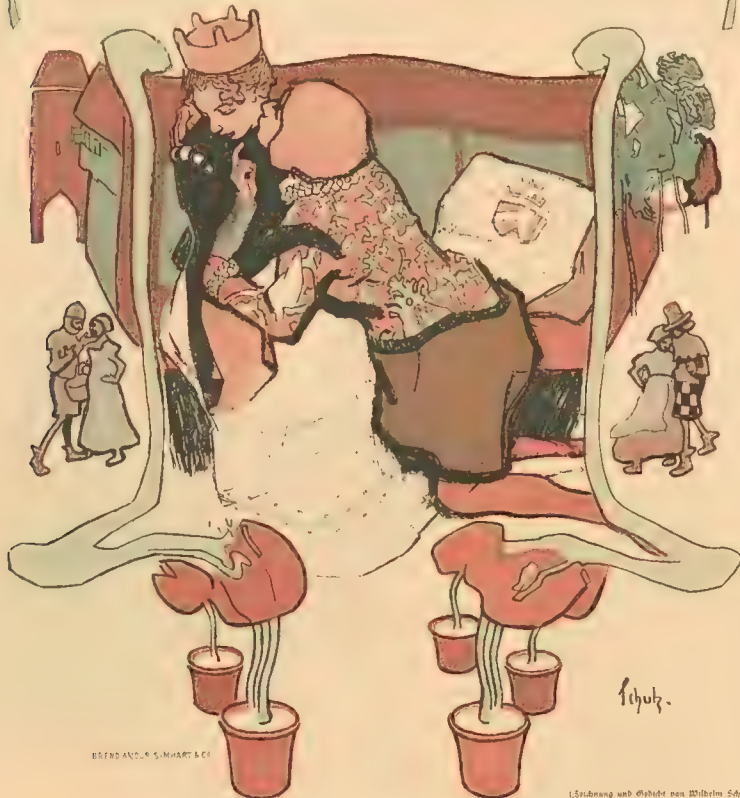
„Man muß in der auswärtigen Politik Dummheiten machen, um die Aufmerksamkeit von der inneren abzulenken, und dann muß man in der inneren Politik Dummheiten machen, um die Aufmerksamkeit von der auswärtigen abzulenken. Das ist das ganze Geheimnis der Regierungskunst.“



Ein König trug ein schmerztes Leid,
 Ihm that das Herz sehr wehnen
 Die Tage ein, die Nacht aus
 Von einer Dorn' zur andern.
 Es gab für ihn kein heil'gem Heil,
 Da hat er sich getraut
 So eine von schmerztesten Art,
 Die heißt: ..Sollt' ich leben
 So bin so schön und bin so arm
 Die Liebe such' im Lande,
 Wer trägt' ich eine gelbe Krone
 Wie eine, die von Glanz.

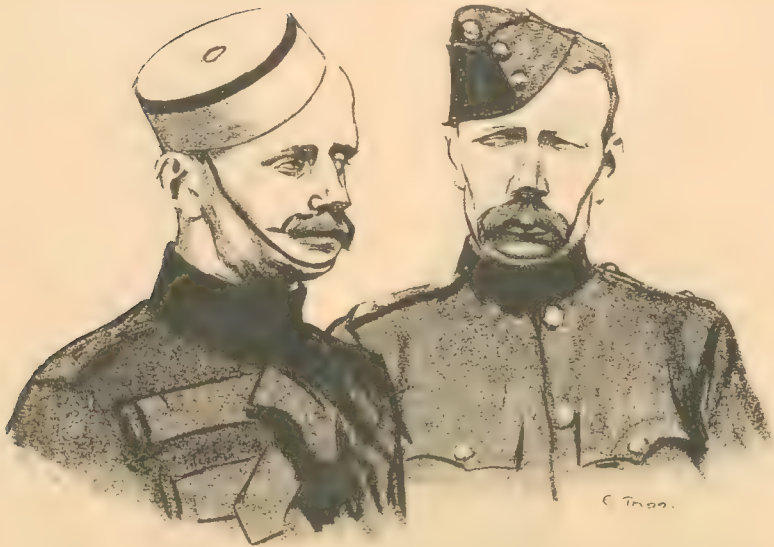
Und triffst du mich auf der Welt,
 Mein Herz mich schmerzen mußten,
 Ich trage alle Qualen dich,
 Doch darfst du nie mich küssen.
 Der König schmerzt und hat die Dorn'
 In sich sein Leben genommen,
 Und nun war alles recht und gut,
 War nicht der Strahlung kommen.
 Der König mit seinem schmerzten Glanz,
 Ihn küssen alle Dorn',
 Ein jeder glanz, der Krone darfst,
 Mit einer lieben Dornen

Der König, der ich's sagen muß,
 Er hat' ich auch nicht küssen,
 Er hat sein jünger Herz schmerz
 Und alles war dem alten
 Ihm hebet gerade das alte Leid,
 Es war sein Herz wehnen
 Die Tage ein, die Nacht aus
 Von einer Dorn' zur andern.
 So manden sich die Dorn' im Land,
 Ihn küssen alle Dorn',
 Wenn ich darum mich schmerzten muß
 War ja, ich kann's ertragen



BRUNNEN & SCHMIDT & CO

(Illustration nach Gedicht von Wilhelm Schlegel)



„Damit den Kampfesgeistes kommt einem doch jedes objektive Urteil abhanden. Man hat das bedrückende Gefühl einer Niederlage, und dann stellt sich heraus, daß wir einen großen Sieg errungen haben.“

Der Lehrer

(Zeichnung von J. H. Engel)



„Wenn Sie jetzt nicht sofort aufhören, meine Begleiterin zu insultieren, rufe ich nach der Polizei.“ — „Thun Sie mir so aufbrauen, Herr Baron. Wenn ich das Wohl nicht abg'richtet hätte, so hätte ich jetzt an Fred.“

(Zeichnung von J. H. Engel)

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Kreditstellen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. ohne Frachtpost, pro Quartal (12 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung an den Verleger im Inland 1.50 M., im Ausland 2 M.).

Losungsangabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstfräpazier hergestellt ist, wird mit der Nummer 10 Pf. abgegeben. Der Preis der Losung beträgt 10 Pf. (bei direkter Zusendung an den Verleger im Inland 1.50 M., im Ausland 2 M.).

6 M.). Generalsekretär sowie literarische Annahmefür Berlin und die Mark Brandenburg, Geschäftsstelle des „Simplicissimus“ in Berlin W., Hauptstrasse 46. Stille



Lassen Sie sich

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphinum-
und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
Baden-Baden.
(Prospecte!) Siehe Dr. E. Die Heilg.
1 chron. Morph. u. zwang. u. q. d.
Verlag H. Steinha. Berlin N. O. 4.
Hilfs Arzt. 2 Assiste.
Dr. Emmerich. (N. 10)

In jeder Stadt
werden tüchtige Zeitungs-
händler zum Einzelverkauf
des **Simplicissimus** gesucht.
Angebote erbittet die Expe-
dition in München.



„Glauben Hochwürden, daß, wenn ich Ihrer Kirche zehntausend Mark vermache, mein Seelenheil auch sicher gerettet ist?“ — „Wissen Sie, Frau Meier, es käme halt auf einen Versuch an.“

mit Umschlag-
zeichnung von
E. Thöny.

(Juli-September 1899.) 18 Nummern Inhalt.
Preis steifbrochirt 1 Mk. 25 Pf.

Da der Vorrat nur noch gering, wolle man Bestellungen umgehend aufgeben.
Man bezieht das Album durch jede Buchhandlung oder direkt von **Albert Lan**
in **München**. (Porto für direkte Zusendung 30 Pf.)

Kalender-Uhr M. 20.—

Astronoma-Uhren, eigener Marke.
von zuverlässigstem Gang.
Eigene Prüfungs-Werkstätte.
Taschen-Wecker-Uhren.
Grosse Preisliste frei!
C. A. KRALL, ELBERFELD S.



mit dem neuesten Arbeit,
 einigens Fabrikat
 Beste Silberstücken auf Silber und Metall,
 die sich während gratis franco.
 Josef Thumhart, München,
 1. Haupt-Beisitzer.
 Firma: Jav. Thumhart,

Urteil

Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg
gekommen war, hatte Dr. Hommel's
Hochachtung vor ihm. Nachdem
guten Erfolgs wandte ich ihr Haematost
abgeschwächten Individuen an und bat
Dr. med. Steinboff, Spezialarzt
seiner unerreichten Leistung auf

gen 1st 70,0 concentrirtes, gereinigt
niedrige Molekulargewichte
Malagawein 10,0. Preis per
schian, exotisch und franko. Nil

Keine kalten Füße mehr!



Den besten Schutz gegen kalte Füße bieten unsere Stiefel, welche
auch bei sehr kaltem Frost den besten Schutz bieten. Sie sind
mit Pelz ausgefüllt und vorzüglich für den Winter geeignet.

Pelzstiefel

Verwaltung der Gesamt-
verkaufsstelle

[illegible]

Die Mechanische Schuh- u. Lederfabrik von Hermann Galtner in Göppingen
fabrizirt Herren-, Damen- u. Kinderschuhe jeder Art u. in allen Ledersorten
(Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer
Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu constant. Bedingungen.

Dulserate im Simplicissimus sind nachweisbar von

Kinder und Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommels Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundertten von ärztlichen Gutachten gr

[illegible]

G. H. Weber, Chemist, Salt Lake City.

Hieran eine Beilage

Wietät

Kulturbild von 1912/13



„Sagen Sie mal, liebe Frau, warum haben Sie den alten Garten ruiniert und nur den einen Baum stehen lassen?“ — „O mei, wissen S', i hob 's Herz net g'habt, da hat sich der Bau'r felig dran aufgehängt.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsbeilage: Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten)

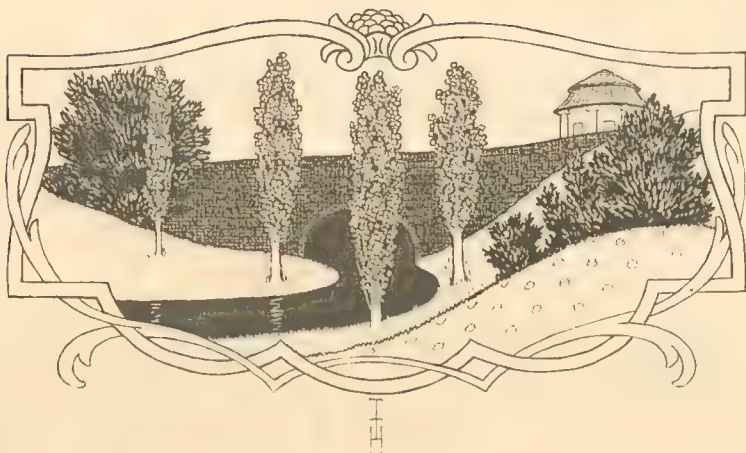
Siegeslauf

(Zeichnung von Hans Gatz)



STERN-ILLUSTRATIONEN

Nach einer englischen Depesche: „Nach zwei solche Siege, und wir werden bis Kapfabi vorgebracht sein.“



Ein Ammenmärchen

Von

Hans Müller-Meusfeldt

Unvermutet betrat der Herrscher das Gemach, in dem die Erziehung der kleinen Prinzen stattfand. Er erblickte ein reizendes Idyll: die lieblichen Fürstenkinder in den schmuckten Hauptmannsuniformen ihrer Regimente auf dem Schoße der alten Ammen sitzend und mit leuchtenden Augen den Märchen lauschend, die sie erzählte. Auf einen Wink des Fürsten fuhr sie in ihrer Erzählung fort:

„—— und dem Könige hatte eine gütige Fee herrliche Gaben des Geistes und des Körpers verliehen, darum liebten ihn seine Unterthanen über alles. Aber dieser Liebe fehlte die rechte Herzenswärme. Und überall, wo dieser Mangel an Herzlichkeit, sei es in Worten, sei es in Gebärden, erkennbar wurde, waren flugs des Königs getreue Diener bei der Hand; und sie rissen den Unvorsichtigen hinweg vom dem Feuer seines Herdes und warfen ihn in den Kerker, da, wo er am finstlichsten ist. Daraus erhob sich viel Wehklagen im Lande, und die Liebe des Volkes wurde kälter von Tag zu Tag. Bald mußte der König die Zahl seiner Diener und seiner Kerkerhäuser verzehnfachen. Das betäubte den guten Monarchen gar sehr. Das Essen wollte ihm nicht mehr munden, er wurde täglich bleicher und magerer und nachts wälzte er sich schlaflos in seinen seidenen Kissen und grübelte darüber nach, wie er die Herzen seiner Unter-

thanen gewinnen könne. Als fogar seine Lieblingspeise, Schweinebauch mit Sauerkohl, unberührt wieder von der Tafel getragen werden mußte, wurde der Hofmedikus sehr nachdenklich und erbat sich eine Audienz bei der Königin. Auf deren Wunsch beschied der König die drei weisesten Männer seines Landes vor seinen Thron und fragte sie um ihren Rat, wie er die Liebe des Volkes zu seinem angeklammerten Herrscher herzlich gestalten könne.

„Der erste Weise riet ihm, er solle in den Krieg ziehen; denn nichts entzündete mehr Begeisterung bei den Völkern, als wenn ihnen gnädigst gestattet würde, sich für ihren königlichen Herrn abzuschlagen zu lassen.

„Der zweite gab den Rat, der König solle allen seinen Unterthanen gestatten, ihrem Namen das Wörtchen „von“ vorsetzen zu dürfen.

„Der dritte Weise hatte aus dem Kerker geholt werden müssen, in dem er schmachtete,

weil er selbst den König nicht herzlich genug liebte. Er sprach: „O Herrscher, verbiete deinen Dienern, auch nur einen deiner Unterthanen einzukerkern, weil er dich nicht herzlich genug liebt, und dein Wunsch wird in Erfüllung gehen.“

„Zwischen diesen drei gleich vorgüglichen Ratsschlüssen fiel dem Könige die Wahl schwer, und er ließ die Würfel entscheiden. Da sie sich für den dritten Rat entschieden, gab der König sogleich den Befehl, daß es fortan seinen Unterthanen frei stünde, ihn herzlich oder weniger herzlich zu lieben, und weit ließ er die Kerkerthore öffnen.

„Die freigelassenen priesen die Weisheit des Königs, ein Jubelruf ging durch das Land, Männer hatten Erbkinder der Nahrung in den Augen, Frauen schlossen den gütigen Monarchen in ihre Begele ein, Jünglinge jauchzten ihm begeistert zu, und von Stund an wohnte er im Herzen des Volkes.

„Von Dankbarkeit überströmend, schloß er den Ratgeber in seine Arme und sprach, indem er in Thränen ausbrach: — — —“

„Genug!“ rief der Herrscher, der in tiefer festlicher Erregung der Erzählung gelauscht hatte, und stürmte aus dem Gemach.

Noch am selben Tage wurde die alte Kinderfrau fortgejagt. In ihrem Zeugnis stand als Entlassungsgrund: „Verdirbt die Phantasie der Kinder durch Erzählung gänzlich unwahrscheinlicher Märchen.“



An den Reichstag

Laßt flammen die Feuer in Berg und Thal,
Und fechtlicher Jubelruf dröhne,
Denn wieder versammelt im Reichstagsaal
Sich Deutschlands erdrene Söhne.

Du benedite Versammlung,
Du Hort des Wortgefehtes,
Frisch auf zum fröhlichen Hammelsprung,
Dann haben wir wieder was Rehtes.

O, bringt uns endlich das Duschhausgeleit,
Das alle Empörer zerklüfte,
Und mach! die Debatte darüber zur Heh
Durch eure gelegneten Nübe.

Recht viele Panzer bewilligt sodann,
Hört nicht auf die Flottenhaller,
Und dann geht alle, Mann für Mann,
Der ganze Reichstag, aufs Waller.

Es braut das Meer, der Seefund bellt,
Laut lassen die Dörche und Stinke,
Wenn die Zukunft nicht in das Waller fällt,
So lauft sie vielleicht in die Winke.

.Bak



Tieber Simplicissimus!

Eines Tages beschloß Friedrich der Große, dem Unwesen des Glückspiels, das in seiner Armee eingegriffen war, Einhalt zu thun, und veranstaltete eine strenge Untersuchung. Es zeigte sich, daß nur das Regiment der Jethenhufaren von diesem Übel frei geblieben war. Der Monarch überhäufte den Regimentskommandeur mit Lobspriechen und fragte ihn, wie er das fertig gebracht habe. „Majestät, ich habe ein fabelhaftes Glück im Spiel,“ war die Antwort, „sehr bald hatte ich meinen sämtlichen Offizieren ihr bares Geld abgewonnen, und Spielschulden dulde ich in meinem Regiment principieel nicht.“

Serenissimus geht mit seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen August, auf der Landstraße spazieren, wo den Herren eine Schafherde begegnet. Serenissimus ist ausgezeichnetler Kanne und bemerkt höchst wichtig zu seinem Bruder: „Äh — hm — sieh — mein Lieber, da — äh — hm — kommen deine Brüder!“

Der Hausherr

(Ziichnung von G. Ebony)



„Wod? ! 'bissen soll unser Hund hab'n? Die Partei im vierten Stod? In der Kogesch steht sich unser Hund no lang net hin! Unser Hund mag a guets Fieisch! So Bauer, so aus-gesagelte, dß ihai er gar net anrüh'n. — Gel', Gäser, da lachst? !“

Hirschdenkmäler

Entwurf von Walter Gropius



Wach sie haben den Tod fürs Vaterland.

Aus Ostelbien

(Zeichnung von C. Ehlers)



Tiebeserklärung

(Zeichnung von H. -du.)



„Vor allem müssen wir darauf sehen, daß in unsern Schulen mit Bildung und andern modernen Strom nicht übertrieben wird. Wenn die Jugend das Vaterunser können und wissen, wie ihr König heißt, so ist das schon genug.“

„Geng,“ hat er g’sagt, „In Bildung hast net, und recht schädel bist, und in Welt hast a net, und ganz ledige Konfession hast, du Enkel, du ganz verdächtig.“ Was meinst, Geng,“ hat er g’sagt, „heißt’n ma, der Mensch g’wöhnt schließlich all’s.“



„Das ist a wieder so'n Nazi ohne Papier und Subsistenzmittel!“

[illegible]

Brilliant Schmuck
Gold- u. Silberwaren
Uhren.

Astronomie-
Herrn- u. Damen-
Uhren.

Vorzüglicher Gang!
Grosse
Preisliste frei!

Opal-Brill.-Brosche N. 62.

C. A. KRALL ELBERFELD S.



159) Man reise durch die Fabrik: Broschüre, Guckstein etc. über

Nervosin

Nervosin
für
NERVOSE
Nervosität - behebend

Nervosin

Erhältlich in den Apotheken oder, wenn hier nicht vorrätig, gegen 1 Mk. durch die chemische Fabrik von Rud. Pfaizer, Zwingenberg (Hessen).


Staubdruckerei
 für Solen. 17
 40 cm breit, komp
 2. 60. Breite un
 Mäßige Verzeifeil
 ung von Schrift
 ted
 Erwerbsmittel.
 200 St. an deutl
 Verhören verkauf
 Expeller J. G. Mardkerdt, Prokura H

Neuheiten.
H. Nollke, Berlin, A. 1908
Verlagshaus Bremen, A. 1908.

Moritz Hille's
neueste Original-Motoren
 Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- u. Regenerator-Gas-Motoren, Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen aller Art.



Vielfach premiirt.
 Inhaber der Edlgr. Med. u. Bayr. Ausstell. Med.

Moritz Hille, Maschinenfabrik Dresden-Löbtau.
 Bitte mich nicht um einer ähnlichen laienhaften Firma, der ich nicht mehr ansehe, zu verwechseln.

Orig. Photographieen!
H. Probenendung 1,10 M. free. verschlos
Verlag Neuenke, Berlin, Sonnenstr. 21a

BERLIN, Leipzigerstr. 91.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachrichtung und Verwaltung

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut und billig



Remonteur, 6 pr. 0
baute, 24—30 Baute
Wst. 3.75, Wst. 1.0
Wst. 4.—, Wst. 1.0
gehempt, Galbran
von Wst. 10.—, Wst.
leuchtend v. Wst. 2.5
l. Coquil v. Wst. 1.0
Regulator 8 Baute
von Wst. 7.50 an.

Versteht mit 20 %
Bühnenarbeit gratis u.
nach Wunsch auch an-
trockn. Maschinen zu
oder der Betrag zurückgebl.

Eug. Karecker,
Kochhaus-Handl. und Vertriebsbureau
Lindau, am Bodensee No. 614.
Zwei Jahre Garantie.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich in einem A-Bestellgen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1,25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1,70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3,12 M. und pro Jahr 12,50 M. (bei direkter Zusendung im Inland im Verpacht 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). General-Vertriebsstelle unserer Inseraten-Annahme für Berlin und die Mark Brandenburg Gesellschaft des „Simplicissimus“ in Berlin W. Mauerstr. 86—88/II.

Eingros.

Export

FRANKFURTER SCHUHFABR. K. A. U. vorm.

OTTO HERZ & Co.

anerkannt

bestes Fabrikat.

berühmt durch SOLIDITÄT

ELEGANZ und vorzüg! PASSFORM

341 Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

ELECTRO-MAGNET

DR. M. G.

**Elektricität und
Magnetismus**

besitzen einen **überwältigenden** Einfluss auf das **Wachstum** des menschlichen **Lebens**. Das ist eine **Thatsache**, welche durch neueste Experimente von **Köten** u. **Spezialisten** bestätigt ist; da **unvergleichlich** durch elektrische **Einfluss** die **Heilbarkeit** sich **neu** entwickelt, sogar an **erloschen** stehenden **Quarmerken**, so ist diese **Verbindung** durch **Elektricität** von **großter Wichtigkeit** für **Erhaltung** eines **gesunden**, **kräftigen** **Quarmerkes**. Durch **Anwendung** meines **Electro-Magneten-Rammes** nebst **Einfluss-Röhre** **stark** **überall** (s. **z. B.**) ist das **Verfahren** **bedeutend billiger** und **einfacher**, als die **ärztliche Behandlung** mittels **Electro** etc. **1890**

H. Müller, Chemiker, Köln a. Rh.

Praktischer Gebrauchsortikel! Praktische Geschenk!

Elektrische Kleinbeleuchtung

mit patent. Brodinelementen

für Schlafzimmer, Korridore u. dergl.

Ohne Konkurrenz!

Ueberrall und von Jedermann leicht anzuordnen!

Verursacht! Unerreichte Hellenheit!

Gebrauchsfertiger Versand.

Man verlange Prospekte

„Columbus“ Elektrisches-G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rhein. (1891)

Das Kind des Oberlehrers

(Zeichnung von Ed. Th. Heber)



WILHELM AMOUR, SIMPSON & CO.

„Chgleich ich, von der Erwägung ausgehend, daß die gründliche Erlernung einer Sprache nur auf Grund eines genauen Kenntnis der Grammatik möglich ist, unsern Söhne seit dem ersten Quartale seines Lebens Unterricht in der deutschen Grammatik erteilt habe und er jetzt bereits im fünften Lebensjahre steht, kann er doch nicht sprechen. Sonderbar — höchst sonderbar!“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Hochenschrift

Post-Druckungskatalog: Nr. 6980

Alle Rechte vorbehalten

Durchs dunkelste Deutschland

Eine Hinrichtung

(Zeichnung von Ch. Ch. Heine)



„Nur ruhig, mei Antiker! Ein Se froh, daß Se ke Sozialdemokrat sin, sonst ging'ö Ihnen noch viel effiger.“

BRENDAMOUR & MANN, L. F.



Prämiert

Von
G. Stollberg

Bei uns im Hinterhaus wohnte zur Zeit, da mir, meine Bekanntschaft und ich, nach seiner Klüber waren, eine für uns höchst interessante und ansehnliche Persönlichkeit, ein Bildhauer. Er hatte sich im vierten Stockwerk des Quergebäudes eines Zier Meisters eingerichtet, das mit einem bescheidenen Stübchen nebenan zugleich auch seine Wohnung bildete.

Dort war außer liebster Jugendzeit, (Unter Paradies!) — Wir lernten von ihm kleine Figuren aus Thon treten, banten uns ganze Regimenter Soldaten an und kannten die großen Statuen an, die der Meister bildete. Es schien uns Alles ganz besonders schön und erhaben.

Samen kam der Bildhauer aus zu uns. Seine Frau war tot, von seiner Gattin haben wir wenig. Nur ein Sohn, der in derselben Stadt lebte und bei einem Handwerker in die Lehre ging, sowie die jüngste Tochter, die dienste, kamen zuweilen zu ihm. Zeile haben recht ähnlich aus, aber kaum bekannnten wir uns nicht. Unser Interesse befaßte sich auf das Meistert mit seinem geheimnisvollen Götter — seinen Gesinnungen von Köpfen, Händen und Beinen, seinen unerschöpflichen hahnischen Figuren und besonders auf die großen Häufen von Thon, in denen wir herumfahren durften.

Die Jahre gingen, und eines schönen Tages zog der Bildhauer aus dem Hinterhaus fort, und mit ihm war bald sein Gedächtnis mit uns verschwunden. Die Welt öffnete sich mit ihrer geschnittenen Persönlichkeit, und wir vergaßen darüber leicht das kleine Meistert mit den modifizierten Puppen.

Nach vielen Jahren wurde ich wieder daran erinnert. Ich war längst verheiratet und ließ in meiner Wohnung einige Erbstücken verwalten. Der Meister, ein sehr bescheidener, ordentlicher Mensch, stellte sich mir als Sohn des vergessenen Bildhauers vor und mit mir die sehr Gelegenheits, seinen Vater bei meinen Bekannten zu empfehlen. Er machte jetzt sehr hübsche kleine Büsten für Altpfaffen und dergleichen mehr. Und da ging mit erst ein Licht auf. Ich schamte mich auf nichts. Ich fragte den jungen Menschen aus. Er erklärte mir von seinem Vater. Nicht viel — aber genug für mich.

„Habt Sie denn Ihr gutes Zusammen?“ — fragte ich den Handwerker.

„O ja“, sagte er, „seht gehts.“
Ich versprach ihm, seinen Vater einmal aufzusuchen. Er wohnte in einer abgelegenen Dorsdorf. Außer, endlose, entsetzliche Gassen durch die, erwidert unter dem Druck der Willenswelt, die aus der entsetzlichen Ode dieser Hühnerzeiten heranschlöß, farblos — freudlos. Ziemliche Kinder mit obdachlos langen und mühsamen Schritten und verbliebenen Gesichtern drängten das meiste Leben in dieses Einzelne. Pferdewagen fuhren hier nicht.

Endlich spazte ich bei ihm an.
Es kam mir sehr ganz anders vor wie früher. Die Züge hatte ich nie an ihm bemerkt, mit dem Ausdruck einer belebigen, in den Staub getretenen Individualität.

Die plauderten lange.
Das Zimmerchen war sehr traurig. Der ganze Zimmerliche Hausraum seines alten Junggesellenzimmers zeigte sich unerbittlich den Blicken. Das dürftige Speisestückchen, auf dem er sein letztes Essen kostete und der Plunder, den er zum Essen brachte. Nicht dürftig war das.

Aber auf einem breiten, langen rohen Holztisch lag ein großer Haufen Thon! — Daran erkannte ich das alte Meistert.

Er arbeitete jetzt häufig um das Allernotwendigste. Die Bestellungen, die ihm früher von Kaufleuten für Auftragswerke zugegangen waren, hatten ganz aufgehört. Kam hin und wieder mal etwas, so half es nur auf ein paar Tage.

Der Schulan waren zu viel —
Und der jüngsten Tochter mußte er auch geben, was er geben konnte.

Der ging's gar zu schlecht! Die war immer krank und wurde aus einem Dienst in den anderen geschickt. Ob er denn noch Lust zur Arbeit habe, fragte ich ihn. Und da leuchteten die Augen stummlich auf — O ja, die war das! Immer noch! —

Und wie das so gekommen sei, von Anfang an? — Das Glück hatte eben geschickt. Das Glück — Er hatte auch gute Empfehlungen gehabt, und viele hatten von seinem Talent gesprochen. Daran geschah — aber der Jugendbild war nie gekommen, der ihm mit einem Solang aus Licht gezogen hätte, wie so viele seiner Jugendgenossen. Und so blieb er im Dunkeln. Mittel waren nicht da, um sich selber hinauszuholen. So blieb er eben unten.

Die kleine meiner Bekannten unterstützen mich mit kleinen Bestellungen. Mehr glaubte man nicht wegen zu haben.

Und schließlich verlor ich ihn aus dem Gesicht.

Aber noch nicht für immer.

Denn Zeit zu Zeit kam er zu mir und pumpte mich an.

Da las ich einmal in der Zeitung von einem Wettbewerb für ein Denkmal in der Provinz und fand auch den Namen meines armen Bildhauers.

Ich war sehr erregt und in dem Glauben, daß er sich doch endlich noch herausgerappelt hatte, sandte ich ihn energiegeladener wieder auf.

Er wohnte noch in demselben Hause. Das überlebte mich. Nach war nicht viel an seiner Umgebung geändert. Nur er selbst schien ein anderer! — Mit elastischer Jugendkraft arbeitete er an dem Modell zu seinem Denkmal. So viel ich sehen konnte, war es ein Werk. Mit seiner elastischen er mal seine Idee und den Plan zur Ausführung. Er war ganz hoffnungsvoll und feierte in Erwartung. Seine Hingehung zu der Konkurrenz verbandte er der Empfehlung eines Freunde.

Die Zeichnungen hatten gefallen. Er arbeitete mit Aufopferung seines ganzen Daseins. Es mußte gelingen!

Ich wünschte ihm besten Erfolg, und mit aufrichtigem Herzen. Sein Eifer und seine Begeisterung rührten mich — mit Wehmut dachte ich mir das Elend aus, wenn er auch diesmal scheitern sollte!

Er schien mir sehr festzureden, und das nahm ich ihm nicht übel. Ich verabschiedete mich bald. In vier Wochen mußte die mitgebende Eltern. Eines Tages kam er zu meinen Eltern, die er niemals mehr aufgesucht hatte.

Er war ähnlich angezogen, sah aber rot im Gesicht aus, als hätte er getrunken. Meine Eltern waren sehr überrascht über den Besuch und wahren, er wolle Geld haben. Er aber begründete sie sehr ferdial, erklärte, daß er unten die Preise vom Laß und hatte lange blicken können, da er, wie sie ja schon gesehen haben würden, den Preis für das Denkmal erhalten habe. Mein Vater, der nichts davon wollte, gratulierte ihm herzlich, war aber betroffen von dem praktischen Ton, in dem der Bildhauer zu ihm sprach.

„Wohnt Ihr noch immer in dieser Spelunke?“ — fragte er mich. „Ich ziehe in ein neues Haus, wo ich auch gleich mein Atelier haben werde.“ Und als mein Vater sich wunderte, daß das Denkmal soviel Geld fragen sollte — nannte er großartige Summen und renovierte in schobstlicher Weise in seinem Reichthum. Als er wieder sagte, zog er meine Mutter beiseite und drückte ihm ein Goldstück in die Hand. Erdröckern wollte sie es ihm übergeben, aber er ließ schon davon wissen, und sie ließ laut durch das ganze Haus: „Behalten Sie nur!“ „Ich habe ja im Lieber!“ —

Die Mutter schaute ihm aus dem Fenster nach und sah nach, ob er wirklich in eine Droschke erster Klasse stieg.

Zu einem Tag kam er auch zu mir. Er betrug sich noch viel auffälliger. Ich wußte nicht, was ich aus ihm machen sollte. Zwar hatte ich auch, er ließ betrunken. Als er mir aber von seinem Onkel, dem König von Dänemark, erzählte und den Schätzen und Reichthümern, die er sich eigen nennt, wurde mir schmerzhaft zu Mut. Ich schaute ihn noch keuz, und suchte dann seinen Sohn an. Der war ebenso entsetzt wie ich und flüchte fortüber zu ihm hin.

Ein paar Tage hörte ich nichts.
Dann kam der Handwerker und erzählte mir mit Erheben im Auge, daß er seinen Vater in eine Nacht habe bringen müssen.

Ich hatte allerdings seine Persönlichkeit mit dem Denkmal, man hätte seinen Entwurf preisgegeben und ihn hundertmal statt als Prämie dafür gehabt. Das mußte ihm zu Kopfe gestiegen sein. Die hundertmal statt in der Geide konnte er nicht begreifen nach jenen hundert Jahren. Sie wußten in seiner Phantasie ins Unendliche.

Man erzählte, daß er den Kindern auf der Straße Goldstücke gegeben hätte. Der ganzen Gemeinde (denen sich nur noch zwei Hundertmarkstücke). Er war übergeschnappt wegen — hundertmal. 2203

Ueber Simplicissimus!

In einem großen Goldtheater wird ein Waggon. (Zusatz gegeben, zu dem viele auktordische Befehle gegeben worden sind, unter ihnen auch ein Schluß, die zwar gültig ist, ihrer Vergangenheit aber nicht mit reinen Andenken in Gesicht stellen kann. Und sie sagt dafür, daß die Gegenwart nicht allein trah von der Vergangenheit abhängt. Nach Schluß der Vorstellungen pflegt sie noch mit ihren Bekannten zu gehen. Als einmal die Wagon der Vergangenheit sehr hoch gehen, wird es so spät, daß der Wirt das Tafel schließen muß. Die Gäste sind inebriert, da macht die Sängerin einen Vorstoß: „Kinder geht's allamit mit mir in meine Wohnung, wir nehmen dann noch die Zehn mitgehen.“ Natürlich — selbstverständlich — kamste Idee.“ Als die Gesellschaft vor dem Hause ankommt, ist es natürlich verloschen. Die Sängerin greift in ihre Tasche, greift nochmal nach. „Hörstest du auf der ganzen Eltern. Natürlich glücken sich diese, und im Zone feigsten Selbstvergessenheit rufst sie: „Reizlos, Zeißes, den hat ja noch der Apfelmelzer.“ 2204

Ein Vater verlorbte seinen Sohn, der nicht viel laugte, mit einer sehr reichlichen, langen Dame und sehrgeputzten den Sohn, der abwechselnd war und keine Wohnung von dem hatte, gab's mit ihm geföhren war. „Lieber Enkel, komme sofort. Du bist verlobt und zwar sehr glücklich. Papa —“



Die Einheitsmarke

Wo sonst sich fast niemals ein Fortschritt rührt,
Am Land der kranken Leiden,
Im Deutschen Reich, wird eingeführt
Ein neues — Postwertzeichen.

Geliebter Pobjewsky, sei hochbedankt!
Was wäre auch schöner, als diese
Erhabene Germania, sonst umrankt
Von mythischem Gemüthe.

Ich grüße den künftigen Bohl,
Der fern von moderner Gemeinheit,
Als weithin leuchtendes Symbol
Für Deutschlands wachsende Einheit.

Nach Süden reißt Herr Pobjewsky hin
Und läßt sich in Württemberg feiern,
Und Stimmung machen im selben Sinn
Die Münchner Venen in Bayern.

Noch wollt ihr uns mehr, als nach jetziger Norm,
Fürs liebe Preußen begeistern,
So bringt uns zuerst manch andre Reform
Als die da im Markenkreisern.

Mit dieser gewännt ihr kein einiges Herz,
Wenn alles beim alten sonst bliebe.
Leicht pappt man die Marken auf Briefkonverts,
Doch schwer in die Herzen die Liebe.

Datt



Eine Stimme singt:

Mein Prinz, ich weiß,
Deine Pulse gehn hart und dein Herz schlägt heiß.
Doch, daß du so bleich wie der hungernde Tod,
Das macht keine Sorge, das thut keine Noth,
Du könnest nicht lachen noch Länze thun
Und gingst du in Seide und silbernen Schuh'n.

Mein Prinz, ich weiß einen Blumenstrauch,
Dessen Duft ist giftig, der duftel durchs Haus,
Das Wegekraut, das an der Gräde steht,
Die von Siminis Hfern hierüber geht.
Deine Sehnsucht lag über die Wälderwacht
Und hat die das Unglückskraut hergebracht.

Das trägt eine Blüte, ein Essenceß.
Du pflückst die Blüte, nun hält sie dich fest.
Aus purpurner Glorie klingt Lied um Lied,
Und dein Herz ward krank und dein Auge müd.
Die Kinder der Erde vertragen noch nie
Die singende Sehnsucht nach Simini.

Die Elfen singen durch Tag und Traum,
Die Stimmen der Menschen, die hörst du kaum.
Du wandelst auf Erden, dein Leib ist hier,
Doch deine Seele?

Komm', folge mir!

Du bist eine Stimme der Ewigkeit
Und rufe dich und dein Herzleid
In Siminis Galben und Seligkeit.

Georg Palma

Erwartung

Zeichnung von C. Eder



„Der Sommerfriseur sieht a Feinmaurer g'weh, hat der Pfarrer g'sagt. Jetzt wer' i
epper mit an Gdäntzel niederkommen.“

Psalm

Einſt wird ein Tag ſo voller Liebe ſagen,
Und ſolch ein Frieden wird die Welt erfüllen,
Der letzte Stern wird ſeinen Glanz entſchließen,
Und ſtille ſteh'n der gold'ne Sonnenwagen.

Aus allen Himmeln werden Chöre ſchallen
Und auf zu allen Himmeln ſtobe Lieder;
Auf hundertſarbigem Regenbogen nieder
Wird ſicht ein Zug von Friedensengeln wallen.

Und Liebe wird und Milde und Erbarmen
Aus ſeligſten Menſchenaugen glänzen,
Und jedes Haupt wird ſich mit Roſen kränzen,
Und Hirten werden Könige umarmen.

Da wird das Reich des ewigen Glaubens enden,
Die Liebe wird von allen Türmen winken;
Und all' den Toten in der Erde ſinken
Die ſtillen Kreuze aus den müden Händen.

Hugo Salas

Gemütsmenschen

Bild Nr. 7

(Zeichnung von Maxolf Wipf)



„Miso, liebe Mama, ich geh' jetzt — wichtige Verabredung im Club — falls du hier bist, vergiß nicht, vorher die Lampe auszulöschen.“ —
„Der gute Junge, er denkt doch an alles!“

Musikalische Soiree

Zeichnung von F. von Napierok.



„Wer ist denn dieser Adammacher da am Klavier?“ — „Aber ich bitte Sie, der Herr ist Pianist. Das ist nun mal sein Beruf.“
 „Gardon, ich bin Chirurg, aber ich schneide doch nicht in die Leute, wenn ich in Gesellschaft bin.“

Abschied



„Morgen muß i mei Straß' ostreten, Schorcht!; ichau, daß di derweil ehelich durchdringst, aber laß di sei' nei derwischen.“

Marineforderungen

(Zeichnung von E. Eddes)



BRENDAMOR SIMHART & CO.

„Ich finde, Papa, man sollte einfach jedem Abgeordneten, der die neuen Marineforderungen nicht bewilligt, damit drohen, daß ihm ein Teufel in der Siegesallee gesetzt wird. Dann bekämen wir soviel Schiffe wie wir wollen.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6980

Alle Rechte vorbehalten

Zickzack-Kurs

Zeichnung von E. Köhler



„Schonlich, wie unser Schiff wieder im Zickzack fährt; wenn das so weiter geht, geraten wir noch an der englischen Küste auf Grund.“

Das englische Schwert

(Einschreibung von C. Th. Heine.)

Eine Stunde an Bord

Von

Rudolf Strindberg

Autorisierte Übersetzung von Emil Schering



„Oh wäre es doch „made in Germany“, dann hätte es sich gewiß besser gehalten!“

Ich sprang das Halltreck hinauf und war an Bord der Brigg „Warrior“. Baldar lag bald hinter uns und wir hielten Kurs auf Borholm. Nachdem ich einige Worte mit dem Kapitän ausgetauscht hatte, ging ich nach der Kajüte, um ungestört Ihren Brief zu lesen. Unmöglich! Ich wurde vom ersten Steuermann angesprochen. Da ging ich auf den Vorposten und besaß ich zu lesen. Es wurde mir schmerz vor den Augen, ich las immer wieder von neuem! Ich las den Brief, ich las das Rouvert wieder und wieder! Ich wollte mich vor den Bug werfen und mich tiefen lassen bis alle Gefühle getüht und alle Seufzer erstickt wären! Es war zu Ende! Sie war müde geworden!

Da klang die Schiffsglocke, und der Steward kam ächzendoll und fragte, ob ich mit dem Kapitän zu Mittag speisen wolle. Ich beschloß: danke, nein! zu sagen, ging aber doch. Wir aßen etwas Salziges und dann etwas Trockenes, und tranken etwas, das sehr stark war — und viel. Eine weiße Dand servierte. Ich sprach gewiß englisch und fluchte schauerhaft. Dann ging ich auf Deck. Jetzt fing ich an, die Gegenstände zu unterscheiden. Ich ging auf einem Boden, der abschüssig war wie eine Bühne. Ein Ferkel sprang umher und verfuhr über den Veling zu gucken. Kühen und Gänse fraßen Korn aus einer weißen Hand. Zwischen Kompasshäuschen und Kajüte standen Blumen rings um eine grüne Wand. Es war ein Garten. Ich frist mich in den Garten neben ein Weib. Wir gingen an zu sprechen — ich erinnere mich nicht in welcher Sprache! — Es wehte kalt. Ich lag das Bild um mich. Da judte es an meiner Seite. Sie hatte wieder ihren häßlichen Wollschmantel um mein häßliches Wollplaid geknüpft. Ich stieg hinauf und ging in die Kajüte hinein. Da war niemand. Ich nahm ein Streichbrettchen und steckte meinen Brief in Brand, steckte das Rouvert in Brand. Ich wollte mich noch einmal an dem Duffl berauschen und ließ den Rauch aufsteigen und mein Gesicht fläßen. Der Rauch nahm mich beim Wort. Der Rauch kam. Er kloppte in den Schläfen und wurde dunkel vor den Augen, die Bilder von mehr als gewöhnlich wirren Formen sahen. Bei jeder Bewegung des Fahrzeugs kam ein Gieserschauer über mich, so gewaltig, daß die Wut aus der Westentasche häßte. — Zuletzt fiel ich in den Schifferraum hinunter und hätte unfehlbar ohnmächtig dagelegen, wenn ich nicht mit dem Kopf auf den Rand des Spindnasses aufgeschlagen wäre. Das rettete mich, denn von diesem Schmerz erwaachte ich so weit zur Besinnung, daß ich hinauslief und mich auf das Sofa der Kajüte hinlegen konnte. Nun war das Fieber in vollen Gang. Eine weiße Hand — immer die weiße Hand! Warum denn? Vielleicht, weil es nur der solche an Bord gab. Eine weiße Hand gab Whisky in mich hinein — er, wie ich war das! — auch Whisky kann ich sein! Im Nu griff ich nach der kleinen Hand und säuberte sie an meine Lippen; im Nu ward die Hand verkauft und ich treffe zwei eiskalte Ringe! Das gab mir die Besinnung wieder.

Eine Weiße blieb ich in der Kajüte allein. Dann kommt der Steward. Er betrachtet mich mit misstrauischen Blicken. Darauf legt er sich in der Kammer auf die Anker, hochert einen eingelegten Gieserzug auf und öffnet eine Luke; da steckt er eine lange Metallfange hinein und dreht sie einige Male. Ich fing an zu denken, der Herr wollte uns in den Grund bohren, aber entschloß mich, mit dem Schreien zu warten. Nun neigte er sich zu der Metallfange hinab, septe seinen Mund daran und fing an zu saugen. Ein großes, wackliges Geleisen schloß sich über sein ganz häßliches Gesicht; die Dais aber schwellen und die Augen wurden rot. Ich verstand nichts, sondern fiel in Ohnmacht! Als ich wieder erwachte, stand der Herr an meinem Bett und legte Riffen unter meine Füße, daß diese die Höhe der Koffeinlenker erreichten, während sein Körper immer schwanfende Bewegungen machte. Ich wollte wiederum schreiben, denn ich glaube, man sei mit mir fertig, weil wir waren draußen auf See; doch merkwürdig genug fühlte ich nichts von den Bewegungen, die der Körper des Herrs anbetete. War ich verrückt oder war es der Herr. Hatte ich die Füße am Kopf, oder den Kopf an den Füßen? Es ging vor mir rund herum!

Indem bligte die weiße Hand durch das Zimmer, und eine Ohrfeige fiel an meinen Füßen auf das Gesicht des Steward nieder.

„Go to hell, you damned rascal!“ u. s. w.

Ein großes, großgedrängtes Weib stand mitten im Zimmer, und in einem Augenblick war der Herr zwischen beiden Köpfen gefloht und hinausgeworfen, worauf ein heftiges Gepolter folgte, wie wenn man einen Esel entweiblich, und in einer Welle von wolkigen Unterleiden verschwanden zwei fürchterliche Wäden in roten Strümpfen durch die Thür.

Der Steward hatte die Speisekammer unterlucht und war betrunken. Ich wandte mich gegen die Wand und schlief bis Borholm. Als ich am folgenden Morgen im Hotel erwachte, war ich frisch an Körper und Seele.

An meinem Bett stand der Herr. Er fühlte meinen Puls und ich ruhig aus. Darauf reichte er mir ein Papier. Es oberst liest: Apotheke zu Borholm. Darunter sah selbstaft und mit dem Siegel der Apotheke versehen ein schöner hellgrüner Streifen des fatalen Rouverts, und darunter stand geschrieben: „Enthält Arsenik.“

Von Rosen und Lilien

Du schülft mich, daß so oft der Rosen
Und Lilien ich im Lied gedenk;
Sie sind nach langen, blumenlosen
Frostmonden mir ein Glückgeschenk.

Und wenn die ersten Blumenglocken
Im leichten Frühlingswinde wehn,
Wer kleidet nicht gerne bald erschrocken
Als wie vor einem Wunder sehn.

Es greift das Kind mit beiden Händen
Verlangend nach dem ersten Kranz,
Das Alter mag die Schritte wenden
Und freut sich an dem jungen Glanz.

Und alles Lebens seliges Werde:
Die Liebe will in Blumen gehn,
Eine in dem schönsten Schmuck der Erde
Das andre wir im Girdle sehn.

Und gilt's, ein liebes Grab zu schmücken,
Und gilt es eine letzte Ruß,
Das volle Herz geht Blumen pfücken
Und deckt des Todes Schrecken zu.

Drum laß mich nur von Rosen singen
Und mich der Lilien Sänger sein,
Es schließt von allen Erdendingen
Ihr Reich ein lieblich Sterbchen ein.

Gustav Falke

Fieber Simplificismus!

Ein eiliger Leser der Vossischen Zeitung in Berlin geht an einem großen Warenhaufe vorbei, das u. a. auch in Bildern macht. Er sieht dort Colosse „Ausfertigung“ im Schaufenster. „Ah! denkt er, das trifft sich gut, wieweil das Ding laufen. Die Tante Vog hat schon zweimal den Abdruck unterbrochen, weil das Mannskleid nicht gekommen war. Könnte nochmal vorkommen.“

Zu Hause sieht er aber, daß er bloß den ersten Band hat. Er geht also wieder zu dem Warenhaufe und fragt nach dem zweiten Band.

Der ist noch nicht erschienen.“

„So so — wann kommt er denn?“

„Ja“, meint das Verkaufsfräulein, „das wird wohl noch eine ganze Weile dauern, wir haben ja vom ersten Bande noch sooo viel auf Lager.“

Bei Erscheinen ist Freilichkeit. Der neu eingetretene Hauslehrer ist etwas unbeholfen, und die Tochter des Hauses nimmt sich seiner hilfreich an. Darob gerät er in solche Begeisterung, daß er ihr bei Eßzeiten mit den Worten zutrifft: „Prost, gnädiges Fräulein. Möge es Ihnen zum Schmerzbauz gedeihen.“

Die Sommerferien sind vorüber. Mit leuchtenden Augen, gesund und rothblühend kommen die Kinder am ersten Tage wieder in die Schule. Da kommt der Lehrer rein: „Na wartet, die roten Backen will ich euch schon wieder abgewöhnen!“



Edelmut

Englands Heer, das jetzt für Dividenden fern in Afrika fast täglich siegt, hat für das Gedächtnis der Rentenrenten Nebenbei auch Schläge abgelenkt.

Schnell hat sich ein Comité gefunden; Patriotisch hat man sich beeilt, Und mit Geld die frisch geschlag'nen Wunden, Auch der Witwen tiefen Schmerz gebesselt.

Erst bezog man sich zur Landesmutter, Die den bitt'ren Unmut kaum verhehlt. Und sie sprach: Mein Herz ist weich wie Butter. Aber leider das ich heut kein Geld.

Möge Gott Euch alles Glück verhainen! Haltet fest zum Thron! Er ist ein Fels! Daß Ihr Geld verlangt, will ich verzeihen, Und jetzt geht zu meinem Prinz of Wales!

Diesem aber kam man ungelegen! Zürnend sprach er: Ja, was fällt Euch ein? Wie die Mutter geht ich Euch den Segen, Und mein Wohlgefallen obendrein.

Aber sonst verlangt mir keine Gabe, Wo im Club man mich jetzt täglich schimpft! Gestern erst hat mir die ganze Hase Ein verruchter Jude abgeklopft!

Peter Schlemmel

In der Destille

(Erdbeimung von E. Thode)



„Na nu komm, Willem, jenseitigen wir noch so'n kleinen, Reichenwagen mit Tredden.“ — „Mer, wat id bin, id bin verhuuseter Stamitnander.“ — „Ach wo wenn, deise Jöhren ernäh'n sich doch schon alleent.“ — „Jawoll, wenn id denen 'ne Schinkenstulle in de Hand jede, denn ernähren se sich von alleent.“

Reiterstolz

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Worum bist denn am Sonntag mit bei mir g'wen, Schorscht?“ — „Ja, ist! Moanß, i freiß allweil Reitett? Bei der Herrschaft isz besser's Focht, noch nimmst an Infanteristen!“

Ein unbeschriebenes Blatt

(Zeichnung von J. von Meynert)



„Die Politik gehört zu den wenigen Dingen, für die ich auch nicht das geringste Verständnis in mir verspüre.“ — „Dann nimm dich nur in acht, daß man nicht auf dich aufmerksam wird. Auf einmal bist du Minister!“

Zeldyanna von J. V. Engel



Apollo ist der beste Barterzeuger
r Welt. Wirkung wunderbar und über-
schend! Kolossale Nachbestellungen!
Apollo ist ausgezeichnet, alle anderen
gewandten Mittel waren zwecklos. Ich
brauch einer Dose Apollo Stärke II er-
teilt ich meinen jetzigen stolzen Schnurr-
t, schreibt Herr Carl W. in B. Preis
Stärke II M. 3.—, im ungünstigsten
ort 20 Pfg. gegen Nachnahme oder
shanweisung und Garantie. Nur
berühmten Haarspezialisten (zu

per Dose Stärke I M. 2.—, Stärke II M. 3.—, im ungünstigsten
Falle Stärke III M. 5.—. Porto 20 Pfg. gegen Nachnahme oder
Voreinsendung mit **Gebrauchsanweisung und Garantie.** Nur
allein zu haben bei den **weltberühmten Haarspezialisten** (200)
Friedr. Hepping, Neuenrade No. 15, Westfalen.



■ Unübertroffen! ■



■ Überall vorrätig. ■
Horn, Herdgen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik.



Photographien
n. d. Leben
wirkl. schönst. Gr.
Aufs weibl. schönst.
und Kinderaktuell

Über d. intimen
Menschen, Charakter
Geisteskräfte. v. em.
ed. kostenl. P.P. Liebe
hologie, Augsburg N

2. Becknagel Wachs
München I (27
von staatl. Kunstschulen begutachtet

mit patent. Brodnelementen

Ohne Konkurrenz!
Überall und von Jedermann leicht anzubringen!
Dauerhaft! Unverletzliche Bequemlichkeit!
Gebrauchsfertiger Herd aus



Man verlange Prospekte.
„Columbus“ Elektrizitäts-G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rhein.

Kinder und Erwachsene
unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

„Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1,25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1,70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3,75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

[illegible]

³⁴⁾ Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Nk. 1.80!! 1000 continental 50 Pf. Prela-
enorm billig!! Porto extra. Prela. gratis.
1921 Rud. Kell Gahlsberg & Co. (Austria)

Feudal! kabinet-Photograph. [19]
Tadellose Aufnahmen!
Probe-Collection 1,10 M. free
H. DALM's Verlag, Danksberg 1, p.

Großen Sie auch so einen schweißigen
Schwitzer:
Dann bekommen
Sie den berühmten
Hartergungungs-
Salzsaft [178]
Fingolim
das ist das Beste
mittel, des Harn-
Steinzerstörers.
Preis p. Dose Mk. 1.50
Posto 20 Pf. gegen
Namen, ob. Kircheneinsendung zu beziehen von
Paul Koch, Nosenrade i. W. 238.

Dr. med. Boeae in Neuhaudensleben schickte einmal in einem versammelten Rath, um

Der Erfolg war ein überraschend glücklicher Magen- und Darmaffektionen, sowie bei Mädchen ganz besonders gut.

Dr. med. Carl Hirsch in Homestachlag (Hessen), auch viel weniger geben konnte, mit dieser Krankheit gebrauchten Mittel erfolgr.

gen

hat 70,0 concentrirtes, gereinigtes Eisen-Kieselsäureverbindung Malagawein 10,0. Preis per l.

ichten gratis und franko. Nicco

Uhrkette in Form eines Hirschfängers. 14 cm lang
bestes Solinger Fabrikat, Klinge aus Aus-
schliesen, fein vernickt od. verguldet.
p. St. Mk. 2.
gegen Nachahm.

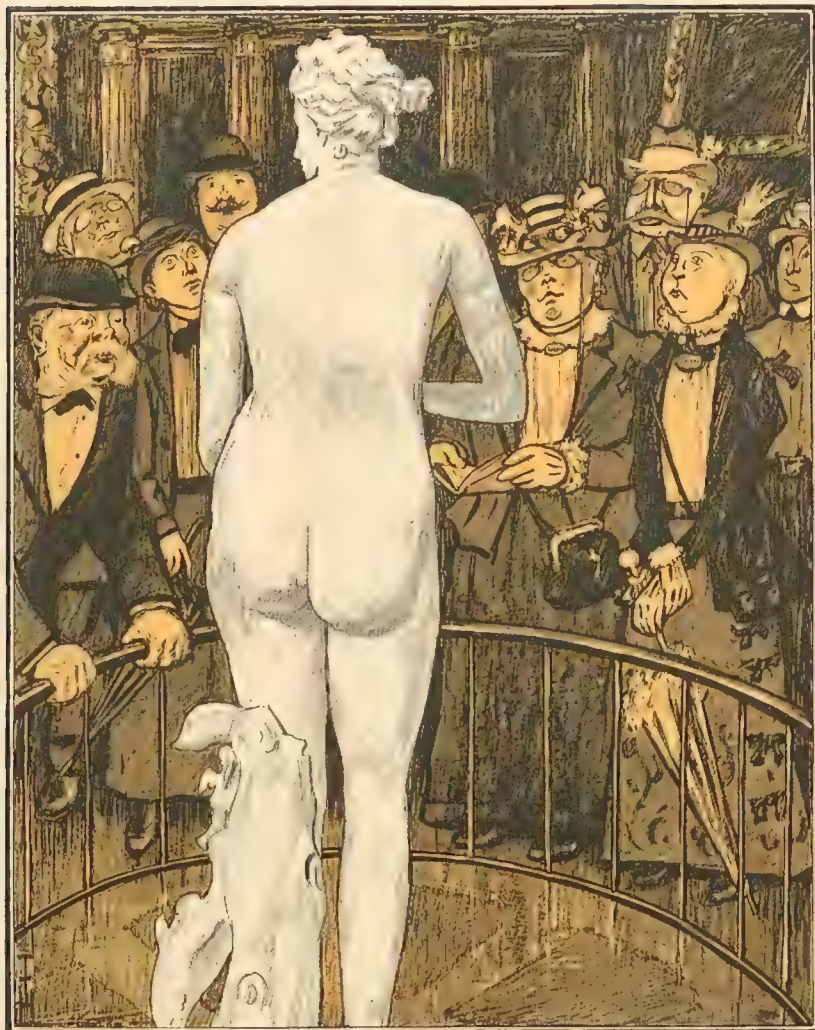
Pracht-Catena
12 Rollen
über Stahlwalzen
Werkzeuge, Lederwaren, Uhren etc. umsonst und portofrei

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen N. 1.

Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft.

Vor der mediceischen Venus

(Zeichnung von H. Th. Heinz)



„Näherer, Dame, ä aufhängiges Wäddchen brauchst nich so scheen zu sein?“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Belegstempel: Nr. 6980

1898

(Alle Rechte vorbehalten.)

Wonnetermin eines Flottenschwärmers

(Zeichnung von E. E. E. E.)



Spaltung der Opposition.

Der bayerische Chevaurlieger



(Zeichnung von G. Ebbert)

Wir sind so froh und heiter,
Wir kennen's kein Geschwer,
Wir sind die leichtsten Reiter,
Die boarischen Schwalanscher.

Wir ziehen in der Frühe
Das Rößlein aus dem Stall
Und reiten ohne Mühe
Wohl über Berg und Thal.

Wenn die Trompeten blasen,
Traut sich kein Feind nicht her,
Denn es stehen auf dem Rasen
Die boarischen Schwalanscher.

Und ist der Feind geschlagen,
Wir ziehen ins Quartier,
Wir brauchen nicht zu fragen
Nach Wein und auch nach Bier.

Wir können uns ja laben
Mit allem, was es giebt,
Weil wir ein Schätziges haben,
Die wo uns innig liebt.

Ja, das Soldatenleben,
Das freut uns alle sehr:
Drum vivat hoch soll leben
Der boarische Schwalanscher!

Dr. Ludwig Thoma

Der erste Ball

Endung von A. von Steinhilber



„Müßiges Fräulein haben wohl nichts zum Sagen?“ — „Doch, aber ich habe keinen Sinn.“

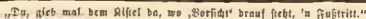
Häuslichkeit

V. Ludwig von M.



„Nein, Emma, glaubst du vielleicht, daß ich dich geheiratet habe, um jeden Tag zu zweien im Restaurant zu essen?“

— (Züchtung von Bohmann-Saatleuten)



Kämmerer's Palmittinseife
rein u. mild, dassteif. (ca. 100 g) 30 Pf.
Kämmerer's Toilette-Fei-
Selleno. 1548 in flen. Part. d. Fei-
(ca. 100 g) 35 Pf.
Dessavia-Blumenseifen
in den beliebtest. Blumengerüchen,
der Carton enthält 3 Stöck. Mk. I.—
Kämmerer's Blumenseifen
mit hochf. Parfüm u. eing. verpackt
ca 50 Pf., 75 Pf. u. Mk. I.— das Stück
Kämmerer's Veilchen * * *
Sellen unterbroffen in Geruch

Praktische Gebrauchsanleitung! Praktisches Geschenk!

Elektrische Kleinbeleuchtung

mit patent. Großelementen
für Schlafzimmer, Korridore u. dergl.

Ohne Konkurrenz!

Ueberrasch. und Jedermann leicht annehmbar!
Dauerhaft! Buererliche Preisgünstigkeit!

Gebrauchsfertiger Versand.

Man verlange Prospekt.

„Columbus“ Elektrizität's-G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rhein. 1900

Malagawein 10.0. Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn 2.— 5. W. 110

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

Selbstspanner und Hahn-Dreilauf,
 Doppelfinten, Büchsfinten, 
 einläufige Büchsen, Doppelnbüchsen, Doppel-
 büchsen-Dreilauf, Repetirbüchsen, 
 Teschings, Revolver (21)
 Liefert in bester Ausführung, sehr im Preise zu billigsten Preisen

Simson & Co., Suhl i. Th. Nr. 35.
 Man verlange illustrierte Preisliste No. 25 gratis und franko.

Burentaktik

(Zeichnung von Bruno Gnaul)



„Schieß die englischen Kerls nur auf's Kopf, Pieter, damit sind sie am gefährlichsten.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshatolog: Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten)

Zu Heinrich Heines hundertstem Geburtstag

Modell eines Heine-Denkmals

(Zeichnung von Th. Ch. Heine)



Brendamour-Simpert & Co.

Aegir, Herr der Glaten, verweist die Muses aus dem Reiche der deutschen Poesie

lichten, entscheidenden Schritt und der mancher sein Mittel zu Hilfe, von dem abhängige Seelen in ihrer höchsten Not so häufig zu gerufen pflegen: der erbarmlichen Verwahrung der höchsten Stelle, der stunden Rast. — Folgte ihm sogleich seine Schwatze in eines nicht allzu fernem Zustande, wo der allerbittere Argwohn ihn erwartete, der Gott Argwohn in seinen drei höchsten Verräth: Nicht vom Gedenken. Und diese Zeit war sein Schicksal, seinen das Maßstab zarterer Verheißung. Er mußte es erreichen so lange Vorzeit und Unmöglichkeit ihm vorzuleben die hüteten.

Wozu ich aber im einzelnen die Verheißung dieses lebenslangen Mannes schickte, wird und darf niemals offenbart werden. Wie selbst vertraute er sich? — Dagegen, namentlich aber die intellektuelle Verfassung des Volkes seine wunderbare Fähigkeit immer auf die berechtigten Abwegen habe er auch den alten Glauben von überaus die Verlobung mit dessen Tochter in seinem höchsten Maße.

Aus Liebestiefen

Als ich heute deiner gedachte,
Sah mich mein Fegertrennen anlangt,
Goldsternig empfand ich da,
Und war die, wie noch niemals, neu.

Die Mutter meiner Kinder hält
In ihrer Mitte eine Welt,
Versieht und weiß, wie Liebe thut,
Und daß alles in göttlichen Händen ruht.

Das macht mein Herz stark und stolz,
Alles wilde Fegertrennen schmilzt,
So tief meines Kindes Augen sehn,
Kann mein Herz vor ihm bestehn.

Getende Hände hab' ich bewegt
Im feinen kleinen Andern geteilt,
Für dich lebende Hände. Wie war
Meine Seele so fromm und lebhaft.

Finian Selzer

Der Spielmann

„Nun mander“ ich in Lumpen, schief liegt mein Hut
Mein Auge ist rot von getrocknetem Blut
„Nun sing“ ich im Wirtshaus bei Tabak und Bier
Küsterne Kinder von ihm und ihr
Die Reute suchen.
Die Sinne suchen.

Einen kupfernen Gessenen krieg' ich dasur
Einst war ich ein König mit Schwert und Rost
Hinter mir sprengte der klüsternde Trost
Ich hatte ein wunderschön-goldenes Häßlich
Mit hundert blühenden Gärten
Und wo der Park am tiefsten war

Da träumte im Teich eine Übersicht
Die lösten ihr wunderschön-goldenes Haar
Wenn sie mich rufen hörten
Und tief in der klüsternden Häßlichkeitsbucht
Genoß ich der Reiter schimmernde Frucht
Du ich aufenden, ungeschick
In den Nächten der funkelnden Sterne
Und wenn verflüchten der Regen fiel
Dann klang in das Tropf.“ melodisch und kahl
Mein wunderschön-goldenes Hantenspiel

In eine verschleierte Ferne
Da lag ich einst auf einsamer Bank.
Es war Sommermittnacht, von Blüten krank
Da kam das Leben und hat gesamt
„Du Narr, du hast deine Häßliche getraut
Das Häßlich ist sonnenvergoldeter Schaum
Du Nitz ein klüsterner Sommernachtstraum
Das Leben lacht, ist und warm
Es ist mir vom Anblick die süßliche Karte
Ich aber zog mit meiner Härte
Und sang: Ich bin so bestialisch

Leo Oesterich

Lieber Simplicissimus!

Der Meister war Versicherungsagent und
ein sehr eifriger Mann; er diente seinem
Geschäft mit Hingebung. So hatte er keine
Zeit gefunden, ein guter Christ zu werden;
seit seiner Konfirmation war er nie in der
Kirche gewesen.

Da kam aber die Zeit heran, wo er wie alle
anderen sterben mußte. Im letzten Augenblick
wurde nach dem Priester geschrien, damit er
die scheidende Seele der Kirche retten könnte.

Die Seele fuhr heidnisch ab, aber der Dämon
kam lebensversichert davon.

Mys.

Ein Bauer, gewesener Artillerist, ist mit
seiner Ehehälfte zur Parade gegangen und
erklärt derselben die verschiedenen Waffen
marken und ihre Bedeutung: „Gut, Aume
maest, die wo do lausel die send von der
Infant rie, wenn die mit ihre Kugel schießel,
dös macht falsch gar nit; aber die, wo do
hinte konomet mit ihre Kanone, dös icht
Artillerie, wenn d'r von dene a G'schoß an
Kanga nastig, nacha bist halbe he (hin).“

Der Hauptmann D. galt für einen außerst
tüchtigen Offizier und hellen Kopf. Vor allem
hielt er darauf, daß die militärischen Vor-
schriften streng eingehalten wurden. Es war
im Münster und man hatte in einem kleinen
Dorf Quartier aufgeschlagen. Als der Haupt-
mann gerade bei Tisch saß, erschien ein
Wachmeister und meldete, an einem der Train
wagen sei die Deichsel abgebrochen. „Sollen
wir die Referechschel nehmen, Herr Haupt-
mann?“ fragte er dann schließlich. Der Haupt-
mann runzelte ärgerlich die Stirn, dann legte er
die Serviette weg und sagte: „Kerl, sind Sie ver-
rückt? — die Referechschel nehmen — dann
hätten wir ja keine Referechschel mehr.“ —

Nachbarsleut'

(Fortsetzung von Wilhelm Scholz)



„Saubere fan E' beizumant mit dem neuen Quat, Frau Sekretär. Wie's Gohna nur des leid't! I red' neamh viel Schicks' noch, des wissen
E' eh. I wann alle Mittag nur an pinkten Dering freisen wollt' und an Eder tranta, nacha konnt i aa so aufbroch, aber dazu fan mir zu gebüldt.“

H. D.

Zeichnung von E. Ebelert



„Haben Kamerad schon das Bild gesehen, das von Rigenow für unser Gasins gemalt hat? Großartig, einfach Klasse! Hatte sich bei Wanders Reisenbruch geholt, mußte Abschied nehmen. Hätte nie gedacht, daß Reisenbruch solches Talent erzeugen kann.“

Ein Familienrat

Zeichnung von J. von Hapstet



„Wasche Idee habe ich, Senta, meine Frau sucht eine Erzieherin für meine jüngste Tochter, bist' schon, weide dich doch zu dem Posten.“
 „Ja, dem Vorschlag hat mir dein Sohn auch schon gemacht.“

Lieber Heine, warum hast du
Gar so scharf und keck gesungen,
Daß dein Lied unzähl'gen Hiedern
Widerlich ins Ohr geklungen?

Und du hast dich nie gebessert,
Hein, du wurdest immer hecker;
Hattest du denn nicht ein Beispiel
An dem großen Niklas Becker?

Für dein Denkmal ist kein Plätzchen
Auf der weiten deutschen Erde,
Und bedenke mal, was alles
Dasteht in der Denkmallerde!

Jedem setzt man jetzt ein Denkmal,
Ja, man macht daraus Allen,
Neuerdings sind gar die Hirsche
Zu dem Zwecke ausersehen.

Paß mal auf, die deutschen Dichter
Kriegen alle nächstens Heine:
Glumenthal, die Marlitt, Fuldä,
Hirschfeld, nur nicht Heinrich Heine.

Aber doch, wie ich dich kenne,
Trägst du deshalb keine Reue,
Hein, mich will sogar bedünken,
Daß dich dieses diebisch freue.

Macht's dir Spaß, wenn dich in Bronze
Atta Troll mit Graun bewundert?
Hein, du wartest mit dem Denkmal
Lieber nochmals ein Jahrhundert.

Du hast ihn noch nicht gekötet,
Atta Troll ist noch am Leben,
Aber du hast ihm den ersten
Schuß ins dicke Fell gegeben.

Drenlich wollen wir dir folgen.
Und gelingt's, ihn zu erschleßen,
Wird man an demselben Tage
Dir das erste Denkmal gießen.



„Warum wollen Sie Ihren Sohn denn durchaus studieren lassen?“ „Derr Rektor, fors Geschäff
is er zu blöb!“

Migraviren von Namas in
Stabklängen, Goldschrift,
nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaren hi
auf Wunsch ohne Kosten
magnetisch



**Allerneueste
illustrierte**
Preisliste
 Nr. des Katalogs Nr. 1209-1400
 Gl. Eisenstr. 21 Altona, Hamburg 93.

[illegible]

an Jedermann
ohne Kaufwang
haben auch die Billigste

Im letzten Jahre habe ich
150.000 Scheller, Fahrkart u.
d. d. an Privat u. öffentl.

Die Stahlfarren mit der Regels-Marko sind so ausser-
ordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität
und trotzdem erstaunliche Billigkeit.

C. W. Engels* Foche 16, bei Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze,
sondern überhaupt.
Einsiges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Bilz Naturheilstanstalt
Sanatorium | Ranges, Dresden-Radebeul. 1. Aerzte.
Günst. Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.
Naturheilkunde.
Bestes Buch der Naturheilkunde, 750000 Expl. verkauft. 2000 Seiten,
220 Abbild. Gr. 8. M. 16.— durch Bilz's Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl.
Tausende danken dem Buche völlige Wiedererlangung.

NEU!

PHOTOGRAPHIE
BLUM

BERLIN N.
Tauentzienstr. 10

FRANKFURT A. M. Kaiserstr. 10

Vornehmste Anstalt für "Masse" der Presse
Preussische Anstalt des öffentlichen
des Verzeichnisses der...

Der beste Hosenträger der Welt!!



Preis Mk. 3.—

Alfred Sachs, Berlin W., Potsdamerstr. 17

**Zinkendirekt
für Galv.** [20
40 cm breit, komp
Nr. 60. Beste un
tligste Herstellun
gung von Schrift u
techn. Zeichnungen
Schröbenmittel.
200 St. an bestän
digen Verkauf
Produkte: J. G. Burdardt, Breslau II

C. F. Schmedding, Augsburg i.
Bismarckstr. 6, Tel. 1111
Eigent. d. Verlagsanstalt „Der Arbeiter“
in Augsburg i.



2. und 3. Preis 1000 Mark und 500 Mark
 mit Palmen-Ringrose Frankfurt
 Viele Anerkennungsbriefe! Voller Garantie!

Der „*Simplicissimus*“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

67 000 Abonnenten!

Berliner Tageblatt

— und Handels-Zeitung —
nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

TECHNISCHE RUNDschau
 (Wochenschrift für den Maschinenbau)
 Nr. 1. Jahrgang 1954
 Herausgeber: VEB Deutscher Fachschriften-Verlag
 Leipzig

Deutsche Reiseballe

Königliche Hofapotheke

Der Fingerring

[illegible]

Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman:

== Schulte vom Brühl ==
„Frühlings Evangelium“

Dieses vorzügliche Werk wird unabweisend bei den Lesern die wärmste Aufnahme finden.

Abonnements für das I. Quartal 1900 zum Preise von 6 Mk. 25 Pf. (für alle 6 Blätter zusammen) werden von allen Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postschlag) entgegengenommen. **Probenummern**

gratis und franko von der Expedition Berlin SW. 10.
Annoncen stets von grösster Wirkung.

OTTO HERZ & CO.

anerkannt
bestes
Fabrikat.

bezeugt durch
SOLIDITÄT

ELEGANZ und
vortügl. PASSFORM

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Chice Bonbonnieren
gefüllt von 30 Pfg. an für Vereine und sonstige Festlichkeiten
Hartwig & Vogel, Berlin, Friedrichstr. 187.

In jeder Stadt
werden tüchtige Zeitungshändler zum Einzelverkauf des Simplissimus gesucht. Angebote erbittet d. Exped. in München.

Gez. gesch. ***Photofix*** No. 40522.
Der beste photogr. Apparat der Neuzeit
= Ein Wunder der modernen Technik.
Mit Zubehör 75,- M., Mark, auch
auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.
Nimm Jeder auch leicht fast Anleitung die besten Aufnahmen,
womit jeder f. gewöhnl. Zwecke, machen kann. Illust.
Prom.-grat. W. Jekelberg, 8. Berlin, Ostbergl. geschäftl.
Carl Böhm, Photograph, Berlin 10. Händlw. f.

Geht Gicht, Rheumatismus etc.
helft sicher
Frisoni's Gichtheiler
(Aqua antirheumatica Frisoni).
Verlängen Sie Alteste etc. gratis vom
Hauptdepot G. BRAND,
Apotheker, Riedlingen a. D.

Englische Menschenfreundlichkeit

(Schilderung von Bruno Paul)



„Dad hat man nun davon, wenn man seine Nachbarn einlöffeln will.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Betragsschein Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten)

Durchs dunkelste Deutschland

3.

Weihnachten im Gefängnis

(Fortsetzung von Nr. 37 u. 38)



(Fortsetzung von Nr. 37 u. 38)

„Ich habe Sie eine Kiste mit vier Schwarzbrot gelegt, daß Sie doch auch wissen, daß Weihnachten ist; aber lassen Sie sich jauchz damit erwidern, sonst werde ich sofort entlassen.“



Der *Simplicissimus* beschliesst mit dieser Nummer das dritte Quartal seines vierten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Weihnachten

Von
A. Todtenbaup

In wunderbarem Glanze strahlt Orion; bald verschwindet sein blendendes Schwert, bald leuchtet und schimmert und blüht es gewaltig, als wollte es jäh herniederfahren auf die Erde. ... Aber die Leute, die in den Straßen sich drängen und hasten, haben heute keine Zeit, sich um den Himmel zu kümmern. ... Es ist Weihnachten, heiliger Abend.

An einem kleinen Tisch, der mit Glaskugeln, bunten Ketten und goldschimmerndem Glitzer bedeckt ist, sitzen zwei blasse, stierende Kinder, ein Knabe und ein Mädchen. ... Bis vor wenigen Minuten haben sie noch, wie ihnen von der alten Frau, bei der sie in Kost sind, anempfohlen ist, redlich versucht, Käufer für ihre herrlichstigen herbeizulocken, haben die mageren Armeisen ausgebreitet, die bunten Kugeln emporgehalten, aber immer vergebens. ... Nun sitzen sie dicht aneinander geschmiegt, die graue Dede über die Arme gebreitet, da und erzählen sich von früheren Zeiten, als die Eltern noch leben und sie Nachbarn waren. An demselben Tage waren die beiden Väter gestorben.

Bei der Renovierung der Kirche waren sie vom Geruch gestört. Elisabeths Mutter wollte den kleinen Franz, der nun eine Waise war, zu sich nehmen, daß die Kinder wie Bruder und Schwester aufwüchsen. Aber ehe sie ihren Entschluß ausführen konnte, rief der Tod auch sie ab. Da waren die beiden Kleinen zu einer alten Frau in Kost gekommen. Die war sehr fromm und meinte, das hätte der liebe Herrgott wohl eher so gesüßt, daß die Kinder gerade zu ihr gekommen wären.

„Es muß schon spät sein,“ meinte der kleine Franz, „es sind fast gar keine Menschen mehr auf der Straße! Sie sind wohl alle nach Hause gegangen zu ihren Tannenbäumen!“ „Weißt du noch, wie unser Tannenbaum aussah?“ fragte Elisabeth.

„Nein, das ist schon zu lange her,“ antwortete der Knabe und blickte mit seinen trübsinnigen Augen nach den Sternen empor. „Ich weiß nicht mehr, wie das noch war: Ich weiß nur noch, daß wie dortigen Weihnachtsen bei der Bodenleiste standen und den hellen Stern besahen, vom dem der Herr

Erzher uns erzählt hat, der über dem Stall gestanden hatte, als das Jesuskind geboren wurde. ... Heute kann ich ihn nicht finden, aber sich mal die sieben Sterne gerade über uns, wie die schön sind!“

Die Kleine folgte den Blicken des Knaben, die am Orion hingen. Es war eine ganz besonders kalte Nacht, daher glänzten auch die Sterne ganz besonders hell. ... Elisabeth hatte die Hände gefaltet.

„Das sind ja die sieben Sterne, von denen uns die Mutter immer erzählt hat. ... Sieben Königsblätter wurden in jeden Stern verwandelt! Die eine hatte so viele Thränen geweint und wurde daher ein trüber Stern.“

„Wurden die Königsblätter zur Strafe oder zur Belohnung in Sterne verwandelt?“ wollte Franzchen wissen.

„Zweifellos zur Belohnung, denn sie hatten ja nichts Schlechtes getan! So genau weiß ich die Geschichte nicht mehr, wenn wir erst im Himmel sind, muß uns die Mutter sie wieder erzählen.“

Der Kleine nickte. „Vielleicht ist sie auch ein Stern geworden!“

„Nein, Franzchen, das glaube ich nicht, nur Königsblätter können Sterne werden! Die andern Menschen werden Engel!“

„Ja, aber nur die guten, Mutter Holmann, die uns alle Tage prügelt, und manchmal gar kein Essen giebt, die wird gewiß nie ein Engel: die kommt überhaupt nicht in den Himmel!“

So plauderten die beiden Kleinen weiter und merkten kaum, daß es immer kälter ward und daß die Straßen immer menschenleerer wurden. Die Bäume und Sträucher waren wie mit einer Eiskruste überzogen, und auch die Hägen und das Haar der Kleinen. ... Da die Alte sie denn gar nicht mehr holen wollte? So spät kam sie doch sonst nicht.

„Elisabeth, ich bin so kalt, so kalt, komm doch näher zu mir!“

„Hier Franzchen, du sollst die Dede ganz für dich haben, wir wollen sie doppelt nehmen, du hast erst die Bräune gehabt, und mußt noch geschont werden, hat der Doktor gesagt. Mir fehlt ja nichts, aber schön wäre es, wenn wir jetzt warme Milch hätten!“

Der Knaben Gesicht war totenbleich geworden, und seine Augen irrten durch den weiten Weltraum.

„Wie Sonnenblumen sehen sie aus, die Sterne,“ sagte er ganz leise, „wie gelbe

Sonnenblumen, große und kleine, aber Stiele haben sie nicht, im Himmel wachsen sie!“

„Weißt du noch, voriges Jahr in Blauensee all die Sonnenblumen?“ fragte das kleine Mädchen, „in dem Wirtsgarten, wo auch der jähne Storch war, ist es gewesen, im Sommer mußten wir da mal wieder hin, schön war das!“

„Ja, schön war das,“ wiederholte der Kleine, und dann blieb es eine Weile ganz still zwischen den beiden Kindern. Sie dachten an den leuchtenden Sommertag, und an den freundlichen Kellner im Wirtsgarten, der ihnen jedem beim Weggehen eine Sonnenblume geschenkt hatte.

„Elisabeth, ich will eine haben,“ rief Franzchen plötzlich und streckte die Arme aus, „hol mir eine herunter.“

Das war das letzte, was der Kleine sagte. Mäde ließ er das Köpfchen auf die Brust sinken und schief ein.

Plötzlich sprang das kleine Mädchen auf. „Franzchen! Wir haben unser Weihnachtslied noch nicht gesungen!“

Doch der Knabe rührte sich nicht. „Unser Weihnachtslied, Franzchen!“ Wieder keine Antwort.

„Na, wenn du nicht willst, muß ich es heute alleine singen.“

Und eine feine Stimme gillert durch die eisse Winternacht:

„O du schlafe,

o du selige,

Gnadenbringende Weihnachtszeit.“

Wieder kommt Elisabeth aber nicht. Ihr wird plötzlich so bang und elend zu Sinne. Aber Franzchen ist so still und sagt kein Wort. Sie schmiegt sich dicht an seine Seite, um sich zu wärmen, aber er ist noch kälter als sie.

„Ich will auch einschlafen, denkst sie, dann fällt ich das alles nicht mehr.“

Und sie schläft wirklich ein. ...

Die Sterne leuchten und funkeln. Die Eiskruste, die Baum und Strauch und die ganze Erde deckt, wird immer härter, die Kälte immer eifriger. ... Die beiden Kleinen fühlen es aber nicht. Ein seliges Lächeln spielt um die bleichen Lippen. Eben sogten sie ein in das schöne Land, in dem ihre Mutter wohnt. Dort feiern sie diesmal Weihnachten. ... Engel mit goldenen Flügeln fliegen gerade den Baum an, und die Mutter erzählt dieselben Geschichten wie früher auf der Erde.

Weihnacht

o frohlich Sternensitz!
Du breitest dich ob meiner Einsamkeit
Und schirmst weitlich die gestirnte Welt.

Sankt glühendes Gesicht!
Dein Friedenshauch füllt mein ganzes Herz,
Paß es von Kühlung und Besänftigung schwillt:

o weiße Weihnacht!
Du milden Leuchten liegst ein heilig Kind,
Des Lächeln alles Leid zur Glorie machst!

Thomas Mann



Zigeuners Weihnacht

Durch das Dunkel des Waldes überm Tanneneis,
Da flacker'n wie Lichter so brennend und heiß,
Da traben die Wölfe und bellten und schrien
Wie eine einsame Christnacht ein,
Wenn heut' soll der Heiland geboren sein.

Woh' lies ich die Kriemen am rissigen Schuß
Und lausch' den verlorenen Stachen zu,
Durch spär'l' Rinde ich auch schon schritt,
Stets zog mir das liebliche Märchen mit,
Daß ein Gott am Kreuze für mich auch sitz.

Und plötzlich werden die Augen mir naß,
Ich wein' und bete und weiß nicht was,
O du Gottessohn, du Marienkind,
Erlaube' dich hier flüsten im Wald und Wind,
Wie so wie ich in der Tere find. . .

Oscar Wilde Patina

Lieber Simplissimus!

Eines Tages übergab Frau Schulze ihrem Mann einen Brief, mit der Bitte, ihn erst zu öffnen, wenn er auf dem Bureau wäre. — Ein wenig überdacht nahm er den Brief an und begab sich eilig auf sein Kontor; denn die Sache war ihm etwas unbehaglich. Der Brief lautete so: „Ich bin gendiglich, Dir etwas zu sagen, was Dir großen Schmerz bereiten wird. Es ist nicht meine Schuld; aber Du mußt alles wissen was auch kommen mag. Die ganze letzte Woche habe ich gewußt, daß dieser schwere Augenblick kommen mußte. Jetzt können meine Lippen es nicht länger verschließen. Ich kann nicht mehr schweigen, und ich stehe Dich an, mir keinen allzu großen Vorwurf daraus zu machen, sondern Du mußt mir helfen, das Unglück mit mir gemeinsam zu tragen.“

Der alte Schweiß trat Herrn Schulze auf die Stirn. Er war auf das Fürchtbarste gefaßt. Dann las er weiter:

„Die Kohlen sind nämlich alle. Sei so gut und bestelle sofort nach. Ich habe Dich wohl zehnmal daran erinnert, aber Du hast es stets vergessen. Darum schreibe ich Dir.“

Diesmal vergaß Herr Schulze nicht.

Pöhl

Ein Vangermann kommt in die Stadt und geht in ein Hotel. Als er sein Zimmer bekommen hat fragt er, wann gegessen wird. — Der Kellner antwortet: „Frühstück von 7 bis 11, Lunch von 11 bis 3, Diner von 3 bis 8 und Souper von 8 bis 12.“

„O mei“, ruft der Bauer, „wo nehm denn i da d' Seet her, mi in der Stadt um'shang'n!“ Witz

Weihnachtswunsch

Die Glocken der Weihnacht tönen heut
So dumpf. Ich höre verwundert
Die Luft erfüllt von Tengeläut,
Im Sterben liegt ein Jahrshundert.

Ich wünschte ihm einen sanften Tod,
Es ist nicht viel bran verloren,
Wird nur von hellem Licht umflost
Das neue Jahrshundert geboren.

Das alte hat als Mörteffrau
Sich rotlich durchgeschlagen
Und zu dem ragenden Zukunftsbaue
Zuf tüchtige Steine getragen.

Das ist ein guter Alltagsruhm,
Bist Duhnmal im Reiche der Gester.
O würde das neue dem Menschentum
Der große Dombauwerkstier.

O würden die Menschen endlich einmal
Ein großer Rechner sein,
Das alten Jahrshundert Ideal
Ist gar zu schäbig geworden.

Und hat man's geredigt auch Tag für Tag,
Zuweilen sogar mit Schloß,
Der Mensch mit lebendigem Herzensschlag
Erkannte dahinter die Gefahr.

O möge leben die künftige Zeit:
Die Wahrheit ist immer das Beste,
Und schön ist die atmende Wirklichkeit!
Was ist mein Wunsch zum Feste.

Witz

Weihnachtsfreude

„Gedruckte von Wilhelm Scholz.“



„Bei der nächsten Landtagswahl wird es end und endlich mal gelingen, einen Kandidaten der Ordnungsparteien durchzubringen. Habe für alle Kinder wenig bemittelter Eltern große Weihnachtsgeschenke veranstaltet, dann den betreffenden Vätern mitgeteilt, daß dieses als Armenunterstützung zu betrachten und sie somit ihrer politischen Rechte verlustig gehen.“

Nach der Bescherung

(Zeichnung von Hanna Paul.)



„Da habe ich doch mehr Schweiß gehabt, wie ihr. „Ich möchte Sie nicht berühren,“ hab' ich zu der Unbilden gesagt und hab' ihr den ganzen schädlichen Stram vor die Nase geworfen.“

Stille Nacht

(Zeichnung von Heinrich Scholz)



„Grade habe ich deinen Baron bei seiner Frau gefahren. Geh' man zu Hause, Meye, um hifl Wutten den Welquachbaum anzubunden.“



„So 'ne Nordlandreise einfach tadellos. Diese gigantischen Gletscher, diese romantischen Gelfenthäler, dies verblühende Wasser! Man möchte permanent stumm stehen und die Faden zusammenklagen.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6980

Alle Rechte vorbehalten

Der südafrikanische Riesen-Kater

(Zeichnung von Th. Sz. Demer)



Wißt war der Rausch in der Sylvesternacht,
Die Damen brauten allnächtliche Pünksche;
Britannia ist mit Jagdgeschloß bewacht,
Mit matter Stimme sammelt sie: „Ich wünschte
Heut' keinen Whisky, gib mir Sodawasser,
Für dies Jahrhundert reicht mein Riesen-Kater.“



„Dat 's doch 'ne Säm'n an 'ne Säm'n, Mariken, dat hütendag so wenig Ede' in 't Gotteshus gah'n.“ — „Dat 's ganz recht, Jochen; denn kommt up unjereend miht, wenn de selwe Gott sin Ede'n verbeelt.“



„Ich fürchte sehr für unsern armen Bob in Natal.“ — „Weißt du, er bekommt eine Kugel von dem abscheulichen Boer?“ — „Weißt du, aber einen Plumpudding von der Queen.“

Ein Edelster der Nation

Gedruckte von E. Thoms



„Wenn man sich ‚von‘ is, is es doch eijentlich jang ejal,
wie man heiße.“

Genaue Adresse

1894



„Wo wohnen Sie, mein Fräulein?“ — „Poste restante.“

Prima Sicilianische Roth-Weine
verfeinigte Qualität, besser als Bordeaux.
Kannst du 70 Pfg. per Liter.
Portweine, Rot- und Weiß-Weine.
Griechische Weine
2 Probekanne 10 Fläsch, zu 10
ausw. Sorten, inkl. Verpackung.
Samos-Süss-Weine
verfeinigte Qualität, besser als Bordeaux.
Kannst du 70 Pfg. per Liter.
Portweine, Rot- und Weiß-Weine.
Griechische Weine
2 Probekanne 10 Fläsch, zu 10
ausw. Sorten, inkl. Verpackung.
Ziegler & Gross,
Königsplatz, 12, Berlin, u. Kreuzlingen, Schweiz.

Gesichtsdampfbadeapparat „Salus“.
Klein, einfach, leicht zu bedienen, sehr leicht zu reinigen, sehr leicht zu transportieren, sehr leicht zu lagern, sehr leicht zu reinigen, sehr leicht zu transportieren, sehr leicht zu lagern.
Heinr. Simons, Berlin W. 1, Potsdamer-Platz.
Druck-Verlag: No. 10 u. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
RUD. BANGEL'S Gemälde-Atel.
Kaiserstrasse 66 (neue Hauptbahnh.)
FRANKFURT a. M.
Permanente Gemälde-Ausstellung.
Verkauf von Kunstwerken älterer und moderner Meister, Antiquitäten und Kunstgegenständen.
Technikum • Maschinen- & Elektrotechniker.
Hildburghausen • Bauwerk- & Bahnmeister etc.
No. 10 u. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut und billig!
Kug. Karkerer
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.
Practisches Geschen.
PHOBUS
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.
Concertzithern.
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

Jagdgewehre, Scheibengewehre, Feslings, Revolver und Munition
sowie auch umgeänderte Vordergewehre.
Küchlin Nr. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Simson & Co., Gewehrfabrik, Suhl i. Chr. No. 35.
Man verlange die Württembergische No. 25 gratis und franco.

Der Triumphstiefel
Klein, leicht, bequem, sehr leicht zu reinigen, sehr leicht zu transportieren, sehr leicht zu lagern.
Früher wie beschwerlich! Jetzt wie bequem!
Der Triumphstiefel ist ein Stiefel, der sehr leicht, sehr bequem, sehr leicht zu reinigen, sehr leicht zu transportieren, sehr leicht zu lagern ist.
Verlag von Albert Tannen, München, Adlon-Verlag, Schaffgotsche 4, Expedition: Mühlstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Coryor
das stärkste und bewährteste Mittel gegen Schlangen.
Kannst du 70 Pfg. per Liter.
Portweine, Rot- und Weiß-Weine.
Griechische Weine
2 Probekanne 10 Fläsch, zu 10
ausw. Sorten, inkl. Verpackung.
Schönlin & Co., München
Friedrichsgr. 4, 1901
Gros. Lager: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Überall vorrätig.
Herm. Heesgen, Stuttgart.

Patent
B. Reichhold
Kunstler
Serien-
Reklambilder
kaufen fortgesetzt
zu guten Preisen.
Gedr. Kronheimer, Fuchti & B.
Gewehre
Revolver
Kugeln
Patronen
etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

NEW! PHOTOGRAPHIE BLUM
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.
Concertzithern.
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

Neu! Simplificissimus Postkarten
Originelle Künstlerkarten
Größe 1 und 11 in eleganten Umfängen (von F. von Geyssler gezeichnet) gegen Einsendung von M. 2.40 franco.
Auch in allen Zeichnungs- und Papierhandlungen zu haben.
Man verlange durch die Fabrik: Broschüre, Gutschein etc. über
Verlag des Simplificissimus, München
Müllerstraße 10

NERVOSIN
Nervose
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

Feinste Tafel-Liqueure
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

Naturheilstalt
Sanatorium i. Ranges, Dresden-Radeburg, 3 Aerzte.
C. A. KRALL ELBERFELD S.
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

PELIKAN-FARBEN
In Tönen, Tönen, Tönen und festeren Tönen
Kugeln, Patronen, Revolver, Pistolen, etc.
Ludwig in Bonn No. 116.
Zwei Jahre Garantie.

Ungefährlich

VERLAG von E. Scherl



BRUNDMANN, SIMHART & CO.

„Ziehst auf dem Damm, Baron? Sturz auf jedem Rennen nichts gemacht?“ — „Ne, Jockeyfütterung.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6980

(Mit Recht nachahmen)

Adel

(Zeichnung von Th. Th. Heinz)



„Es gibt drei Arten des Adels: Erstens persönlicher Adel, das ist wenn jemand etwas Bedeutendes geleistet hat; zweitens Briefadel, das ist wenn irgend ein Vorfahr mal etwas Bedeutendes geleistet hat; drittens Uradel, das ist wenn man weder selbst etwas geleistet hat noch irgend ein Vorfahr — und das ist natürlich das Bessermste.“



Der Kohlenwagen

Eine Straßenstudie von
Dr. Ludwig Thoma

Ein großes, schwer beladenes Kohlenfuhrwerk fuhr auf dem Tramwaygeleise, als eben ein Wagen der elektrischen Straßenbahn daher kam.

Der Kutscher des Kohlenfuhrwerks sagte: „wäh, ah, wäh“ und fuhr so langsam aus dem Geleise, als wäre die elektrische Bahn nur eine Straßenwalze.

Er bewertete auch, daß er gerade noch mit dem hinteren Rade an den Wagen stieß. Das Rad brach und der Kohlenwagen senkte sich frachend mitten in das Geleise. „Du Rammel, Du g'scheiter, kannst net nausfahren?“ schrie der Kondukteur.

„Jetzt nimma, Du Rindviech!“ antwortete der Kutscher. Und er hatte ganz recht, denn eine Kohlenracht kann man nicht auf drei Rädern wegbringen.

Der Kondukteur legte dem Fuhrmanne noch einige Fragen vor. Ob er glaube, daß er das nächstmal aufpassen wolle; ob er vielleicht nicht aufpassen wolle und ob noch ein solcher dunimer Kerl Fuhrmann sei.

Dies alles brachte den Kutscher nicht aus seiner Ruhe.

Er stieg ab und stellte fest, daß das Rad vollständig kaputt sei. Und da er infolge dieser Thatsache die Meinung gewann, daß sein Aufenthalt von längerer Dauer sein werde, zog er die Tabakpfeife aus der Tasche und begann zu rauchen.

Erst jetzt sagte er den Kondukteur näher ins Auge, und als er ihn genug beschäftigt hatte, erklärte er dem sich anammelnden Publikum, daß er nicht aufpasse, weder auf die Tramway, noch auf den Kondukteur.

Und dann lud er die Aktiengesellschaft, sowie deren sämtliche Bedienstete zu einer intimen Würdigung seiner Rückseite ein.

In diesem Augenblicke drängte sich ein Schutzmann durch die Menge und stellte sich vor den Wagen hin.

„Was giebt's da? Was ist hier los?“ fragte er.

„A hinters Rad is los,“ sagte der Kutscher.

„So? Das wer'n wir gleich haben,“ erwiderte der Schutzmann, und ich glaube, daß er ein Mittel angeden wolle, wie man umgestürzten Wagen am schnellsten auf die Räder hilft.

Der Schutzmann zog ein dickes Buch aus der Brusttasche, öffnete es und nahm einen Bleistift heraus, der an dem Deckel steckte.

Während er ihn spitzte, kam wieder ein elektrischer Wagen angefahren. Der Lenker desselben machte großen Kärrn, als er nicht vorwärts konnte und der Schaffner blies heftig in sein silbernes Pfeifchen.

„Was ist denn das für ein unverschämtes Geseife? Wollen S' vielleicht aufhören zu seifen?“ fragte der Schutzmann und blickte den Schaffner durchbringend an, während er den Bleistift mit der Zunge naß machte.

„So,“ sagte er dann, indem er sich wieder zu dem Kutscher wandte, „jetzt sagen Sie mir, wie Sie heißen thun.“

„Matthias Küchelbacher.“

„Mat—thi—as Kü—chel—bacher. Wo thun Sie geboren sein?“

„Han?“

„Wo Sie geboren sein thun?“

„S' Lauterbach.“

„So? In Lau—ter—bach. Glauben S' vielleicht, es giebt bloß ein Lauter-

bach? Wollen S' vielleicht sagen, wo das Höst ist? Thun S' ein bißel genauer sein, Sie!“

Inzwischen hatte sich die Menge, welche den Wagen umstand, immer mehr vergrößert.

Ein Herr in der vordersten Reihe untersuchte mit fachverständiger Miene den Schaden. Er bückte sich und sah den Wagen von unten an; dann ging er vor und faßte die lange Seite scharf ins Auge, und dann bückte er sich wieder und klopfte mit seinem Stocke auf die drei ganzen Räder. Und dann sagte er, es sei bloß eines kaputt und wenn es wieder ganz wäre, könne man sofort wegfahren.

Die Umstehenden gaben ihm Recht. Ein Arbeiter sagte, man müsse versuchen, ob man den Wagen nicht wegschieben könne. Er spuckte in die Hände und stellte sich an das hintere Ende des Wagens. Dann sagte er: „oh ruck! oh ruck! und schüttelte den Wagen, und spuckte immer wieder in seine Hände, bis ihn die Schutzleute zurücktrieben. Diese entwickelten jetzt eine große Thätigkeit. Sie gaben acht, daß die Zuschauer sich anständig benehmen und in einer geraden Linie standen. Das war nicht leicht. Wenn sie oben fertig waren, drängten unten die Neugierigen wieder vor und deshalb liefen sie hin und her und wurden ganz atemlos dabei.

Noch dazu mußten sie acht geben, daß jeder Schutzmann, der hinkam, seinen Platz erhielt, wenn ein Dorgestellter erschien, mußten sie ihm alles erzählen, und wenn ein neuer Tramwaywagen daherfuhr, mußten sie dem Kondukteur einschärfen, daß er nicht durch die anderen Wagen durchfahren dürfe.

Ich weiß nicht, wie die Sache ausgegangen ist, weil ich nach zwei Stunden zum Abendessen gehen mußte. Aber ich las am nächsten Tage mit Befriedigung in den Blättern, daß der Polizeidirektor, der Minister des Innern und unsere zwei Bürgermeister am Platze erschienen waren.



Ich sprach zu mir selber:

„Geliebter Freund,
„Du bist auf dem Hunde, wie mir scheint.
„Dein werter Sauerhoss-Blasapparat
„Ist — sehen wir ethisch — recht defolat.
„Die andern somatischen Phänomene
„Ermangeln gleichfalls der Anmut und Schöne.
„Und vollends der Polter im Ei, im Schädel,
„Der Kern oder innere Befehlskettenschädel,
„Gondelt als höchst bedenkliche Glosse
„Durch eine Pfeffer- und Meerrettig-Sauce.
„... Surzum, wie wär's, zu dem Faserrohr-Hahnen
„Eine jarke Beziehung anzubahnen?“
Nicht sehr ergriffen von freilichem Red
Sag ich an meiner Henry Glas.

Bums — schlug mir jemand stramm und fix
Sehr cordial auf die Schulter.

„Mein Styx!“
„Kuchl' ich und dreht' mich. — Ein Weiberhüch,
Mit draunen Locken und hellem Blick,
Die Arme gekreuzt, vollbusig und rund.
Stund da und zog einen spöttischen Mund
Und äugte scharf und rief:

„O Mann!
„Das wär' entschieden wohlgerhan!
„Die liebe Welt, das mußt ich sagen,
„Ähnt' deinen Abgang zur Rot ertragen!
„Geß — spann' das Sähslein, ziel' und drück'!“
Nies' und verschwand. Das Weiberhüch!

Wohl nun mit Recht den Frauenseuten
Jedwedes Verständnis abzuschleiten,
Und wolle sie vor allem zu solchen Dingen
Auch nicht ein Gran Kompetenz erbeingen,
Weshloß ich Himmel, Hagel und Hölle!
Nicht jedes vor der eignen Schwelle!
Von Realisierung besagter Ideen
Vorläufig wenigstens abzusehen.

Dr. o. o. o. o. o.

Tieber Simplicitismus!

In einem Berliner Dororte wurde für das dort befindliche Gymnasium die Stelle eines Altphilologen ausgeschrieben. Die Gemeindevertretung entschied sich für die Verfassung eines wegen seiner gesellschaftlichen und musikalischen Talente ihr besonders empfohlenen Bewerber, nachdem dessen Oberlehrerzeugnis im Griechischen ein kleines Monitum enthielt: Die Uebersetzung einer Stelle aus Thucydides hatte manches zu wünschen übrig gelassen. Zu der feierlichen Einführung des Kandidaten in sein Amt war auch eine Abordnung der Gemeindevertretung erschienen. Aus ihrer Mitte trat nach beendeter Feststimmung ein biederer Bläsemeister hervor, klopfte dem neuen Oberlehrer väterlich auf die Schulter und sagte: „Na, sehen Sie wohl, nun haben Sie's erreicht! Aber nicht wahr? Die Klaffen im Thucydides werden Sie doch gewiß noch ausfüllen?“

Des jungen stud. phil. Isidor Karfunkelstein Conte kommt nach Berlin und läßt ihren Neffen zu sich rufen. Im Laufe des Gesprächs fragt sie ihn: „Was studierst du eigentlich, Isidorchen?“ — „Psychologie, Conté!“ — „Warum nicht Chemie?“ — „Wie kommen Sie gerade auf Chemie?“ — „Ja steht du, das ist sehr einfach! Dein Vater ist ein wohlhabender Mann und wenn du ihn einmal beröckst, kannst du die baren e chemische Fabrik. Hast du schon e mal was gehört von einer psychologischen Fabrik?“

Auf einer Reise durch die Schweiz bemerkt Scenecismus in einer Postkation, wie an den abgehenden Postwagen ein drittes Pferd angepannt wird. Erhaunt fragt er: „Neh, Kindermann, äh, sagen Sie mal, warum spannen die Leute da ein drittes Pferd zu?“ — „Der Weg führt hier steil auf den Berg hinauf, Durchlaucht!“ meint Kindermann, „herunter fahren die Wagen nur mit zwei Pferden.“ — „So, so, äh, sehr interessant,“ erwidert Scenecismus, „aber da müssen sich ja im Laufe der Zeit da oben auf dem Berge recht viele Pferde ansammeln.“



„Heut' hat die Großmutter wieder vierzig Grand Tieber. Wehe Gott, daß sie nicht stirbt — — sonst ist der ganze Carneval wieder beim Teufel!“

Die natürliche Grenze

(Zeichnung von E. Ehler)



„Sehen Sie, mein Lieber, von sehr waren die Regierungsmassnahmen Unseres Hauses von dem liberalen Grundlage geleitet, niemals hinauszuweisen über die Grenzen Unserer verfassungsmässigen Beschränktheit.“

Der Jeshäft is richtig

Es sehen die offiziellen Propheten
Die deutsche Zukunft im rosigsten Licht:
Wir Deutschen haben jetzt soviel Moneten,
Was anderes braucht man zum Glücke nicht.

Wir kriegen ein Häuchlein und fällen uns wichtig,
Und wenn man uns're Dichter fragt,
Was hört man? — „Der Jeshäft is richtig!“
Hat Oskar Glumenthal gesagt.

Wir treiben Handel und bauen Maschinen,
Den stolzen Briten wird ganz mies,
Denn sie erkennen: im Geldverdienen
Sind wir noch größere Genies.

Und ob auch eine verworfene Rotte
Von Vaterlandlosen protestiert,
Wir schaffen jetzt eine große Flotte,
Weil die in Zukunft sich gut rentiert.

Der Patriotismus trägt seine Zinsen,
Die Zinsen füllen das Portemonnaie,
Und geht der Geist derweil in die Zinsen,
So thut uns das nicht weiter weh!

Wir hüllen uns in den Mantel der Phrasen,
Der geistige Armut trefflich verdeckt,
Und stolzieren darin so aufgeblasen,
Dass die Welt ganz starr ist vor lauter Respekt.

Ja, Panzer, Soldaten und große Sprüche
Und selbstverständlich vor allem viel Geld,
Daraus kocht man in der politischen Küche
Ganz leicht die glänzendste Stellung der Welt.

Wir haben ja unsre elektrischen Lampen
Und brauchen kein künstiges Morgenrot,
Umfröblich im Wohlstand herumzuschlampampen.
Und stört uns der Geist, wir schlagen ihn tot.

Bei uns wird nur auf eins geprosset,
Und dieses eine ist das Geschäft,
Des Geistes funkelndes Schwert ist verrostet,
Und im Leisamt schlummert sein goldenes Hest.

Wir sind Görzianer und keine Gelehrte,
Auch nicht in den schönen Künsten versiert,
Und folglich werden geistige Werte
An unsrer Börse nicht notiert.

Hoffe

Trinkgeld

(Zeichnung von E. Eddes)



„Das verfluchte Neujahr! Ihr kriegt Bargeld, wir — Orden.“

Chambre garnie

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wohnt das Fräulein nebena nicht mehr bei Ihnen?“ — „Ne, bei schlampige Frauensimmer hab' ich rausgeschmissen. Ist sagt Ihnen, die war so schamlos an ihrem Hals wie wir an die Frage ist!“

Studentinnen

Zeichnung von E. Reilmann



BREND'S SIMA & CO.

„... Zum Schluß unserer Verhandlung möchte ich beantragen, daß unsere Kommissionin Gustin Müller aus unserem Verein entfernt und im Verzug gesetzt wird: das Gerücht hat sich verlost.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsantrag Nr. 6980

Alle Rechte vorbehalten

Auf der Redoute

(Zeichnung von J. von Neumann)



„Kommen Sie auf, Herr Baron, ich sag' alle der Gnädigen.“ — „Ach Tschapperl, die is ja selber da.“



Der Salat

Von
Ernst Hardt

In das kleine blaue Zimmer, welches an dem Spree fast der Frau von P. Röhl, hatte das Mädchen der Nachbarschaft ein paar junge und elegante Freunde zu kommen geladelt, die nun auf den weichen Stühlen und Polstern — sei von einem gesellschaftlichen Zwang — ihre schlanken, wohlgeformten Körper aufstreckten und mangelnähnd beiseite ließen, um sich gegenseitig, den das Vergnügen toller und lustiger Speisen bereitet, in ihrer glückseligen Nachbarschaft zu unterhalten.

Der feine, herblichende Duft der Gewürzgewürze durchzog in willkürlichen Streifen die kleinen Räume und hing den Schenkel des gedämpften elektrischen Lichts, das die Schatten der weit überausbergriffenen Wände wie die magischen Linien eines modernen Zeichners auf den dunklen Teppich warf. Aus den kunstvollen Treppengittern, die sich in der silbernen Platte spiegeln, stieg eine Kolorade von Geruch in die Luft und über die Luft lag das braune Geräusch des Rauchs. In der Ecke brach aus den Nischen das Klammeln der Gläser und von unten her durch die schweren, schweren Vorhänge das Rollen der Wagen, hin und wieder der Klang einer

Vierdeckschiff, die die Entfernung aller Bräutlichkeit geschnitten.

Plötzlich richtete Herr von Cyprien seinen Blick auf die Frau und der weichen Blick auf und sagte lachend: „Nur sie hat ihm ja doch wieder in den Salat ge-
sagt, diese literarische!“

Die verhängenen Wände ließen sich beneinander, die Schattenlinien auf dem Teppich veränderten sich und wuchsen unter der Wölfe, die Gedanken schienen langsam von ihren verhängenen Liebhaberinnen zurück, und der Herr von Cyprien fragte, noch lachend ein wenig: „Was sagst du da?“

„Ich sage, daß Frau Dargier heute, abend ihrem Tisch, dem Herrn de Cyprien doch wieder in den Salat gesagt hat — ja, ja! — ich habe es heute gesehen. Die Frau kann nicht alt werden!“

„Ja, mein Gott, was hast du denn das?“
„Wissen Sie das nicht?“ fragte der kleine Herr von Cyprien, indem er sich ein Glas mit grünem Champagner aus der Tasche nahm, „das ist doch eine alte Bekannte —“
Angewandtheit der Frau Dargier! „Wie ich sie das erste Mal zu Tisch führte, hat sie es mir auch gesagt!“

„Mit auch — und hier“, sagte der junge Herr von Cyprien, „ich liebe es sehr... es hat immer eine eigen-
tümliche Wirkung auf mich gehabt.“

„Wie ich sie kenne“, sagte Herr von Cyprien, „wird

es es und wohl so ziemlich allen einmal gehen haben! —
Oh, parben, Herr Dargier! — Sie ausgenommen, — ich
bitte um Verzeihung.“ Er wandte sich mit dieser Ent-
schuldigung an den Professor, welcher von den
anderen Herrn mindestens zwanzig Lebensjahre, ein solches
hübsches Profil, Wohlgefallen und eine gewisse Lebenskraft
lassung trennte. Er war aus einem Jüngling in diese
Geschichte, in der er sich durchaus unbekannt fühlte,
genat und wußte auf seine Weise sein Wissen in eine
unendliche Schwärzung zu verlegen.

„Ich weiß nicht recht, warum es sich handelt“, sagte
er, „aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, Herr...
von Cyprien.“

„Herr von Cyprien, daß ich mir nicht selbst
Gegenwartigkeit geben darf, jene so seltsame und unwillige
Angewandtheit zu beobachten.“

„Ich glaube es wohl, Herr Dargier“, sagte lachend
Herr von Cyprien, „Sie sind dazu wenig „angewandtheit“,
wie es im Simplicitas heißt — und andern aber hat
sie sicherlich alles einmal in den Salat gesagt...“
„Ich wundere mich nur, daß sie sich diese Angewandtheit
nach der besten Erklärung mit meinem Freunde, dem
braven Schwager, nicht für immer abgeben hat.“

„Frau Dargier und Wille! Das ist ja möglich!“ rief
der junge Herr von Cyprien, „denn haben Sie und ja nach
gar nicht möglich.“

„Was, Sie kennen diese Geschichte meines elterlichen
Bruders Wille nicht?“

Die allmählich munter gewordene Gesellschaft vernahm
einstimmig

„Oh, die muß ich Ihnen erzählen, sie ist großartig.“
rief Herr von Cyprien.

In diesem Sommer traf Herr Wille in einem Schweizer
Kurort mit Frau Dargier zusammen. Ihr Gesicht natürlich
der hübsche, gesunde Junge und sie suchte ihn mit allen
Mitteln der sich zu halten, was er sich in seinem Wille
auch möglich gefiel. — Eines Abends nun, nach
einem weiteren Spaziergange setzten die beiden in ein
kleines Café ein um miteinander zu Abend zu speisen;
Frau Dargier bestellte Salat und Wille machte ihn an.
Der bestellte sie nun auch an ihm ihren Tisch. Sie sagte
in die Gesellschaft und hatte sich mit ihrem Gläser ein
Wort gesagt, was ihren Kopf nach hinten über und
schob es auf ihre Wangen, ihren großen, schönen Mund
anständig weit öffnete, daß man die noch immer weichen
Jahre bis zum letzten hin in ihrer prachtvollen Eben-
mäßigkeit im roten Gesichtlich schnell leuchten sehen
konnte — Herr Dargier, unterbrechend sich Cyprien, Sie
kennen Frau Dargier vielleicht noch nicht lange, vielleicht
nur aus den letzten Jahren, in denen sie ihre langsame
wellenden Schönheit an diesen Stellen nicht ganz unmerk-
lich nachfüllt... sie war aber einmal blendend und
töniglich schön, wie Frau! Wenn sie sich da so im Stuhl
ein wenig zurücksetzte, ihren Arm mit einer freien, vollen,
schön gebogenen Bewegung in der schmerzlichen Kunst der
Frauen des hohen Reichs weit ausstreckte, ihre ganze
Form wie eine glänzende, reifliche Schönheit lag und
mit den schlanke Fingerhaken ein gelbes Blatt aufgab —



Die Guren kommen!

und zum frei geöffneten Munde führte, während ihr heiser
Blut in den Augen des so Bewundnen nach den brennenden
Folgen solcher Schicksale lagte — damals, Herr Professor,
war das eine herrliche — eine erregende Magenschau
seil . . . ich gebe Ihnen mein Wort — Mein guter
Freund Wißi aber rißte ruhig in seinem Salat weiter
Herrn Dörger berührt, der alten Dinge eingedenk, nach
einmal mit ihren Fingerspitzen seinen Salat — Wißi
rißte ruhig weiter — Sie hat es noch und noch einmal
da schied der brave Wißi die Salatgabel nach vorn
reinen Stuhl nach hinten, haust mit der rechten Hand auf
den Tisch und sagt: „Hören Sie mit doch nicht immer
ins Essen, gütliche Frau, das finde ich unappetitlich! Wer
soll denn den Salat nun noch essen wollen?“

Von schallendem Gelächter unterbrochen Oppenheim, der
sich in seinem Schaufelstuhl zurückgeworfen hatte und selber
sich erküßte. — Das der Professor war ernst geblieben, er
erlebte sich und trat vor Herrn von Oppenheim: „Hat Ihnen
Herr Freund von diesem Abendessen nicht erzählt?“

„Gewiß, er hat mir davon erzählt! Ich mußte dem
Mann erst erklären, warum Frau Dörger so gar entsetzt
und wütend geworden war, daß ihr Essen ohne Wirkung
auf ihn geblieben. Später hat mir Frau Dörger selber
alles noch einmal erzählt. Sie brach in heftige Tränen
aus und tief unter erditternden Schlägen ein Alter das
andere Mal: „Hören Sie, Herr von Oppenheim, ich bin alt
und häßlich geworden, alt und häßlich! Es kostete mir
viele Mühe sie zu treffen.“

„Wie arme Frau,“ sagte Herr Professor Rahl. — Es
liegt eine so tiefe Tragik in dem Schicksal einer alten Frau!
— Und doch, meine Herren, welche jugendliche
Kraft liegt nicht darin, daß sie diese Geschichte selber
erzählt!“

Bewundernd und verlegt lag er sich nun auch dem bei
dem Worte „jugendliche Kraft!“ dem neuen lachendenden
Zubel zurück. Der kleine Rissler blinzelte aber ganz noch
immer in einer Art und plumperte im Boden: „Hören
Sie mit doch nicht immer ins Essen, gütliche Frau! Oh,
Wißi, Wißi! Wer soll denn den Salat nun noch essen
wollen?“



Plauderei

Grämlich klickend saß auf ihrem
Throne

Jüngst die Queen und sprach zu
ihrem Sobole:

„Alber! hab' ich es dir nicht gesagt?
Aber du natürlich weißt ja immer

Alles besser, wo doch gar kein
Schimmer

Von der hohen Poetik dich plagt!

Was bekümmert du dich um die
Euren?

Sonst warst du ein Freund von schönen
Jahren

Oder einem seidenen Eisfel.

Jetzt auf einmal ihst nach Eßt du
secken.

Und wir haben was — du weißt —
am Stecken.

Hät' ich nimmer dir gefolgt! O weh!

Stöhnend sprach hierauf der Sobole zu
Muttern:

„Bin ich schuld, daß sie uns so vers
buttern?“

Ich war doch im Leben nie Hofrat!
Wären nicht die Aktenpapiere,

Würd' ich pfeifen auf die ganze
Schmierz.

Dieser dumme Krieg ist mir — Salat.

Aber leider ist die Sache brenzlich,
Wenn es schief geht, dann verbrach

ich gänzlich,
Leid mir übrigens dein Portemonnaie.

Plag dich doch nicht mit Regierungen;
forzen;

Oder wenn du willst, dann ist es
morgen,

Heute mach' ich noch ein kleines Jeu.

Alber! Alber! Willst du wirklich
knocken?

Wo im Felde stehen alle Nobeln!
Was wird noch aus diesem armen

Reich?

Denk' ich dran, befällt mich gleich
ein Leiden

Zwickend in den tiefsten Eingeweiden,
Und mir wird, ich weiß nicht wie,

so weid.

Peier Schlemel

Dichterlinge

(Stimmung von Walter Kalper)



Grandesour, Simpore

„Weißt du, und dann habe ich noch einen samosen Stoff, so was wie „Romeo und Julia“, nur gefühlvoller in der Form und mit mehr Stimmung.“

Der Landesvater

(Zeichnung von E. Ebbes)



BRENO ANDRÉ SIMKART & C^e

„Wett Dider, du geßst nicht nach Süßesitz?“ — „Nein, ich muß die Witwen und Waisen trösten.“

Endlich allein

(Bildung von Habel: H. 1/1)



„Gedanke, so gehst du wirklich von mir? Hat es Gott nicht gesagt, daß ich dich als mein trantes Weib heimführen darf? Du gehst, und ich bleibe allein; allein mit meinem namenlosen Schmerz!“ — „Nein, Edgar, nein, nie, — nie wollen wir uns trennen — ich lasse mich scheiden!“ — „O, verflucht!“



„Da schau, Pöckerl haben fünfzig Mark für die Armen zeichnet, der Metzger Haber sechzig Mark und der Kaffeesieder Meier gar hundert Mark.“
 „'s hat'n, alle mitanand, die Ksel! Ausdrahn mag i scho, aber 's Geld so dumm hausschmeiß'n! Dös is doch kon'gunde Progreerei nimmer!“

Der „Simplexismus“ erscheint vierteljährig einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegen genommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1,25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1,70 M., im Ausland 2 M.). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3,75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Als Kräftigungsmittel

Kinder und Erwachsene
unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundertten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London:**

Herr Dr. med. Lust in Murowiana-Goslin (Posen) schreibt: „In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat gemacht habe, so bekam ein 5-jähriges Kind, welches anfangs eine sehr langwierigen Darmkatarrh, während dessen es überhaupt keine Nahrung zu sich nehmen konnte, aus der Behandlung Heilung, aus der Behandlung abgesehen war und in demselben Zustande, wie es gebracht wurde, nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich war es etwas zu thun, indem ich das Kind täglich zweifelhafte voll Hämorrhoiden der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Verdauungsapparat war gesund.“

Herr Dr. med. E. Fienhaber in Leipzig: „Teile Ihnen betr. Dr. Hommel's Harnstangen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten trefflichen Eigenschaften auch in meiner Praxis bewährt haben. Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit, mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens eine genaue Schritt hielt.“

natogen ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobins (D. R.-Pat. No. 81.931). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Schwefelverbindung des Fleisch-Nahrungsmittels. Geschmacklos; chemisch reines Glycerin 30,0. Molekulargewicht 10,0. Preis per Flasche (350 gr.) M. 3.—. In Oesterreich-Ungarn A. 3.— G. W. 10



Verlangen Sie

meinen illust. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Schätzen

Inquisition.

kenprocesse.

Strafen.

Flagellantismus etc.

Frei gegen Einsendung von 50¹/₂ Pf.
in Briefmarken. 3743

H. R. DOHRN, Dresden, Bayreuth. 6.



Eisenwerk München A. G.

vorm. Kiessling — C. Moradelli.

➔ München, Lindwurmstrasse Nr. 129. ➔

Brückenbau, Eisenhochbau, Centralheizungen.

Besondere Specialität der Firma
von den einfachsten bis luxuriösen

Sattelkammereinrichtungen. Musterstall i. d. Fabrik z. geg. Ansicht.

• Musterbuch gratis und franco. • Prima Referenzen. • [115]

**JEDERMANN · KANI ·
PHOTOGRAPHIEREN**



EMIL WUNSCHÉ
AKTIEGESELLSCHAFT FÜR
PHOTOOR.INDUSTRIE
REICK & DRESDEN

Zur Anschaffung empfohlen:

Simplicissimus Jahrgang I '1896/97

„ III 1898/99

Elegant in Halbleinen gebunden

je 7.50 217.

Einbanddecken mit Originalpressung

für alle bisher erschienenen Jahrgänge

je 1,50 zł.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegen-
genommen, sowie vom Verlag des Simplicissimus, Alfred
Langen, München, Müllerstraße 10.

Verbess.-Universal-Flaschen-Verkapsel-Maschine
unübertroffenes System.

Redact. besprochen in Nr. 2596 der Illust. Zeitung



Ziegler & Cross, Konstanz i. B.

10. Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Der Handel

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Um des Gekgens furest der Wind:
„Wie verkauft ihr eigin Kind,
Hat die Kleine nicht gefragt,
Was sie zu dem Freier sagt.
Wer mit stiller weiser Hand,
Zählt Dukaten in den Hand,
Golddukaten Kling um Kling,
Schluckend stand das junge Ding.

Hat gestört und gemeint,
Wie der Handel sich geint,
Woch du Herz hielt sie fest
Bei der Hochzeit ohne Gift.
Hör noch ihren gelben Schrei
Und, dann war der Spuk vorbei,
Ihr drei Kröten schlüpfen trög
Leise, leise üben Weg.“

Wilhelm Scholz



BREMEN, DRUCK: IMHART & CO.

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 6960

Alle Rechte vorbehalten.

Koloniales

Verlag von E. S. Mittler



„Wie soll man diesen schwarzen Regeln Disziplin beibringen, wenn man sie nicht mit 'n bißchen energisch anfassen darf? — Ich bin fest überzeugt, der Prinz hat sich nichts Schlimmes dabei gedacht.“

Don Juan und dann mit einem suchsther ersten Gelicht
sprach er's aus, sehr kalt, sehr ruhig und sehr brechenmäßig:
„Mein Herr, die Dame, von der Sie eben erzählten,
ist meine Schwägerin.“

O — ah! Wie das wohl, sprachen und jedes Wort richtete
sich sofort auf Volberg. Der sah noch in derselben Eile
tanz, die Hand am Glatte; aber die verführerischen Lippen
verflüchteten sich und das verführerische Trümpfchen schied
verschwand und in dem erloschenden Licht wurden die
Augen immer größer und größer, bis sie ausliefen, so
fiert und glodend wie — wie Raubkugeln.

Der Fremde bewachte seinen Blick von dem Bild er
seiner Größe ganz, aber war, aber er fess und jedes Wort
war hart und übermäßig wie eine Kugel, die man
unaussprechlich um feindliche Hände trennt.
„Mein Herr, Sie alle sind Jung in mich werden
bitter, grobste Schandale dieser meine Schwägerin in einem
öffentlichen Hause bloßstellen würde. Ich werde noch in
dieser Stunde daran gehen, von der Verzeihung selbst
Schonung zu fordern. Behalten sich die Rechte eines
Freiwilligen, den ich tief befehlen möge, so weiß ich, was
ich zu thun habe; hat aber ein gewöhnlicher Mann
die Ehre eines unbescholtenen Hauses nicht gekostet, nur um
seiner Gattin ein Heiß zu bereiten, so werden Sie das,
mein Herr, in einer empfindlichen Stunde zu verurteilen haben.
Wen ich sehen und wieder.“

Eine gemessene Verdringung, ein paar Hindernisse rechts
und links und er ging.

Aber wozu der Zweifel, er hatte genau die richtige
Kante noch in der Hand, so war auch schon sein Volberg
hinter ihm her und wir hörten's bald noch, wie er auf
ihn einbrach. Was für unermessenen abmachten, haben
wir nie erfahren; sonst aber fand ich, Volberg hatte
wieder mal richtig aufgedröhrt; denn er lag es vor,
ohne Verabredung und ohne Erklärung fern zu bleiben,
und sich Hül und Stolz einfach durch den Qualmatischen
hinauszuholen zu lassen.

Kühner haben wir ihn nicht wiederzusehen bekommen
niemals, meine Herren.

Als der Scherke — man geben Sie acht — was
erlaubt nach dieser Zeitstunde so ganz deshalb beim
nächsten Salammestreffen.

„Hören Sie, meine Herren,“ sagt er mit seinem netten
Kehlen, „nachdem mein Herz erreicht ist, habe ich bloß
noch zu berichten, daß ich die kleine Frau Volberg weiter
gerufen noch erkannt habe, und daß ich in ganzen Jahren
meine Schwägerin nicht ist.“ — — —

Das war's, was ich erzählen wollte. Ich hölle, meine
Herren, die kleine Geschichte ist der Erzählung wert ge
wesen.“

Während der Rittmeister die ausgegangene Cigarette
aus dem Mund legte, spielte unter dem hochgeschweiften
Zwanzschweif wieder das frische venetianische Kehrlein. Wenn
Schroder schließ sich langsam vom Sofa auf und über
er den Mantel in seinem Glas hinuntergeh, bemerzte er
peinlichst:

„Ja, ein launiger Rest, dieser Glanzlichterweiche
stirbend, Leute wie dieser Volberg sind gar nicht selten
nur werden sie selten so prächtig abzuräumen gelohnt.“

Die meisten Stimmen zu, nur einen bei es schmer zu
reben, hatt dessen schelten sie trauhaft.

Bismarck der Zweite

Der brave „Mühner Jugend“ in kürzlich der Versuch
Vor lauter trauriger Jugend unglücklich durchgebrannt.
Herrgott, es ist zum Schlimmen! Die Jugendzeit,
den Göttern zu verheimlichen als Bismarck Nummer Zwei.

O Götter, du bist heute der größte Mann der Welt.
So kühnert man die Leute, indem man kühnert will.
Die zwar nicht viel bemerken, jedoch von Horenveracht
den großen Zustand preisen, zu dem wir es gebracht.

Jah Bismarck hat verstanden, wieviel oft liegt ein Wort.
Es lebt in deutschen Händen von ihm manch Sprüchlein fort,
das er nur lasse lassen als kluger Psycholog,
weil er damit die Massen auf seine Seite zog.

Was liegt an einem Worte, ob's breite Flügel trägt,
Es öffnet keine Pforte, die nach der Zukunft führt.
Der Pfaffen Gold vermodert, doch hoch vom Bergesgrat
sitz in den Himmel lobet der ewige Glanz der Welt.

Gehtest du für's Stein, o Jugend, nachgehmst,
Doch sei ich dir das eine, und dieser hat ist gut.
Wißt du den Göttern preisen, lag Bismarck lieber weg,
Denn Bismarck ist von Elfen, und Göttern ist von Göttern.

Die Erleuchtung

Als ich trotz des entfangenreichen
Und blinden Glaubens kein Heil erfas,
Auf munden Knieen hat ich da
Den Himmel um ein Gnadegeheiß.

Da war mir so: Vom fernsten Sterne
Kam auf mich zu ein mildes Licht;
Auf eines Heilands Angesicht
Winkte mir aus der heiligen Ferne.

Hud das Geheiß aller Erden
Ward für die kleine Weisheit still:
„Wer ein Erlöser werden will,
Der muß vorerst ein Knecht werden!“

Gep Salas

Lieber Simplificissimus!

Eine große Zahl englischer Soldaten, die
sich für den Buren-Krieg hatten anwerben
lassen, desertierten kurz vor der Abreise. Es
war nämlich bekannt geworden, wenn es in
England 12 Uhr mittags sei, wäre es in
Südafrika erst 4 Uhr früh. „So lange
können wir nicht mit dem Mittagessen warten.“
erklärten die tapferen Krieger und
zogen sich ins Privatleben zurück.

Serenissimus sieht zum erstenmal ein
Stück von Jbsen — Nora. Nach der Vor
stellung wird der Intendant in die Koge be
fohlen und Serenissimus bemerkt gnädigst:
„hm — ah — mein Lieber — ist ja —
hm — ah — ganz nett, aber — — warum
rennt denn die Dame zum Schluß fort?“

Seemannische Auffassung

(Erzählung von E)



22 N.

„Na, Gnaad, is di bin Glück of frem bliemen in de twee Jahr, wo du fort wezen bist?“ —
„Schwiegersöhnig!“ — „St heb' doch här, je häst' vor 'm halwen Jahr 'n Jungen kreeg.“ —
„Dumme Saad, het was ja doch 'n taaler.“

VerzeiBlich

(Zeichnung von S. von Meynert)



„Den ganzen Tag müssen S' am Gang umhanteln sich'n und ein'n belästigen. Haben S' denn gar nix Besseres zu thun?“ — „Nein, mein Lieb, ich bin auf der Hochzeitreise.“

Mißverständnis

(Zeichnung von W. Caspari)



Rufst du die Dame, die ihre Tasche nicht findet: „Wenn die Gnadige fertig ist sich zu jucken, beläume ich eine Waise.“

Der Stammhalter



„Na um wenn du dein Oker nicht mehr Minister ist, was wird 'n denn mit dir?“ — „Nur man nicht ängstlich, — ich habe ja noch drei Schweigern und die haben alle noch tüchtiges gelernt.“

Im Himmel

(Zeichnung von G. Th. Dene)



„Gütet könnt ihr mir geben, soviel ihr mögt, aber das will ich auch nur (sagen: Hier legen ich' ich nicht!“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestellungs-Katalog: Nr. 6960

(Mit Karte nachheften)

Das deutsche Schwert

Illustration von E. Thoms



„Um Gotteswillen beden Sie das Schwert ein: der englische Posthalter führt vor.“

Gefolgt den höchsten Stabschefs und Haupt
leuten eilfertig der Herr Oberst in dem Quart, um den
heben daß zu begreifen und um ihm sein Gefühls
und die der anderen Herrn für den Abzug anzuweisen
über Gefolge steht ab. Fünf Sie mit den einzelnen
Gefahren und machen Sie, daß Sie nach Quasi kommen.
Ich bin müde und will schlafen!

Befragt von höchsten Stabschefs und Hauptleuten
marschiert der Herr Oberst wieder ab — also groß ist
seine Freude nicht über den beglückten Empfang, der ihm zu
teil geworden ist, und auch die anderen Herrn sind
bei der Will, daß Gefolge sich gar nicht flüchten und
nicht, wohl aber etwas hübscher hätte ausfallen können.
Allen graut vor dem morgigen Tag, und sie haben
und wünschen, daß die Welt untergehen oder der General
plag abhören müßte.

Aber nichts von beiden geschieht, und der Vorabend
hoch, während nicht dem eigenen Trübe, rufen am
nächsten Morgen die Offiziere mit ihren Weizen nach dem
General: Was ist eine gute Nacht, doch alle, sie wissen
nicht, ob es für lange Zeit das letzte Mal.

Der kommandierende Herr General hat dem Herrn Oberst
ein schriftlich ausgearbeitetes „Berichtungsprogramm“,
nach dem sich die Befehlshaber abspielen soll, werden lassen
und so sehr denn das Regiment, als Gefolge auf dem
großen Platz ankommt, schon zum Paradeplatz bereit.
Der Regimentsadjutant geleitet dem Herrn General
entgegen und geleitet ihn zu der Erde, wo hinter der
Grenze seiner Gefolge, gelassen hatte — die Ehren-
flänge, die ihre Schicksale gelassen hat, liegt zerbrochen
an der Erde.

Gebaut der Kommandierende an der richtigen Stelle
steht, nimmt der Paradeplatz in ihren letzten Momenten.

Die Spielkarte schlagen das Leben, der Regiments
müßte jetzt mit einem Knecht an der Erde, der Oberst
an die linke Seite des Generals und mit zurückgewandtem
Schritt wieder marschieren die Flügel vor.

Dem Oberst laßt das Herz vor Freude im Inneren
als er steht, wie seine Rede und seine Herrn Rede, die
Erwartung, die seine Herzen.

Der letzte Tag ist vorher — erwartungsvoll steht
der Oberst die Gefolge an, die aber sagt kein Wort und
der Kommandeur erhebt davon, um den Paradeplatz.

Auch dieser nimmt einen schließlichen Verlauf und das
Wage des Herrn Oberst kann sich nicht schon an der
Stimmheit, mit der die Leute vorbeimarschieren.

Die letzte Kampagne ist vorher — erwartungsvoll
steht der Herr Oberst die Gefolge an, die aber sagt kein
Wort und der Kommandeur erhebt davon, um den Paradeplatz.

marisch in der Regimentskafone in Szene zu legen und
sein Regiment in eigener Person vorzuführen.

Regt wird es nicht.
Mit einer raschen Handbewegung dreht der Herr
Oberst seinen Kopf nach der Erde, redet die Erde
heraus und streicht den Boden ab.

Die Soldaten mit den beiden jüngsten Offizieren treten
vor die Mitte des Regiments — der Oberst spielt den
Bogenschild — dann das Kommando „frei — weg“
und die Weine kühnlich nach, marschieren das ge-
richte.

Die Kommandeur, die der Kommandeur nach in einer Linie
unter der letzten Kampagne steht, sich vorüber — es
ist aber noch nicht der Kommandeur schicklich, sich an,
den ersten Teil des Programms in Szene zu legen.
Also, als er sein Pferd heulen will, um davon zu
reiten, hält ihn der Kommandierende mit der Frage zurück.
„Wohin Sie wollen mir doch zuerst den Paradeplatz zeigen
Herr Oberst?“ fragen Sie bald an?

Der Kommandeur ist hart, spröde, und wenn ihm
das wieder Kaffee nicht zu ungesund wäre, würde er
am liebsten vom Pferde fallen. Er steht den Vorzeichen
am linken Flügel an — hat der denn die ganze letzte
halbe Stunde geschlafen, hat der denn nicht gesehen, was
den, was sich der seinen Augen abspielte, nichts gab
von der Welt, der einen Paradeplatz nach dem anderen
spielte? Ist ihm der Kommandierende — mit Gelächern
zu helfen — aber nicht verdrückt geworden?

Die Gefolge sieht den Herrn Oberst erwartungsvoll
an — der aber schwieg, er weiß nicht, was er sagen soll.
Gefolge, flüster es endlich, „das, was ich, Herr
Gefolge, vorher gesagt habe, war auch der Paradeplatz“.

Mit großen demunzierten Augen sieht der Vorzeichen
den Untergeordneten an, dann sagt Gefolge im reinen wüsten
bewußten Zweifel: „Was? das war der Paradeplatz?“
Erst kam er ganz Espetier an die Brust vorbeigeht
und blies so edles Häutchen wie ein Pferd an dahinter
kam er Wasser voll — daß die Uniform trug, macht er noch
nicht zum Soldaten. Was hat also der Kommandierende?
Warte Er, was ich gleich habe? Ich meine, daß es ein
ist.

Es zeigt der Oberst sein Haupt und regnet sich in
sein Schicksal — er ist gerettet — der Paradeplatz
war für ihn zum Totenmarsch.

Bundeslied des Flottenvereins

Wir singen mit hellem, begeistertem Ton
Erstaunliche, neue Weisen,
Wir singen ein Lied, um Albion
Aus tiefer Seele zu preisen.

Und schimpfen wir auch auf dem Holzpapier
Auf dieses Land nach Voten,
Doch segnen wir's heimlich abends beim Bier
Als wädrer Patrioten.

D England, gütiger Schutzpatron,
Du hilfst uns, beim ewigen Gotte,
Am meisten bei unserer Agitation
Für eine größere Flotte.

Schlepp unsere Schiffe vor's Preisengericht,
Das bringt für die Panzer Stimmen,
Wir sehen die Zukunft im rosigsten Licht,
Bereits gerät sie ins Schwimmen.

Nur ein's wirst du nachher einen dunkeln Schein
Auf die neuen glänzenden Waffen,
Daß England und nicht der Flottenverein
Die stolze Armada geschaffen.

Enfr

Der erste Schritt

(Fortsetzung von E. Th. 99.)



„Sie wissen, mein Mann ist Maler, und da muß ich mich auch allmählich für die Kunst begeistern. Ich habe mir bereits ein Vergnügen angeschafft.“



„Ich bin nicht schadenfroh, aber daß eine wünscht! Ich dir: ich wäre zwanzig Jahre jünger und du würdest Mutter!“

Rivalen

(Zeichnung von Eabell Wills)



„Trach net so auf mit deiner Herrschaft; de fahr' i jetzt öfia auf b' Reboute als wile du auf 'n Goshall.“

Arbeit

(Zeichnung von Ch. Ch. Selzer)



„Ich habe in meinem Bureau die englische Arbeitszeit: tagüber wird durcharbeitet und erst am Abend zu Mittag gegessen.“ — „Und ich habe jetzt die französische Arbeitszeit: bei Tag schlafe ich und arbeite die Nacht durch.“ — „Und ich habe die Münchner Arbeitszeit eingeführt: den ganzen Tag sitze ich im Café und abends gehe ich ins Bierhaus.“

Das Kraulemärchen

(Zusammen von Wilhelm Scholz)



Es sieht ein alter Gnom im Wald,
Der ist wohl hundert Jahre alt,
Hat Prunkgestein und Ringe
Und andre schöne Dinge.
Hat eine ganze Kruth voll Gold,
Da allen jungen Eltern gold,
Singt: „Nixlein, komm mich kraulen,
El, kraulen, kraulen, kraulen.“

Es sind die bunten Schätze dein.
Kraulst du mich mit dem Fingerring
So, so in jeder Weise
Wie Sommerfrüchte leise.
Dreht auch kein Maul in meiner Kruth,
Ich hab', ich hab' es ja heut.
Fein's Nixlein, komm mich kraulen,
El, kraulen, kraulen, kraulen.

Kommt so ein junges Schätzlein daher
Und spottet mein und hat sich sehr,
Der weiß nicht, wie mich bitten
Das Kraulen thut er halten.
Sitzt mir ein junges Nixlein an,
Wenn ich es nur bräutchen kann.
Nix Nixlein, komm mich kraulen,
El, kraulen, kraulen, kraulen.

Meine Eltern brauchen einen Dreh,
Braut mir den ganzen Schatz nur dich.
Die Prunkgestein' und Ringe,
Die andern schönen Dinge
Und meine ganze Kruth voll Gold.
Ich bin die jungem Nixlein gold,
El thu, el thu mich kraulen,
Nix, kraulen, kraulen, kraulen.

Wilhelm Scholz



ALBERT LANGEN VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST MÜNCHEN

Novitäten

Romane, Novellen etc.

Jules Case Die Sklavin Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von F. Freiherrn von Reznicek
Preis geheftet 4 Mark — Elegant gebunden 5 Mark

Jules Case Künstliche Liebe Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
Rosa Blumenreich

Umschlag-Zeichnung von F. Freiherrn von Reznicek
Preis geheftet 4 Mark — Elegant gebunden 5 Mark

Die Kritik spricht sich über Jules Case sehr lobend aus und rühmt ganz besonders seine meisterhafte Sittenschilderung aller Schichten der Pariser Gesellschaft und seine ausserordentlich feine Beobachtungsgabe.

Anatole France Die rote Lilie (Le lys rouge) Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis geheftet 4 Mark — Elegant gebunden 5 Mark

Man kann von Anatole France ruhig sagen, dass er der bedeutendste und vornehmste lebende französische Schriftsteller ist, und von der „Roten Lilie“ kann man ruhig behaupten, dass dieses Buch zu den ersten Romanen des 19. Jahrhunderts gehört.

Knut Hamsun Die Königin von Saba und andere Novellen

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von
Ernst Brausewetter

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Preis geheftet 3 Mark — Elegant gebunden 4 Mark

Knut Hamsun Victoria Die Geschichte einer Liebe

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von
Mathilde Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Mit Hamsuns Bild

Preis geheftet 3 Mark — Elegant gebunden 4 Mark

Knut Hamsuns Romane gehören zum eigenartigsten und bedeutendsten, was die zeitgenössische Literatur hervorgebracht hat.

Gustav Wied Die von Leunbach Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

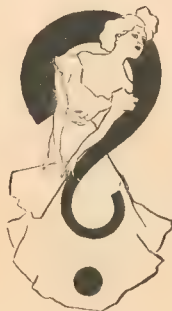
Preis geheftet 3 Mark — Elegant gebunden 4 Mark

Wieds Romane gehören zu den gelesensten Büchern in Skandinavien. Er ist dort der populärste Autor und wird sowohl von seinen Kollegen als auch von der Kritik als der bedeutendste anerkannt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen, oder wenn der Bezug auf Schwierigkeiten stösst, direkt vom Verlag in München, Schackstrasse 4

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Schreyer; für den Infereatentat J. Kuhnhardt, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München, Reichenstrasse 1, Eppendorferstrasse 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.



Ein Meisterwerk von Marcel Prévost

Ratschläge für Junggesellen und Verlobte

Autorisierte Übersetzung von
Nelli Zuerhellen
Umschlag-Zeichnung von
F. v. Reznicek

Preis geheftet 2 Mark
Eleg. gebunden 3 Mark

Dieses kleine Kabinetsstück
unserer in die solche Kultur ist
ein künstlerisch empfundener
Beitrag zur Psychologie der
modernen Ehe

Jeanne Marni Pariser Droschken

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
Dr. Paul Bornstein

13 Illustrationen und Umschlag-Zeichnung von E. Thöny
Preis geheftet 3 Mark 50 Pf. — Elegant gebunden 4 Mark 50 Pf.

Jeanne Marni Stille Existenzen

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
F. Gräfin zu Reventlow

15 Illustrationen und Umschlag-Zeichnung von A. Münzer
Preis geheftet 3 Mark 50 Pf. — Elegant gebunden 4 Mark 50 Pf.

Das was Forein, Frankreichs grösster Zeichner, zeichnet, das schreibt Mme. Marni. In ihren Episoden, die nur wenige Seiten lang sind, giebt sie uns Ausschnitte aus dem intimsten Pariser Leben; kühner ohne Frivolität ist nie ein französischer Autor gewesen, weder Zola noch Maupassant. Die vorzüglichen Illustrationen zu den einzelnen Episoden verleihen dem Buche das Gepräge vornehmer Eleganz.

Guy de Maupassant

Tag- und Nachtgeschichten

Aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von A. Münzer

Preis geheftet 2 Mark 50 Pf. — Elegant gebunden 3 Mark 50 Pf.

Maupassant noch besonders zu empfehlen, wäre eine ganz überflüssige Aufgabe. Die in vorzüglicher Übersetzung vorliegende Novellensammlung mit dem vielversprechenden Titel, die zu dem besten gehört, was Frankreichs grösster Novellist geschrieben hat, ist, soviel uns bekannt, bisher in deutscher Sprache vollständig nicht erschienen.

Marcel Prévost Der Skorpion

Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
Martha Reichenrog

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 4 Mark — Elegant gebunden 5 Mark

„Der Skorpion“ gehört unstreitig zu dem Besten, was Prévost geschrieben. Er ist, was Charakterzeichnung und folgerichtige Entwicklung der Handlung anbelangt, eins der am meisten vertieften Werke des genialen Schriftstellers.

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsbeilage Nr. 6980

Alle Rechte vorbehalten

Bedenken

Illustration von A. von Steyert



„Nad wenn ich Sie nun doch nicht lieben kann, Herr Regierungsrat, werde ich dann wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft?“

In dunklen Stunden

Seele, unter schwarzen Zweigen
 Lauerst du und schauerst leise
 An den Nebeln, die nicht fliegen,
 Erlebst und denkst der Flügelreise
 Feuer Tage, wo dein Flug dich
 Hürmisch trug in Sonnenkreise.

Diese deine Schwinge trag dich!
 Alle Himmel saßt du strahlen!
 Meine Seele, sag, was schlug dich,

Deß du jetzt in dampfen Qualen
 Deinen Tag verweinst? Es kürzen
 Andre, die dich übergraben,

Morgen ihren Flug und Rützen.
 Du doch wirst nach Ruhelagen
 Dich zu neuen Flügen schürzen,

Wirst dich hoch und höher wagen,
 Dort, wo deine Siege blühen,
 Neue Kränze dir erjagen.

Diese Nebel, die da drücken,
 Werden fliegen und sich spalten,
 Weichend vor der Neuterglücken.

Willst du nicht bereit dich halten?

Georg Gahr

Lieber Simplicissimus!

Es ist Sonntag vormittag. In der Sakristei einer Kirche in Mecklenburg sitzt der Pastor und schläft. Während die Gemeinde das lange Lied vor der Predigt singt, beim letzten Vers herrscht große Unruhe in der Kirche, denn der Pastor erhebt sich aus der Kanzel. Nach dem Schluß des Gesanges geht der Pastor in die Sakristei, und als er den Pastor schauen will, tritt er, aber Papier das aus ihm aus. Der Pastor schreut mit. „Es ist aus!“ es ist aus!“ unterhält der Pfarrer und rüttelt den Schalter an der Schulter.
 Da fährt der Pastor auf. Er reißt die Hand aus und sagt gemüht: „Na, dann scheint er mal wieder ein!“

Ein junger Arzt, der eben zu praktizieren begonnen, war erlaubt, bei seinen künftigen Patienten einen aus abnorm geringen Pulsschlag für die Minute feststellen zu müssen. Schon glaubte er, eine neue gefährliche Krankheit entdeckt zu haben, nahm sich aber vor, die Sache lieber erst mit einem älteren Kollegen zu besprechen. Da stellte sich heraus, daß er, der eben aus dem toten Körperleben kam, beim Pulszählen statt nach Zeitminuten nach Viertelstunden gerechnet hatte.

Staatsanwalts Heim

Da bin ich, meine kleine Maus!
 Was' mir vor allen Dingen,
 Was giebt's zu essen? Müste heut
 Schon zwei ins Tischtische bringen.

Wo 'was macht Hunger . . . hm — famos!
 Hast dich zuhause genommen,
 Mein Wurst! — für den einen haß
 Ich zwanzig Jahr bekommen.

Was schmeckt, wenn man gesprochen hat!
 Der Spargel ist gegeben.
 Wer and' er kam mit fünf davon;
 Mehr konnte ich nicht kriegen.

Man schältschen jetzt — dann Mocco, Kind,
 Dem gib ich schnell plaudern.
 Was man den Fußler Anton klopft — —
 Wann saßen wir spazieren.

3

Der Invalide

(Erdichtung von Jakob Wille)



„Was hat man nun vom dem Hundelchen, dem miserablen? A ehrenvolle Reich!“

Vor dem Maskenball

(Zeichnung von F. von Hugelroff)



„Wozu, wiege ich als Page? Ich werd' ich als ‚deutsches Märchen‘.“

Ein räudiges Schaf

(Zeichnung von W. Kalpuz)



„Mein Herr, Sie haben mich getrennt, Sie werden mir...“
„O bitte, bemühen Sie sich nicht — — ich bin ein Feigling.“



„Ah... richtig, sind mir ja recently in der Nationalgalerie vorgestellt worden.“ — „Danzung, Gabeit wollten sagen: Zeughaus.“ — „Ah danke, verwechsle die beiden... Ah... Justizte immer.“

Der Mörder

(Frei nach einem Stille-Bildnis)

(Fassung von G. G. G.)



Erste Stille-Bildnis: „Wenn du ein Verbrecher wirst, kämpf du im Ringkampf.“

Zweite Stille-Bildnis: „Wenn du ein Verbrecher bist, kämpf du im Ringkampf.“

Dritte Stille-Bildnis: „Wenn du ein Verbrecher bist, kämpf du im Ringkampf.“

Vier Stille-Bildnis: „Wenn du ein Verbrecher bist, kämpf du im Ringkampf.“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfa.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6890

(Alle Rechte vorbehalten)

Militär

(Zeichnung von F. Koser)



„Da plagen wir uns und unser Geld so lang, um 'ne ordentliche Truppe auszubilden, und diese Buren nehmen einfach 'n Gewehr in' die Hand und regeln wie geübt.“



„Ach, Herr Professor, sprechen Sie nicht von Strindberg. Der sagt überhaupt nur Scherzhaft vom Weibe — — der ist Naturalist durch und durch.“

Memento Mori

Von

Amalie Ström

So, jetzt ist er fort, und sie geht hier in einem kreisenden Entsetzen umher, einem verzehrenden Selbstschmerz.

Sie, die gedacht hatte, es wäre gut, allein zu sein. Dann konnte sie ruhig sein, Gedanken kochen, das Feinere nachsehen, alles nachsehen, was sie in dieser Marterzeit verflucht hatte. Und so jetzt es sich jetzt wieder, daß alles, dessen sie sich, ist und bleibt, ist an ihn zu denken. — Jedes Möbelstück in den Zimmern lehnte sich wie eine Missethäterin gegen die Wand. Dort fand er damals und damals — dort hat er dies und das, —

Sie tritt in sein Zimmer mit dem Schreibtisch und dem leeren Stuhl, und dem dem Sofa, und ihr Inneres scheint zu verbluten. Sie sagt sich aus Herz und schnappt nach Luft und sucht sich klar zu machen, was ihrem Gemüthe abgeht.

Aber sie findet kein Gleiches, fühlt nur, daß es ein und rührt, wie ein kalter Strom zwischen offenen, schmerzhaften Wunden.

Ach, wie sie diesen Menschen doch liebt!

Sie vergißt sich in das die Sofa und weint.

Weint und weint, wie sie man und weint, für den es keine Hoffnung mehr gibt.

Es ist vorbei! Vorbei — vorbei!

Und nichts in der Welt kann ihr seinen Verlust ersetzen. Wenn sie Ruhn und Ehre, Gut und Gold erhielt — wenn die besten Männer der Welt ihr die Liebe boten — sie wollte sich abtöten, sich in das die Sofa vergraben, sein Sofa und andauernd weinen.

Und wenn sie alle ihre Thüren ausgespart hatte, wenn ihr Inneres ausgedrückt und leer war, so wollte sie ihren Bruder an die Hand nehmen und mit ihm zusammen hinaus in die Einside wandern, denn jetzt bildete die Einside ihr Heim. —

O, wie sie sich nach der Einside sehnte!

Leber, leber mußte alles hier im Leben bestritten werden. Langsam hatte sie es gelernt. Am langsamsten, wo am teuersten.

Im Kirchlein war sie sein geworden. Kirchlein hatte sie die Schätze in alle Winkel verstreut, die er verschwendet und lieberoll zu süßen geliebt hatte. —

Jetzt hatte sie begahnt und sagte das Begehren fort. Die Götter Nemesis war eine strenge und gerechte Götter.

Wäre es ihr denn nie genug erschienen?

Nein, es war nie genug, und es wurde nie genug. — Wie eine jugendliche Sündlerin würde sie

den Rest ihres Lebens verbringen. Sie würde noch tiefer erniedrigt werden, als sie es schon war. Wenn sie drängen in der Einside mit ihrem Bruder Hand in Hand ging, würde sie sich verwirrt brennend nach den Profanen sehen, die er ihr in der letzten Zeit aus Mitleid manchmal zugeworfen hatte und die sie demütig dankend aufgenommen und geküßt hatte.

Endlich, spät in der Nacht, schlief sie sich immer mehr ins Schlafzimmer, und ließ ihr braunes Kleid mit dem schönsten Muster über den Teppich geworfen. Sie grüßte die Hand wieder gegen das Herz, und schnappt nach Luft. Diese dünnen, langen, geschweiften Striche im Kleidermuster sind wie die laufende unglücklichen Jünglinge, womit sie im Laufe des Winters, das sie dieses Kind trag, vergeblich, vergeblich nach ihm gegriffen hatte.

Jetzt war es Sommer, und jetzt war er fort.

Sie nimmt die Decke von den Betten und legt sie zusammen. Sie erblickt sein Kleid und am Fußende des einen Bettes, nimmt es vorsichtig auf und drückt es zärtlich und weich aus Herz. Sie küßt es wieder und wieder, während viele große Thränen darauf fallen, sie legt es liebevoll zwischen ihre Arme, als sei es ein lebendes Wesen, ein kleines geliebtes Kind. — Sie entleert sich und legt sich in dem kalten weißen Bett zu Ruhe, drückt das Gesicht ins Kissen, wendet sich in die Decke und denkt an ihn. Denkt auch, wie seltsam es ist, daß ein Menschenberg so klein sein kann, so klein, ohne zu sterben und zu vergehen.

Wenn die andern Körpertheile von einer wirksamen und ersten Krankheit ergriffen werden, so stirbt man doch — aber das Herz, das Herz — —

Drängen flügelte es. Ein Brief wird herein- geworfen. Schnell fährt sie aus dem Bett und fährt heraus. Der Brief ist von ihm. Sie reißt ihn auf, und sieht ihn stehend drinnen im Entree, im bleichen Licht der Mittagssonne. Er scheint starr und sein. Er vertraut sich ihr an. Er erzählt ihr von allem, was ihn von ihr getrennt hat. Er sagt, daß er zu ihr zurückkehren wird. Sie bricht den Brief gegen ihr armes Herz, sieht auf die Knie auf den kalten Boden, und schreit. Die Fesseln, daß er alles sagt, daß er anvertraut! Sie ist nicht mehr sie selbst, daß seinen Körper, nur eine sehr zusammengeknüllte Seele, die aus demüthiger Dankbarkeit blüht.

Es wird an ihre Thür geklopft, und sie hebt sich im Bette. Wo ist das Weibchen? Der Brief, ihr Zeitkorn, ihr Glück, ihr Lebensfreude.

Nein, es war ja kein Brief gekommen. Es war nur ein Traum gewesen.

Sie ruft der Klopferin zu, daß sie den Thee hinstellen kann — jetzt kommt sie sofort. Dann greift sie die ineinandergelagerten Hände fest an die Schläfen, und der Gedanke an die Einside giebt ihrem Herzen Ruhe und verleiht ihrem Körper Kraft auf- zusehen und sich der Klopferin mit einem ruhigen, freundlichen Gesicht zu zeigen.

Vielleicht begreife sie es besser. Vielleicht konnte sie es leichter nehmen. Sie selbst sagen, daß man war, wie man war, und sich nicht umschaffen könne.

Nein, das ging nicht. Gerade, weil sie war, wie sie war, mußte sie leiden, daß quer durch diesen Schmerz leiden.

„Die Zeit heilt alle Wunden.“ — Ja, wer wußte, ob dieses Wort auch wirklich wahr sei, diese Worte, das sie so oft gehört hatte, seit ihrer frühesten Jugend.

Ja, Todesfall — darüber kamen ja die Menschen hinweg. Sie selbst hatte Creux sterben sehen und hatte gedacht, daß sie nie, nie mehr eine frohe Stunde in ihrem Leben haben könne. Und doch war es vergangen und gelassen worden.

Aber Todesfall war ja auch etwas anderes. Daran trug man selbst seine Schuld.

Aber sie! — Sie schritt mit einem Berg voller Schuld auf ihren Schultern.

Nein, sich quer durchleiden. — Oder auf halbem Wege umkommen.

Ja, umkommen — das wollte sie am liebsten. Denn das Leben war so grauenvoll, so drückend anstrengend.

Aber falls sie umkam, so konnte sie ja nie mehr sein geliebtes Gesicht sehen, nie mehr seinen Schritte auf der Treppe lauschen, nie mehr dieses bewundernde Herzklopfen fühlen, das wie warme Wellen durch ihr Inneres strömte, wenn sie ihn unerwartet auf der Straße traf.

Nein, nein! Umkommen wollte sie nicht — Leiden — leiden ohne Hoffnung. Ohne ein einziges Mal den Kopf stehend zur Götter Nemesis zu erheben, die so grausam und unbarmherzig war, in deren Anblick jedoch ein Geschick losen Mittel lag. Sie streifte nicht die Menschen. Sie war nur ein drohendes Symbol der ewig unaussprechlichen Wahrheit: „Wie ein Mensch ist, so soll er auch ernten.“

Sie sitzt in einer Hohlheit und wartet. Die Tage und Nächte sind vergangen und sie hat sich durch alle gemüht. Mühselig tritt er ein. Unerwartet, außer sich, fährt sie auf und wirt sich an seinen Palen. Sanft, aber unwillig schüttelt er sie von sich, und sagt, sie möge doch bedenken, wo sie sind.

Sie! Bald darauf gehen Sie Seite an Seite auf die Straße. Er ist stumm und taub, und Sie sprechen nicht zusammen.

Dann sagt er: „Ja, jetzt siehst du aus, wie ich weiß nicht was.“ Daß ich die jetzt nicht entgegenkommen kann, wie du es haben willst, mußt du wissen und begreifen. Man kann sich Liebe weder aneignen oder erleiden oder ertrogen. Meine Liebe zu dir hast du selbst eckig und rechtlich aus der Welt gedrängt. Ich bin weder, sondern und glücklicher Lebensfreude. — Gott sei Dank, aber die gegenseitig bin ich eine Leiche.“

Sie steht reisefertig. Die Koffer sind hinunter gebracht und die Droschke wartet. Langsam zieht sie den linken Handschuh an, während sie ihn unablässig ansieht, der ungenüßig, mit den Händen in den Taschen, einen Schritt entfernt in der offenen Thüre seines Zimmers steht. Dann greift sie mit ihrer Rechten seine Hand und sagt quälend und bebend: „Ja, ja, in Gottes Namen, liebe wohl, mein Geliebter, mein Einziger. Ich weiß jetzt nur eins, daß das Leben tausendmal schimmer ist als der Tod!“ „Dein Regenschirm.“ antwortet er. „Vergiß ihn nur nicht!“

„Nein,“ sagt sie, und nimmt ihn küll.

Robème

Nun lösche du mir die flackernde Glut,
Nur dein blühendes Äpfelchen in mir entfacht.
Nur dein brennendes, rotes Äpfelchen
Nur flammgepöckelt wie die rasende Glut.
Nimm dich in acht!

Ich liebe dich nicht. Mein Herz gehört
Nur einem blonden Knechtchen im fernem Land.
Ich liebe dich nicht. Doch es begehrt
Nur quälend die Sehnsucht, die mich verzehrt
Nur flammendrand.

Ich bin so jung, und ich bin so heilig,
Nur ich sehe mich noch der einen Nacht
Ich werde kommen auf dein Geheiß.
O du! Und wie ich zu haßen weiß!
Nimm dich in acht!

Marie-Therese

Komödie

Das Deutsche Kleid ist wie ein Schanzspielhaus,
Den Spielplan füllt die Wasserpantomime.
(Ich priesse gern sie in ottave rime,
Doch dabei gehen wir die Kleime aus.)

Kanwarms Wasser fließt im Bühnenraum,
Und einem Meere gleicht von fern die Szene,
Im Hintergrunde laufen ständig Bühne
Vom Stapel, nett und leicht, man glaubt es
kann.

Im Mittelgrund mit wildem Heulen tobt
Sich aus die Schär der bösen Sozialisten,
Gott schütze gnädig alle frommen Christen
Vor dieser Bande, die an nichts mehr glaubt.

Mehr vorn, da zählt ein Kaufmann froh sein
Geld,

Der Klasse nach wohl kaum ein reiner Arier,
Herzbrechend, weint daneben ein Agrarier,
Und Thrän' um Thräne in den Sekt ihm
fällt.

Doch an der Kante, vorne beim Souffleur,
Ergeht ein Mann sich breit in Monologen,
Kant plätschert deines Redeschwalles Wogen.
Du großer, deutscher Klottenaccoucheur!

O Göllo, was wär' ohne dich die Welt?
Du machst so leicht die allerschwersten Sachen,
Doch frag' ich mich mit Eurcht: Was wirst du
machen,

Wenn einmal doch der eiserne Vorhang fällt?

Kale



Lieber Simplicissimus!

In einer südöstlichen Hauptstadt ist es
üblich, Militärintaliden als Zuschüßbiener
zu verwenden.

Ein Amtsvorstand wollte nun auch einen
haben und fragte deshalb beim Komman-
danten des Invalidenhauses an, wie hoch
sich die Kosten für den Mann etwa beläßen.
„Oh, wir haben Leute in allen Prei-
lagen, von fünfzehn bis fünfundzwanzig Gul-
den pro Monat,“ erwiderte der Komman-
dant.

„Wo! je nachdem ihnen ein, zwei oder
mehr Arme, beziehungsweise Beine oder
andere Körperteile fehlen?“

„Nein, die Bannnen sind billiger,“ war
die bündige Antwort.

Der Amtsvorstand war starr; es gab
also doch ein öffentliches Amt, in dem die
Leute nach ihren geistigen Qualitäten ein-
geschätzt wurden.

Serenissimus wohnen der Einweihungs-
feier des neuen Landgerichtsgebäudes bei und
geruhen bei dieser Gelegenheit dem Land-
gerichtspräsidenten gegenüber zu äußern:
„Bin — ah — mit Lustig hier sehr zu-
frieden, — hm — habe — ah, ah — mit
Vorzügen vernommen, daß — ah — hier
sehr viel Projekte gewonnen werden.“

Eventuelle Folgen

(Gedächtnis von Walter Kolport)



„Eine kleine Operation am Knie wird sich wohl schwerlich vermeiden lassen.“ — „O Gott, wird man das später sehen?“ — „Ja, meine
Eubdige, das kommt ganz auf Sie an.“

Ein guter Chef

(Zeichnung von Adolf Illinger)



„Nein, wohl eine Ehre, Herr Prinzipal!“

Die verlassene Geliebte

(Schilderung von E. E. Böhm)



„Weib, zu was habe ich deine Zeele befreit, wenn du nicht einmat die Courage haß, dich aufzuhängen.“

Statt Eisen! **Statt Pepton!** **Statt Leberthran!**

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentriertes, gereinigtes Haemoglobin [D. R. P. Nr. 81 391] 70,0. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0).

Organeisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Literatur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Mit den von mir erzielten Erfolgen mit Haematogen Hommel bin ich sehr zufrieden.“
 (Professor Dr. med. Lohmayer in Agram, Kroatien.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem rachitischen Kinde mit so vorzüglichem Erfolge angewendet, dass das Kind zur Zeit kaum wieder zu erkennen ist.“
 (Dr. med. Schönfeldt/Elbée in Molschleben b. Gotha.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir in meiner ausgedehnten Kinderpraxis vorzüglich Dienste geleistet. Ich gebrauche das Mittel seit fünf bis sechs Monaten, und immer werde ich angeregt, dasselbe weiter zu befehlen. Bei blutarmen und rheumatischen Kindern leistet Haematogen geradezu wunderbare Wirkung; nach vorschriftsmässiger Verabreichung stellt sich geradezu Heilsanhang ein. Heruntergekommene Kinder nahmen binnen zwei Wochen um 2–3 Kilo zu.“
 (Dr. med. A. Unterlechner, Kinderarzt in Rovereto, Südtirol.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich mehrfach verordnet und versucht, u. A. bei meiner kleinen Tochter, die im Anschluss an längere Wochen anhaltendem Knochenschmerz erhebliche Blutungen infolge einer Operation zu überstehen hatte und dadurch kusternd schwach und erschöpft war. Die hochgradige Appetitlosigkeit, die sie litt, liess mich, bis ich Haematogen gab. Nach wenigen Tagen bereits trat reger Appetit ein, das Kind erholte sich sichtlich und nach Verbrauch der ersten Flasche waren die erheblichsten blutarmen Erscheinungen beseitigt. Der Erfolg war also geradezu eklamator.“
 (Dr. med. Adolf Richter in Letang, Sachsen.)

„War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 3jährigen Bauernknechten anzuwenden, das unter Erscheinungen starker Blutmangel (Herzgeräusch an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starken Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, krank darniederlag. Nach Einnahme der ersten Flasche waren bedeutende Besserung; nach Verbrauch der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits ihrer blauerlichen Beschäftigung nachgehen, sie konnte wieder stark arbeiten und bedeutende Strecken im Gebirge ohne Mühe zurücklegen.“
 (Dr. med. Paregger in Holzgau, Tirol.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsucht und Blutarmut, sowie Schwächerzuständen verschiedener Art eklamatorische Erfolge gesehen.“
 (Dr. med. Ulrich Lettow im Osterbad Wadow.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen machte ich bei 3 Kindern Versuche, die durch frühere Krankheiten (Scharlach und Darmkatarrh) stark herabgekommen und so blutarm waren, dass ihre Haut einen Stich ins gelbliche zeigte. Nach zweimaligem Gebrauch des Präparates war der Erfolg schon überraschend gut. Mein schwerster Fall, bei einem acrophilischen Knaben, zeigte den besten und auffallendsten Erfolg. Der Knabe, welcher früher gar nichts essen und den ganzen Tag im Bettchen liegen wollte, ist jetzt lebhaft und lustig, so dass ihn die Eltern nicht mehr bewachen können.“
 (Dr. med. Willb. Fischer, Herrschartsart in Prag.)

„Dr. med. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Rekonvaleszenz erprobt. Die Wirkung war eine geradezu frappante, die Patienten erhielten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“
 (Dr. med. Neumann in München.)

„Ueber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders in der Kinderpraxis hat ich glänzende Resultate damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 3jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung gelitten, zum Skelet abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande so mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich es das Haematogen, zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.“
 (Dr. med. Waisemann, Lust in Murau-Waagen, Posen.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (Brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen aus Wärme empfehlen.“
 (Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.— in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Warnung vor Fälschung! Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.**

Nicolay & Co.,
 Zürich.
 London, E. C. 8, & 30 a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, New York.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Gehring; für den Schriftverkehr E. Kuhnhardt, beide in München.
 Verlag von Robert Langen, München, Redaktion: Schöffstrasse 4, Expedition: Mühlstrasse 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.



„Wir rechnen morgen abend bestimmt auf Sie, Frau Karoline. Aber nicht wahr, Ihr Herr Gemahl vergißt seine Leben nicht?“

Jeder
Gebildete
sollte die nachstehenden beinteressanten
8 Bände von
Zola
Lesen, welche, nur so lange der Vorrat
reicht, für den außerordentlich billigen
Preis von
3 Mark

BERLIN, Leipzigerstr. 91.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachahmung und Verwertung. [113

T e c h n i k u m • M a s c h i n e n - & E l e k t r o t e c h n i k e r ,
H i l d b u r g h a u s e n • B a u g e w e r k - & B a h n m e i s t e r e t c .
 Nachbühlerstr. 6 • Rathke, Harngl, Direkter

S e n d e preisliste gratis gegen post. Verz. **Orig. Photographieen**
 1/2 H. Rümpfer, Frankfurt a. M. 62. z. Probefremden 1,10 M. free versend.
 Verlag Deutscher Verlag, Berlin, Schöneberg

EMIL WUNSCHÉ
AKTIENGESELLSCHAFT FÜR
PHOTOGR. INDUSTRIE
REICH DRESDEN

Fuss des Pokals in feinstem Reichthum, darst. d. Reichthümer mit sämtl. deutscher Bundeswappen auf seinen Füßeln, sowie der Germania des Niederwalddenkmals. Pokal in Crystalglas in Gold aufzuführen, bemalt mit der aufgehenden Sonne und der Inschrift: „Frei! 1900“.
Wien, 1900. 100 Mk.

 **Elegant! Schneidig!**
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
Probatum est
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren
Friseurgeschäfte und Drogerien.

G. C. Kessler & Co.
 Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
 Gegründet 1826. * Esslingen. * 22 Auszeichnungen
 ersten Ranges.
 Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg,
 Lieferanten Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin von Saxe-Weimar,
 Lieferanten Sr. Durchlaucht des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingfürst,
 Deutschen Reichstages.

T-A-U-S-E-N-D
E i n a k t e r
bietet inhaltlich beschrieben für
1 Mark 25 Pfennig
der „Hauptführer“ des Theaterverlag
E-B-L-O-C-H
Berlin C 2 Brederstr. 1.

[illegible]

Gratis interessante Sendung
reg. Fotoapparats (135
Kameras) Preisw. 60,- Hamburg 2.

NEU!
PHOTOGRAPHIE
BLUM



BERLIN W.
Fototheater
Prinzipale

FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 78.
Photo-Aufführungen bei Tag u. Nacht
zu künstlerischen Lieb. D. N. P. 59 417.
Neuheit und Sehenswürdigkeit
...erten Rang...

Yornheim's Arbeiten! Hässige Preise!
BBI Ordo's Anstalt, Dresden-Land
für Vergrößerungen und Malereien.

P ARPAD BAUER Patentbureau.

[illegible]

Photos! Origin. Cabinet-Aufnahmen
nach dem Leben!
4 Cabinets 1,12 M. froo. diacr.
K. Weber, Berlin, Kuchelplatz 2. g.

herrn!
Zambacancala

Zambocapsen!
gef. mit dem Oel des Senf-
baumes 0,2 m. Gold 0,1.
Viele Dankschreiben.

Heiße Blasen- u. Harnröhren-
leiden (Ausfluß) schmerzlos in
wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen.
Viel besser als Santal.

kleiniges
Bierkorn
Carlson
aus 2 und 3 Liter in jedem

Garantirt natürlüche
Flaschengewinnung.

Herstellung genau
nach französischer Methode.

Zu beziehen durch
die Weinhandlungen.



bei den
Direktor
Weyher
in der
Zentrale
der
Frankfurter
Brauerei
nach
alten
vollständiger
für
Frankfurter
Brauerei

[illegible]

Wohlstand
kann nicht einkehren, wo zu
viel Sorgenkinder. Glück nicht
wo Unkenntnis d. wichtigsten
Bestellen Sie
Glück
d. glücklichsten Menschen v.
prakt. Aerztin, Dozentin u. Leiterin
v. 1. u. 2. (Hilfs-) u. 1. Mann-Strasse vom
Santitasweg 67 A. Schmid, Stuttgart

Scherz-Musik-Instrumente
 — aus Pappe —
 Masken, Kopfbedeckungen
 und sonstige
 • Carneval-Artikel.
 Neuheiten in
 Veil- und Zirkus-Artikeln.
 Angekündigt von der einzigen
C. Wiedling, wochen-
 weise! (Lehrstunde 81)
 Pro. allezeit gratis u. frei.

[illegible]

Revolver
360
Salon-
büchse
ohne Knaall
Doppeltätige Jagd-
gewehr Contax 30.2
Büchsfinten, Drillinge,
Schreibbüchsen für Auslands-
Jagd Garantie. Rheulische Waffenzentrale
Weingarten & Sohn, Düsseldorf
Prachtcatalog 1960 ALB 1 gr. n. frei

Photos
(Ital. 814-16, Landschaften etc.
Mat. n. 60 Miniaturen 80 Pf.

Sprachienfreunden,
welche sich ausgiebigen Vorlesungen von Fran-
zösisch, Englisch, Spanisch, Italienisch,
Deutsch, Niederländisch, Dänisch, Schwedi-
sch, Russisch, Griechisch, Portugiesisch oder
Katalanisch aneignen wollen, findet ausser-
ordentlich günstig in **franc. Red. Glogler**
Eternenrentenstr. 46, Leipzig. (H.)

[illegible]

Das Meisterwerk
der Technik

Staffelradwerke Köln
GmbH. Köln a Rhein
Spezialfabrik für kettenlose Räder

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestellungsnummer Nr. 6981*

(Alle Rechte vorbehalten)

Flottenagitation und Statistik

(Entwurf eines Glasfensters für das Reichstagsgebäude)

(Entwurf von Ch. Ch. Bremer)



„Sieh, Wilhelm, hier hat man dir schematisch dargestellt, wieviel das deutsche Volk jährlich für seine Marine auslegt und wieviel das englische.“ — „Sehn Sie, Herr Sommerleutnant, hier hat man Ihnen schematisch dargestellt, wieviel der deutsche Flottenschwärmer jährlich für Sekt spendiert und wieviel für seine Marine.“

Sicherheit Garantie

(Zeichnung von E. Thöni)



„Der Geduld, lieber Professor: wo Sie so hohe Würdigung an Verwandten haben, werden Ihre wissenschaftlichen Verdienste auch an höchsten Stelle gewürdigt werden.“

Bachhäus

Von
Karl Hamann

I.

Tiefher Friede ruht über der Wiehle
In merkwürdigen Umkreis hat seine Wärme und Glut
zu leben nur Weizen und goldenes Getreide, das Auge
reicht. In weiter, weiter Ferne, daß Sie so fern erdruhen
mit Flügeln, sieht man Wälder und Gräber bei der Wiehle,
daß Sie die Wiehle, die auf Ihren Hügelchen liegen und
das Haus schmückend umgeben. Der einzige Wald, den
man sieht, ist das Gitter der Felsenwand, von denen der
Wind durchdringt, läßt sich aussehensweise auch wohl ein-
mal ein anderer Baum und eine — das flappende Geflügel
der Vögelchen unter am Horizont. Jenseits sieht
man einen Baum ganz merkwürdig aus.

Es ist die Wiehlergrube. Sie liegt ganz allein
im weiten Felde, ohne Nachbarn, ohne irgend eine Ver-
bindung mit der Wiehle, und es hat mehrere Zugbrücken
das zum nächsten Nachbarn. Der Quader der Felsen-
sicht in der Entfernung auch mit nichtig kleine Fliegen,
die aus ihm unbedenklichen Wärdern aufliegen.

Der Winter ist die Farn nicht drohend, aber dem
Friede die zum letzten Fieber hat dort einige kleine
Wärd mit dem Weizen brüchlich.

Drei Männer arbeiten in der Wiehle, der Bach und
seine beiden Schwestern, und im Bach stehen zweimal drei
außer den alten Wärdern, aber es scheint sich keine Frau,
nicht eine einzige Frau auf der Wiehlergrube.

Die Sonne glüht mit 102 Grad Fahrenheit. Alsdenn
und drei gutten in jeder großen Hitze, und nicht der
grünliche Windhauch blüht die Luft an. Die Sonne glüht
auch wie ein Vulkan aus Feuer.

Auch bei den Quätern ist alles still, nur dem
großen lausendfachen Schwärmen der, der als Räder und
Ergebnis draus wie, hat man die Blüthen und
Gründe des Bachs und seiner beiden Schwestern, die sich in
größer Brühigkeit regnen. Sie freuen die großen
Grübe mit Quader, und der Bach, der aus dem Schorn-
stein aufsteigt, ist mit Quaden und Flammen bemalt.

Als das Gefirn fertig ist, wird es in fünfmalen hinein-
getragen und auf Wagen gedreht. Dann werden die drei
vorgebracht, und die drei Männer führen mit dem Gefirn
auf die Wiehle hinauf.

Der Bach ist ein alter Felsblock, vierzig Jahre alt,
großartig, von milchweißem Marmor. Er ist halb-
hoch, sein Gitter ist offen, und sein Gefirn gleicht
einem Wärdern. Er wird aus dem Weizen Baum genannt,
weil er im Gefirn Ähnlichkeit mit einem Bapget hat.

Der Bach ist unten in einem der Felsen im Gitter
Schal geformt, er ist künstlich bemalt und kann
leben. Davor hat er auch ein Fächerwerk mit der
Farn genommen und außerdem eine Reihe von
einer Gitterung. Die Räder sind zu kommen, erlaubt er
sich den Farn, er hat sie auf einem Farn in der Wiehle
liegen, um sie in seinen kleinen Augenblicken zur Hand zu
haben. Und er benutzt sie mit großem Farn.

Der Bachhaus, sein einziger Mann, der bräutet
hinauf ist und eine Wiehle trägt, hat sich einmal der Gitter-
ung brüchlich, um dort zu sein. Es nützt nicht,
Bachhaus ein grandioses Buch anzuheben, die kleinen
Bachhäuser verschwinden wie im Farn der kleinen Wärd;
dahinogen sie es ihn ein großer Farn, die Gitterung
des Bachs in der Hand zu führen und bei der großen
Grübe der Wärdern zu verwalten. Aber der Bach
wird nie ausgedrückt kleine Gräber, jeder Bachhaus in seinem
Farn auf und wie die Farnen an sich. Und nun mit
ihnen hat er flüchtig und lächelnd Wärdern jenseits
dieser beiden Wärdern.

Der Bach nennt Bachhaus einen schwarzhaarigen Wärd
und Quader. Er schmeckt nicht nur seine Farn mit den
Fingern und fragt, ob er jemals einen Goldstein gesehen
hat, und ob er die Gitterung eines Farns frage. Seine,
seine er nicht! Aber kann sein er sich nur lieber in
acht nehmen, was? Aber, er solle sich in acht nehmen!
Was das Wärd solle er halten! Was verliere er im Wärd.
Quader er etwas Bachhaus in Washington, habe seine Bach
gesehen gefast!

Bachhaus antwortete nicht auf das Gefirn; aber er be-
schäftigte den Bach, daß er rothe Gefirn fiele und zwei-
zigmal mit Flügeln darin anliege. „Scher dich zum
Zerfall und zum Farn Gitterung nicht.“ Der Bachhaus
ist ein reichlicherer Mann, er würde die Gitterung wieder

hinwerfen haben, nachdem er die Farnen blüht. „Gefirn“
nicht da und liegt auf dem Farnen, die farnierigen Quader!“
Und Bachhaus blüht Wärdern haben wie zwei harte
Schlagstein in dem weichen Gefirn.

Wird bei diesem Tage verfertigt eine ewige Feindschaft
zwischen den beiden Schwestern. —

Die Wärdern mit dem Gefirn vertrieben sich über die
Wiehle und ließen jeder seine Farnen anzuheben. Die
Gräber kommen von allen Seiten herbeizulaufen, trügen etwas
auf den Gefirn und weichen sich unter die Wärdern und
unter die Gefirn, um etwas Schwestern während der Wärdern
zu ergötzen. Nach zehn Minuten ist das Gefirn verfertigt.
Der Wärdern liegt unten im Gefirn, und langsam hat
die Gräber wieder an sie sich, und die Farnen anzuheben
wieder nach der Farn parat.

Aber während die Gefirn des Bachs liegt die Schwestern
und kommen nach der Wärdern anzuheben und reigen,
sich Bachs selber draus in die Schwestern hinter dem Quader
und sich zum tausendsten Male seine Gefirn und Ge-
heimnisse aus dem Farnen Bach, daß er aus dem Farn
im Gefirn mitgeteilt hat. Und die ist Bachs wieder
Gefirn.

II.

Wen Wärdern, als es schon zu dämmern beginnt, sollen
sieben Drumen mit der Wärdern tangsam aus der
Wiehle sein. Die meisten Wärdern ihrer Wärdern draus
auf dem Gefirn, aber sie zum Wärdern geben, einige
kommen auch ihr Quader. Da hat alle Wärdern und
mehrere kleine Drücken, da sind längere und ältere Per-
sonen, Anwesende aus Europa und eingeborene
einer Landdrücken, aber viele aber weniger Kopfdrücken
und bemalt Gefirn. Die Wärdern haben der Wärdern
tragen einen Wärdern in der hinteren Wärdern. Das
Gefirn wird grandios in großer Bach genommen, ohne
was irgend irgend, was lag. Die kleinen Wärdern
haben Wärdern vor dem Wärdern, der selber an der Wärdern
gibt teinmunt und über die Gitterung macht. Und wenn
die Wärdern beendet ist, drücken sich die Wärdern selbst zu
Bach.

Gräber aber wollte Bachhaus sein Farn drücken. Es
war so hart dem Schweiß geworden, es lagerte ihn am
Zuge, denn die Sonne auf seinen Wärdern dämmte.
Der Wärdern war müde, aber waren zur Wärdern gehen,
von dem großen Schlägchen der reichte nur noch ein
grandioses Wärdern in der Wärdern blühte.

Bachhaus ging nach der Wärdern und die, um mehrere
Wärdern mit Bachs draus. Er war das Wärdern des
Bachs, das harte langjährig während der Wärdern sammelte,
denn das Wärdern zu Wärdern war zu hart und zu fast
halla, um darin zu kommen.

Bachhaus bemalt sich ein der Wärdernschalter, zog
sein Farn und aus sich an, es war zu reiden. Der Wärdern
war still und kalt, es war ihn geblüht, aber das Farn
müde geringst werden, und er sich sogar selber zu sich
hin, um sich ein wenig zu ermuntern.

Die Wärdern plüht der Bach der Wärdern. Er hält
eine Lampe in der Hand, und ein dritter Lichtstrahl fällt
auf Bachhaus.

„Wah!“ sagte der Bach und kam heraus.

Er legte die Lampe auf die Wärdern, ging grandios
auf Bachhaus zu und fragte: „Wer hat die das Wärdern
gegeben?“

„Ich nahm es,“ antwortete Bachhaus.

„Es ist mein Wärdern!“ sagte Bach. „Du, schmeckere
Gefirn, daß es genommen, die Wärdern, zu Farn, das Quader.“
Bachhaus erwiderte nicht auf dieses Gefirn, er fing nun
von neuem an, seine Wärdern mit dem Flügeln im
Wärdern zu unterheben.

Der Wärdern, den die beiden bemalt, sollte die Farn
von dem Schlägchen drücken, hat seinen gewöhnlichen
von dem Farnen Farnen. „Wer nimmt nicht?“

„Nimm die dein Wärdern!“ sagte Bachhaus und Wärdern
den Wärdern um. „Ich habe es drängt!“

Der Bach, der die Farn unter das Auge und fragte:
„Gefirn du die?“

„Ja,“ antwortete Bachhaus.
„Ich will sie doch lassen lassen!“

„Nimm die!“ antwortete Bachhaus.
„Ich will sie doch lassen lassen!“

Die beiden plühten sich nach schnelle Schläge, die
erteilt und im Farn Wärdern zurückgeführt wurden.
Die Farnen liegen ein Farnen aber das andere aus,
das war der Wärdern der Wärdern und Wärdern
Bachhaus aber hielt nicht lange Bahn.

Der Wärdern, unerwartet Farnen war während eine
Zergerie, seine Farnen waren aber zu Farn, um etwas
gegen den Farnen drücken können. Schicksal taumelte
zu der Seite, dort, der Gefirn über den Farn und sel-
bsten am.

Der Bach wachte sich auf die Wärdern:

„Ja, du bist er man! Es ist ich liegen! Ein Gefirn
hat ich gefast!“

„Ich glänze, er ist nicht!“ sagte eine Stimme.

Der Bach plüht die Gefirn.

„Wärdern!“ erwiderte er übermäßig. Und er schloß
sich wie ein großer unbedenklicher Farnen aus seinem
Wärdern, er wußte den Farn in den Wärdern und will
tönen Wärdern nach Bachhaus verdrängen, er muß nicht!
„Ja über die den Farn!“ laut er. „Bach!“
In Farnen ist er etwas der Wärdern Farnen! Wärdern?
Kommt her und will mich sehen, Wärdern zu Farnen, mich,
der ich die Farnen gefast habe! Ich er Farnen
Bachhaus, frage ich!

„Du hast ihn erschossen?“
 „Ja!“
 „Was wäre doch das Getöse! Wo traiffst du ihn?“
 „In den Kopf. Ich schaff ihn durchs Ghr, die Kugel
 ging nach oben.“
 „Den Teufel auch! Wo hast du ihn begraben?“
 „Wohinlich in der Wüste. Ich gab ihm die Seilung.“

11 Die Kutsche
 „Gib die Kasse her!“
 „Dann legten sich die Kameraden wieder hin, um weiter
 zu schlafen.“

„Nach einer Weile sagt noch einer von ihnen: „Staub
 ist gleich.““
 „Ja“, antwortete Jachius, „beinahe sofort. Die
 Kugel ging durch das Gehirn.“

„Ja, das ist der böse Schuß“, sagt der Kamerad
 „Weil ihr durch das Gehirn, so ist es der Tod.“

Und dann wird es ruhig in dem Schuppen, und alle
 schlafen — — —
 Der Kutscher erinnerte einen neuen Rock, einen der
 Schürzen, die seit dem Frühling in Übung waren; dieser
 ward jetzt zum Ghr ergriff und war herzlich glücklich
 über den Tod.

Und alles ging seinen ruhigen Gang bis zur Grenze
 Es wurde nicht weiter über Solas Demung getrieben, der
 arme Teufel war tot, er lag legenden im Weizenfeld
 begraben, wo die Ähren aufsteigen waren; dabei war
 nicht mehr zu machen.

Als der Kutscher kam, gegen die Arbeiter aus Will-
 kurg nach der nächsten Stadt, um einen gemeinsamen
 Abschiedsbraten zu trinken und sich dann zu trennen. Alle
 waren in diesem Augenblick besser Freunde denn je zuvor,
 und sie umarmten und dankten einander und meinten es
 herzlich damit.

„Wohin reist du, Jachius?“

„Ich gehe etwas weiter westlich“, antwortet Jachius,
 „Wieder nach Wyoming. Hier zum Winter gehe ich
 wieder in den Wald zum Holzschlagen.“

„Dann verlass uns dort. Hal Wiedersehen, Jachius!“
 Gütliche Abschiede!

Und die Kameraden zogen nach alten Richtungen hinaus
 in das große Planerland. Jachius reist nach Wyoming
 und die Brüder liegt da gleich einem radslosen Meer,
 aber das die Klobenlinie ihre lange Etzelen weist, die
 düngenen Hirnen gleichen

Trauerklage

Der Krieg ist „heilig“, der Krieg ist gut,
 Kisse dabei nicht auch blaues Blut.
 Tieten nur Gemeine und Bauern,
 Wäre die Sache nicht sehr zu bedauern.
 Aber — hier kommen des Mitleids Töne —
 Aus den besten Familien fallen die Söhne.

In der Schlacht fällt mancher, fällt allerhand
 Mit Gott für König und Vaterland.
 Der größere Teil davon ist schofel,
 Arbeiter, Bauern und sonstiger Pöfel.
 Tieten doch nur in ihrer Schöne
 Aus den besten Familien erhalten die Söhne!

Gutenmutter, was weinst du so laut?

Und du, arme verlassene Frau?

Weil auch die Räuber den Liebsten erschossen?

Ach, da sind andere Thränen geflossen!

Von wirklichen Ladies um ihre Garone!

Aus den besten Familien fallen die Söhne.

Und fallen noch weiter. Geht ins Gericht

Mit ihnen, Guren, und schont sie nicht!

Ihr braven, tapferen Gauerkerle

Erschießt noch manche Gesellschaftsperle

Die nichts thut und wächst wie die Lilie,

Den Sohn aus der guten Familie!

Peter Schlemm

Lieber Simplificissimus!

Der Gefängnisdirektor Müller hat nur eine große
 Feindschaft im Leben, und das ist das Essen. Kein
 Mittel läßt er unversucht, um seinen Appetit zu reizen.
 Wenn er sich zu Tisch setzt, geht ein flüchtiger,
 melancholischer Zug über sein Gesicht beim bloßen
 Gedanken, bald fast zu werden.

Dann hat er eben ein Mittel gefunden, wobei er
 unendlich viel essen kann, ohne zuviel zu bekommen,
 und dies Mittel wird bei großen Gelegenheiten,
 z. B. bei Königs Geburtstag, angewendet. Dann gehen
 nämlich er und seine Gähle kurz vor Tisch hinunter
 in das Gefängnis und sehen sich die Gefangenen
 an, die auf Wasser und Brot gestift sind. Das
 Mittel soll vorzüglich sein.

Mys.

In einer Gesellschaft, in der sich mehrere Juristen
 befinden, wird davon gesprochen, daß die Ehefcheidung
 nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch sehr er-
 schwert ist. „Nicht einmal auf Grund gegenseitiger
 Einwilligung kann in Zukunft geschieden werden“,
 bemerkt einer der anwesenden Anwälte. „Ich“,
 sagt ein junges Mädchen, das dieser Unterhaltung
 mit Interesse zuhört, „da weiß ich einen sehr leichten
 Ausweg.“ — „Was denn?“ — „Man begehrt eben
 einfach einen Ehebruch.“



Gemütvoll

(Erläuterung von E. Ebert)



... „Und wie geht es dem Baron, Ihrem Gemüth?“ — „Ganz gut, — — — nur wieder 'n kleiner Schlaganfall.“

Zur lex Heinze

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Na, endlich ist unser Gewerbe staatlich anerkannt; nächste Woche ist Versammlung aller selbständigen Zuhälter, weil wir über die Einführung der Zwangssteuer abstimmen müssen.“

Philosophie

(Zeichnung von C. Kallmann)



„Kaffen — die Wort ist ein notwendiges Übel, wenn man eine anhängige Frau bleiben will.“

Abschied

Zeichnung von E. Kohn



„Daß d' sei was hör'n laßt, Maatta, das was in der Familie passiert, und daß d' sei schreibt, wann unsa Sau Junge kriegt oder mei Refel mit an andern geht.“

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 48

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten)

Karneval

(Zeichnung von L. von Siegel)



„— Ihr haltet fest und tren zusammen — hipp hipp hurra! —“

(Zeichnung von W. Casper)



Ein königliches Weib

Von
Erich von Wolzogen

„Donnerwetter, wer ist das?“ rief Baron Fetzl aus, als er den kleinen Domino, mit dem er sich eben noch ganz bequem im langweiligen Stuhle geduldet hatte, aus seinen Armen gleiten, um einer Dame nachzusehen, die eben selbstverständlich nicht bei ihm vorübergeht, war.

„Wen meinst du? die große Nide? die fern ist?“

„Ein königliches Weib!“

Der kleine Domino ludte die Königin mit einem geringfährigen: „Wo, weißt...“ Baron Fetzl aber ließ das Fräulein einfach liegen ohne ein Wort der Aufmerksam- keit und brach sich einknischend durch die Klagen und die dummen Augenblicke des Doms, um die Spur der Königin nicht zu verlieren. „Wo — wo war sie?“ Sie schalt ganz allein dahin, ihren großen Stiefeln in ihrer langsamen Bewegung haltend, ohne Ziel und Zweck, darin gerade die Menschenmenge sie trieb. Jetzt war Baron Fetzl dicht hinter ihr. Viele Schreier — dieser altschmerzliche Waden — alle lachte, lachte und doch größte Regung — wunderbar — einfach stumm.“ Der Baron hielt einen Fuß vorüberstehenden Bekannten am Arm und fragte ihn, wer das königliche Weib sei.

„Was, königliches Weib, wo?“

„Sie da mit dem malabarischen crepé de China-Rock — da, bei Rein Domingo, Poliolette, die da, mit der großen Weisheitsfeste. Schauen, da drüß ist sie und ängst über ihrem Wackelstuhle her. Das, die Königin!“

„Ach, die da? Ja natürlich fern!“ Ich bin: Das ist ja Weib, la belle Adèle und den Blumenstille. Sie ist! Keinen da paré aus und kommt immer in derselben Toilette.“

„Was, sie was? Ist kein Versteck? Am Ende gar Truppe?“

„Ach nein, net emal: ferste Blumenstille — mittlere Nummer.“

„Wer die Figur?“

„Ach! Gewissenlos an Goldgitter stellen.“

„Wacht mir, ich rücke mich um.“ — Eine halbe Minute später und Baron Fetzl schaute der Königin in malabarischer Gebe über die Schulter ins Ohr: „Ach, der, Domingo, ich sag dir was: Ich bin.“

„Sie meinte den kleinen Fetzl, der am ein Stanzschloß an die Schützen- pferd wagelte (stich belanderte) zu dem Sprecher herum, flüchte ihren Fetzl zu, flüchte ihn damit unter der Rolle und sagte: „Was frag ich, wenn ich's glaube?“

„Ich bin einem Schampus trafen.“

„Ich noch ganz so eben dazu? Ich habe nämlich Hunger, wenn Sie erlauben, Herr Baron.“

„Wieso Graf! Ich bin a ganz gesundlicher Baron.“

„Die schönen Weisheiten langen immer mit einer kleinen Überdrehung an.“

„Sieh, sein bemerkt, meine Überdrehung: da nimmst du mir's auch nicht ab, wenn ich dich schließlich ein königliches Weib erkläre.“

„Pas du tout, monseigneur. Allons, mangeons, buvons!“

Das Weib zog sich in eine Ecke zurück, die der Baron mit einigen Freunden für sich reserviert hatte, ließ den weislichen Gläser mit einer flüchtigen Bemerkung an sich führen und bestellte einen heißen Fetzl mit einem dazu. Dieser Fetzl, vornehm wie er schon ist, ließ längere Zeit auf sich warten. Zunächst lächelte sich das königliche Weib am Bett und Fetzl sich bei jedem Schluß bezüglich des Wagens, was sich um so dröhliger andeutete, als es zu ihrer köstlichen Haltung eigentlich gar nicht paßte.

„Weil, aber Baron, ich komme dir recht häufig vor?“ fragte sie und zeigte dabei mit schmerzlichen Schreien zwei Zeichen künftiger Weisheit: Fetzl mit einem gut gemachten Goldschmuck war: „Aber die Sache ist einfach: hier ich habe nämlich eine maßvolle Freude am guten Essen und Trinken. Fanden Sie das sehr schmackhaft?“

„Net emal“, lachte der Baron, „aber bis der Fetzl kommt, wollen wir jetzt mal Feuerzettel machen.“

„Al paiser“ di Lail“, versetzte sie mit einer gewissen Reizung des Dampfes. „Bei Pommery et Grand wären Sie schon mit geküßten Lippen an mich heran- treten. Wie denken Sie über das königliche Weib?“

„O, da königliches Weib!“ schmeichelte der Baron über den Tisch hinüber, indem er die seine Gedanken bei den Fingerringen ergoß und einen solchen Fuß darauf drückte: „Du deiner Gegenwart kann ich überhaupt nicht denken; aber einen ähnlichen Fetzl mag ich dir erklären: ein Fetzl, welches ich mit einem verzeihen, daß das eine ferste Blumenstille aus den Blumenstille warf und schließlich selbst die Schönheit der Fetzl.“

„Sie letzte sich fast lachend in ihrem Stuhl zurück.“

„Ach, königliches Weib“, flüchelte er: „Ich mir, wer da bist. Wie ich mich verhalten eine ferste Blumenstille. Ich habe dich fast ganz das Weib durchgesehen.“

„Sie lachte mich an.“ „Aber nein, was waren Sie?“ Sie hat das Gefühl konstatieren. „Ich bin Nummer 7, la belle Adèle, internationale Wiederholung.“

„Blühlich wahr!“ Der Baron gab sein Gesicht unglücklich in die Länge. „Aber wie kommt denn nachher der Fetzl auf die Fetzl?“

„Wie wird ihm wohl angedoren sein“, flüchelte sie flücht. „Überdies noch mich betriffen, ich bin ein Blumenstille, ich möchte die Farbe nach der Stimmung und die Stimmung nach der Weisheitsfeste.“

Der Baron betrachtete sich den Kopf. „Da bist sehr liebenswürdig, meine Adèle.“

„Ja, da hast es eben verstanden, aber Baron. Du hast was von meinen beaux restes aus mir herausgeholt mit deinem königlichen Weib und deinem Pommery. Wenn du mich einmal am Tage läßt, müßte ich mich nicht widerstehen. Das heißt, ich bin ich nie — aber anders, sehr anders.“

„Darauf müßt ich's ankommen lassen. Ich mich dich einmal bei Tage sehen — bei dir, ja?“

„Bei mir? O, der Überdrehung müßt du vielleicht doch nicht gemessen.“ Sie lachte ihn flüchtlich an.

„Wo — bist du am Ende gar unglücklich verheiratet?“

„Nein, ganz im Gegenteil“, lachte sie flücht. „Ich bin ich gut, das ist gut. Dort ich morgen kommen — zum 8te o'clock?“

„Witz, bitte, sag ja, königliches Weib!“

„Ich mich aber den Fetzl drüß haben, mein Ritter. Mit ferren Wagen machst ich keine Blumenstille.“

Der Fetzl kam — und Fetzl, er war so gut, daß das königliche Weib den Baron Fetzl zum Glückseligen der Stiefeln machte, indem es ihn für den letztenmal zum Fetzl einließ.

— Am andern Nachmittag um fünf Uhr hatte sich Baron Fetzl mit einem schönen Blumenstille bräutigam in dem schmerzlichen Hofhaus der Weisheitsfeste ein, wo das königliche Weib für die Dauer seines künftigen Weisheitsfeste Quartier genommen hatte. Der Fetzl, den er nach der Blumenstille von Madame Weis fragte, erlaubte sich ein etwas überhöhtes Schreien in Qualität auf den einen Herrn mit dem Blumenstille und hielt es nicht einmal für der Weisheit wert, ihm einen andern zur Begleitung mitzugeben. Der Baron ließ die ausgerollten alten Teppiche zum dritten Mal hinauf und ließ nach einigen Tagen die ausgerollten Blumenstille. Er wartete ein Weisheit, um sich zu verheiraten und war sehr wenig angedoren, weil der Blumenstille mehrere künftige Blumenstille. Sollte das königliche Weib...? Aber nein — sie hatte das das Blumenstille lachend abgelehnt. Weisheitsfeste lachte sich das Weib und die königlichen Kinder schreien neben. Nach mehreren festsitzenden Kindern nicht erwidert; aber er war einmal bei — alle vorwärts.

„Dreizeh!“ rief eine ferste Blumenstille auf sein beschworenes Klopfen und a tempo schwing der Baron der Blumenstille. Da fand nun der ferste Baron Fetzl in einem schmerzlichen Klopfen, Blumenstille Schreien und ließ sich für den erwiderten Gedächtnis auf der Schwere und Hammer in hilfloser Berieselung: „Ich parben, ich... ich bin wohl... ich fahre wohl!“

Darum

(Zeichnung von J. von Hagedorn)



„Weißt, deine kleine Fetzl ist entzückend und in ihrem neuen Domino!“ — „Ja, bestimmt! Ich ist sich damit 'nen andern!“

— 383 —

Abrechnung

(Zeichnung von E. Ebert)



„Wisse jetzt hab' i dir a Wiaß Bier gschit, und an Klerenbraten, und a Paar Weizhirscht und an Kaffee; de Konsequenzen wirß selber gling'n können.“

„Wisse jetzt hab' i dir a Wiaß Bier gschit, und an Klerenbraten, und a Paar Weizhirscht und an Kaffee; de Konsequenzen wirß selber gling'n können.“

Ernüdterung

Zeichnung von Hans Post



„Donnerwetter, ich bin ja verheiratet!“

Bilder aus dem Familienleben

No. 25

In der Redouten-Zeit

(Zeichnung von Ch. Ed. Heintz)



Verlag von J. Neumann, Neudamm

„Duß d' ad woofst, Bote; a Bozi bist, a gang an andg'hamter, a miserabiler. Jetzt haß schu wiebe 's Rossgeld von mein Kind der-
fessen — Von was soll i mir jetzt an Demtuo kauf'n?“

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 26 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Eine Überraschung

(Zeichnung von J. B. Egly)



„Gnädig, was ich! Der gekörnte Herr Amtsvorstand und du, Agnes, mein teure Weib!“ — „Nantes Blut, mein lieber Meier, ganz unschuldige Geschichte, Familienfeind! Keinen Schaden Ihre demüthigte Beförderung!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. ohne Frachtpost pro Quartal (12 Nummern) 3.00 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 Mk., im Ausland 2 Mk.). Die Losenzahl ist mit besonderer Sorgfalt auf Knautdruckpapier hergestellt, kostet pro Nummer 26 Pf. ohne Frachtpost, pro Quartal 3 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.70 Mk., im Ausland 3 Mk., im Ausland 3 Mk. 50 Pf.).

Empfehlenswerte Hotels, Cafés, Geschäfts-Firmen u. Adressen:

Angelo, Hotel, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 1583. u. 1584. u. 1585. u.

Photo:
Orig. Kabinett-
Aufnahmen
nach dem Leben!
Isolando
Früh-Collective
Nr. 1110. Grös.
Collet. M. 2.50.
1.250. 300.
Nbrer. (140)
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Schneherbögen
Güte nach Farbe, Größe und
dem. Tischnote, Dresden. (142)

Pariser Photos
Isolando (Schneherbögen) Aufnahmen
nach dem Leben! H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Ein wahrer Schatz
französische Kabinett- und Isola-
tionen Werk!
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Orig. Photographien!
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Friedensspitze
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Die Preisgefahre
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Senden nicht Prellste
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Die müssen raus!!
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Taschen-Wecker-Uhr
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Photogr. Naturalien
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Das Fixolite
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Kennst Du Dich?
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Elegant! Schneidig!
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Außerate
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Eingesandt!
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Stürmischen Lacherfolg
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Photos!
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Brendamour Simhart & Co
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Wegen Nachahmung
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Verlangen Sie
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Verlag von Albert Langen
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

HERREN
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Marcel Prevost
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Mme. Rosa Schaffer
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Rosa Schaffer, Wien 1, Kohlmarkt 6
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Amfliche Anweisungen zur Bekämpfung
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Das Meisterwerk der Technik
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Steffeladwerke Kohn
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Guy de Maupassant
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Der Regenschirm
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Albert Langen
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

Preis gebietet 1 Mark
H. Zalm & Verlag, Charlottenburg 49.

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsantrag: Nr. 6961

(Alle Rechte vorbehalten)

Aschermittwoch

(Zeichnung von Ed. U. Bruns)



Prinz Karneval ist tot — es lebe die lex Heinz!



„Euschiendigen Sie, was ist denn heut' für 'n Pelerinag? — „N protestantischer.“

An einen Sittlichkeitsapostel

Die dicke Luft Gotiens weht im Hause;
Veeschlafen glockt so mancher Kunstkanauze,
Indes die Redner nacheinander wüßten
In sogenannten Sittlichkeitsgefühlen;
O weh! ein Reichthum von Charakterstrenge
Verborg sich doch in dieser bunten Menge!
Schaut euren Tugendseelen an, ihr Wähler!
Er ist nur heimlich unkeusch, wie Pennäler.
Bei Tag eröfnet er vor einem Raktus,
Schimpft wie ein Koberspaz über jenen Aktus,
Womit der Herr Papa sich einst erledigte,
Und leider Gottes ihn ans Licht versetzte —
Wie so ein Gursche sich doch nur gebärdet,
Weil sein entzündlich Blut er meint ge-
fäßdet!

Und weil der Trottel sieht an Mikos Venus
Den Marmor nicht, nur hint' und vorn'
das Genus

Will ändern er den Anblick frech verwehren.
Geß in ein Kloster, Hänsting! Laß dich
scheren!

Und such im alten Testament die Reize,
Wie du trotz allem Schimpfen liebst. — Uns
laß die Reize,

Die wir in Werken uns'rer Dichter suchen,
Wir, die nicht Pfaffen sind, und nicht
Eunuchen.

Du magst auf deine Art in Gäßchen
schüffeln,

Das Schwein sucht Rosen nicht, es sucht
nach Trüffeln.

Peter Haselmilch

Lieber Simplizissimus!

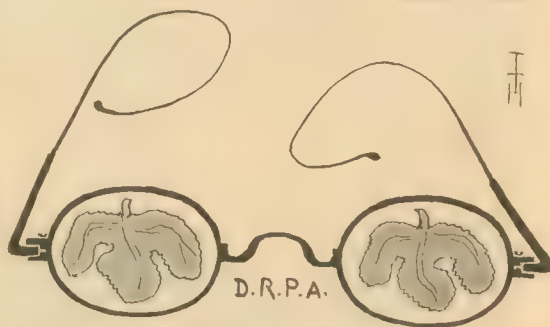
Serenissimus beschäftigt eine Bräute. Nach-
denklich betrachtet er das Bauwerk und be-
merkt dann zu seinem begleitenden Hofmarschall:
„Ah, lieber Kindermann, sagen Sie mal,
warum sind denn die Pfeiler der Bräute auf
der einen Seite spitz zulaufend und auf der
andern Seite abgerundet?“ Kindermann
erwiderte dienstfertig: „Damit bei Eisgang
die Eischollen gebrochen werden, Durch-
laucht!“ — „Ah hm — ah, ganz richtig,
ich danke sehr,“ pflichtet Serenissimus bei,

„aber sagen Sie mal, lieber Kindermann,
wie ist es denn, ah, ah, ah, wenn das Eis
von der andern Seite kommt!“

Ein sehr berühmter Kliniker wollte ein-
mal seinen Zuhörern demonstrieren, daß das
Bewußtsein eines an Meningitis erkrankten
Mannes gestört sei und fragte den Patienten,
wo er sich denn jetzt eigentlich befände. Dieser
sah sich erst den Fragesteller, dann das Au-
ditorium an und erwiderte dann: „Ich glaube,
ich bin im jüdischen Schlachthof!“

„Zur lex Heinze

(Zeichnung von Ch. Th. Seitz)



Schulbrille
für Reichstagsabgeordnete mit leicht erregbarer Sinnlichkeit
(Deutsches Reichspatent angemeldet).

Mahnung

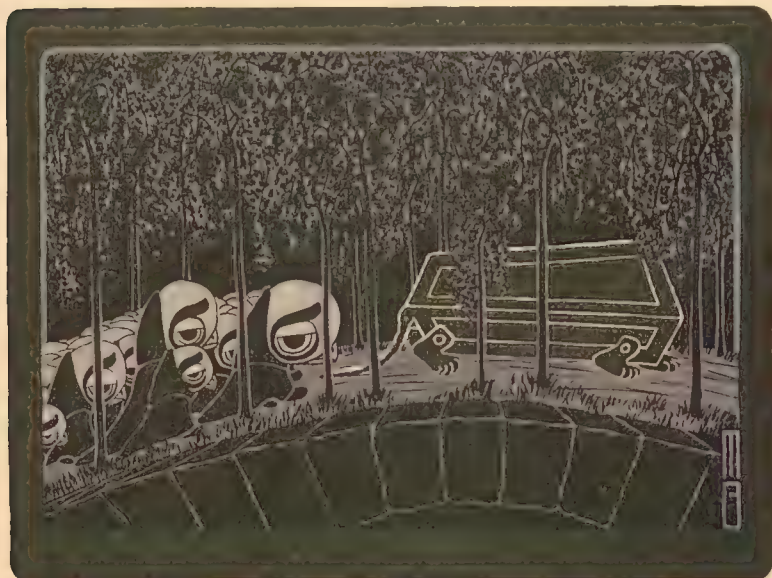
(Einsendung vom 21. 21. 1891)



„Im Kochen müssen Sie sich noch bessern; bei Ihrer Vorgängerin hab' ich mich in der Küche recht abgelesen!“

Karnevals Begräbnis

(Einsendung vom 11. März 1892.)



Dem deutschen Reichstag

Und sitzt Herr Heinze im Ruchthaus auch
Und spinnst gemächlich Wolle,
Sein Name spielt im Parlament
Eine große, wichtige Rolle.

O deutscher Reichstag, ich liebe dich sehr,
Ich kann wahrhaftig sagen:
Ich habe dich stets zum Gefassen lieb,
Drum liegtst du mir auch im Magen.

Und daß du neulich so brav gefolgt
Den Zentrums-Eittlichkeitsrettern
Und für die Kunst einen Mantelforb votiert
Aus blecheren Reigenblättern,
Das finde ich geradezu wundernert,
Und gerne bin ich erbötig,
Der Welt zu liefern den stritten Beweis,
Wie sehr die lex Heinze nötig.

Es fehlt wahrhaftig im Deutschen Reich
An der alten Sitte und Tugend,
Und hatte sich früher an Rötchen vergnügt
Fast nur die grüneren Jugend,
So hört man heute im Reichstagsaal
Bei den ernstesten Sachen sicher,
Sobald was Unanständiges im Spiel,
Ein frohliches Peijallagelicher.

Ach Gott, wie überzeugend wirkt
Dies kindische, blöde Grinsen!
Und wißt ihr, was es mir beweist?
Der Geist ging in die Winsen.
Den guten, mündigen Mannesgeist,
Den einst in Unglücksnettern
Das deutsche Volk so schön gezeigt,
Den scheint das Glück zu zerschmettern.

Ihr Reichesboten, ich sage euch,
Seid froh, wenn zu solcher Stunde
Der Künstler ernst und sählend legt
Die Hand in manch eiternde Wunde.
Der Künstler ist heut' wohl der einzige Mann,
Der die Wahrheit noch pflegt hienieden,
Drum hängt den Mantelforb uns eigne Maut
Und laßt die Kunst in Frieden.

Malte

Trost im Unglück



Malte

„Weißt du mit der Wasserfoppe?“ — „Das minge Sohn.“ — „On — Recht ehm ever got.“

Zur lex Heinze

(Zeichnung von S. von Meynert)



„Was Zerkel! Wie kann man so ohne Vorlesen herumlaufen?“

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 6860

Nur Erbe & Eigentum

Praktisch

Zeichnung von C. K. K.



„Jellad, Jellad, na! Ich is der ganze Nierenbraten verbrannt, wir können an gar nimmer brauchen!“ — „Nix was! Schreiß halt „Nierenbraten“ auf d' Spielarten, wada freßen i' 'n aus Begierdung.“

Der rechte Mann

[Zeichnung von W. Schult]

Herzo

2017

Curt Julius Wolf



„Blutich, die Todten is doch nu Lemdag 'n ateren Präbendarief weß; warüm deint hei nisch up 'n Striegschlipp!“ — „Ja, den Heuweren mi in 't Eßlag schide, un dor möt hei 'n gaud Wärdich speeten.“

Rafferkanne, Sahnetöpfchen, Zuckerdose, Brotkörbchen, Butterglocke — alles glänzend, auf schneureichem Platten, und zwei kleine, allerliebste Tassen aus feiner Porzellan. Kalte, stidige Kaffeereste darin und ein halbes Karlsbader Kuchen dazwischen. Um das angebißene Ende summen die Fliegen.

Ein blasser, dunkelhaariger junger Mann, mit schmalen Backen, kleinem
Mund und den trübsamerischen, tiefliegenden Augen eines Dichters.

„Schlag," sagt er und erhebt sich, „nun werde ich arbeiten“

Er tritt hinter ihren Stuhl, nimmt das häßliche, fleischige Köpfchen mit
seinen Händen und drückt es sanft, bis ihre Augen ihn lassen. Bähelnd nied
sinken und streichelt die kahlen, farnmettlichen Wangen.
„Weißt du, Kind, du hast mir gestern abend so viel Liebes erzählt, diese
hast haben wir so hübsch geschlafen, nun ist die Frühe des Morgens über
gekommen und der Rausch hat mich angeregt — ach, sich doch! ich so
tot und fest, so als wäre der ganze Körper mit dem ewig-lieblichen Juchst
fest angehängen und nur die Seele lebt ihre wunderbaren Schwingungen.
Ich hab dich in mein“

„Unterhalte dich gut einfrweilen. Bist du vielleicht ein Bock?“

„Dann leb' wohl auf ein paar Stunden.“

er saß ruhig gelassen und ließ das kleine, leuchtende, rote Pergamündchen. Er legte sich am Schreibtisch nieder und vertiefte sich in sein Werk. Durch das

Sie verläßt nun den Kaffeetisch auch, dehnt und streckt die vollen Arme paarmal und lehnt sich bequem auf die Brustung.

Die kleine Dorn, die sich unter dem Balken brennt, hat der Größte in
Verderben vernichtet. Und tiefsten Augen blüht die Morgenröthe und
sieh' Erchein von Gold und Lebenskraft über der roten Dornenkrone,
die sich in die Luft erheben, die sich schenken, die sich schenken, die sich schenken,
und blüht und die kleinen blauen Blüten
und blüht und glüht und der durchsichtige Dämmerung der Thales an
der und Fernen flücht sich gegen den Horizont in Dusk und Blüthe aus
der dem Waldkamm raucht sich und gleichmäßig ein unerschöpfender Berg.
Die bewegte Welt trägt manchmal ein kaltes Bild aus der Stadt hervor, einen
und die kleinen blauen Blüten auf dem Fächer. Aber allen diesen
den Tausenden flücht sich und immer, gleichsam ein Leinwand, das Jenseits
sich der bewegenden Welt.

Die Angst und Schicht die Angst; sie drückt gedankenlos in sich hinein. Dann fährt sie wieder auf und taucht nach der Kaserne hinüber, von der die Wollgarbeiter, die Schornsteine und ein Stück des langen Schleifendocks ehen sah. Hinter den Blendendämmen kommt's die Straße heran. Was das, Lebendiges, Vorfälliges. Es summt und trappelt und malt fahlsind; Sand des Wegs. Manchmal bringt eine harte Kommandostimme durch „Links reiten!“

Jetzt schreibt sie freudig zusammen. Eine kleine hübsche Abwechslung.

Ein roter Reitermarsch klingt hinter den Bäumen auf und gleich taucht erste Hirschhals dunkel aus dem dicken Blätterdach.

Und die blauen Saiten reiten vorüber, munter und frischgewaschen. Treiben schäumen und werfen die Köpfe. Hühnchen kattern; Triffen, Sporen, rei und Trompeten — alles blüht und gleißt hell und silbern im Sonnenlicht, weiße Schärfe tangen aus blauem Grunde, Stillefischfalte schaukeln auf den Wellenbüscheln und über diesem bedehenden Glanz, über dem ausströmenden Heißheit der Tangen, dem zappelnden Gewirr den Händen, Kiemen und bezeichnen hüßig und schmettert mit dem alten unerschütterlichen Rattenfänger, der die fromme freudige Melodie.

Am Schluß des Tages tritt der Offizier, er und sein Pferd wie aus einem Tauch, die Uniform fest knapp aus dem schlanken Körper. Das leichte Blau und Goldschuß passen gut zusammen. Die Arme halten mit lippen, gepirgten abogen die Hügel groß. Froh und stolz hängt sein Auge an dem schön gegangenen Rufen, an den ruheloßen Riefen und den schlafigen Pfeifen bei ebenen. Unter der Holenose ist der Schnurrbart zu zwei festen Spigen ausge. Er ist jung, rotbäckig und voller Leben, noch nicht so abgedrückt wie

Jetzt längelt der Gaul unter dem Balkon vorüber und ein heiser Schrein über den Keller. Sein dunkles Auge schaut empor. Da steht sie im Rahmen der oberen Oefen, goldigen Schimmer im Haar, und duftet wie eine Erscheinung. Und die Blide treten sich ineinander, und tief, tief hauchend. Ein Lächeln unten und ein Lächeln oben. Eine Hand und die tote Kofe. Ein Wind mit den Augen, ein Schmalzen der Hand, und das Tier schreit lautlos in die Luft.

Traßela — trara — ti — ta.
Verschwunden sind sie im Sonnenglanz.

Zufastand, mit brandenden Wangen, tritt sie zurück. Das Herz klopfte, und sie dringens sich die Arme und sie lugt verstockt nach rückwärts durch die Abre. Dort deutet sich der dunkle Kopf noch immer Aber die Kehrlit und die Hand kriegt raslos die weißen Bogen daß.

Sie summt ein Weilchen vor sich hin, schnalzt plötzlich mit den Lippen und

„Du, Fred?“
„Dun, Rind?“

„Diese Offiziere sind doch recht eingebil­dete Menschen und so rietel — mein­st du nicht?“

„Das hättest du sehen sollen, wie da eben einer rausgeschimmelt hat! Ich weißlich, als eine ich nicht an.“

„Sieh' mal an, was du für ein Schwerendotterchen bist!“
 „Freu, ach her' mal, werd' ich wohl n'chtlic' Bester mal zu meinem Bruder

„Warum nicht, Echo?“

Und kann keiner mehr, so wie ich
 Ist mehr zu einem Mann, als zu einem
 Schöpferin

„Nur dann, wenn ich nicht mehr
 Und, der Vater nicht“ Mann hat sich nicht
 Ich bin, der Vater nicht, der Vater nicht
 Und ich, der Vater nicht, der Vater nicht
 Und ich, der Vater nicht, der Vater nicht
 Und ich, der Vater nicht, der Vater nicht
 Und ich, der Vater nicht, der Vater nicht
 Und ich, der Vater nicht, der Vater nicht

Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt
 Und die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt
 Die Welt, die Welt, die Welt

Der Schillerpreis

Da ist Deutschland gar so arm an Dichtern,
 Da ihr keinen mit dem Preise fahrt?
 Wimmelt es im Norden nicht von Dichtern,
 Wo ein hoher Genius inspiriert?

Da ist gleich des Luftspiels großer Feinder;
 Habt ihr nicht ein Glanzmal geholt?
 Seht ihr nicht, wie dieser tiefe Denker
 Alte Wege zu ganz neuen macht?

Schien der Pöbel Stellung auch zu niedriger,
 Gut. Es hat doch Hebespreze schon gesagt:
 „Sel. Philippi“ sehen wir uns wieder.“
 Warum ihr nicht? Dieses sei gefragt!

Doch das alles könnte man verzeihen,
 – fällt es gleich dem Unterhosen auf!
 Warum nahm ihr auch nicht längst zu leihen
 Unsern Promenadenplatz Josef Kauf?

Nicht von selbst, von hohem Geld befestigt,
 Ward er so des Dichtergartens Aler.
 Eine Waise hat ihn blindbestigt,
 Er gehörte als Pöbel und Kanonier —

Darum sollt ihr auch den Wackern ehren,
 Das ist rare wohlverhandne Pflicht!
 Was ihr denkt, kann man auch nicht vermehren,
 Lesen braucht ihr seine Proben nicht.

Deutsches Quartett

Ein Kavalier

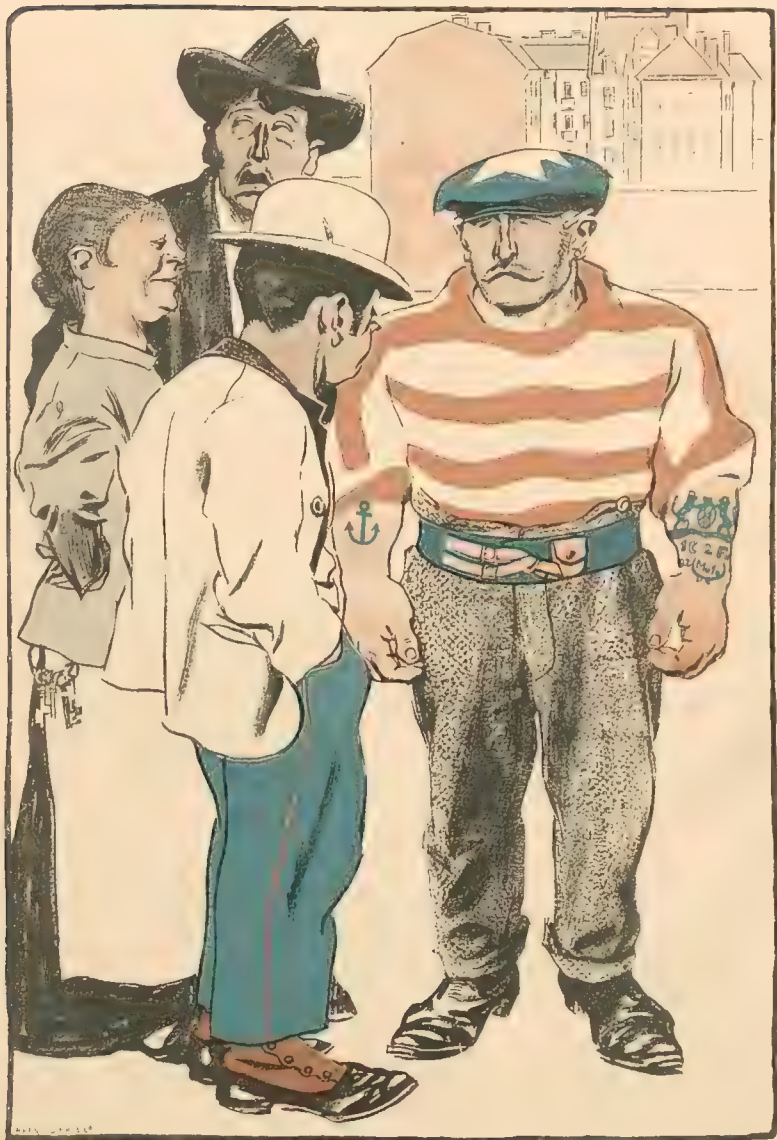
Zeichnung von Nikolai Wifky



„Das muß ich ich sag'n: gebühret ich mei Schwiegersohn, sehr gebühret. Will nur, daß er bei der Hochzeit 's ganze G't'n und 's Geträul
 ganz hat, am Schluß hat a wo a ich's a Tänzerin steigt — für 'n Abschied, wissen S'!“

Nach der lex Heinze

(Zeichnung von C. Ebel)



„Woßt, Ludi, wir gengan jetzt auf London; da geht jetzt a W'ldsch, weil die ganz' Sozialsternung in Reiz zogen is.“

Ein Bedürfnis



„Mutter, kannte mich 'n Choler pumpen? Der Doz hat sein Bortmonach verjeffen.“

HERZ mit dem Herz auf der Sohle. Schuhwaren. Anerkannt bestes Fabrikat. ELEGANZ und vorzüglich PASSFORM. Engros- und Einzelverkauf. FRANKFURTER SCHUHFABR. A.G. vormals OTTO HERZ & Co.

Dr. Schmidt's Heilmittel für Nerven- und Morphem- und dergl. Kranke. Besondere Anweisung. Preis pro Dose 2 Mk. 50 Pf. Dr. Schmidt.

Photos (Ital. Bildr., Landschaften etc.) Kat. in 80 Miniaturen 50 Pf. Agents: Petrus, Ullrich & Co.

BERLIN, Leipzigerstr. 91. Dr. J. Schanz & Co. Patente. Nachschub und Verwertung.

Eine einmalige Durchsicht. unsers Cataloges der Columbia, Hartford und Vedette-Fahrräder. Das unerreichbare, mit automatischer Bremsvorrichtung verbundene "Freilaufende Columbia-Hinterrad".

Zur Brandmalerei. ist Schneiders patentierter Brennaparat. D. R. P. 19104. "JUWEL". D. R. P. 91094. W. E. Schölder, Dresden 18.

LA RAISONNABLE. Die Kunst zu lachen. F. Kiko, Herford. Wollschneider Hausschneiderei.

Revolier Nr. 4. Schöner als kein 7. Doppelkammer. 20 Schüsseln. Drilling. Schrotbüchse. J. Wengert & Söhne, Düsseldorf 17.

500 Mk. Belohnung. Sommerprossen, Schnelheiler! Nasenröthe. Ohm Krüger, General Butler.

Sammeln Sie? Ideal National-Bucherei für Postkarten, Photographien, Modell-Studien. Leipzig 21.

Photographien. Stottern. Von staatl. Kunsthochschule.

Kronprinz Rudolf. in einem von O. Graessner, Leipzig, sowie durch die Verlehdungen in den.

Die Bräutigams. von Dr. A. Brand in 3 Bdn. in 1000 Exempl. a. 100 Pf. in 2000 Nf.

Lunge u. Hals. Kessler'sche Thon. Pilsener Bier. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, Esslingen.

Kessler Cabinet. G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, Esslingen.

Kennst Du Dich? Handchriften druck (1348). P. P. Lohs in Augsburg.

Artist Institut Bonnet. Frankfurt am Main, Kaiserstr. Nr. 35.

Billigste, interessanteste Orientreisen. Deutsche Levante-Linie Hamburg.

Das Fixolite des Schrotens. Schrotbüchse. Keine Verdauungsmittel.

Schreibmaschine. KNEIST. Man verlange durch die Fabrik: Drechsler, Gutesleben etc. Ober.

NERVOSIN. Erhältlich in den Apotheken oder, wenn hier nicht vorrätig, gegen 3 Mk. durch die chemische Fabrik von Dr. Pissale, Zwangenberg (Hessen).

Halbrennen 10 Kil. 1900er Halbrennen 10 Kil. R. H. Wolf & Co. Ltd. Hamburg, Neue Barm.

Kein. keine Verdauungsmittel. Hermann'sche Fabrik, Zwangenberg (Hessen).

Nach dem Ball

(S. 200 und 201. 202.)



„Jesse, du bist der Bruder vom Herrn Registrator!“

4. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 51

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsanhang: Nr. 6880

(Alle Rechte vorbehalten.)

Ein neuer Geschäftszweig

(Zielerklärung von J. von Krieger)



„Du dumme! Du schaust der klugen Fidele immer, die Hosenen werden durch die neuen Hosenplanen ruinirt — gerade das Gegenstiel ist der Fall: seitdem mein Gatte als Hosenmagister angeheiratet ist, verliert er so viel, daß ich jede Woche ein neues Stiel bekomme.“



„Ich verheirathe Sie, mein Bräutlein, in wie liegt sich ein unerschütterlicher Grund dichterischen Ruhms; aber ich fühle mich noch zu gesund und frisch, um etwas Größeres leisten zu können.“

Die Hinterseer

Von
Peter Schlemm

Un den Straßenecken der Residenzstadt E. waren große Plakate angebracht, welche verkündeten, daß die „Hinterseer“ ihre Vorstellungen im Hoftheater mit dem oberbayerischen Gebirgsstücke „Der Schnadelloni“ am heutigen beginnen würden.

Man war auf die schauspielerschen Leistungen dieser Kinder der bayerischen Alpen um so mehr gespannt, als die Tagesblätter seit Wochen rühmende Berichte über die unwürdige, naive Kunst dieser einfachen Bauern gebracht hatten. Der berufene Kritiker der Stadt, Herr Moriz Bärenhuf, hatte noch gestern in seinem Theaterbriefe Nr. 288 geschrieben: „Es sind Bauern. Zur Bauern. Einfache, mit Ederhöfen besetzte Bauern. Aber, was sie uns bieten ist echte Kunst. Keine, unerfälschte Kost. Man verheirathe mich, ich sage nicht, es ist die Kunst. Ich sage nicht, daß sie allen meinen Vorschriften in Brief 68 und 132 (siehe diese) entspricht. Aber es ist doch Kunst. Die Stücke sind gut. Man gehe hinein. M. B.“

Ein anderes Blatt hatte ein feuilleton über die Hinterseer gebracht. Die bekannt geistreiche Verfasserin desselben schrieb: „Aus diesen Volksstücken weht es uns entgegen wie Waldeslust und Bergesodem. Wir hören das Murmeln der Bäche und das Raschen der Bäume, und über alledem schwebt leise verflungen ein melodischer Jodeler aus der Tiefe eines drallen Bauernmädchens, während im Hintergrunde der ‚Bau‘ jauchend und hüpfend einen Schaulustler tanzt.“

Kein Wunder also, daß die erste Aufführung der Hinterseer das ganze gebildete Publikum der Stadt im Hoftheater versammelte. Auch Serenifimus hatte sich mit Allerhöchster Gemahlin eingefunden. In eingeweihten Kreisen ergab sich man sich, daß der hohe Herr vor Beginn der Vorstellung sich heiter angezogen von der Gemahlin über das Milieu hatte belehren lassen.

Die höchste Frau war nämlich vollständig vertraut mit den Sitten und Gebräuchen des Gebirgsvolkes, da höchste eingemalte bereits durchgereist waren.

Ihre Durchlaucht schützten den bekannten Stolz des reichen Bauern, welcher seine Tochter nur wiederum an Vermittelte verheiratet, was insofern nicht ganz den Intentionen der hübschen Landmädchen entspricht, als diese gewöhnlich ihre treuergeizigen Zu-

neigung einem Bedienten des Vaters schenken. Durchlaucht erwähnten dann noch den rührenden Kampf zwischen Pflicht und Liebe seitens der Tochter, berührten auch die Entfugung des armen Knechtes, den Konflikt desselben mit dem starkbärtigen Alten und bemerkten, daß alle diese Gefühle am Schlusse des Stückes durch Pausen auf die entblößten Kniee rhythmisch zum Ausdruck gelangen.

Serenifimus hörten sichtlich interessiert zu und waren sich bei nahe im Klaren, als das Stück begann.

Es war eine echte, lausliche Dichtung.

Die Tochter des reichen Freihofbauern liebte den glöcker Toni, welcher der beste Schütze und Kegelsticheer rundum war.

Der Alte hatte beschloffen, seine Afra an den buckeligen Sohn des heimlichen Holzhändlers Schmid zu verheiraten. Alles war besprochen und verabredet zwischen den Eltern.

Da kommt plötzlich die Entdeckung, daß der arme Schnadelloni diese Pläne stören will.

Bei einem Preisgegn ist der freihofbauer über die Kunst des strammen Burschen so entzückt, daß er ihm freistellt, einen Wunsch zu äußern, gleichviel welchen; er wolle ihn gewähren. Und als Toni das nicht glaubt, schwört er bei seiner Ehre und dem Grabe seiner Eltern.

Da wünscht der Übermüthige die Hand der Afra Weiglmeier zum ehelichen Bande! Der nächstfolgende Akt schildert packend den Seelenkampf des Alten, welcher vor der schweren Wahl steht, ob er dem Holzhändler Schmid oder dem glöcklichen Toni das gegebene Wort brechen soll. Er entscheidet sich schweren Herzens zu letzterem und greift mit rauher Hand in das Lebensglück seiner Tochter, welche nach einem schrecklichen Kampfe zwischen Eltern und Burschenliebe den Heiden des Stückes in die Fremde schickt.

Toni zieht in den Krieg, rettet bei Sedan einen Oberst und zwei Generale, erhält das eiserne Kreuz, wird verwundet und steht im Lazarett seine Afra wieder, welche Krankenpflegerin geworden ist. Im letzten Akt kommt die Versöhnung. Der alte Weiglmeier will immer noch starkköpfig den glöcklichen verschmähen, da bringt der Bürgermeister ein Handschreiben des Königs, welcher die Ehe der lieben Alpenrose mit dem tapferen Ritter des eisernen Kreuzes befehlt.

Wortlos lacht der Alte auf den Brief.

Mit jähem Stimmte sagt er: „Was? Vom Toni? Von unserm Kint? An Bräut von unserm Kint? Wo, Toni, da haßt halt der Afra! Da! Da! der Kint selber haßt mich, so der freihofbauer hat dagegen viel Entsch, spitt's am auf!“

Und nun beginnt auf der Bühne, welche sich rasch mit Burschen und Mädchen füllt, ein lustiges Tanzen, Stampfen und Pauschen.

Serenifimus waren sichtlich ergriffen und befehlen die Darsteller der Hauptrollen zu sich. Der Zubehört von Privatwitz geleitete die Naturfinder in die Loge. Sie schoben sich schweigend in den vornehmen Raum, und ihr Wortsführer, der „Hinterseer“, begrüßte die hohen Herrschaften mit der naiven Schlichtheit seines Volkes.

„Graf! di Good, Herr färs! Graf! di Good, Frau färsin! Seid's alleweil g'lund beinand?“

„Äh, was? was? was? sagt der Kint?“ fragte Serenifimus.

„Er fragt Euer Kiebben nach der Wohlergehen“, flüsterte die Herzogin.

„So, so? hm! Äh, äh... sagen Sie mal, mein Kieber, woher sind Sie eigentlich?“

„Do Hinterseer auf's, s' allerhöchste im Gamsgebürg.“

„Wie? Was sagt der Kint?“

„Er bemerkt, daß er aus dem hochgebirge ist, Euer Kiebben.“

„So? Äh, sagen Sie mal, patschen bei Ihnen zu Hause die Leute alle so stark auf die Kniee?“

„Du moanst an Schaulustler, Herr färs! Du haßt Recht. Waagt, des ist unser Nationalanz; da leg ma alles net, was mir haun, inder Herz und inder Gemalt und die Lieb zu unsern Herrscherhaus.“

„Schon gut, hm, äh, äh... schon gut. Ich verstehe den Kint absolut nicht, der stottert ja! Sagen Sie mal, Privatwitz, der Kint war doch ein ganz menschlicher Bauer? Was?“

„Ja, Euer Kiebben.“

„So, wie die Kärle bei uns, die die Mist schieben, was?“

„Genau so, Euer Kiebben.“

„Und jetzt ist er Künstler, he?“

„Ja, Euer Kiebben. Ein ganzer, echter, deutscher Künstler.“

„Hörtendich, hm, äh... michwirdig! Geben Sie den Kärle ein paar Meubailen für Kunst und Mühschafft.“

Mit einer gnädigen Handbewegung entließ der färs die kunstfreundigen Landbewohner.



Deutlicher Frühling

Blickt man ins Land, es möchte einem grauen,
Kein Sonnenstrahl, kein heller Lerschenton!
Die Könige trauern, und die Kärner bauen,
Ja bauen an der Burg der Reaktion.

Die Dummheit herrscht in Hallen und in Gassen,
Salbadernd bläht sie sich vor aller Welt,
Vermorcht ist jede Kraft in Lieb' und Gassen,
Am Ruder sind die Brauheit und das Geld.

Du suchst das Licht? — Hör' auf, du suchst
vergebens,
Weit hinter uns liegt längst die helle Zeit,
Ist doch „Geschäft“ der Inhalt unsers Lebens,
Und man sieht gut in früher Dunkelheit.

Jawohl, mit Geld, da kann man imponieren,
Wem leuchtet's nicht an Englands Beispiel ein —
Und kann trotzdem wie 'n Hund am Weg
kriechen,
Und niemand wird um einen traurig sein.

Paul

Lieber Simplicitissimus!

In einem Bauerndorfe zeigt ein Pfarrer jährlich
an einem Muttergottestage ein Haar der heiligen Jung
frau auf einem Sonnenkissen. Einmal nun meinte
einer der kleinen Megdiener: „Herr Pfarrer, ich kann
aber nir' seh'n!“ — „Dummer Jung“, antwortete der
würdige Herr, „ich wolle nun dreißig Jahre meines Amtes,
und die heilige Muttergottes hat mich dieser Ehre noch
nicht für würdig gehalten, und du willst es gleich am
ersten Tag sehen?“

Als Sereniffimus unlängst dem Reitunterricht bei-
wohnt, bemerkt er, daß die Pferde sämtlich an derselben
Stelle der Reitbahn scheuen. „Wachmeister!“ ruft er
„Zu Befehl, Hoheit.“ — „Äh, wovor scheuen denn die
Pferde da hinten in der Ecke?“ — „Vor den Ringeln,
welche die Sonnenstrahlen auf der Erde machen, Hoheit.“

„Äh, dummer Kerl, weshalb lassen Sie denn da
keinen Sand drauf streuen?“

Regen

Der Regen fällt;
In grauen Schleiern trauert dumpf die Welt,
Mein Herz ist trübe —
Aus meinen traurigen Träumen steigt
Ein süßes Haupt, das einst sich mir geneigt
In keuscher Huld
O weß, der Regen singt das Lied von toter Liebe
Und alter Schuld.

Paul Hornstein

Ein Edelster der Nation

Entnommen aus W. Scholz



Kühn -

„Der Kaiser im Reich mit mir kein Reich mehr teilen, mein Jochen hat mir Rechte nicht geben
Sperre alle anerkennen, sämtlichen Schmach unsere Platte hat ich schon verlegt — wenn jetzt mein
Reich nicht gewinnt! dann muß ich sterben. ich werde weiter ohne Recht zu sterben. dann werde
ich Reichsfürst.“

Hofjägerlatein

(Zeichnung von E. Ehdy)



„Neulich schien Hofjelt einem Schützenwender, daß Dierj macht secht und kürzt auf Hofjelt zu. Wir sind alle starr vor Schrecken. Aber in zehn Schritt Entfernung macht das Tier halt, neigt das Haupt und zeigt mit dem linken Vorderlauf auf sein Bein, so daß Hofjelt, zu Tzrhnen gerührt von solcher Treue, dem edlen Wild die Gnade eines Blattschusses zu teil werden lassen konnten.“

Schutz vor Schutzleuten

(Zeichnung von Ch. Ch. Beline)



„Fürchten Sie sich denn nicht davor, auf Ihrem einsamen Heimweg klandestriert zu werden?“ — „Oh, nein, hier draußen hat sich noch nie ein Schutzmann sehen lassen.“

Das bürgerliche Gesetzbuch

(Entwurf von C. Kellmann)



„Das wird wohl viel Kopfzerbrechen kosten, Herr Richter, bis man das neue Gesetz kennt!“ — „So nicht so schlimm; das alte haben wir nie gekannt, und es ist gegangen, da wird's mit dem neuen auch gehen.“

5 werthvolle Wochenchriften

kostenfrei:

- jeden Montag: „**Zeitgeist**“ (wissenschaftliche und literarische Aufsätze)
- jeden Mittwoch: „**Zeitungsfundschau**“ (Literatur, Kunst, Politik, etc.)
- jeden Donnerstag: „**Haus Hof Garten**“ (Hauswirtschaft, Gartenbau, etc.)
- jeden Freitag: „**„ULK“**“ (satirische, leicht polirte Klugheit)
- jeden Sonntag: „**„Deutsche Lesehalle**“ (klassische Leseblätter)

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

erscheint täglich 2 Mal, am Montag, in zwei Ausgaben und am Mittwoch erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich

Gegenwärtig 68000 Abonnenten!

Der täglichste Roman gewährt den höchsten Genuß: er liefert „**Weiße Gewissen**“ von Julius v. Werther, ein westphälischer Roman, der, fesseln in sich und fester werden wird, in seiner Erzählung auf eine fesselnde Weise hinget.

Abonnement für das II. Quartal 1900 zum Preise von 5 Mk. 25 Pf., für alle 6 Quartale zusammen, nehmen alle Buchhandlungen (Katalog) mit Beifügung entgegen. Das ganze von der Expedition Berlin NW. 10 zu beziehen. 1900

In der ersten Hälfte v. November überfallt sich das **Reichs-Lager** in der Halle. Katalog bei Frey, Berlin, zu beziehen. 75 Pf. (Postzusatz, 10 Pf. 10 Pf.)

Patentbureau (Patentanwälte)

Neu! 12 Karten elegantem Umschlages zu 1.20

Sehen entstehen:

Neu! **Simplicissimus** Postkarten Serie III. Burenerie

Gleichzeitig empfehlen wir die früher erschienenen Serien I und II. In jeder durch jede Buchhandlung. Gegen Einsendung von M. 3.50 liefert Simplicissimus 3 Serien franco.

Albert Langen Verlag des Simplicissimus (München) Mäntelstraße 10

Falten-Tasche.

Leicht. Solid. Praktisch. Preiswert.

Von hochberühmten Modellen mit elegantem, kräftigen Bagel, dessen wunderbare Verhältnisse, auf Brillen, Brillen, Brillen und auf dem Unterarm eine große Tasche.

Nr. 1135, 48 cm Hingänge 14. 1. 1140, 50 cm Hingänge 14. 2. 1142, 50 cm Hingänge 14. 3.

— Mädlers Patentkoffer, — D. R. P. Nr. 85676. Meine Patente sind in Amerika nur durch Patent und Verlagsrecht.

Moritz Mädlar, LEIPZIG-LINDENAU

Einzelne Patente gratis und postfrei. **BEILIN, Leipzig, Lindenau 14. HAMBURG, Neuenwall 14.**

Dr. Emmert's Heilmittel für Nerven- und Muskeln- und dergl. Kranke
Erfolgreichste Heilmittel ohne Quälendes
Bäder, Bäder, Bäder
Preis: 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 463.50, 464.50, 465.50, 466.50, 467.50, 468.50, 469.50, 470.50, 471.50, 472.50, 473.50, 474.50, 475.50, 476.50, 477.50, 478.50, 479.50, 480.50, 481.50, 482.50, 483.50, 484.50, 485.50, 486.50, 487.50, 488.50, 489.50, 490.50, 491.50, 492.50, 493.50, 494.50, 495.50, 496.50, 497.50, 498.50, 499.50, 500.50, 501.50, 502.50, 503.50, 504.50, 505.50, 506.50, 507.50, 508.50, 509.50, 510.50, 511.50, 512.50, 513.50, 514.50, 515.50, 516.50, 517.50, 518.50, 519.50, 520.50, 521.50, 522.50, 523.50, 524.50, 525.50, 526.50, 527.50, 528.50, 529.50, 530.50, 531.50, 532.50, 533.50, 534.50, 535.50, 536.50, 537.50, 538.50, 539.50, 540.50, 541.50, 542.50, 543.50, 544.50, 545.50, 546.50, 547.50, 548.50, 549.50, 550.50, 551.50, 552.50, 553.50, 554.50, 555.50, 556.50, 557.50, 558.50, 559.50, 560.50, 561.50, 562.50, 563.50, 564.50, 565.50, 566.50, 567.50, 568.50, 569.50, 570.50, 571.50, 572.50, 573.50, 574.50, 575.50, 576.50, 577.50, 578.50, 579.50, 580.50, 581.50, 582.50, 583.50, 584.50, 585.50, 586.50, 587.50, 588.50, 589.50, 590.50, 591.50, 592.50, 593.50, 594.50, 595.50, 596.50, 597.50, 598.50, 599.50, 600.50, 601.50, 602.50, 603.50, 604.50, 605.50, 606.50, 607.50, 608.50, 609.50, 610.50, 611.50, 612.50, 613.50, 614.50, 615.50, 616.50, 617.50, 618.50, 619.50, 620.50, 621.50, 622.50, 623.50, 624.50, 625.50, 626.50, 627.50, 628.50, 629.50, 630.50, 631.50, 632.50, 633.50, 634.50, 635.50, 636.50, 637.50, 638.50, 639.50, 640.50, 641.50, 642.50, 643.50, 644.50, 645.50, 646.50, 647.50, 648.50, 649.50, 650.50, 651.50, 652.50, 653.50, 654.50, 655.50, 656.50, 657.50, 658.50, 659.50, 660.50, 661.50, 662.50, 663.50, 664.50, 665.50, 666.50, 667.50, 668.50, 669.50, 670.50, 671.50, 672.50, 673.50, 674.50, 675.50, 676.50, 677.50, 678.50, 679.50, 680.50, 681.50, 682.50, 683.50, 684.50, 685.50, 686.50, 687.50, 688.50, 689.50, 690.50, 691.50, 692.50, 693.50, 694.50, 695.50, 696.50, 697.50, 698.50, 699.50, 700.50, 701.50, 702.50, 703.50, 704.50, 705.50, 706.50, 707.50, 708.50, 709.50, 710.50, 711.50, 712.50, 713.50, 714.50, 715.50, 716.50, 717.50, 718.50, 719.50, 720.50, 721.50, 722.50, 723.50, 724.50, 725.50, 726.50, 727.50, 728.50, 729.50, 730.50, 731.50, 732.50, 733.50, 734.50, 735.50, 736.50, 737.50, 738.50, 739.50, 740.50, 741.50, 742.50, 743.50, 744.50, 745.50, 746.50, 747.50, 748.50, 749.50, 750.50, 751.50, 752.50, 753.50, 754.50, 755.50, 756.50, 757.50, 758.50, 759.50, 760.50, 761.50, 762.50, 763.50, 764.50, 765.50, 766.50, 767.50, 768.50, 769.50, 770.50, 771.50, 772.50, 773.50, 774.50, 775.50, 776.50, 777.50, 778.50, 779.50, 780.50, 781.50, 782.50, 783.50, 784.50, 785.50, 786.50, 787.50, 788.50, 789.50, 790.50, 791.50, 792.50, 793.50, 794.50, 795.50, 796.50, 797.50, 798.50, 799.50, 800.50, 801.50, 802.50, 803.50, 804.50, 805.50, 806.50, 807.50, 808.50, 809.50, 810.50, 811.50, 812.50, 813.50, 814.50, 815.50, 816.50, 817.50, 818.50, 819.50, 820.50, 821.50, 822.50, 823.50, 824.50, 825.50, 826.50, 827.50, 828.50, 829.50, 830.50, 831.50, 832.50, 833.50, 834.50, 835.50, 836.50, 837.50, 838.50, 839.50, 840.50, 841.50, 842.50, 843.50, 844.50, 845.50, 846.50, 847.50, 848.50, 849.50, 850.50, 851.50, 852.50, 853.50, 854.50, 855.50, 856.50, 857.50, 858.50, 859.50, 860.50, 861.50, 862.50, 863.50, 864.50, 865.50, 866.50, 867.50, 868.50, 869.50, 870.50, 871.50, 872.50, 873.50, 874.50, 875.50, 876.50, 877.50, 878.50, 879.50, 880.50, 881.50, 882.50, 883.50, 884.50, 885.50, 886.50, 887.50, 888.50, 889.50, 890.50, 891.50, 892.50, 893.50, 894.50, 895.50, 896.50, 897.50, 898.50, 899.50, 900.50, 901.50, 902.50, 903.50, 904.50, 905.50, 906.50, 907.50, 908.50, 909.50, 910.50, 911.50, 912.50, 913.50, 914.50, 915.50, 916.50, 917.50, 918.50, 919.50, 920.50, 921.50, 922.50, 923.50, 924.50, 925.50, 926.50, 927.50, 928.50, 929.50, 930.50, 931.50, 932.50, 933.50, 934.50, 935.50, 936.50, 937.50, 938.50, 939.50, 940.50, 941.50, 942.50, 943.50, 944.50, 945.50, 946.50, 947.50, 948.50, 949.50, 950.50, 951.50, 952.50, 953.50, 954.50, 955.50, 956.50, 957.50, 958.50, 959.50, 960.50, 961.50, 962.50, 963.50, 964.50, 965.50, 966.50, 967.50, 968.50, 969.50, 970.50, 971.50, 972.50, 973.50, 974.50, 975.50, 976.50, 977.50, 978.50, 979.50, 980.50, 981.50, 982.50, 983.50, 984.50, 985.50, 986.50, 987.50, 988.50, 989.50, 990.50, 991.50, 992.50, 993.50, 994.50, 995.50, 996.50, 997.50, 998.50, 999.50, 1000.50, 1001.50, 1002.50, 1003.50, 1004.50, 1005.50, 1006.50, 1007.50, 1008.50, 1009.50, 1010.50, 1011.50, 1012.50, 1013.50, 1014.50, 1015.50, 1016.50, 1017.50, 1018.50, 1019.50, 1020.50, 1021.50, 1022.50, 1023.50, 1024.50, 1025.50, 1026.50, 1027.50, 1028.50, 1029.50, 1030.50, 1031.50, 1032.50, 1033.50, 1034.50, 1035.50, 1036.50, 1037.50, 1038.50, 1039.50, 1040.50, 1041.50, 1042.50, 1043.50, 1044.50, 1045.50, 1046.50, 1047.50, 1048.50, 1049.50, 1050.50, 1051.50, 1052.50, 1053.50, 1054.50, 1055.50, 1056.50, 1057.50, 1058.50, 1059.50, 1060.50, 1061.50, 1062.50, 1063.50, 1064.50, 1065.50, 1066.50, 1067.50, 1068.50, 1069.50, 1070.50, 1071.50, 1072.50, 1073.50, 1074.50, 1075.50, 1076.50, 1077.50, 1078.50, 1079.50, 1080.50, 1081.50, 1082.50, 1083.50, 1084.50, 1085.50, 1086.50, 1087.50, 1088.50, 1089.50, 1090.50, 1091.50, 1092.50, 1093.50, 1094.50, 1095.50, 1096.50, 1097.50, 1098.50, 1099.50, 1100.50, 1101.50, 1102.50, 1103.50, 1104.50, 1105.50, 1106.50, 1107.50, 1108.50, 1109.50, 1110.50, 1111.50, 1112.50, 1113.50, 1114.50, 1115.50, 1116.50, 1117.50, 1118.50, 1119.50, 1120.50, 1121.50, 1122.50, 1123.50, 1124.50, 1125.50, 1126.50, 1127.50, 1128.50, 1129.50, 1130.50, 1131.50, 1132.50, 1133.50, 1134.50, 1135.50, 1136.50, 1137.50, 1138.50, 1139.50, 1140.50, 1141.50, 1142.50, 1143.50, 1144.50, 1145.50, 1146.50, 1147.50, 1148.50, 1149.50, 1150.50, 1151.50, 1152.50, 1153.50, 1154.50, 1155.50, 1156.50, 1157.50, 1158.50, 1159.50, 1160.50, 1161.50, 1162.50, 1163.50, 1164.50, 1165.50, 1166.50, 1167.50, 1168.50, 1169.50, 1170.50, 1171.50, 1172.50, 1173.50, 1174.50, 1175.50, 1176.50, 1177.50, 1178.50, 1179.50, 1180.50, 1181.50, 1182.50, 1183.50, 1184.50, 1185.50, 1186.50, 1187.50, 1188.50, 1189.50, 1190.50, 1191.50, 1192.50, 1193.50, 1194.50, 1195.50, 1196.50, 1197.50, 1198.50, 1199.50, 1200.50, 1201.50, 1202.50, 1203.50, 1204.50, 1205.50, 1206.50, 1207.50, 1208.50, 1209.50, 1210.50, 1211.50, 1212.50, 1213.50, 1214.50, 1215.50, 1216.50, 1217.50, 1218.50, 1219.50, 1220.50, 1221.50, 1222.50, 1223.50, 1224.50, 1225.50, 1226.50, 1227.50, 1228.50, 1229.50, 1230.50, 1231.50, 1232.50, 1233.50, 1234.50, 1235.50, 1236.50, 1237.50, 1238.50, 1239.50, 1240.50, 1241.50, 1242.50, 1243.50, 1244.50, 1245.50, 1246.50, 1247.50, 1248.50, 1249.50, 1250.50, 1251.50, 1252.50, 1253.50, 1254.50, 1255.50, 1256.50, 1257.50, 1258.50, 1259.50, 1260.50, 1261.50, 1262.50, 1263.50, 1264.50, 1265.50, 1266.50, 1267.50, 1268.50, 1269.50, 1270.50, 1271.50, 1272.50, 1273.50, 1274.50, 1275.50, 1276.50, 1277.50, 1278.50, 1279.50, 1280.50, 1281.50, 1282.50, 1283.50, 1284.50, 1285.50, 1286.50, 1287.50, 1288.50, 1289.50, 1290.50, 1291.50, 1292.50, 1293.50, 1294.50, 1295.50, 1296.50, 1297.50, 1298.50, 1299.50, 1300.50, 1301.50, 1302.50, 1303.50, 1304.50, 1305.50, 1306.50, 1307.50, 1308.50, 1309.50, 1310.50, 1311.50, 1312.50, 1313.50, 1314.50, 1315.50, 1316.50, 1317.50, 1318.50, 1319.50, 1320.50, 1321.50, 1322.50, 1323.50, 1324.50, 1325.50, 1326.50, 1327.50, 1328.50, 1329.50, 1330.50, 1331.50, 1332.50, 1333.50, 1334.50, 1335.50, 1336.50, 1337.50, 1338.50, 1339.50, 1340.50, 1341.50, 1342.50,

Unter Kindern

(Zeichnung von E. Ebbert)

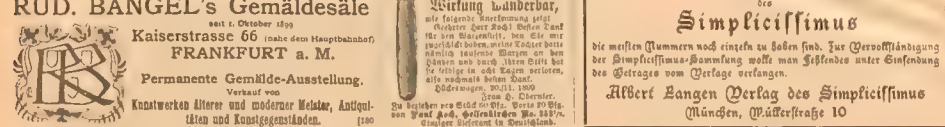
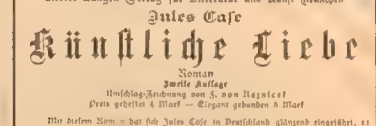
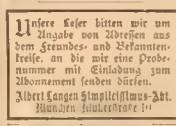


Reinhardt-Singh

E. Ebbert

„Ach, ich denke mir das himmlisch, Corpulent zu sein!“ — „Schmeicheltst, höchst schmeicheltst! Immer wohlthuend wenn heranwachsende Jugend Berühmung für was Höheres zeigt!“

2^e feife der Zukunfft.

[illegible]

Albert Langen Verlag für Literatur und Kunst München

Soeben erschienen

Der Burenkrieg

Herausgegeben von Dr. Ludwig Thoma

unter Mitwirkung der Künstler Prof. F. v. Defregger, Th. Th. Heine, Prof. W. Leibl, Prof. Max Liebermann, Bruno Paul, F. v. Reznicek, H. Schlittgen, W. Schulz, M. Slevogt, E. Steub, Ed. Thöny, Rudolf Wilke

sowie der Schriftsteller

Carl Kleibtreu, Dr. M. G. Conrad, F. A. König, Dr. Hermann Ritter v. Lingg, Johannes Trojan u. a.

Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Im Format des „Simplicissimus“
in mehrfarbiaem Druck auf gutem Papier

Preis geheftet 1 Mark

Dieses von den hervorragendsten Künstlern und Schriftstellern herausgegebene „Buren-Album“ noch besonders zu empfehlen, ist wohl eine ganz überflüssige Aufgabe.

Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Kolportage-Handlungen oder gegen Einsendung von M. 1.20 in Marken portofrei durch die Verlagshandlung **Albert Langen** in München, Schachstraße 4

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Schick; für den Inseratenteil F. Ruhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Lammann, München. Redaktion: Schatzstraße 3. Expedition: Mädlenerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich: Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsbeilage: Nr. 6980

(Alle Rechte vorbehalten)

Akademische Schlachtschüssel

(Einmal aus Strauß 1914)



„Beiderseitig kein cleverer Teil verlegt!“



Der Simplissimus beschliesst mit dieser Nummer den vierten Jahrgang, dankt allen Freunden, bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Ankündigung der neuen allgemeinen Ausgabe auf Seite 6 im Inseratenteil.

Des Narren Rat

Ein Bild aus der Inquisitionszeit
von Johani Rhu
Deutsch von L. Meit

Auf dem Marktplatz der kleinen Stadt, zwischen Rathaus und Dom, ist verschiedenes Folterwerkzeug angehäuft: Streckbänke, Daumdräuben, Nagelkissen, Folterstühle, glühende Fingerringe ... Mitten auf dem Platz ist der Scheiterhaufen bereitet, den Keger zu empfangen, wenn er nicht seine Verirrung bekennen, seine Irrlehren abswören und sich vor der alleinseligmachenden Kirche demütigen will.

Er wird auf einer Leiter aufgehängt, mit Bleigewichten an den Füßen. Dennoch ruft er: „Ich bekenne nicht! ... Ich schwöre nicht ab! ... Ich unterwerfe mich nicht!“

Er wird zur Folterbank geführt, und dort und dort flucht sein Widerspruch an die Ohren der Deminor und dröhnt ins Volk hinaus, das sich auf Markt und Strafen, auf Märkten und in Gassen versammelt hat.

Man zwängt ihn mit glühenden Zangen, seine Haut verbrennt. Vergebens, er bekennt nicht, schwört nicht ab, unterwirft sich nicht.

Der Großinquisitor, ein Kardinal, der von Rom gekommen ist, um auf Befehl des Papstes die Ketzerei zu erstickern, weiß nicht, was er mit diesem hartnäckigen Menschen thun soll. Ein Bekenntnis, eine Abschwörung, eine freiwillige Unterwerfung wäre ihm lieber. Das Mordwerk ist das letzte Mittel und wird in den höchsten Kreisen der Kirche nicht mehr gern gesehen.

Zum Allan des Rathhauses, auf dem er in seinem roten Mantel sitzt, läßt er seinen Handlanger rufen und befiehlt ihm, dem Angeklagten, seinem Gesichts, und der ganzen Stadt ewige Gnade zu verschaffen für seine Unterwerfung. Doch mit Verachtung weist der Gequälte seine Verführer ab.

Da bricht die Gabel des Großinquisitors er raht vor Zorn, und der Henker haut dem Keger die linke Hand ab. Doch der Keger reicht ihm auch seinen rechten Arm: „Hau auch ihn ab!“ Je größer seine Leiden sind, je härter seine Schmerzen, um so lauter ruft er, um so weiter läßt sein Ruf. Man hört es auf dem Markt, die Straßen entlang; es dringt durch die Wände in die Häuser und bis nach draußen, bis vor die Mauern der Stadt löst der Ruf.

Schweigend preit auf der Stirn des Kardinals. Er ist ja beauftragt, eine Abschwörung, ein Bekenntnis, eine Unterwerfung

nach Rom zu bringen. Ungnade wartet seiner beim heiligen Vater und beim Kollegium der Kardinäle.

„Was ist es, das ihm diese unnatürliche Kraft verleiht?“ fragt er sich selbst und fragt er die Umstehenden. Doch keiner findet eine Erklärung. Dann sonst hatten ja immer die Gefolterten sich zu unterwerfen geübt.

Da tritt der Hofnar vor, den Seine Eminenz auf seinen Reisen mit sich führt, und bittet um die Erlaubnis zu reden.

„Sprich!“ sagt der Großinquisitor.
„Schließ ihm den Mund!“ rät der Narr, „das Rufen lindert seine Schmerzen, doch der Schmerz wird verdoppelt, wenn er ihn nicht hinausstreifen kann.“

„Der Rat eines Narren,“ sagt der Großinquisitor, „wie kann er seinen Irrtum bekennen und seine Lehre abswören, wenn wir seinen Mund bannen machen?“

„Der schweigt, stimmt zu.“

„Du weiser Narr! Du schlauer Keil!“ rief der Inquisitor voll Freude aus. Und schnell gebietet er dem Henker, nach des Narren Rat zu handeln. Ein Knebel wird dem Angeklagten in den Mund gelegt und hinten im Nacken festgebunden. Als man

ihn nun mit den Bleigewichten an den Füßen auf die Leiter hängt, schweigt er. Und als man ihn auf die Folterbank trägt, schweigt er — und als man ihn mit glühenden Fingerringen zwängt, schweigt er.

Doch als das Volk ihn nicht mehr rufen hört, beginnt es selbst zu rufen. Von Markt und Straßen, von Dach und Fenster löst ein einziger mächtiger Ruf über die ganze Stadt: „Schwöre nicht ab! Bekenne nicht! Unterwirf dich nicht!“

Und er unterwarf sich nicht. Konnte er auch selbst nicht mehr rufen, wurden doch seine Qualen gelindert und Mut in seine Seele gegossen durch das Rufen der anderen. Und er hielt aus, bis er unter den Händen seiner Deminor starb.

Doch da klang von Markt und Straßen, Dach und Fenster ein neuer Ruf: „Er schwor nicht ab! Er bekennt nicht! Er unterwirft sich nicht.“

Der Großinquisitor raste und raufte sich das Haar.

Doch der Narr sammelte in seinen Worten. Sein Rat hatte ein ganzes Volk zum Rufen gebracht, als einer gezwungen wurde, zu schweigen.

In flagranti

(Zusatz von J. B. Engel)



„Wie hat's den Keil so beschaffen, wie er Ihn so verächtlich nachschäufte?“ — „Nur warum hat Sie denn nicht gleich eingeschritten?“ — „Denn machst Sie halt! Sie hat! Sie hat gar nicht überfallen.“

In Simplificissimus' Geburtstag

Hier Jahre lebt auf Erden
Der Simplificissimus,
Und Jahre voll Geldwerden,
Voll Glücksal und Verdruß.
Doch er blieb guter Laune,
Und billes der Staatsanwalt
Auch in die Sitzstoffsouane,
Es ließ ihn heimlich hall.

Viel Heren fand er offen,
Und in des Dunkels Haß
Viel knospengeünes Hosen,
Das fürchte seine Brust.
Denn ob er Feut' und Kinder,
Wie manche meinen, frist,
Er bleibt darum nicht minder
Von Heren Idealist.

In nebelblaue Ferne
An über Wolkentrag
Empor bis an die Sterne
Geht seiner Sehnsucht Flug.
Sie breitet ihre Schwingen,
Um von der Sonne Pracht
Ein bißchen Licht zu bringen
An dieser Zeiten Nacht.

Und scheltet ihr den Klarren,
Daß er so großes wagt,
Er wird beim Werk verharren,
Als einß der Morgen tagt.
Dann kommen auch die andern;
Sel er ein Klarr auch nur,
Es werden tausend wandern
Auf seiner schmalen Spur.

Dann fliehen die Gespenster
Der träuben Dunkelheit,
Dann öffnen wir die Fenster
Dem Glanz der neuen Zeit.
Der Tag spricht laut sein Werde,
Und aus dem Kesseln reißt
Der Freie deutsche Geist.

Walt

Lieber Simplificissimus!

Eines Tages überraschte der Großfürst Michael von Rußland in Begleitung seiner ordensbestizten Suite den berühmten Astronomen Struve in seinem Observatorium. Struve, der einen solchen Besuch nicht erwartet hatte und in einem alten Schlafrock gekleidet war, zeigte einige Verlegenheit, die sich steigerte, als er bemerkte, daß sich einige besonders deforierte Kammerherren darüber lustig machten. Der Großfürst, der dies sah, wandte sich zu den plötzlich ernst werdenden Herren:

„Deshalb lachen Sie?! Wandern Sie sich denn, daß ein Astronom in Verwirrung gerät, wenn er so viel Sterns an falschem Plage sieht!“

Als der Pfarrer zum erstenmale die Schule seines neuen Wirkungskreises besuch, fällt ihm an der Wand das Bildniß der Landesherren auf, die im Hofstaat etwas Raß dekoriert erscheinen. Sogleich äußert er Selbsteingeständnisse für die Jugend und äußert dem Lehrer seine Bedenken. Dieser erklärt, wie etwas Unschönes empfunden oder bemerkt zu haben, worauf der Pfarrer: „Ja, Herr Lehrer, außer durch Moralunterricht gekünstelter Sinn findet das Heile viel eher heraus.“

Der Lehrer in Schlattershofen richtet an die dortige Schulleitung folgende Eingabe: „Der Sig meines Stuhles, schon länger schadhast, bedarf der Erneuerung, um welche hiermit gebeten wird!“ Nach wenigen Tagen kommt das Schriftstück zurück und trägt den Vermerk: „Wenn es der Stuhl des Lehrers ist, der einer Ausbesserung bedarf, so hat für diese nicht die Schulleitung zu sorgen. Ist aber der Stuhl im Schulzimmer gemeint, so kann der Blitschleier nicht vom Sig seines Stuhles, sondern nur von dem des Schulstuhles sprechen. Zur Darnachachtung!“

Deus simplex

In meinem Himmel thronet der Herr allein,
Ihn heilige sind in seinem Himmel nicht.
Heilige wollen gut und heilig sein,
Und Wunsich ist Dschid. Gott ist groß und schlicht!

Mein Gott ist: nach der großen Eitel die Hah
Und mildes Gesicht über Wunsch und Wagn.
Er schaut dem Reigen der Gestirne zu
Und lenkt mit klarem Auge ihre Bahn.

Doch ist sein Himmel drum nicht ob und lerr;
Und will mein Gott in ilde Augen schau,
Dann ruft er sich die tausend Kinder her,
Die um den Himmel rings die Wolken dahn ...

Hugo Salus

Meine Heimat

Dann, als ich über die Brücke ging,
In meine Heimat hinein,
In all den herrlichsten Sonnenschein,
Der an Biebeln und Fumens hing,
Klang- in mir bei jedem Schritt,
Was ich einst dunkelte und erlitt
Hier von den kleinen Menschen.

Ich bog in die rote Allee,
An klarem Gode sog der See
Sich satt.

Und droben lag das stille Haus,
Und da breitete ich die Arme aus
Über meine Heimatstadt
Mit all ihren Menschen.

Emanuel von Godman

Arbeiterschuh

(Einkauf von W. Gelpert)



„Sagen Sie mal, werden wir nicht um das große Transmissionsrad drüben eine Sicherheitsvorrichtung machen lassen müssen?“ „Ach, das ist wohl nicht nötig, Herr Direktor, — die Leute sind ja alle schon in der Krankenkasse.“

Lex Heine

(Zeichnung von S. von Heynitz)



„Ich möchte mich in meiner Hofballrobe photographieren lassen, was kostet ein Duzend Cabinetaufnahmen?“ — „Wenn ich Sie von vorn aufnehme, drei Monate Gefängnis.“

Väter und Söhne

(Zeichnung von J. von Haydler)



„Schau den jungen Oppenheimer, was der für einen Aufwand treibt!“ — „Wenn das der Alte wüßte, er drehte sich im — Zuchthaus um.“

Entschädigung

(Zeichnung von E. Schöner)



„Dreizehn Jahre hat der Soldat unschuldig in Spandau gefessen! Was bekommt er nun als Genugthuung?“ — „Er wird Gefreiter.“

ശ്രീകൃഷ്ണൻ 3. 8. 1991



„Ger Meier, a armer Reisender war' drauß'n und hat bit'n uns an Beitrag zum Mittagessen.“
 „Was, Mittagessen? So a Frechheit! I hob selm no net geg'n.“

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Sect.

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, Esslingen.

Inserate im Simplicissimus sind nachweisbar von größter Wirkung. • Preis pro Zeile 1 M.



Fabrik mit Dampftrieb. Cataloge"gr. u. krato.
1876

An unsere Leser!

Mit dem nächsten Nummer tritt der **Simplicissimus** in seinen fünfsten Jahrgang. Zahlreichen Anregungen folgend, haben wir uns entschlossen, vom neuen Jahrgang ab eine Ausgabe des **Simplicissimus** auf gutem Papier zum Preis von **20 Pf.** für die Nummer herauszugeben. **2,25** das Quartal, zu veranstalten. Wir bitten alle Abonnenten, überhaupt jeden, der sich die Nummern aufbewahren und sammeln will, nurdies, die „**allgemeine Ausgabe**“ zu illustrieren. Ganz ebenso davon, dass die Illustrationen auf gutem Papier ganz anders als der Gellung der Nummer 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 80

Für den vierten Jahrgang haben wir eine **farbenprächtige Einbanddecke** herstellen lassen, die zum Preise von M. 1.50 für das Exemplar durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung von M. 1.80 (incl. Porto) direkt vom Verlag zu beziehen ist.

MÜNCHEN, im März 1900

Albert Langen Verlag des Simplicissimus

Es ist nur ein einfaches Kraut

worüber man folgendes schreibt:
 Heidemann in Pleßsburg (Sara)

[illegible]

Jean sermo. Vicesecretar Marie 39. in 3.

Jagd-Gewehre
Scheiben-Gewehre
Teschings und Revolver

in verschiedenen Modellen und allen gangbaren Calibern liefert
Simson & Co., Waffenfabrik, Suhl i. Thür.
 Man verlange illustrierte Preisliste No. 25 gratis und franko. 100

Eisenwerk München A. G.

vorm. Klessling — C. Moradelli.
Hauptbureau und Werk: München 25, Obersendling.

Stadtbureau: Dornhof.
Abth. I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede;
Abth. II Bauschlösserei; Abth. III Aufzugsbau; Abth. V Central-

Abth. IV Stalleinrichtungen, Sattelkammereinrichtungen.

Einzelverkauf von Krippen, Häufen, Mäulen etc.
Stallrichtungen für Rindvieh, Schweine etc. (225)
Musterstall zur geg. Ansicht. — Musterbuch gratis und franko.

Dr. Honnelt's Hämoglobin wird also nach vielen Versuchen als eines der besten er, wegen seiner kleinen, selbst im Verlaufe derselben, fester Teil ist.

Als Kräftigungsmittel

Kinder und Erwachsene
unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundertten von ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

Heer Dr. med. F. Kraus in Wien schreibt: „Die Homöopathen Hamatoen erkre ich nach vielen Versuchen als eines der besten Mittel, um in allen solchartigen Fällen, nach so weichen sie klein, als selbst ein Verleihen vorstellen, besser bei der Einnahme, Verleihen bringen, welches im Verleihen der Einnahme die günstigen Wirkungen erzielen, so dass ich dasselbe schließlichen Präparaten verleihe. Die Homöopathen Hamatoen repräsentiert eine der zahlreichen Versuche auszuzeichnen, die in der Homöopathie längere Verleihen dasselbe die Zahl der rein Blutkörperchen nach Verleihen, den Stoffwechsel, die Abwehr des Blutstroms.“

schleunigst, überhaupt den Apparat dennoch die Krähnung anhalten hebt“
 Herr Dr. med. Fr. Ph. von Erckelen in Aachen: „Dr. Hummel's Hamatoen habe ich in Füllen von hartnäckiger Diar-
 rhoe, bei Schwächezuständen wiederholt angewandt. Es wurde gerne genommen, ausgezeichnet vertragen und leistet glänzende
 und häufig schon rasche Heilung.“

natogen
 aus 70,0 cencen, verfeinertes Haasgolein (D. R.-Pat. Nr. 139). Haasgolein ist die natürlichste, organische
 Eiweiß-Erweichungsmittel der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmacklos; chemisch reines Glycerin 10,0,
 Malsgolein 30,0. Preis pro Flasche (180 gr.) M. Rm. in Oesterreich-WUENEN 8. - D. - W. 3.

Neben Guteschäften gratis und franko. **Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London!**

Aus Südafrika

(Zeichnung von Ch. Ch. R. her)



„Die Schwachen werden immer wieder über die Starken Herr, — das macht, sie sind die große Zahl, sie sind auch klüger...“

(Plötzlich, plötzliche Dämmerung)

